Exeg. 910 hm

Reinke

<36636759960012

<36636759960012

Bayer. Staatsbibliothek

Die

messianischen Weissagungen

bei

den grofsen und kleinen Propheten des A. T.

Einleitung,

Grundtext und Uebersetzung

nebst

einem philologisch-kritischen und historischen

Commentar

von

Laur. Reinke,

der Philosophie und Theologie Doctor, Domcapitular, ordentlichem Professor der Theologie und orientalischen Sprachen an der königl. Akademie zu Münster und Ritter des Grofsherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens.

Zweiter Band,

den Commentar über die messianischen Weissagungen im zweiten Theile des Propheten *Jesaia* Kap. 40 bis 66 enthaltend, nebst einem Anhange über die Echtheit des Buches Jesaia.

Giefsen, 1860.

Ferber'sche Universitätsbuchhandlung.

(Emil Roth).

86-Fg.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Πνεύματι μεγάλῳ εἶδε [Ἡσαΐας ὁ προφήτης, ὁ μέγας καὶ πιστὸς ἐν ὁράσει] τὰ ἔσχατα, καὶ παρεκαλέσε τοὺς πενθοῦντας ἐν Σιών· ἕως τοῦ αἰῶνος ὑπέδειξε τὰ ἐσόμενα, καὶ τὰ ἀποκρύφα πρινὴ παραγενέσθαι αὐτά.

(*Σοφια Σειραχ* 49, 22. 24.)

Zu der Schrift sub tit.: „Die messianischen Weissagungen bei den grofsen und kleinen Propheten des alten Testamentes — Einleitung etc. von Laurenz Reinke etc. Zweiter Band, Giefsen 1860", welche nach dem Urtheile des Censors sich rücksichtlich der gründlich-wissenschaftlichen Behandlung ihres Gegenstandes dem ersten Bande würdig anschliefst, ertheilen wir hiermit von Ordinariatswegen die Druckerlaubnifs und empfehlen zugleich die Schrift dem Diözesan-Clerus angelegentlichst.

Münster, den 25. Juni 1860.

Bischöfliches General-Vikariat
Brinkmann.

Vorwort.

Im vorliegenden zweiten Bande haben wir mehrere Stellen, insbesondere die letzten Kapitel, nicht so ausführlich erläutert, wie im ersten Bande. Der Grund davon lag einerseits in der geringeren Schwierigkeit mehrerer Aussprüche, und anderseits in der Absicht, nicht unnöthiger Weise den Commentar zu vertheuern. Wir haben daher die verschiedenen Erklärungen einzelner Stellen öfters nur kurz angedeutet und uns auf eine gedrängte Widerlegung der abweichenden Erklärungen beschränkt. Auch haben wir die von unserer Uebersetzung abweichenden älteren und neueren Versionen öfters unerwähnt gelassen. Wichtige Punkte glauben wir jedoch nicht übergangen und unerörtert gelassen zu haben.

Um dem Wunsche mancher Leser zuvorzukommen und einen Ueberblick über die Ergebnisse unseres Commentars zu gewinnen, finden sich diese am Schlusse in möglichster Kürze zusammengestellt und die betreffenden Stellen angegeben. Dieser Uebersicht haben wir einen *Anhang* über die Echtheit des Buches Jesaia beigefügt, und die Gründe, welche für die Echtheit desselben sprechen, und die, wodurch von mehreren neueren Gelehrten dieselbe bestritten wird, möglichst kurz angegeben und nur das Nöthigste darüber gesagt. Wir wurden dazu hauptsächlich durch mehrfach ausgesprochene Wünsche und durch

die Wichtigkeit der Sache selbst, sowie durch die Rücksicht auf den messianischen Gehalt mehrerer für unecht erklärten Weissagungen bestimmt. Denn hat der Verfasser eines grofsen Theils des Buches Jesaia, namentlich der Kapitel 40 bis 66, erst gegen Ende des Exils gelebt, so läfst sich der messianische Gehalt mehrerer Stellen leichter in Zweifel ziehen und auf die Zeiten nach dem Exile deuten.

In der Einleitung zum ersten Bande sind §. 11 in dem „Verzeichnifs der exegetischen Hülfsmittel" noch nachzutragen: F. Beck: die cyrojesaianischen Weissagungen kritisch und exegetisch bearbeitet, Leipzig 1844. — M. Drechsler: der Prophet Jesaia übersetzt und erklärt. 3 Thle. (Th. II, 2 und III herausgegeben von Frz. Delitzsch und Aug. Hahn), Stuttg. Berl. 1847—1857. Dieses Werk gehört zu den Besseren über Jesaia. — R. Stier: Jesaias, nicht Pseudo-Jesaias. Auslegung seiner Weissagungen Kap. 40—66, Barmen 1850. — C. P. Caspari: Beiträge zur Einleitung in das Buch Jesaia und zur Geschichte der jesaianischen Zeit, Berlin 1848. Der Verfasser handelt in denselben ausführlich über das Zeitalter von Jes. Kap. 1 bis Kap. 6. — E. Meier: der Prophet Jesaia übersetzt. 1. Hälfte. Pforzh. 1850.

Münster, den 7. März 1860, am Tage des heiligen Thomas von Aquin.

Inhalt.

	Seite
Die messianischen Weissagungen im zweiten Theile des Jesaia, Kap. 40 bis 66	1
Allgemeine Vorbemerkungen	1
Die Weissagung Jes. 42, 1—9	6
§. 1. Einleitung. — Inhalt	6
§. 2. Verschiedene Ansichten der Ausleger über den עֶבֶד יְהוָֹה *Knecht Jehovas,* nebst Beweis, daſs Jesaia darunter den Messias versteht	7
§. 3. Commentar	44
Jes. 45, 8	80
Jes. 49, 1—9	91
§. 1. Einleitung. — Inhalt	91
§. 2. Verschiedene Erklärungen dieser Weissagung und Begründung der messianischen, nebst Widerlegung der nicht messianischen	92
§. 3. Commentar	107
Jes. 50, 4—11	154
§. 1. Einleitung. — Inhalt	154
§. 2. Verschiedene Erklärungen dieser Stelle	155
§. 3. Commentar	163
Jes. 51, 4. 5. 9. 16. 17	182
§. 1. Vorbemerkungen	182
§. 2. Commentar	185
Jes. 52, 13 bis 53, 12	197
Jes. 54, 1—17	198
§. 1. Vorbemerkungen	199
§. 2. Commentar	200
Jes. 55, 1—13	210
§. 1. Inhalt	210
§. 2. Commentar	212
Jes. 56, 1—8	239
Jes. 59, 16—21	248

	Seite
Jes. 60, 1 ff.	262
§. 1. Vorbemerkungen	262
§. 2. Commentar	264
Jes. 61	289
§. 1. Vorbemerkungen	289
§. 2. Commentar	294
Jes. 62	318
§. 1. Vorbemerkungen	318
§. 2. Commentar	320
Jes. 63, 1—6	350
§. 1. Vorbemerkungen	350
§. 2. Grundtext und Uebersetzung	352
§. 3. Commentar	354
Jes. 63, 7 bis 64, 11	371
Jes. 65, 1—25	390
§. 1. Vorbemerkungen	390
§. 2. Commentar	392
Jes. 66, 1—24	429
§. 1. Inhalt mit Vorbemerkungen	429
§. 2. Commentar	437
Kurze Darstellung des Bildes, welches der Prophet Jesaia von dem Messias und seinem Reiche entworfen hat	479
Ueber die Echtheit sämmtlicher im Buche Jesaia enthaltenen Weissagungen	483
§. 1. Vorbemerkungen	483
§. 2. Gründe für die Echtheit des Buches Jesaia	486
§. 3. Prüfung der Gründe, wodurch die Echtheit mehrer Stücke des Jesaia und namentlich der Kap. 40 bis 66 bestritten wird	497
§. 4. Echtheit von Jes. 13, 1 bis 14, 23	536
§. 5. Echtheit von Jes. 15 und 16	540
§. 6. Echtheit von Jes. 21, 1—10	542
§. 7. Echtheit von Jes. 23	544
§. 8. Echtheit von Jes. 24 bis 27	545
§. 9. Echtheit von Jes. 34 und 35	550
§. 10. Echtheit von Jes. 36—39	553

Berichtigungen.

Band I.

S. 2, Z. 5 lies *5* statt *6.* — S. 20, Z. 3 lies *Literalsinn* statt *Literarsinn.* — S. 26, Z. 36 lies *Literalsinn.* — S. 33, Z. 26 lies *1715* statt *1713.* — S. 36, Z. 3. 24 und S. 60, Z. 33 lies *Moldenhawer* statt *Moldenhauer.* — S. 42 der Einleitung Z. 8 lies „*1843*" statt „*nicht*". — S. 164, Z. 12 lies *etwas* nach *gegen.* — S. 165, Z. 34 lies *als* statt *eine.* — S. 172, Z. 23 lies לְמַרְפֵּא statt לְמַרְבֵה. — S. 199, Z. 2 von unten lies *die* statt *der Gläubigen.* — S. 200, Z. 21 lies *Stationen* statt *Nationen.* — S. 205, Z. 1 von unten lies *Isai's* statt *Jesaia's.* — S. 236, Z. 4 lies *Nazoreer* statt *Nozireer.* — S. 249, Z. 6 lies עָנָו statt עָנָן. — S. 319, Z. 29 lies *nehmen* statt *nimmt* und das. Z. 34 streiche *nie.* — S. 323, Z. 3 lies *Hesbon* statt *Hasbon.* — S. 325, Z. 20 lies *Flüsse* statt *Städte.* — S. 354, Z. 4 von unten lies *lasen* statt *lesen.* — S. 381, Z. 8 streiche , nach *Christi.*

Band II.

S. 6, Z. 5 von unten lies *Jehova von jenem in der dritten Person redet* statt *jener von Jehova angeredet wird.* — S. 13, Z. 28 lies *Moldenhawer* statt *Moldenhauer.* — S. 31, Z. 20 lies *zu* statt *zn.* — S. 49, Z. 2 lies רָצְתָה statt רַצְתָה. — S. 68, Z. 7 lies בְּצֶדֶק statt בְּצֶדֶץ und Z. 14 lies צֶדֶק. — S. 117, Z. 6 von unten lies בָּרַר statt בָּרַד. — S. 127, Z. 1 lies פְּעֻלָּה statt פִּעֻלָּה. — S. 144, Z. 16 und 17 lies בָּזֹה statt בִּזֹה. — S. 267, Z. 23 lies יָבֹאוּ, Z. 24 יְשָׁרְתוּנֶךָ. — S. 272, Z. 1 lies צֹאן. — S. 294, Z. 17 lies [illegible] statt [illegible]. — S. 300, Z. 5. 6 lies *der Zustand* und setze , nach *Irrthums* und Z. 7 streiche *und.* — S. 304, Z. 19 lies אוּל statt אוּר. — S. 361, Z. 15 lies *keineswegs* nach *Reich.* — S. 373, Z. 1 lies *herbeirufen.* — S. 382, Z. 25 lies מִזְבוּל. — S. 397, Z. 5 lies מַחֲשֶׁבֶת statt מַחֲשֶׁבָה. — S. 446, Z. 1 lies *Freude* statt *Feinde.* — S. 465, Z. 24 lies פְּלֵיטִים statt פְּלִישִׁים. — S. 472, Z. 30 lies *die* statt *dis.*

Die messianischen Weissagungen im zweiten Theile des Jesaia, Kap. 40--66.

Allgemeine Vorbemerkungen.

Die Kapitel 40—66 bilden den zweiten Theil der Weissagungen des Propheten, welche wegen ihres innigen Zusammenhanges als ein Ganzes zu betrachten sind. Die Hauptgegenstände dieses Theiles sind 1) die Zerstörung des babylonischen Reiches durch einen aus Osten kommenden mächtigen Sieger, Cyrus, 2) die Rückkehr Israels aus dem babylonischen Exile und dessen glücklicher Zustand nach demselben, und 3) die Erlösung und Beglückung durch den Knecht Jehova's, den Messias, der ein grofses geistiges Weltreich stiftet, die in Sünde und Irrthum sich befindende Heidenwelt durch sein heil. Gesetz erleuchtet, durch seine Leiden und seinen Tod die sündige Menschheit versöhnt, und durch die Verbreitung der richtigen Gotteserkenntnifs äufseren und inneren Frieden über die ganze Erde verbreitet. Mit besonderer Vorliebe verweilt der Prophet bei der Schilderung der Zeit, wo nach Scheidung des gottlosen und gläubigen Theils des alten Bundesvolkes sich der letztere mit den Heidenvölkern zu einer geheiligten und gesegneten Gemeinde des Herrn vereinigt

hat. Wie dieser Punkt bei unserem Propheten mehr, wie bei den übrigen hervortritt, so ist es auch die Schilderung des erhabenen Stifters des neuen, alle Völker der Erde umfassenden Gottesreiches in seiner Erniedrigung und seiner Herrlichkeit. Von der Erlösung durch den Knecht Jehova's und von dem Heile, was derselbe der Menschheit bringt, ist der Prophet so voll, dafs die Beziehungen darauf auch oft da hervortreten, wo er zunächst mit dem niederen Heile, der Befreiung aus dem babylonischen Exile und mit Cyrus zu thun hat. — Der Grund, warum die Darstellung im zweiten Theile fliefsender und weniger gedrungen und kurz ist, als im ersten Theile, liegt hauptsächlich in den Gegenständen, von welchen der Prophet handelt, und in der späteren Zeit der Abfassung. Dafs sich im späteren Lebensalter mit der Gemüthsstimmung auch die Schreibart gewöhnlich ändert, zeigt die Erfahrung. Ist nun auch der Ton milder und sanfter, so steht doch der zweite Theil an Schönheit der Darstellung dem ersteren nicht nach.

Der zweite Theil, obgleich ein zusammenhängendes Ganze enthaltend, läfst sich in drei Theile eintheilen (Rückert, Hengstenberg). Der erste geht von Kap. 40—48, der zweite von Kap. 49—57 und der dritte bis zu Ende des Buches. Beim ersten und zweiten Theile 48, 22 und 57, 21 giebt sich das Ende durch die wiederkehrenden Worte : „Nicht ist Friede, hat gesprochen Jehova, den Bösen“ zu erkennen. (Für diese Eintheilung spricht aber auch der Inhalt selbst. So werden im ersten Theile viermal Babylon, 43, 14; 47, 1; 48, 14. 20, und fünfmal die Chaldäer, 43, 14; 47, 1; 48, 14. 20, und zweimal Kores (Cyrus) mit Namen und mehrmals seine Person 41, 2. 25; 46, 11; 48, 11. 15 und im Anfange, in der Mitte und am Schlusse Bal und Nebo erwähnt, worüber nach Kap. 48 nicht mehr die Rede ist.) Die sich im ersten Theile findende Argumentation, dafs Jehova, der Gott Israels, der eine wahre Gott sei, und die Beziehung auf

Kores, den Urheber der niederen Erlösung, tritt im zweiten Theile zurück, indem sich dieser hauptsächlich mit dem Urheber der höheren Erlösung und Befreiung von Sünde und Irrthum beschäftigt. Auch findet sich im ersten Theile nur 42, 1—9, wo von der Person des Messias die Rede ist. Der dritte Theil, worin von der Person des Erlösers nur kurz und andeutend die Rede ist, enthält in seinen Verheifsungen hauptsächlich eine Schilderung *der Herrlichkeit Zions* d. i. *des Reiches Gottes*, welches durch den Erlöser gestiftet und als ein neuer Himmel und eine neue Erde 65, 17; 66, 22 bezeichnet wird, wozu jedoch auch *Bestrafung* und *Ermahnung* kommen. Eine Schilderung der Herrlichkeit Zions Kap. 60 wird im ersten und zweiten Theile nicht gefunden.

Vielen Auslegern des zweiten Theiles Kap. 40—66 ist es aufgefallen, dafs der Prophet eine Zeit schildert, worin die Chaldäer Jerusalem erobert, den Tempel zerstört, das Land verödet und das Volk weggeführt hatten und die Leiden des Knechtes Jehova's als gegenwärtig, dagegen seine Verherrlichung als zukünftig beschrieben werden. Ist die Zukunft dem Propheten eine Gegenwart, so begreift man, dafs derselbe so handelt, redet, ermahnt, tröstet, als wenn das Volk und die Sachen, die geschildert werden, wirklich gegenwärtig wären. Diese Darstellungsweise haben viele neuere Ausleger zum Beweise benutzt, dafs der Verfasser von Kap. 40—66 nicht Jesaia, sondern ein anderer, nicht näher bekannter Prophet sei, der zur Zeit des babylonischen Exils gelebt und für das Wohl seines Volkes gewirkt habe. Zu dieser Annahme hat bei vielen Auslegern nicht wenig die Meinung beigetragen, dafs die Propheten keine göttlichen Offenbarungen über die Zukunft erhalten, sondern dafs ihre auf dieselbe sich beziehenden Weissagungen nur ihre eigenen Wünsche, Hoffnungen, Vermuthungen und Resultate des Nachdenkens seien. Diese Darstellungsweise hat aber für denjenigen keine Schwierigkeit, welcher die Propheten für von Gott belehrte Männer

hält und dabei beachtet, daſs sie Belehrungen über die Zukunft in einem ecstatischen Zustande und nicht im Zustande verständiger Reflexion erhalten haben. In diesem Zustande boten sich ihnen die Gegenstände, wie schon ihr Name חֹזִים *Schauer* und רֹאִים *Seher* und die Bezeichnung ihrer Weissagungen durch *Gesichte* מַרְאֶה, חָזוֹן, beweisen, in der inneren Anschauung dar. Deshalb erscheint bei den Propheten öfters als Gegenwart, was in der Wirklichkeit noch zukünftig war. Dieser Umstand hat dann die Folge, daſs sie ihre Zuhörer und Leser mitten in die Sache führen und durch ein הִנֵּה *siehe da*, wie z. B. 41, 27 darauf hinweisen. Die Anschauung zukünftiger Begebenheiten und Personen macht es auch begreiflich, daſs die Propheten von der Zukunft praeterita gebrauchen können. Die Vergangenheit ist dann hier nicht eine wirkliche, sondern eine ideelle. Erscheint den Propheten die Zukunft gegenwärtig, so erklärt sich auch, daſs sie, wenn ihr Standpunkt in der näheren Zukunft ist, von dieser aus den Blick auf die fernere richten und von der näheren, die ihnen als gegenwärtig erschien, praeterita und von der ferneren futura gebrauchen konnten. So schaut Jesaia Kap. 23 die der Stadt Tyrus in Zukunft durch die Chaldäer bevorstehende Belagerung als gegenwärtig und beschreibt die Flucht der Einwohner, den Eindruck, welchen die Nachricht von ihrem Unglücke auf die mit ihnen in Verbindung stehenden Völker macht, als Augenzeuge. Darauf wirft er dann einen Blick auf die fernere Zukunft und verkündet die Wiedererbauung der Stadt und die Bekehrung und die Aufnahme der Tyrier zur Zeit des Messias in die Gemeinschaft des wahren Gottes. Im zweiten Theile erscheint gewöhnlich das Elend als gegenwärtig, das Heil als zukünftig. Bisweilen wird aber auch die Zeit des Heils als gegenwärtig dargestellt und von derselben das praeteritum gebraucht, vgl. z. B. 40, 2; 46, 1. 2; 51, 3; 52, 9. 10; 60, 1. In den auf Cyrus sich beziehenden Weissagungen nimmt der Prophet seinen Standpunkt in

der Zeit, als die durch Cyrus zu vollführenden Gerichte schon *vollendet* waren. In der wichtigen Weissagung Kap. 53, wo der Prophet seinen Standpunkt zwischen den Leiden und der Verherrlichung des Knechtes Jehovas, des Messias, nimmt, erscheinen die Leiden ihm als gegenwärtig, die Herrlichkeit als zukünftig, weshalb von jenen praeterita, von dieser futura gebraucht werden. — Hosea verkündigt Kap. 13 die Verheerung des Landes und die Wegführung seiner Bewohner durch mächtige Feinde und Kap. 14, 1 die Strafe als zukünftig. V. 2 ff., wo er sich in die Zukunft versetzt, werden aber die Strafgerichte als eingetroffen geschildert und das Volk zur Zurückkehr ermahnt, vgl. Mich. 4, 8. 9. 10. Unterliegt es nun nach dem Gesagten keinem Zweifel, dafs die Propheten öfters aus der wirklichen Gegenwart sich in die Zukunft versetzt finden und ihnen diese als gegenwärtig erscheint, so kann man aus der Schilderung der Zukunft nicht einen Beweis gegen die Abfassung von Jesaia entnehmen. Vgl. den II. Band unserer „Beiträge“ §. 4, S. 33 ff., wo wir über diesen Gegenstand ausführlicher gehandelt haben.

Dieses glaubten wir der Erklärung der messianischen Weissagungen des zweiten Theiles einleitend vorausschicken zu müssen. Der Leser wird sich aus dem Gesagten schon zur Genüge überzeugt haben, dafs wir den zweiten Theil der unter dem Namen Jesaia vorkommenden Weissagungen Kap. 40—66 für ihm angehörig halten. Auf die übrigen Gründe, woraus man die Unächtheit des zweiten Theiles zu stützen gesucht hat, und die wir insgesammt für nicht beweisend halten, können wir uns nicht einlassen und nur auf die in der Einleitung (im ersten Theil dieses Bandes) angeführten Vertheidiger der Aechtheit verweisen.

Die Weissagung Jes. 42, 1—9.

§. 1.
Einleitung.

Inhalt.

Nachdem der Prophet Kap. 40 durch die Hinweisung auf die Befreiung aus dem Exile und eine Zukunft reich an Heil getröstet und Kap. 41 einen aus Osten kommenden mächtigen und gerechten siegreichen König (Cyrus) als Tröster seines Volkes und Beschämer der Abgötterei geschildert hat, wendet er sich Kap. 42, 1—9 zur Schilderung eines anderen Befreiers, der noch eine gröſsere Trostquelle und ein gröſserer Beglücker seines Volkes als jener sein werde. Dieser soll dem trauernden Volke eine geistige Befreiung und vollkommen das bewirken, was jener nur vorbildlich und unvollkommen bewirkt. Nach Beschreibung des geistigen Siegers, der sich dem Blick des Propheten darbietet, kehrt er V. 10 in die nähere Zukunft zurück, malt das Bild des Siegers aus Osten weiter aus und schildert bis 43, 7 die Erlösung in ihrem ganzen Umfange.

Wenn gleich sich nach dem Gesagten der Zusammenhang in der Association der Bilder in der Anschauung des Propheten deutlich herausstellt, so kann man doch beide Abschnitte als besondere Stücke scheiden und Kap. 42, 1—9 von dem Vorhergehenden und Folgenden trennen. Dieser Abschnitt, worin zuerst der *Knecht Gottes* (עֶבֶד יְהוָֹה) erwähnt wird, unterscheidet sich so von Kap. 49, daſs Kap. 42, 1—4 jener von Jehova angeredet wird und von V. 5 an derselbe zu seinem Knechte spricht, dagegen Kap. 49 der aus Kap. 42 bekannte Knecht Gottes ohne Weiteres selbst redend auftritt. — In den Versen 8 und 9 richtet Jehova die Rede an die Gemeinde. Der Charakter dieser Darstellung ist sonach dramatisch, wie sie in dem Wesen der prophetischen Anschauung gegründet ist. — Nach einer

Hinweisung auf den Knecht Gottes V. 1 wird als der Beruf und die Bestimmung desselben angegeben, sein Volk herzustellen und ein Licht der Völker zu werden. Er, der Geliebte, Auserwählte, von Jehova Unterstützte und mit der Fülle des Geistes Gottes Begabte, wird das Recht auf der ganzen Erde gründen und die Heidenvölker sich unterthänig machen, und dieses dadurch, dafs er sanftmüthig und von Herzen demüthig ist, als ein Beschützer und Helfer der Elenden sich darstellt und dabei mit grofser Kraft auftritt. Nachdem am Ende des ersten Verses als das Ziel: das Recht den Heiden zu bringen, bezeichnet worden, werden V. 2—4 die Mittel angegeben, wodurch jener dasselbe erreicht. Das Ziel, das Recht zu gründen, kehrt auch V. 3 und 4 wieder. — V. 5 wird auf die Allmacht als sichere Bürgschaft für die Erfüllung einer so grofsen und fast unglaublich scheinenden Weissagung hingewiesen und dann V. 6. 7 der Knecht Jehovas, der Messias, angeredet und als seine Bestimmung angegeben, den Bund mit Israel zur vollen Wahrheit zu machen, die Heidenvölker zu erleuchten und dem ganzen Menschengeschlechte Heil zu bringen. V. 8 und 9, wo Jehova die Gemeinde anredet, wird als Zweck, warum er seinen Knecht sendet, sein Volk erlöset, und die ferne dunkle Zukunft bekannt macht, angegeben, dafs seine Gottheit anerkannt und ihr allein die gebührende Ehre erwiesen werde. V. 10 wendet sich der Prophet, wie schon bemerkt wurde, zur Schilderung der früheren Zeit, und beschreibt die Zerstörung des babylonischen Reiches durch Cyrus und die Verherrlichung Israels.

§. 2.

Verschiedene Ansichten der Ausleger über den עֶבֶד יְהֹוָה Knecht Jehovas, nebst Beweis, dafs Josaia darunter den Messias versteht.

Da es keinem Zweifel unterliegt, dafs der Jes. 42, 1—9 geschilderte Knecht Jehovas derselbe ist, von welchem

der Prophet Kap. 49. 50. 53 und 61 weissagt, so nehmen wir bei Darlegung der verschiedenen Ansichten darüber auf diese zugleich Rücksicht. Bei Bestimmung des Subjectes mufs deshalb auf alle Merkmale, welche in den Parallelstellen vorkommen, geachtet und nach denselben das Subject bestimmt werden. Die verschiedenen Ansichten über den Knecht Jehova's sind hauptsächlich folgende.

1. Die älteste, und in früheren Zeiten die fast allgemein verbreitete ist die, wonach bei unserem Propheten der עֶבֶד יְהוָֹה den Messias, den Befreier von Sünde und Irrthum und den Urheber des Friedens und Glücks bezeichnet. Diese Meinung findet sich schon bei dem chaldäischen Paraphrasten, der die exegetische Tradition nicht selten treu bewahrt hat. Die Worte : הֵן עַבְדִּי *siehe mein Knecht* giebt er wieder : הָא עַבְדִּי מְשִׁיחָא *siehe mein Knecht Messias.* Dafs diese Erklärung auch zur Zeit Christi unter den Juden verbreitet war, erhellet aus Luc. 2, 32, wo der alte Simeon den Heiland als ein Licht bezeichnet, welches sich den Heiden offenbart. Denn derselbe nennt ihn mit Beziehung auf Jes. 42, 6; 49, 6 *φῶς εἰς ἀποκάλυψιν ἐθνῶν.* Es hat Simeon sowie Paulus Apstgsch. 13, 46. 47 zwar hauptsächlich Jes. 49, 6 im Auge, wie aus den vorhergehenden Worten : *ὅτι εἶδον οἱ ὀφθαλμοί μου τὸ σωτήριόν σου ὃ ἡτοίμασας κατὰ πρόσωπον πάντων τῶν λαῶν* hervorgeht; aber 49, 6 ist in Beziehung auf den hier in Betracht kommenden Punkt nur eine einfache Wiederholung und Bestätigung von Kap. 42. — Zu den späteren jüdischen Auslegern, welche unsere Weissagung für messianisch halten, gehören auch D. Kimchi und Rab. Abarbanel, welcher von den nichtmessianischen Auslegern sagt שכל אלה החכמים הוכו בסנורים *alle diese Erklärer seien mit Blindheit geschlagen.* Vom Messias werden auch die Worte : *Siehe da meinen Knecht, den ich erhalte* Midrasch Tehillim über Ps. 22, 10 sect. 4 gegen Ende erklärt. Für die messianische Erklärung sprechen auch mehrere Stellen des neuen Testamentes. Matth.

3, 17 sind die Worte, welche bei der Taufe Christi vom Himmel gehört wurden, *οὗτός ἐστιν ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητὸς, ἐν ᾧ εὐδόκησα* aus dem ersten Verse entnommen, um darauf hinzuweisen, dafs der Erschienene kein anderer sei, als der von Jesaia vor vielen Jahrhunderten Vorherverkündigte. Auf denselben beziehen sich auch die Worte Matth. 17, 5 : *οὗτός ἐστιν ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητὸς, ἐν ᾧ εὐδόκησα· αὐτοῦ ἀκούετε*, welche bei der Verklärung Christi gegen das Ende seines Lehramtes zur Stärkung der Apostel vom Himmel gehört wurden, vgl. Marc. 9, 7; Luc. 9, 35; 2 Petr. 1, 17 (1). Die Verse 1—3 führt Jesaia Matth. 12, 18—20 fast wörtlich mit dem Bemerken an, dafs jetzt in Erfüllung gehe, was Jesaia schon geweissagt habe (*ὅπως πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν διὰ Ἡσαίου τοῦ προφήτου, λέγοντος*). Wenn im N. T. Christus *παῖς θεοῦ* genannt wird, wie Apstgsch. 3, 13 : *ἐδόξασε τὸν παῖδα αὐτοῦ Ἰησοῦν*, Matth. 12, 18. 26; 4, 27. 30, so geschieht dieses ohne Zweifel mit Beziehung auf Jes. 42 und 49, wo עֶבֶד bei den LXX durch *παῖς* wiedergegeben wird. Dafs nach diesem Vorgange die Väter und späteren christlichen Ausleger Jes. 42, 1—9 für messianisch werden gehalten haben, läfst sich schon im Voraus vermuthen. Wir wollen einige Väter und spätere Ausleger anführen. Justinus, der Martyrer, führt dial. 26, p. 124 ed. cong. S. Maur. Jes. 42, 6 wörtlich an und erklärt diese Stelle von Christus und den Heiden, welche dessen Lehre annehmen. Dieselbe Stelle führt er daselbst 122, p. 215 mit dem Bemerken an, dafs sie nicht von Proselyten, wie Trypho und andere

(1) Wenn Matth. 3, 17 und 17, 5 nicht *ὁ παῖς* (עֶבֶד) wie an unserer Stelle, sondern das aus Ps. 2, 7 bekannte *ὁ υἱὸς* gebraucht wird, so liegt der Grund in der freien Behandlung und näheren Bestimmung der alttestamentlichen Stellen. Der Name *Knecht des Herrn* war, wie Hengstenb. richtig bemerkt, für den erhabenen Moment nicht hoch genug. Und an der zweiten Stelle bildet *Sohn* den Gegensatz gegen die blofsen Knechte Moses und Elias.

Juden annehmen, sondern von Christo und den erleuchteten Heiden (περὶ τῶν ἐθνῶν τοῦ πεφωτισμένων) handele. Daselbst 135, p. 227, wo er V. 1—4 zum Beweise anführt, dafs Christus hier wie Jes. 44, 1 ff. Jakob und Israel genannt werde. Der heil. Irenäus beweiset aus Jes. 42, 1—4 lib. III. cont. haeres. c. 11, 6, p. 189, dafs der Vater seinen Sohn bekannt gemacht habe. — Tertullian erklärt unsere Stelle von Christus in der Schrift adversus Judaeos cap. IX, p. 194 D., wo er den 2. und 3. Vers anführt, indem er schreibt: „*si neque contendit, neque clamavit, neque audita est foris vox eius, qui arundinem contusam*, id est quassam Israelis fidem, *non comminuit: qui linum ardens*, id est, momentaneum ardorem gentium *non extinxit*, sed lucere magis fecit ortu luminis sui, non potest alius esse, quam qui praedicabatur. Oportet itaque actum Christi eius, qui venit, ad scripturarum regulam recognosci.“ Daselbst cap. XII, p. 198 B. führt er V. 6. 7 an: „qui (Christus) totum iam orbem Evangelii sui fide cepit, sicut per Esaiam dicit: *Ecce dedi te in dispositionem* (foedus) *generis mei in lucem gentium, aperire* (Oehler: *ut aperias*) *oculos caecorum*, utique errantium, *exsolvere de vinculis vinctos*, id est, de delictis liberare: *et de domo carceris*, id est mortis, sedentes in tenebris, ignorantiae scilicet. Quae si per Christum eveniunt, non in alium erunt prophetata, quam per quem expuncta consideramus.“ Im Buche advers. Praxeam cap. XI, p. 506 A., sagt Tertullian bei Anführung von V. 1 und 6, dafs der Vater von dem Sohne durch Jesaia vorherverkündigt habe: „Ecce filius meus, quem elegi . . .“ und im dritten Buche advers. Marcionem cap. XX, p. 409 A., wo V. 6 und 7 angeführt werden, dafs diese Stelle auf Christus, den Urheber des neuen Bundes zu beziehen sei. In demselben Sinne schreibt Tertullian im 4. Buche adv. Marc. cap. XXV, p. 440 D. — Der heil. Cyprian führt unsere Stelle öfters an und bezieht sie auf den Messias. S. Testimonn. lib. II, cap. VII, p. 287, wo V. 6—8, nebst Jes. 35, 3—6; 63, 9, zum

Beweise angeführt werden, dafs Christus als Erleuchter und Erretter des Menschengeschlechtes kommen wird; und Testim. II, c. 13, p. 289 liefern ihm die Verse 2—4 nebst 50, 5. 6 und 53, 1—7 den Beweis, dafs Christus bei seiner ersten Ankunft in Niedrigkeit und Demuth kommen werde. — Der heil. Chrysostomus führt V. 1—4 homil. XL al. XLI in Matth. 12, 9. 10, §. 2, Tom. VII, p. 439 ed. Montfauc. an, und erklärt diese Stelle von Christi Sanftmuth, unaussprechlicher Macht, der Berufung der Heiden und den den Juden bevorstehenden Uebeln. V. 2 wird homil. LIII al. LIV in Matth. §. 2, Tom. VIII. 541, V. 3. 4 c. contra Judaeos et gentiles quod Christus deus §. 3, Tom. I, p. 561 und V. 3 exposit. in Psalm. 118, §. 1, Tom. V. 317 angeführt und auf den Messias bezogen. — Oefters führt auch der Kirchenschriftsteller Eusebius von Cäsarea Jes. 42, 1—9 an und findet darin eine messianische Weissagung. So wird V. 1—9 in der Demonstr. Evang. lib. II, c. II, §. 20, p. 51 ed. Colon. 1688 und V. 1, lib. VIII, §. 1, p. 376 von Christi Ankunft und der Wohlthat, welche den Heiden durch denselben zu Theil werden solle, V. 1. 4, lib. III, §. 2, p. 97 von Christus, den die Heiden erwarten und worauf sie ihre Hoffnung setzen, und V. 1—7, lib. IX, §. 15, p. 451—53 und V. 6, lib. II, c. 1, §. 11, p. 48 von Christus, der Wunder wirken, den Heiden das Evangelium verkündigen und sie von den Banden und Ketten der Sünden und der Unwissenheit in der wahren Frömmigkeit befreien soll, erklärt. — Dafs Jes. 42, 1—9 vom Messias die Rede sei, nimmt auch Theodoret an. Zu den Worten : הֵן עַבְדִּי · · · · בְּחִירִי *Siehe meinen Knecht, ... meinen Auserwählten*, welche der Alex. *Ἰακὼβ ὁ παῖς μου, Ἰσραὴλ ὁ ἐκλεκτός μου* wiedergiebt, bemerkt Theodoret : „dieses Zeugnifs hat auch der göttliche Evangelist gebraucht (Matth. 12, 18). Denn als er gesagt hatte, dafs der Herr, nachdem er vielen die Gesundheit wiedergegeben hatte, verboten habe, irgend Jemanden davon etwas zu sagen, fügte er hinzu, was hier

geschrieben steht“ (2). — Zu V. 7 bemerkt er : „Blinde nennt er (der Prophet) hier diejenigen, deren Geistesblick sich im schlimmen Zustande befand, und ebenso diejenigen, die mit Sündenketten gebunden waren und in der Finsternifs des Irrthums sich befanden. Indem er diese aus der Finsternifs des Irrthums befreite und die Sündenketten zerrifs, führte er sie zum Lichte der Wahrheit“ (3); und zu den Worten : *Und meine Ehre gebe ich keinem Anderen* : „denn der Sohn hat Ehre und in der Ehre des Vaters wird er erscheinen. Denn die Gottheit des Vaters und des Sohnes ist nur eine“ (4). Dafs Jes. 42, 1—10 vom Messias die Rede sei, behauptet auch Ephraem, der Syrer, in seiner Explanatio, ܦܘܫܩܐ, zu dieser Stelle. Zu V. 1 bemerkt er, dafs der Vater den Messias, ܡܫܝܚܐ, welchen er mit Wunderkräften unterstützt, in die Welt geschickt habe, um seinen Beschlufs in Betreff des Heils der Menschheit auszuführen, und dafs dieser die Form eines Knechtes angenommen habe, damit dessen Körper unserem ähnlich sei. Ephraem fügt zur Bestätigung Matth. 12, 18 und Joh. 3, 32 hinzu. V. 2 erklärt er von Christi Sanftmuth und Herablassung, V. 3 den glimmenden Docht vom alten Gesetze, welches derselbe nicht ganz aufgehoben, sondern durch einen neuen Geist vervollkommnet und vollendet habe. Auch könne man unter Docht, wofür Ephraem lucerna hat, Christus verstehen, welchen Hero-

(2) Ταύτην τὴν μαρτυρίαν καὶ ὁ θεῖος τέθεικεν εὐαγγελιστής. εἰρηκὼς γὰρ, ὡς πολλοὺς ὁ κύριος ἰασάμενος, παρηγγύησεν ἵνα μηδενὶ εἴπωσιν, ἐπήγαγε τὰ γεγραμμένα.

(3) Τυφλοὺς ἐνταῦθα τοῦς τὸ ὀπτικὸν τῆς διανοίας κακῶς διακειμένους καλεῖ· τοὺς δὲ αὐτοὺς, καὶ τοὺς ταῖς ἁμαρτίας πεπεδημένους σειραῖς, καὶ τῷ σκότει τῆς πλάνης κατεχομένους· τούτους τοῦ ζόφου τῆς ἀγνοίας ἐλευθερώσας καὶ τῆς ἁμαρτίας τὰ δεσμὰ ῥήξας, προσήγαγε τῷ τῆς ἀληθείας φωτί.

(4) Ὁ γὰρ υἱὸς ἔχει τὴν δόξαν, καὶ ἐν τῇ τοῦ πατρὸς ἐπιφανήσεται δόξῃ· μία γὰρ τοῦ πατρὸς καὶ υἱοῦ ἡ θεότης.

des habe tödten wollen. Die Verse 4 und 6 erklärt er von der Bekehrung der Heiden durch das Gesetz des neuen Bundes und von deren Befreiung von den Finsternissen der Unwissenheit und des Irrthums. Der h. Hieronymus, der ebenfalls unsere Stelle vom Messias erklärt, bemerkt zu V. 1 und V. 6: „Nec mirum, si (Christus) servus vocetur, factus ex muliere, factusque sub lege, qui quum in forma dei esset, humiliavit se, formam servi accipiens, et habitu inventus ut homo. In quo complacuit sibi anima dei, cernens in illo omnes esse virtutes: imo ipsum esse dei virtutem atque scientiam. *Dedi*, inquit, *spiritum meum super eum* (Vs. 6), qui descendit in specie columbae. Judicium gentibus proferet, quod antea nesciebant. Non clamabit: erit enim mitis atque mansuetus; et non accipiet personam in iudicio, sive non levabit, subauditur, in altum vocem suam. . .“ Dafs nach diesen und mehreren anderen Vätern die späteren Ausleger unsere Stelle auch für messianisch werden gehalten haben, wird leicht begreiflich. Zu diesen gehört selbst Clericus, der sonst die messianische Erklärung, wo es nur immer möglich ist, zu beseitigen sucht. Unter den neueren Erklärern sind der messianischen Auslegung treu geblieben J. G. Starke, Vitringa, Lowth, J. H. Hottinger in der dissertatio de servo dei electo ad Es. 42, 1 sqq. Marburg. 1709, wieder abgedruckt in dem Thesauro novo dissertat. exeg. t. I, p. 890 sqq., Calov, Lilienthal (die gute Sache der . . . göttlichen Offenbarung Th. I, §. 128—130, S. 725 ff.), Moldenhauer, J. D. Michaelis in den Anmerkungen für Ungelehrte Bd. VIII, S. 217, v. d. Palm, Steudel in dem Osterprogramm von 1826 zu Jes. 53, S. 6 ff., Dathe, Umbreit (über den Knecht Gottes im letzten Abschnitt der Jesaianischen Sammlung, in den theologischen Studien und Kritiken, herausgegeben von Ullmann und Umbreit I, 2, S. 302 ff.), Hengstenberg (Christologie I, 2, S. 311 ff., 2. Ausg., Bd. II, S. 214 ff.), — unter den katholischen Auslegern Fore-

rius, Liranus, Menochius, Sanctius, Corn. a Lapide, Tirin., Calmet (5), Braun, Allioli, Dereser, Schegg, Loch und Reischl. Dafs aufser den Parallelstellen auch der Inhalt von Jes. 42, 1—9 die messianische Erklärung fordere, werden wir bei der Erklärung der einzelnen Verse zeigen. Wir bemerken hier nur, dafs für die messianische Erklärung schon der Umstand spricht, dafs der Knecht Jehovas hier als Gegenbild des Cyrus erscheint, ein Licht der Heiden genannt wird, durch seine Sanftmuth, Milde und Liebe ein Weltreich gründet, den mit Israel geschlossenen Bund wahrhaft verwirklicht hat und diese Weissagung mit anderen messianischen Stellen zusammenhängt.

Bevor wir zur Mittheilung der Erklärungen der nichtmessianischen Ausleger übergehen, wollen wir hier die Gründe kurz angeben, wodurch man zu beweisen gesucht hat, dafs die messianische Auslegung unserer Stelle unhaltbar sei. Wir entlehnen sie aus den Commentaren von Ges. und Knob. Gesenius sagt: 1) „der Messias wird dadurch ausgeschlossen, dafs das Subject nicht blos ein mit Gottes Geist begabter Lehrer der Heiden sein, sondern auch Israel die Befreiung anzeigen soll." Dieser Einwurf gründet sich auf eine unrichtige buchstäbliche Auffassung des 7. Verses, indem das zweite Versglied nicht im uneigentlichen Sinne auf die Befreiung der Menschheit von Sünde und Irrthum, sondern auf die Befreiung Israels aus dem babylonischen Exile bezogen

(5) Derselbe bemerkt zum ersten Verse: „Messiam atque humani generis redemptionem luculentissime innuit; quaeque hic de Israelis liberatore traduntur, haec frequenter Evangelistae ad Jesum Christum transtulere: quam ob rem nullus dubio locus est, quin Christus hac oratione proprie et ex ipso verborum sono spectetur. At fatendum etiam est, quaedam (vss. 6. 7) hic esse, quae ad Cyrum et Israelis libertatem e captivitate referri queant. Attamen et Cyrus et libertas nihil maius sunt, quam umbrae aut figurae, quae rei ipsius veritatem potius iuvant, pingendoque luculentius exemplari, ac rei, quam significant, veritati exhibendae serviunt."

wird. Gesenius ist hier inconsequent, indem er selbst das erste Versglied : *zu öffnen die blinden Augen* uneigentlich faſst und bemerkt, daſs dasselbe im intellectuellen Sinne von der Belehrung der Unwissenden zu erklären sei. Um dieser Inconsequenz zu entgehen, versteht Rosenm. עֵינַיִם עִוְרוֹת *blinde Augen* gewissermaſsen buchstäblich. Daſs V. 7 uneigentlich zu fassen sei, geht auch daraus hervor, daſs die Worte : *die in Finsterniſs* oder *im dunklen Gefängniſs sitzen,* dem Lichte der Heiden im vorigen Verse entsprechen. Ist unter *Licht der Heiden*, wie alle Ausleger annehmen, ein geistiges zu verstehen, so müssen auch die Dunkelheit und das Gefängniſs, welches dieses Licht erhellen soll, geistig gefaſst werden. 2) Ein anderer Einwurf lautet : „dazu kommt, daſs dieser עֶבֶד יְהוָה nicht als eine zukünftige Person geweissagt ist, sondern daſs von ihm, als von einer gegenwärtigen gesprochen wird.“ Auch dieser Einwurf ist ohne Gewicht. Der Grund, warum der Knecht Jehovas als gegenwärtig erscheint, liegt in der prophetischen Darstellung der Zukunft. Die Propheten, welche die Zukunft oft im Bilde und daher gegenwärtig schauten, muſsten dasjenige, was sich ihnen in der inneren Anschauung darbot, auch so darstellen, wie sie es wahrnahmen. Auf die Anschauung führt schon das הֵן *siehe* V. 1, und daraus erklärt sich auch der Gebrauch der Wechsel der Präterita und Futura. — Da wir über diesen Gegenstand im zweiten Bande unserer „Beiträge“, §. 4—6, S. 33 ff. ausführlich gehandelt haben, so fügen wir hier nichts hinzu. 3) Knobel führt gegen die messianische Erklärung an : „das A. T. kennt den Messias nicht als Religions- und Sittenlehrer der Völker, wenn auch als Solchen, welcher den Völkern Entscheidungen giebt, wenn er darum angegangen wird (11, 10); der Knecht Jehovas ist aber nach 42, 1—4; 49, 6; 53, 11 Religionslehrer der Völker.“

Wenn auch wahr ist, daſs der Messias öfters als ein durch Macht und Glück, Ehre und Glanz ausge-

zeichneter König, der auch mit grofsen geistigen Eigenschaften ausgerüstet ist, im A. T. geschildert wird, so giebt es doch auch mehrere Stellen, worin derselbe als Religions- und Sittenlehrer verkündigt wird. Schon in den den Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob ertheilten Verheifsungen einer dereinstigen Beglückung aller Völker durch ihren Samen, wird auf die Verbreitung der wahren Religion und des sittlichen Lebens hingewiesen. Denn dafs der Segen, der den Heiden zu Theil werden soll, nicht blofs im äufseren Glücke, in Reichthum, Ehre und Ansehen bestehen werde, unterliegt nicht dem mindesten Zweifel. Da das eigentliche Glück, dessen sich die Patriarchen zu erfreuen hatten, in der Kenntnifs und Verehrung des einen wahren Gottes bestand und sie und ihre Nachkommen sich dadurch vor den Heiden auszeichneten, so ist einleuchtend, dafs schon die Erzväter den Hauptsegen in die Verbreitung der wahren Religion und eines sittlichen Lebens setzen mufsten. — Vgl. unseren Commentar über die den Patriarchen ertheilten Verheifsungen im IV. Bande unserer Beiträge. Deutlicher ist schon die dem Volke ertheilte Verheifsung eines Propheten wie Moses, 5 Mos. 18, 15—18. Da Moses nicht blofs Heerführer, sondern auch ein Gesetzgeber und Lehrer war, und insbesondere für die Erhaltung und Verbreitung eines religiös-sittlichen Lebens mit aller Kraft thätig war, so mufste man auch unter dem verheifsenen Propheten sich einen Vermittler zwischen Jehova und dem Volke denken, dessen Wirksamkeit sich hauptsächlich auf die Erhaltung und Verbreitung der wahren Religion und des sittlichen Lebens beziehen werde. Ist unter נָבִיא auch das Prophetenthum zu verstehen, so mufs auch der Messias zu demselben gehören. Nach Jes. 2, 3 und Mich. 4, 2 werden viele Nationen zum Berge Jehovas (Zions) und dessen Hause (Tempel) ziehen, um seine Wege kennen zu lernen und auf seinen Pfaden zu wandeln, weil von Zion ausgeht die Lehre und das Wort Jehovas von Jerusalem; nach

Jes. 9, 1 wird das in geistiger Finsternifs sitzende Volk ein grofses Licht schauen, nach V. 5 und 6 daselbst soll der Messias Rathgeber, Friedensfürst sein und Recht und Gerechtigkeit bis in Ewigkeit gründen, und nach 11, 2. 3 soll der grofse Nachkomme Davids, der Messias, den Geist Jehovas, den Geist der Weisheit, der Klugheit, des Rathes, der Erkenntnifs und Gottesfurcht besitzen und an der Gottesfurcht Gefallen haben u. s. w. Nach diesen und anderen Stellen, worin der Messias als Prophet verheifsen wird, kann nicht daran gezweifelt werden, dafs der Messias auch als Lehrer und Verbreiter der wahren Religion und Sittlichkeit verheifsen wird. Aber auch zugegeben, dafs nur der *Knecht Jehovas* Jesaia 42, 1—4; 49, 6; 53, 11 als Religionslehrer der Völker verheifsen wird, so folgt keineswegs daraus, dafs derselbe vom Messias verschieden und dieser kein Religions- und Sittenlehrer sein werde. Es läfst sich vielmehr nachweisen, dafs der *Knecht Jehovas* und der *Messias* dieselbe Person sind. Mochte es auch den Juden schwer werden, sich den glorreichen und den leidenden Messias als eine und dieselbe Person zu denken, so zeigt doch die Erfüllung, dafs der Heiland sowohl leidend als glorreich war.

Wenn in den messianischen Weissagungen weit öfter von dem Messias in Herrlichkeit als dem Messias in seiner Niedrigkeit die Rede ist, so liegt wohl der Hauptgrund in dem Bedürfnifs des Volkes, welches nicht selten bei seinem grofsen Leiden oft sehr des Trostes und der Ermunterung bedurfte, wenn es nicht in seiner Treue gegen Jehova, den einen wahren Gott, wanken und sich den heidnischen Lastern und Vergehen hingeben und in Unglauben versinken sollte. Durch die herrlichen Aussichten der Zukunft wurden die Gläubigen getröstet und gestärkt und die Schwachen ermuthigt.

3. Ferner wendet Knobel gegen die messianische Erklärung ein: „Der Verf. von 40—66 kennt gar keinen Messias, sondern scheint im Hinblick auf die vielen

schlechten Könige Judas, besonders in der letzten Zeit des Reiches, gehofft zu haben, dafs der neue Staat nicht unter einem sichtbaren Könige, sondern allein unter Jehova und unter geistlichen und weltlichen Volkshäuptern als Jehovas Organen stehen würde, wie die alte Theokratie von Moses bis auf Samuel. Hätte er einen Messias erwartet, so würde er ihn zweifelsohne in seinen sehr zahlreichen und überschwänglichen politischen Verheifsungen für die neue Theokratie genannt haben, wo ihn andere Propheten nennen, wenn sie überhaupt einen Messias ankündigen." Aber auch zugegeben, dafs Kap. 40—66 von keinem Messias ausdrücklich die Rede wäre, so folgt noch keineswegs, dafs der Prophet keinen Messias gekannt habe. Da die Propheten in ihren Weissagungen oft nur des messianischen Reichs Erwähnung thun und nur dasjenige von der Zukunft aussagen, was sich ihrer inneren Anschauung darbot, so könnte dieses auch bei unserem Verfasser der Fall sein. Der persönliche Messias konnte ihnen aus anderen Weissagungen bekannt sein, und dafs er wenigstens dem Verfasser von Jes. 40—66 bekannt sein mufste, geht schon daraus hervor, dafs in früheren Weissagungen derselbe ausdrücklich genannt wird. Von einem persönlichen Messias ist schon 1 Mos. 49, 10 die Rede, indem er hier Schilo genannt wird, dem die Heiden gehorchen sollen. Ganz deutlich ist aber vom Messias die Rede Ps. 2. 45. 72. 110; Hos. 3, 5, *wo er David, ihr König genannt wird*, und Mich. 5, 1. (vgl. Matth. 2, 6) 3. 4. Da jene Psalmen in die Zeit vor Jesaia gehören, so konnten sie dem Jesaia nicht unbekannt sein. Dieses mufs um so mehr zugegeben werden, da nach der Meinung Knobel's der Verfasser von Jes. 40—66 im babylonischen Exil gelebt haben soll. — War aber der Messias dem Verfasser bekannt, so konnte er unter dem Knechte Jehovas, welcher Religion und Sittlichkeit unter den Heiden verbreiten soll, nur den Messias und nicht ein Collectivum anderer Personen verstehen. Der Verfasser konnte um so weniger

an geistliche und weltliche Volkshäupter als Organe Jehovas wie in der Zeit von Moses bis Samuel denken, weil 2 Sam. 7, 15—18 dem davidischen Hause eine ewige Herrschaft verheifsen wird. — Wir müssen daher auch diesen Grund zur Bestreitung der Messianität unserer Weissagung als einen nichtigen bezeichnen. Dafs die Behauptung Knobel's auch im offenbaren Widerspruche mit mehreren aus Jes. 40—66 im neuen Testamente angeführten und auf den Messias und sein Reich bezogenen Stellen stehe, haben wir schon oben gezeigt und es bedarf dieses daher keiner weiteren Nachweisung.

4. „Ist der Knecht Jehova's", fährt Knobel fort, „wie der Wechsel der Präterita und Futura lehrt, dem Verfasser eine gegenwärtige Person, welche eine Vergangenheit und Zukunft hat, d. i. deren Leidenszeit am Ende ist und deren Glückszeit nahe bevorsteht. Für den Verfasser war *alles Messianische* zukünftig. Der etwaige Einwand, der Verfasser habe sich im Geiste auf den Grenzpunkt beider Zeiten gestellt und von da als von einer angenommenen Gegenwart aus geweissagt, ist eine leere Erfindung. Kein Prophet nimmt beim Weissagen einen anderen Standpunkt, als welchen er hat." Wäre dieser Einwand begründet, und alles, was die Propheten durch Präterita ausdrücken, bereits geschehen oder doch wirklich gegenwärtig, so geriethe man bei Erklärung zahlreicher Stellen in die gröfsten Schwierigkeiten, und müfste zugleich annehmen, dafs nicht blofs die Apostel, sondern selbst der Heiland Manches in den Weissagungen nicht verstanden oder doch nicht richtig mitgetheilt haben. Denn es ist öfters der Fall, dafs im alten Testamente namentlich bei messianischen Weissagungen, worin vom Messias und seinem Reiche die Rede ist, Präterita in Bezug auf Christus gebraucht werden. So wird schon 1 Mos. 12, 3; 18, 16 in der dem Abraham ertheilten Verheifsung von dem zukünftigen Segen der Völker das Präteritum נִבְרְכוּ eig. *sind gesegnet worden*, ferner in der Verheifsung an denselben 22, 18

הִתְבָּרְכוּ eig. *es haben sich gesegnet* oder *es sind gesegnet worden,* in der Verheiſsung an Isaak 26, 3 הֲקִמֹתִי *ich habe erfüllet* den Schwur, V. 4 הִרְבֵּיתִי *ich habe gemehrt* für *ich werde mehren* deinen Samen, נָתַתִּי *ich habe gegeben* für *ich werde geben* und הִתְבָּרְכוּ; in der Verheiſsung an Jakob 28, 14 הָיָה *es ist* für *es wird sein* dein Same wie Staub der Erde, פָּרַצְתָּ *du hast ausgebreitet* oder *du breitest aus, du wirst ausbreiten* und נִבְרְכוּ *es sind gesegnet worden* alle Geschlechter der Erde, gebraucht. — In der von Bileam ausgesprochenen Weissagung 4 Mos. 24, 17. 18 heiſst es von dem Stern, der aus Jakob *hervorgehen* und von dem Scepter, der *sich erheben soll,* דָּרַךְ und קָם, und von der *Zerschmetterung* der Gebiete Moabs מָחַץ, von der *Vertilgung* aller Söhne des Getümmels קַרְקַר, von der Besitznahme Edoms und Seirs הָיָה und von der zukünftigen Tapferkeit Israels im Particip עֹשֶׂה. — Wenn Bileam hier von einer fernen Zukunft Präterita gebraucht, so konnte dasselbe auch Jesaia 42, 1—9 und in anderen Stellen des zweiten Theiles thun. In der Weissagung des Jesaia 2, 3. 4. 5, wo von der zukünftigen Bekehrung der Heiden und von der Verbreitung der wahren Religion von Jerusalem aus geweissagt wird, kommen ebenfalls mehrere Präterita, wie נִשָּׂא, נָהֲרוּ, הָלְכוּ, אָמְרוּ, נַעֲלֶה, שָׁפַט, הוֹכִיחַ, כִּתְּתוּ vor. Jes. 7, 14 werden von der Jungfrau, die den Immanuel gebären soll, das Verbaladjectiv הָרָה *ist schwanger* und das Particip יֹלֶדֶת *gebährend*, und 9, 6 von dem Messias, dem göttliche Namen ertheilt werden, יֻלַּד, נִתַּן gebraucht. Diese und andere Stellen, worin von der fernen Zukunft Präterita gebraucht werden, lassen nicht den mindesten Zweifel übrig, daſs die Propheten von zukünftigen Personen und Sachen so sprechen, als wenn sie wirklich ihnen gegenwärtig gewesen seien.

Der Grund dieser Ausdrucksweise der Propheten liegt darin, daſs sie in ihren ekstatischen Zuständen die Zukunft wie ein Gemälde vor ihrem geistigen Auge hatten. Die Zukunft war ihnen eine Gegenwart geworden. Was

man anschaut, hat man gegenwärtig und kann von ihm so reden, wie es sich dem geistigen Auge darbietet. Dafs die Propheten die Zukunft *anschauten*, geht, wie schon oben bemerkt wurde, daraus hervor, dafs ihre Weissagungen *Gesichte* und sie selbst *Schauer* und *Seher* genannt werden. Schauten die Propheten die Zukunft als Gegenwart, so erklärt sich auch das öfters vorkommende הֵן oder הִנֵּה *siehe*, indem sie hierdurch auf das Angeschaute gleichsam mit dem Finger hinweisen, vgl. Jes. 7, 14. Aus dem Gebrauch der Präterita folgt daher gar nicht, dafs das, was die Propheten durch Präterita bezeichnen, in Wirklichkeit gegenwärtig gewesen sei. Wollten die Propheten von zukünftigen Personen und Sachen so sprechen, wie sie dieselben anschauten und Gott sie ihrem geistigen Auge vorführte, so mufsten sie Präterita gebrauchen. Dieses kann nur derjenige bestreiten, der keine wirkliche Mittheilung Gottes über zukünftige Dinge an die Propheten annimmt. Wenn nun auch dasjenige, was sie anschauten, in der Aufeinanderfolge vor ihren Blick trat, so mufsten sie auch von dem auf das Vorhergehende Folgenden Futura gebrauchen. Schaute z. B. Jesaia den Messias als den leidenden Knecht gegenwärtig, so mufste er die darauf folgende Verherrlichung als zukünftig darstellen und dann Futura gebrauchen, da Erniedrigung und Verherrlichung nicht in derselben Zeit vorhanden sein konnten. Es ist daher die Behauptung nicht richtig, dafs *alles Messianische* für den Verfasser zukünftig gewesen sei. Der Standpunkt des Propheten ist demnach derjenige in der Zukunft, welche er gegenwärtig schaute.

5. „Es ist der Knecht Jehovas offenbar eine Mehrheit von Personen. Denn er wird יִשְׂרָאֵל genannt (49, 3), was von einem einzelnen Individuum, den Stammvater ausgenommen, nicht vorkommt, und es ist von seinen Todten im Plural die Rede (53, 9), was auf ein Collectivum Einzelner hinweiset. Damit stimmt zusammen, dafs der Knecht Jehova's gestorben und begraben ist, gleichwohl

aber noch lange leben und Grofses wirken wird (53, 8—12)." Auch dieser Einwurf* gegen die messianische Erklärung unserer und anderer Stellen, worin vom Knechte Jehovas bei Jesaia die Rede ist, ist ohne Beweiskraft. Denn was zuerst Israel betrifft, so folgt daraus, dafs יִשְׂרָאֵל im A. T. gewöhnlich von dessen Nachkommen gebraucht wird, noch keineswegs, dafs es stets geschehe. Bezeichnet יִשְׂרָאֵל Jakob, also einen Einzelnen, so kann dieser Name auch sonst von einem Individuum gebraucht werden. Aber es fordert die Stelle 49, 3 auch keineswegs, dafs יִשְׂרָאֵל nur diesen allein bezeichne. Es steht nichts der Annahme entgegen, dafs mit diesem Namen der Messias, als Haupt seiner gläubigen Nachkommen, und daher diese mit eingeschlossen, wie Christus als Haupt seiner wahren Anhänger und also mit diesen als einer Einheit verbunden bezeichnet wird. „In diesem wird dann der Knecht Gottes Israel genannt als die Concentration und Potenzirung des Bundesvolkes, als derjenige, in dem es seine Bestimmung erreichen, in dem seine Idee verwirklicht werden sollte." Israel als *Gottkämpfer* ist ein um so passenderer Name für den Messias, als dieser im vollkommeneren Sinn als der Stammvater mit Gott gekämpft und durch sein Erlösungswerk seinen Zorn besiegt und ihn versöhnt hat. Was der Messias im vollkommensten Sinn gethan, das thun alle wahre Gläubige mit und durch den Messias als deren Haupt. Es kann also aus dem dem Knechte Jehovas ertheilten Namen יִשְׂרָאֵל kein Grund für ein Collectivum des Knechtes Jehovas entnommen werden. — Ohne Beweiskraft ist auch בְּמֹתָיו *in seinem Tode*, indem der Plural מוֹתִים *Tode, mortes* hier wie חַיִּים *Leben* und diesem nachgebildet, gebraucht wird. Bezeichnete der Plural מוֹתִים mehrere Personen, so müfste das Suffix im Plural stehen und der Prophet hätte בְּמֹתֵיהֶם oder בְּמֹתֵימוֹ schreiben müssen. — Der Plural מוֹתִים kommt nur noch Ezech. 28, 10 und V. 8 מְמוֹתִים vor. Hier kann der Plural, wie Hengst. richtig bemerkt, um so weniger Bedenken haben, weil

nicht vom Sterben die Rede ist, sondern von dem bleibenden Zustande des Todes. Da der Tod Christi ein bedeutungsvoller und erfolgreicher, also für die Menschheit ein aufserordentlich wichtiger war, so konnte der Prophet auch mit Bezug hierauf den Plural wählen. Wenn Knobel auch daraus, dafs der Knecht Gottes, obgleich er sterben und begraben werden soll, noch lange leben und wirken wird, einen Grund für die collective Bedeutung desselben entnimmt, so ist auch dieser nicht beweisend, weil der Prophet von einem Leben und Wirken des Knechtes Jehovas *in* oder in der Gemeinschaft *mit* seinem Samen spricht. In so weit der Same, d. i. seine geistigen Söhne oder Mitglieder, seinen Willen ausführen und dabei von ihm unterstützt werden, kann von einem Fortleben und Wirken nach dem Tode die Rede sein. Man darf also das lange Leben hier nicht *isolirt* betrachten, sondern mufs es in enger Verbindung mit dem Vorhergehenden und Folgenden nehmen. Auf ähnliche Weise nennen wir die von Christo gestiftete und geleitete Kirche den fortgesetzten Christus. — Der Grund, warum der Prophet von einem Leben und Wirken nach dem Tode spricht, liegt wohl in der Rücksichtnahme auf die dem David von Nathan ertheilte Verheifsung, 2 Sam. 7, 13, dafs der Thron seines Reiches ewig dauern werde. Dafs diese Verheifsung sich vorzugsweise auf Davids Nachkommen, insbesondere auf seinen gröfsten Nachkommen, den Messias, beziehe, haben wir bei Erklärung dieser Stelle nachgewiesen. Vgl. Ps. 89, 5; 132, 12. — Ps. 21, 5 heifst es : „um Leben bat er dich, du gabst ihm langes Leben immer und ewig.“ Mehreres über diesen Einwurf zu sagen halten wir für unnöthig.

6. „Kap. 49, 1—6 redet der Verf. in der 1. Person Sing. vom Knechte Jehovas und mufs folglich entweder mit ihm identisch sein oder zu ihm gehören, je nachdem dieser ein Individuum oder ein Collectivum ist. Beides schliefst den Messias aus. Dafs er im Namen des zukün-

tigen Messias rede, mufste irgendwie, wäre es auch nur durch den Zusammenhang, angedeutet sein. Uebrigens wird auch wohl sonst niemals in der 1. Person vom Messias geweissagt.“ Auch Gesenius behauptet, Knobel beistimmend, dafs der Messias nicht füglich redend, am wenigsten so ohne Einleitung und Vorbereitung auftreten könne, wie hier geschieht. Auch dieser Grund ist ohne Gewicht. Da die prophetischen Reden der Propheten oft einen dramatischen Charakter haben, wenn sie die Personen redend einführen, so mufs es auch Jes. 49, 1 ff. zulässig erscheinen. Ein deutliches Beispiel, wo Verschiedene redend eingeführt werden, enthält die Weissagung über Babel Kap. 14, wo bald der König von Babel, bald die Bewohner des Scheol, bald Jehova redend auftreten. So Ps. 2, 7—9, wo der aus dem Vorhergehenden bekannte Gesalbte (der Messias) plötzlich ohne nähere Bezeichnung redend auftritt. Aufserdem werden die Empörer und Jehova redend eingeführt. Da Jes. 49, 1 ff. der Redende schon aus 42, 1 ff. bekannt war, so kann es um so weniger auffallen, dafs in jener Weissagung der Redende nicht genannt wird. Es sind also alle Gründe, wodurch man die messianische Erklärung unserer Stelle bestritten hat, ohne Beweiskraft.

Da es keinem Zweifel unterliegt, dafs der Knecht Jehovas, wovon Jes. 53, 1—12 die Rede ist, mit dem Knechte Jehovas an unserer Stelle dieselbe Person ist, gegen die messianische Erklärung jener Stelle aber mehrere andere Gründe angeführt werden, so wollen wir auch diese hier berühren und das Nöthige darüber sagen. Knob. schreibt in der Einleitung zu Jes. 52, 13 bis 53, 12, S. 363: „Ganz unhaltbar ist die messianische Auslegung, denn a) kennt das ganze A. T. keinen leidenden Messias, wie es der Knecht Jehovas wäre, sondern beschreibt in allen unbezweifelt messianischen Stellen den Messias als einen wie durch geistige Eigenschaften, so insbesondere durch Macht und Glück, Ehre und Glanz ausgezeichneten

theokratischen König. Es kann auch kein anderer Messias kommen. Denn die Propheten als Erzeuger und Pfleger der Messiasidee wollten damit im Unglück trösten und ermuthigen, frohe Hoffnung und Zuversicht einflöſsen, konnten aber durch Hinweisung auf eine durch Verachtung, Leiden und Elend ausgezeichnete Person diesen Zweck nicht erreichen; vielmehr nur das Gegentheil davon bewirken, zumal bei einem zur Resignation und Demuth keineswegs geneigten Volke.“ Wäre diese Behauptung richtig, so haben Christus und die Apostel, welche in mehreren Stellen des N. T. ausdrücklich erklären, daſs die Propheten die Leiden des Messias vorherverkündigt haben, dieselben entweder miſsverstanden, oder das Volk absichtlich in die Irre geführt. Daſs bei dieser Annahme die Autorität Christi, der Apostel und der Kirche nicht bestehen kann, bedarf keines Beweises. — Luc. 18, 31 sagt Christus den Aposteln bei seiner letzten Reise nach Jerusalem, daſs nun Alles in Erfüllung gehen werde, was die Propheten von seinem *Leiden* und seinem *Tode* geweissagt haben. Luc. 24, 25 ff. sagt derselbe auf dem Wege den nach Emaus gehenden beiden Jüngern, die über seinen Tod trauerten und sich daran stieſsen: „o ihr Unverständigen und Schwergläubigen an Alles das, was die Propheten gesagt haben, muſste nicht der Messias dieses leiden, um dann in seine Herrlichkeit einzugehen?“ Hierauf legte er ihnen die Weissagungen in den Schriften des A. T. aus, welche ihn und vorzugsweise sein Leiden betreffen. Nach Matth. 26, 24 ist es in den Weissagungen des A. T. schon längst vorherverkündigt, daſs der Menschensohn hingehe, leide und sterbe. Nach Matth. 26, 54 muſs erfüllt werden, was die Schrift von Christi Leiden und Sterben geweissagt hat; weshalb auch die Vertheidigung des Petrus thöricht sei. Daselbst V. 56 begegnet der Heiland dem Urtheile, welches seine Feinde aus seiner tiefen Erniedrigung gegen ihn entnehmen konnten, durch die Bemerkung, daſs es ihm nicht an Macht zum Wider-

stande gegen sie fehle; er werde aber in ihre Gewalt gegeben, damit die Weissagungen der Schrift von seinem Leiden und Tode erfüllt würden. Vgl. Marc. 14, 49. — Luc. 24, 44—46 sagt Christus nach der Auferstehung zu den Aposteln, jetzt sei geschehen, was er ihnen schon vor seinem Tode gesagt habe, dafs alle Weissagungen des A. T. in Bezug auf ihn in Erfüllung gehen müssen. Hierauf macht er sie bekannt mit dem Verständnifs der bisher von ihnen mifsverstandenen, das Leiden und den Tod des Messias verkündenden Stellen und sagt: „also ist es geschrieben, und so mufste Christus leiden und am dritten Tage auferstehen.“ Wie Christus lehrt, dafs von seinen Leiden und seinem Tode die Propheten geweissagt haben, so thun dieses auch von demselben die Apostel. Apstgsch. 3, 18 sagt Petrus in seiner unmittelbar nach Ausgiefsung des heiligen Geistes gehaltenen Rede: Gott habe nun dasjenige in Erfüllung gehen lassen, was er durch den Mund aller seiner Propheten vorherverkündigt habe, dafs Christus leiden solle. Dasselbe sagt Petrus im ersten Briefe 1, 11, wo es heifst: „der Geist Christi habe in den Propheten die Leiden, welche Christum dereinst treffen sollten, und die darauf folgende Herrlichkeit vorherverkündigt. Apstgsch. 17, 3 führt Paulus in der Synagoge zu Thessalonich aus dem A. T. den Beweis, dafs Christus leiden und von den Todten auferstehen mufste, und aus Apstgsch. 26, 22. 23 erhellt, dafs dies seine gewöhnliche Lehrweise gewesen ist. 1 Cor. 15, 3 führt er als einen Hauptpunkt seiner den Corinthern ertheilten Unterweisung an, dafs Christus *nach der Schrift* für unsere Sünden gestorben sei. — Dafs schon zur Zeit der Ankunft Christi die Erkenntnifs eines leidenden Messias bei tieferen Geistern vorhanden war, darüber lassen Johannes der Täufer und der alte Simeon Luc. 2, 34. 35 keinen Zweifel. Für die Lehre eines leidenden und versöhnenden Messias lagen selbst in dem Geiste der gläubigen Israeliten und in der Theokratie manche Anknüpfungs-

punkte. Das Bewufstsein der Sündhaftigkeit und die Erfahrung, dafs man nur durch Leiden und Kampf zum Siege über die Sünde und zur innigen Gemeinschaft mit Gott gelangen könne, mufste die gläubigen Israeliten zu der Annahme oder doch Ahnung führen, dafs auch der Messias als Bekämpfer von Sünde und Irrthum nur durch Leiden zum Siege und zur Herrlichkeit gelangen werde. Dafs die Idee eines göttlichen Dulders und Ueberwinders in der menschlichen Natur tief gegründet sei, zeigen die Anklänge derselben, welche sich sogar bei heidnischen Völkern, namentlich bei den Indiern und Persern und bei den Völkern des Nordens finden. Vgl. Tholuck: „die Lehre von der Sünde und vom Versöhner", S. 290 ff., Buttmann: „über den Mythos des Herakles." Creuzer's Symbolik Th. II, S. 270. Bei denjenigen, welche Gott als ein heiliges und gerechtes Wesen erkannten, mufste auch das Bewufstsein der Sündhaftigkeit und der Schuld, verbunden mit dem Bewufstsein der eigenen Ohnmacht, das Verlangen nach einer stellvertretenden Genugthuung und einem Versöhner hervorrufen. Dieses Bewufstsein hat gewifs nicht wenig dazu beigetragen, dafs die Lehre von der stellvertretenden Genugthuung, die dem Menschen allein die verlorene Ruhe und den verlorenen Frieden wiederzugeben vermag, so willig aufgenommen wurde. Mehr noch als durch das Gesagte führte auf die Annahme eines leidenden und stellvertretenden Messias das dreifache Amt desselben. Der Messias soll nämlich *König, Prophet* und *Priester* sein, und also die drei Hauptämter der Theokratie: das königliche, prophetische und priesterliche, in einer Person vereinigen. Wie die alte Theokratie das Substrat der neueren bildete, so bilden auch die Hauptpersonen des A. B. die Grundlage zu Schilderungen des Gründers der neuen. Da nun in den messianischen Weissagungen hauptsächlich David, dessen Name sogar dem Messias gegeben wird (Ezech. 34, 23. 24; 37, 24; Jer. 30, 9; Hos. 3, 5), als Substrat und Typus des Messias

erscheint, jener aber erst nach langen und vielen Leiden zum Throne gelangte und auch während seiner Regierung viele Leiden zu erdulden hatte, so war es ganz natürlich, dafs man in David als Vorbild seines grofsen Nachkommen dessen Schicksale abgebildet fand und zu dem Glauben kam, dafs auch der Messias durch Leiden, Schmach und Verachtung zu Herrlichkeit und Ehre gelangen werde. Vgl. unsere Einleitung in die messianischen Psalmen I, §. 1, S. 2 ff. — Aehnlich verhält es sich mit dem Messias als *Propheten.* Da die Propheten in ärmlichen Kleidern einhergingen, oft Spott und Verfolgung, Kerker und Tod zu erdulden hatten und in Einöden und Höhlen sich verbergen mufsten (vgl. Hebr. 11, 37; Matth. 23, 29 ff.; 2 Chron. 24, 17; 2 Kön. 21, 16; Neh. 9, 26; Jerem. 2, 30; 11, 19; 15, 10 ff.; 20, 7 folg., 14—18), so lag der Gedanke sehr nahe, dafs ihr grofser Nachfolger der Messias auf ähnliche Weise, wie sie, von ihrem sündigen und verdorbenen Volke Schmach und Leiden ertragen und erst nach vielen Leiden zu Ehre und Anerkennung gelangen werde. — Und was den Messias als *Hohenpriester* betrifft, so lag, da die Priester die Hauptaufgabe hatten, das Volk durch Opfer mit Gott zu versöhnen und von Sünden, wenn auch nur äufserlich für die Theokratie, zu reinigen, es ebenfalls sehr nahe, dafs der Messias ein Versöhnungsopfer, ja sich selbst Gott als Opfer darbringen und die sündige Menschheit versöhnen werde.

Es liegen demnach in dem Menschen selbst, sowie in der alttestamentlichen Theokratie nicht nur manche Anknüpfungspunkte für die Lehre von dem leidenden Messias, sondern es finden sich auch in den Schriften des A. T. mehrere Stellen, die nur vom leidenden Messias erklärt werden können und es daher aufser Zweifel setzen, dafs die neutestamentlichen Schriftsteller dieselben richtig vom leidenden Messias erklärt haben. Es giebt nämlich 1) solche Stellen, worin von der Erniedrigung und den Leiden des Messias überhaupt die Rede ist, vgl. Jes. 11, 1;

Ezech. 17, 22; Sach. 9, 9; Jes. 42 und 49, 7; 50, 6; Ps. 16, 22. 40; 2) solche, worin dessen Tod verkündigt Jes. 53; Ps. 16, 9—11; Sach. 12, 9; 13, 7; Dan. 9, 26, und 3) solche, worin als Zweck der Leiden und des Todes die Vergebung und Tilgung der Sünden angegeben wird. Ganz deutlich ist Dan. 9, 24, wo es heiſst: „Dann wird dem Uebertreten gewehret und die Sünde zugesiegelt und die Missethat versöhnt und die ewige Gerechtigkeit herbeigeführt werden.“ Und nach Sach. 13, 1 werden in der (messianischen) Zeit das Haus Davids und die Bürger Jerusalems einen offenen Born haben wider die Sünde und Ungerechtigkeit“; und nach Ps. 22 wird die Verbreitung der wahren Religion als Folge der Leiden dargestellt. Nach der wichtigen Weissagung Jes. 53 soll der Knecht Jehovas, der Messias, an unserer Statt leiden und sterben, indem er die Leiden trägt und den Tod erduldet, welche wir als Strafe der Sünden hätten erdulden sollen. Daſs in den angeführten Stellen von dem leidenden Messias die Rede sei, kann um so weniger bezweifelt werden, da allen anderen Erklärungen mehrere wichtige Gründe entgegenstehen. Dafür, daſs Gott den Propheten auch den Messias in Niedrigkeit werde bekannt gemacht haben, spricht auch eine hohe Wahrscheinlichkeit; denn wenn im A. T. von dem Messias in Niedrigkeit nirgends die Rede wäre, so hätte das jüdische Volk bei der Erscheinung Christi darin einen wichtigen Grund gehabt, denselben nicht für den Verheiſsenen zu halten und seinen Unglauben dadurch zu rechtfertigen. Um nun den Glauben an den Heiland möglich zu machen, war die Verkündigung seiner Niedrigkeit erforderlich.

Wenn nun in den messianischen Weissagungen öfter von dem Messias in Herrlichkeit als von dem leidenden und büſsenden die Rede ist, so liegt, wie schon oben bemerkt wurde, der Grund sicher darin, daſs Gott den Propheten jedesmal das der Zeit Angemessene und für das Volk Nützlichere mittheilte. Da es nun der Zweck der

Theokratie war, das Volk in der Treue, wenn auch nur in der äufseren, gegen Gott zu erhalten, so begreift man, dafs die Vorstellung und Erwartung eines Messias in Herrlichkeit, der alle seine Feinde besiegt, vorzüglich geeignet war, dasselbe in jener zu erhalten und namentlich zur Zeit der Noth und schweren äufseren Leiden, welche es zu verschiedenen Zeiten von den äufseren und inneren Feinden zu erdulden hatte, vor Abfall und schweren Sünden zu bewahren. Da nun das Volk namentlich zur Zeit des Exils eine grofse Versuchung zum Abfall hatte, wenn es auf seine Leiden und das Glück seiner Feinde blickte, so wird es begreiflich, warum eben Ezechiel und Jeremia vorzugsweise einen Messias in Herrlichkeit verkündigen. Mehreres hier zur Widerlegung der Behauptung Knobel's und anderer Ausleger zu sagen halten wir für unnöthig.

7. „Der Verfasser", fährt Knobel weiter fort, „wendet sich in seinen Weissagungen durchweg um die nahe Erlösung aus dem Exile und um die sofort sich anschliefsende Herstellung der Theokratie. Wie kam es denn nun darauf an, ganz aus dem Kreise seiner Weissagungen herauszugehen und von dem mehr als 500 Jahre später erscheinenden christlichen Messias zu weissagen? Und zu welchem Endzweck gab der tröstende Prophet seinen trostbedürftigen Mitexulanten (?) die auf eine so ferne Zukunft gehende und sie nicht betreffende Weissagung?" Demjenigen, welcher an göttliche Offenbarungen an die Propheten über die Zukunft glaubt, kann die Lösung dieser vermeintlichen Schwierigkeit nicht schwer werden. Können wir auch nicht immer den Grund oder die Gründe angeben, welche Gott bestimmt haben, den Propheten die nähere und fernere Zukunft mitzutheilen, so können wir doch in dieser Unwissenheit keinen Grund finden, die Offenbarungen der fernen Zukunft zu läugnen. Verkündigen die Propheten die nahe und ferne Zukunft, so geschieht es zunächst deswegen, weil ihnen Gott diese bekannt machte. Die Verheifsung, dafs dereinst ein grofser

Nachkomme Davids erscheinen und dafs derselbe die Feinde besiegen und das Volk beglücken werde, mufste aber nach dem oben Gesagten schon vor der Erfüllung das Volk mit Trost erfüllen und es in der Treue gegen Gott erhalten. Es lag hierin eine Bürgschaft der Erhaltung des Volkes und der Theokratie. Dafs der Messias erst nach vielen Jahrhunderten erscheinen werde, war dem Volke, wie wir aus Malachi ersehen, gröfstentheils unbekannt. Denn aus seinen Aussprüchen geht deutlich hervor, dafs man sich die Ankunft des Messias nahe dachte. Und dieser Glaube und die Unbekanntschaft der Zeit der Ankunft war dem Volke selbst von Nutzen, wie uns die Ungewifsheit des Todes. Da die Befreiung des Volkes aus dem Exil ein passendes Vorbild der Befreiung von Sünde und Irrthum durch den Messias war, so lag der Uebergang von jener Befreiung zu dieser auch ganz nahe. Wenn Knobel von Mitexulanten spricht, so liegt der Grund in der Annahme, dafs der Verfasser von Jes. 40—66 im babylonischen Exile gelebt habe. — Der Uebergang von der Befreiung aus dem Exile zn der Schilderung der Befreiung durch Christus kann um so weniger Schwierigkeit haben, weil die Propheten die Zukunft in Bildern und gegenwärtig schauten.

8. „Es setzt der Verfasser die Verherrlichung des Knechtes Jehovas deutlich in Verbindung mit der sofort nach der Heimkehr erfolgenden Herstellung der Theokratie; vgl. 52, 13 mit dem Vorhergehenden und 49, 9 mit dem Folgenden. Christi Verherrlichung aber erfolgte, als die Heimkehr der Exulanten schon länger als ein halbes Jahrtausend geschehen war.“ Knob. Dieser Einwurf gegen die messianische Erklärung findet schon in dem Gesagten seine Widerlegung. Schauten die Propheten die Zukunft in Gesichten, daher im Raume und nicht in der Zeit, so konnte der Verfasser die Verherrlichung des Knechtes Jehovas mit der Rückkehr aus dem Exile verbinden und von dieser zu jener übergehen.

9. „Vieles vom Knechte Jehovas Gesagte pafst nicht zum Berufe Christi, z. B. die Erlösung der Exulanten aus ihren Kerkern (42, 7; 49, 9), die Heimführung und Herstellung derselben zu einem Staate (49, 6) und die Vertheilung des wüst liegenden Landes unter sie (49, 8). Diese Stellen aber uneigentlich zu fassen, lassen die übrigen Weissagungen des Verfassers nicht zu.“ Wer diese Stellen im Zusammenhang, worin sie stehen, ohne vorgefafste Meinung liest, der kann kaum daran zweifeln, dafs sie bildlich zu fassen sind. Nach 42, 7 soll der Knecht Gottes die Augen der Blinden öffnen, Gefesselte aus dem Kerker führen und aus dem Hause der Haft die im Dunkel sitzen, und nach 49, 9 soll derselbe, der V. 8 Bund des Volkes und nach 42, 6 ein Licht der Heiden genannt wird, zu den Gefangenen, die in der Finsternifs sitzen, sagen: „Gehet hervor, kommt an's Licht.“ Da hier die Blindheit in Verbindung mit der Gefangenschaft, dem Sitzen im Dunkel und dem Lichte der Heiden steht, so mufs die Blindheit vom Mangel der Erkenntnifs und des Heils und das Licht der Heiden von der geistigen Erleuchtung und Heilsspendung erklärt werden. Auf diese Erklärung führt auch V. 16: „Und leiten will ich Blinde auf Pfaden, die sie nicht kannten, auf Wegen, die sie nicht wufsten, sie führen, verwandeln will ich die Finsternifs vor ihnen in Licht, das Höckerichte in Ebene.“ Die *Blinden* sind diejenigen, welche sich nicht zu retten und zu helfen wissen, die den Weg des Heiles nicht kennen. Diese sollen von Jehova auf den ihnen unbekannten Weg der Erkenntnifs und des Heils geleitet werden; vgl. Ps. 146, 8. Es ist daher die Gefangenschaft eben so wie das Dunkel, das schon wegen des entgegengesetzten *Lichtes* und wegen Kap. 9, 1 nicht anders als bildlich aufzufassen, bildlich zu nehmen. Unter dem Bilde der Gefesselten im dunklen Kerker erscheinen die Elenden auch Ps. 107, 10—16 und Job 36, 8, wo das „gefesselt in Ketten“ erklärt wird durch das parallele: „gefangen in den

Stricken des Elendes". 49, 6, wo Jehova sagt: „Es ist zu gering, dafs du nur mein Knecht seiest, aufzurichten die Stämme und die Bewahrten Israels herzustellen, und ich gebe dich zum Lichte der Heiden, dafs du seiest mein Heil bis zum Ende der Erde", ist nicht von der Rückkehr aus dem Exile und der Wiederherstellung des Staates durch den Knecht Jehovas, sondern von dessen Mission zum Heile des Volkes Israel und der Heiden die Rede; s. den Commentar. — V. 8, wo die Präterita als prophetische zu fassen sind, wird die Heilsspendung unter dem Bilde der Wiederherstellung eines verwüsteten Landes geschildert. Der Knecht Jehovas wird *Bund des Volkes* (בְּרִית עָם) genannt, weil in seiner Erscheinung der mit Israel geschlossene Bund seine volle Wahrheit finden soll. Aehnlich heifst 49, 6 der Knecht Jehovas *Heil* Gottes, weil diefs Heil in ihm, dem Heilande, persönlich wird, und wie Mich. 5, 4 „dieser ist der Friede", weil in ihm der Friede sich gleichsam persönlich darstellt.

10. „Es pafst gleicherweise Vieles nicht zu den Schicksalen Christi, z. B. dafs sein Leiden ihn wegen der Sünden seines Volkes getroffen habe (53, 4—8), dafs er bei Frevlern begraben worden sei (53, 9), dafs er Nachkommenschaft schauen und nach seinem Tode noch lange leben soll, nämlich auf der Erde, wie der Zusammenhang lehrt (53, 10), und dafs er Beuteantheil erhalten soll (53, 12)." — „Demnach", schliefst Knobel, „gehen die drei erwähnten Prophetien (42, 1—7; 49, 1—9; 52, 13 bis 53, 12) nicht auf die Person des Messias. Will man aber die dem Knechte Jehovas gegebenen Verheifsungen *messianische* Weissagungen in einem weiteren Sinne nennen, so wählt man für eine wahre Sache eine falsche Bezeichnung, sofern der Verfasser von einem *Messias* gar nicht weissagt. Sie sind vielmehr theokratische Hoffnungen zu nennen, und diese haben sich, das Irdische und Politische abgerechnet, allerdings in der Stiftung Christi erfüllt."

Wir können nicht läugnen, dafs es uns aufgefallen

ist, wie Knobel durch diesen Einwurf die messianische Erklärung von Jes. 52, 13 bis 53, 12 hat bestreiten können. Es ist zwar richtig, dafs der Messias nicht blofs wegen der Sünden seines Volkes seine Leiden erduldet hat, aber dieses geht aus den Worten der Weissagung nicht hervor. Der Prophet verkündet vielmehr, dafs der Knecht Jehovas freiwillig die Sündenstrafen, welche die Menschheit wegen seiner Sünden hätte erdulden müssen, auf sich genommen, durch seine Leiden und seinen Tod eine stellvertretende Genugthuung geleistet, die Menschheit mit Gott, dem gerechten Richter, versöhnt und Frieden auf Erden gebracht habe. Dafs dieses auch die Lehre des N. T. ist, bedarf keiner näheren Nachweisung. Dafs der Knecht Gottes bei Frevlern begraben worden sei, wird gar nicht vom Propheten gesagt; es heifst vielmehr der Erfüllung gemäfs, dafs man sein Grab bei Frevlern bestimmt, er dasselbe aber bei einem Reichen erhalten habe. עָשִׁיר *reich*, hier mit dem schlimmen Nebenbegriffe des Ueppigen und Stolzen, des Uebelthäters zu nehmen, dafür hat man gar keinen Grund. Man darf *reich* nicht ohne genügenden Grund für *gottlos* nehmen. Hätte עָשִׁיר hier diese Bedeutung, so wäre es ganz überflüssig gewesen, dieses noch hinzuzufügen, da im Vorhergehenden gesagt wird, dafs sein Grab bei Frevlern bestimmt gewesen sei. — Der *Same* des Knechtes Jehovas, welcher V. 10 sein Geschlecht genannt wird, sind offenbar die, für welche er nach dem unmittelbar Vorhergehenden seine Seele als Schuldopfer darbringt, und die Vielen, die nach V. 12 ihm zum Besitze zugetheilt worden, die nach Kap. 52, 15 durch ihn besprengt, nach V. 11 durch ihn gerechtfertigt werden sollen, und die, deren Sünde er auf sich geladen hat. Diese Auffassung kann um so weniger Anstofs finden, da der Context dieselbe fordert und im A. T. die Kindschaft im geistigen Sinne öfters vorkommt. So heifsen 1 Mos. 6, 2 die Gläubigen Kinder Gottes, die Israeliten Söhne Jehovas, die Schüler der Propheten Söhne derselben, die Jünger des Weisen

seine Söhne Sprüchw. 4, 20; 19, 27; Pred. 12, 12; vgl. Matth. 9, 2; Joh. 13, 33; 1 Cor. 4, 17; 1 Tim. 1, 2; 1 Petr. 5, 13. — Unter dem langen Leben ist nach dem Zusammenhange offenbar das Leben des Knechtes Jehovas in der Gemeinschaft mit seinem Samen, in der Vollbringung des göttlichen Willens zu verstehen. Der Prophet hat wahrscheinlich die dem David und seinem Stamme ertheilte Verheifsung 2 Sam. 7, 13 : „Ich befestige den Thron seines Reiches bis in Ewigkeit" vor Augen; vgl. V. 16. Daher heifst es auch mit Beziehung auf den Messias Ps. 21, 5 : „Um langes Leben bat er dich, du (Jehova) gabst ihm langes Leben immer und ewig"; vgl. Ps. 89, 5; 132, 12. Die Beute, die der Knecht Jehovas erhalten soll, ist nicht die durch weltliche Siege erlangte, sondern diejenige, welche er durch sein Leiden und Sterben, wie durch Waffen, erworben hat. Dafs nicht an weltliche Triumphe zu denken ist, zeigt schon die tiefste Erniedrigung des Knechtes Jehovas und sein Tod. — Dafs Knobel mit so vielen anderen neueren Auslegern die Messianität unserer und anderer Stellen zu bestreiten sucht, hat hauptsächlich seinen Grund in der Ansicht, dafs es keine wahre Weissagungen gebe und namentlich die messianischen Weissagungen nur *theokratische* Hoffnungen oder Wünsche nach einer besseren Zeit, oder natürliche Divinationen enthalten.

Aufser der messianischen Erklärung, die wir in dem Vorhergehenden als die richtige erwiesen zu haben glauben, finden sich noch folgende, die mehr oder weniger ihre Vertheidiger gefunden haben :

1. Nach einer schon alten Erklärung soll das Subject unserer Weissagung das *jüdische Volk* oder *Israel* sein. Es findet sich diese Hypothese schon bei dem alexandrinischen Uebersetzer, der den ersten Vers übersetzt : *Ἰακὼβ ὁ παῖς μου, ἀντιλήψομαι αὐτοῦ· Ἰσραὴλ ὁ ἐκλεκτός μου, προσεδέξατο αὐτὸν ἡ ψυχή μου.* Der Uebersetzer hat hier offenbar seine Auffassung der Stelle durch die

Beifügung der im Grundtexte nicht vorkommenden Worte Ἰακὼβ und Ἰσραὴλ ausdrücken wollen. Der Meinung, daſs der Knecht Jehovas hier und 49, 1—9 und 52, 13 bis 53, 12 das ganze exilische Volk (6) bezeichne, sind auch Rosenm., Hitzig und Köster, de servo Jehovae apud Jesaiam, Kil. 1838. Bei Jes. 53 sind auch Abenesra, Jarchi, Kimchi und Abarbanel, sowie Schuster, Jesaiae oratio prophetica cap. 52, 13 — 53, 12, Gött. 1794, Telge, meletemata ad carmen fatidicum Jes. 52, 13 — 53, 12, in Ruperti theolog. Miscellen Th. 1 — 3 und Eichhorn dieser Erklärung zugethan. Ewald weicht von dieser Auffassung nur in so weit ab, als er die Unwürdigen vom Knechte Jehovas ausschlieſst (7). Dieser Erklärung stehen aber mehrere wichtige Gründe entgegen. Denn erstens wird der Knecht Jehovas von dem Volke als Ganzem bestimmt unterschieden (vgl. 49, 5. 6). Wie kann er den Blinden die Augen öffnen, d. i. die Unwissenden des Volkes zur Einsicht bringen, 42, 7, und ihn zum Vermittler des Bundes Jehovas mit dem Volke machen, 42, 6; 49, 8, wenn er selbst das exilische Volk bezeichnet? Zweitens. Wenn der Knecht Jehovas das ganze exilische Volk bezeichnet, so hätte der Prophet denselben nicht als sanftmüthig, milde, still und demüthig V. 2. 3 und V. 1 als Gott wohlgefällig beschreiben können, da er sonst dessen

(6) Daſs Jes. 42, 1 ff. vom israelitischen Volke die Rede sei, behauptet auch Eckermann in den theol. Beiträgen II, S. 73.

(7) Nach Delitzsch (Zeitschr. für luther. Theol. 1850, I, S. 30) bezeichnet עֶבֶד יְהוָֹה entweder das Gesammtisrael, oder das gläubige Israel, den Propheten Jesaias aber nur in so fern, als derselbe Repräsentant des letzteren ist. Der Prophet soll nie für sich allein, sondern stets mit der Gemeinde, welche dem Worte der Offenbarung Jehovas durch das Wort ihres Bekenntnisses entspricht, zusammen erscheinen. Hofmann (der Schriftbeweis, 1. Abth.) versteht S. 80 f. unter עֶבֶד יְהוָֹה Israel als ein Volk vom heilgeschichtlichen Berufe und als die berufstreue Gottesgemeinde, welche den wahrhaftigen Gott ehrt und der abgöttischen Völkerwelt gegenüber steht.

Character und Sitten anders darstellt. Drittens spricht gegen die Erklärung vom ganzen Volke der Umstand, daſs עֶבֶד יְהוָה weder hier noch in den Parallelstellen mit einem Plural verbunden wird, während sonst bei den Collectivis und vornehmlich an den Stellen, wo das Volk Israel als Einheit personificirt erscheint, der Gebrauch des Singulars und des Plurals abwechselt. Ueber die Annahme von Telge, der Prophet rede bald von dem Volke, bald von seinem Könige, dem Messias, bemerkt schon Rosenm.: „in eo minus illi assentiri possum, propterea, quod talis oratio anceps et lubrica futura esset, qua bonum scriptorem uti posse, aut unquam usum fuisse vix est credibile.“ Viertens. Gegen die Erklärung vom ganzen Volke sprechen auch die Parallelstellen. So wird 43, 10, wo der Knecht Jehovas neben dem Volke als besonderer Zeuge für Jehovas Gottheit genannt wird, derselbe ausdrücklich vom Volke unterschieden; nach 50, 10 hört auf ihn, wer vom Volke Jehova fürchtet, nach 44, 26 hat er die Weissagung der Wiederherstellung der Städte Judas gegeben, nach 49, 4 hat er sich bisher vergeblich für Jehovas Sache bei dem Volke bemüht; nach 49, 7 wird er von diesem verachtet; nach 49, 9 soll er die Gefangenen aus ihren Kerkern befreien; nach 49, 6 die Stämme Israels wieder aufrichten; nach 43, 8; 48, 4. 8 ist Israel ein blindes und taubes, hartnäckiges, verstocktes und treuloses Volk, welches nach 48, 1 keine Jehova wohlgefällige Gesinnung hat, nach 46, 5 ff. Götzendienst treibt, und nach 43, 24; 44, 22 durch Sünden und Missethaten Jehova zur Last ist, und nach 48, 1 ein Volk, welches im Ofen des Elendes geschmolzen, aber kein Silber geworden ist; dagegen ist nach den drei Hauptweissagungen der Knecht Jehovas Gott wohlgefällig, nach 53, 11 gerecht, welcher nach 53, 9 weder in Worten, noch in Werken sündigt, und daher nach 49, 5 wie 42, 1 ein Gegenstand des Wohlgefallens und der Werthschätzung. Diese widersprechenden Beschreibungen des Knechtes Jehovas und des Volkes können

durchaus nicht vereinigt und auf das ganze Volk bezogen werden. Auf das ganze Volk pafst auch nicht einmal die theokratische Ehrenbezeichnung עֶבֶד יְהוָה, da jenes sich zum Theil dem Götzendienste zugewendet hatte. Wäre das ganze Volk Israel der Knecht Jehovas, so müfsten Jes. 53, 2 ff. die Heiden die Ansicht vortragen, dasselbe büfse für ihre Missethaten und trage für sie die ihnen zukommenden Sündenstrafen. Es kommt aber nirgends im A. T. der Gedanke vor, dafs Israel, welches selbst der Erlösung bedurfte und der Sündenstrafen schuldig war, für die Sünden der Heiden büfse und genugthue. Vielmehr will Jehova die Heiden Israels willen dahingeben (Jes. 43, 3. 4. 14; 45, 1. 4. 14 u. a.) und gegen dieselben selbst zum Kampfe ausziehen, ein grofses Völkergericht halten und sie hauptsächlich auch deswegen strafen, weil sie Israel, sein Volk, gemifshandelt haben und seine Feinde sind (42, 13; 47, 6 ff.; 49, 25 ff.; 51, 5. 6. 9. 23; 52, 10). Hat Israel die Sündenstrafen der Heiden auf sich genommen und ihnen dadurch Heilung und Heil gebracht (53, 5), so kann Jehova nicht so furchtbare Strafen über dieselben verhängen, als der Prophet ankündigt. Mit der Behauptung, dafs Israel für die Sündenstrafen der Heiden büfse, steht auch im Widerspruch, dafs das Elend und die Strafen, welche namentlich durch das Exil über Israel kamen, von dem Propheten als Strafen für seine eigenen Sünden bezeichnet werden; vgl. Jes. 42, 24 f.; 43, 27. 28; 57, 17; 59, 2. 9 ff.; 63, 10; 64, 6; 65, 6 f. Es stehen demnach der Ansicht, dafs der *Knecht Jehovas* das israelitische Volk bezeichne, viele wichtige Gründe entgegen.

2. Nach einer anderen Ansicht soll der Knecht Jehovas den *Prophetenstand* bezeichnen. Dieser Ansicht sind zugethan Rosenm. in Gabler's neuem theolog. Journal IX, 4, 340, der jedoch später seine Meinung geändert hat, Gesen. im Commentar, de Wette, de morte expiatoria p. 23 ff., Winer im Lexic. unter עֶבֶד, Schenkel in den Studien und Kritiken von 1836, S. 982 ff.; Hofmann

Weissagung und Erfüllung I, 257; gewissermafsen gehört auch Umbreit in den Studien und Kritiken von 1828, S. 295 ff., sowie in der Schrift: „Der Knecht Gottes, Hamb. 1840“ hierher, welcher indefs im Knechte Jehovas zugleich die Idee des Messias, des Ideals aller Propheten, ausgedrückt findet. Auch dieser Auffassung stehen mehrere wichtige Gründe entgegen. Erstens schon der Umstand, dafs עֶבֶד יְהוָה nie mit dem Plural, sondern immer mit dem Singular vorkommt, läfst darüber kaum einen Zweifel, dafs das Subject eine einzelne Person und nicht ein Collectivum sei. Wäre עֶבֶד יְהוָה ein Collectivum, so würde es, wie es bei Collectiven sonst der Fall ist, in der einen oder anderen Parallelstelle im Plural vorkommen. Zweitens. Gegen ein Collectivum der Propheten oder einen idealen Propheten spricht auch, dafs die Stiftung eines neuen Bundes mit dem Volke Israel und die Bekehrung der Heiden nie dem Orden der Propheten oder dem Prophetenstande, sondern immer nur dem Messias zugeschrieben wird. Drittens findet sich keine Stelle, worin auch nur angedeutet wird, dafs die Propheten Andere durch Leiden entsündigen können. Die Propheten wufsten sich selbst nicht frei von Sünden (vgl. Jer. 20, 19) und es konnten daher ihre Leiden nicht stellvertretend sein. Viertens waren die Leiden, welche die Propheten im Exile trafen, dieselben, als die, welche das Volk traf. Dafs sie von Heiden vorzugsweise bedrängt wurden, wird nirgends gesagt. Vielmehr wurde Jeremias nach der Eroberung Jerusalems von Nebucadnezar mit Achtung behandelt und es ihm freigestellt, sich seinen Aufenthalt zu wählen. Fünftens soll nach 42, 7; 49, 9 der Knecht Jehovas die Heiden und Israel aus den Kerkern befreien, dieses haben aber nicht die Propheten, sondern nur der Messias selbst und seine mit ihm auf's innigste verbundenen Diener gethan. Sechstens. Unter dem Knechte Jehovas den Prophetenstand zu verstehen, verbieten auch die für die messianische Erklärung angeführten Gründe, namentlich meh-

rere Stellen des N. T., worin unsere Weissagung auf Christus bezogen wird. Siebentens. Dafs עֶבֶד יְהוָֹה nicht ein Collectivum der Propheten sei, beweist auch die Parallelstelle Jes. 53, wo derselbe nicht als Prophet, sondern als Hoherpriester und Versöhner erscheint, ferner 49, 3, wo derselbe יִשְׂרָאֵל genannt wird.

3. Nach einer anderen Hypothese soll unter עֶבֶד יְהוָֹה der *bessere* Theil des Volkes, die Gläubigen, namentlich die Exulanten zu verstehen sein. Diese Ansicht haben Paulus in den Memorabilien III, S. 175 ff. und in der Clavis, Thenius in Winer's Zeitschr. für wissenschaftliche Theologie II, 1, S. 105 ff., Maurer, Gesenius im Wörterb. und Thesaur. ling. hebr. unter עֶבֶד für die Stellen 42, 1—4; 49, 5. 6; 52, 13 bis 53, 12, auch v. Coelln bibl. Theol. I, S. 326 f. mit Gründen zu erweisen gesucht. R. Sal. Jarchi versteht unter עֶבֶד יְהוָֹה das Collectivum der Gerechten in Israel, welcher Meinung auch Ammon, Knobel u. A. sind. Knobel unterscheidet mehrere Classen der Exulanten, nämlich die *Abtrünnigen*, die von Jehova abgefallen waren, und die *Jehovaverehrer*, die er wieder in zwei Classen theilt, nämlich in solche, welche die Jehovareligion nur äufserlich beobachteten, und in solche, welche die wahre Religiosität und Frömmigkeit hatten und treue Jehovaverehrer waren. Zu dieser letzteren Classe sollen besonders die Stammhäupter und Aeltesten, die Priester und Leviten, sowie die Propheten gehören, welche zusammen an der Spitze der heimkehrenden Exulanten und des nachexilischen Staates erschienen seien. Dieser Hypothese, welche viele Aehnlichkeit mit der Hypothese von dem Collectivum der Propheten hat, stehen aber auch die gegen den Prophetenstand sprechenden Gründe entgegen. Hauptgründe gegen diese Erklärung sind erstens mehrere Stellen des N. T., worin unsere Stelle auf den Messias bezogen wird; zweitens die Stiftung des neuen Bundes; drittens die Bekehrung der Heiden; viertens die stellvertretende Genugthuung; fünftens die Befreiung aus

den Kerkern; sechstens der beständige Gebrauch des Singulars u. s. w. — Dafs namentlich jene Gerechten und Jehovaverehrer nicht ihre Leiden als stellvertretend ansehen konnten, ist so einleuchtend, dafs eine nähere Nachweisung unnöthig ist. Vgl. unsere Abhandlung: Exegesis critica in Jesaiae cap. LII, 13 — LIII, 12. Monasterii Guestphalorum 1836, p. 283 sqq.

4. Andere, wie Abenesra, Grotius (8), Dathe (prophetae maiores, ed. tert. ad h. l.) und Rosenm. in der ersten Ausgabe seiner Scholien, halten den Propheten *Jesaia* für den עֶבֶד יְהוָה, welchem Kap. 20, 3 dieser Name gegeben wurde. Stäudlin (neue Beiträge zur Erläuterung der bibl. Propheten, S. 526) nennt diese Weissagung eine zweite Prophetenweihe. Allein auch dieser Erklärung stehen mehrere wichtige Gründe entgegen. Ein Hauptgrund, welcher es verbietet, unsere Weissagung von Jesaia zu erklären, liegt darin, dafs das von dem Knechte Gottes Ausgesagte so grofs und ausgezeichnet ist, dafs es ohne eine dem demüthigen Propheten nicht Schuld zu gebende Uebertreibung und Verkennung seines Berufes nicht auf ihn bezogen werden kann. Der Knecht Jehovas soll einen neuen Bund mit dem Bundesvolke schliefsen und alle Heidenvölker belehren V. 6 (49, 8), und nach V. 4 sollen die Länder auf seine Lehre harren. Diese Bestimmung und Wirksamkeit wird an anderen Stellen nur dem Messias zugeschrieben; wogegen die ganze Wirksamkeit des Propheten sich nur auf das israelitische Volk beschränkte und nie auf die Heiden ausgedehnt wird. Man kann sich hier, wie man gethan hat, nicht auf Jer. 1, 10 berufen, wo dem Propheten geboten wird, dasjenige zu thun, was er vorher

(8) Der zu 42, 1 bemerkt: „LXX haec de toto populo Judaico intellexerunt: sed bene cuncta intuenti apparebit, dei sermonem redire ad Esaiam, de quo supra 41, 27. Sublimius autem haec impleta in Christo, cuius figuram, quantum potuit, gessit Esaias, ut et Jonas, Jeremias et alii quidam.“

verkündigen soll. Passend bemerkt schon Michaelis dagegen: „Diefs ist wahr, aber dann ist es ein einzelner Ausdruck, der nicht so lange fortgesetzt wird, wie hier; eine Figur pflegt man doch nicht so zu dehnen und jeder lese nur dieses und das 49. Kapitel, so wird er den Unterschied fühlen und wohl nicht läugnen können, dafs von einem die Rede sei, der wirklich die Heiden bekehren soll.“ Dafs nicht der Prophet Jesaia das Subject sei, setzt auch die Parallelstelle Jes. 49, 1—9 aufser Zweifel. Nach V. 1, wo der Knecht Jehovas redend eingeführt wird, sollen die Länder auf ihn hören und die Völker in der Ferne seine Worte vernehmen. Nach V. 5 soll derselbe das zerstreute Israel zurückführen und nach V. 6 soll er die Stämme Israels aufrichten, die Bewährten Israels herstellen und ein Licht der Heiden sein und der ganzen Erde Heil bringen; nach V. 7 sollen heidnische Könige vor ihm aufstehen und die Fürsten, welche um den Thron stehen, sich niederwerfen. Wenn Einige diese Schwierigkeit dadurch zu heben suchen, dafs sie das Gesagte nur im niederen und unvollkommenen Sinn auf Jesaias, im höheren und vollkommenen auf den Messias beziehen, so ist zu bemerken, dafs sich kein nöthigender Grund zu dieser Hypothese anführen läfst und die Schwierigkeit auch auf diese Weise nicht gehoben wird.

5. Nach Anderen, wie Rab. Saadias Gaon, unter den Neueren Vogel, Koppe, Hensler, Augusti (in dem exeget. Handbuche), Döderlein, Bauer u. A. soll עֶבֶד יְהֹוָה Cyrus, den Eroberer Babylons, bezeichnen. Den Hauptgrund für diese Erklärung entnehmen sie daraus, dafs in dem vorhergehenden und zunächst folgenden Kapitel von der Befreiung Israels durch Cyrus die Rede ist, und Kap. 45, 1 Cyrus der Gesalbte, 44, 28 der Hirte Gottes genannt wird. Aus dem Umstande, dafs im Vorhergehenden und Folgenden von Cyrus die Rede ist, läfst sich aber schon deswegen kein Beweisgrund entnehmen, weil Jesaia, da die Propheten die Zukunft gegenwärtig

schauten, leicht von dem einen zu dem anderen übergehen konnte und dieses um so eher, da Cyrus als Erretter und Beglücker Israels ein passendes Vorbild des Messias war. Wäre Cyrus und עֶבֶד יְהוָה ein und dieselbe Person, so wäre zu erwarten, dafs auch Cyrus in den auf ihn sich beziehenden Stellen diesen Namen erhalten hätte. Ein deutlicher Beweis dafür, dafs Cyrus nicht der עֶבֶד יְהוָה sein kann, liegt aber darin, dafs Cyrus nicht als Vermittler eines neuen Bundes zwischen Gott und Israel und als Gründer der wahren Religion dargestellt werden konnte. Auf Cyrus passen auch nicht die Worte V. 1 : „Ich gebe meinen Geist auf ihn“, d. i. ich gebe ihm einen prophetischen Geist, welcher zur Gründung der wahren Religion geeignet macht (9). Auch passen auf Cyrus, den Eroberer, der Ströme von Blut vergofs, nicht die Stellen V. 2. 3, wo der Knecht Jehovas als stille, milde und sanft beschrieben wird. Wenn Koppe diesem Umstand durch die Erklärung zu entgehen sucht : „Er war gnädiger Beherrscher der Juden und aller sonst von den Babyloniern unterjochten Nationen, die seinem Scepter sich gutwillig unterwarfen“, so ist das Willkürliche und Gezwungene dieser Erklärung leicht einzusehen. Der Erklärung von Cyrus stehen auch die Parallelstellen entgegen; namentlich gehört hierher Kapitel 53, welche Stelle noch Keiner auf Cyrus bezogen hat.

Andere Hypothesen, wonach unter dem Knechte Jehovas die Könige Usia oder Hiskia, oder Josia, oder der Prophet Jeremia zu verstehen seien, verdienen kaum einer Erwähnung und finden ihre völlige Widerlegung in dem Gesagten, weshalb es unnöthig ist, hier über deren Unzulässigkeit noch etwas zu sagen.

(9) Gesenius bemerkt daher im Commentar zu der Stelle auch richtig, dafs sie sowohl auf das Volk als auf Cyrus nicht passe, weil der Knecht Jehovas als mit Gottes Geist begabter *Lehrer* der Heiden bezeichnet werde, der auch Israel die Befreiung anzeige.

Da nach dem Gesagten aufser der messianischen Erklärung allen anderen Hypothesen mehr oder weniger wichtige Gründe entgegenstehen, so halten wir die alte, in der christlichen Kirche gebräuchliche Erklärung für die allein richtige und begründete.

§. 3.

Commentar.

V. 1. Jehova, den der Prophet V. 1—4; 6—9 redend einführt, zeigt hier gleichsam mit der Hand auf seinen auserwählten Diener hin und bezeichnet ihn als denjenigen, an welchem er Wohlgefallen habe und welchen er mit der Fülle seines Geistes ausrüste, und als den Gründer und Verbreiter der wahren Religion unter den Heidenvölkern sende. Er spricht nämlich : הֵן עַבְדִּי אֶתְמָךְ־בּוֹ בְּחִירִי רָצְתָה נַפְשִׁי נָתַתִּי רוּחִי עָלָיו מִשְׁפָּט לַגּוֹיִם יוֹצִיא׃ *Siehe da meinen Knecht, den ich unterstütze, mein Erwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat, ich lege meinen Geist auf ihn; Recht wird er den Heiden bringen.*

Diesen Vers übersetzt der Alex. erklärend : *Ἰακὼβ ὁ παῖς μου, ἀντιλήψομαι αὐτοῦ· Ἰσραὴλ ὁ ἐκλεκτός μου, προσεδέξατο αὐτὸν ἡ ψυχή μου, ἔδωκα τὸ πνεῦμά μου ἐπ' αὐτὸν, κρίσιν τοῖς ἔθνεσιν ἐξοίσει.*

Der Chald. : הָא עַבְדִּי מְשִׁיחָא אֲקָרְבִנֵּיהּ בְּחִירִי דְאִתְרְעֵי בֵיהּ מֵימְרִי אֶתֵּן רוּחַ קוּדְשִׁי עֲלוֹהִי דִינִי לְעַמְמִין יְגַלֵּי׃ *Siehe, mein Knecht, den Messias, den ich herbeibringe; mein Erwählter, an dem mein Wort Wohlgefallen hat : ich lege meinen heiligen Geist auf ihn; mein Recht soll er den Völkern bekannt machen.*

Der Syr. : ܗܐ ܠܥܒܕܝ ܣܡܟܬܗ ܘܠܓܒܝܝ ܨܒܬ ܒܗ ܢܦܫܝ ܝܗܒܬ ܪܘܚܝ ܥܠܘܗܝ ܕܢܦܩ ܕܝܢܐ ܠܥܡܡܐ *Siehe, meinen Knecht unterstütze ich und an meinem Auserwählten hat meine Seele Freude; ich gebe ihm meinen Geist, damit er das Recht den Völkern bringe.*

Hieron.: Ecce servus meus, suscipiam eum: electus meus, complacuit sibi in illo anima mea: dedi spiritum meum super eum, iudicium gentibus proferet.

Der arab. Uebers. in der Londoner Polyglotte folgt dem Alex. Der Chald. bezeichnet durch das hinzugefügte מְשִׁיחָא den Knecht Jehovas als den Messias. An dem Ausdruck נַפְשִׁי eig. *meine Seele* nahm er Anstofs und setzte dafür מֵימְרִי *mein Wort*, wie öfters im Targum geschieht, wenn von Jehova auf menschliche Weise geredet wird. Der Syr. und Hier. folgen genau dem hebr. Text. Jehova bezeichnet hier zuerst seinen auserwählten Diener, an dem er Wohlgefallen hat und den er mit der Fülle seines Geistes zur Begründung und Verbreitung der wahren Religion senden will, mit dem Namen עֶבֶד *Knecht*, *Diener*. Im A. T. werden durch עֶבֶד bezeichnet:

1. *Leibeigene*, *Sclaven* 1 Mos. 9, 25; 12, 16; 17, 20; 39, 17, dann dienstbare Völker 1 Mos. 9, 26. 27; 27, 37 und Knechte eines Königs, die Hofleute 1 Mos. 40, 20; 41, 20. 37. 38; 50, 7, daher Gesandte 2 Sam. 10, 2. 4, Kriegsknechte 2 Sam. 2, 12. 13. 15. 30. 31; 3, 22; 8, 7.

2. mit dem Beisatze oder mit Beziehung auf *Jehova* im Allgemeinen ein Verehrer des einen wahren Gottes, d. i. ein Frommer, Job 1, 8; Ps. 19, 12. 14, und

3. im specielleren Sinne ein solcher, dessen sich Gott zur Ausführung seiner Rathschlüsse bedient, dem er die Verwaltung seiner Angelegenheiten anvertraut und den er mit den dazu nöthigen Kräften zur Förderung seiner Ehre ausrüstet.

In diesem letzteren Sinne wird עֶבֶד genannt Moses 5 Mos. 34, 5; Jos. 1, 1, David, der nach Apstgsch. 13, 36 in seinem Geschlechte dem Willen Gottes diente und sich 2 Sam. 7 zehnmal Knecht Jehovas nennt, wie in der Ueberschrift von Ps. 18 und 36, die Propheten 2 Kön. 17, 13; Jerem. 7, 25; 25, 4; 26, 5; 29, 19; 35, 15; Am. 3, 7; Jesaia 20, 3, das Volk Israel, insoweit es den einen wahren Gott erkennt, einen heilsgeschichtlichen Beruf für

die sich selbst überlassenen Heiden hat und die berufsgetreue Gottesgemeinde bildet, welche Gott ehrt und der Heidenwelt gegenüber steht, Jes. 43, 10. 12; 44, 8, die Engel Job 4, 18, und insbesondere der *Messias*, der vollkommenste Vollstrecker der göttlichen Rathschlüsse, Zach. 3, 8 und oft bei Jesaia. Da es eine hohe Ehre ist, von Gott selbst als sein Diener auserwählt zu sein und sich seiner Fürsorge und seines Schutzes zu erfreuen, so liegt in dieser Benennung nicht so sehr eine Hinweisung auf den Gehorsam, als auf die *Würde* des so Bezeichneten. Dafs bei der Bezeichnung : *mein Knecht*, hier hauptsächlich die *Würde* in Betracht kommt, und dieselbe sich nahe mit der : *mein Sohn* berührt (Ps. 2, 7; Matth. 3, 17; 17, 5), geht schon daraus hervor, dafs in den Stellen des zweiten Theiles (40 — 66), welche von Israel als dem Knechte Gottes handeln, hauptsächlich diese Seite hervortritt. So z. B. 41, 8 : „Und du Israel, mein Diener (Knecht), Jakob, den ich erwählte, Same Abrahams meines Freundes.“ *Diener* (Knecht) *Jehovas* zu sein, erscheint hier als eine Ehre, als das Privilegium, welches Israel vor den Heiden voraus hatte. Für diese Auffassung spricht auch V. 9 : „Du, den ich ergriff von den Enden der Erde und von ihren Säumen berief, zu dem ich sprach : du bist mein Knecht, ich habe dich erwählt und nicht verworfen.“ Die Worte 44, 1. 2 : „Und nun höre Jakob, mein Knecht, und Israel, den ich erwählt habe, so spricht Jehova, der dich schuf, dich bildet vom Mutterleibe an, dir hilft : fürchte dich nicht mein Knecht Jakob und Jeschurun, den ich erwählt habe“, lassen darüber kaum einen Zweifel, dafs alle diese Bezeichnungen Israels und Gottes dazu dienen, der Aufforderung : fürchte dich nicht, Eingang zu verschaffen, indem sie die Verheifsung im V. 3 ff. auf ihre Nothwendigkeit zurückführen. Der Zusammenhang und der Parallelismus mit dem : „den ich erwählet“ setzen es aufser Zweifel, dafs die Benennung : *Knecht Jehovas* nicht eine Verpflichtung, sondern ein Privilegium, welches

Israel die göttliche Hülfe verbürgte, enthält. Jeschurun, welches als ein Nom. propr. anzusehen ist, ist nicht עַבְדִּי *mein Knecht*, sondern Jakob parallel. Kap. 44, 21 : „Gedenke an solches Jakob, und Israel, denn du bist mein Knecht, ich habe dich gebildet mir zum Knechte, du Israel sollst mir nicht vergessen werden", bezieht sich אֵלֶּה *an solches, daran*, auf die im Vorhergehenden auseinandergesetzte Thorheit des Götzendienstes. Die Aufforderung, dieser eingedenk zu sein, wird darauf gegründet, dafs Israel Jehovas Knecht sei, von ihm zu herrlicher Würde, zu erhabener Prärogative berufen, die es nicht durch Abfall von ihm verlieren dürfe. Da er es in diese Würde eingesetzt hat, so will er es bald durch die That zeigen, dafs er desselben nicht vergessen könne, wenn es nur nicht seines Gottes vergesse. Auch tritt 45, 4 in den Worten : „Wegen meines Knechtes Jakob, und Israels, meines Auserwählten, rief ich dich bei deinem Namen mit freundlichen Worten, ohne dafs du mich kanntest", Gottes Schutz, Fürsorge und Liebe gegen Israel hervor. Die Pflicht, Jehova zu dienen, wird nur in der einen Stelle 42, 18. 19 in den Worten : „Ihr Tauben hört, und ihr Blinden schauet auf und sehet! Wer ist blind, wenn nicht mein Knecht? Und taub, wie mein Bote, den ich senden will : Wer ist blind, wie der Gottergebene, blind, wie der Knecht Jehovas?" hervorgehoben. Dafs auf der Würde des Knechtes Jehovas der Nachdruck liegt, bestätigt auch das hinzugefügte : „den ich unterstütze" und das parallele : „mein *Erwählter*, an dem meine Seele Wohlgefallen hat."

תָּמַךְ *fassen, halten, festhalten, erreichen*, bezeichnet mit בְּ *anfassen, aufrechterhalten, unterstützen*, oft von Gott, wie Ps. 41, 13; 63, 9. Dem : „siehe da mein Knecht, den ich unterstütze," entsprechen die Worte des Heilandes, Joh. 8, 29 : „*ὁ πέμψας με μετ' ἐμοῦ ἐστιν. οὐκ ἀφῆκέ με μόνον ὁ πατὴρ, ὅτι ἐγὼ τὰ ἀρεστὰ αὐτῷ ποιῶ πάντοτε*, vgl. Joh. 3, 2; Apstgsch. 10, 28. — Da derjenige, welcher Jemanden aufrecht erhält, stützt und schützt, dieses aus Fürsorge

und Liebe zu thun pflegt, so hat Matth. 12, 18 dieses wohl durch *ὃν ᾑρέτισα*, wodurch er das אֶתְמָךְ wiedergiebt, ausdrücken wollen. Passend hat es der Alex. *ἀντιλήψομαι αὐτοῦ*, Theod. *ἀντιλήψεται αὐτὸν* übersetzt. Jarchi, welcher unter dem Knechte Jehova's Israel versteht, bemerkt zu den Worten : „Siehe da meinen Knecht, den ich unterstütze“ : הֵן עַבְדִּי יעקב אינו כמורכם כִּי אֶתְמָךְ בּוֹ : *Ecce, servus meus Jacob non est sicut vos*, o gentes, cum idolis vestris, *nam sustineo eum.*

בְּחִירִי *mein Erwählter, Auserwählter* wird bei Matth. nicht wie bei dem Alex. durch *ὁ ἐκλεκτός μου*, sondern durch *ὁ ἀγαπητός μου*, dilectus meus wiedergegeben. Da בָּחִיר nur in Verbindung mit יְהוָה vorkommt und die von Jehova Auserwählten, wie Saul 2 Sam. 21, 5; Moses Ps. 106, 23, das Volk Israel Jes. 43, 20; 54, 4, im Plural die Frommen Jes. 65, 9. 15. 22, seine Lieb- und Schützlinge, durch בְּחִירִים ,בְּחִיר bezeichnet werden, so hat Matth. wohl mehr den Sinn ausdrücken wollen. Die Bezeichnung בָּחִיר weiset vornehmlich auf Gott hin, der aus besonderem Wohlwollen Jemanden auserwählt und ihm seine Liebe und Huld zuwendet, und ihm Alles zu seiner Bestimmung Nöthige reichlich giebt. Nach V. 2 giebt Jehova seinem Knechte die Fülle seines Geistes, um die ihm gegebene Bestimmung vollkommen ausführen zu können. Der Grund der Auserwählung und des besonderen Wohlwollens liegt hier mehr in Gott als in dem Auserwählten selbst, obwohl die Auserwählten auch Fromme und treue Gottesverehrer zu sein pflegen. Um nun auf die innere Liebenswürdigkeit und seine vollkommenste Liebe zu seinem Vater hinzuweisen, hat der Heiland wohl absichtlich *ὁ ἀγαπητός* statt *ἐκλεκτός* gewählt (1).

(1) Corn. a Lapide bemerkt zu בְּחִירִי : „*Electus* tum in ducem et imperatorem belli spiritualis, quod contra diabolum et peccatum geret, tum in filium dilectissimum.“

רָצְתָה נַפְשִׁי *meine Seele hat Wohlgefallen* enthält eine Ellipse und steht für das vollständige אֲשֶׁר־רָצְתָה נַפְשִׁי בוֹ· Da בוֹ unmittelbar vorgeht, so konnte es hier fehlen. — Jarchi, der diesen Vers unrichtig auf Israel bezieht, bemerkt: יִשְׂרָאֵל קרוי בְּחִירוֹ כִּי־יַעֲקֹב בָּחַר לוֹ יָהּ ואומר לְמַעַן עַבְדִּי־יַעֲקֹב וְיִשְׂרָאֵל בְּחִירִי *Israel vocatur* electus eius (scil. dei), *quoniam* Jacobum elegit sibi Jah (Ps. 145, 4); et *dicit* (infra 45, 4): propter servum meum Jacobum et Israelem, electum meum.

נֶפֶשׁ mit dem Suffix נַפְשִׁי, welches öfters *ich selbst*, wie נַפְשְׁךָ *du selbst* bedeutet, wird hier mit Nachdruck von Gott gebraucht. Im Arab. braucht man in derselben Bedeutung das entsprechende نَفْسٌ und رُوحٌ, sanskr. âtman *Seele* und *selbst*, unser *selb.* Am öftersten kommt es in casibus obliquis reflex. vor. Vgl. Hos. 9, 4; Jes. 46, 2; Job 9, 21. Der Natur des Pronomens nähert es sich Jes. 26, 9, wo נַפְשִׁי mit der 1. Person des Verbums verbunden ist. Mehrere ziehen auch Stellen hierher, die eigentlich nicht hierher gehören, wie z. B. Ps. 3, 3; 7, 3; 11, 1; 35, 3. 7 u. a. Hier kann die Bedeutung *Leben* beibehalten werden. — Dafs der Chald. daran Anstofs nahm, Jehova eine Seele zuzuschreiben, weshalb er dafür מֵימְרָא *Wort* setzt, ist schon oben bemerkt worden.

Der *Geist Jehovas* bezeichnet hier die Gaben, welche dem Knecht Jehovas zu einer erfolgreichen und heilbringenden Wirksamkeit zu Theil werden. Namentlich ist die gesegnete Verwaltung des Königthums durch den Besitz des Geistes bedingt, 1 Sam. 16, 13 ff. Zu vergleichen ist hier Jes. 11, 2 וְנָחָה עָלָיו רוּחַ יְהוָה „*und es ruht auf ihm* (dem Messias) *der Geist Jehovas*, der Geist der Weisheit" u. s. w. und 61, 1, wo der Knecht Jehovas sagt: רוּחַ אֲדֹנָי יְהוָה עָלָי „*der Geist des Herrn, Jehovas, ist* (ruht) *auf mir*, — weil mich gesalbt hat Jehova, Freude zu verkünden den Armen. . ." Diese beiden Stellen, welche von der Mittheilung des Geistes an den Knecht Gottes reden,

gehören mit der unserigen unzertrennlich zusammen; genau entsprechende Parallelstellen kommen in den Schriften des A. T. nicht mehr vor. Zu vergleichen ist Joh. 3, 34, wo es von Christus heifst : *οὐ ἐκ μέτρου δίδωσιν ὁ θεὸς τὸ πνεῦμα.* Vgl. Matth. 3, 16. Der Prophet gebraucht hier das Präteritum נָתַתִּי, weil die Mittheilung des Geistes die Bedingung des zu bringenden Rechts ist, wie V. 6 die Berufung (קְרָאתִיךָ) der Grund der Bewahrung durch Jehova. Die Propheten gebrauchen die Präterita, wo das relativ Frühere bezeichnet werden soll. Man nennt diese Präterita wohl die *prophetischen.*

Dem מִשְׁפָּט *Recht* geben mehrere Ausleger (wie Hengstenberg in der 1. Ausgabe der Christologie) hier die Bedeutung *Religion* und führen dafür V. 4 zur Bestätigung an. Allein auch V. 4 kann man die gewöhnliche Bedeutung *Recht* beibehalten, weil es im Parallelismus mit dem Gesetze, wodurch das Recht zur Geltung gebracht wird, steht; vgl. 51, 4. — Das wahre Recht hat seinen tieferen Grund in Gott, dem eigentlichen Gesetzgeber und Richter aller Menschen. In so weit der Mensch ein Ebenbild Gottes ist, erkennt er das Recht, welches er wollen und üben soll. Vornehmlich wird dem Menschen dieses aber deutlich und verständlich durch das göttliche Gesetz. Das Gesetz : „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“, wird dem nur einleuchtend, welcher in seinem Nächsten das göttliche Ebenbild erkennt und achtet. 5 Mos. wird Israel glücklich gepriesen, weil es unter allen Völkern im Besitze der göttlichen Rechte und Gebote sei. Dieser Vorzug Israels vor den Heiden soll dereinst auch den Heiden, die wegen dieses Mangels 5 Mos. 32, 21 ein *thöricht* Volk genannt werden, durch den Knecht Jehovas zu Theil werden. Ps. 147, 19. 20 heifst es von Jehova : „Er verkündigt Jakob sein Wort, Israel seine Satzungen und *Rechte* (מִשְׁפָּטָיו). So that er keinen Heiden, und seine Rechte kennen sie nicht.“ Die Folge der Verbreitung des Rechtes unter die Heiden ist das Aufhören des Krie-

ges, wie es Jes. 2, 4 geschildert wird. Wo Gottes Recht herrscht, da ist kein Krieg, sondern Frieden. Israel soll mit seinem göttlichen Rechte, welches seinen Ruhm und seine Ehre ausmacht, durch die Verbreitung unter die es drückenden und knechtenden Heiden zur Herrschaft über dasselbe gelangen. Der Knecht Jehovas, welcher das Recht unter die Heiden bringt, steht im Gegensatz zum weltlichen Sieger und Eroberer, von dem es 41, 25 heifst: „Und er kommt über Fürsten (Führer) wie über Lehm und wie ein Töpfer zertritt er Thon.“ Das: „er wird Recht bringen“, kehrt absichtlich wieder V. 3 und eben so absichtlich geht das: „er wird gründen auf Erden das Recht,“ in V. 4 darauf zurück. — In so weit nur das wahre Recht, das Rechte, ein Ausflufs der richtigen Gotteserkenntnifs und der wahren Religion ist, so liegt allerdings in der Verbreitung des Rechtes eine Hinweisung auf die Religion nebst seinem Cultus. Nach Hitzig soll מִשְׁפָּט *der rechte Gebrauch*, s. v. a. *Cultus*, wie 2 Kön. 17, 27 sein, indem das Bestehende, wie das deutsche *Sitte*, *Sitten* zeige, Norm für das sei, was bestehen solle. Allein auch diese Bedeutung ist unzulässig, weil vom Messias, dem Urheber eines neuen Gesetzes, die Rede ist. Nach Schegg bezeichnet מִשְׁפָּט hier *Gericht* und zwar die ganze „messianische Thätigkeit,“ d. i. die Ausscheidung mit den Folgen eines innerlich geordneten Zustandes, wo die Macht des Bösen gebrochen ist. Diese Erklärung ist schon deswegen unzulässig, weil der Knecht hier nicht als Richter, sondern als Erretter und Lehrer geschildert wird.

Einige Ausleger, wie Gesenius, Hitzig, geben dem יָצָא im Hiphil die Bedeutung: *verkündigen*, *kundthun*, *annuntiare*; allein in derselben kommt es nirgends vor und nach dem Folgenden und den Parallelstellen wird das Recht nicht durch blofse Verkündigung zur Geltung gebracht, sondern durch sein ganzes heiliges Wirken. Man darf הוֹצִיא auch nicht durch: *ausführen* im Gegensatz zur Beschränktheit des Rechtes auf ein einzelnes Volk unter

dem alten Bunde erklären, denn יָצָא bezeichnet in der Parallelstelle 51, 4: „Merk auf mich mein Volk und horch auf mich meine Gemeinde“, *denn Gesetz wird von mir hervorgehen* (כִּי תוֹרָה מֵאִתִּי תֵצֵא) und *mein Recht will ich zum Lichte der Völker hinstellen* (מִשְׁפָּטִי לְאוֹר עַמִּים אַרְגִּיעַ), nicht *ausgehen,* sondern *hervorgehen,* s. v. a. *entstehen, werden.* Ebenso heifst es Habak. 1, 4: „Und nicht geht aus für immer Recht,“ für: es kommt nimmer zum Vorschein; weshalb הוֹצִיא hier am passendsten: „zum Vorschein bringen, hervorbringen“ bezeichnet.

V. 2: לֹא יִצְעַק וְלֹא יִשָּׂא וְלֹא־יַשְׁמִיעַ בַּחוּץ קוֹלוֹ *Er wird nicht schreien und nicht erheben* (rufen) *und nicht hören lassen auf der Gasse seine Stimme.* Hieron.: Non clamabit, neque accipiet personam, nec audietur vox eius foris. Der Prophet will hier sagen, dafs der Knecht Gottes nicht wie weltliche Sieger und Eroberer, welche aus Eitelkeit, Hochmuth und Begierde nach irdischem Ruhm Aufsehen zu machen suchen und mit leidenschaftlicher Unruhe ihre Thaten unter Lärmen, Toben, Fluchen und Schwören ausschreien und ihre Pläne durchzusetzen suchen, das wahre Recht unter die Heiden bringen, sondern dafs er mit Ruhe und Würde und im Bewufstsein der überzeugenden Kraft der Wahrheit mit stiller Zuversicht dasselbe ihnen bekannt machen werde. Der Prophet stellt hier den Knecht Jehovas gegenüber den eitlen Lobrednern und lauten öffentlichen Anpreisern ihrer Lehren und Thaten, namentlich den grofssprecherischen und prahlerischen Götzenlehrern und vielleicht auch den ruhmsüchtigen Eroberern und Siegern aus Osten. Dafs der Knecht Gottes hier nicht als ein Stummer, der seinen Mund nicht öffnet, bezeichnet wird, geht schon aus dem vorhergehenden Verse hervor, wonach er das Recht unter die Heiden bringen soll. Es steht daher dieser Ausspruch auch nicht im Widerspruche mit Jes. 58, 1, wo Jehova zum Propheten spricht: „rufe mit der Kehle, hemme nicht, mache laut wie die Posaune deine Stimme und zeige an meinem Volke ihr

Vergehen und dem Hause Jakobs ihre Sünden", und mit Pred. 1, 20 : „es rufet die Weisheit laut auf der Strafse, und läfst sich hören auf der Gasse." So erhält auch das Verbot des Eides Matth. 5, 34 seine nähere Bestimmung aus dem Gegensatz zu dem pharisäischen Leichtsinn im Fluchen und Schwören. Matthäus findet Kap. 12, 15 —21, wie Hengstenberg richtig bemerkt, „die Bewahrung des hier Christo beigelegten Charakters in einem doppelten Umstande, zuerst darin, dafs er mit den Pharisäern, die sich ihm in den Weg stellten (*οἱ δὲ Φαρισαῖοι συμβούλιον ἔλαβον κατ' αὐτοῦ ἐξελθόντες, ὅπως αὐτὸν ἀπολεύσωσιν*), keinen erhitzten Streit anfing, nicht das ihm ergebene Volk gegen sie aufregte, sondern ihnen aus dem Wege ging (*ὁ δὲ Ἰησοῦς γνοὺς ἀνεχώρησεν ἐκεῖθεν*, V. 15), überzeugt, dafs die Sache nicht sein, sondern Gottes sei, und dafs kein Grund vorliege, sich gegen die zu erregen, welche wider Gott streiten, ähnlich wie David von Simei sprach : „Lasset ihn fluchen, denn Gott hat es ihm geheifsen"; dann darin, dafs er der erregten Menge, statt ihre Aufregung zu benutzen, verbot, seine Wunderthaten zu verbreiten (*καὶ ἐπετίμασεν αὐτοῖς ἵνα μὴ φανερὸν αὐτὸν ποιήσωσιν*, V. 16), überzeugt, dafs er kein Aufsehen zu suchen brauche, dafs sein Werk durch die geheime und verborgene Kraft Gottes zum Ziele werde geführt werden."

Bei יִשָּׂא *er wird erheben*, ist, wie der Zusammenhang zeigt, קוֹלוֹ *seine Stimme*, hinzuzudenken. Bei Matth. 12, 19 wird das יִשָּׂא *κραυγάσει*, *clamabit* und יִצְעַק *ἐρίσει*, *contendet, er wird streiten* wiedergegeben, um das *Lärmen* und *Toben* auszudrücken, wenn sich Widerstreit entgegenstellt. — Es ist daher *κραυγάσει* von *ἔκραξε*, was von Christo Joh. 7, 28. 37 ausgesagt wird, zu unterscheiden.

חוּץ, von dem ungebräuchlichen Zeitworte חוּץ wahrscheinlich *einschliefsen*, *umgeben*, wie das syr. ܚܳܨ *cinxit, praecinxit, succinxit*, bezeichnet eig. *Umgebung*, daher חוּץ

und חוּץ, arab. حَائِطٌ *Wand, Mauer* Ezech. 13, 19, dann *Wand-* und *Aussenseite* des Hauses, was *draussen* ist Jer. 37, 21; Job 5, 10; 18, 17; Jes. 5, 25; 10, 6, adverb. *draussen* und בַּחוּץ *draussen*, d. i. auf der Strasse; daher der Gegensatz : מִבַּיִת וּמִחוּץ *von der Innen- und Aussenseite*, eig. *von der Haus- und Wandseite*, 1 Mos. 6, 14; 2 Mos. 26, 11.

V. 3 : קָנֶה רָצוּץ לֹא יִשְׁבּוֹר וּפִשְׁתָּה כֵהָה לֹא יְכַבֶּנָּה לֶאֱמֶת יוֹצִיא מִשְׁפָּט *Das zerknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden* (eig. erlöschenden) *Docht wird er nicht auslöschen, nach Wahrheit wird er das Recht zum Vorschein bringen.* Hier. : Calamum quassatum non conteret, et linum fumigans non extinguet : in veritate educet iudicium.

Der Prophet will hier sagen : der Knecht Jehovas wird die Bedrückten und Gebeugten, die Schwachen, Kranken und Ohnmächtigen, überhaupt die Leidenden und Elenden nicht mit Härte behandeln, entmuthigen und dem Untergang Preis geben, sondern sie trösten, ermuthigen, stärken, von ihren Leiden befreien und Recht und Gerechtigkeit wahrhaft herbeiführen und unter den Menschen verbreiten. Der Knecht Gottes, der die Elenden mit zarter Liebe behandelt, erscheint hier im Gegensatz zu einem weltlichen Eroberer, der schonungslos die Besiegten behandelt (41, 45), und dahin strebt, die Völker zu vertilgen und auszurotten (10, 7), und nicht eher ruht, bis er sie gänzlich vernichtet. Durch das geknickte Rohr und den glimmenden Docht werden ohne Zweifel bildlich diejenigen bezeichnet, welche durch Leiden gebeugt sind, sich gedrückt, arm und elend fühlen (2). Jes. 36, 6 wird das

(2) Viele Ausleger sind der Meinung, dass hier von Menschen die Rede sei, in welchen nur noch schwache Reste des Guten übrig sind und die durch gewaltsame Behandlung ganz von demselben abgewandt werden, während sie durch die an das Vorhandene anknüpfende Milde noch gewonnen werden können. Ein zerknicktes Rohr zer-

durch Sargon gedemüthigte (Kap. 20) und durch innere Unruhen geschwächte (19, 2) Aegypten ein zerknicktes Rohr genannt und 58, 6 bezeichnet רְצוּצִים *Zerbrochene*, d. i. Niedergedrückte, Bedrängte und Gebeugte. Der dem Erlöschen nahe Docht ist ein Bild der erschöpften Kraft, wie aus 43, 17 erhellt, wo es von den durch das göttliche Gericht fortgeschafften Aegyptern heifst : „sie sind erloschen, gleich dem Docht verglommen.“ In den vom Knechte Jehovas handelnden Stellen entsprechen die gebrochenen Herzens 61, 1 und die Ermüdeten 50, 1. Dafs namentlich die Elenden und Leidenden der Gegenstand der liebenden Fürsorge sein werden, besagen mehrere Stellen. So in Kap. 11, 4 : „und er (der Messias) richtet in Gerechtigkeit“, Ps. 72, 1 : „richten wird er die Elenden des Volkes, helfen den Söhnen der Dürftigen und zermalmen den Unterdrücker“, V. 12—14 : „denn er errettet den Dürftigen, welcher schreit und den Elenden und dem

brechen ist demnach s. v. a. einen schon Verdorbenen gänzlich verstocken. So erklärt Calvin, wenn er schreibt : „Christus imbecillitati nostrae succurrit. Ubicunque enim emicat aliquae scintilla pietatis eam fovet atque excitat. Nam si nobiscum summo iure ageret, in nihilum redigeremur. Quamvis igitur vacillent homines ac claudicent, quamvis etiam quassati aut luxati sint, tamen eos non statim abiicit, quasi prorsus inutiles, sed diu perfert, quoad firmiores et constantiores reddiderit. — Hoc igitur exemplo debent ministri Evangelii, cum eius vices sustineant, mansuetos se praebere et sustinere infirmos et placide ducere in viam, ne extinguant in eis igniculos pietatis, qui vel paulummodo emicant, sed potius inflamment totis viribus.“ Allein diese Erklärung steht der des neuen Testamentes und dem Sinne des bildlichen Ausdruckes entgegen. Verwandt mit dieser Erklärung ist die, wonach das zerknickte Rohr und der glimmende Docht Diejenigen bezeichnet, welche, durch äufsere Leiden gedemüthigt und zum Bewufstsein ihrer Sünden gelangt, sich arm und elend fühlen. Ein zerknicktes Rohr zerbrechen ist s. v. a. den Unglücklichen noch unglücklicher machen. Der Messias, ist alsdann der Sinn, wird diejenigen, die von ihren Sünden belastet mit gebrochenen Herzen sich ihm nahen, nicht durch seine Härte zur Verzweifelung bringen, sondern sie durch seine Liebe, Milde und Schonung erquicken. So Luther, Hengstenberg u. A.

kein Helfer ist. Aus der Bedrückung und Gewaltthat erlöst er ihre Seele, und kostbar ist ihr Blut in seinen Augen.“ Wie hier die Gründung des Rechtes und die Verbreitung der Gerechtigkeit als eine Folge der liebenden Fürsorge für die Elenden und Gedrückten, so erscheint die Ps. 72 in den Worten V. 5: „man wird verehren, so lange die Sonne scheint“ und V. 11: „und es werden ihn anbeten (ihm huldigen) alle Könige der Erde, alle Heiden ihm dienen,“ verkündigte Verehrung und Anbetung als Folge der zärtlichen Liebe, womit er sich jener annimmt; vgl. V. 4. — In der Bergpredigt entspricht die Seligpreisung der *πτωχοὶ* Matth. 5, 3, der *πενθοῦντες* V. 4 und Matth. 11, 28 die Einladung der *κοπιῶντες καὶ πεφορτισμένοι*. Wenn Matth. 12, 15 die Erfüllung dieses Ausspruchs in der Heilung der Kranken (*καὶ ἐθεράπευσεν αὐτοὺς πάντας*) findet, so will er dadurch nicht den vollen Sinn angeben, indem er die Heilung derselben nur im Vorbilde alles desjenigen bezeichnet, was Christus, der als den Zweck seiner Sendung aussprach, das Verlorene zu suchen, überhaupt gegen das Elend des menschlichen Geschlechtes gethan hat. — Mehrere Ausleger erklären das geknickte Rohr und den glimmenden Docht von den bufsfertigen Sündern; allein diese Erklärung ist offenbar zu beschränkt, indem die bufsfertigen Sünder nur als eine einzelne Species der Elenden zu betrachten sind. Was die nichtmessianischen Erklärer betrifft, die unter dem Knechte Gottes Israel oder den besseren Theil des jüdischen Volkes oder den Prophetenstand verstehen, so steht ihnen Mehreres entgegen. Denn wenn der Knecht Jehovas Israel wäre, so müfsten durch den glimmenden Docht und das zerknickte Rohr die *Heiden* bezeichnet werden, deren schwachen Glauben und dürftige Erkenntnifs (fides infirma et cognitio manca ethnicorum, wie Köster erklärt) er nicht auslöscht, sondern vermehrt und stärkt. Allein der Knecht Gottes erscheint als ein Retter der Elenden und der durch Leiden Gebrochenen und Gedrückten, und nicht als ein solcher,

welcher mit dem schwachen Glauben und der dürftigen Erkenntnifs der Heiden Mitleid hat und sie hebt und stärkt. — Diejenigen Ausleger, welche unter dem Knecht Jehovas den besseren Theil des Volkes oder den Prophetenstand verstehen, finden hier eine bildliche Bezeichnung des milden Geistes der Lehrweise, welche nicht etwa den schon gesunkenen Sünder ganz zerschmettert, sondern ihn sanft und liebevoll aufrichtet (Umbreit), oder sagen mit Knob.: „diese Elenden beugt er nicht noch mehr durch harte niederschlagende Reden, sondern er spricht tröstend und aufrichtend, ermuthigend und stärkend zu ihnen." Allein diese Erklärung beschränkt die ganze Wirksamkeit des Knechtes Gottes ohne genügenden Grund auf die Rede, während Matthäus mit Recht auch eine Erfüllung unseres Ausspruches in der Heilung der Kranken durch Christum erblickt. Dafs man die hier verkündigte Wirksamkeit des Knechtes Jehovas nicht auf die blofse Rede beschränken darf, geht deutlich aus V. 6 hervor, wonach derselbe als der Bund des Volkes und das Licht der Heiden bezeichnet wird, und aus V. 7, wonach er die Augen der Blinden öffnet und Gefesselte aus dem Kerker führt und aus dem Hause der Haft, die im Dunkeln sitzen. Auch nach Kap. 61 bringt der Knecht Jehovas nicht blofs frohe Botschaft, sondern schafft auch zugleich die angekündigten Güter, denn er giebt nach V. 3 den Trauernden Zions Schmuck statt Asche, Freude statt Trauer, Gewand des Lobes statt des matten Geistes.

פִּשְׁתָּה *Flachs*, *Lein* 2 Mos. 9, 31; 3 Mos. 13, 47, bezeichnet auch den daraus verfertigten Docht Jes. 43, 17.

כֵּהָה, femin. von Adj. כֵּהֶה (von כָּהָה *matt*, *schwach sein*, *erlöschen*, *ermatten*, *verzagen*) bezeichnet hier *erlöschend*, *verlöschend;* der Alex. *λίνον καπνιζόμενον*; Vulg. *linum fumigans;* Aq., Symm., Theod. *λίνον ἀμαυρὸν*, Matth. *λίνον τυφόμενον*. Im Arab. bezeichnet das entsprechende كَهِىَ

imbecillis, pusillanimis fuit, daher أَكْبَى *imbecillis, langidus, pusillanimis.*

לֶאֱמֶת ist *nach Wahrheit*, d. i. nach Norm der Wahrheit und nicht mit dem Alex. *εἰς ἀλήθειαν zur Wahrheit*, zu übersetzen., vgl. 11, 2; 32, 1 und Jer. 30, 10 לְ in לְמִשְׁפָּט. Die Wahrheit, von welcher der Knecht Gottes überzeugt ist, und für welche er das lebhafteste Interesse hat, leitet ihn in seinem Streben und Wirken, und nicht andere Rücksichten, wie Selbstsucht und Eigennutz (56, 11. 12). Nur nach Wahrheit soll das Recht gegründet und zur Geltung gebracht werden (3). Matthäus, der 12, 20 die Worte unseres Verses selbstständig übersetzt und sie *ἕως ἂν ἐκβάλῃ εἰς νῖκος τὴν κρίσιν*, *bis er das Recht zum Siege gebracht hat*, wiedergiebt, deutet durch *ἕως* an, daſs die letzten Worte das Ergebniſs angeben, welches durch das im Vorhergehenden beschriebene Bezeugen des Knechtes Jehovas hervorgebracht wird. Das *εἰς νῖκος* ist eine freie Uebersetzung des לֶאֱמֶת. — *Κρίσις* ist *Recht*, wie 23, 23 und nicht Religion, wie Hengst. in der ersten Ausgabe der Christologie behauptet. Einige Ausleger, wie Clericus, welche מִשְׁפָּט in der Bedeutung *Religion* nehmen, לֶאֱמֶת secundum veritatem fassen, und die Worte : „er wird die Religion in der Wahrheit d. h. wahrhaftig oder treu vortragen", erklären, finden hier einen Gegensatz zu der früheren Religionsverfassung, welche nicht an und für sich vollkommen, sondern den Bedürfnissen der noch sinnlichen Menschheit angepaſst, auſserdem auf mannigfache Weise durch Menschensatzungen entstellt war.

(3) Corn. a Lapide bemerkt zu den Worten der Vulg. : in veritate *educet iudicium* : „Hoc est, proferet iudicium, vel *iudicium*, id est, legem evangelicam veram et solidam constituet et sanciet. Forer. vertit, *in veritatem exire faciet* (id est, proferet et promulgabit) *iudicium* q. d. pro veritate sententiam feret, vel in causis faciet, ut finis sit veritas, veritasque elucescat et vincat, quam ipse velut reginam in mundum proferet, eamque in solio sibi debito collocabit, uti mox dicam."

Andere, wie Calvin, finden einen Gegensatz zu den vorhergehenden Versgliedern. Er wird zwar milde und schonend sein, aber doch darum der Wahrheit nichts vergeben. „Quamvis ergo Christus infirmos sublevet ac sustineat, tamen longe abest a blanditiis, quibus vitia aluntur. Corrigenda igitur sunt peccata sine adulatione, qua nihil magis alienum ab ista mansuetudine esse potest.“ Allein dagegen ist zu bemerken, dafs מִשְׁפָּט, wie oben gezeigt worden, nicht *Religion*, sondern *Recht* bedeutet und ein Gegensatz des N. B. gegen den alten hier nicht stattfindet. Auch ist der Gegensatz zu den vorhergehenden Versgliedern hier unzulässig, weil das letzte Versglied den Zweck angiebt, warum der Knecht Jehovas das zerknickte Rohr nicht zerbricht. — Die Uebersetzung von Gesenius: *mit Milde verkündet er das Recht* ist verwerflich, weil אֱמֶת nie *Milde* bedeutet und selbst in der Verbindung mit חֶסֶד *Treue* und *Wahrhaftigkeit* bedeutet. Hensler und Augusti erklären: der Unschuld läfst er Recht widerfahren, wörtlich: für die Redlichkeit heifst er Gerechtigkeit hervorgehen. Gegen diese Erklärung spricht, dafs nach derselben die Verbindungspartikel וְ vor לֶאֱמֶת zu erwarten wäre, und dafs man nicht ohne Weiteres *Redlichkeit* oder *Unschuld* für Redliche, Unschuldige nehmen darf. Hierzu kommt, dafs unsere Erklärung besser zum Bilde pafst und mit dem N. T. übereinstimmt. — Gegen die Erklärung von Rosenmüller, nach welchem יוֹצִיא מִשְׁפָּט so viel sein soll als יִשְׁפֹּט und der Sinn: justus existet iudex, neminem iniuria afficiet, spricht, dafs hier nicht von dem Richten des Knechtes Jehovas, sondern von der Gründung und Verbreitung des Rechtes und der Gerechtigkeit die Rede ist. Dasselbe gilt von der Uebersetzung Schegg's, welcher das letzte Versglied: *In Wahrheit, er bringt das Gericht!* wiedergiebt.

V. 4: לֹא יִכְהֶה וְלֹא יָרוּץ עַד־יָשִׂים בָּאָרֶץ מִשְׁפָּט וּלְתוֹרָתוֹ אִיִּים יְיַחֵלוּ *Er wird nicht ermatten* (Hitzig: *er wird nicht stumpf*, Knobel: *er erlischt nicht*) *und nicht erlahmen*

(Hengstenb. *nicht enteilen*, Knobel und Gesenius: *nicht zerbrechen*), *bis er gründen wird auf Erden das Recht und auf seine Lehre* (Hengstenb. *Gesetz*) *die Länder* (Hengstenb. *Eilande*) *harren.*

Der Prophet, in der Schilderung des Knechtes Jehovas fortfahrend, verkündet hier, dafs derselbe in ungeschwächter Kraft und mit ungeschwächtem Muth seine Sendung und seinen Zweck erfüllen und mit Ueberwindung aller Hindernisse und aller Feinde und Leiden das Recht auf Erden fest gründen und bei entfernten Völkern ein sehnliches Verlangen nach seiner beglückenden Lehre erregen werde. Als Zweck seiner Sendung wird hier also die Gründung und Verbreitung des Rechtes und der wahren Religion unter den Heiden angegeben. „In diesem Berufe (d. i. bei Gründung seiner trostreichen und namentlich den Elenden beglückenden Lehre) wirkt er rastlos und unermüdlich, bis er festgestellt das Recht auf Erden, die Jehovareligion zur Anerkennung bringt, wofür er bisher schon thätig gewesen." Knobel.

In Betreff des יִכְהֶה ist zu vergleichen 5 Mos. 34, 7, wo es von Mose, dem Diener Jehovas, heifst: „nicht war ermattet oder stumpf geworden sein Auge und nicht geflohen seine Kraft."

Ueber die Bedeutung des יָרוּץ sind die Ausleger verschiedener Ansicht. Da רוּץ *laufen*, gegen Jemanden anlaufen, feindlich anrennen, Job 15, 20; 16, 14; Ps. 18, 20, und mit בְּ Zuflucht suchen bei Jem. Spr. 18, 10 bedeutet, so behalten mehrere Uebersetzer und Ausleger, wie Hieron. und Hengstenb., diese Bedeutung hier bei. Hengstenberg meint, dafs, da רוּץ mehrfach die *Flucht nehmen, fliehen* bedeute (Richt. 7, 21; Jerem. 49, 19), das *Laufen, Entlaufen* hinweise auf mächtige *Hindernisse*, hartnäckige *Feinde* und schwere Leiden, welche sich dem Knechte Jehovas bei Ausführung seines Zweckes entgegenstellen. Zur Bestätigung beruft er sich auf 49, 50. 53, wo das hier Angedeutete ausgeführt werde. Wie nahe

Christo das Mattwerden und Laufen gelegt war, das zeige sein Ausspruch Matth. 17, 17 : *ὦ γενεὰ ἄπιστος καὶ διεστραμμένη, ἕως πότε ἔσομαι μεθ' ὑμῶν, ἕως πότε ἀνέξομαι ὑμῶν;* auch David habe schon sprechen müssen : „o hätte ich Flügel wie die Taube, so wollte ich weit fliehen," Ps. 55, 7. 8. So grofs auch die Hindernisse waren, welche der Heiland und sein Evangelium zu überwinden hatten, so scheint es uns mit vielen anderen Auslegern doch unpassend, hier von einem Laufen oder Entlaufen zu reden. Angemessener und zu dem Vorhergehenden passender scheint uns die Bedeutung : *zerbrechen, erlahmen* und יָרוּץ das Futur von רצץ zu sein. יָרוּץ würde hiernach für יָרֹץ stehen und die intransitive Bedeutung : *zerbrochen* für gebrochen *werden*, im geistigen Sinne animo frangi, wie חָתַת 20, 5; 30, 31; 31, 4, haben. So hat es wahrscheinlich schon der Chald. לָא יִלְאֵי *non laborabit*, der Alex. *οὐ θραυσθήσεται*, Saadia لا يَتَرَضَّض *non contritus erit* gefafst, während Aquila und Symmachus nach der Angabe des Hieron. *non curret, non festinabit*, der Ableitung von רוץ gefolgt sind. Wie יִכְהֶה auf כֵּהָה im vorigen Verse zurückweist, so konnte auch יָרוּץ auf רָצוּץ hinweisen und deshalb absichtlich יָרוּץ statt יֵרֹץ von רָצַץ des Gleichlauts wegen gewählt sein, so dafs der Prophet sagte : er wird das Geknickte nicht zerbrechen, das Glimmende nicht auslöschen. Er wird aber auch selbst nicht zerknickt werden und nicht verglimmen. Dafs die Verba ע'ו und ע'ע verwandt sind und sich die Formen leihen, ist bekannt. Da auch Koh. 12, 6 תָּרֻץ von רָצַץ vorkommt, und Niphal נָרוֹץ wie von רוץ Pred. 12, 6 und Ezech. 29, 7 sich findet, so können wir die Bedeutung *laufen, entlaufen* hier nicht als die richtige ansehen. Dafs יָרוּץ das Futur von רָצַץ sei, nehmen auch Gesenius, Hitzig, Knobel u. A. an.

מִשְׁפָּט ist hier wieder in der oben angegebenen Bedeutung zu fassen. Nach Schegg soll es die ganze neu-

testamentliche Institution, die Kirche bezeichnen, weil ihr nicht blofs eine Lehrgewalt, sondern auch die Schlüsselgewalt übertragen sei, sie eine Jurisdiction habe und wahrhaftig Gericht über die Menschen ausübe, sie binde und löse. Allein es ist hier, wie schon oben bemerkt wurde, vom Richteramte des Knechtes Jehovas nicht die Rede.

אִיִּים, Singular אִי für אֱוִי von אָוָה *wohnen* (wie כִּי für כְּוִי *Brandmal* von כָּוָה *brennen*, wie *καίω* (*καύω*), arab. كوى) bezeichnet eig. *bewohnte Länder* im Gegensatze zu Meeren und Flüssen. Die alttestamentlichen Schriftsteller bezeichnen dadurch öfters *Küstenländer* Jes. 20, 6; 23, 2. 6 (von Phönicien); Ezech. 27, 6. 7, und *Inseln, Eilande* Jer. 47, 4; Esth. 10, 1; Ezech. 27, 6; Jer. 2, 10; 25, 22 (von Philistäa). — Von jenseits des Meeres gelegenen Ländern und fernen Küstenländern kommt es Jes. 24, 15; 40, 15; 41, 1. 5; 42, 15; 49, 1; 51, 5; 59, 18; 60, 9; 66, 10 vor. An unserer Stelle bezeichnet es offenbar entfernte Länder der Heiden; vgl. Ps. 72, 10; 97, 1; Apoc. 6, 14.

Nach mehreren Erklärern, wie Hengstenb., soll תּוֹרָה hier nicht *Lehre*, sondern *Gesetz* bedeuten. Nach Hengstenb. soll das Gesetz, auf das die Eilande harren, nicht etwa ein fertiger Gesetzescodex, sondern die einzelnen Entscheidungen des lebendigen Gesetzgebers sein, die von den Heiden verlangend in allen Verhältnissen entgegengenommen werden, nachdem sie sich der Herrschaft des Knechtes Jehovas, durch sein liebendes Walten angezogen, freiwillig unterworfen haben. — Die Bedeutung : *Lehre* soll תּוֹרָה an keiner Stelle haben, und an dieser Stelle soll diese Bedeutung nicht einmal einen guten Sinn geben, weil auf die Lehre nicht gehört werde, sondern ihr Werth erst erkannt werden müsse, wenn sie schon gepredigt worden. Der Knecht Jehovas soll hier als der geistige *Herrscher* der Nationen erscheinen, was er eben dadurch werde, dafs er im vollsten Sinne Knecht Gottes sei, so dafs sein Wille von dem Gottes, seine תּוֹרָה von der göttlichen nicht verschieden sei, wie auf niederem Gebiete

selbst ein Assaph das kühne Wort spreche : „höre mein Volk mein Gesetz“ (?). Der Sänger trete als ein solcher auf, der Vollmacht hat, der „Seher“ und „Prophet“ spreche Gesetze aus, die nur die Wahl lassen zwischen Heil und Verderben. Parallel sei Kap. 2, 3. 4, wo die Völker nach Zion wallen, um dort gesetzliche Normen für ihr praktisches Verhalten zu suchen, und wonach der Herr richte unter den Heiden, von Zion das Gesetz ausgehe und das Wort des Herrn von Jerusalem. Der Unterschied sei der, dafs dort die Sache unmittelbar auf Gott zurückgeführt, hier dagegen der Knecht Gottes als Vermittler zwischen ihm und den Heiden genannt werde, wobei aber zu bemerken, dafs auch für Kap. 2 sich die Ergänzung gleich aus den Parallelstellen Kap. 4. 9. 11 ergebe. Dann sei Kap. 51, 5 zu vergleichen : „Nahe ist meine Gerechtigkeit, mein Heil geht aus, *meine Arme werden die Völker richten*, auf mich werden die Eilande harren und auf meinen Arm warten.“ Bei dem *richten* sei hier nicht an göttliche Strafgerichte zu denken, vielmehr werde dadurch bezeichnet, dafs alle Völker den Herrn als ihren König anerkennen, dessen Regiment sie sich willig unterwerfen und bei dem sie die Entscheidung ihrer Streitigkeiten suchen. Matthäus habe in absichtlicher Veränderung : auf seinen Namen werden Heidenvölker hoffen. Das Verlangen nach den Befehlen des Herrn sei ein Ausflufs der Liebe zu seinem Namen, d. h. zu ihm, dem durch Thaten Verherrlichten. Denn der Name sei Product der Thaten, hier speciell der in V. 2 und 3 bezeichneten. Die Befehle würden nur ersehnt, weil die Person wegen ihrer Thaten geliebt werde. Matthäus habe nur bestimmt hervorgehoben, was im Grundtexte durch den Zusammenhang mit dem Vorigen angedeutet sei, und in Folge dieses seines stillen, gerechten und barmherzigen Waltens, würden Eilande auf sein Gesetz harren. Allein wir müssen gestehen, dafs wir weder der Behauptung, es bezeichne תּוֹרָה nie *Lehre*, sondern stets *Gesetz*, noch der hier versuchten Nachweisung, dafs in vor-

liegender Stelle dasselbe *Gesetz* bedeute, unsere Zustimmung geben können. Die Bedeutung : *Lehre*, *Belehrung* halten wir nicht blos für eine sprachlich zulässige, sondern auch für eine im alttestamentlichen Sprachgebrauch begründete. Denn da יָרָה in Hiphil הוֹרָה an zahlreichen Stellen die Bedeutung : *unterweisen*, *lehren*, *belehren* hat (2 Mos. 35, 34; Ps. 27, 11; 86, 11; 119, 33; Job 6, 24; 8, 10; 12, 7. 8; Jes. 9, 14; Hab. 2, 18 u. a.), so bezeichnet das von Hiphil abgeleitete Infinitivnomen תּוֹרָה ganz richtig *Lehre*, *Belehrung*. Diese Bedeutung ist auch nur zulässig Sprüchw. 1, 8; 3, 1; 4, 2; 7, 2, wo es von den elterlichen Lehren Jes. 1, 10; 8, 16. 20, wo es von der Belehrung des Propheten, Job 22, 22, wo es von Gottes Belehrung gebraucht wird. Wir sind daher der Meinung, dafs die Bedeutung : *Gesetz* eine abgeleitete ist. Wer lehrt und das Recht dazu hat, giebt oft Vorschriften und gesetzliche Bestimmungen; weshalb die Lehre auch Gesetz sein kann. Dieses gilt insbesondere von den göttlichen Lehren und Offenbarungen, die der Mensch anzunehmen und zu befolgen hat. — Warum nicht eben so wohl von einem Harren auf Lehren als auf Gesetze die Rede sein kann, sehen wir nicht ein. Wenn Hengstenb. als Grund angiebt, warum תּוֹרָה hier nicht *Lehre* bedeuten könne, dafs erst die Lehre bekannt sein müsse, bevor man darauf harre, so kann man dasselbe von dem Gesetze sagen. Die Bedeutung : *Lehre* ist auch in Beziehung auf Heiden ganz passend. Denn V. 6 wird 1) der Knecht Jehovas ein Licht der Heiden genannt und derselbe dadurch als solcher bezeichnet, welcher dieselben erleuchtet und belehrt. Und 2) war bei den Heiden, die sich abgemühet hatten, über die wichtigsten Angelegenheiten des Menschen, namentlich über das göttliche Wesen und über die Bestimmung des Menschen und darüber, was er zur Erreichung des Zweckes seines Daseins zu thun habe, zur Gewifsheit zu gelangen, die Sehnsucht nach etwas Festem und Sicherem und deshalb nach einer sicheren Belehrung und höheren Bürg-

schaft entstanden. Eine frühere Mittheilung und Bekanntschaft war daher nicht einmal nöthig, um von einem Harren auf eine Lehre zu sprechen. Es kann daher auch von einem *Harren*, *Warten*, *Hoffen* die Rede sein, ohne vorher eine Belehrung erhalten zu haben. — Dafs Jes. 2, 3. 4 תּוֹרָה nicht die Bedeutung *Gesetz*, sondern *Lehre* hat, haben wir in unserem Commentar über diese Stelle ausführlich dargethan. Die Bedeutung *Lehre* nehmen auch die Ausleger Gesenius, Hitzig, Knobel, Allioli (Unterricht) u. A. an.

Von dem in Kal ungebräuchlichen יָחַל kommt nur Piel *warten*, *harren* und transitiv *hoffen lassen*, Hiphil הוֹחִיל wie Piel und Niphal vor.

V. 5: כֹּה־אָמַר הָאֵל יְהוָה בּוֹרֵא הַשָּׁמַיִם וְנוֹטֵיהֶם רֹקַע הָאָרֶץ וְצֶאֱצָאֶיהָ נֹתֵן נְשָׁמָה לָעָם עָלֶיהָ וְרוּחַ לַהֹלְכִים בָּהּ *Also spricht der Gott Jehova, der den Himmel schuf und ihn ausgespannt; der die Erde ausbreitete mit ihren Erzeugnissen* (eig. *Sprößlingen*), *der Odem giebt dem Volke auf ihr und den Geist den auf ihr Wandelnden.*

In diesen Worten, welche mit V. 6—9 als Commentar von V. 1—4 angesehen werden können, weiset der Prophet auf Gott als allmächtigen Weltschöpfer hin, um dadurch den Glauben, dafs er seine Verheifsung einer Erleuchtung und Bekehrung der Heiden durch seinen Knecht sicher erfüllen werde, zu stärken. Da Jehova Himmel und Erde erschaffen und das Menschengeschlecht in's Dasein gerufen hat, so kann und wird er auch die seinem Knechte gegebene grofse Bestimmung, den Heiden durch Belehrung und Bekehrung zu dem einen wahren Gott Heil zu bringen und sie mit demselben innig zu verbinden, sicher in Ausführung bringen. In der Häufung der Prädicate liegt die Sicherheit der Bürgschaft der Ausführung. Der Prophet setzt dem Jehova הָאֵל (eig. *der Starke*) voran, um dadurch denselben als den Allmächtigen, der seinen Willen und seine Rathschlüsse erfüllen kann, zu bezeichnen.

Durch diese Wortstellung wollte der Verfasser hauptsächlich die Allmacht hervorheben.

נָטָה *ausstrecken*, z. B. die Hand 2 Mos. 8, 2; 10, 12, wird auch vom *Ausbreiten*, *Ausspannen* des Zeltes 1 Mos. 12, 8; 26, 26 und hier wie Jes. 40, 22 vom Himmelsgewölbe, welches den Augen als ein grofses ausgebreitetes Zelttuch erscheint, gebraucht. In der letzten Stelle sagt der Prophet: „*er* (Jehova) *spannt aus wie ein Tuch den Himmel* (הַנּוֹטֶה כַדֹּק שָׁמַיִם)“ (4).

רָקַע *stampfen*, z. B. mit den Füfsen als Gestus des Unwillens Ezech. 6, 1, der Freude 25, 6, bezeichnet auch

(4) In נוֹטֵיהֶם, welches alle Alten und Neueren: *der sie*, nämlich die Himmel *ausbreitet* (ausspannt) übersetzen, hat J. F. Schelling in den *animadverss. philologg. ad difficiliora loca Jesaiae* p. 106 ff. eine grammatische Anomalie in der Verbindung des Affixes הֶם mit der Verbalform נוֹטֶה gefunden, wovon sonst kein Beispiel im ganzen A. T. vorkommen soll. Da וְנוֹטֵיהֶם mit הַשָּׁמַיִם ebenso, wie im folgenden Versgliede וְצֶאֱצָאֶיהָ mit הָאָרֶץ zusammenhänge, so glaubt er, da es auch der Parallelismus der Glieder zu fordern scheine, dafs וְנוֹטֵיהֶם etwas bedeute, was dem Worte וְצֶאֱצָאֶיהָ im zweiten Gliede entspreche und וּנְטָעֵיהֶם *plantae eorum* scheine gelesen werden zu müssen. „Si certe“, schreibt derselbe, „egregie sibi responderent membra: *creans coelos et plantas eorum*, *expandens terram*, et *quae nascuntur ex ea*. Itane coelum aratro findi dicet propheta? Videtur certe plantas ei adscribere per metaphoram, possitque ipsa metaphorae vel insolentia vel audacia in causa fuisse, cur antiquissimi interpretes eam minus intelligerent, librarii vero etiam retenta matre lectionis ו ejectaque ע novae lectionis וְנוֹטֵיהֶם auctores fierent. Neque vero illa phrasis nimis audax in sublimi Jesaiae oratione, qui nimirum et alibi coelum ut *plantarium* dei describit, 51, 16, nec adeo insolens est, ut in nullius unquam poetae mentem venerit, quum etiam Manilius vs. 726 canat:

> Tunc conserta licet coeli fulgentia templa
> Cernere, seminibus densis totisque micare,
> Floribus.“

Diese Textveränderung ist aber unnöthig, da נוֹטֵיהֶם auch für נוֹטֶה אוֹתָם stehen kann und das letzte ה aus Zach. 11, 5 in הֹעֵיהֶם in י übergegangen ist und das Particip auch mit Suffixen des Nomens verbunden werden kann. S. Job 7, 8; Jes. 28, 4; 47, 10.

ausbreiten (eig. durch Stampfen breit machen, ausdehnen) und wird Ps. 136, 6 wie hier vom Ausbreiten der Erde, die als eine Scheibe und auf Säulen ruhend gedacht wurde, gebraucht, daher רָקִיעַ *Ausgebreitetes, expansum*, vom Himmelsgewölbe.

Das nur in Plural vorkommende צֶאֱצָאִים von יָצָא *heraus-, hervorgehen*, öfters von aus der Erde hervorgehenden Pflanzen 1 Kön. 5, 13; Jes. 11, 1; Job 14, 2, bedeutet *Sprößlinge*, hervorsprossende Gewächse der Pflanzenwelt (34, 1), womit רֹקַע als Zeugma verbunden ist.

לָעָם עָלֶיהָ *dem Volke auf ihr*, d. i. dem Menschengeschlecht (40, 7), welches sein Leben durch die Mittheilung des göttlichen Lebensgeistes hat.

V. 6 : אֲנִי יְהוָה קְרָאתִיךָ בְצֶדֶק וְאַחְזֵק בְּיָדֶךָ וְאֶצָּרְךָ וְאֶתֶּנְךָ לִבְרִית עָם לְאוֹר גּוֹיִם *Ich, Jehova, berufe dich in Gerechtigkeit* (Hitzig: *in Gnaden*), *ich will dich fassen an deiner Hand, ich will dich bewahren und dich geben zum Bunde des Volkes* (Hitzig : *dich machen zu einem Bundesvolke*), *zum Lichte der Heiden.*

Der Alex. : Ἐγὼ κύριος ὁ θεὸς ἐκάλεσά σε ἐν δικαιοσύνῃ, καὶ κρατήσω τῆς χειρός σου, καὶ ἐνισχύσω σε, καὶ ἔδωκά σε εἰς διαθήκην γένους, εἰς φῶς ἐθνῶν;

der Chald. : אֲנָא יְיָ רַבִּיתָךְ בִּקְשׁוֹט וְאַתְקֵפִית בִּידָךְ וְאַתְקְנִנָּךְ וְאֶתְּנִנָּךְ לִקְיָם עַם לִנְהוֹר עַמְמִין *Ich Herr* (Jehova) *habe dich groſs gemacht in Wahrheit, und deine Hand ergriffen und dich geleitet und dich gesetzt zum Bunde des Volkes und zum Lichte der Völker;*

der Syr. : ܐܢܐ ܡܪܝܐ ܩܪܝܬܟ ܒܟܐܢܘܬܐ ܘܐܚܕܬ ܒܐܝܕܟ ܘܢܛܪܬܟ ܘܐܚܝܠܬܟ ܘܝܗܒܬܟ ܠܩܝܡܐ ܠܥܡܐ ܘܠܢܘܗܪܐ ܠܥܡܡܐ *Ich der Herr habe dich gerufen in Gerechtigkeit, und ich halte* (oder will halten) *deine Hand und stärke dich und setze dich als Bund dem Volke und als Licht den Völkern;*

Hieron. : Ego dominus vocavi te in iustitia, et apprehendi manum tuam et servavi te. Et dedi te in foedus populi, in lucem gentium.

Diese Uebersetzer geben das Hebräische im Ganzen treu wieder, nur der Alex. hat ὁ θεὸς hinzugefügt. Der Prophet giebt hier die Bestimmung des Knechtes Jehovas an. Die Ausleger sind über Mehreres in diesem Verse verschiedener Ansicht. Hauptsächlich betrifft diese Verschiedenheit die Erklärung von בְּצֶדֶק, לִבְרִית עָם und אוֹר גּוֹיִם.

Was zuerst בְּצֶדֶק betrifft, so soll es nach einigen Erklärern (Dereser, Hitzig, Knobel) *in Gnaden, in Güte, gütig* bedeuten, nach anderen, namentlich den älteren Auslegern, *in Gerechtigkeit* zu übersetzen und von der göttlichen Gerechtigkeit und Treue in der Erfüllung seiner Verheifsungen zu erklären sein. Gegen die erste Erklärung spricht aber schon der Umstand, dafs צֶדֶק nicht die Bedeutung *Gnade* und *Güte* hat. Dazu kommt, dafs die Sendung des Knechtes Jehovas ihren tieferen Grund in der göttlichen *Gerechtigkeit* hat, die jedem das Seine, insbesondere seinem Bundesvolke Heil giebt. Ist Israel das Volk Jehovas, ist es mit ihm durch einen Bund innig verbunden und hat es als Bundesvolk die Verheifsung des Heils für sich und die Heiden, so kann derselbe als *gerechter* Gott es nicht in Noth lassen, mufs es aus dem Elende befreien, seine Verheifsungen erfüllen und durch die Sendung des Messias ihm und durch denselben den Heiden Heil zu Theil werden lassen. Wie hier die Sendung des Knechtes Jehovas, so erscheint auch Kap. 45, 13 das Auftreten des niederen Befreiers, Cyrus, als Werk der göttlichen Gerechtigkeit: „Ich habe ihn erweckt in Gerechtigkeit und alle seine Wege will ich ebenen." Eben so schon 41, 2: „Wer erweckte vom Sonnenaufgang her ihn, den Gerechtigkeit ruft, wo er geht", den, dessen Schritte alle durch die Gerechtigkeit Gottes bestimmt, der bei allen seinen Unternehmungen durch sie geleitet wird. Da die göttliche Gerechtigkeit von der mit Schuld beladenen Menschheit eine Genugthuung und Versöhnung forderte, diese aber der Knecht Jehovas übernahm und leistete,

so kann auch von dieser Seite betrachtet, die Sendung desselben in die Gerechtigkeit Jehovas gesetzt werden.

Das Ergreifen bei der Hand und das Bewahren u. s. w. ist die Folge des Berufens, s. v. a. weil ich dich berufen, so leite, führe und stütze ich dich auch in Ausführung deiner Bestimmung und deines Zweckes.

Was 2) לִבְרִית עָם betrifft, so erklären mehrere Ausleger, z. B. Döderlein, Rosenm., Hitzig, Ewald: „zum Bunde, Mittelvolke, vermittelndem, verbindendem Volke zwischen Jehova und den Heidenvölkern, Andere, z. B. Clericus, Gesenius, Maurer, Knobel: zum Bundesstifter zwischen Jehova und Israel, zum Wiederhersteller der israelitischen Theokratie, so daſs das abstract. בְּרִית *Bund* für das concret. *Bundesstifter* steht. Hierfür soll aufs deutlichste 49, 8 sprechen und dieser Ausdruck gewählt sein, weil der Knecht Jehovas nicht blos der מַלְאַךְ הַבְּרִית *Bundesgesandter* (Mal. 3, 1) war, sondern mit zu den בַּעֲלֵי הַבְּרִית *Verbündeten* (1 Mos. 14, 13) gehörte. Nach Knobel soll die Erwartung des Verfassers dahin gehen, daſs die theokratisch Gesinnten, an ihrer Spitze die Priester und Propheten, welche sich am meisten nach dem heiligen Lande sehnten und die Heimkehr besonders betrieben, heimgekehrt die Theokratie wiederherstellen würden, wie sie Moses gestiftet habe. Diese Erwartung wäre auch ganz natürlich. Seine weitere Bestimmung sei aber dann, daſs er ein *Licht der Heiden* werde, d. i. die Völker erleuchte, sie zur Erkenntniſs der Wahrheit führe, so daſs sie im Lichte Jehovas wandeln (2, 5). Juda werde nämlich glänzend hergestellt; viele Völker kämen dahin, lernten die Jehovareligion kennen und nähmen sie an (44, 5; 49, 23; 51, 4 u. a.).“ Wenn wir auch darin einverstanden sind, daſs בְּרִית die concrete Bedeutung: *Bundesstifter* hat, so können wir doch der Erklärung von Knobel nicht beistimmen. Denn 1) bezeichnet der Knecht Jehovas, wie oben gezeigt worden ist, nicht die theokratisch Gesinnten, an deren Spitze namentlich die Priester und

Propheten standen, sondern den Messias und nicht Mehrere; und 2) wird jener Bund des Volkes d. i. Israels genannt, weil er mit demselben einen Bund eingeht, mit ihm in ein Bundesverhältnifs tritt, einen neuen Bund mit ihm schliefst und den alten erneuert und veredelt. Der Knecht Jehovas wird dann der persönliche und leibliche Bund Israels genannt, weil in seiner Erscheinung der mit Israel geschlossene Bund seine volle Wahrheit finden soll. Tritt Israel mit dem Knecht Jehovas in ein Bundesverhältnifs, so hat es auch ein Anrecht auf Alles, was ein solcher Bund im Gefolge hat. Auf alle Gaben und Güter, welche der Knecht Jehovas, der Messias, der Menschheit bringt, soll Israel in Folge des Bundes Anspruch haben. Der Knecht Jehovas wird eben so der *Bund* Israels genannt, wie Mich. 5, 4; vgl. Eph. 2, 14: *Friede*, welche sich in ihm gleichsam persönlich darstellt, wie 49, 6 *Heil Jehovas*, welches in seinem Besitze ist und von ihm ausgeht, und wie 1 Mos. 17, 10. 13 die Beschneidung. Aehnlich wird Luc. 22, 20 der Kelch, das Blut Christi der neue Bund, der in ihm wurzelt, genannt. Der Knecht Jehovas ist daher auch nicht ein blofser *Bundesmittler*, *διαθήκης ἔγγους*, wie Moses, sondern der Stifter desselben und der Spender von herrlichen Gaben und Gütern. Von diesem Bunde spricht Jerem. 31, 31—34: „Siehe, es kommt die Zeit, spricht Jehova, da ich mit dem Hause Israels und mit dem Hause Judas einen *neuen Bund schliefse* (כָּרַתִּי · · · בְּרִית חֲדָשָׁה), nicht wie der Bund, den ich schlofs mit ihren Vätern, zur Zeit, da ich ihre Hand ergriff, sie auszuführen aus dem Lande Aegypten, welche meinen Bund brachen, da ich doch ihr Beherrscher war (And. und mich ekelte ihrer), spricht Jehova; sondern dies ist der Bund, den ich schliefsen will mit dem Hause Israels nach dieser Zeit, spricht Jehova: ich lege mein Gesetz in ihr Inneres und schreibe es in ihr Herz, und ich will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein; und sie sollen nicht mehr einer den anderen und einer seinen Nächsten lehren, sprechend:

lernet Jehova kennen; denn alle werden mich kennen beide klein und groſs, spricht Jehova, denn ich werde ihre Vergehung vergeben und ihrer Sünde nicht mehr gedenken.“ Durch den Knecht Jehovas soll also die intimste Verbindung zwischen Gott und seinem Volke zu Stande kommen: Jehova soll wieder Israels Gott und Israel sein Volk sein. Im neuen Bunde soll erst der alte zu seiner vollen Wahrheit gelangen. בְּרִית עָם ist demnach s. v. a. *Bund mit dem Volke*, nach Gesenius foedus cum populo sancitum, wie בְּרִית רִאשֹׁנִים *der Bund mit den Vorfahren*, 3 Mos. 26, 45 und בְּרִית אֲבֹתֶיךָ *der Bund mit deinen Vätern*, 5 Mos. 4, 31. Daher ist der Bund Jakob's, der Bund Isaak's, der mit Jakob und Isaak geschlossene Bund. Daſs בְּרִית עָם diese Bedeutung habe, beweiset Jes. 49, 8, wo der Knecht Jehovas so wegen seiner Einwirkung auf das Volk genannt wird. — עָם und גּוֹיִם stehen hier im Gegensatze, indem jenes Israel, dieses die Heidenvölker bezeichnet. Daſs עָם nicht collectivisch stehe und die Heidenwelt, sondern Israel bezeichne, erhellt schon daraus, daſs jenes von einem innig und eng verbundenen Volk und zwar gewöhnlich von Israel gebraucht (2 Mos. 15, 13; 5 Mos. 7, 6) wird und die Heiden 5 Mos. 32, 21 לֹא עָם *nicht Volk* genannt werden. — Hierzu kommt, daſs von einem Bunde mit dem Heiden nicht die Rede ist. Daſs בְּרִית עָם stat. construct. ist, zeigt der Parallelismus mit אוֹר גּוֹיִם.

Als zweite Bestimmung des Knechtes Jehovas wird angegeben; *das Licht der Heiden* zu sein. Wie בְּרִית concret. zu fassen ist, so auch אוֹר *Licht*, für *Erleuchter*. Der Knecht Jehovas soll nicht bloſs mit Israel einen neuen Bund schlieſsen, sondern auch die Heiden, die in geistiger Dunkelheit sitzen, sich in Irrthum und Sünde befinden, erleuchten, sie zur Erkenntniſs der Wahrheit führen, so daſs sie im Lichte Jehovas wandeln (2, 5) und ihn als den einen wahren Gott treu verehren. Die Erkenntniſs, welche sie durch den Knecht Jehovas erhalten sollen, ist daher hauptsächlich eine richtige Gotteserkenntniſs und die wahre

Religion. Was in den den Patriarchen ertheilten Verheiſsungen, daſs in ihrem Samen alle Völker der Erde gesegnet werden sollen, allgemein und ohne nähere Bestimmung ausgedrückt wird, das wird hier näher dahin bestimmt, daſs ihr Heil hauptsächlich in einer Belehrung über die wichtigsten Angelegenheiten des Menschen, namentlich über Gott und seine Offenbarung bestehen solle. Es gehörte demnach mit zu den Verheiſsungen des Bundes mit Israel, daſs aus seiner Mitte das Heil für alle Geschlechter der Erde hervorgehen sollte, wie Christus sagt: ἡ σωτηρία ἐκ τῶν Ἰουδαίως ἐστί. — Wenn Hengst. behauptet, daſs hier אוֹר nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauche der Schrift eine bildliche Bezeichnung des *Heiles* sei, wie es auch 49, 6 geradezu durch Heil erklärt und 60, 3 in den Worten: „Und es wandeln Heiden in deinem (Zions) Lichte“ — (nach Hengst.: sie werden Genossen des Heiles, das für Zion erglänzt) — und Könige in dem Glanze, der dir aufgeht“, ausgeführt werde, so können wir ihm hierin nicht beistimmen. Ist בְּרִית concret in der Bedeutung *Bundesstifter* zu erklären, so muſs man auch אוֹר *Licht* concret für *Lichtbringer*, *Erleuchter*, *Lehrer*, wie שִׁילֹה *Ruhe* für *Ruhe-*, *Friedebringer*, 1 Mos. 49, 10, fassen. Wenn nun auch die Belehrung und Erleuchtung der Heiden für diese ein wahres Heil ist, so kann man doch Licht nicht geradezu in der Bedeutung von *Heil* nehmen.

V. 7: לִפְקֹחַ עֵינַיִם עִוְרוֹת לְהוֹצִיא מִמַּסְגֵּר אַסִּיר מִבֵּית כֶּלֶא יֹשְׁבֵי חֹשֶׁךְ *Um zu öffnen blinde Augen, herauszuführen aus dem Verschluſs* (Gesen., de Wette, Hengst. *Kerker*) *den Gefangenen, aus dem Hause der Haft, die in Finsterniſs wohnen.*

Hier.: Ut aperires oculos caecorum, et educeres de conclusione vinctum, de domo carceris sedentes in tenebris.

In diesem Verse folgt die nähere Angabe der Bestimmung des Knechtes Jehovas, in welcher der Infinit. mit לְ von אֶתֶּן V. 6 abhängt. An die Schluſsworte V. 6: „Zu einem Lichte der Heiden“ knüpft sich daher V. 7 an.

Bei Erklärung dieses Verses sind die Ausleger wieder verschiedener Ansicht. Nach Einigen (Knobel u. A.) sind diejenigen, deren blinde Augen geöffnet und aus der Gefangenschaft befreit werden sollen, die Exulanten, namentlich die gefangenen Judäer (der Chald.), nach Anderen (Hitzig) hauptsächlich oder allein die Heiden, nach Anderen (Hengst.) zunächst die Heiden mit Einschlufs Israels. — Auch sind die Ausleger über die Bedeutung des Oeffnens der Augen u. s. w. uneinig, indem einige darunter die Mittheilung einer höheren Erkenntnifs, andere (Hengst.) hauptsächlich die Ertheilung des Heils verstehen. Da im vorhergehenden Verse von Israel und den Heiden die Rede ist, und dieser Vers sich eng an die letzten Worte : „Zum Lichte der Heiden" anschliefst, so unterliegt es keinem Zweifel, dafs zunächst von den Heiden, dann aber auch im Folgenden von Israel die Rede ist. Dafs Israel nicht auszuschliefsen sei, erhellt aus 49, 9 und aus V. 16 unseres Kapitels, wo der Blindheit Israels gedacht wird. Es wird demnach hier näher geschildert, wie der Knecht Jehovas als Bund des Volkes und als das Licht der Heiden sich bewähre und das Bundesvolk und die Heiden aus dem Elende und der Finsternifs befreie und ihnen Heil bringe. Dafs das Oeffnen der blinden Augen vornehmlich und zunächst die Mittheilung der Erkenntnifs an Einsichtslose und Unwissende, die geistig blind sind, bezeichnet, darüber lassen V. 18. 19; 43, 8; 29, 10. 18; 32, 3 keinen Zweifel. Dieses erkennen auch Hitzig und Knobel an. Wenn Knobel aber unter den Blinden diejenigen Exulanten versteht, welche das nahe Heil nicht einsehen, weil sie überhaupt Jehovas Macht, Güte und Rathschlufs mit Israel nicht einsahen, also die Kleingläubigen, Zweifelnden und Klagenden (40, 27; 45, 9; 49, 14. 24; 51, 12. 13; 53, 1) versteht und meint, dafs denselben hier der Blick in die herrliche Zukunft eröffnet und sie dadurch zur Heimkehr bestimmt werden, so haben wir bereits oben diese Erklärung als unzulässig dargethan.

Da übrigens, wie Hitzig richtig bemerkt, Licht nicht blofs Bild der Belehrung, welche die geistige Blindheit (42, 18. 19; 43, 8) aufhören macht, sondern auch Bild des Heils und der Befreiung ist (5, 30; 8, 20, 9, 1), so kann man Licht hier zugleich auf das Heil mitbeziehen, zumal da die Belehrung des Geistes ein Heil und Glück ist. Jedenfalls zu beschränkt ist aber die Erklärung von Hengst., der die Blindheit und das Sitzen im Dunkeln von Heilslosigkeit und nicht von der geistigen Verblendung, dem Mangel an dem Lichte der Erkenntnifs erklärt. Wenn Hengst. zur Begründung seiner Erklärung sich auf das Vorhergehende : „Zum Lichte der Heiden", das nach dem gewöhnlichen (?) Sprachgebrauche und nach Kap. 9, 1 nicht speciell auf die geistige Erleuchtung, sondern auf die Heilsspendung zu beziehen sei; auf V. 16 : „Und leiten will ich Blinde auf Pfaden, die sie nicht kannten, auf Wegen, die sie nicht wufsten, sie führen, verwandeln will ich die Finsternifs vor ihnen in Licht, das Höckerichte in Ebene", und auf Ps. 146, 8, wo auch von den Blinden die Rede sei, beruft, so ist dagegen zu bemerken, dafs aus diesen Stellen keineswegs folgt, was er daraus entnimmt. Dafs Jes. 9, 1 nicht blofs von der Errettung aus dem Elende und dem Heile die Rede sei, sondern der Prophet hauptsächlich auf den Messias als den *Erleuchter* der Menschen hinweise, haben wir bei der Erklärung dieser Stelle gezeigt.

Ist *blinde Augen* bildlich zu fassen, so ist dieses auch der Fall bei den Worten : „Die Gefangenen aus dem Verschlufs (Kerker) und aus dem Hause der Haft die im Finstern Sitzenden." Nach Ps. 107, 10—16; Job 36, 8, wo das „gefesselt mit Ketten" durch das parallele „gefangen in Stricken *des Elendes*" erklärt wird, können die Gefangenen im dunklen Kerker nur bildlich die Elenden bezeichnen. Für diese Erklärung sprechen auch Ps. 142, 8, wo David bittet, seine Seele aus dem Kerker zu befreien, und Ps. 143, 11, wo er dieses durch das parallele : „du wirst her-

ausführen meine Seele *aus der Noth*" erklärt wird. Ps. 25, 17 sagt der Psalmist: „Aus meinen *Bedrängnissen* führe mich heraus." Wollte man diese Ausdrücke nicht bildlich fassen, so müſste man auch Ps. 66, 11 das Netz, die Falle, die Fanggrube buchstäblich nehmen. Wir können daher denjenigen Auslegern (Knobel u. A.) nicht beistimmen, welche unter dem Herausführen der Gefangenen und der Bewohner der Finsterniſs speciell die Befreiung der in der Gefangenschaft sich befindenden Exulanten aus ihren Kerkern, namentlich der Judäer, die zum Theil eingekerkert gewesen seien, verstehen. Nach Knobel soll der Verfasser ihre Befreiung von den theokratisch Gesinnten hoffen, welche an der Spitze des Volkes stehen und als dessen Repräsentanten und Stimmführer bei Cyrus den Antrag auf Befreiung stellen, die Genehmigung erhalten und alle Anordnungen zur Heimkehr treffen werden. Möglich sei es auch, daſs der Verfasser an gewaltsame Befreiung Einzelner gedacht habe, worüber 41, 15. 16 zu vergleichen sei. Da oben bereits gezeigt worden ist, daſs an unserer Stelle von dem Messias und den messianischen Zeiten die Rede sei, so kann offenbar dieselbe nicht speciell von Herausführung aus dem Exil erklärt werden. Es ist daher unnöthig, hier darüber noch etwas zu sagen.

כֶּלֶא (von כָּלָא *schlieſsen*, *einschlieſsen*, *zurückhalten*, verw. κλείω, clav-is, clau-do) bedeutet *Gefängniſs*, wie Jer. 52, 33; 2 Kön. 25, 29 und מַסְגֵּר (von סָגַר um-, ein-, ver-*schlieſsen*, zuschlieſsen) *Verschluſs*, *Gefängniſs*, eig. das *Verschlieſsende* Ps. 142, 8; Jes. 24, 22 oder der *Verschlieſser*, *Schlösser* 2 Kön. 24, 14. 16; Jer. 24, 1; 29, 2, weil es Partic. Hiph. ist. — Der Chald., der unter den Herauszuführenden die Exulanten Israels versteht, giebt den Vers wieder: לְפַתָּחָא עֵינֵי בֵּית יִשְׂרָאֵל דְּאִנּוּן כְּסָמָן מִן אוֹרַיְתָא לְאַפָּקָא גַּלְוָתְהוֹן מִבֵּינֵי עַמְמַיָּא דְּאִנּוּן דָּמָן לַאֲסִירִין וּלְמִפְרַקְהוֹן מִשִּׁיעְבּוּד מַלְכְּוָתָא דְּאִנּוּן עֲגִינִין כַּאֲסִירֵי קְבָל: *Um zu öffnen die Augen des Hauses Israel, welches in Betreff des Gesetzes*

blind ist, und um herauszuführen dessen Gefangene aus der Mitte der Völker, wo es den Gebundenen gleicht; und um sie zu befreien von der Unterwerfung der Reiche, wo es fest gehalten ist, wie die in der Dunkelheit Gebundenen.

V. 8. 9 : אֲנִי יְהוָה הוּא שְׁמִי וּכְבוֹדִי לְאַחֵר לֹא־אֶתֵּן וּתְהִלָּתִי לַפְּסִילִים : הָרִאשֹׁנוֹת הִנֵּה־בָאוּ וַחֲדָשׁוֹת אֲנִי מַגִּיד בְּטֶרֶם תִּצְמַחְנָה אַשְׁמִיעַ אֶתְכֶם *Ich bin Jehova; dies ist mein Name, und meine Ehre laſs ich keinem Andern; und meinen Ruhm nicht den Götzenbildern* (Hengst. Götzen). *Das Frühere* (Hitzig die früheren Worte), *siehe! es kam* (Hitz. sie trafen ein); *und Neues verkünde ich; ehe es aufsproſst* (Hitz. bevor sie aufgesprossen), *lasse ich's euch hören.*

In diesen Worten, welche die Rede Jehovas fortsetzen, ist der Zweck der *Weissagungen* enthalten. Nur Jehova soll als der eine wahre Gott verehrt werden; er kann nicht dulden, daſs anderen nichtigen und eingebildeten Götzen göttliche Ehre erwiesen werde. Jehova will also sagen : weil ich, wie schon mein Name darthut (5), der ewig Seiende, der eine wahre Gott bin, auſser welchem kein göttliches Wesen existirt (6), so

(5) Vgl. unsere Abhandlung: „Ueber den Gottesnamen Jehova" im 3. Bd. unserer Beiträge, Münster 1855, S. 3 bis 146.

(6) Ps. 96, 3—10 wird Jehova als der wahre Gott und Schöpfer, den alle Völker verehren sollen, mit den Worten gepriesen : „Erzählet unter den Völkern seine Herrlichkeit, — Unter allen Nationen seine Wunder! — Denn groſs ist Jehova, und sehr preiswürdig, — Furchtbar über alle Götter: — Denn alle Götter der Völker sind Götzen (nichtig), — Und Jehova hat den Himmel gemacht. — Glanz und Hoheit ist vor seinem Angesicht, — Ehre und Herrlichkeit in seinem Heiligthum. — Gebet Jehova, ihr Völker-Stämme, — Gebet Jehova Ehre und Preis! — Gebet Jehova seines Namens Ehre! — Bringet Geschenke und kommt zu seinen Vorhöfen. — Betet vor Jehova im heiligen Schmuck! — Zittert vor ihm alle Lande! — Sprecht unter den Völkern : „Jehova ist König", — Darum bestehet die Welt, und wanket nicht; — Er richtet die Nationen mit Gerechtigkeit;" und Ps. 95, 3—7 : „Denn ein groſser Gott ist Jehova, — Und ein groſser König über alle Götter, — In dessen Hand das Innerste der Erde, — Dessen die Schätze der Berge

mufs ich meine allgemeine Anerkennung fordern und mich als Den offenbaren, der Alles lenkt und leitet und namentlich seinen Knecht als Erleuchter sendet, und als Alleinherrscher das Vorherverkündigte herbeiführt und in Erfüllung bringt, und das Zukünftige, welches Niemand aus natürlichen Ursachen erkennen konnte, bekannt macht. Das *Frühere*, (woraus sich Jehova als der eine wahre Gott erweist, und wodurch er sich verherrlicht,) sind die bereits erfüllten Weissagungen des Propheten und seiner Amtsgenossen. Gegen Ende des Kap. 41 wird schon darauf hingewiesen, dafs die Vorherverkündigung *des Siegers aus Osten* zur Verherrlichung und zum Ruhme Jehovas dienen solle. Unter dem *Neuen* sind dann die im zweiten Theile (40—66) geweissagten Begebenheiten zu verstehen, wozu die unmittelbar vorhergehende Weissagung vom *Knechte Jehovas*, (welche der Prophet hier vorzugsweise im Auge hat,) und die Ankündigung des Siegers aus Osten (41, 22) gehörte. Et nova, in primis de Messia, bemerkt Michaelis. „Beide Verheifsungen dienen dazu", bemerkt Hengst., „unsere Weissagung abzurunden, indem sie darauf hinweisen, dafs solche Aufschlüsse über die Zukunft nicht etwa zur Befriedigung müssiger Neugierde, sondern demselben Zwecke dienen, welchem auch die geweissagten Begebenheiten, der Beförderung von Gottes Ehre, gedient haben." Diese Stelle gehört zu denjenigen, welche dasjenige, was die Propheten über die Zukunft mittheilen, als etwas von Gott ihnen bekannt Gemachtes bezeichnen.

Der Ansicht mancher neuerer Ausleger, welche die Weissagungen über die Zukunft als natürliche Divinatio-

sind. — Dessen das Meer, er hat es gemacht, — Und das Trockene haben seine Hände gebildet. — Kommt! lafst uns niederfallen und uns beugen, — Lafst uns knien vor Jehova, unserem Schöpfer! denn er ist unser Gott, — Und wir das Volk seiner Weide und die Heerde seiner Hand. — Möchtet ihr heute auf seine Stimme hören." Nach Zach. 14, 9 existirt nur *ein Jehova*, d. i. nur ein wahrer Gott.

nen, Wünsche und Hoffnungen ansehen, wird durch diese Stelle auf's Deutlichste widersprochen. Jehova wird hier ausdrücklich als Derjenige bezeichnet, welcher die Zukunft den Propheten bekannt macht und durch dieselben dem Volke. Durch das Eintreffen der früheren Weissagungen erhalten die späteren im Voraus ihre Glaubwürdigkeit. Knobel, der mit mehreren anderen Auslegern die Abfassung unserer Weissagung für nachjesaianisch hält und in das babylonische Exil setzt, versteht unter dem *Früheren* die von Jehova früher geweissagten Ereignisse, die durch Cyrus eingetreten sind (48, 3; 41, 22). Die weiteren Ereignisse, die durch Cyrus noch geschehen sollen (46, 6), sollen das *Neue* sein, was Jehova verkündigt. Knobel unterscheidet zwei Angriffe des Cyrus auf Babylonien; den ersten habe er vor seinem Zuge nach Westen gegen das Reich des Krösus, da ihm Babylonien am nächsten lag, gemacht, worin er glücklich gewesen und die Babylonier besiegt, wie der Verfasser gehofft und geweissagt hätte (Cyrop. 3, 3). Erst nach Vollendung dieses Feldzuges habe er den zweiten Angriff auf Babylonien gemacht, welcher mit der Eroberung von Babylon beendigt sei (Cyrop. 7, 5). Hierauf soll sich unsere Stelle beziehen. Bei dem *Früheren* sei an den bereits erfolgten ersten Angriff, bei dem *Neuen* an die noch zu erwartende gänzliche Auflösung des babylonischen Reiches und an die Befreiung der Exulanten zu denken. Dieser Erklärung steht aber nicht blofs dasjenige, was wir oben für die Erklärung unserer Stelle vom Messias gesagt haben, sondern auch der Umstand entgegen, dafs die Abfassung unserer Stelle in die Zeit vor dem Exile gehört.

Das Pronomen הוא soll nach Galatinus *de Arcan. cath. veritatis* l. 3, c. 23 hier und Ps. 102, 28, wo der Alex. ὁ αὐτὸς übersetzt hat, ein Gottesname sein. Es stimmt ihm hierin Reuchlin de verb. mirif. l. 2, c. 16 bei, und Jos. Wemesius *in Tab. s. lege prima* behauptet, dafs auch 2 Kön. 2, 14 אַף הוּא ein Gottesname sei. Dru-

sius behauptet zwar *Tetragram.* c. 1, daſs das *ταυτὸν* das erste Attribut der Gottheit sei, jedoch zweifelt er, ob הוּא ein Gottesname sein könne. Allein es kann nicht zweifelhaft sein, daſs diese Erklärung verwerflich ist, da הוּא auch in unserer Stelle und in der von Galatinus angeführten als Pronomen gefaſst werden muſs. Vgl. Sixt. *Amama*, de nom. Jehova thes. 4; Hottinger, *disp.* de nom. divin. p. 284; Gataker, *de Stylo* n. T. p. 35.

פְּסִיל (oder פָּסִיל von פָּסַל *behauen*, *zurechthauen*, z. B. Steine 2 Mos. 34, 1. 4; 5 Mos. 10, 3, *Holz* Habak. 2, 18) bezeichnet eig. *Schnitzbild*, dann *Götzenbild* 5 Mos. 7, 25; Jer. 8, 19; 51, 52.

Der Plur. הָרִאשֹׁנוֹת das *Frühere* (von רִאשׁוֹן für רָאִישׁוֹן, Femin. רִאשֹׁנָה *der*, *die erste*, der Zeit, der Reihe und Würde nach, Plur. רִאשֹׁנִים *die Vorfahren* 5 Mos. 19, 14) bezeichnet die früheren Ereignisse, wie Jes. 43, 18; 46, 9, dann wie hier und 43, 9; 48, 3 die früher geweissagten Begebenheiten.

צָמַח *sprossen*, *hervorsprossen* bedeutet hier von den zukünftigen Begebenheiten *entstehen*, *werden* wie 43, 19; 58, 8 und יָצָא *heraus-*, *hervorgehen* in derselben Bedeutung 51, 5.

Die Verse 10—12, worin der Prophet wieder redet, enthalten eine Aufforderung an alle Erdbewohner, Jehova für die der Menschheit zu Theil gewordene Wohlthat der Verbreitung der richtigen Gotteserkenntniſs und beglückenden Religion in einem Preisgesange zu verherrlichen. Uns scheinen diese Verse mit Dereser und Anderen mit dem Vorhergehenden verbunden werden zu müssen. Andere, wie Hitzig, trennen sie von dem Vorhergehenden, aber ohne triftigen Grund.

Jes. 45, 8.

Der 8. Vers dieses Kapitels, welches erstens von den Thaten des Cyrus (1), vornehmlich von der Eroberung Babylons und der Entlassung Israels aus dem Exile, wozu ihn Jehova, der eine wahre Gott, gesandt und mit den erforderlichen Kräften ausgerüstet hat, handelt; zweitens die Unzufriedenen, die mit ihm rechten wollen, zurecht weiset und tröstet, und drittens die Nichtigkeit des Götzendienstes erweiset und die Bekehrung der Heiden zu dem einen wahren Gott, der sich so mächtig erwiesen, verkündigt, wird von zahlreichen älteren und neueren Auslegern auf den Messias, namentlich auf seine Empfängniſs vom h. Geiste im Schooſse seiner jungfräulichen Mutter (Cor. de Lapide), aber auch von nicht wenigen älteren und neueren, namentlich von den protestantischen, auf Cyrus, den Besieger der Chaldäer und Befreier Israels, und von Anderen, wie dem heil. Thomas, Nic. de Lyra, Forerius u. A. ad literam auf Cyrus und allegorice auf Christus bezogen. Ein Hauptgrund, warum vornehmlich die Ausleger, welche die Uebersetzung des heil. Hieronymus vor Augen hatten, diesen Vers auf den Messias beziehen, liegt ohne Zweifel darin, daſs derselbe zwei Abstracta in concreter Bedeutung gefaſst und übersetzt hat. V. 8 lautet im Hebräischen :

הַרְעִיפוּ שָׁמַיִם מִמַּעַל וּשְׁחָקִים יִזְּלוּ־צֶדֶק תִּפְתַּח־אֶרֶץ וְיִפְרוּ־יֶשַׁע וּצְדָקָה תַצְמִיחַ יַחַד אֲנִי יְהוָֹה בְּרָתִיו׃ *Träufelt ihr Himmel von oben, — und ihr Wolken laſst herabströmen Gerechtigkeit* (Viele : *Segen* oder wie Ewald : *Heil*), — *es öffne sich die Erde und trage Heil, — und Gerechtigkeit* (Mehrere : *Segen*) *lasse sie sprossen zugleich! — ich Jehova schaffe es.*

(1) So sehr viele jüdische Ausleger, dann Junius, Grotius z. d. St., Sixt. Amama in antib. bibl. p. 689; Franz orac. 140; Tarnov exerc. bibl. p. 73 u. A.

Der Alex. : *Εὐφρανθήτω ὁ οὐρανὸς ἄνωθεν, καὶ αἱ νεφέλαι ῥανάτωσαν δικαιοσύνην· ἀνατειλάτω ἡ γῆ, καὶ βλαστησάτω ἔλεος, καὶ δικαιοσύνην ἀνατειλάτω ἅμα· ἐγώ εἰμι κύριος ὁ κτίσας σε*; laetetur coelum desuper, et nubes spargant iustitiam. Germinet terra, et proferat misericordiam (Hier. oriatur misericordia) et iustitiam germinet simul. Ego sum dominus, qui creavi te.

Der Syr. : ܐܬܒܣܡܘ ܫܡܝܐ ܡܢ ܠܥܠ ܘܥܢܢܐ ܢܪܣܘܢ ܙܕܝܩܘܬܐ ܬܬܦܬܚ ܐܪܥܐ ܘܬܦܪܘܩ ܦܘܪܩܢܐ ܘܙܕܝܩܘܬܐ ܬܕܢܚ ܐܟܚܕܐ ܐܢܐ ܐܢܐ ܡܪܝܐ ܕܒܪܝܬ ܗܠܝܢ *Freuet euch ihr Himmel von oben, — und die Wolken streuen Gerechtigkeit, es öffne sich die Erde und es werde groſs das Heil und Gerechtigkeit sprosse zugleich : ich bin der Herr, der ich dieses schaffe.*

Der Targum : ישמשון שמיא מלעלא ועננייא יגדון טובא תתפתח ארעא ויחון מיתיא וזכותא תתגלי כחדא אנא יי בריתנון : *Die Himmel dienen von oben, und die Wolken flieſsen Gutes*; *es öffne sich die Erde und leben wieder auf die Todten, und Gerechtigkeit werde zugleich offenbar. Ich der Herr schuf sie.*

Der heil. Hier. : Rorate coeli desuper et nubes pluant iustum : aperiatur terra, et germinet salvatorem : et iustitia oriatur simul : ego dominus creavi eum.

Diejenigen Ausleger, welche diesen Vers auf Cyrus beziehen (2), verstehen unter צֶדֶק und יֶשַׁע entweder Glück

(2) Wenn der heil. Cyprian Testimon. lib. I, c. 21, p. 282 V. 1 und 2 wiedergiebt : „Si dicit dominus deus Christo meo domino, cuius teneo dexteram, ut exaudiant eum gentes; et fortitudinem regum disrumpam. Aperiam ante ipsum portas, et civitates non claudentur“ und diese Stelle, wie Jes. 52, 15; 49, 6; 55, 4; 55, 1 und 66, 18. 19 von der Bekehrung der Heiden zu Christus erklärt, so scheint er V. 1 nicht Cyrus gelesen oder diesen für eine Bezeichnung des Messias gehalten zu haben. Uebrigens erklärt Chrysostomus auch 45, 2. 3 von Christus und zwar von dessen Hinabsteigen in die Unterwelt und von der Befreiung der Seelen (Schätze) aus derselben. Lib. contr. Judaeos et gentiles §. 5, tom. I, p. 564, ed. Montfauc.

und Heil, oder Segen, welchen ein befruchtender Regen dem Lande bringen soll, oder die Gerechtigkeit und das Heil, welche Jehova durch Cyrus in Folge der Siege desselben über die die Völker ungerecht und hart behandelnden Chaldäer den Exulanten bringen möge. Man kann nicht läugnen, dafs das Vorhergehende und das Folgende, welches von Cyrus und seinen Thaten zum Segen und Heil Israels handelt, für die Beziehung unseres Verses auf Cyrus pafst. Denn da Jehova, (der von V. 1 — 7 redend eingeführt wird,) verheifst, dafs er Cyrus als seinen Gesandten senden, ihn mit den zur Besiegung der Völker, namentlich der Chaldäer und zur Eroberung der festen Städte erforderlichen Kräften ausrüsten wolle, damit er Israel befreie und die Völker zur Erkenntnifs kämen, dafs Jehova der eine wahre Gott sei, und Glück und Uebel von ihm abhangen, so erscheint der Wunsch des Propheten V. 8 ganz passend, dafs der im Himmel thronende Jehova seine Verheifsung bald erfüllen und durch die Sendung des Cyrus der Ungerechtigkeit der Chaldäer ein Ende machen und seinem Volke wie den übrigen unterdrückten Völkern wieder Freiheit, Ruhe und Glück auf Erden geben möge.

Bei dieser Auffassung sind dann צֶדֶק in der oft vorkommenden Bedeutung *Heil*, *Glück* als Folge der Gerechtigkeit (Jes. 41, 2. 10; 42, 6; 51, 5; 58, 2; 62, 1; Jer. 33, 16; Dan. 9, 24; Ps. 132, 9 u. A.), sowie יֶשַׁע (Jes. 61, 10; Job 5, 4. 11; Ps. 132, 16) zu nehmen, oder das erstere von der Gerechtigkeit des Cyrus und das zweite von dem Glücke, welches namentlich dem Volke Israel zu Theil werden soll, zu erklären. Aber hieraus folgt nicht, dafs sich hier gar keine Beziehung auf den Messias und auf das Heil, welches durch denselben Israel und den Heiden zu Theil werden soll, stattfinde. Da Cyrus als Gesalbter Jehovas und sein Gesandter ein ganz passendes Vorbild des Messias ist, wie David als gesalbter König, so kann auch eine Mitbeziehung auf den Messias angenommen

werden, und diefs um so mehr, da in dem Folgenden ein Hinblick auf die messianischen Zeiten sich nicht verkennen läfst. Für die Beziehung auf den Messias und das messianische Reich läfst sich noch anführen, dafs Israel in Folge der Verheifsungen sein und der Heiden dauerndes Heil und Glück von dem Messias erwartete und daher der sehnlichste Wunsch, dafs Jehova Gerechtigkeit, Heil und Glück seinem auserwählten Volke vom Himmel senden möge, ganz passend ist. Man hat bei der Beziehung auf den Messias aber keineswegs nöthig, צֶדֶק und יֶשַׁע in der concreten Bedeutung *Gerechter* und *Heiland*, *Heilbringer* zu fassen. — Die Mitbeziehung auf den Messias (3) würde auch dann noch stattfinden können, wenn sich erweisen liefse, dafs der Prophet nur an Cyrus gedacht habe. Denn Gott, der die Propheten erleuchtete und leitete, kann dieselben haben Worte gebrauchen lassen, welche eine Beziehung auf den Messias haben. Man mufs die göttliche Intention bei seinen Offenbarungen über die Zukunft von dem Verständnifs der Propheten, die sie erhielten, unterscheiden und nicht behaupten, dafs jene keinen anderen Sinn haben, als welchen sie selbst darin fanden. So haben die ersten Stammeltern des Menschengeschlechts ohne besondere Offenbarung sicher nicht den vollen Sinn der ihnen zu Theil gewordenen Verheifsung des Sieges über den Versucher und seinen Anhang 1 Mos. 3, 15 verstanden. Dasselbe gilt von den dem Abraham, Isaak und Jakob gegebenen Verheifsungen. Wenn es nun nach dem Gesagten keinem Zweifel unterliegt, dafs unsere Stelle sich zugleich auf den Messias und das durch ihn der Menschheit zu Theil gewordene Heil beziehen kann, so mufs man doch auch gestehen, dafs eine ausschliefsliche

(3) Eine Mitbeziehung auf denselben nehmen auch Thomas, Lyranus, Forerius, Calvin, Osiander u. A. an, indem sie behaupten, dafs nach dem Literarsinn von Cyrus und im mystischen von Christo die Rede sei.

Beziehung auf jenen möglich wäre und der Prophet seinen Blick auf einen gröfseren Beglücker und Erretter, den Messias, gewendet hätte; nur können wir dieses nicht beweisen. Die Beziehung der Stelle auf den Messias ist ohne Zweifel der Grund gewesen, weshalb der heil. Hieronymus das Nomen צֶדֶק *Gerechtigkeit* durch *iustus* und das Nomen יֶשַׁע *Heil, Rettung* durch *salvator* übersetzt hat. Dafs schon zu den Zeiten des h. Hieron. eine doppelte Erklärung vorhanden war, erhellt aus seinem Commentar zu dieser Stelle. Denn er schreibt daselbst: „Duplex huius loci interpretatio est. Quidam enim putant haerere superioribus quae dicuntur, et Cyro rege laxante captivos, coelum terramque laetari: *μετωνυμικῶς*, pro eo quod est, illos qui in coelo morantur et terra. Alii a superioribus separant, et proprium capituli huius volunt esse principium, ac de adventu domini prophetari, quod imperetur nubibus, de quibus supra scriptum est (5, 6): *mandabo nubibus ne pluant super eam imbrem*, id est, vincam Israel: et ad quas pervenit veritas dei, ut pluant mundo iustum sive iustitiam; terraque aperiatur et germinet salvatorem. De qua in Psalmis (84, 12) canitur: *Veritas de terra orta est, et iustitia de coelo prospexit*; sive iuxta LXX: *Terra misericordiam et iustitiam pariter germinavit*, ut et peccatores misericordiam, et iusti praemia consequantur. Quodque sequitur: *Ego dominus creavi eum*, vel, *ego dominus qui creavi te*, non scandalizabitur ad nomen creaturae, qui illum vermem ac servum et germinatum legerit esse de terra.“ Dafs die Beziehung dieser Stelle auf den Messias werde Verbreitung gefunden haben, wird schon aus dem grofsen Ansehen des h. Hieronym. sehr wahrscheinlich. Namentlich mufste dieses der Fall sein bei denjenigen Auslegern, welche dessen Uebersetzung vor Augen hatten und das Hebräische nicht vergleichen konnten. Der heil. Augustinus, der hier der Uebersetzung des h. Hieron. folgt, schreibt serm. 13 de tempore: „Hodie impleta est prophetia illa, quae dicit: rorate coeli desuper, et nubes

pluant iustum : aperiatur terra, et germinet salvatorem. Factus est (Christus) igitur qui fecerat, ut inveniretur qui perierat.“ H. Braun bemerkt : „Die katholischen Ausleger beziehen diese Worte durchgehends anf den Messias, die Protestanten auf den Cyrus. Es ist sehr möglich, dafs dem Jesaias wegen Lebhaftigkeit des Vorbildes und der auffallenden Aehnlichkeit zugleich das Vorgebildete vor Augen schwebte, und da er eben von dem Vorbilde redete, zugleich auch seine Wünsche auf den Messias selbst richtete. Die Gefangenschaft des menschlichen Geschlechtes durch die Sünde wurde durch die Gefangenschaft der Juden in Babylon vorgebildet, und wie diese sich nach der Erlösung sehnten, so sehnten sich auch die frommen Väter des alten Testamentes nach dem verheifsenen Erlöser. Möchten auch die Himmel ihn einmal herabsenden! Möchte die Erde ihren milden Schoofs öffnen und ihn hervorgeben! Die Gerechtigkeit wird dann zugleich mit ihm aufblühen; denn er allein ist schon von Natur aus gerecht. Der Herr hat ihn so erschaffen, oder vielmehr als einen unendlich Gerechten von Ewigkeit her geboren. So viel vom Vorgebildeten. Das Vorbild des Messias ist der Cyrus, die Juden wünschen sich den Cyrus. Ihr Himmel thauet den von oben herab, der uns erlösen soll u. s. w. Die Gerechtigkeit komme zugleich mit ihm. Ich der Herr, antwortet Jehova, habe ihn erschaffen, diesen Erlöser, ich sende ihn euch.“ Auch Schegg bezieht diesen Vers zunächst auf Cyrus, nimmt diesen aber zugleich als Typus von Christus.

Ausschliefslich auf den Messias beziehen diesen Vers Brentius, Corn. a Lapide, Sanctius, Pintus, Tirinus, Menochius, Vatablus, Oecolampadius z. d. St., Gerhard hom. p. 215, Calovius, Pfeiffer (dub. vexat. z. d. St.), ferner Allioli, Loch und Reischl (4).

(4) Allioli bemerkt zu demselben : „Der Prophet, der bisher nur von dem irdischen Befreier sprach, obwohl mit Ausdrücken, die ihn

Dafs der Prophet hier nur den Messias im Auge habe, nimmt auch Beda an. Dafs nicht von Cyrus die Rede sei, sagt er, gehe auch daraus hervor, dafs derselbe nach 41, 2. 25 vom Aufgange der Sonne komme, dagegen der hier Erflehte von Oben und von der Erde komme, woher diese Verschiedenheit auch auf ein verschiedenes Subject schliefsen lasse. — Wenn wir nun auch, wie wir bereits oben gesagt haben, mit Grund eine Beziehung auf den Messias und das von ihm der Menschheit gewordene Heil annehmen, so scheint uns doch die ausschliefsliche Bezie-

als Vorbild des Ueberirdischen, des Messias, erkennen lassen (Kap. 49, 25; 45, 4; 41, 2. 10. 25), geht nun, wie diefs im prophetischen Style nicht selten ist, von dem Vorbilde zur Sache über, indem er in einen sehnsüchtigen Seufzer nach der Ankunft jenes eigentlichen und allgemeinen Befreiers ausbricht. So die heil. Väter und die katholische Kirche in ihren Tagzeiten und Festgebeten. — Die Menschwerdung des Wortes, ein Werk des Himmels und der Erde zugleich, sagt der heil. Augustin, ist in dieser Stelle so klar bezeichnet, dafs sie keiner Erklärung bedarf. Gott antwortet (in den letzten Worten des Verses) dem Propheten, dafs er seinen Wunsch erfüllen werde." Loch und Reischl: „Der Allmacht höchstes Werk, das Endziel aller göttlichen Führungen über Israel durch Licht und Dunkel (V. 7), der Gegenstand der Sehnsucht aller Creaturen, ist der *Gottmensch* als Welterlöser. Er ist es, welchen die „Himmel thauen" nach Sündennacht, im Morgenlichte des Heils, als das weltbelebende Wort herab von den ewigen Hügeln (1 Mos. 59, 26). Ihn träufeln „die Wolken", welche, wie die Wolke am rothen Meere (2 Mos. 14, 20), am Sinai (2 Mos. 19, 16) und in Salomos Tempel (3 Kön. 8, 11) die ehrfurchtgebietende Hülle der Gegenwart Gottes war, die in dem „Gerechten" erschien, voll der „Gnade und Wahrheit" (Joh. 1, 14). Ihm erschlofs sich die „Erde", als er in der Jungfrau Schoofse Menschennatur annahm, und es war der Erde herrlichste Blüthe, als aus Maria geboren ward der Heiland (Luc. 2, 11). Und wieder öffnete sich die Erde, als den vollendeten Mittler die Grabestiefe aufnahm und er hinabstieg in die Unterwelt, um als Urheber einer „ewigen Erlösung" (Hebr. 9, 12) und als Herr der Glorie und „Gerechtigkeit" (1 Cor. 1, 30) aus ihr zu erstehen. — So ist diese Stelle wieder einer jener Hochpunkte des prophetischen Schauens, in welchem für alle Zeiten die Lichtstrahlen der Offenbarung sich zusammendrängen: mit Recht daher der *Adventgedanke* der Kirche Gottes."

hung darauf wegen des Zusammenhanges unwahrscheinlich und das dafür Angeführte ohne Beweiskraft. Was zuerst den Umstand betrifft, dafs unsere Stelle in den Tagzeiten des Advents auf Christus bezogen wird, so ist dieser Grund nicht beweisend, weil auch zahlreiche andere Stellen, z. B. aus dem 45. Ps., dem Hohenliede, im Missale und dem Brevier auf die Mutter des Heilandes bezogen werden, da doch in jenem Psalm wie im Hohenliede zunächst von der Verbindung Gottes mit seiner gläubigen Gemeinde, der Kirche, die Rede ist. In den liturgischen Schriften ist es nicht selten, dafs auch Worte und Sachen, wenn sie Aehnliches enthalten, auf Fernliegendes angewendet werden. Ferner werden ohne einen genügenden Beweisgrund dem צֶדֶק *Gerechtigkeit* und dem יֶשַׁע *Heil, Rettung* concrete Bedeutungen gegeben. Wenn auch bisweilen Abstracta in concreter Bedeutung vorkommen, wie z. B. Jes. 42, 6 *Bund* für *Bundesstifter* und *Licht* für *Erleuchter*, so darf man aus diesem Umstande nicht ohne einen nöthigenden Grund den Schlufs machen, dafs auch an unserer Stelle jene Abstracta pro concret. zu nehmen seien. Bei der Beziehung auf den Messias können jene Abstracta ihre Bedeutung behalten, indem Heil und Segen von Gott ausgehen, von Oben kommen, und auf der Erde unter den Menschen in die Erscheinung treten und sie beglücken, gleichsam wie der vom Himmel kommende Regen oder Thau, welcher den Pflanzen Gedeihen und Wachsthum giebt.

Wäre es die Absicht des Propheten gewesen, die Sendung des Messias von Oben, d. i. seine Herabkunft aus dem Schoofse des Vaters und seine Menschwerdung im Schoofse seiner jungfräulichen Mutter, zu erflehen, so scheint es uns, dafs er jene schwerlich würde durch צֶדֶק *Gerechtigkeit* und diese durch יֶשַׁע *Heil, Rettung* (Ewald: *Glückes Frucht*) in der Bedeutung *Gerechter* und *Heiland, Heilbringer* bezeichnet und mit יֶשַׁע den Plural יִפְרוּ verbunden haben. In den messianischen Stellen wird beides

auf eine andere Weise ausgedrückt. Die Worte des Propheten in jenem Sinne genommen waren wenigstens nicht deutlich und verständlich. Man mufs dieses um so mehr zugeben, weil jene Ausdrücke nicht in der concreten Bedeutung vorkommen und das gleichbedeutende צְדָקָה die abstracte Bedeutung *Gerechtigkeit, Heil* hat. Auch haben mit Ausnahme des heil. Hieronymus die alten Uebersetzer die abstracte Bedeutung ausgedrückt. Wollte der Prophet aber den Gedanken ausdrücken, dafs der im Himmel thronende Gott seinem Volk wieder gnädig sein und ihm durch die Befreiung Heil und eine Fülle von Segnungen zuwenden und dasselbe in dem Lande der Väter wieder glücklich und gesegnet sein möge, so konnte er von einem von Oben kommenden Heile und von einer fruchtbringenden und beglückenden Wirksamkeit desselben auf Erden sprechen. Da nun im Folgenden von der Nichtigkeit des Götzendienstes und von einer Bekehrung der Heiden die Rede ist, das wahre dauernde Heil des Bundesvolkes und der Heiden aber vom Messias ausgehen soll, so kann man den 8. Vers auch auf diese mitbeziehen. — Uebrigens könnte man für die abstracte Bedeutung noch anführen, dafs zu denselben das *Träufeln*, das *Herabströmen, Fliefsen* und das *Fruchttragen* und *Sprossen* besser zu passen scheint. Denn in dem *Träufeln* und *Herabströmen* von Oben liegt doch wohl eine fortgesetzte heil- und segenbringende Wirksamkeit Jehovas von Oben ausgedrückt, wozu dann allerdings auch die Sendung des Messias gehören könnte. Der Grund, warum der Prophet das Heil und Glück, welches dem Volke Israel und den Heiden zu Theil werden soll, mit einem vom Himmel träufelnden und strömenden Regen vergleicht, liegt wohl darin, dafs der Thau und der oft wiederkehrende Regen in Palästina zum Gedeihen der Pflanzen durchaus nothwendig und sie daher ein passendes Bild sind zur Bezeichnung der fortgesetzten Wirksamkeit Gottes zum Wohl seines Volkes.

Der Meinung einiger neuerer Ausleger (Knob.), dafs hier nur von einem fruchtbringenden Regen die Rede sei, können wir schon deshalb nicht beistimmen, weil sie zu dem sehnsüchtigen Verlangen des Propheten nicht pafst. Es ist hauptsächlich das geistige Heil Israels und der Völker, welches demselben am Herzen liegt und welches er sich ersehnt.

Der Alex. und Syr. haben dem רָעַף, arab. رَعَفَ *träufeln, herabträufeln* Spr. 3, 20; Ps. 65, 12. 13, in Hiphil die Bedeutung *sich freuen* gegeben; allein sowohl Kal wie Hiphil kommt im Hebräischen nur in der Bedeutung *träufeln, träufeln lassen* vor. Der Syr. ist wahrscheinlich dem Alex. gefolgt. Der Alex. scheint zu der von ihm gegebenen Bedeutung durch שָׁמַיִם geführt zu sein und darunter vielleicht, wie Theodoret, die Himmelsbewohner, Engel, verstanden zu haben. Mehrere neuere Ausleger, wie Knobel, finden den Imperativ הַרְעִיפוּ hier unpassend und wollen dafür הִרְעִיפוּ im Präteritum gelesen wissen, oder halten jenes für eine ungewöhnliche Punktation, wie הַרְאֵיתִי Nah. 3, 5. Allein alle alten Uebersetzer drücken den Imperativ aus und fanden denselben nicht unpassend. Wir finden es auch ganz natürlich, dafs der für das Wohl seines Volkes begeisterte Prophet, als er den Befreier desselben vor seinem geistigen Auge hatte und erkannte, was derselbe seinem Volke sein werde, sein sehnsüchtiges Verlangen der baldigen Erfüllung in einem kurzen Satze aussprach. Es darf daher nicht auffallend erscheinen, wenn der Prophet am Ende des Verses mit den Worten : *ich Jehova schaffe es* ihn wieder redend einführt und im Folgenden die Rede Jehovas fortsetzt. — Wir können daher auch Joh. Heinr. Michaelis (bib. hebr.) nicht beistimmen, der wegen der letzten Worte diesen Vers dem Jehova-Messias zuschreibt und behauptet, dafs der Imperativ ein prophetischer sei und für das Futurum stehe.

Das nur dreimal im Singular vorkommende שַׁחַק Jes. 40, 15; Ps. 89, 7. 38, von שָׁחַק *zerreiben, zermalmen* (2 Mos.

30, 36), *abreiben* (Job 14, 19), bezeichnet eigentlich das Zerriebene, Feine, daher *Staub* (Jes. 40, 15), dann das *Feine, Dünne, Ausgedehnte,* daher *Wolke,* vornehmlich eine *dünne Wolke,* wie das arab. سَحْقٌ und im Plural den *Aether,* s. v. a. Himmel, wegen der Feinheit, oder das Ausgedehntere. — Ps. 78, 23; Spr. 3, 20 und Job 36, 28 wird dem שְׁחָקִים *Regen* Ps. 77, 18 ein Donnern zugeschrieben und Job 37, 18 hat Gott die Wolken ausgebreitet, weshalb שְׁחָקִים dem שָׁמַיִם und רָקִיעַ entspricht.

נָזַל s. v. a. זָלַל *schütteln, schwenken, sprengen,* hat die Bedeutung *rinnen, fliefsen* (4 Mos. 24, 7; Ps. 147, 18), daher נוֹזְלִים die *Bäche,* eigentlich die *Rinnenden, Fliefsenden* (2 Mos. 15, 8; Jes. 44, 3), dann *strömen, herabströmen* (vom Wasser, Thränen Jer. 9, 17; Job 36, 38).

Dafs אֶרֶץ *Erde* hier die Erdbewohner bezeichne, wie Röm. 9, 28; Luc. 18, 8, bedarf kaum der Erwähnung.

פָּרָה, welches verwandt ist mit φέρω, fero, sansk. भृ bhri *tragen,* goth. bairan, engl. to bear, bezeichnet eigentlich *tragen* und wird gewöhnlich vom Fruchttragen der Pflanzen und dem *Gebähren* der Weiber und Thiere gebraucht. Dafs פָּרָה hier tropisch gebraucht wird, wie הַרְעִיף und נָזַל, bedarf kaum der Erwähnung. — Der Plural יִפְרוּ hat wahrscheinlich darin seinen Grund, dafs der Prophet יֶשַׁע in collectiver Bedeutung fafste und dadurch die Gröfse und Mannigfaltigkeit des Segens und Heils bezeichnen wollte. Aehnliche Beispiele sind Jes. 16, 4 תַּמּוּ רֹמֵם מִן־הָאָרֶץ *der Verwüster* (für die Verwüster) *schwindet aus dem Lande*; 1 Mos. 41, 57 כָּל־הָאָרֶץ בָּאוּ מִצְרַיְמָה *die ganze Erde* (d. i. dessen Bewohner) *kam nach Aegypten.* Vgl. Jes. 27, 11; 28, 3; Sprüchw. 1, 11. 12 und Gesenius Lehrgeb. S. 712. So wird auch Ps. 119, 103 אִמְרָתֶךָ *deine Rede, dein Wort* mit נִמְלְצוּ *ist angenehm, süfs,* verbunden. — Diese Erklärung ist uns wahrscheinlicher, als die von Hitzig gegebene, nach welcher der Plural wegen des folgenden צְדָקָה gewählt sein soll. Allein dieses hat sein eigenes

Verbum bei sich. — Wie die Rede eine Menge einzelner Gebote umfaſste, so auch das יֶשַׁע *Heil, Segen* eine Fülle von Segnungen und Gnadengaben. Es würde demnach auch in dem Plural יִפְרוּ noch ein Grund liegen, daſs man זֶרַע nicht geradezu *Heilbringer, Erretter*, servator, übersetzen dürfe.

Das Suffix ו in בְּרָאתִיו ist neutral zu fassen und nicht auf Cyrus, sondern auf Alles, was in diesem Verse als zukünftig verkündigt wird, zu beziehen. — In diesem Sinne fassen dasselbe auch Rosenm., Hitz., Ges. u. A. — Der Grund, warum der Prophet בָּרָא *schaffen* gebraucht, liegt darin, daſs der zukünftige Segen etwas ganz Neues und Auſserordentliches sein soll.

Jes. 49, 1—9.

§. 1.

Einleitung.

Inhalt.

Nachdem der Prophet im Vorhergehenden den Urheber der Befreiung aus dem babylonischen Exile, Cyrus, deutlich beschrieben und selbst namentlich angeführt hat, wendet er sich hier an den Urheber einer zweiten höheren Befreiung, den Messias, führt ihn redend ein und läſst ihn selbst sein Amt und den Zweck seiner göttlichen Sendung ankündigen. Der Redende, anhebend mit einem Aufruf zur Aufmerksamkeit auf seine Verkündigung an alle Völker der Erde, meldet zuerst, daſs er sich sein Amt nicht eigenwillig angemaſst, sondern zu demselben feierlich von Jehova erwählt und berufen, von ihm dazu mit den erforderlichen Gaben ausgerüstet und endlich, nachdem er lange bei ihm verborgen gewesen, zur Vollführung seines

Auftrages mit der Verheifsung abgesandt worden sei, dafs er sich an ihm, seinem Diener und Gesandten, verherrlichen und ihn nicht verlassen werde. V. 1—3. — Nach dieser Schilderung seiner Bestimmung und seines hohen Berufes klagt er über den geringen Erfolg seiner Sendung an das Bundesvolk, welches seine auf sein wahres Heil abzielenden Bemühungen mit Undank lohnt; er fügt aber die Versicherung bei, dafs Jehova als gerechter Gott die treue Ausrichtung des ihm gewordenen Auftrages nicht unbelohnt lassen werde. V. 4. — Dafs dieses Vertrauen gegründet sei und seine Würde werde aufrecht erhalten werden, zeigt Jehova dadurch, dafs er ihm zum Ersatze für das widerspenstige und ungläubige Israel eine weit höhere und gröfsere Bestimmung, die Erleuchtung und Beglückung der Heidenvölker, geben und ihn aus der tiefsten Verachtung unter Israel durch die ehrfurchtsvolle Anbetung der Völker und Könige zu der höchsten Herrlichkeit erheben und ihn zum Mittler eines neuen Bundes machen wolle. V. 5—9. — Von V. 7 an redet wieder der Prophet und schildert selbst seine Herrlichkeit und Bestimmung als Bundesmittler. — V. 8 und 9, wo Jehova die Versicherung giebt, dafs er seinen Knecht als Bund des Volkes bewähren und durch denselben seinem Volke Heil und Segen zuwenden wolle, leiten über zu einer allgemeinen, bis 50, 3 fortgehenden Schilderung des Heils, welches der treuen Gemeinde Jehovas in der messianischen Zeit zu Theil werden würde.

§. 2.

Verschiedene Erklärungen dieser Weissagung und Begründung der messianischen, nebst Widerlegung der nicht messianischen.

Wie die Ausleger in Betreff des Knechtes Gottes Kap. 42 verschiedener Ansicht sind, so ist dieses auch bei Kap. 49, 1—9 der Fall. Sie theilen sich auch hier in

messianische und *nicht messianische.* Bei den nicht messianischen Erklärern findet sich aber wieder eine Verschiedenheit über den Knecht Jehovas, indem einige darunter das *ganze Volk* Israel, andere den *besseren Theil* desselben, andere den *Propheten selbst*, andere ein *Collectivum der Propheten* oder den *Prophetenstand*, andere *Cyrus* verstehen. Unter diesen Erklärungen halten wir aber die *messianische* für die einzig richtige, indem für dieselbe sowohl *innere* als *äufsere* Gründe sprechen, die dagegen angeführten insgesammt nichtig sind, und den verschiedenen Erklärungen der nichtmessianischen Ausleger mehrere wichtige Gründe entgegen stehen. Ein Unterschied der messianischen Erklärung findet sich jedoch darin, dafs einige, wie Calvin, durch das ganze Stück oder von V. 7 an auch eine Mitbeziehung auf Israel annehmen, andere, wie Vitringa, V. 1—7 von dem übrigen trennen und V. 8 u. ff. auf Israel beziehen.

Was wir zu Jes. 42, 1—9 für die messianische Erklärung gesagt haben, findet auch hier grofsen Theils seine Anwendung. Da aber unsere Stelle einiges Eigenthümliche enthält, so wollen wir hier die Hauptgründe, welche für die messianische Erklärung derselben sprechen, im Folgenden angeben.

1. Dafs der Knecht Jehovas in unserer Stelle den Messias bezeichne, geht aus den Worten der Weissagung selbst hervor, indem, wie schon aus der Inhaltsanzeige erhellt, deren Erfüllung in Christo keinem Zweifel unterliegt und sich eine völlige Uebereinstimmung zwischen Weissagung und Erfüllung nachweisen läfst. Nach V. 1 und 6 hat der Knecht Gottes die Bestimmung, die Heiden zu erleuchten und allen Bewohnern der Erde Heil zu bringen. Diese Bestimmung hatten aber weder das gesammte jüdische Volk, noch der bessere Theil, noch die Propheten, sondern der Messias allein. Nur der Messias soll der Erleuchter aller Völker werden und sein Reich sich über die ganze Erde erstrecken. Das alte Gesetz

war nur für das Volk Israel bestimmt und die Propheten an dieses von Gott gesandt. — Nach V. 7 soll der Knecht Jehovas vom Volke verachtet sein, aber Könige, welche auf ihren Thronen sitzen, aufstehen und die um den Thron stehenden Magnaten sich vor ihm niederwerfen und ihm ihre Huldigung darbringen.

2. Für die messianische Erklärung sprechen auch die Parallelstellen, welche auf kein anderes Subject, als auf den Messias bezogen werden können. Dahin gehören vornehmlich Jes. 42, 1—7; 52, 13 bis 53, 12. Vgl. das oben über 42, 1—7 Gesagte.

3. Dafs der Prophet hier von dem Messias und seiner Bestimmung weissage, ist auch die Lehre des neuen Testamentes. Eine unzweideutige Stelle, worin unsere Weissagung auf Christus bezogen wird, findet sich Apstgesch. 13, 46. 47, wo Paulus und Barnabas aus derselben die Bestimmung Christi zum Heilande der Heiden und ihre Berechtigung, das von den Juden verschmähte Heil ihnen zu bringen, beweisen. *Ἰδοὺ*, heifst es, *στρεφόμεθα εἰς τὰ ἔθνη· οὕτω γὰρ ἐντέταλται ἡμῖν ὁ κύριος: τέθεικά σε εἰς φῶς ἐθνῶν, τοῦ εἶναι σε εἰς σωτηρίαν ἕως ἐσχάτου τῆς γῆς*. Die beiden Apostel sehen die Bestimmung, die Jehova bei Jesaia dem Knechte Jehovas giebt, als einen indirecten Befehl an seine Jünger an, den Heiden das Evangelium zu verkündigen. Im zweiten Briefe an die Corinther 6, 1. 2 wird der V. 8 auf die messianische Zeit bezogen; denn es heifst hier: *Συνεργοῦντες δὲ καὶ παρακαλοῦμεν, μὴ εἰς κενὸν τὴν χάριν τοῦ θεοῦ δέξασθαι ὑμᾶς. λέγει γάρ· καιρῷ δεκτῷ ἐπήκουσά σου, καὶ ἐν ἡμέρᾳ σωτηρίας ἐβοήθησά σοι. ἰδοὺ, νῦν καιρὸς εὐπρόσδεκτος ἰδοὺ, νῦν ἡμέρα σωτηρίας.* — Dahin gehört auch Luc. 2, 30. 31, wo Simeon mit Beziehung auf unsere Weissagung den Heiland als das *σωτήριον* Gottes bezeichnet, welches er vor allen Völkern bereitet. Denn wenn Simeon vom Heilande sagt: *φῶς εἰς ἀποκάλυψιν ἐθνῶν καὶ δόξαν λαοῦ σου Ἰσραήλ*, so kann er nur die Worte V. 6:

„Es ist zu gering, dafs du mein Knecht seiest, aufzurichten die Stämme Jakobs und die Bewährten Israels herzustellen, und ich (Jehova) gebe dich zum Lichte der Heiden, dafs du seiest mein Heil bis zum Ende der Erde“ meinen. Auch läfst sich die Anspielung auf V. 1 : „Jehova hat vom Mutterleibe mich berufen, vom Mutterschoofse meines Namens gedacht“; Luc. 2, 21 : „*καὶ ἐκλήθη τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦς τὸ κληθὲν ὑπὸ τοῦ ἀγγέλου πρὸ τοῦ συλληφθῆναι αὐτὸν ἐν τῇ κοιλίᾳ*“ (vgl. 1, 31 *συλλήψῃ ἐν γαστρὶ καὶ τέξῃ υἱὸν καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν*) nicht verkennen. — Das *ἐν τῇ κοιλίᾳ* entspricht dem מִבֶּטֶן hier. Breschith rabba über das 1 B. Moses III, 11, 21 und part. III, distinct. III, 14, 6 wird neben Jerem. 23, 6; Jes. 45, 22. 23, auch Jes. 49, 6 vom Messias als dem Erleuchter der Heiden und Heilbringer der Welt erklärt. Breschith rabba sect. 98, fol. 95, 4 wird die Frage, ob der Messias die Juden oder die Heiden selig mache, dahin beantwortet, dafs er beide selig mache, wie aus Jer. 33, 6 und Jes. 49, 6 erhelle, indem hier gesagt werde, dafs er ein Licht der Heiden und das Heil bis an der Welt Ende sein werde. — Nach Pesikta rabbathi fol. 55, 4 ist Jes. 49, 8. 9. 12—14 von dem Könige Messias die Rede; dasselbe wird Pesikta im Jalhut Schimoni II, fol. 53, 2 von V. 9 gesagt. — Dafs von V. 7 an vom Messias geredet werde, nimmt auch Abarbanel an.

4. Nach dem Vorgange des neuen Testamentes haben auch die heil. Väter unsere Stelle auf den Messias bezogen; dieses ist selbst von Theodoret geschehen, welcher nicht selten die messianischen Beziehungen zu entfernen sucht. Justinus führt in dem Dialoge mit dem Juden Trypho §. 121, S. 214, V. 6 zum Beweise an, dafs Christus zu unserer Belehrung und zu unserem Heile uns gegeben sei, und daselbst §. 122, S. 215 sagt er, dafs V. 8 von Christo und den Heiden, welche er erleuchten solle, und vom neuen Bunde weissage. Tertullian führt V. 6 in seiner Schrift gegen Praxeas c. 11, p. 506 und lib. IV gegen

Marcion c. 25, p. 440 an und erklärt denselben von Christus, dem Erleuchter der Heiden. Von der Berufung und der Bekehrung der Heiden wird in der Schrift gegen Marcion lib. IV, c. 13, p. 425 auch V. 12 und 18 erklärt. — Der heil. Cyprian führt V. 6 wie 45, 1 Testim. lib. I, c. 21, p. 282 zum Beweise an, dafs nach den Weissagungen die Heiden an Christus glauben werden. Der heil. Chrysostomus handelt über Jes. 49, 1—9 in der expos. in Psalmum 116, §. 5, tom. V, p. 315, ed. Montfauc., wo er sagt, dafs Jesaia 49, 6 von Christo dem Lehrer der Heiden und V. 9 von ihm als Bundesmittler und Befreier von den Banden der Sünde weissage. V. 6 wird auch von ihm in jenem Sinne homil. 30 in acta Apostolorum 13, 47, tom. I, p. 234 angeführt. — Von Eusebius wird unsere Stelle öfters erwähnt und von Christi Ankunft und der Berufung der Heiden erklärt in der Demonst. evang. ed. Colon. 1688, lib. 2, c. 1, §. 11, p. 48; lib. 2, c. 2, §. 21, p. 52; lib. 2, c. 2, §. 22, p. 52; lib. 2, c. 3, p. 61 sq. Theodoret bemerkt zu den Worten : *ἀκούσατε νῆσοι, καὶ προσέχετε ἔθνη* V. 1 : *Τῷ Ἀβραὰμ ὑπέσχετο ὁ τῶν ὅλων κύριος, ἐν τῷ σπέρματι αὐτοῦ εὐλογῆσαι πάντα τὰ ἔθνη· ταύτην δὲ καὶ τῷ Ἰσαὰκ καὶ τῷ Ἰακὼβ δέδωκε τὴν ἐπαγγελίαν· ταύτην καὶ ὁ Ἰακῶβ τῷ Ἰούδα δέδωκε τὴν εὐλογίαν*; und zu den Worten : *Ἐκ κοιλίας μητρός μου ἐκάλεσε τὸ ὄνομά μου* V. 1 : *Ταῦτα ἐκ προσώπου εἴρηται τοῦ δεσπότου Χριστοῦ, ὅς ἐστι σπέρμα τοῦ Ἀβραὰμ κατὰ σάρκα, δι' οὗ τὰ ἔθνη τὴν ἐπαγγελίαν ἀπέλαβε. καὶ διδάσκει ὡς πρὸ τοῦ τόκου τὴν προσηγορίαν ἐδέξατο· ὁ γὰρ ἅγιος Γαβριὴλ ταύτην ἐκόμισεν ἄνωθεν, ὅς τῇ παρθένῳ ἔφη· τέξῃ υἱὸν, καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν, ὅτι αὐτὸς σώσει τὸν λαὸν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτοῦ.* Der *Pfeil* V. 2 bezeichnet ihm die Verwundung der Christus liebenden Seelen; der *Köcher* das Geheimnifs der Menschwerdung, und Israel wird Christus nach seiner menschlichen Natur genannt. Die Worte : „*Und ich sprach : ich habe umsonst gearbeitet*“, sind wieder *ἐκ προσώπου τοῦ δεσπότου*

Χριστοῦ im Unwillen über den Unglauben der Juden gesprochen; V. 6 wird von Christi Menschwerdung und der den Vätern verheifsenen Erleuchtung der Heiden erklärt, und V. 7 von der Anbetung der an Christus glaubenden Könige und Fürsten. — Der h. Hieron. bemerkt zu V. 1—4 : „Scio et haec et inferiora, quae dicturi sumus, ad unius capituli scientiam seu intelligentiam pertinere; et omnia ex persona Christi debere accipi.... Post vocationem reliquiarum Israel, et abiectionem in incredulitate populi permanentis, de quibus dixerat (48, 22) : *non est pax impiis, dicit dominus,* transit ad Ecclesias de gentibus congregatas; et eis sub insularum nomine loquitur." Andere Stellen werden wir unten bei der Erklärung anführen.

5. Die messianische Erklärung ist auch in späterer Zeit die gebräuchliche geblieben; selbst der sonst den messianischen Beziehungen nicht günstige Clericus ist der messianischen Erklärung treu geblieben. — Corn. a Lapide bemerkt zu V. 1 : Transit hic ab umbra ad veritatem, a Cyro scilicet ad Christum, a synagoga ad ecclesiam." — Joh. Heinr. Michaelis bemerkt zu diesem Kapitel : „Partes huius capitis ex sententia duae sunt : I. missionis messiae descriptio v. 1 — 13; II. querulantis ecclesiae consolatio v. 14 sqq." Th. Chr. Lilienthal (die gute Sache der göttl. Offenbar.) I, §. 129 ff. Moldenhawer zu diesem Kap. : „Es fasset diese Weissagung Reden dreier Personen in sich, nämlich 1) des Messias, welcher die Völker zu sich rufet und dabei zu erkennen giebt, woher es rühre, dafs er ihnen seine Lehre verkündigen lasse; V. 1—6. 2) Eines himmlischen Boten, welcher das ausrufet, was Gott dem Messias versprochen hat; V. 7—13." Und über 1—13 schreibt er : „Dafs die in V. 1—13 befindlichen Worte sich auf den Messias oder Jesum beziehen, erhellet nicht nur aus der Anführung unterschiedener Stellen im neuen Testamente, sondern auch daraus, dafs viele Ausdrücke so erhaben sind, dafs

sie weder von dem Jesaia, noch von anderen Propheten des alten Testamentes verstanden werden können. Denn wie hat Jesaia oder ein anderer Prophet von sich sagen können, daſs Gott es für zu wenig gehalten, durch ihn die Israeliten zu bekehren und daher ihn dazu verordnet habe, die Völker zur Erkenntniſs zu bringen und den entferntesten Gegenden Errettung zu verschaffen? Und welches sind die Völker, in Ansehung welcher solches geschehen ist? Ja wie hat Jesaia oder ein anderer Prophet von sich bezeugen können, daſs Gott verordnet habe, daſs Könige bei seinem Anblick aufstehen und ihn verehren sollten? Und welches sind die Völker, mit welchen Gott durch den Jesaia oder einen anderen Propheten des a. T. einen Bund aufgerichtet hat? Es können demnach diese Worte weder von dem Jesaias, noch von einem anderen Propheten verstanden werden; sehen wir aber hierbei auf Jesum, so findet sich gar keine Schwierigkeit. So wie aber Jesus der Gegenstand dieser Weissagung ist: also siehet auch Jesaia auf den Zeitpunkt, da Jesus sich zur Zeit Petri, und vornehmlich des Apostels Pauli, zu den Heiden gewandt und ihnen seine evangelische Lehre hat verkündigen lassen.“ Allioli zu V. 1: „Der Prophet, der von 42, 10 bis hierher vorzugsweise die niedere Befreiung im Auge gehabt, läſst nun wieder die geistige Befreiung in seinem Bilde vorherrschen, indem er den Urheber dieser höheren Befreiung beschreibt und redend einführt (V. 1—9), zugleich das Glück und den Segen seines Reiches schildert (V. 10—12) und nur hie und da auf die niedere Befreiung zurückkommt. Daſs der Messias hier rede und sein Reich darin beschrieben sei, lehren die heil. Apostel (Apstgesch. 13, 47; 2 Cor. 6, 2; vgl. Luc. 2, 30—32), die ganze alte Kirche und alle katholischen Schrifterklärer. Diejenigen neueren Ausleger, welche entweder das israelitische Volk oder die Propheten oder Jesaias als redende Person annehmen, haben vorzüglich in der Stelle selbst den Umstand gegen sich, daſs nirgends

die Bekehrung aller Heiden (V. 6) den erwähnten Personen, aber wohl dem Messias (Ps. 45, 11) zugeschrieben wird. Dafs manches in der Stelle zugleich auch auf die Propheten und das auserwählte Volk pafst, kann darum nicht befremden, weil die Propheten im Geiste Christi redeten (5 Mos. 18, 15) und die Gemeine der Auserwählten den geheimnifsvollen Leib Christi bildet (Eph. 1, 23)." Zu den messianischen Erklärern gehören ferner Vitringa (1), Lowth, Köcher, v. d. Palm, Dereser (von V. 1—6), Loch und Reischl, Bade, Schegg, Hengstenberg und zahlreiche andere Ausleger.

6. Dafs Jes. 49, 1—9 vom Messias und seinem Reiche die Rede ist, geht endlich auch aus der Nichtigkeit der Gründe hervor, mit welchen man die messianische Erklärung bestritten hat, sowie daraus, dafs die übrigen Erklärungen, nach welchen der Knecht Jehovas nicht der Messias sein soll, mehr oder weniger wichtige Gründe gegen sich haben. — Nach Gesenius und mehreren anderen Auslegern soll der Messias nicht füglich redend auftreten können, am wenigsten so ohne Einleitung und Vorbereitung, wie es hier nach messianischer Erklärung geschehe. Diese Annahme ist aber nicht stichhaltig. Der Grund, warum

(1) Vitringa giebt den Inhalt der Weissagung mit den Worten an: „Filius dei in medio comparet tanquam illustris propheta et apostolus dei patris, atque gentibus, oratione ad eas versa, explicat universum dei consilium de gentibus per orbem suo officio illustrandis luce verae religionis, iisque vocandis ad communionem magnae illius salutis, quam Judaeorum pars potior sibi oblatam indigne spreverat; certa sibi a patre fide facta, praeconium Evangelii sui inter gentes non modo non cariturum successu, verum etiam producturum paradoxa et omni cogitatione superiora effecta ad obsequium fidei inter populos, populorumque principes et rectores per totum mundum: unde argumentum sumit captatque occasionem ecclesiae electorum afflictae consolandae, eique renovandae magnifica promissa ei facta; solutis dubiis, quae ex Imperio Satanae per orbem, et repudio ecclesiae Judaicae carnalis, facta in destructa per Romanos republica, adversus hanc gloriosam spem ecclesiae inferri posse videbantur."

Personen redend eingeführt werden, liegt in dem dramatischen Charakter der prophetischen Rede. Werden nicht auch Jes. Kap. 14 der König von Babel, die Bewohner des Scheol und Jehova redend eingeführt? Es findet diese Annahme um so weniger Anstand, da der Knecht Jehovas schon aus Kap. 42 bekannt ist. Ps. 2 werden die Empörer, der Gesalbte und Jehova redend eingeführt. Wenn Ps. 2, 7—9 der Gesalbte plötzlich redend auftritt, so geschieht dieses dort wie hier, weil von ihm schon im Vorhergehenden die Rede war. Dafs der Prophet den Messias vor Augen habe, konnte man aus der Bezeichnung desselben als Bundesstifter und das Licht der Heiden bis zu den Enden der Erde entnehmen. Als Bundesstifter und Erleuchter der Heiden erscheint aber im A. T. nur der Messias. Es brauchte derselbe daher dem Volke nicht erst mehr bekannt gemacht zu werden, da dasselbe ihn aus anderen Aussprüchen, wie z. B. 1 Mos. 49, 10; Ps. 2. 45. 72. 110 kennen gelernt. Dafs der Messias gerade hier redend auftritt, bildet, wie Hengstenb. bemerkt, den passenden Eingang des mit Kap. 49 anfangenden zweiten Buches, in welchem er die Hauptfigur ist. Gesenius hätte diesen Grund um so weniger geltend machen sollen, da eine blofse Personification, das Collectivum der Propheten, oder wie Beck es ausdrückt, „der Prophet schlechthin als allgemeines substantielles Individuum“ oder auch das Volk redend eingeführt werden soll. — Ferner bemerkt Gesenius, dafs der messianischen Erklärung der Inhalt von V. 8. 9 widerstreite. Allein das Aufhelfen des Landes und das Austheilen des verwüsteten Erbtheiles, so wie das Hervorgehen der in Finsternifs sitzenden Gefangenen und das Kommen derselben ans Licht sind nicht buchstäblich, sondern bildlich aufzufassen und von einer geistigen Befreiung zu verstehen. Sünde, Irrthum, Aberglaube erscheinen als Finsternifs, welche durch das Licht nach 42, 6 entfernt werden soll. — Wenn Knobel gegen die messianische Erklärung

anführt, dafs das A. T. den Messias nicht als Religions- und Sittenlehrer der Völker, sondern den Knecht Jehovas nur als Religionslehrer 42, 1—4; 49, 6 kenne, 53, 11, dafs der Verf. von 40—66 von einem Messias nichts wisse, der Knecht Jehovas als gegenwärtige Person erscheine und offenbar eine Mehrheit der Personen sei, so sind diese Gründe gegen die messianische Erklärung bereits bei Kap. 42, 1—7 als nichtig nachgewiesen worden.

7. Für die messianische Erklärung kann man auch noch den Umstand anführen, dafs ihre Gegner bis jetzt über den Knecht Jehovas alle verschiedener Meinung und ihre Erklärungen daher willkürlich sind.

Nachdem wir im Vorhergehenden die Gründe für die messianische Erklärung angegeben haben, wenden wir uns zu den übrigen Erklärungen, welche in neuerer Zeit ihre Vertreter gefunden haben.

1. Mehrere Ausleger haben die Ansicht aufgestellt, dafs der Knecht Jehovas *Israel* sei und dasselbe hier als Lehrer der Heiden und Verbreiter der wahren Religion auf Erden bezeichnet werde. Dieser Meinung sind namentlich Paulus, Döderlein, Augusti in dem exegetischen Handbuche, Rosenmüller in der 2. Ausgabe seiner Scholien, Hitzig, Ewald u. A. Zur Bestätigung dieser Ansicht beruft man sich auf V. 3 und auf andere Stellen, worin Israel oder Jakob als Knecht Jehovas bezeichnet wird (41, 8; 44, 1. 2. 21; 48, 20). Allein V. 3 steht der dem Knechte Jehovas ertheilte Name Israel nicht als gewöhnliches Nomen proprium, sondern als Ehrenname zur Bezeichnung der hohen Würde und Bestimmung. Wie der Name Israel, welcher dem Jakob 1 Mos. 32, 29 ertheilt wurde, auf seine Nachkommen als Ehrennahme übergegangen ist, so kann derselbe auch wieder vom Volke auf die Person übertragen werden, in welcher das Volk seine bis dahin verfehlte Bestimmung wahrhaft erreichen wird. Dieser Erklärung steht auch V. 5 entgegen, wonach der Knecht Jehovas die Bestimmung hat, den von

ihm verschiedenen Jakob und Israel zu Jehova zurückzuführen, V. 6, wonach er die Stämme Jakobs aufrichten, V. 8. 9, wonach er der Bund des Volkes sein, die Gefangenen erlösen und aus der Finsternifs ans Licht führen soll, weshalb Knob. richtig bemerkt, „dafs nichts deutlicher sei, als dafs der Knecht nicht mit der Volksmasse zusammenfalle, sondern ein Etwas bei dieser sei.“ Wenn das Volk durch den Knecht Jehovas bezeichnet würde, so müfste dasselbe nach V. 4. 6, wo derselbe als Lehrer der Heiden bezeichnet wird, die Bestimmung haben, die Heiden zu bekehren und dazu vergebliche Versuche gemacht haben. Allein dem Volke Israel wird nirgends diese Bestimmung gegeben und es hat auch nicht Versuche zur Bekehrung der Heiden gemacht. — Auch wird der Knecht Jehovas in den Parallelstellen vom Volke unterschieden (42, 6. 7; 50, 10).

2. Denjenigen Auslegern, welche, wie Maurer, Knobel u. A., unter dem Knechte Jehovas den *besseren Theil* des Volkes verstehen, stehen ebenfalls mehrere Gründe entgegen. Dahin gehören namentlich V. 6, wonach der Knecht Jehovas die Bestimmung hat, die *Erhaltenen* oder *Bewahrten* Israels herzustellen, also von dem besseren Theile Israels verschieden sein mufs, V. 8, wonach er als Bund des Volkes, Bundesstifter, gegeben wird, von dem nach V. 4 und 6 die Gottlosen ausgeschlossen sind, so dafs der Begriff des Volkes mit dem besseren Theil zusammenfällt. Eine Gegenüberstellung des *besseren Theils* des Volkes, Jakobs, Israels, dessen Kern die Auswahl bildete, ist auch ohne Analogie und kaum denkbar. Auf eine blofs gedachte Person pafst auch nicht die Erwähnung des Mutterleibes und des Mutterschoofses V. 1. In den Stellen, wo von einer Berufung von Mutterleibe die Rede ist, ist der Berufene nicht eine Mehrheit, sondern eine wirkliche Person. — Auch wird dem besseren Theil des Volkes an keiner Stelle die Bestimmung zur Bekehrung der Heiden gegeben. Schon oben ist bemerkt wor-

den, dafs die Erleuchtung der Heiden dem Messias zugeschrieben wird. — Dafs der Prophet nicht von dem besseren Theile des Volkes reden kann, geht auch deutlich aus den Parallelstellen, namentlich aus Kap. 53 hervor, wo der Knecht Jehovas als Versöhner und Büfsender, der die Sünden der Welt auf sich ladet und stirbt, geschildert wird.

3. Wie die bezeichneten nicht messianischen Erklärungen Mehreres gegen sich haben, so ist dieses auch der Fall bei der Erklärung von Jarchi, Kimchi, Abenesra, Mich. Serveto (2), Grotius, Koppe, Hensler, H. Braun, Steudel, Gesenius, Umbreit, Hofmann u. A., welche den *Verfasser* unserer Weissagung selbst für den Knecht Jehovas halten. Braun läfst jedoch Jesaia als Vorbild des Messias hier gelten, weil derselbe das Gesagte im vollen Sinn erfüllt habe. Den Hauptgrund, wodurch man diese Auffassung zu stützen sucht, entnimmt man aus dem Umstande, dafs der Knecht Jehovas in der ersten Person spricht und Einiges auf den Propheten pafst. Da hier ohne Einleitung und Vorbereitung eine Rede in der ersten Person beginne, so soll diese am natürlichsten für die Rede des Propheten, des Verfassers des Buches, zu halten sein. Dieser Grund ist aber ohne Beweiskraft, weil er nicht den zweiten Theil der Weissagung des Propheten für sich hat. Denn da in diesem Theile (Kap. 40—66) die Persönlichkeit des Propheten zurücktritt, indem derselbe ganz in den Anschauungen der grofsen Zukunft sich vertieft, so ist es vielmehr ganz unwahrscheinlich, dafs der Prophet seine Person hier so hervortreten läfst.

(2) Dieser schreibt in seiner Ausgabe der lateinischen Uebersetzung des Pagnin zu Jes. 49 : „Consolatur deus afflictum prophetam, dicens eius prophetiam etiam gentibus lucem allaturam. Per Cyrum enim factum est, ut ei fides adhiberetur; sed sublimius haec omnia de Christo, quanquam mysticus sensus non excludat literalem, longe inferiorem."

Es unterliegt nach unserer Meinung auch keinem Zweifel, dafs Jesaia sich selbst nicht den Ehrennamen Israel (*Gottkämpfer*) V. 3 würde beigelegt haben. Ferner war Jesaia wie die übrigen Propheten des alten Bundes an das Volk Israel und nicht an die Heiden gesandt. Nach unserer Weissagung, worin gleich im Eingange die *fernsten Länder* und *alle Heidenvölker* zur Aufmerksamkeit aufgefordert werden, soll die Herstellung Israels zu wenig für den Knecht Jehovas sein, er solle für alle Heidenvölker von einem Ende der Erde bis zum anderen Licht und Heil sein, und es solle ihm selbst von Königen und Fürsten Verehrung und Anbetung zu Theil werden. Wer den Propheten für den Knecht Jehovas hält, der mufs annehmen, dafs derselbe sich selbst als Heiland der Welt bezeichnet habe. Dafs dieses wirklich der Fall ist, hat auch Umbreit ausdrücklich anerkannt, wenn er bemerkt: „Er soll die heil. Wolken- und Feuersäule sein, die das Volk nach Ablauf seiner Strafzeit in die Heimath führt. Aber es gelangt ein noch herrlicheres Wort der Berufung an die Propheten. Sie erhalten die höchste, die messianische Bestimmung.“ Allein die Propheten des A. B. waren nur an Israel gesandt und sie werden sonst nirgends als solche bezeichnet, die Jehova zur Bekehrung der Heiden geschickt hat. Diese hohe Bestimmung hatte nur der Messias, der ein geistiges Weltreich gründen soll. Wir können daher unserem Propheten nicht eine solche Anmafsung zuschreiben. Diese tritt noch mehr hervor, wenn man die Verse 10—23, wo das Aufblühen der Kirche Gottes, ihre Erweiterung durch die Heiden geschildert wird, auf denselben bezieht. Wäre der hier geschilderte Knecht Jehovas Jesaia selbst, so müfste man die Ansicht derjenigen Gelehrten, welche in den Aussprüchen über die Zukunft nur Hoffnungen, Wünsche, Ahnungen und natürliche Divinationen finden, als richtig ansehen. Bei dieser Annahme kann aber weder die Auctorität der alttestamentlichen Prophetie, noch das Ansehen des Heilandes selbst, der darin eine göttliche

Wirksamkeit erkennt, bestehen. — Denn dafs Jesaia dasjenige, was er hier und in anderen Stellen von dem Knechte Jehovas sagt, nicht in Wahrheit von sich sagen konnte, ist doch Jedem einleuchtend. Dieses ist auch dann noch wahr, wenn Jesaia in seinem und anderer Propheten Namen gesprochen hat. — An dem Umstande, dafs der Prophet in der ersten Person spricht und den Messias redend einführt, darf man um so weniger Anstofs nehmen, da dieses, wie oben bemerkt wurde, in einer dramatischen Darstellung öfters geschieht (Ps. 2 u. a. St.) und der Prophet den Messias vor seinem geistigen Auge hatte.

4. Auch der Ansicht von Gesenius u. A., wonach der Knecht Jehovas hier ein *Collectivum der Propheten*, der Prophetenstand, oder das Prophetenthum sein soll, stehen mehrere wichtige Gründe entgegen. Mit derselben ist schon der erste Vers unvereinbar, weil hier von einem Mutterleibe und Mutterschoofse die Rede ist. Ganz entschieden spricht gegen die Erklärung V. 3, wo der Knecht Gottes *Israel* genannt wird. Dafs der Prophetenstand nicht diesen Ehrennamen sich anmafsen durfte und derselbe auch nicht auf diesen pafst, ist doch gewifs jedem Uneingenommenen einleuchtend. Mit Gesenius hier den Namen יִשְׂרָאֵל als unächt zu verwerfen, dazu hat man gar keinen genügenden Grund. Dafs auch im A. T. die Propheten nicht als *Erleuchter* der Heiden V. 6 und als *Mittler* eines neuen Bundes zwischen Gott und Israel (V. 8) bezeichnet werden, ist ebenfalls aufser Zweifel. Die Wirksamkeit der Propheten war, wie bereits oben bemerkt wurde, nur für Israel bestimmt, und nirgends erscheinen die Propheten als Gesandte an die Heiden. Die Bekehrung der Heiden wurde nur vom Messias, dem grofsen Nachkommen Davids, erwartet. Mit der Erklärung vom Prophetenstande ist auch V. 7, wonach Könige vor dem Knechte Jehovas aufstehen und Magnaten vor ihm sich niederwerfen werden, ganz unvereinbar. Nirgends sprechen

die Propheten solche glänzende Hoffnungen von sich aus. Gegen die Erklärung vom Prophetenstande oder einer Personification des Prophetenthums spricht auch, dafs in unserer Weissagung der Knecht Jehovas stets als ein Individuum erscheint, der Prophetenstand aber nicht eine geschlossene Corporation wie die Priester war, indem die Berufung zum Prophetenthum einzig von dem Willen Jehovas abhing und jeder Prophet zu ihm, nicht zu den übrigen Propheten in einem Verhältnisse stand. Vgl. unsere Exegesis critica in Jesaiae LII, 12 bis LIII, 12, p. 289 sqq.

5. Der Ansicht, wonach, wie Hezel meint, Cyrus, der Eroberer Babylons und Befreier Israels, hier bezeichnet wird, steht ebenfalls Mehreres entgegen. Schon der erste Vers pafst nicht zu demselben. Denn wenn wir auch zugeben, dafs Cyrus einige Kenntnisse von dem einen wahren Gott gehabt hat, so konnte er nicht wie ein gläubiger Israelit sprechen, und sagen, dafs Jehova d. i. der ewig Seiende, der eine wahre Gott, ihn vom Mutterleibe berufen habe. Auch konnte derselbe sich nicht den Ehrennamen Israel beilegen, und sich dadurch als ein zweiter Stammvater und Verehrer des einen wahren Gottes bezeichnen. — Ferner konnte Cyrus, der alle seine Feinde besiegte, nicht von einer vergeblichen Arbeit und von einer Zurückführung und Bekehrung Israels zu Jehova sprechen. Ganz unvereinbar mit dieser Ansicht ist aber V. 6, wonach der Knecht Jehovas als Erleuchter der Heiden und als Heilbringer aller Völker der Erde geschildert wird. Der Besieger vieler Völker durch Waffengewalt und der Zerstörer des babylonischen Reiches, der viel Blut vergossen hat, konnte sich doch wahrlich nicht als ein eigentlicher Beglücker aller Erdbewohner ansehen und bezeichnen. Jedenfalls konnte ihm Jesaia diese Worte nicht in den Mund legen. Endlich kann Cyrus auch nicht der von Jedermann Verachtete und ein Knecht der Herrscher genannt werden.

6. Nach einigen Auslegern soll Johannes der Täufer der Knecht Jehovas sein. Allein auch diese Erklärung hat Mehreres gegen sich. Schon das im ersten Verse Gesagte paſst nicht auf Johannes den Täufer. Demselben kann ferner nicht der Ehrenname Israel ertheilt, noch weniger derselbe der Erleuchter der Heiden (V. 6) genannt und von ihm gesagt werden, daſs Könige vor ihm aufstehen und Fürsten vor ihm niederfallen (V. 7).

Es haben demnach alle Erklärungen, welche unter dem Knechte Jehovas nicht den Messias verstehen, mehr oder weniger wichtige Gründe gegen sich.

§. 3.

Commentar.

Unsere Weissagung, worin der Prophet den Knecht Jehovas redend einführt, beginnt mit den Worten :

V. 1 : שִׁמְעוּ אִיִּים אֵלַי וְהַקְשִׁיבוּ לְאֻמִּים מֵרָחוֹק יְהֹוָה מִבֶּטֶן קְרָאָנִי מִמְּעֵי אִמִּי הִזְכִּיר שְׁמִי *Höret auf mich ihr Küstenländer, und horchet auf ihr Völker in* (eig. *von*) *der Ferne! Jehova berief mich vom Mutterleibe, vom Mutterschooſse an nannte er meinen Namen.*

Der Alex. : *ἀκούσατέ μου νῆσοι, καὶ προσέχετε ἔθνη, διὰ χρόνου πολλοῦ στήσεται, λέγει κύριος, ἐκ κοιλίας μητρός μου ἐκάλεσε τὸ ὄνομά μου*; welche Worte Hieronymus wiedergiebt : „Audite me insulae : et attendite gentes. Post multum tempus stabit, dicit dominus. De ventre vocavit me, et ex utero matris meae vocavit nomen meum.“

Der Syr. : ܫܡܥܘ ܓܙܪܬܐ ܘܨܘܬܘ ܥܡܡܐ ܡܢ ܪܘܚܩܐ ܩܪܢܝ ܡܪܝܐ ܡܢ ܟܪܣܐ ܘܡܢ ܡܥܘܗܝ ܕܐܡܝ ܐܬܕܟܪ ܫܡܝ *Höret ihr Inseln, und horcht auf ihr Völker : aus der Ferne rief mich der Herr, vom Mutterleibe und von dem Schooſse meiner Mutter an gedachte er meines Namens.*

Der Chald. : קַבִּילוּ נַגְוָן לְמֵימְרִי וְאָצִּיתוּ מַלְכְּוָן מֵרָחִיק יְיָ עַד לָא הֲוֵיתִי וּמְנַנִי מִמְּעֵי אִמִּי אַדְכַּר שְׁמִי *Horchet ihr Inseln auf*

mein Wort, und vernehmet es ihr Reiche aus der Ferne: Der Herr hat mich bereitet bevor ich war; vom Schoofse meiner Mutter gedachte er meines Namens.

Hieron.: Audite insulae, et attendite populi de longe: Dominus ab utero vocavit me, de ventre matris meae recordatus est nominis mei.

Der Prophet theilt hier und im Folgenden die vernommenen Worte mit, welche der vor seinem geistigen Auge gegenwärtige Knecht Jehovas an die Heiden richtet, sie hinweisend auf seine ihm zu ihrer Belehrung und ihrem Heile (V. 6) von Jehova gegebene Bestimmung. Die Zeit, worin sich der Prophet versetzt findet, ist die, worin der Knecht Jehovas bereits sein Amt angetreten und die geringe Wirksamkeit zum Wohle Israels erfahren hat. Dafs der Prophet diesen Zeitpunkt vor Augen hat, geht aus V. 4, wo von der Fruchtlosigkeit der Wirksamkeit des Knechtes Jehovas unter einem grofsen Theile Israels, und aus V. 7 hervor, wo von der grofsen Verachtung, die jener bereits bei demselben fand, die Rede ist. Es erscheint daher die geringe Wirksamkeit und die Verachtung des Knechtes Jehovas als bereits eingetroffen, dagegen die Erleuchtung und das Heil der Heiden, so wie die Anerkennung und Verehrung desselben als zukünftig. Wie hier, so wird auch Jes. 53 die Erniedrigung und das Leiden des Knechtes Jehovas als vergangen, dagegen die Erhöhung und Verherrlichung als zukünftig geschildert.

Zu dem Gedanken, dafs die Wirksamkeit des Knechtes Jehovas zum Wohl seines Volkes nicht den gewünschten Erfolg bei der grofsen Masse desselben haben werde, war der Prophet schon durch seine eigene Erfahrung, welche er selbst bei dem hartherzigen und den Lastern ergebenen Volke gemacht hatte, vorbereitet. Der Schlufs der Rede V. 6 läfst darüber keinen Zweifel, dafs der Grund, warum ferne Länder angeredet werden, in dem Willen Jehovas liege, dafs sein Diener die Heiden erleuchte

und ihnen Heil bringe. Der Segen, welcher durch Abrahams, Isaaks und Jakobs Samen allen Völkern der Erde zu Theil werden soll, wird hier an die Person des Knechtes Jehovas geknüpft, und derselbe dadurch als der verheiſsene Samen bezeichnet. In unserer Stelle, welche von jenem Segen handelt, wird derselbe deutlich in eine Erleuchtung und ein geistiges Heil der Heiden durch die Verbreitung der Jehovareligion (42, 4) gesetzt. Der Prophet, welcher Kap. 48, 20 schon durch die Worte: „verkündet, lasset hören dieses, bringet es bis zum Ende der Erde, saget: Jehova hat erlöset seinen Knecht Jakob," darauf hingewiesen, daſs die zunächst Jakob eigenthümliche Erlösung allen Völkern der Erde verkündet, also auch ihnen zu Theil werden soll, macht uns an unserer Stelle in deutlichen Worten mit einem allen Heiden bevorstehenden Heile, mit der bevorstehenden Erleuchtung und dem zukünftigen Glücke aller Völker der Erde bekannt. Es wird also hier die Betheiligung der Heiden an dem zukünftigen Heile, welches der Prophet durch das „bis zum Ende der Erde" Kap. 48, 20 angedeutet hatte, ausdrücklich ausgesprochen. Der Knecht Jehovas ist demnach nicht bloſs zum Heile Israels, wovon im Vorhergehenden (Kap. 40 bis 48) hauptsächlich die Rede ist, sondern auch zum Heile der Völker von Jehova gesendet. Daſs das Heil der Heiden hauptsächlich in einer Belehrung und Verbreitung der wahren Religion bestehen werde, hatte übrigens der Prophet schon Kap. 2, 2 in den Worten angekündigt: „Und viele Nationen wollen und sprechen: auf laſst uns emporsteigen zu dem Berge Jehovas und zum Hause des Gottes Jakobs, daſs er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Pfaden; denn von Zion wird ausgehen das Gesetz (Lehre) und von Jerusalem das Wort Jehovas."

Daſs durch אִיִּים (vgl. 42, 4) die Bewohner ferner Länder, die Heiden, bezeichnet werden, darüber läſst das folgende לְאֻמִּים מֵרָחוֹק *Völker in der Ferne* keinen Zweifel.

לְאֹם, gewöhnlich im Plural לְאֻמִּים, von der Wurzel לא (λα–ος) mit dem hinzugefügten *om*, wie קַרְדֹּם *Axt*, arab. قَدُّوم, von קֶרֶד, חַרְטֹם von חֶרֶד *Gipfel*, bezeichnet *Nation*, *Volk*, *populus*, *gens*, vornehmlich aber ein *heidnisches*, vgl. Ps. 2, 1; 7, 8; 9, 9.

Dafs an unserer Stelle nicht die israelitischen Volksstämme bezeichnet werden, unterliegt nicht dem mindesten Zweifel. Knob. meint, dafs die Völker von der Ferne die von Babylonien im Westen wohnenden Völker seien, bei denen der theokratische Kern des Volkes die Verbreitung der Jehovareligion erwirkte, indem er die Bekehrung der Babylonier zu Jehova weniger erwartet habe. Allein diese Beschränkung auf die im Westen Babyloniens wohnenden, namentlich die der Meerländer scheint uns schon deswegen unzulässig, weil an anderen Stellen von einer Bekehrung aller Völker der Erde die Rede ist und אִיִּים diese Beschränkung keinesweges fordert.

Der Alex. hat מֵרָחוֹק hier wie 22, 11; 25, 1 und das לְמֵרָחוֹק unrichtig von der Zeit verstanden. Der Zusammenhang läfst aber darüber keinen Zweifel, dafs hier wie מֵרָחוֹק 1 Mos. 22, 4 und לְמֵרָחוֹק Job 36, 3; 39, 29 vom Orte zu verstehen ist.

Durch die Worte : „*Jehova hat mich vom Mutterleibe berufen*“, will der Prophet sagen, dafs der Knecht Jehovas schon von seiner Entstehung an die Bestimmung von Jehova erhalten habe, die Jehovareligion unter die Heiden zu verbreiten und ihnen Heil zu bringen. In dieser göttlichen Bestimmung liegt zugleich deutlich ausgedrückt, dafs dieselbe keine sich selbst gegebene sei und dafs Jehova ihn in seinem Amte kräftig unterstützen werde. Uebrigens ist diese Berufung keine dem Knechte Jehovas allein zukommende, indem auch anderen Dienern Gottes diese zugeschrieben wird. So sagt Jeremias von sich 1, 5 : „ehe ich (Jehova) dich bildete im Mutterleibe, kannte ich dich, und ehe du herauskamst aus dem Mutterschoofse, habe

ich dich geheiligt"; und Paulus mit Rücksicht auf diese Stelle von sich Gal. 1, 15 : *ὁ θεὸς ὁ ἀφορίσας με ἐκ κοιλίας μητρός μου.* Daher bemerkt Calvin zu unserer Stelle richtig : „non definit initium temporis, quasi deus ab utero demum coeperit ipsum vocare : sed perinde est ac si diceret : priusquam ex utero prodirem, statuerat deus me subiturum hoc munus. Quemadmodum etiam Paulus se ab utero segregatum dicit, cum tamen ante creationem mundi electus esset." Wie Jeremias von Gott den Beruf erhalten hatte, zu Israels Heil zu wirken, so hier der Knecht Jehovas die Bestimmung, zugleich den Heiden durch die Jehovareligion Heil zu bringen. Vgl. 41, 8. 9; 43, 1; 46, 3, wo von einer Berufung Israels und 2 Mos. 31, 2, wo von einer Berufung des Baumeisters Bezaleel die Rede ist. — Der Beruf des Knechtes Jehovas erscheint daher als ein weit umfangreicherer und einzigartiger. — Nach Knobel soll „mit der Berufung aus Aegypten Israel die Bestimmung erhalten haben, dafs von ihm aus die wahre Religion sich verbreiten solle. Diese Berufung wiederhole sich mit der Erlösung aus dem Exile und alle ächten Theokraten würden sich die Vertretung der Sache Jehovas angelegen sein lassen, wie vormals besonders die Propheten." Allein wenn auch die Ausführung Israels aus Aegypten verhinderte, dafs dasselbe dem ägyptischen Götzendienste sich hingab, und wenn ferner die Befreiung aus dem Exile dazu diente, dafs es in Palästina wieder den feierlichen Religionscultus üben konnte, so kann man doch nicht sagen, dafs Israel, oder wie Knobel meint, der theokratische Kern desselben, die Bestimmung gehabt habe, die Jehovareligion unter den Heiden zu verbreiten. Denn Beruf zur Bekehrung der Heiden hatte nicht das gesammte Volk oder der theokratische Theil, sondern, wie schon öfters bemerkt wurde, der Messias und seine Sendboten. Da die von Nebucadnezar nach Babylon abgeführten Bewohner des Reiches Juda wenigstens gröfsten Theils der Verehrung Jehovas treu blieben und mehrere

treue Jehovaverehrer, wie Daniel und seine Freunde, in Babylon zu grofsem Ansehen und zu hoher Würde gelangten, so wäre der Gedanke näher gewesen, dafs das im Exil unter den Heiden zerstreute Israel dieselbe zu der Jehovareligion bekehren würde, als dafs es in seiner Absonderung in Palästina geschehen werde.

Wenn der Knecht Jehovas sagt, dafs Jehova seines Namens vom Mutterschoofse gedacht habe, so ist hier offenbar nicht an einen gewöhnlichen Eigennamen, sondern an einen solchen Namen zu denken, welcher seinen Beruf und sein Amt bezeichnet. Welcher nun der Name sei, wird nicht gesagt. Beim ersten Blick könnte es etwa scheinen, als wenn an יִשְׂרָאֵל *Gotteskämpfer* (1 Mos. 32, 29), oder an den Ehrennamen עַבְדִּי *mein Diener* oder *Knecht* zu denken sei, allein dagegen spricht, dafs dann diese als Nomen sogleich V. 1 hätten angeführt werden müssen. Hierzu kommt, dafs diese Bezeichnungen nicht eine Beziehung zu der Bestimmung des Knechtes Jehovas, den Heiden Licht und Heil zu bringen, haben.

Da in unserer Stelle vom Messias die Rede ist und diesem auf göttliche Weisung der Name *Jesus* (יֵשׁוּעַ *Helfer*, *Erretter*, *Heiland*, *σωτὴϱ*, *salvator*, And. יְהוֹשֻׁעַ *Jehova ist Hülfe* d. i. *Helfer*) ertheilt wurde, indem Joseph nach Matth. 1, 21 (*τέξεται δὲ υἱὸν καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν· αὐτὸς γὰϱ σώσει τὸν λαὸν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ἁμαϱτιῶν αὐτῶν*) von einem Engel im Traume darüber belehrt worden war, so haben wir an diesen Namen zu denken. Schon hatte Maria denselben Auftrag durch den Engel erhalten Luc. 1, 31. Daselbst 2, 21 erzählt der Evangelist, dafs 8 Tage nach der Geburt bei der Beschneidung sein Name Jesus genannt worden sei, wie ihn schon der Engel genannt habe, ehe er im Mutterleibe empfangen worden sei. — Dafs der Prophet hier auf den auf die Errettung des Menschengeschlechtes sich beziehenden Namen *Jesus* hinweise, ist auch die gewöhnliche Erklärung der älteren und der meisten neueren Ausleger. Theo-

doret bemerkt z. d. St.: „*Ταῦτα ἐκ προσώπου εἴρηται τοῦ δεσπότου Χριστοῦ, ὅς ἐστι σπέρμα τοῦ Ἀβραὰμ κατὰ σάρκα, δι' οὗ τὰ ἔθνη τὴν ἐπαγγελίαν ἀπέλαβε. καὶ διδάσκει ὡς πρὸ τοῦ τόκου τὴν προσηγορίαν ἐδέξατο· ὁ γὰρ ἅγιος Γαβριὴλ ταύτην ἐκόμισεν ἄνωθεν, ὃς τῇ παρθένῳ ἔφη· τέξῃ υἱὸν καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν, ὅτι αὐτὸς σώσει τὸν λαὸν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτοῦ.* Hier. schreibt z. d. St.: „Quod nunc interim audientibus videtur obscurum, postea autem cunctis gentibus notum fiet: quando Gabriel Joseph de partu dixerit virginali: *et vocabis nomen eius Jesum*: ipse enim salvum faciet populum tuum." Nach Knobel sollen die Worte: „*vom Leibe meiner Mutter an nannte er meinen Namen*", den Sinn haben: von jeher sprach er von mir, nämlich mich als Denjenigen bezeichnend, welcher seine Sache vertreten und verbreiten sollte. Dafs der theokratische Kern Israels, welchen er für den Knecht Jehovas hält, nie die Bestimmung gehabt habe, die Jehovareligion unter den Heiden zu verbreiten, ist bereits oben öfters bemerkt worden.

קָרָא (offenbar nach dem Schalle gebildet und entspricht *κράζω*, *krähen*, *crier*, *to cry*), *schreien*, *rufen*, *ausrufen* hat hier wie Jes. 42, 6; 48, 12; 51, 2 die Bedeutung: *berufen*, d. h. zu etwas bestimmen, erwählen, und entspricht dann dem בָּחַר.

מֵעָה, arab. مِعًى *Eingeweide*, dann *innerer Leib*, *Inneres*, welches im Hebräischen nur im Plural מֵעִים im Gebrauch ist, bezeichnet öfters den *Mutterleib*, vgl. 1 Mos. 25, 23; Ruth. 1, 11; Ps. 71, 6.

זָכַר, arab. ذَكَرَ, syr. und chald. ܕܟܰܪ, דְּכַר *gedenken*, *sich erinnern*, eigentlich *eindringen*, *durchbohren*, bezeichnet in Hiphil *in Andenken bringen*, dann *gedenken*, s. v. a. *erwähnen*.

V. 2: וַיָּשֶׂם פִּי כְּחֶרֶב חַדָּה בְּצֵל יָדוֹ הֶחְבִּיאָנִי וַיְשִׂימֵנִי לְחֵץ בָּרוּר בְּאַשְׁפָּתוֹ הִסְתִּירָנִי *Und er machte meinen Mund wie ein scharfes Schwert, — im Schatten seiner Hand verbarg er*

mich, — und er machte mich zum glatten Pfeile, — in seinen Köcher versteckte (Ewald *schirmte*) *er mich.*

Das erste und dritte Versglied versteht man gewöhnlich von einer von Jehova seinem Knechte zu Theil gewordenen Redegabe, wodurch er leicht und tief in die Herzen eindringen und auf die Gemüther mächtig wirken kann. Vgl. Hebr. 4, 12; Apoc. 1, 16; Jes. 50, 4; 6, 5—7; Jer. 1, 6; 2 Mos. 4, 10 ff. Der Prophet soll nach Knobel hier zurückblicken auf die Propheten, als gewaltige Volksredner, und ihre Redefähigkeit allen ächten Theokraten, welche ja die Jehovareligion verbreiten sollen (54, 13), zusagen. Nach Hitzig soll der Mund des Knechtes Jehovas ein scharfes Schwert wegen der inwohnenden Kraft der Rede genannt werden, indem Gott sein Wort in den Mund dieses Propheten, wie der Propheten überhaupt gelegt habe, Jer. 1, 9. Wegen der Kraft der Wahrheit, welche die Lüge besiege und den Schein vernichte, das Herz durchbohre und Gemüther zerknirsche, werde das Wort Gottes auch Jer. 23, 29 mit Feuer und einem Hammer, der Felsen zerschlägt und nach Hebr. 4, 12 schärfer ist, als ein zweischneidiges Schwert, verglichen (1). Zu dieser Auffassung scheint aber das zweite und vierte Glied, welche das erste und zweite dahin näher bestimmen, dafs die Wirksamkeit des Knechtes Jehovas unter Gottes allmächtigem Schutze stehe, nicht gut zu passen. Die Vergleichung des Mundes mit dem scharfen Schwerte und der Person selbst mit dem glatten oder ge-

(1) Dereser bemerkt: „Gott machte mich zu einem Lehrer, dessen Worte tiefen Eindruck machen, und liefs mir in der Erfüllung meines Berufs seinen Schutz angedeihen. Tief eindringende Reden, besonders wenn sie drohend oder strafend sind, werden mit scharfen Schwertern und polirten Pfeilen verglichen; und wenn der Redende unter dem Schutze Gottes steht und ganz unerwartet auftritt; so heifst es Gott verberge das Schwert im Schatten seiner Hand und verstecke den Pfeil in seinem Köcher, ehe er sie, sein Ziel zu erreichen, braucht."

schärften Pfeile erscheint viel angemessener, wenn man Schwert und Pfeil als eine Bezeichnung der siegenden unwiderstehlichen Gewalt nimmt, welche der von Gott dem Allmächtigen geschützte Knecht Jehovas besitzt, und welche seinen Worten und Thaten den beabsichtigten Erfolg sichert. Der Knecht Jehovas würde hiernach sagen, dafs er von Gott dem Allmächtigen mit einer solchen höheren Macht ausgerüstet worden sei, und sich eines solchen Schutzes zu erfreuen habe, wodurch er alles, was seinen Absichten und seinem Willen entgegenstehe, überwinden und vernichten könne. Es wäre dann unsere Stelle parallel mit Kap. 11, 4, wo es von dem durch Gottes Allmacht unterstützten Knechte Gottes, dem Messias, heifst: „er schlägt die Erde mit dem Stabe seines Mundes und tödtet durch den Hauch seiner Lippen den Bösen.“ Auch kann man hiermit 51, 16 vergleichen, wo Jehova der Heerschaaren sagt: „ich legte meine Worte in deinen Mund und barg dich im Schatten meiner Hand, um den Himmel zu pflanzen (Viele: aufzuschlagen) und die Erde zu gründen und zu Zion zu sagen: mein Volk bist du.“ Apoc. 1, 16 bezeichnet das aus dem Munde hervorgehende scharfe zweischneidige Schwert nicht die herzdurchdringende Kraft der Rede, sondern die vernichtende Gewalt, womit Christus die Feinde straft und tödtet, wie Gott nach Hos. 6, 5 durch die Worte seines Mundes. Nach Apoc. 19, 15 geht aus Christi Munde ein scharfes Schwert, um damit die Heiden zu schlagen. Da der Knecht Jehovas die ihm von Jehova verliehene unwiderstehliche Gewalt, womit er alles Entgegenstehende und Feindliche überwindet, auch zum Heile und Wohle der Menschen anwendet, so ist dieses hier auch der Fall. Er will unter Gottes schützender Allmacht dasjenige, was seiner heilbringenden Wirksamkeit bei den Menschen innerlich oder äufserlich entgegensteht, besiegen. Da nun der Knecht Jehovas seine Macht zur Erleuchtung und zum Heile der Heiden (V. 6) gebraucht, diese aber hauptsächlich eine Folge seiner heilbringenden Lehren sind, so

gehören auch diese zu den Gegenständen seiner Wirksamkeit.

Der Grund, warum der Prophet hier dem Knechte Jehovas ein Schwert und einen geschärften Pfeil zuschreibt, liegt wohl in der Vergleichung desselben mit dem Sieger aus Osten, Cyrus, dessen Schwert Jehova nach 41, 2 dem Staube und dessen Bogen er dem verwehten Staube gleichmacht. — Wenn das Wort schon dem Schwerte gleicht, so mufs die Wirkung eine gewaltige und unwiderstehliche sein. — Bezeichnet das scharfe Schwert des Knechtes Jehovas die allen Widerstand besiegende Gewalt, so mufs, wie schon oben bemerkt wurde, auch der glatte Pfeil, womit derselbe im dritten Versgliede verglichen wird, in demselben Sinne gefafst werden. Gleicht der Knecht Gottes einem scharfen, auch das Harte und Feste durchdringenden Pfeil, so mufs seine Wirksamkeit unwiderstehlich sein. Eine passende Parallele bildet hier Ps. 45, 6, wo es vom Messias heifst: „deine Pfeile sind scharf, Völker fallen unter dir, sie dringen ins Herz der Feinde des Königs." — Dafs Pfeile hier auch nur eine Bezeichnung der siegreichen und vernichtenden Gewalt des Messias-Königs sind, unterliegt nicht dem mindesten Zweifel. Vgl. unseren Commentar über die messianischen Psalmen zu dieser Stelle.

Unter dem Verbergen des Knechtes Jehovas in dem Schatten der Hand und unter dem Verstecken desselben in den Köcher haben wir den besonderen göttlichen Schutz zu verstehen. Was den ersten bildlichen Ausdruck betrifft, so meint Dereser, dafs derselbe von dem auf Blutrache ausgehenden Araber, der seinen Degen unter dem linken Arme trägt und seinen Dolch in der Hand verbirgt, bis er auf den Gegner stürzt, entlehnt sei, und dafs dadurch der Gedanke ausgedrückt werde: die grofse Bestimmung, welche Gott diesem Knechte gegeben hatte, war anfangs unbekannt; Gott zog ihn plötzlich aus der Dunkelheit hervor und führte durch ihn seinen Plan aus.

So wuchs Jesus zu Nazareth in der Werkstätte Josephs als ein gewöhnlicher Knabe auf, bis er in seinem dreifsigsten Jahre unerwartet als ein göttlicher Lehrer unter den Juden auftrat, den Pharisäern die ihnen bevorstehenden Strafgerichte verkündigte, und der verdorbenen Hauptstadt den Untergang drohete. Allein diese Erklärung scheint uns gesucht und die Anwendung unpassend. Dafs das stille zurückgezogene Leben des Heilandes bis zu seinem öffentlichen Auftreten nicht mit der Verheimlichung der Mordwaffen des auf Blutrache ausgehenden Arabers verglichen werden kann, ist doch wohl einleuchtend. Hitzig, der unter dem Knechte Jehovas das Volk Israel versteht, meint, dafs der Sinn sei: „in seiner Jugend wurde das Volk berufen und ihm Gottes Wort מִשְׁפָּט Kap. 42, 2, was es jetzt den Heiden verkünden soll, in sein Herz und seinen Mund (Kap. 51, 16; 5 Mos. 30, 4) gelegt, es aber abgesondert von den Völkern, in Abgeschiedenheit, für sich gehalten, so dafs keine Kunde der in Israel niedergelegten Wahrheit an die Heiden kam. Jehova machte das Volk sich zum Eigenthum; der Pfeil wurde in den Köcher gesteckt und daselbst blieb er bis auf Weiteres stecken.“ Wir müssen gestehen, dafs uns diese Erklärung noch viel unzulässiger erscheint. Sie ist nicht blofs gesucht und künstlich, sondern es stehen derselben auch die Gründe entgegen, welche wir oben gegen die Erklärung des Knechtes Jehovas vom Volke angeführt haben.

חַד *scharf*, Fem. חַדָּה, von חָדַד, arab. حَدَّ *scharf sein* und *werden*, Hiph. *schärfen*, kommt öfters vom Schwerte vor. Ezech. 5, 1; Ps. 57, 5; Sprüchw. 5, 4.

Die Bedeutung von בָּרַר scheint uns nicht, wie Meier meint, eig. *scheiden, trennen, ausscheiden, aussenden,* daher *reinigen* oder nach Gesenius *absondern,* daher *reinigen,* sondern *ab-, wegscheeren, abkratzen* z. B. das Unreine, daher *reinigen*, d. i. das Unreine wegschaffen, zu sein und das Partic. pass. in Kal בָּרוּר *abgekratzt*, *gereinigt* vom Roste,

daher s. v. a. *geschärft, geglättet* zu bezeichnen. Im moralischen Sinne bezeichnet בָּרוּר *rein* Zeph. 3, 9; Job 33, 3. Im Arab. bedeutet بَرَّ *wahrhaft, zuverlässig sein*, und بِرّ *wahrhaft, gerecht, fromm.* Der Alex. hat בָּרוּר durch ἐκλεκτὸς, Hier. durch electus, eben so der Syr. und Chald. ܓܒܝܐ, בְּחִיר wiedergegeben.

V. 3 : וַיֹּאמֶר לִי עַבְדִּי־אָתָּה יִשְׂרָאֵל אֲשֶׁר־בְּךָ אֶתְפָּאָר *Und er sprach zu mir : mein Knecht bist du, Israel, an dem ich mich verherrliche;*

der Alex. : καὶ εἶπέ μοι, δοῦλός μου εἶ σὺ Ἰσραὴλ, καὶ ἐν σοὶ ἐνδοξασθήσομαι, welche Worte Hieron. wiedergiebt: „Et dixit mihi : servus meus es tu, Israel : et in te gloriabor“;

der Syr. : ܘܐܡܪ ܠܝ ܥܒܕܝ ܐܢܬ ܐܝܣܪܝܠ ܕܒܟ ܡܫܬܒܗܪ ܐܢܐ *Und er sprach zu mir; mein Knecht bist du : Israel, dessen ich mich rühme;*

der Chald. : וַאֲמַר לִי עַבְדִּי אַתְּ יִשְׂרָאֵל דִּבָךְ אֶשְׁתַּבַּח *Und er sprach zu mir : mein Knecht bist du, in dem ich* (eig. *der ich durch dich*) *gepriesen werde.*

Saadia Hag-Gaon : وَقَالَ لِي أَنْتَ رَسُولِي إِسْرَايِلَ ٱلَّذِى بِهِ أَفْتَخِرُ *Und er sprach zu mir : du bist mein Gesandter an Israel, wodurch ich mich verherrlichen werde.*

Hier giebt der Knecht selbst die Versicherung, daſs Jehova ihn als seinen Diener ausgewählt und bestimmt habe, an welchem er sich durch seinen besonderen Schutz und seine Bewahrung verherrlichen wolle. Die Verherrlichung Jehovas durch seinen Diener besteht hauptsächlich darin, daſs er unter dessen schützender Macht den Heiden Licht und Heil bringt (V. 6), und durch die Erfüllung seiner hohen Mission und der glänzenden Erfolge seines Wirkens dem Sendenden selbst Ehre und Ruhm. Da in einer Sendung von dem einen wahren Gott eine groſse Ehre für den Gesendeten liegt, so ist das : *mein Knecht,*

offenbar ein Ehrenname und bezeichnet seine hohe Würde und wichtige Bestimmung. Diese Bezeichnung bestätigt auch die Parallelstelle 42, 1 : „Siehe da, mein Knecht, den ich unterstütze, mein Erwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat, ich lege meinen Geist auf ihn; Recht wird er den Heiden bringen.“

Der Grund, warum der Knecht Jehovas zugleich יִשְׂרָאֵל *Gottkämpfer,* der Kämpfer mit und für Gott (1 Mos. 32, 29; Hos. 12, 4) genannt wird, liegt wohl darin, daſs jener den Stammvater und seine wahren Nachkommen, das gläubige Bundesvolk, repräsentirte und dieses in ihm seine hohe Bestimmung, Jehova, dem einen wahren Gott, treu zu dienen und seinen Willen treu zu erfüllen, wahrhaft erreichte. Für diese Erklärung spricht auch Joh. 1, 51, wo sich Christus als das wahre Israel darstellt und in Beziehung auf dasjenige, was 1 Mos. 28, 12 von Jakob nicht als Person, sondern als Träger seines Geschlechtes gesagt wird : „*ἀπ’ ἄρτι ὄψεσθε τὸν οὐρανὸν ἀνεῳγότα καὶ τοὺς ἀγγέλους τοῦ θεοῦ ἀναβαίνοντας καὶ καταβαίνοντας ἐπὶ τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου.*“ Analog wird auch Matth. 2, 15 auf Christum bezogen, was im A. T. von Israel gesagt wird. Auf das wahre Israel, die treuen Jehovaverehrer mit Ausschluſs der Untreuen und Gottlosen, weiset auch hin Ps. 24, 6 : „die dein (Jehovas) Antlitz suchen, sind Jakob“ und Ps. 73, 1 : „nur gut ist Gott Israel denen, die reines Herzens sind.“ — Wie Jehova sich in dem wahren Israel durch Huld und Treue verherrlichte und in ihm seine Ehre und seinen Ruhm hatte, so soll dieses auch in dem Messias, seinem treuen Diener, durch dessen glänzendes heilbringendes Wirken geschehen. Israel (Jakob) ist auch in so weit eine passende Bezeichnung des Messias (Christus), als jener auch Vorbild von diesem dadurch war, daſs er im engeren Sinne der Stammvater des Bundesvolkes ist, wie Christus der geistige. Auch erwarb sich Jakob durch Kampf und Leiden Segen, wie Christus durch Leiden das Heil für die Menschheit. Die Bezeichnung des Messias

durch den Namen Israel darf um so weniger auffallend erscheinen, da demselben auch der Name *David* (Ezech. 34, 23. 24; 37, 24; Jer. 30, 9; Hos. 3, 5), Johannes dem Täufer der Name Elias (Mal. 3, 24) ertheilt und Christus von Paulus der zweite Adam genannt wird. Viele neuere Ausleger, welche unsere Stelle nicht für messianisch halten, verstehen aber nach dem oben Gesagten unter *Israel* hier entweder das ganze Volk (2), oder mit Gesenius und Knobel den besseren Theil oder den theokratischen Kern d. i. den gläubigen und tugendhaften Theil desselben, und führen diese Bezeichnung des Knechtes Jehovas als einen Beweisgrund gegen die messianische Erklärung an.

Einigen anderen Auslegern, namentlich denen, welche unsere Stelle auf den Messias beziehen, schien יִשְׂרָאֵל unpassend, und sie hielten dasselbe für später eingeschoben. „Denjenigen Erklärern", bemerkt Hitzig, „welche den Knecht Jehovas von irgend etwas Anderem als vom hebräischen Volke verstehen wollten, stand natürlich יִשְׂרָאֵל hier im Wege, so dafs es Mehrere für unächt zu erklären wagten, obschon alle Versionen und, mit Ausnahme von einer, alle Handschriften es aufweisen." Dafs das Wort יִשְׂרָאֵל ächt sei, nimmt selbst Knobel, der darunter den Kern des Volkes, so wie auch Gesenius (zweite Auflage der Uebersetzung S. 165) an, der darunter „das wahre, rechte Israel" versteht. „Das Wort ישראל ist", bemerkt Knobel, „nicht etwa nach 1 Cod. gegen die übrigen Codd. und alle

(2) H. Braun z. d. St. übersetzt: „*Israel! du bist mein Diener*," und hält diese Worte für Worte, die der Prophet zu den Israeliten im Namen des Herrn sagen soll. Sie sollen bedeuten: „Dies habe ich meinem Propheten befohlen, er soll den Israeliten sagen: Israel, du bist mein Diener, du sollst mir Ehre machen. Ich habe schon oben erinnert, dafs die Propheten nicht immer den Zuhörer und Leser ängstlich unterrichten, wer rede. Ihr Eifer reifst sie zu schnell fort, und sie überlassen es uns, diesen Zusammenhang zu finden." Dafs diese Auffassung und Erklärung unzulässig und gesucht ist, geht aus dem Gesagten zur Genüge hervor.

alten Uebersetzer aus dem Texte zu werfen (Joh. Dav. Michaelis, Gesenius im Commentar), sondern paſst sehr gut. Der Kern des Volks (65, 8 f.), welcher wie sonst Jerusalem ganz Juda (11, 9), das Volk repräsentirte, konnte auch mit dem Namen des Volks belegt werden." Da wir bereits oben gezeigt haben, daſs der Knecht Gottes weder das gesammte Volk, noch den besseren Theil oder den theokratischen Kern desselben, noch den Propheten selbst, sondern den Messias bezeichnet und יִשְׂרָאֵל ein passender Name für den Messias ist, so fügen wir hier nichts weiter zur Widerlegung und Begründung hinzu, und bemerken nur noch, daſs unter den älteren Auslegern keiner derselben die Aechtheit des יִשְׂרָאֵל in Zweifel gezogen hat.

אֲשֶׁר־בְּךָ ist nicht: *welcher* oder *der in dir*, sondern *in welchem*, oder *in dem* zu übersetzen, indem auch die zweite Person relativ im Hebräischen ausgedrückt werden kann. Das in Kal ungebräuchliche פָּאַר wahrscheinlich *schön sein, glänzen*, daher פְּאֵר *Kopfputz, Schmuck*, פָּארוּר *Röthe, Schönheit* des Gesichts, תִּפְאָרָה und תִּפְאֶרֶת *Schmuck, Zierde, Glanz*, bezeichnet in Piel *zieren, verherrlichen*, z. B. das Heiligthum Jes. 60, 7. 13, das Volk Israel Jes. 55, 5, in Hithp. mit בְּ *sich verherrlichen* Jes. 44, 23; 60, 21; 61, 3, mit עַל *sich rühmen* gegen Jem. Richt. 7, 2. Die Bedeutung: *sich verherrlichen* nehmen auch Gesenius und Hitzig hier an; wogegen Hengstenberg und Ewald hier: *sich rühmen* übersetzen. Allein an unserer Stelle, wie an den angeführten, ist die Bedeutung: *sich verherrlichen* die passendste. Das: *sich schön, glänzend machen, sich schmücken* ist ein *sich verherrlichen.* Gegen die Erklärung: per quem ornabor spricht, daſs der Nachdruck nicht in dem vom Knechte Jehovas zu Leistenden, sondern auf Seite des göttlichen Schutzes und Beistandes liegt.

Abenesra erklärt unseren Vers: עַבְדִּי אַתָּה הוא מִזֶּרַע יִשְׂרָאֵל אֲשֶׁר בְּךָ אֶתְפָּאָל או אתה ישראל שאתה נחשב בעיני ככל ישראל והוא הנכון *servus meus es tu, ex Israele ortus, quo gloriabor. Sive* sensus est hic: *Tu, Israel,* i. e. *tu,* minister

meus, *qui in oculis meis reputatus es instar totius Israelis : quod rectum.* Kimchi : יאמר בכלל ובפרט אתה ישראל שאת פאל בך כאדון מתפאר בעבדן הנאמן *loquitur universaliter et particulariter, te Israele, gloriabor, sicut herus gloriatus servo suo fideli.* Dafs diese Erklärungen nicht den richtigen Sinn angeben und gesucht sind, unterliegt nach dem Gesagten keinem Zweifel.

V. 4 : וַאֲנִי אָמַרְתִּי לְרִיק יָגַעְתִּי לְתֹהוּ וְהֶבֶל כֹּחִי כִלֵּיתִי אָכֵן מִשְׁפָּטִי אֶת־יְהוָה וּפְעֻלָּתִי אֶת־אֱלֹהָי *Und ich sprach* (*zu ihnen*) *: vergebens habe ich mich abgemühet, umsonst* (Hengstenb. *um Oede*) *und um Nichts* (Hengstenb. *Eitelkeit*) *meine Kraft verzehrt* (Hengstenb. *verschwendet*), *aber mein Recht ist bei Jehova, und mein Lohn bei meinem Gott;*

der Alex. : *καὶ ἐγὼ εἶπα, κενῶς ἐκοπίασα, εἰς μάταιον καὶ εἰς οὐδὲν ἔδωκα τὴν ἰσχύν μου· διατοῦτο ἡ κρίσις μου παρὰ κυρίῳ, καὶ ὁ μόνος μου ἐναντίον τοῦ θεοῦ μου;*

der Syr. : ܘܠܐ ܐܡܪܬ ܠܙܪܥܗ ܕܝܥܩܘܒ ܕܠܣܪܝܩܘܬܐ ܠܐܝܬ ܘܚܝܠܝ ܫܠܡܬ ܠܣܪܝܩܘܬܐ ܫܪܝܪܐܝܬ ܕܝܢܝ ܩܕܡ ܡܪܝܐ ܘܥܒܕܝ ܩܕܡ ܐܠܗܝ *Und nicht sprach ich zu dem Samen Jakobs, dafs ich umsonst gearbeitet und meine Kräfte dem Nichtigen ausgesetzt habe : in Wahrheit ist meine Sache vor dem Herrn und mein Werk vor meinem Gott;*

der Chald. : וַאֲנָא אֲמָרֵית לְרֵיקָנוּ לְאֵיתִי לְלְמָא וְלָא מִדַּעַם חֵילִי שֵׁצִיתִי בְּרַם דִּינִי גְלֵי קֳדָם יְיָ וַאֲגַר עוֹבָדַי קֳדָם אֱלָהִי : *Und ich sprach : um Nichts habe ich gearbeitet, um Eiteles und Nichtiges habe ich meine Kraft verzehrt; aber mein Recht ist offenbar vor dem Herrn* (Jehova), *und der Lohn meiner Werke vor meinem Gott;*

Hieron. : Et ego dixi : in vacuum laboravi sine causa, et vane fortitudinem meam consumpsi : ergo iudicium meum cum domino, et opus meum cum deo meo.

Der Knecht Jehovas, der hier nach Angabe seiner erhabenen Würde und Mission redend eingeführt wird, giebt zuerst die Versicherung, dafs er ungeachtet seiner grofsen Sorge und Mühe, Israel, seinem Volk, Heil und

Glück zu bringen, nicht den beabsichtigten Erfolg gehabt, ja vergeblich sich abgemühet habe; jedoch, fügt er in der zweiten Vershälfte vertrauensvoll hinzu, werde er für die treue Ausführung des ihm von Jehova übertragenen Werkes einen Lohn von Gott erhalten, d. i. nach V. 6 die Heiden zur wahren Religion führen und diese als einen Ersatz für sein Volk erhalten. Dafs dieser Ausspruch in Erfüllung gegangen, beweist die Geschichte. So überzeugend auch die Lehren waren, welche der Heiland vortrug, so heilig auch sein Wandel und so grofs und zahlreich auch seine Wunder waren, welche er vor den Augen des Volkes verrichtete und so sehr auch seine Person mit dem übereinstimmte, was die Propheten von ihm und seinem Reiche vorherverkündigt hatten, so waren es doch unter der grofsen Masse des Volkes nur Wenige, welche ihn als den Messias anerkannten und die von ihm und seinen Jüngern verkündigte Lehre annahmen. Da der Messias zunächst seine Mission an ganz Israel hatte, dieses aber gröfstentheils halsstarrig und ungläubig blieb, so konnte er sagen, dafs er in der Hauptsache vergeblich gearbeitet und seine heilbringende Thätigkeit nicht einen entsprechenden Erfolg gehabt habe. Im Wesentlichen stimmt mit dieser Erklärung auch Theodoret überein, denn er bemerkt zu diesem Verse : *Ἐξ προσώπου καὶ ταῦτα εἴρηται τοῦ δεσπότου Χριστοῦ, τὴν Ἰουδαίων δυσχεραίνοντος ἀπιστίαν· οὐδὲ γάρ φησι τῆς τοιαύτης ἀπώναντο ταπεινώσεως· οὐδεμίαν ὄνησιν ἐκ τῶν θαυμάτων ἐδέξαντο.* Auch der heil. Hieron. erklärt diese Stelle von dem Unglauben der Juden. Mit dem von uns angegebenen Sinn stimmt auch Dereser überein, wenn er bemerkt : „Wenige Juden nahmen meine Lehre an, der gröfste Theil derselben blieb ungebessert, und mein Bestreben, sie zu weisen und guten Menschen zu bilden, war vergeblich. Dessenungeachtet wird Gott, bei dem Starrsinne der Juden, mir Recht verschaffen, und meine Arbeit nicht fruchtlos und ohne Belohnung sein lassen. Statt der ungläubigen Juden (V. 6)

werden die Heiden meine Religion annehmen." Dafs der Gegenstand der vergeblichen Arbeit nicht die Heidenwelt, sondern Israel ist, darüber läfst V. 6, wo von der Bekehrung der Heiden, und V. 5, wo von einer Zurückführung Israels die Rede ist, nicht zweifelhaft. Der geringe Theil Israels, welcher sich Christo zuwandte und den Kern des Volkes ausmachte, wird V. 6 נְצוּרֵי יִשְׂרָאֵל *Bewahrte Israels* genannt. Dafs der gröfsere Theil der Juden nicht an Christus glauben werde, verkündigt auch Zachar. 11 und 13, 8, so wie Mal. 3, 1—6. 19. 24, wo dieser dem ersehnten Gerichte über die Heiden das Gericht entgegenstellt, welches in der messianischen Zeit unter dem Volke Israel selbst geübt werden soll; vgl. Jes. 53, 1—3. Ein Blick auf die Vergangenheit des Volkes zu den Zeiten Moses, der Richter, Sauls, Davids und Salomos und nach demselben, wo ungeachtet der vielen wunderbaren Ereignisse, *vor* und *bei* dem Auszuge aus Aegypten, und ungeachtet der Gesetzgebung auf Sinai, der wunderbaren Führung und Erhaltung in der Wüste, der Eroberung Canaans und der Wirksamkeit grofser und von Gott erleuchteter Männer, verbunden mit einem Hinblick auf die menschliche Schwäche und die Hinneigung zum Götzendienste und den damit verbundenen Lastern, konnten die Einsichtigen, Weisen und treuen Verehrer des einen wahren Gottes schon auf natürlichem Wege zu den Gedanken führen, dafs ein nicht geringer Theil des Volkes dem verheifsenen Messias sich nicht zuwenden und das von ihm dargebotene Heil nicht willig annehmen werde. Was sich so dem weisen Betrachter der Geschichte und des Volkes von selbst aufdrängte, bestätigte nun die göttliche Offenbarung über die Zukunft Israels.

Die Worte: „mein Recht ist bei Jehova und mein Lohn bei meinem Gotte", bezeichnen die Thätigkeit des Knechtes Jehovas als eine solche, die, weil sie Gott bekannt ist und er sie nicht vergifst, sicher einen segensreichen Erfolg hat. Die treue Arbeit, die auf Geheifs

und im Namen Jehovas verrichtet wird, wird sicher ihren Lohn erhalten, da ja nach 3 Mos. 19, 13 nicht einmal der Lohn des Taglöhners bis zum folgenden Tage vorenthalten werden soll. — Was bei Gott ist, das ist sicher aufbewahrt, wenn auch der erwünschte Erfolg nicht sogleich hervortritt. Es sagen also diese Worte mehr, als Theodoret darin findet. Er meint nämlich, daſs der Knecht Jehovas hier sagen wolle, daſs sein Werk, obgleich es den Juden nicht zum Nutzen gereiche, doch Gott bekannt sei. Der heil. Hieron. stimmt ihm hierin bei.

Nach Hitzig soll dieser Vers einen Beweis enthalten, daſs der Knecht Jehovas das Volk Israel bezeichne, indem dieses auch 40, 27 klage, ihm 40, 10; 62, 11 seine פְּעֻלָּה verheiſsen, und von ihm 65, 23 ein יְגַע לָרִיק, welches nicht mehr kehren soll, ausgesagt werde. Der tiefere Sinn soll aus 62, 8: „Geschworen hat Jehova bei seiner Rechten: Und bei seinem starken Arm: Nicht gebe ich fürder dein Korn zur Speise deinen Feinden, — Und nicht sollen Fremdlinge deinen Most trinken, — um den du dich geplagt hast“, deutlich werden. Der Knecht Jehovas habe dessen Land (Hos. 9, 3) angebaut, ohne des Ertrages froh werden zu können, ohne Lohn seiner Mühe zu finden. Nach dieser Erklärung würde das im Exil lebende Volk darüber klagen, daſs es von seinen Mühen und Sorgen beim Anbau des Landes keinen Lohn habe, indem feindliche Fremde seine Erzeugnisse verzehrt hätten. Daſs diese Erklärung verwerflich sei, geht schon aus dem oben darüber Gesagten hervor. Gegen diese Erklärung spricht nicht nur, daſs der Knecht Jehovas nicht das gesammte Volk sein kann und derselbe eine einzige Person bezeichnet, sondern auch, daſs die Abfassung von Kap. 40 bis 66 nicht ins Exil gehört, und daſs nach dem Zusammenhang nicht von den körperlichen Mühen und Sorgen des Knechtes Jehovas beim Anbau des Landes, sondern von dessen Sorgen und Mühen für das geistige Wohl desselben die Rede ist. Das Volk erscheint hier als halsstarrig und widerspenstig und will

sich nicht durch den Knecht Jehovas, den Messias, zur wahren Religion bekehren lassen. Dafs hier an das geistige Wohl Israels zu denken ist, beweist der V. 6, wo von einer Bekehrung der Heiden die Rede ist. Die Ansicht Braun's, welcher meint, dafs der Prophet Jesaia hier rede und auch die folgenden Verse sich auf ihn beziehen, hat schon in der Einleitung zu diesem Kapitel ihre Widerlegung gefunden, weshalb wir hier nichts hinzufügen.

לָרִיק eig. *für Eiteles, Leeres,* bezeichnet hier wie Job 39, 16 *vergebens, umsonst.* Das in Kal ungebräuchliche רִיק = רוּק bezeichnet wohl : *ausgeleert, leer sein,* daher Hiphil *ausleeren, ausgiefsen, ausschütten.*

יָגַע *arbeiten* (daher יְגָע *Erarbeitetes, Erwerb*), wird insbesondere von angestrengter, mühevoller Arbeit gebraucht, daher : *sich abarbeiten, sich abmühen* Job 9, 29; Sprüchw. 23, 4; 43, 22; Jes. 65, 23, dann *ermüdet, abgearbeitet, müde sein* Jes. 40, 31; 2 Sam. 23, 10; Ps. 6, 7; 69, 4 (im Arab. وَجِعَ *Schmerz empfinden, schmerzen*), im Hiphil und Piel *ermüden* Jes. 43, 23; Jos. 7, 3. Das Adjectiv יָגֵעַ bezeichnet *müde, nackt.* — Meier (hebräisches Wurzelwörterbuch) meint, dafs es dem נָגַע entspreche und eigentlich *stofsen, schlagen* bedeute.

תֹּהוּ (für תֹּהְוּ wie קֹדֶשׁ) vom ungebräuchlichen Stammworte תָּהָה, im Chald. תְּהָא *verwüstet sein,* wovon תֳּהִי, תֳּהָוָא *wüste,* arab. تَهِيَ *leer,* bezeichnet eig. *Wüste, Wüstenei, Einöde,* dann trop. das *Leere, Eitele, Nichtige,* daher לְתֹהוּ *umsonst,* und ist synon. von הֶבֶל *Hauch,* dann trop. etwas *Nichtiges, Eiteles* und als Adverb. *eitel, umsonst, vergebens,* Job 9, 29; 21, 34; 35, 16; Jes. 30, 7; Ps. 39, 7.

כָּלָה *vollendet, fertig, zu Ende sein,* bezeichnet im Piel *vollenden, endigen,* dann *schwinden, hinschwinden lassen, machen, verwenden, aufreiben, verzehren;* — Hieron. : *die Kraft verzehren, aufreiben.*

פְּעֻלָּה *das Thun*, *die Handlungsweise*, bezeichnet hier wie 3 Mos. 19, 13; Ps. 109, 20 *Lohn* für die Arbeit.

V. 5 : וְעַתָּה אָמַר יְהוָה יֹצְרִי מִבֶּטֶן לְעֶבֶד לוֹ לְשׁוֹבֵב יַעֲקֹב אֵלָיו וְיִשְׂרָאֵל לֹא יֵאָסֵף וְאֶכָּבֵד בְּעֵינֵי יְהוָה וֵאלֹהַי הָיָה עֻזִּי *Und nun spricht Jehova : der mich vom Mutterleibe sich bildete zum Knechte, daſs ich Jakob zu ihm zurückführe* (Gesenius : *um Jakob zu ihm zu bekehren*, Hitzig : *indem er zu sich Jakob zurückführt*) *und Israel, das nicht gesammelt* (Gesenius: *daſs Israel sich zu ihm versammele*, Hitzig: *und Israel nicht hingerafft wird*), *und* (Gesenius : *dann*, Hitzig : *indem*) *ich bin geehrt* (werthgeachtet) *in den Augen Jehovas und mein Gott ist meine Stärke;*

der Alex. : *καὶ νῦν οὕτω λέγει κύριος, ὁ πλάσας με ἐκ κοιλίας δοῦλον ἑαυτῷ, τοῦ συναγαγεῖν τὸν Ἰακὼβ πρὸς αὐτὸν, καὶ Ἰσραήλ. συναχθήσομαι καὶ δοξασθήσομαι ἐναντίον κυρίου, καὶ ὁ θεός μου ἔσται μοι ἰσχύς*, welche Worte Hieronymus übersetzt : et nunc sic dicit dominus, qui formavit me ex utero servum sibi, ut congregarem Jacob ad eum et Israel : congregabor et glorificabor coram domino et deus meus erit fortitudo mea;

der Syr. : ܗܫܐ ܗܟܢܐ ܐܡܪ ܡܪܝܐ ܕܓܒܠܢܝ ܒܡܪܒܥܐ ܕܐܗܘܐ ܠܗ ܥܒܕܐ ܕܐܗܦܘܟ ܠܝܥܩܘܒ ܠܘܬܗ ܘܐܟܢܫ ܐܝܣܪܝܠ ܐܬܝܩܪ ܐܫܬܒܚܬ ܩܕܡ ܡܪܝܐ ܘܐܠܗܝ ܗܘܐ ܠܚܝܠܝ *Nun spricht so der Herr, der mich gebildet hat im Mutterleibe, daſs ich sein Knecht sei, damit ich zurückführe zu ihm Jakob und versammele Israel. Ich bin geehrt* (oder habe Ehre verlangt) *bei dem Herrn, und mein Gott war meine Stärke;*

der Chald. : וּכְעַן אֲמַר יְיָ דְאַתְקְנַנִי מִמְּעִין לְמֶהֱוֵי עֲבֵד פָּלַח קֳדָמוֹהִי לַאֲתָבָא דְבֵית יַעֲקֹב לְפוּלְחָנֵיהּ וְיִשְׂרָאֵל לִדְחַלְתֵּיהּ יִתְקָרַב וְיִיקַרְנָא קֳדָם יְיָ וּמֵימַר אֱלָהִי הֲוָה בְסַעֲדִי *Und nun spricht der Herr, der mich zubereitet hat aus Mutterleibe, daſs ich Knecht sei, welcher vor ihm dient; damit ich wende das Haus Jakobs zu seinem Dienste, und Israel wieder zur Furcht vor ihm gebracht werde; und wir sind geehrt* (werth) *vor dem Herrn*

(Jehova) *und das Wort meines Gottes wird sein zu meiner Hülfe.*

Hieron.: Et nunc dicit dominus, formans me ex utero servum sibi, ut reducam Jacob ad eum, et Israel non congregabitur: et glorificatus sum in oculis domini, et deus meus factus est fortitudo mea.

Die Klage des Knechtes Jehovas, dafs seine Wirksamkeit nicht die grofsen Früchte gehabt habe, welche sie hätte haben können, wird in diesem Verse dahin näher bestimmt, dafs Israel es sei, an welchen ihn Jehova gesendet habe, um es zu seinem wahren Heile und Glücke zu führen; da aber dasselbe im Grofsen und Ganzen das Dargebotene nicht angenommen habe, d. i. sich nicht zu Christo habe bekehren und seine Lehre und Gnaden annehmen wollen, so werde er doch nicht ohne Lohn bleiben, indem Jehova, dem er theuer und werth sei und der ihn stärke, ihm dafür (V. 6) die Heiden, die er erleuchten, d. i. zum wahren Glauben führen und beglücken werde, als Lohn seiner Wirksamkeit gebe. Als Ersatz für das ungläubige und halsstarrige Israel, an welches die Mission des Knechtes Jehovas zunächst ging, soll er bei den Heiden Glauben finden, indem er diese erleuchten und ihnen bis zum Ende der Erde Heil bringen werde.

Das, was Jehova zu seinem Knechte gesprochen, findet sich erst V. 6, der nach einer Unterbrechung wieder mit „und er spricht" s. v. a. er hat gesprochen, sage ich, beginnt. Als Gründe, warum der Knecht Jehovas seine Sendung an die Heiden erhält, werden V. 5 der Mangel des Erfolges seiner Sendung bei den Juden und das innige Verhältnifs angegeben, worin er zu Jehova steht, der ihm die Belohnung für seine Wirksamkeit für dieselben nicht entziehen könne. Dafs der Heiland zunächst seine Sendung an Israel erhalten habe, lehrt auch das neue Testament. Denn Matth. 15, 24 spricht Christus zu seinen Jüngern, als sie von ihm verlangten, den Wunsch einer um Heilung ihrer Tochter flehenden Kanaaniterin zu er-

füllen: „οὐκ ἀπεστάλην εἰ μὴ εἰς τὰ πρόβατα τὰ ἀπολωλότα οἴκου Ἰσραήλ.“ Daselbst Kap. 10, 6 sagt er seinen Jüngern, nachdem er ihnen verboten hatte, unter die Heiden und die Samariter zu gehen: „πορεύεσθε δὲ μᾶλλον πρὸς τὰ πρόβατα τὰ ἀπολωλότα οἴκου Ἰσραήλ.“ Und Apstgesch. 13, 46 sagen Paulus und Barnabas in einer Synagoge zu Antiochia in Pisidien den Juden, die darauf neidisch waren, daſs auch den zahlreichen in der Synagoge versammelten Heiden das Wort Gottes verkündigt wurde: „ὑμῖν ἦν ἀναγκαῖον, πρῶτον λαληθῆναι τὸν λόγον τοῦ θεοῦ· ἐπειδὴ δὲ ἀπωθεῖσθε αὐτὸν καὶ οὐκ ἀξίους κρίνετε ἑαυτοὺς τῆς αἰωνίου ζωῆς, ἰδοὺ στρεφόμεθα εἰς τὰ ἔθνη.“ Da der bei weitem gröſsere Theil der Juden das ihnen dargebotene Heil nicht bloſs zurückwies, sondern selbst die Gläubigen verfolgte, so lag darin ein Grund, daſs die Sendboten des Heilandes sich früher, als sonst geschehen sein würde, zu den Heiden wendeten und ihnen die Botschaft des Heils brachten.

Die Worte „der mich vom Mutterleibe sich zum Knechte bildete“, bezeichnen wie die V. 1: „Jehova hat mich vom Mutterleibe berufen und vom Mutterschooſse meinen Namen genannt“, seine Bestimmung, seinem Volke Heil zu bringen, als eine ihm von Jehova schon vor der Geburt gewordene, welche jede eigene Anmaſsung zurückweist. Es wird hierdurch zugleich die Versicherung gegeben, daſs Gott, der ihm seine Bestimmung gegeben, ihm auch die zu seinem Amte nöthige Kraft geben und ihn schützen werde. Uebrigens kommt die Bildung und Berufung vom Mutterleibe auch von den übrigen Dienern Gottes vor. So sagt Jeremias, indem er Jehova redend einführt, 1, 5 von sich: „Ehe ich dich bildete im Mutterleibe, kannte ich dich, und ehe du herauskamst aus dem Mutterschooſse, habe ich dich geheiligt.“ Aehnlich sagt Paulus Gal. 1, 15 mit Anschluſs an Jerem.: „ὁ θεὸς ὁ ἀφορίσας με ἐκ κοιλίας μητρός μου.“

Diejenigen Ausleger, welche, wie Hitzig, unter dem Knechte Jehovas das Volk Israel verstehen, beziehen לְשׁוֹבֵב auf Jehova und nehmen es als Gerundium : *durch Zurückführen* oder : der zu sich Jakob zurückführt. Ebenso fassen jene Ausleger auch die Infinitive mit ל in den folgenden Versen auf, wie auch 51, 16. Es ist zwar richtig, daſs der Infinitiv mit ל zuweilen für das Gerundium steht, aber es ist dieser Gebrauch doch nicht der gewöhnliche und ursprüngliche und findet sich nicht in dieser Häufung. Gegen die Unzulässigkeit dieser Erklärung spricht noch insbesondere der Umstand, daſs dieser und der folgende Vers in Verbindung stehen und die Worte : לְשׁוֹבֵב יַעֲקֹב אֵלָיו die Bestimmung anzeigen müssen, wozu der Knecht Jehovas gebildet worden ist. Die Bildung zum Knechte vom Mutterleibe an, d. i. nach diesen Erklärern die Befreiung Israels aus Aegypten (s. Knob. zu 43, 1) oder das in Aegypten durch Jehovas Auserwählung und Gnade zu einem Volke heranwachsende Israel, und die Zurückführung des Volkes aus dem Exile und die Wiederherstellung der Theokratie sind zwei Momente, die verschiedenen Zeiten angehören und von dem Propheten nicht verbunden werden konnten. „Daſs Jehova Jakob zu sich zurückführt, kann unmöglich“, wie Hengst. richtig bemerkt, „Entfaltung der Bildung vom Mutterleibe an sein. Die Zurückführung würde ja nicht, wie die Bildung, dem ersten Stadium der Existenz des Volkes angehören.“ Bezeichnet לְשׁוֹבֵב die Bestimmung des Knechtes Jehovas, d. i. den göttlichen Beruf des Messias, Israel zur wahren Religion, zum Christenthume zu führen, so darf man also weder mit Hitzig bei שׁוֹבֵב Jehova als Subject nehmen und das Zurückführen von dessen Befreiung aus dem Exile erklären, noch mit Knob. unter שׁוֹבֵב die Bemühung des gläubigen Kerns des Volkes zur Wiederherstellung der Theokratie und zur Bekehrung zur Jehovareligion verstehen. Daſs שׁוֹבֵב von שׁוּב *zurückkehren*, *umkehren*, *sich wenden*, öfters metaph. *sich bekehren* Jer. 3, 12. 14.

22; 2 Chron. 6, 24; Jes. 1, 27; 10, 21, hier *zurückführen*, s. v. a. *bekehren*, bedeutet, ist die fast einstimmige Meinung älterer Erklärer. Dieses erkennt auch Gesen. an; nur irrt er, wenn er meint, daſs hier von der Bestimmung des Propheten, sein Volk zu bekehren, die Rede sei. — Der Grund, warum der Prophet von einer Sammlung Israels spricht, liegt darin, daſs dasselbe von Jehova abgefallen war, und daſs der Ausdruck von einer zerstreuten Heerde, die gesammelt und zurückgeführt werden soll, entlehnt ist. Vgl. Mich. 2, 12. Parallel ist Jes. 53, 6: „Wir gingen alle in der Irre, wie Schafe wandten wir uns ein jeder auf seinen Weg.“ Auf unsere Stelle spielt auch der Heiland an, wenn er Matth. 23, 37 sagt: „*Ἱερουσαλὴμ ποσάκις ἠθέλησα ἐπισυναγαγεῖν τὰ τέκνα σου ὃν τρόπον ἐπισυνάγει ὄρνις τὰ νοσσία ἑαυτῆς ὑπὸ τὰς πτέρυγας καὶ οὐκ ἠθελήσασε*“; vgl. auch Matth. 9, 36: „*ἰδὼν δὲ τοὺς ὄχλους ἐσπλαγχνίσθη περὶ αὐτῶν ὅτι ἦσαν ἐσκυλμένοι καὶ ἐῤῥιμένοι ὡσεὶ πρόβατα μὴ ἔχοντα ποιμένα.*“ Wenn der Prophet dem: „daſs ich Jakob zu ihm zurückführe“, das parallele: „Israel, das nicht gesammelt wird“, beifügt, so will er offenbar auf dessen Abirrung von Jehova hinweisen. „Es war angemessen, daſs dieser“, wie Hengst. bemerkt, „noch ausdrücklich gedacht und daſs sie nicht bloſs, wie es in dem: daſs ich Jakob zu ihm zurückführe, geschieht, vorausgesetzt wird.“ Der Prophet hatte zu seiner Zeit den Abfall des gröſsten Theils Israels vor Augen, weshalb ihm dessen Erwähnung um so näher lag.

Vor לֹא ist אֲשֶׁר hinzuzudenken und יִשְׂרָאֵל mit שׁוֹבֵב zu verbinden.

נֶאֱסַף bezeichnet hier *sich sammeln*, *eingesammelt werden*, welche Bedeutung auch Gesen., Knob., Deres. u. A. hier annehmen, und nicht, wie Hitzig meint, *hingerafft werden*. Für die Bedeutung *sich sammeln*, *gesammelt*, *eingesammelt werden*, spricht ganz entschieden 11, 12, wo es in der messianischen Weissagung von der zukünftigen Bekehrung Israels heiſst: „Er (Jehova) errichtet ein Pa-

nier den Völkern, und *sammelt* (אֹסֵף) die Vertriebenen Israels, und die Zerstreuten aus Juda bringt er zusammen von den vier Säumen (Enden) der Erde.“ Der Umstand, dafs auf Jes. 57, 1 und 60, 20 נֶאֱסַף die Bedeutung: *hinweggerafft werden* passend ist, welche jedoch Hengstenberg bestreitet, kann aber nicht als Beweis dienen, dafs es auch an unserer Stelle diese habe. Gegen diese Bedeutung spricht aber auch entschieden die Klage des Knechtes Gottes, dafs seine Bemühung, Israel zu bekehren, vergeblich sei.

Da die Masorethen für das Ktib לֹא das Kri לוֹ gelesen wissen wollen und unter den alten Uebersetzern auch Aquila und der Chald. diese Lesart ausdrücken (der Syr. und der Alex. aber weder לֹא noch לוֹ), so sind die Ausleger darüber verschiedener Meinung, indem einige die Negationspartikel לֹא für die ursprüngliche halten, andere entweder annehmen, dafs לֹא für לוֹ stehe, oder doch ursprünglich לוֹ im Texte gestanden habe. Die Negation drücken aber Symmachus, Theodotion, die *Vulgata* aus. Den Masorethen sind die meisten neueren protestantischen Ausleger und einige katholische, wie Bade, Schegg gefolgt, wogegen die meisten katholischen Ausleger dem Hieron., der die Lesart לוֹ als eine jüdische Perfidie ansieht, folgen. Nach Bade soll לֹא oft für לוֹ stehen. Allein wir halten die Texteslesart hier wie Jes. 9, 2 für die richtige und die Schreibung לֹא für לוֹ für durchaus unbegründet; und es ist auch bisher noch kein probehaltiger Beweis dafür beigebracht worden, dafs לֹא hier anders stehe, wie 8, 23. Vgl. das zu 8, 23 Gesagte. Die masorethische Lesart ist wie alle Kris eine blofse Conjectur, die ihren Ursprung, wie schon Hieron. erkannte, nur einem schlechten jüdischen Patriotismus verdankt (3). Gegen die Schreibung des לֹא für לוֹ spricht

(3) Satisque miror, schreibt Hieron. z. d. St., quomodo vulgata editio, fortissimum contra Judaeorum perfidiam testimonium, alia inter-

auch noch der Umstand, dafs אָסַף in der Bedeutung *sammeln zu Jemanden* gewöhnlich mit אֶל vorkommt und sich ל für אֶל 2 Chron. 30, 3 aus dem späteren Sprachcharacter dieses Buches erklären läfst. Zum Beweise, dafs hier nur von Israels Sammlung positiv die Rede sein könne, führt Stier zwar V. 6 an, wo wieder Jakob und Israel nebeneinander im vollständigen parallelen Satze sich finden; allein er übersieht dabei den wesentlichen Unterschied von V. 5, welcher sich auf die Stellung des Knechtes Jehovas zum ganzen Volke, und V. 6, welcher sich auf seinen Beruf für die Auserwählten Israels bezieht.

Die Worte: Ich bin geehrt oder werthgeachtet in den Augen Jehovas und mein Gott ist meine Stärke" s. v. a. ich bin durch die mir von Jehova gewordene Bestimmung geehrt und von ihm in der Ausführung desselben gestärkt und unterstützt, fassen das V. 2 und 3 über die hohe Würde des Knechtes Jehovas Gesagte kurz zusammen und bezeichnen als Folge derselben seine Mission an die Heiden. Nachdem seine Mission an das auserwählte Volk nicht die Früchte getragen, welche sie hätte ihm bringen können, solle er den Heiden als Ersatz dafür Licht brin-

pretatione subverterit, dicens, *congregabor et glorificabor coram domino*; quum Theodotio et Symmachus nostrae interpretationi congruant. De Aquila autem non miror, quod homo eruditissimus linguae Hebraicae, et verbum de verbo exprimens, in hoc loco aut simularit imperitiam, aut Pharisaeorum perversa expositione deceptus sit, qui interpretari voluit, *et Israel ei congregabitur*, hoc est, deo. Quum verbum hebraicum lo (לֹא), in hoc loco non scribatur per Lamed et Vav: quod si esset, significaret; *ei* vel *illi*; sed per Lamed et Aleph, quod proprie, *non*, sonat. Quia igitur non est reductus Jacob ad deum, nec Israel congregatus; propterea filius loquitur illis non credentibus: *glorificatus sum in oculis domini*. In me enim omnis mundus credidit: *et deus meus factus est fortitudo mea*, qui et consolatus est me tristem super abiectione populi mei; et dixit mihi: Parum est si servias mihi ad suscitandas tribus Jacob, quae suo vitio corruerunt; et ad faeces sive reliquias Israel convertendas.

gen, d. i. sie zur wahren Jehovareligion führen und ihr Heiland werden.

Der Grund, warum nach Jehova noch אֱלֹהַי hinzugefügt wird, liegt wohl darin, dafs אֱלֹהִים Gott als den Allmächtigen bezeichnet und dieser daher die nöthigen Kräfte zur Ausführung eines Amtes ertheilen kann.

V. 6 : וַיֹּאמֶר נָקֵל מִהְיוֹתְךָ לִי עֶבֶד לְהָקִים אֶת־שִׁבְטֵי יַעֲקֹב וּנְצִירֵי יִשְׂרָאֵל לְהָשִׁיב וּנְתַתִּיךָ לְאוֹר גּוֹיִם לִהְיוֹת יְשׁוּעָתִי עַד־קְצֵה הָאָרֶץ *Und er spricht : es ist zu gering, dafs du nur mein Knecht seiest, aufzurichten die Stämme Jakobs und die Bewahrten* (Hitz. *die Erhaltenen*, Gesen. *die Geretteten*) *Israels wieder herzustellen* (Gesen., Hitz. *zurückzuführen*), *und ich mache* (eig. *gebe*) *dich zum Lichte der Heiden, dafs du mein Heil seiest* (Gesen. *dafs mein Heil dringe*, Hitzig: *reiche*) *bis zum Ende der Erde.*

Der Alex. : καὶ εἶπέ μοι, μέγα σοι ἐστὶ τοῦ κληθῆναί σε παῖδά μου, τοῦ στῆσαι τὰς φυλὰς Ἰακώβ, καὶ τὴν διασποράν τοῦ Ἰσραὴλ ἐπιστρέψαι. ἰδοὺ δέδωκά σε εἰς διαθήκην γένους, εἰς φῶς ἐθνῶν, τοῦ εἶναί σε εἰς σωτηρίαν ἕως ἐσχάτου τῆς γῆς, welche Worte Hieron. wiedergiebt : Et dixit mihi : magnum tibi est ut voceris puer meus, et suscites tribus Jacob, et dispersionem Israel convertas. Ecce posui te in testamentum generis, in lucem gentium : ut sis salus usque ad extremum terrae.

Der Syr. : ܘܐܡܪ܃ ܐܙܥܘܪܝܬܗܝ ܕܬܗܘܐ ܠܝ ܥܒܕܐ ܘܬܩܝܡ܆ ܫܒܛܐ ܕܝܥܩܘܒ ܘܢܨܒܬܐ ܕܐܝܣܪܝܠ ܬܗܦܘܟ ܗܐ ܝܗܒܬܟ ܠܢܘܗܪܐ ܕܥܡܡܐ ܥܕܡܐ ܠܣܘܦܝܗ ܕܐܪܥܐ *Und er spricht : ist es zu gering, dafs du mein Knecht seiest, den Stamm Jakobs wieder herzustellen, und den Zweig* (Stamm) *Israels zurückzuführen? Ich gebe dich zum Lichte der Heiden bis an die Enden der Erde.*

Der Chald. : וַאֲמַר הַזְעֵיר לְכוֹן דְאַתּוּן מִתְקְרַן עַבְדַי לַאֲקָמָא יַת שִׁבְטֵי יַעֲקֹב וּגְלָוַת יִשְׂרָאֵל לַאֲתָבָא וְאֶתְּנִנָךְ לִנְהוֹר עַמְמִין לְמֶהֱוֵי פּוּרְקָנִי עַד סִיָפֵי אַרְעָא : *Und er spricht : ist es euch zu gering, dafs ihr meine Diener berufen werdet, die Stämme Jakobs*

wieder herzustellen und die Gefangenschaft (d. i. die Gefangenen) *Israels zu wenden? und ich gebe dich zum Lichte der Völker, daſs du seiest mein Heil bis an die Gränzen* (Enden) *der Erde.*

In diesem Verse, womit nach einer Unterbrechung V. 5 die Antwort Jehovas beginnt, wird nun, wie schon bemerkt, dem Knechte desselben für die geringen Früchte, welche seine Mission an Israel gebracht, die Erleuchtung der ganzen Heidenwelt, d. i. die Bekehrung zur wahren Jehovareligion, als Lohn verheiſsen. Die geringe Zahl, welche unter Israel das dargebotene Heil annahm, ist für die Mühe und Arbeit, welche er zur Bekehrung und Beglückung desselben gehabt, ein zu geringer Lohn und soll durch die Bekehrung der Heiden einen entsprechenden Ersatz haben. In diesem Sinne faſst auch diesen Vers Dereser, wenn er bemerkt: „Das Geschäft, die ausgearteten Israeliten zu bessern und als gebesserte Kinder zu ihrem Gott zurückzubringen, würde für Dich zu unbedeutend sein; Du sollst auch die Heiden erleuchten, und allen Völkern bis an's Ende der Erde durch die Predigt deiner Religion Heil bringen; Matth. 28, 19. Vgl. Apstgesch. 13, 40. 47, wo Paulus diese Stelle des Propheten Jesaias von der Bekehrung der Heiden erklärt."

Nach Hitzig wird dem Volke Israel hier ein Doppeltes, nämlich die Wiederherstellung des jüdischen Staates nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exile und die Verbreitung der wahren Religion unter den Heiden verheiſsen. Derselbe schreibt nämlich: „Jehova erwiedert nun: das Volk solle nicht etwa nur sein Knecht sein, so daſs er den jüdischen Staat, dessen König Jehova ist, wieder aufrichtet, sie wiederum zurückführt als seine Unterthanen in ihre Heimath, von welchem Zeitpunkt an natürlich jenes יְגַע לָרִיק, wie Kap. 65, 23 ausdrücklich gesagt ist, ein Ende haben wird; er wolle nicht nur ihrem bisherigen Zustande ein Ende machen, den Grund ihrer Klagen beseitigen; sondern es solle ihnen noch mehr zu Theil

werden, sie sollen künftig das Mittelsvolk sein zwischen Gott und den Menschen und Lehrer der Heiden.“ Aehnlich findet Knob. in der Aufrichtung der Stämme Jakobs die Wiederherstellung des jüdischen Staates nach der Rückkehr aus dem Exile und die Verbreitung der Jehovareligion durch die im Exile Erhaltenen unter den Heiden.

Dafs diese Erklärung unseres Verses unzulässig sei und der Knecht Jehovas hier weder das Volk Israel noch den Kern desselben bezeichne, haben wir bereits in der Einleitung zur Genüge dargethan. Ein Hauptgrund, welcher dieser Erklärung entgegensteht, liegt darin, dafs die *leibliche* Zurückführung Israels aus dem Exile nach Palästina, welches in das Gebiet des Cyrus gehört, nicht zu der Bekehrung der Heiden pafst. Ist das Heil und Glück, welches der Knecht Jehovas den Heiden bringen soll, hauptsächlich ein geistiges und ihre Bekehrung eine Bekehrung zu Christo, so mufs auch Israels Heil ein geistiges sein und seine Bekehrung zu dem verheifsenen Heilande bezeichnen. Der Knecht Jehovas soll die Bewahrten Israels aufrichten und zurückführen durch die Ertheilung des *Lichtes* und *Heiles*. Die Bekehrung zu Christo kann auch in Betreff Israels als eine *Aufrichtung* und *Zurückführung* zu ihm als seinem verheifsenen König und Erretter bezeichnet werden. Denn dadurch, dafs er den Erwählten Israels Licht und Heil wird, richtet er sie auf und führt sie zurück. Dagegen war die Nichtannahme des Heils ein Herabsinken und eine Abwendung von seiner hohen Bestimmung. Es kann daher das *Aufrichten* הָקִים bedeuten und das *Zurückführen* הָשִׁיב, welches zuweilen auch von einem *Zurückführen* in den früheren oder *normalen* Zustand, und daher von einem *Herstellen* (Dan. 9, 25; Ps. 80, 4) gebraucht wird. Dafs הָשִׁיב hier im Sinne des Herstellens stehe, zeigt das parallele *Aufrichten* im Gegensatze des *Darniederliegens*, Ps. 41, 9. Durch die Zurückkehr aus dem babylonischen Exile wurde auch der Zustand des Elendes und der Erniedrigung noch nicht

vollständig und wahrhaftig beseitigt. Die neue Colonie hatte mit vielen Leiden und Gefahren zu kämpfen und war den mächtigen Persern unterworfen. Vgl. unsere Einleitung zum Malachi.

Unter den *Stämmen Jakobs* haben wir hier nicht ganz Israel, die ganze Volksmasse, sondern den Kern desselben zu verstehen, welcher den Bund mit Jehova nicht gebrochen hatte (V. 4) und des Heils theilhaftig wurde; denn für diese Auffassung spricht das Hinzugefügte: *und die Bewahrten* oder *Geretteten Israels.* In ähnlicher Weise wird Ps. 73, 1 Israel durch die Epexegese: die reinen Herzens sind, auf das wahre Israel beschränkt. Die *Bewahrten* Israels sind diejenigen, welche Gott in seinen besonderen Schutz nimmt und die er in den Strafgerichten, denen er die bundbrüchige Masse preisgiebt, vor dem Untergange bewahrt. Dafs in der messianischen Zeit eine grofse Scheidung Israels Statt haben werde, verkündigt auch Jesaias 65, 14, wo er sagt: „Siehe meine Knechte (meine treuen Diener) sollen essen, ihr aber sollt hungern, siehe meine Knechte sollen jubeln vor Herzenswonne, ihr aber sollt schreien vor Herzensnoth“ u. s. w.

Ueber נָצַר ist noch zu bemerken, dafs dasselbe oft speciell, wie auch Gesenius richtig sagt, von Jehova als dem Beschützer und Bewahrer der Menschen gebraucht wird. Vgl. 5 Mos. 32, 10; Ps. 12, 8; 31, 24; 32, 7; 64, 2; 140, 2; Sprüchw. 22, 12. Für die Texteslesart נְצִירֵי wollen die Masorethen נְצוּרֵי das Particip Pual gelesen wissen. Allein man kann נָצִיר wie מָשִׁיחַ *Gesalbter* als Adjectivform mit passiver Bedeutung nehmen.

Im letzten Theile des Verses wird der Knecht Jehovas als Licht und Heil der Heiden bezeichnet, weil er sie durch die Verkündigung seiner Lehre und die Verbreitung der wahren Religion aus der geistigen Finsternifs und Noth, von Sünde und Irrthum befreit und ihnen dadurch Heil und Glück bringt. Der Knecht Jehovas soll als Erleuchter der Heiden ihr Heilbringer werden. „Ich gebe

dir die umfassendere Bestimmung“, bemerkt Knob., „die Jehovareligion bei den Heiden zu verbreiten, damit auch die entferntesten Völker das Heil erlangen, welches die Verehrung des wahren Gottes mit sich führt und ohne sie nicht erlangt wird.“ Dafs der Knecht Jehovas durch Licht als der Lehrer der Heiden und Verkünder der wahren Religion bezeichnet wird, nimmt auch, wie bemerkt, Hitz. an, nur versteht er darunter unrichtig das ganze Volk, wie Knobel unrichtig den Kern des Volkes. — Die Abstracta *Licht* und *Heil* bezeichnen den Knecht Jehovas als einen solchen, der im vollen Besitze des Lichtes und Heils persönlich Licht und Heil ist und daher auch beides den Heiden ertheilen kann. Dafs man nicht erklären dürfe: dafs mein Heil sei, sondern dafs du mein Heil seiest, erhellet daraus, dafs hier von dem Lohne des Knechtes Jehovas, der für den geringen Erfolg seiner Wirksamkeit bei dem Volke Israel einen Ersatz haben soll, die Rede ist. Vgl. V. 4. Von einem Lohne als Ersatz kann aber nur die Rede sein, wenn er selbst das Heil ist. Wie das Heil nur in der Person des Knechtes Jehovas den Heiden zu Theil wird (vgl. 42, 6), so findet auch der Bund des Volkes, wie er hier V. 8 genannt wird, nur in seiner Person seine Wahrheit; vgl. Mich. 5, 4, wo der Messias durch *dieser ist Friede* bezeichnet wird. Eine Beziehung dieser Stelle auf die den Patriarchen ertheilten Verheifsungen 1 Mos. 12, 3; 18, 18; 22, 18; 26, 4; 28, 14 hat auch Gesenius richtig anerkannt. 1 Mos. 49, 10 wird Schilo als derjenige genannt, in dem jene alten Verheifsungen von der zukünftigen Verbreitung des Heiles auf alle Heiden erfüllt werden sollen.

נָקֵל und נָקַל, Niphal von קָלַל *leicht, gering sein, niedrig, verachtet sein*, bezeichnet mit מִן auch Ezechiel 8, 17 *es ist zu gering, nicht genug, dafs.* In dieser Bedeutung nehmen diesen Ausdruck auch der Syr. und Chald. — In der alex. Uebers., welche נָקֵל *μέγα σοι ἐστὶ* wieder giebt, scheint die Negationspartikel *οὐ* ausgefallen zu

sein. Wenigstens ist mir dieses wahrscheinlicher als die Verwechselung des נָקֵל mit גָּדֵל oder גָּדַל *grofs sein.*

מֵהְיוֹתְךָ hat der Alex., der es *τοῦ κληθῆναί σε* wiedergiebt, offenbar erklärend übersetzt.

נְצוּרֵי hat der Alex., der *διασπορὰ*, dispersio übersetzt, entweder erklärend wiedergegeben und von den Exulanten verstanden, oder er hat, wie Koppe zu der Stelle meint, נְפוּצֵי von נָפַץ *zerstreuen, zersprengen*, gelesen.

Die Worte : *εἰς διαθήκην γένους*, wofür die entsprechenden im Hebräischen hier fehlen, sind wohl von dem Rande aus Kap. 42, 6, wo dieselben vorkommen, in den Text gerathen.

V. 7 : כֹּה אָמַר־יְהוָֹה גֹּאֵל יִשְׂרָאֵל קְדוֹשׁוֹ לִבְזֹה־נֶפֶשׁ לִמְתָעֵב גּוֹי לְעֶבֶד מֹשְׁלִים מְלָכִים יִרְאוּ וָקָמוּ שָׂרִים וְיִשְׁתַּחֲווּ לְמַעַן יְהוָֹה אֲשֶׁר נֶאֱמָן קְדוֹשׁ יִשְׂרָאֵל וַיִּבְחָרֶךָּ *Also spricht Jehova, der Erlöser Israels, sein Heiliger, zu dem in der Seele Verachteten* (Gesenius : *von Menschen Verachteten*, Hitzig : *zu ihm, dessen Seele verachtet*, Hengstenberg : *zu dem von Jedermann Verachteten*) *vom Volke Verabscheuten* (Ewald : *dem Abscheu der Leute*, Hitzig : *dem Volke des Abscheus*) *zu dem Knechte der Herrscher* (Hitzig : *Wüthriche*, Gesenius : *Tyrannen*), *Könige werden schauen und aufstehen Fürsten, und werden sich niederwerfen, wegen Jehovas, welcher getreu, des Heiligen Israels, der dich erwählte* (Gesenius, Hitzig : *erkor*);

der Alex. : *Οὕτως λέγει κύριος, ὁ ῥυσάμενός σε, ὁ θεὸς Ἰσραὴλ, Ἁγιάσατε τὸν φαυλίζοντα* (Aquila, Symmachus und Theodoret : *ἐξουθενήμενον despectum*) *τὴν ψυχὴν αὐτοῦ, τὸν βδελυσσόμενον ὑπὸ τῶν ἐθνῶν τῶν δούλων τῶν ἀρχόντων. βασιλεῖς ὄψονται αὐτὸν, καὶ ἀναστήσονται ἄρχοντες, καὶ προσκυνήσουσιν αὐτῷ, ἕνεκεν κυρίου· ὅτι πιστός ἐστιν ὁ ἅγιος Ἰσραὴλ, καὶ ἐξελεξάμην σε*, nach Hieron. : sic dicit dominus, qui eruit te, deus Israel. Sanctificate eum, qui despicit animam suam : qui abominationi est

gentium : qui servus est principum. Reges videbunt eum : et consurgent principes, et adorabunt eum propter dominum : quia fidelis est sanctus Israel et elegit te;

der Syr. : ܗܟܢܐ ܐܡܪ ܡܪܝܐ ܩܕܝܫܐ ܕܐܝܣܪܝܠ ܘܦܪܘܩܗ ܠܕܡܫܬܝܛܐ ܢܦܫܗ ܠܕܡܣܠܝ ܥܡ ܥܡܐ ܘܥܡ ܥܒܕܐ ܕܫܠܝܛܢܐ ܡܠܟܐ ܢܚܙܘܢ ܘܢܩܘܡܘܢ ܘܫܠܝܛܢܐ ܢܣܓܕܘܢ ܠܗ ܡܛܠ ܡܪܝܐ ܕܡܗܝܡܢ ܩܕܝܫܐ ܕܐܝܣܪܝܠ ܕܓܒܝܟ *Also spricht der Herr, der Heilige Israels und sein Erlöser; ihn, dessen Seele verachtet wird, der verabscheut* (verflucht) *ist bei dem Volke und bei den Dienern der Fürsten, sehen die Könige und stehen auf, und die Fürsten* (Mächtige) *beugen sich vor ihm* (oder beten ihn an) *wegen des Herrn, der treu ist, des Heiligen Israels, der dich erwählt hat;*

der Chald. : כִּדְנָן אֲמַר יְיָ פָּרְקֵיהּ דְּיִשְׂרָאֵל קַדִּישֵׁיהּ לִדְבְסִירִין בֵּינֵי עַמְמַיָּא לִדְמִטַּלְטְלִין בֵּינֵי מַלְכְּוָתָא לִדְהָווֹ עַבְדִין לְשַׁלְטוֹנִין לְהוֹן מַלְכִין יֶחֱזוּן וִיקוּמוּן רַבְרְבִין וְיִסְגְּדוּן בְּדִיל יְיָ דִּמְהֵימָן קַדִּישָׁא דְּיִשְׂרָאֵל וְאִתְרְעֵי בָךְ׃ *Dieses spricht der Herr* (Jehova), *der Erlöser Israels, und sein Heiliger, zu denen, die verachtet sind unter den Völkern und zu denen, die zwischen Königreiche hindurch gewandert sind, zu denen, die den Herrschern dienten : diese werden die Könige sehen und aufstehen, die Fürsten und sie werden niederfallen, wegen des Herrn, der treu ist, des Heiligen Israels, der dich erwählt hat;*

Hieron. : Haec dicit dominus redemptor Israel, sanctus eius, ad contemptibilem animam, ad abominatam gentem, ad servum dominorum; reges videbunt, et consurgent principes, et adorabunt propter dominum, quia fidelis est et sanctum Israel qui elegit te.

Man ersieht aus diesen Uebersetzungen, daſs deren Verfasser denselben Text vor Augen hatten. Der Chald., der unter dem Knechte Jehovas Israel verstand, hat dieses durch den Plural ausgedrückt. Der Alex., der גֹּאֵל ὁ ῥυσάμενος σε, ὁ θεὸς wiedergiebt, hat offenbar erklärend übersetzt und אֱלֹהִים vor יִשְׂרָאֵל supplirt. Für קְדוֹשׁוֹ, welches

er *ἁγιάσατε* (nach Theodoret s. v. a. *ὑμνήσατε*) übersetzt, las er קַדְּשׁוּ im Imperat. Piel und לִבְזֹה im Particip. לִבְזֶה. Wenn der Syrer so übersetzt, als wenn er קְדוֹשׁ יִשְׂרָאֵל גֹּאֲלוֹ vor Augen gehabt hätte, so scheint doch diese Stellung nicht die ursprüngliche zu sein.

Mit diesem Verse beginnt die Rede des Propheten, der im Vorhergehenden den Knecht Jehovas redend eingeführt hatte. Der Prophet, der das V. 1—6 Gesagte kurz zusammenfaſst, will hier sagen, daſs der Knecht Jehovas, der Messias, nachdem er bei Ausführung seines Berufes, Israel zu bekehren und zu beglücken, von demselben statt Lohn, Verachtung und Schmach erfahren und verabscheut worden, bei Königen und Fürsten heidnischer Völker, welchen er in Folge seiner Sendung und Erwählung von Jehova Licht und Heil gebracht, hohe Ehre und aufrichtige Verehrung finden werde.

Jehova wird als *Erlöser Israels* genannt, weil er dessen Erretter und Befreier aus Unglück, Noth und Elend ist und es schützt und leitet. Das Verbum גָּאַל wird oft von der Befreiung aus der Dienstbarkeit 2 Mos. 6, 6; 15, 13, und der Gefangenschaft Jes. 43, 1; 44, 22; 48, 20 und aus Gefahren jeder Art 1 Mos. 48, 16; Ps. 72, 14; 106, 10; 107, 2; Jes. 31, 11 gebraucht. Weil Gott häufig auf eine wunderbare Weise Israel aus seiner Noth und seinen Leiden befreiet hat, so war die Bezeichnung גֹּאֵל für Jehova sehr ausdrucksvoll und brachte Israel dessen Groſsthaten zu seinem Wohle in Erinnerung. Vgl. Ps. 19, 15; 78, 35; Sprüchw. 23, 10. 11; Jes. 41, 14; 43, 14; 44, 6. 24; 47, 4; 49, 26; 54, 8; 63, 16; Jer. 50, 34; Dan. 6, 27; Job 19, 25. Bezeichnet גֹּאֵל Jehova als den Befreier und Erretter Israels, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daſs derselbe hier und an anderen Stellen der Heiligste Israels genannt wird, weil er Israel heiligt, d. i. durch seine Lehren und Gnaden Israel zu einem heiligen, ihm wohlgefälligen Lebenswandel führt und es mit Abscheu und Haſs gegen die Sünde und alles ihm Miſsfällige erfüllt. Die Heiligung

Israels war auch der Hauptzweck des mosaischen Cultus und hierin liegt auch der Hauptunterschied von den Culten aller heidnischen Völker. In diesem Hauptzwecke liegt auch der Hauptgrund, warum Jehova, der die Heiligkeit selbst ist, der nur das Gute will und thut, dagegen alles Böse hafst und verabscheut, von allen seinen Verehrern und namentlich von seinen nächsten Dienern, den Priestern, Heiligkeit fordert. Israel soll heilig sein wie Gott heilig ist, 3 Mos. 11, 45. Wenn nun auch Jehova als der Heilige ehrfurchtswerth, herrlich und anbetungswürdig ist, so kann man doch mit Hengstenberg nicht sagen, dafs der Heilige s. v. a. der Hehre und Herrliche sei. — Der Grund, warum vornehmlich Jesaia Jehova den Heiligen nennt, liegt wohl hauptsächlich in der grofsen Liebe und Ehrfurcht, die den Propheten erfüllte und in dem unablässigen Streben, Israel mit Abscheu und Hafs gegen alles Gott Mifsfällige, namentlich gegen den Götzendienst und die Laster der Heiden zu erfüllen und zu einer reinen Gesinnung und zu einem frommen, Gott wohlgefälligen Lebenswandel zu führen.

Dafs Diejenigen, welche den Knecht Jehovas verachten und verabscheuen, derjenige Theil des Bundesvolkes sind, welcher das ihm dargebotene Heil von sich stiefs, und dafs die Fürsten und Könige, welche vor jenem sich niederwerfen und ihm die gebührende Verehrung erweisen, *heidnische* sind, unterliegt nach dem Zusammenhange und V. 6 keinem Zweifel; vgl. 52, 15. Die Erwähnung der Schmach und Verachtung, welche der Knecht Jehovas von dem ungläubigen Bundesvolke, woran er zunächst als *διάκονος περιτομῆς ὑπὲρ ἀληθείας θεοῦ εἰς τὸ βεβαιῶσαι τὰς ἐπαγγελίας τῶν πατέρων*, Röm. 15, 8 gesandt war, zu erdulden haben soll, darf hier um so weniger befremden, da nicht blofs der Gerechte und Heilige viel von der gottlosen Welt zu leiden hat, sondern schon David in einigen Psalmen, namentlich Ps. 22, seinen grofsen Nachkommen, den Messias, als den leidenden und verachteten Gerechten

vorherverkündigt hatte. Vielleicht findet sich hier eine specielle Beziehung auf Ps. 22, 7. 8 : „Und ich bin ein Wurm und kein Mann, eine Schmach des Menschen und ein Verachteter des Volkes. Alle, die mich sehen, spotten mein, reifsen ihre Lippen auf, schütteln das Haupt.“ Die Beziehung darauf liegt um so näher, da auf diese Stelle auch Jes. 52, 14 und 53, 3 nicht undeutlich hingewiesen wird.

Als geschichtlichen Commentar zu diesem Verse kann man Matth. 27, 39—44 ansehen, wo er von dem am Kreuze hängenden Heilande schreibt : „Die vorübergingen, beschimpften ihn, schüttelten ihre Köpfe und sprachen : Ei du, der du den Tempel Gottes zerstörst und ihn in drei Tagen wieder aufbauest, rette dich selber! Bist du Gottes Sohn, so komm herab vom Kreuze! Auf gleiche Weise verspotteten ihn auch die Oberpriester, die Schriftgelehrten und Aeltesten und sprachen : Andern hat er geholfen, sich selber kann er nicht helfen : Wenn er der König Israels ist, so komme er jetzt herab vom Kreuze, dann wollen wir an ihn glauben. Er hat Gott vertraut, der mag ihn erretten, wenn er Lust an ihm hat. Er sagte ja : Ich bin Gottes Sohn! Auf ähnliche Art beschimpften ihn auch die Mörder, die mit ihm gekreuzigt wurden.“

Ist unserem Propheten ein Blick auf die Verachtung, Schmach und Leiden des Messias von Gott gewährt worden, woran nach Kap. 53 nicht zu zweifeln ist, so darf man diesen Vers mit Calmet, Dereser (4),

(4) Welcher zu d. St. bemerkt : „Jehova der heilige Gott Israels giebt dem verachteten, von den Chaldäern verabscheuten und unterjochten Judenvolke die Versicherung, dafs es von Königen und Fürsten geschätzt und geehrt werden wird, wenn es von Gott, als sein ausgewähltes Volk, auf die verheifsene Art und Weise aus der Gewalt der Chaldäer wird befreit sein. Während der babylonischen Gefangenschaft wurden die Juden von anderen Völkern, besonders von ihren Gebietern, den Chaldäern, verachtet und sclavisch behandelt; Klagel. 2, 15; Dan.

Schegg (5), Hitzig, Knobel u. A. weder auf die Exulanten in der babylonischen Gefangenschaft, welche Cyrus aus derselben entliefs und sich der besonderen Huld des Darius Hystaspis und Artaxerxes zu erfreuen hatten, noch mit Anderen auf unseren Propheten selbst beziehen. Da schon in der Einleitung zu 49, 1 ff. hierüber die Rede ist und diese Erklärungen als unzulässig nachgewiesen sind, so sagen wir hier darüber nichts weiter.

Die Lexicographen und Ausleger sind darüber uneinig, ob בְּזֹה ein Infinitivnomen oder Verbaladjectiv sei. Mehrere nehmen nach dem Vorgange von Kimchi an, dafs בְּזֹה ein die Stelle des Nomens vertretender Infinitiv sei und *Verachten* für Verachtung und dies den Gegenstand der Verachtung bezeichne. Andere, wie Gesenius und Knobel, halten בְּזֹה für den stat. construct. einer Adjectivform בָּזֹה mit passiver Bedeutung. Gegen die Annahme des Verbaladjectivs בְּזֹה hat schon Stier erinnert, dafs von Verbis לה keine solche Adjective vorkommen. Da das Infinitivnomen בְּזֹה die Bedeutung *Verachtung* haben kann und dieselbe auch ganz passend ist, indem die *Verachtung der Seele* so viel ist als : als ein in der Seele

9, 11. 16. Nach dem Sturze der chaldäischen Monarchie behandelte man sie, als Verehrer und Lieblinge des höchsten Gottes, mit Güte und Achtung, wie von den persischen Königen Cyrus, Darius Hystaspis und Artaxerxes die Bücher Esra und Nehemia bezeugen. Dieselbe Achtung und liebreiche Behandlung liefsen ihnen widerfahren Alexander der Grofse und seine Thronfolger Ptolemäus Philadelphus, Seleucus Nicanor, Demetrius u. s. w.“ Aehnlich Calmet, der unter den in der Vulgata übersetzten Worten : „ad contemptibilem animam“ die von den Heiden gehafsten Exulanten Israels und unter den sie ehrenden Königen namentlich Cyrus, Nebucadnezar, Darius Hystaspis und andere den Juden wohlwollende Fürsten und Statthalter versteht.

(5) Welcher mit V. 7 einen unvermittelten Uebergang vom Knechte Gottes (1—6) annimmt. Der Grund, warum der Prophet diesen Uebergang nicht näher andeutet, soll darin liegen, dafs der Eine (der Knecht Jehovas) als Repräsentant für das Ganze und mit diesem zu einer höheren Einheit verbunden stehe.

(בְּנֶפֶשׁ) Verachteter, d. i. innig Verachteter (Ps. 17, 9; 22, 7), so halten wir die erstere Erklärung für die richtige. Dafs in der Seele verachtet sein so viel ist, als innig und tief verachtet sein, beweiset Ezech. 36, 5, wo der Prophet sagt : „Wider Edom, welche mein Land eingenommen, mit Freude von ganzem Herzen, mit Verachtung der Seele rede ich.“ Hengst. bringt noch eine andere Erklärung in Vorschlag. Nach derselben soll Ps. 22, 7, welche Stelle er für die Grundstelle der unsrigen erklärt, dem נֶפֶשׁ das גּוֹי, dem das עָם Ps. 22 entspreche, parallel und der Verachtete der Seele so viel sein, als der von Jedermann Verachtete. Die Seele, entsprechend dem Menschen in Ps. 22, werde gleichsam als ein grofses Concretum gedacht. Eben so stehe die Seele für alles Beseelte Gen. 14, 21, wo der König von Sodom zu Abraham spreche : „Gib mir die Seele und die Habe nimm dir.“ Allein diese Erklärung scheint uns zu künstlich und die von uns gegebene viel natürlicher und einfacher. Der Grund, warum der Prophet nicht בְּזוּי wie Ps. 22, 7, sondern ein Infinitivnomen wählte, liegt wohl in der Absicht, die Verachtung recht hervorzuheben.

מְתָעֵב גּוֹי eig. *Abscheu einflöfsend dem Volke* (Job 9, 31), d. i. ein Gegenstand des Abscheus für das Volk, verabscheut vom Volke. Nach Hengst. hat das in Kal ungebräuchliche Verbum תָּעַב in Piel gar nicht die Bedeutung *Abscheu einflöfsen*, *verabscheuen machen*, sondern immer : *verabscheuen*. Diese Bedeutung sei auch Job 9, 31 festzuhalten, wo die Kleider den in den Koth getauchten Hiob verabscheuen, sich sträuben, dafs er sie anziehe, ebenso Ezech. 16, 25, wo Juda seine Schönheit verabscheue, seine Herrlichkeit schmählich mit Füfsen trete, als ob er sie hasse. Speciell für die Bedeutung : „verabscheuen machen“ (Rödiger : horrorem incutiens populo, qui abominationi est populo) wüfsten die Ausleger auch nicht scheinbar eine Stelle aufser der unsrigen anzuführen. Man werde also nur nach dem Vorgange von Kimchi

erklären dürfen: „zu dem — Volk verabscheuend, zu dem sich das Volk verabscheuend verhält.“ Allein מְתָעֵב גּוֹי, welche Worte Saadia لِمَكْرُوهِ ٱلأُمَمِ *ei qui exosus est gentibus* wiedergiebt, *zu dem das Volk Verabscheuenden*, d. i. zu dem, welchen das Volk verabscheut, zu übersetzen, scheint uns gezwungen. Da Piel häufig wie Hiphil Accusativ von Kal ist und ein *Machen*, *Lassen*, *Halten* ausdrückt, so kann dieses auch bei תִּעֵב der Fall sein. Da die Bedeutung: *Abscheu einflöſsen, verabscheuen machen* Job 9, 31 und Ezech. 16, 25 die passendere ist, so ziehen wir diese Bezeichnung mit Gesen. und Knob. hier vor. — Hitzig hält מְתָעֵב für ein Verbalsubstantiv, von Piel abgeleitet wie מְכַסֶּה (Partic. Pi. von כָּסָה) *Decke, Bedeckung*, eig. *das Bedeckende* und nimmt es in der Bedeutung: *Gegenstand des Abscheues*, wofür der parallele Ausdruck Kap. 53, 3 spreche. Solche Bildung der Verbalstämme sei überhaupt später mehr gebräuchlich geworden. Die Bedeutung *Abscheu* giebt auch Ewald hier dem מְתָעֵב. — Theodoret erklärt es von dem Abscheu der Juden, denen das Kreuz eine Thorheit war. Denn er bemerkt zu den Worten *τὸν βδελυσσόμενον ὑπὸ τῶν ἐθνῶν* bei dem Alex.: *ὁ λόγος γὰρ ὁ τοῦ σταυροῦ τοῖς μὲν ἀπολλυμένοις μωρία ἐστί· καὶ πάλιν ὁ αὐτὸς ἀπόστολος· ἡμεῖς δὲ κηρύσσομεν Χριστὸν ἐσταυρωμένον, Ἰουδαίοις μὲν σκάνδαλον, ἔθνεσι δὲ μωρίαν. τοῦτο κἀν ταῦθα ὁ προφήτης προλέγει. Βασιλεῖς ὄψονται αὐτόν.*

גּוֹי, welches im Plural von auswärtigen heidnischen Völkern vorkommt, bezeichnet hier das jüdische Volk, wie Jes. 1, 4; Jos. 3, 17; 4, 1; 10, 13 und ist synonym mit עַם. Wenn Hofmann dagegen bemerkt, daſs dann גּוֹי den Artikel haben müsse, so ist zu erwiedern, daſs in der Poesie der Artikel oft fehlt, und eine directe Beziehung auf das jüdische Volk unnöthig ist. גּוֹי bezeichnet an sich nur die Masse im Gegensatze gegen vereinzelte Individuen, gerade so wie עָם in Ps. 22. Ein Abscheu

vom gesammten Volke liegt nicht in dem Worte selbst, und ist nur aus dem Zusammenhange zu entnehmen. — Hitz., der לִמְתָעֵב גּוֹי *dem Volke des Abscheus* übersetzt, meint, dafs גּוֹי nur als coordinirt und nicht als Genitiv zu fassen sei, da גּוֹי und nicht גּוֹיִם gesagt sei. Allein diese Erklärung ist gezwungen und der Genitiv des גּוֹי ganz passend. — Der Grund, warum der Prophet גּוֹי statt עָם, welches sonst gewöhnlich vom Volke Israel vorkommt, gewählt hat, liegt vielleicht darin, dafs er dadurch dasselbe als ein den Heiden Aehnliches bezeichnen wollte. — Ist der Knecht Jehovas der vom Volke Verachtete und Verabscheute, so kann derselbe weder das Volk Israel, noch der Kern oder der bessere Theil des Volkes, noch der Prophetenstand sein; weshalb diese Erklärungen insgesammt durchaus unzulässig sind.

מֹשְׁלִים *Herrscher* von מָשַׁל *herrschen, beherrschen, Herr sein,* kommt Jes. 14, 5 von den heidnischen, 28, 14; 52, 5 von den israelitischen Oberen vor. Will man unter מֹשְׁלִים die heidnischen Oberen verstehen, so können sie hier als Werkzeuge der einheimischen angesehen werden. So handelt auch Pilatus als Werkzeug der Juden. Joh. 19, 10 sagt derselbe zu Jesus: „ἐμοὶ οὐ λαλεῖς; οὐκ οἶδας ὅτι ἐξουσίαν ἔχω σταυρῶσαί σε καὶ ἐξουσίαν ἔχω ἀπολῦσαι σε. Der Knecht der Herrscher enthält einen Gegensatz gegen den Knecht Jehovas. — Im zweiten Theile des Verses wird die Verachtung und der Abscheu gegen den Knecht Jehovas nur als ein zeitweiliger bezeichnet, da auf seine Erniedrigung die Anerkennung seiner hohen Würde, Ehre und Macht erfolgen soll. Für das *Licht* und das *Heil,* welches er den Heiden bringt, soll ihm selbst von Königen und Fürsten derselben hohe Ehre und Ehrerbietung zu Theil werden. Die Erfüllung dieses Ausspruchs ist bekannt und geht noch fortwährend in Erfüllung. Diejenigen Ausleger, welche unter dem Knechte Jehovas die Juden oder den besseren Theil derselben im babylonischen Exil verstehen, erklären מֹשְׁלִים von den

babylonischen Zwingherren, welche jene durch schweren Dienst gedrückt und hart gemifshandelt haben sollen. „Dafs gerade die strengen Jehovaverehrer“, bemerkt Knob., „von den übrigen Mitexulanten mancherlei Ungebühr zu ertragen hatten, wie vor dem Exil die ächten Theokraten vom Volke, und dafs gerade sie bei ihrem Feuereifer für Jehova und seine Sache, sowie gegen Götzendienst und heidnische Unsitten am meisten von den tyrannischen Babyloniern Mifshandlungen erfuhren, ist begreiflich. Dasselbe Verhältnifs wiederholte sich in der makkabäischen Zeit. Desto glänzender aber soll die Zukunft werden. Könige und Fürsten werden sich ehrfurchtsvoll vor dem Knechte Jehovas erheben und verbeugen, wenn er ihnen Gottes Wort verkündigt (Jud. 3, 20), z. B. der gewaltige Cyrus, welcher schon jetzt Jehovas Gottheit anerkennt (41, 25). Diese Ehrenbezeugungen *wegen Jehovas,* welcher dadurch zeigen wird, dafs der Knecht sein Auserwählter (41, 8) und er selbst treu ist, sofern er seine Verheifsungen erfüllt (25, 1).“ — Dafs die Erklärung unzulässig und mehrere wichtige Gründe derselben entgegenstehen, haben wir bereits in der Einleitung zu dieser Stelle gezeigt. Wollte man aber auch zugeben, dafs der Knecht Jehovas das jüdische Volk oder doch den besseren Theil desselben im babylonischen Exile bezeichne, so ist es doch ganz unwahrscheinlich, dafs der Prophet so von den persischen Königen, so wie von den Chaldäern würde geredet haben, wie er hier thut. Schon unter den chaldäischen Königen scheinen die Exulanten in Babylonien in Ruhe und Friede gelebt zu haben. Zu dieser Annahme wird man schon durch den Umstand geführt, dafs Daniel und seine Freunde hohe Staatsämter bekleideten und diese dem Staate wichtige Dienste leisteten. Hatten diese auch ihre Neider, welche ihnen ihre hohen Aemter nicht gönnten, so kann man diese doch nicht als Feinde des gesammten Volks oder des besseren Theils bezeichnen. Und was die persischen Könige betrifft, so wird man, so wohlwollend auch Cyrus,

Darius Hystaspis und Artaxerxes den Juden waren, doch von denselben in Wahrheit nicht sagen können, dafs sie sich von ihren Thronen erhoben und sich vor Israel wegen Jehovas gebeugt und niedergeworfen haben. Da die hohen Ehrenbezeugungen dem Knechte Jehovas wegen Jehovas, des einen wahren Gottes, zu Theil werden sollen, so müssen die Könige und Fürsten ihn als solchen erkannt und verehrt haben. Es ist wohl kaum daran zu zweifeln, dafs Jehova von ihnen nur als ein mächtiger Nationalgott der Juden angesehen wurde und keineswegs als der eine wahre Gott anerkannt und verehrt wurde. Die persischen Könige blieben Ormuzdiener, wie ihre Vorfahren und das Volk. — Ist aber der Knecht Jehovas der grofse Nachkomme Davids, der Messias, dessen Reich alle Völker der Erde umfassen soll, so haben die Worte ihre volle Wahrheit. — Da der Messias mit seinen treuen Verehrern und Dienern, die er aus dem Zustande der Erniedrigung erhebt, eine Einheit bildet und beide aufs innigste verbunden sind, so kann die jenen zu Theil werdende Verherrlichung zugleich auf diese bezogen werden. Auf diese Mitbeziehung führen auch V. 8 und 9 und 52, 13 ff.

Das Object zu יִרְאוּ *sie werden schauen* ist aus V. 6 zu ergänzen. Das, was die Könige schauen und sie dahin führt, dem Knecht Jehova hohe Ehrenbezeugungen zu erweisen, ist die glänzende Wendung, welche unter Jehovas Leitung und Beistand sein Geschick nimmt; er wird Licht- und Heilbringer der Heiden und erhält dafür eine tiefe Verehrung (6).

שָׁחָה *sich beugen* wird in Hithpael in der Bedeutung : *sich beugen, sich niederwerfen, προσκυνεῖν*, um Jemanden

(6) Theodoret bemerkt zu den Worten : *βασιλεῖς ὄψονται αὐτόν, Könige werden ihn sehen* : Ταῦτα τῆς παρ' ἡμῶν ἑρμηνείας οὐ δεῖται· ὁρῶμεν γὰρ καὶ βασιλεῖς καὶ ἄρχοντας τὸν δεσπότην προσκυνοῦντας Χριστόν, ὃς τοὺς εἰς αὐτὸν πιστεύοντας ἐδέξατο.

und namentlich *Höheren,* z. B. Fürsten und Königen seine Ehrfurcht zu erweisen (1 Mos. 19, 1; 42, 6; 48, 12; 2 Sam. 9, 8), gebraucht. Sehr häufig kommt es vor von der Ehrfurcht und Anbetung, die Gott erwiesen wird, weshalb das : sich vor Gott niederwerfen, so viel ist als ihn anbeten, 1 Mos. 22, 5; 1 Sam. 1, 3. Es findet sich aber auch von der Anbetung, wenn dabei kein Niederwerfen stattfand, 1 Mos. 47, 31; 1 Kön. 1, 47.

V. 8 und 9 : כֹּה אָמַר יְהוָה בְּעֵת רָצוֹן עֲנִיתִיךָ וּבְיוֹם יְשׁוּעָה עֲזַרְתִּיךָ וְאֶצָּרְךָ וְאֶתֶּנְךָ לִבְרִית עָם לְהָקִים אֶרֶץ לְהַנְחִיל נְחָלוֹת שֹׁמֵמוֹת : לֵאמֹר לַאֲסוּרִים צֵאוּ לַאֲשֶׁר בַּחֹשֶׁךְ הִגָּלוּ עַל־דְּרָכִים יִרְעוּ וּבְכָל־שְׁפָיִים מַרְעִיתָם *Also spricht Jehova : zur Zeit des Wohlgefallens* (der Gnade) *erhöre ich dich, und am Tage des Heiles will ich dir helfen, und will dich bewahren und dich geben* (machen) *zum Bunde des Volkes* (Gesenius : *zum Bundesmittler,* Hitzig : *zu einem Bundesvolke,* Ewald : *zum Mittelsvolke*), *daſs du aufrichtest* (oder : *um aufzurichten*) *das* (Hitzig : *ein*) *Land, austheilest das verwüstete Erbe* (Hitzig : *verödete,* Ewald : *wüste Erbgüter*); *sagest zu den Gefangenen : kommt hervor, zu denen in Finsterniſs* (Ewald : *im Dunkeln*) : *kommt ans Licht; auf* (Hitzig, Ewald : *an*) *den Wegen sollen* (werden) *sie weiden und auf kahlen Höhen wird ihre Weide sein.*

Nachdem der Knecht Jehovas lange Verachtung und Geringschätzung erfahren, soll eine Zeit eintreten, worin Jehova ihn erhören, sein Wohlgefallen an ihm ans Licht bringen, ihn bewahren und zum Bundesmittler des Volkes machen will, um demselben Heil und Segen zu bringen. *Die Zeit des Wohlgefallens* kann entweder die Zeit sein, worin Gott sich seinem Knechte und in ihm der Kirche wohlgefällig beweist und seine Bestimmung und hohe Würde an's Licht bringt, oder auch die Zeit im Gegensatze zu der vorhergehenden, der Zeit der Verlassenheit, der Schmach und des Leidens als eine wohlgefällige und angenehme bezeichnen, so daſs Zeit des Wohlgefallens so viel ist als

zur wohlgefälligen Zeit, tempore placito, καιρῷ δεκτῷ. Dieser zweiten Erklärung schliefst sich Paulus 2 Cor. 6, 1. 2 an. Jehova will aus besonderem Wohlgefallen für den Knecht Jehovas eine Zeit kommen lassen, welche ihm und denjenigen, welchen er Licht und Heil bringt, grofse Freude bereitet. Eine glänzende Wendung nahm das Schicksal des Knechtes Jehovas, des Messias, durch die Auferstehung von den Todten, durch seine Himmelfahrt, durch seine Anerkennung als den verheifsenen Erretter und durch die Annahme seiner heil- und segenbringenden Lehre. Nach Moldenhawer spricht der Prophet hier von der Zeit, welche Gott zur Erlösung des Menschengeschlechtes und zur Verkündigung des Evangeliums unter den Heiden bestimmt hat. Der Knecht Jehovas wird *Bund des Volkes*, Volksbund genannt, weil in ihm und durch ihn der mit Abraham und Israel geschlossene Bund seine volle Wahrheit und Erfüllung finden soll. Der Messias ist der Hauptgegenstand des Bundes und es tritt das ihm treue und mit ihm verbundene und eine Einheit bildende Volk durch ihn mit Gott in die innigste Verbindung. Der Messias ist daher gleichsam der persönliche Bund Israels; vgl. Jes. 42, 6.

Da nach dem Vorigen ein Theil des Volkes den Knecht Jehovas verachtet und verabscheuet und die Abtrünnigen und schweren Verletzer der Bundespflichten ausgerottet werden sollen, so kann עָם, welches sonst gern Israel bezeichnet, nur der bessere gläubige Theil, der Kern des Volkes sein. Ist diese Auffassung die richtige, so haben wir in dieser Stelle wieder einen Beweis, dafs der Knecht Jehovas nicht der bessere Theil des Volkes sein kann. Da Land öfters für die Bewohner desselben steht und Erbe das von Gott auserwählte Volk Israel bezeichnet, so sind die Worte: „dafs du aufrichtest das Land, austheilest das verwüstete Erbe“ hier am passendsten bildlich zu fassen und es ist die Wiederherstellung eines verwüsteten Landes von der Heilsspendung zu erklären.

Ueber die Erklärung mehrerer neuerer Ausleger, welche mit Calmet, Dereser u. A. der Meinung sind, dafs der Prophet hier von der Zeit der Freilassung und Rückkehr der Exulanten nach Palästina und von der Wiederherstellung der in Trümmern liegenden Ortschaften so wie von der Vertheilung des Landes unter die Geschlechter und Familien, wie bei der ersten Besitznahme Canaans durch Josua, Eleasar und die Stammhäupter (Jos. 14, 1; 19, 51) handle, sagen wir hier nichts zur Widerlegung, weil wir in der Einleitung unsere Stelle als eine auf den Messias sich beziehende erwiesen haben und diese Erklärung zu dem Vorhergehenden nicht pafst. Nur das könnte man zugeben, dafs der Prophet, da in den Schilderungen der Zukunft bisweilen von der Zeit nach dem Exile zu den Zeiten nach der Ankunft Christi übergegangen wird, so dafs beide als verbunden erscheinen, und da ferner der alte Bund ein Typus des neuen ist, und manches den neuen Bund Betreffende durch Aehnliches im alten dargestellt wird, dieses auch hier in ähnlicher Weise thue. — Da dem Volke Israel, als Jehovaverehrer, auch der Name Knecht Jehovas wie dem Messias gegeben wird, und da der Messias als Mitglied des Volkes gleichsam die Blüthe und Krone desselben war, und Israels Geschick auch manche Aehnlichkeiten mit dem des Messias darbot, so war der Uebergang von diesem zu jenem leicht. Ist der Sohn Gottes, der *λόγος*, der Führer Israels in der Wüste, der Gesetzgeber auf Sinai und der eigentliche Offenbarer, so kann selbst die Zurückkehr aus dem babylonischen Exil als sein Werk angesehen werden. — Mufs man dieses zugeben, so wird auch begreiflich, dafs der Prophet V. 9 zur Schilderung des künftigen Schicksals der Gemeinde Jehovas übergehen und deren Elend unter dem Bilde des Schmachtens im dunklen Kerker, so wie deren Befreiung aus demselben und den künftigen Segen des Landes verkündigen konnte. Der Uebergang in dieser Weise gefafst, ist mir wahrscheinlicher, als die Ansicht Allioli's,

welcher V. 8 bis zu Ende des Kapitels eine Schilderung der geistigen Befreiung (7) Israels unter Bildern findet, die von der Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft entnommen seien, so dafs diese im Hintergrunde zugleich geweissagt sei. Die unfruchtbaren Wege und Kahlhöhen (Hügel) sollen durch Gottes wunderbare Gnade grünen und sprossen. — Die allgemeine Schilderung der herrlichen Befreiung, welche Jehova dem Volke gewähren wird, geht bis zum Ende des Kapitels fort und die Person des Vermittlers tritt darin zurück; dagegen wendet sich der Prophet im Folgenden demselben wieder zu. — Die Meinung Theodoret's, der V. 9 von der Verbreitung der Verehrung des einen wahren Gottes, welche früher auf den Tempel zu Jerusalem beschränkt gewesen, erklärt, erscheint zu künstlich und gesucht. Er bemerkt nämlich

(7) Aehnlich Moldenhawer, der die Finsternifs von der geistigen Blindheit und Sclaverei der Sünde, den zweiten Theil des V. 9 und V. 10 von den leiblichen und geistlichen Gütern des Reiches Christi, V. 12 von der Wegräumung aller der Verbreitung des Evangeliums entgegenstehenden Hindernisse, V. 13 (vgl. 44, 23) von dem den gläubigen Anhängern Christi durch Gottes Erbarmung zu Theil werdenden Troste, V. 14 Zion von der gläubigen Gemeinde und der Klage derselben über ihre Verfolgung, V. 15 von Gottes liebevoller Fürsorge und Erbarmen unter dem Bilde einer liebevollen Mutter, V. 16 von Gottes beständiger Fürsorge für das geistige Zion d. i. die christliche Kirche, V. 17 die Bauleute von den von Gott gesandten Lehrern und die Zerstörer von den Feinden Christi unter Juden und Heiden, V. 18 von den zum Christenthum bekehrten Heiden unter dem Bilde von herrlichen Kleidern, V. 19 von der Verbreitung des Evangeliums ungeachtet der Anfeindungen, V. 20 von der anfänglich kleinen gläubigen Gemeinde und deren starker Vermehrung, V. 21 von der Bekehrung der Heiden durch die anfänglich verfolgten Christen, z. B. unter Domitian, V. 22 von der Verkündigung des Evangeliums durch die zerstreuten Christen, V. 23 von der Wirksamkeit der gläubigen Könige und Fürsten zur Ausbreitung der christlichen Kirche, V. 24 und 25 von den Hindernissen, welche der Ausbreitung des Christenthums und der Bekehrung der Menschen in den Weg gelegt werden, und V. 26 von den Verfolgern der christlichen Kirche erklärt.

zu den Worten: *καὶ ἐν πάσαις ταῖς ὁδοῖς βοσκηθήσονται* Folgendes: *Οὐδὲ γὰρ καθάπερ παλαιὰν λατρείαν τῷ ἐν Ἱεροσολύμοις ναῷ περιέγραψεν, οὕτω καὶ καινὴν λειτουργίαν ἑνὶ περιορίζει χωρίῳ· ἀλλὰ καὶ ἐν πόλεσι, καὶ ἐν ἀγροῖς, καὶ ἐν ὄρεσι, καὶ ἐν παντὶ τόπῳ, τὴν τροφιμωτάτην τοῖς θείοις προβάτοις προσφέρει νομήν.*

Jes. 50, 4—11.

§. 1.

Einleitung.

Inhalt.

Der Knecht Jehovas, der hier wieder redend eingeführt wird, bezeichnet zuerst V. 4 als den von Gott ihm gewordenen Beruf, durch die von demselben ihm zu Theil gewordene Lehrgabe die Mühseligen und Beladenen zu erquicken; erklärt dann, es sei ihm von Jehova bekannt gemacht, dafs er bei Erfüllung seines Berufes, welchen er willig übernommen habe, Leiden, Schimpf und Schande erdulden werde, V. 5. 6. Da sein festes Vertrauen auf Jehova ihm diese willige Uebernahme des Berufes und seine Standhaftigkeit gegeben, so werde ihm derselbe auch bei der Ausführung seines Amtes beistehen und seine Feinde vernichten, V. 7—9. Wer unter dem Volke ein wahrer Verehrer Jehovas sei und die Lehre seines Dieners willig annehme und befolge, der könne, wie er, in Leiden und Widerwärtigkeit auf Jehovas Schutz sich verlassen und überzeugt sein, dafs nichts seinem Heile schaden werde, V. 10, wer aber die Lehre desselben abweise und durch eigene Mittel sich retten wolle, der werde elend zu Grunde gehen, wie einer, der sich an dem Feuer, welches er zur Erhellung der Dunkelheit anzündet, verbrennt.

Hiernach soll also nach dem Erscheinen des Knechtes der eine ihm ergebene Theil des Volkes während der Drangsale geschützt und seine Leiden in Freude verwandelt werden, dagegen der andere gottlose Theil, welcher weder auf Jehova noch seinen Knecht hört, durch sein eigenes verderbliches Wirken sich den Untergang bereiten.

§. 2.

Verschiedene Erklärungen dieser Stelle.

Eine Verschiedenheit der Ansicht über die Person des Knechtes Jehovas findet sich auch bei dieser Stelle. Ein Theil der Ausleger, und zwar der gröfsere, versteht hier unter dem Knechte Jehovas den *Messias,* ein anderer, vornehmlich viele neuere, den Verfasser selbst, ein dritter erklärt dieselbe im niederen Sinne von Jesaia und im höheren von Christus. Nach Ewald soll der Knecht Jehovas hier das im babylonischen Exile weilende jüdische Volk sein. Die Erklärung des Knechtes Jehovas von dem Collectivum der Propheten hat hier keine Vertreter gefunden. Der Inhalt dieser Stelle, so wie die Parallelstellen lassen aber darüber keinen Zweifel, dafs die messianische Erklärung die richtige ist. Die Gründe, die dafür sprechen, sind folgende.

1. Ist Kap. 42, 1—9; 49, 1—9 und 52, 12 bis 53, 12 vom Messias die Rede, wie dieses bereits oben gezeigt worden, so kann der Knecht Jehovas auch an unserer Stelle nur derselbe sein. Denn es ist hier, wie in jenen Stellen, von Leiden und Hindernissen die Rede, welche der Knecht Jehovas bei Ausführung seines Berufes zu erdulden hat. Schon Kap. 11, 1 wird auf die anfängliche Niedrigkeit desselben hingewiesen und nach 42, 4 bereiten ihm die Feinde bei Ausführung seines Berufes grofse Hindernisse und Leiden wie hier V. 7, und nach 49, 4 ist seine Wirksamkeit für die grofse Masse des Bundesvolkes vergeblich.

In jenen Stellen hat der Knecht Jehovas ein prophetisches Amt, wie hier V. 4. — Nach jenen Stellen und insbesondere nach Kap. 53 soll auf die tiefe Niedrigkeit wie hier V. 11 eine Verherrlichung desselben folgen und von ihm ein Gericht über die Feinde gehalten werden.

2. Für die messianische Erklärung spricht auch das N. T. Selbst der Heiland bezieht unsere Stelle auf sich, wenn es Luc. 18, 31. 32 von ihm heifst: *παραλαβὼν δὲ τοὺς δώδεκα εἶπε πρὸς αὐτούς· ἰδοὺ, ἀναβαίνομεν εἰς Ἱεροσόλυμα καὶ τελεσθήσεται πάντα τὰ γεγραμμένα διὰ τῶν προφητῶν τῷ υἱῷ τοῦ ἀνθρώπου. παραδοθήσεται γὰρ τοῖς ἔθνεσι καὶ ἐμπαιχθήσεται καὶ ὑβρισθήσεται καὶ ἐμπτυσθήσεται καὶ μαστιγώσαντες ἀποκτενοῦσιν αὐτόν.* Dafs der Heiland sich auf V. 6 beziehe, kann um so weniger in Zweifel gezogen werden, da an keiner Stelle des A. T. aufser der unsrigen von einem *Anspeien* als Zeichen der Verachtung und Beschimpfung die Rede ist, und eine Beziehung auf unsere Stelle in dem: meinen Rücken gab ich den Schlagenden (*μαστιγώσαντες* LXX. *εἰς μάστιγας* — das Bartraufen ein Act beschimpfenden Muthwillens), mein Antlitz verbarg ich nicht vor Schmach (*ὑβρισθήσεται*) und Speichel, nicht zu verkennen ist. Bengel macht darauf aufmerksam, dafs Jesus in der angeführten Stelle die Weissagung des A. T. hoch stelle: „Jesus plurimi fecit ea quae scripta sunt. Verbum dei, quod in scriptura est, nomen est omnium quae fient, etiam quae fient in vita aeterna."

3. Dafs der Prophet in unserer Stelle vom Messias weissage, läfst sich auch aus der Uebereinstimmung unserer Stelle mit der Geschichte Christi entnehmen. Nach V. 6 wird der Knecht Jehovas geschlagen, wie der Heiland. Denn der Evangelist Matthäus sagt 26, 67. 68: *τότε ἐνέπτυσαν εἰς τὸ πρόσωπον αὐτοῦ καὶ ἐκολάφισαν αὐτόν. Οἱ δὲ ἐῤῥάπισαν λέγοντες· προφήτευσον ἡμῖν, Χριστὲ, τίς ἐστιν ὁ παίσας σε;* 27, 30: *καὶ ἐμπτύσαντες εἰς αὐτὸν ἔλαβον τὸν κάλαμον καὶ ἔτυπτον εἰς τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ.* In dem Umstande, dafs sich in der Geschichte des Heilandes der

eine der individualisirenden Züge unserer Weissagung, das Bartraufen, nicht wiederfindet, liegt nicht nur kein Grund, die Beziehung auf dieselbe zu bestreiten, sondern vielmehr eine Bestätigung derselben, indem dadurch die Geschichte Christi sich als eine *freie* erweist. — Auch erhielt dasjenige, was V. 10 und 11 unserer Weissagung gesagt wird, in der Geschichte Christi seine Erfüllung. Es fand nämlich derjenige Theil des jüdischen Volkes, welcher den Heiland verwarf, seine Lehre von sich stiefs und sich selbst zu helfen suchte, in dem von ihnen hervorgerufenen Kriege gegen die Römer und bei der Eroberung und Zerstörung der Hauptstadt Jerusalem grofsen Theils seinen Untergang, wogegen diejenigen, welche gottesfürchtig waren und den Worten des Heilandes Gehör schenkten, gerettet wurden. V. 11 legt sich der Knecht Jehovas das Gericht über die ungläubige Masse des Volkes bei, wie dieses der Heiland Matth. 26, 64 und an anderen Stellen thut. Es spricht demnach für die messianische Erklärung unserer Stelle auch das N. T.

4. Die messianische Erklärung unserer Stelle finden wir auch bei den heil. Vätern. Von Justinus werden im Dialoge mit dem Juden Trypho §. 102, S. 197 die Verse 4—11 angeführt und V. 4 von dem mächtigen und wirksamen Worte Christi erklärt, und Apol. I, §. 38, p. 66 sagt derselbe, dafs V. 6 der prophetische Geist aus der Person Christi (*ἀπὸ προσώπου τοῦ Χριστοῦ*) geredet habe und ihm alles dieses von den Juden angethan worden sei. Nach Anführung dieser Stelle citirt Justinus Ps. 22, 8. 9. 17. 19 und findet die Erfüllung Matth. 27, 39—43. Der heil. Irenäus führt lib. IV, contr. haer. c. 33, §. 13, p. 274 die Verse 8 und 9 an und erklärt sie von der Ankunft Christi zum Gerichte und das. §. 12, S. 273 wird V. 6 und 53, 7 von dem leidenden Heilande und dessen Heilungen erklärt. — Tertullian führt unsere Stelle öfters an. V. 4 citirt er lib. IV adv. Marcionem c. 39, S. 456 B. und S. 457 D. An der ersten Stelle schreibt

er : „Nec mirum si is cohibuit praecogitationem, qui et ipse a Patre excepit pronuntiandi tempestive subministrationem : *dominus mihi* (Christo) *dat linguam disciplinae, quando debeam proferre sermonem.* Dieselbe führt er auch lib. adv. Praxeam cap. 22, S. 513 H. mit den Worten an : „Et apud Esaiam : Dominus dat mihi *linguam disciplinae ad cognoscendum, quando oporteat dicere sermonem.*" — V. 6 wird lib. de resurrectione carnis c. 20, S. 337 H. auf den leidenden Heiland bezogen. Er schreibt daselbst : „Astiterunt reges terrae (Ps. 2, 1), Herodes : et archontes congregati sunt in unum (Ps. 2, 2), Annas et Caiphas adversus dominum, et adversus Christum eius. Qui et tanquam ovis ad iugulationem adductus est et tanquam agnus ante tondentem scilicet Herodem, sine voce; sic non aperuit os suum (Jes. 53, 7); *dorsum suum ponens ad flagella et maxillas ad palmas, et faciem non avertens a sputaminum iaculis;* deputans etiam inter iniquos; perfossus manus et pedes" (Ps. 22, 17). Dieselbe Stelle citirt er auch lib. III adv. Marcionem c. 5, S. 399. — Der heil. Cyprian führt V. 5. 6 nebst 53, 1—7 Testim. II, c. 13, S. 289 f. als Beweisstellen an, dafs die erste Ankunft Christi in Niedrigkeit vorherverkündigt worden sei. Von Eusebius von Cäsarea werden 50, 1. 2. 10. 11 und 51, 4. 5 demonst. Evangel. lib. II, c. 3, S. 58 von der Ankunft Christi, von der Strafe der Juden und den allen Völkern verheifsenen Gütern, und das. lib. VI, c. 23, §. 23, S. 302—303, die Verse 1. 2. 5. 6 von der Art und Weise, wie der Heiland die Juden gestraft habe, weil sie ihn bei seiner Ankunft nicht aufgenommen und seinen Worten nicht Folge leisten wollten und ihm Leiden bereiteten, erklärt. — Dafs an unserer Stelle vom Messias die Rede sei, nimmt auch Theodoret an, der sonst mehr geneigt ist, wirkliche messianische Beziehungen zu entfernen, als den Messias zu finden, wo er sich nicht darstellt. Derselbe bemerkt zu V. 4 : „*Ταῦτα ἀνθρωπίνως λέγει ὁ δεσπότης Χριστός.* Vieles Aehnliche finden wir in den heiligen Evangelien.

Denn Jesus, heifst es (Luc. 2, 52), nahm zu an Alter und Weisheit, und Gnade bei Gott und den Menschen.“ Zu V. 6 bemerkt Theodoret: „Dieses Alles lehrt die Geschichte der göttlichen Evangelien (Joh. 18, 22; Matth. 26, 67. 68). Denn der Diener des hohen Priesters schlug ihn auf die Wange, und Andere gaben ihm Backenstreiche, sprechend: prophezeie uns Christus, wer ist es, der dich geschlagen hat; Andere spieen ihm ins Gesicht. Pilatus aber geifselte ihn und überlieferte ihn zur Kreuzigung. Dieses Alles sagt er aber prophetisch vorher und lehrt uns seine Langmuth.“ Der heil. Hieronymus bemerkt, nachdem er die Meinung der Juden, dafs der Knecht des Herrn hier der Prophet Jesaia sei, widerlegt hat, zu V. 4—7: „Hoc illi (Judaei) dixerint, qui omni ratione conantur de Christo evertere prophetias, et ad perversam intelligentiam, prava interpretatione torquere, quasi si et haec de Isaia scripta sint, possint alia super Christo auferre testimonia, quae ita perspicua sunt, ut clarum sui cunctorum oculis lumen infundant. Ad personam igitur Domini in qua et superior finitus est liber (i. e. decimus tertius), etiam ista referenda sunt: quod iuxta dispensationem assumti corporis eruditus sit; et linguam acceperit disciplinae, ut sciret quando deberet loqui, quando reticere. Denique qui in passione tacuit, per Apostolos et Apostolicos viros, in cuncto orbe nunc loquitur. Magnaeque scientiae est, dare in tempore conservis cibaria, et audientium considerare personas. Quae disciplina et eruditio aperuit aures eius, ut scientiam Patris ad nos usque transmitteret; qui non contradixit ei, sed factus est obediens usque ad mortem, et mortem crucis. Ita ut poneret corpus sive dorsum suum ad plagas; et pectus dei capax, flagella conciderent; genasque suas non averteret ab alaphis. Quod illum a ministro principis sacerdotum sustinuisse non dubium est: ita ut certatim et Judaeorum populi illuderent. Qui percussus atque consputus, non erubuit, sed quasi agnus ductus ad victimam est; et quasi

ovis coram tondente non aperuit os suum. Quod autem Filius iuxta suscepti corporis sacramentum, a Patre audierit quid loquatur, in Evangelio plenius discimus, in quo ipse ait (Joan. 8, 28); *et qui misit me Pater, mandatum mihi dedit, quid dicam et quid loquar.* Et iterum (5, 30): *sicut audio, sic iudico.*" Wir könnten, wenn es nöthig wäre, noch mehrere Stellen aus anderen heil. Vätern und älteren Kirchenschriftstellern, wie Cyrillus, Procopius hinzufügen; allein diese genügen zum Beweise, dafs sowohl die lateinischen als die griechischen Väter unsere Weissagung vom Messias erklärt haben. Dafs denselben die späteren Ausleger werden gefolgt sein, läfst sich schon im Voraus erwarten. Wir finden denn auch die Erklärung dieser Weissagung von dem Messias bei den christlichen Auslegern fast allgemein als die richtige angenommen. Zu den neueren Auslegern gehören namentlich Cornel. a Lapide, Forerius, Tirin, Calmet, Dereser (1), Allioli, Schegg, Loch-Reischl, Bade, und unter den nichtkatholischen Auslegern viele Aeltere, wie Calovius, Junius, Polus (angelicae annotationes), Moldenhawer, J. H. Michaelis (2), und unter den Neueren Hengstenberg.

Nach einer zweiten Erklärung, die sich bei vielen neueren protestantischen Auslegern findet, soll nach dem Gesagten das Subject der Weissagung der Prophet selbst

(1) Der zu V. 4 bemerkt: „Von diesem Verse an spricht ein von Gott gesandter Lehrer, welcher von den Juden die schrecklichsten Mifshandlungen erdulden mufste. Das Gemälde, welches von ihm entworfen wird, zeigt uns auf Jesus von Nazareth."

(2) Welcher zu V. 4 schreibt: „Qui loquitur hic, non est Esaias, ut Judaei volunt; sed is, qui hactenus in antecedentibus est locutus, sponsus ecclesiae, Jehova a Jehova Gen. 19, 14 (1) ex textus connexione, in quo nulla alia persona inserta; (2) ex prophetica cum Danide consensione, Ps. 40, 9; (3) ex manifesta N. T. allegatione Matth. 26, 67; (4) ex excidii praedictione et inflictione, V. 11 Dorsch."

und zwar entweder Jesaia oder ein anderer Unbekannter, ein Pseudojesaia sein. Diese Erklärung, welche sich auch bei dem chaldäischen Paraphrasten findet, war zur Zeit des heil. Hieronymus bei den Juden die herrschende. Derselbe schreibt nämlich zu V. 4—7 : „Judaei hoc capitulum a superioribus separantes, volunt ad Isaiae referre personam, quod se dicat a domino accepisse sermonem; quomodo lassum errantemque populum sustentet, et revocet ad salutem; et in morem parvulorum, qui matutinis horis erudiuntur, a spiritu sancto audiat quid loquatur : seque non contradixisse eius imperio, sed domino sciscitante (6, 8): *quem mittam et quis ibit ad populum istum?* respondisse ei. *Ecce ego, mittam.*" Unter den heil. Vätern gehört hierher der heil. Chrysostomus, welcher Tom. III, 98, V. 4—11 und Tom. X, §. 54, S. 436, V. 2. 4 anführt und sie auf den Propheten bezieht. Unter den christlichen Auslegern findet sich diese Erklärung bei Grotius, Hugo in Sanct., Anglic. annott., Calvin, Joh. Dav. Michaelis, Dathe, Bauer, Gesenius, Maurer, Umbreit, Hitzig, Knobel, Hofmann (*Weissagung und Erfüllung im alten und neuen Testamente* I, 1, S. 264 ff.), Heinr. Braun, der jedoch die messianische Erklärung nicht durchaus verwirft. Knobel, der an den übrigen messianischen Stellen unter Knecht Jehovas den besseren Theil oder den Kern des Volkes versteht, bemerkt zu dieser Weissagung : „Dieses kleine selbstständige Stück (4—11) ist das einzige in der ganzen Sammlung, in welchem der Verfasser blofs von sich selbst handelt und seine Leiden wie Hoffnungen vorträgt. Er hat von Jehova die prophetische Redegabe erhalten und ist von ihm zum Propheten, welcher alle Tage göttliche Eröffnungen zur Tröstung der Gebeugten empfängt, bestellt worden, wird aber gemifshandelt (V. 4—6). Indessen das Bewufstsein, dafs Jehova ihm beistehe und nächstens gegen die Widersacher Recht verschaffen werde, verleiht ihm Festigkeit und Beharrlichkeit in seinem Berufe (V. 7—9). Auf ihn hören daher die wahren Jehovaverehrer zu

ihrem eigenen Heile; die Widersacher aber wird Verderben erreichen (V. 10. 11). Unter den letzteren sind ohne Zweifel die Götzendiener zu verstehen, welche dem Wirken des Propheten entgegen waren und ihn anfeindeten.“ Wenn nun auch nicht zu läugnen ist, daſs Jesaia und mehrere der übrigen Propheten von dem gottlosen und abgöttischen Theil des Volkes Verfolgung, Schmach und Schimpf zu erdulden hatten, so folgt hieraus doch keineswegs, daſs der Knecht Jehovas in dieser Weissagung der Verfasser desselben sei. Nur in so weit derselbe als Substrat zu der Schilderung des leidenden Messias diente, hat eine Beziehung auf ihn eine gewisse Wahrheit. Gegen die Erklärung von dem Propheten spricht aber schon der Umstand, daſs in den übrigen Stellen, worin vom Knechte Jehovas die Rede ist, derselbe entweder Cyrus, oder der gläubige Theil des Volkes, oder der Messias ist. Es würde ganz auffallend sein, wenn in einer einzelnen Stelle der Prophet selbst als Knecht Jehovas bezeichnet würde. Da nun unsere Weissagung eine Verwandtschaft mit anderen vom Knechte Jehovas hat, so spricht auch diese unläugbar für die Identität des Subjectes. Eine Erklärung, die das Zusammengehörige auseinander reiſst, kann aber nicht die wahre sein. Und was dasjenige betrifft, was von dem Knechte Jehovas hier ausgesagt wird, so unterliegt es keinem Zweifel, daſs alle in dieser Weissagung vorkommende Züge in der Geschichte des Heilandes sich wiederfinden. Für die Erklärung vom Messias und gegen die vom Propheten spricht insbesondere der V. 11, wo jenem, wie in anderen messianischen Stellen (42, 6; 49, 6. 8; 51, 16), eine heilspendende und richtende Thätigkeit zugeschrieben wird. Muſs eine Identität des Subjectes in den auf den Knecht Jehovas sich beziehenden Weissagungen angenommen werden, so liegt in unserer Stelle ein Zeugniſs gegen die Richtigkeit der anderen Hypothesen über denselben.

Eine dritte Erklärung, wonach der Knecht Jehovas den *besseren* Theil oder den Kern des jüdischen Volkes

bezeichnen soll, hat nur einen Vertheidiger an Paulus gefunden. Dafs in unserer Weissagung nicht von dem besseren Theil des jüdischen Volkes die Rede sein kann, ist jedem Unbefangenen einleuchtend und wird auch von Knobel anerkannt. — Da in der Weissagung für diese Erklärung sich gar keine Veranlassung findet, so halten wir eine Widerlegung für unnöthig. Die Meinung von Ewald, dafs Israel hier als streitender Diener Jehovas geschildert werde, der als Verkünder der göttlichen Wahrheit vor den sich ihm darbietenden Schwierigkeiten, vor der Verkennung, ja Verspottung und Verfolgung nicht zurückschrecke (4—6), und mit Freudigkeit, Standhaftigkeit und Vertrauen auf guten Erfolg wirke, hat ebenfalls in dem oben über den Knecht Jehovas Gesagten schon ihre Widerlegung gefunden.

§. 3.

Commentar.

Das 50. Kapitel hätte erst mit dem 4. Verse anfangen sollen, da die drei ersten Verse offenbar noch zu dem vorhergehenden Kapitel gehören. Schon der heil. Hieronymus hat dieses angemerkt und auch dadurch zu erkennen gegeben, dafs er das 13. Buch seines Commentars über Jesaia mit dem 3. Verse schliefst und das 14. Buch mit V. 4 anfängt. — Dafs die Verse 1—3 noch mit dem vorigen Kapitel zusammenhängen, nehmen auch Gesenius, Hitzig, Knobel, Hengstenberg, Schegg, Loch und Reischl u. A. an.

V. 4 : אֲדֹנָי יֱהֹוִה נָתַן לִי לְשׁוֹן לִמּוּדִים לָדַעַת לָעוּת אֶת־יָעֵף דָּבָר יָעִיר בַּבֹּקֶר בַּבֹּקֶר יָעִיר לִי אֹזֶן לִשְׁמוֹעַ כַּלִּמּוּדִים *Der Herr Jehova gab mir eine Zunge der Jünger* (Ewald : *von Aposteln*), *um zu wissen, den Müden mit dem Worte zu erquicken* (Hitzig : *ein Wort zu reden*); *er weckt an jedem Morgen, er weckt mir das Ohr, zu hören wie die Jünger;*

der Alex. : *κύριος κύριος δίδωσί μοι γλῶσσαν παιδείας τοῦ γνῶναι ἡνίκα δεῖ εἰπεῖν* (1) *λόγον. ἔθηκέ μοι πρωῒ προσέθηκέ μοι ὠτίον ἀκούειν*; diese Worte übersetzt Hieronymus : dominus dat mihi linguam disciplinae : ut sciam quando oporteat me loqui verbum. Posuit me mane : addidit mihi aurem ad audiendum. Das letzte Wort כַּלִּמּוּדִים verbindet der Alex. mit dem folgenden Verse, indem er übersetzt : *καὶ ἡ παιδεία* (*κυρίου*) et disciplina (Domini);

der Syr. : ܡܪܝܐ ܐܠܗܐ ܝܗܒ ܠܝ ܠܫܢܐ ܕܡܠܦܢܘܬܐ ܕܐܘܕܥ ܘܐܣܒܪ ܠܕܠܐܝܢ ܡܠܬܐ ܐܥܝܪ ܨܦܪܐ ܨܦܪܐ ܛܝܒ ܠܝ ܐܕܢܐ ܠܡܫܡܥ ܡܠܦܢܘܬܐ *Der Herr Gott gab mir eine Lehrzunge* (eig. *eine Zunge der Lehre*), *damit ich bekannt mache und verkündige den Geplagten das Wort : er weckte mich in der Frühe, bereitete mir die Ohren zu vernehmen die Lehre;*

der Chald. : יְיָ אֱלֹהִים יְהַב לִי לְשַׁן דְּמַלְּפִין לְהוֹדָעָא לְאַלָּפָא לְצַדִּיקַיָּא דִמְשַׁלְהָן לְפִתְגָּמֵי אוֹרַיְתָא חוּכְמָא בְּכֵן בִּצְפַר בִּצְפַר מַקְדִּים לְשַׁלָּחָא נְבִיאוֹהִי מָאִים יִתְפַּתְּחָן אוּדְנֵי חַיָּבַיָּא וִיקַבְּלוּן אוּלְפָּן *Der Herr Gott gab mir meine Zunge der Lehrer, damit ich wüſste die Gerechten* (Frommen), *welche nach den Worten des Gesetzes sich sehnen* (eig. *schnauben*), *die Weisheit zu lehren : deshalb kam er sehr früh* (in aller Frühe) *zuvor, seine Propheten zu senden, ob sich vielleicht öffneten die Ohren der Sünder und sie annähmen die Zucht;*

Hier. : Dominus dedit mihi linguam eruditam, ut sciam sustentare eum, qui lassus est verbo : erigit mane, mane erigit mihi aurem, ut audiam quasi magistrum.

In diesem Verse verkündigt der Knecht Jehovas, daſs er von Jehova beständig mit den zu seinem Berufe nöthigen Kenntnissen und der erforderlichen Lehrgabe, die Leidenden und Elenden zu trösten und zu erquicken, aus-

(1) Der Alex. hat vielleicht לְעֵת אֲתַיָּעֵץ *zur Zeit,* (wann) *ich reden* (eig. *rathen*) *soll* gelesen und ע mit ח verwechselt.

gerüstet worden sei. Der Knecht Jehovas bezeichnet hier dasjenige, was er redet, als eine göttliche Mittheilung, so wie Jesus bei Johannes 8, 26 : *κἀγὼ ἃ ἤκουσα παρ' αὐτοῦ ταῦτα λαλῶ εἰς τὸν κόσμον.* Und Joh. 3, 32. 34 sagt Johannes der Täufer von ihm : *καὶ ὃ ἑώρακε καὶ ἤκουσε, τοῦτο μαρτυρεῖ· ὃν γὰρ ἐπέστειλεν ὁ θεὸς, τὰ ῥήματα τοῦ θεοῦ λαλεῖ· οὐ γὰρ ἐκ μέτρου δίδωσιν ὁ θεὸς τὸ πνεῦμα.* Wie hier der Knecht Jehovas die Leidenden und Elenden als ein Hauptziel seiner Sendung hinstellt, so sieht auch Christus die seinige als besonders an sie gerichtet an, Matth. 11, 28 : *δεῦτε πρός με πάντες οἱ κοπιῶντες καὶ πεφορτισμένοι, κἀγὼ ἀναπαύσω ὑμᾶς*, vgl. Matth. 5, 3 ff. — Dem Knechte Jehovas wird hier das zugeschrieben, was sonst Jehova thut. Jes. 66, 2 sagt Jehova : „Ich schaue auf den Leidenden, der niedergeschlagenen Geistes und zitternd meinem Worte folgt.“ Ps. 147, 3 heifst es von Jehova : „Er heilet, die zerbrochenen Geistes sind, und verbindet ihre Schmerzen.“

Die Masorethen haben hier wie an anderen Stellen, wo אֲדֹנָי dem יְהוָה vorhergeht oder folgt, diesem die Vocale von אֱלֹהִים gegeben, um dadurch zu verhindern, dafs zweimal אֲדֹנָי gelesen werde. Denn da sie an allen Stellen, wo יְהוָה nicht mit אֲדֹנָי verbunden ist, dasselbe stets אֲדֹנָי lesen, so müfste, wenn auch das mit אֲדֹנָי verbundene יְהוָה Adonai gelesen würde, zweimal Adonai gelesen werden. Durch die Punktation יֱהוִֹה wollten sie andeuten, dafs da, wo beide Worte verbunden stehen, dasselbe אֱלֹהִים zu lesen sei. Hierin liegt auch der Grund, dafs der Chald. יְהוָה durch אֱלֹהִים wiedergiebt. Der Alex., der יְהוָה gewöhnlich durch *κύριος* = אֲדֹנָי wiedergiebt, hat aber zweimal *κύριος* übersetzt. Der Syrer, der das alleinstehende יְהוָה durch ܡܳܪܝܳܐ *der Herr* übersetzt, hat hier wie der Chald. יְהוָה durch ܐܠܗܐ *Gott* wiedergegeben. Der Alex. dagegen hat zweimal *κύριος* und also nicht יְהוָה = אֱלֹהִים, sondern יְהוָה = אֲדֹנָי gelesen.

לִמּוּד und לִמֻּד, welches mit Ausnahme von Jer. 2, 24 nur im Plural vorkommt, bezeichnet eig. *geübt*, *belehrt*, *assuetus*, *eruditus*, *doctus*, bei Jesaias aber *Jünger*, *Schüler*, daher לִמּוּדֵי יְהוָה *Jünger Jehovas*, d. i. Belehrte desselben, s. v. a. von ihm gesandte *Lehrer*, vgl. 8, 16; 13, 23; 54, 13. Eine Jüngerzunge ist daher eine solche, wie sie die Jünger Jehovas, d. i. die von ihm Belehrten besitzen. Dafs der Knecht Jehovas dasjenige, was er redet, von demselben empfange und bei den Mittheilungen dauernd unterstützt werde, besagen die letzten Worte des Verses. Jehova erweckt ihm das Ohr, dafs er höret wie ein Jünger. Das Nomen לִמּוּד fing allmälig an, als Substantiv in der Bedeutung : *doctrina*, *disciplina* gebraucht zu werden, so dafs davon ein Adjectiv לִמּוּדִי *docilis* gebildet wurde. Die Bedeutung *παιδεία*, *disciplina*, *Lehre*, welche der Alex. und Syr. hier haben, kommt aber im A. T. nicht vor.

Das nur hier vorkommende עוּת, welches Aquila *ὑποστηρίσαι*, der Syrer ܚܰܘܺܝ *anzeigen*, *verkündigen*, Hier. *sustentare*, Hengstenb. und Gesenius *beistehen*, Ewald *erquicken*, Hitzig *reden* übersetzen, ist entweder nach dem Arab. غَاثَ (غَوَثَ) *unterstützen*, *helfen* (2) (Döderlein, Gesenius, Rosenmüller, Maurer), oder nach dem Arab. غَاثَ (غَيَثَ), daher غَيْثٌ *pluvia*, غَيِّثٌ *multum pluens befeuchten*, d. i. erquicken, Rückert, Ewald, Umbreit, Knobel) zu erklären. Beide Bedeutungen passen zu יָעֵף *ermüdet*, *matt*, welches 2 Sam. 16, 2 vom Durstigen vorkommt. Das Wort steht nach Gesenius §. 136, vgl. 19, 25 mit 2 Accusativen. Die Erklärung von Paulus

(2) Beispiele sind : Ibn-Sana bei Abulf. Annales IV, S. 166, Z. 2 اغثت تبنين *du hast den Tabnin unterstützt*. Ebendas. T. I, S. 230, Z. 6 يَوْمُ اعوات *Tag der Hülfe*. Haririi consessus VI, S. 244, ed. Schultens.

und Hitzig, welche לָעוּת für den Infinitiv לְעוֹת von לָעָה nach لغا, لَغِيَ *reden* halten, (so wie die des Saadia لأُلَقِّنَ, *daſs ich lehre* und die des Chaldäers und Syrers, welche לָעוּת durch *lehren* und *verkündigen* wiedergeben), hat gegen sich, daſs dieses Wort, der Zusammenstellung לע gemäſs, wie Knobel richtig bemerkt, nur von unangemessenen Reden, *schwatzen, albernes Geschwätz führen, Thörichtes reden* Job 6, 3 vorzukommen scheint. So bezeichnet لَغْوٌ *thörichtes Geschwätz.* — Schwierigkeit macht nach dieser Erklärung auch noch die Punktation לָעוּת für לְעוֹת.

Das Adjectiv יָעֵף bezeichnet *ermattet, müde,* von יָעַף *ermüdet, matt sein, werden, sich ermüden* durch saure Arbeit Jes. 40, 28; 44, 12; Hab. 2, 13; 2 Sam. 16, 2 und durch Laufen, daher יְעָף *ermüdender Lauf* (nach Fürst: *Glanz, Schimmer*) Dan. 9, 21. Jarchi und Kimchi, welche dem Chaldäer folgen (מְשַׁלְּחָן), erklären יָעֵף durch צמאים לשמוע את דברי הקב"ה, *welche dursten* (lechzen), *Worte Gottes zu hören.*

דָּבָר, welches hier nicht mit einigen Auslegern mit יָעֵף, sondern mit לָעוּת zu verbinden ist, bezeichnet hier ein solches Wort, welches, wie Rosenmüller richtig bemerkt, *trösten* und einen Niedergeschlagenen und Gebeugten aufrichten heiſsen kann.

Durch die Worte: „*an jeglichem Morgen* (wie 28, 19) *weckt er mir das Ohr,*" will der Knecht Jehovas sagen, daſs er jeden Morgen, d. i. ununterbrochen, wie ein Schüler oder Jünger von Gott angeregt und belehrt werde, d. i. von ihm Offenbarungen und Aufträge erhalte. Hieron. bemerkt zu diesen Worten richtig, daſs dasjenige, was der Knecht Jehovas hier sage, auch im N. T. von Christus gesagt werde, indem nach demselben dieser nur dasjenige mittheile, was er von seinem Vater zu lehren

und zu thun beauftragt sei; vgl. Joh. 5, 30; 8, 28 und Philipp. 2. — Jarchi bemerkt: כמשפט הלימודים האמת והנכוחה *nach der Sitte derer, die über das Wahre und Rechte belehrt worden sind.*

V. 5 : אֲדֹנָי יֱהוִֹה פָּתַח־לִי אֹזֶן וְאָנֹכִי לֹא מָרִיתִי אָחוֹר לֹא נְסוּגוֹתִי *Der Herr Jehova öffnete mir das Ohr, und ich war nicht widerspenstig, zurück bin ich nicht gewichen;*

der Alex. : *καὶ ἡ παιδεία κυρίου κυρίου ἀνοίγει μου τὰ ὦτα· ἐγὼ δὲ οὐκ ἀπειθῶ, οὐδὲ ἀντιλέγω,* welche Worte Hieronymus wiedergiebt : et disciplina domini aperit aures meas. Ego autem non renuo, neque contradico;

der Syr. : ܡܳܪܝܳܐ ܐܰܠܳܗܳܐ ܦܬܰܚ ܠܺܝ ܐܶܕܢܰ̈ܝܳܐ ܘܶܐܢܳܐ ܠܳܐ ܗܦܰܟܶܬ ܠܒܶܣܬܪܳܐ ܘܰܐܦܠܳܐ ܩܳܡܶܬ ܒܚܽܘܪܳܢܳܐ *Der Herr Gott öffnete mir die Ohren und ich wandte mich zurück und widerstand nicht hartnäckig;*

der Chald. : יְיָ אֱלֹהִים שַׁלְחַנִי לְאִתְנַבָּאָה וַאֲנָא לָא סָרֵבִית לַאֲחוֹרָא לָא אִסְתַּחֲרִית *Der Herr* (Jehova) *Gott sandte mich zum Prophezeien und ich widersprach nicht und wandte mich nicht zurück;*

Hieron. : Dominus deus aperuit mihi aurem, ego autem non contradico : retrorsum non abii.

In diesem Verse erklärt der Knecht Jehovas, daſs er von Gott Offenbarungen und Aufträge erhalten, und daſs er dieselben (wenn auch schwere und lästige, V. 6) doch bereitwillig aufgenommen habe (3). Ueber die Punktation יֱהוִֹה siehe den vorigen Vers. — Die Redensart : *das Ohr öffnen* bezeichnet beständig : etwas bekannt machen, offenbaren, benachrichtigen; vgl. 1 Sam. 20, 12; Ruth 4, 4. Ist derjenige, welcher das Ohr öffnet, Jehova, so bezeichnet es : etwas *offenbaren,* seinen Willen kundthun, um ihn

(3) Nach Rosenmüller : „Affirmat, se Jovae summam probasse alacritatem tum in suscipiendo tum in administrando munere sibi imposito, gravi licet et arduo.“

bestimmt zu erkennen und auszuführen. So heifst es Jes. 48, 8 : „Du (Israel) hast es nicht gehört, du hast es nicht gewufst, auch hat sich vordem dein Ohr nicht aufgethan“; 42, 20 : „das hat man ihm (Israel) geöffnet.“ Dasjenige, was Jehova ihm kund gethan, ist nach dem Folgenden das schwere Leiden, welches er in Ausführung seines Berufes zu erdulden hat.

Der Alex. hat das letzte Wort des vorigen Verses כַּלְּמוּדִים mit diesem Verse unrichtig verbunden. Da derselbe אֲדֹנָי im Genitiv übersetzt, so scheint er וְלִמּוּדֵי gelesen zu haben.

Ich war nicht widerspenstig ist s. v. a. ich habe willig und ohne Widerspruch den mir von Jehova gewordenen Auftrag angenommen. Vgl. Jerem. 17, 16 : „ich bin nicht geflohen, um nicht dein Prophet zu sein.“ מָרָה kommt öfters in der Bedeutung : *widerspenstig sein* (مَرَى *verweigern*) vor; vgl. 5 Mos. 21, 18. 20; Ps. 78, 8. Von der Widerspenstigkeit gegen den Befehl Jehovas wird מָרָה 4 Mos. 20, 24; 27, 14; 1 Sam. 12, 15; Ps. 5, 11; Hos. 14, 1 gebraucht. *Zurück bin ich nicht gewichen*, d. i. ich habe dem von Jehova mir gegebenen schweren Beruf mich nicht zu entziehen gesucht.

סוּג und סוֹג s. v. a. נָסַג *zurückweichen*, d. i. abtrünnig werden, insbesondere von Jehova, Ps. 80, 19; 53, 4; Sprüchw. 14, 14, wird auch im Niphal in derselben Bedeutung Ps. 35, 4; 40, 15; 44, 19; 70, 3; 129, 5; Jes. 42, 17; Jer. 46, 5; Zeph. 1, 6 gebraucht. — „Vocationis dei“, bemerkt Rosenmüller, „probe conscius munus acceptum constanter obii, nec ullis adversis ab eo retroactus sum.“

V. 6 : גֵּוִי נָתַתִּי לְמַכִּים וּלְחָיַי לְמֹרְטִים פָּנַי לֹא הִסְתַּרְתִּי מִכְּלִמּוֹת וָרֹק *Meinen Rücken bot* (eig. *gab*) *ich den Schlagenden, und meine Backen* (Hitzig : *Bart*) *den Raufenden*, *mein Antlitz verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel.* Die alten Uebersetzungen haben die hebräischen Worte treu wiederge-

geben; nur der Alex., der die beiden letzten Worte: ἀπὸ αἰσχύνης ἐμπτυσμάτων übersetzt, hat das ו vor רֹק nicht ausgedrückt.

Der Knecht drückt hier den Gedanken, dafs er bei Ausführung des von Jehova ihm gewordenen Berufes eine schimpfliche und schmähliche Behandlung erfahren und geduldig ertragen habe, individualisirend aus. Durch das Raufen des Bartes und das Speien ins Gesicht (4) wird die Behandlung als eine äufserst schimpfliche und schmachvolle bezeichnet, vgl. Nah. 13, 25; 2 Cor. 11, 24; Horat. Sat. 3, 1. 133. Vellunt tibi barbam lascivi pueri; Pers. Sat. II, 28. Idcirco stolidam praebet tibi vellere barbam Jupiter? Thevenot schreibt in seinen *Reisen* I, S. 57: „Es ist eine überaus grofse Beschimpfung, jemanden bei seinem Barte zu fassen, es sei denn, dafs man ihn küssen wolle.“ S. Harmer's Beobachtungen über den Orient II, S. 61, III, S. 434 ff. Dafs der Heiland diese entehrende und schmähliche Mifshandlung buchstäblich erduldet hat, bezeugt das N. T., vgl. Matth. 26, 67; 27, 30. Könnte aber auch die buchstäbliche Erfüllung dieses Ausspruchs im Leben des Heilandes nicht nachgewiesen werden, so würde das noch kein Grund sein, unsere Stelle nicht auf ihn zu beziehen, indem man jene Worte auch von einer schimpflichen Behandlung überhaupt erklären könnte. — Das Raufen des Backens oder des Bartes gilt noch jetzt im Oriente für eine der gröfsten Beschimpfungen, vgl. 2 Sam. 10, 4. Dafs auch die Propheten grofse Beschimpfungen und Spott haben erdulden müssen, bezeugen Jer. 20, 2; 27, 7 ff.; 32, 3 ff.; 2 Chron. 25, 16; Apstgsch. 5, 40. — Dafs hier aber nicht an Mifs-

(4) Vgl. 25, 9; 4 Mos. 12, 14; Job 30, 10; Herod. I, 99; Xenoph. Cyrop. I, 18, wonach auch das Anspeien eine Beschimpfung bei den Persern und Medern, wie bei den Arabern nach Niebuhr's Reise I, 57 war.

handlungen und Beschimpfungen des Propheten (H i t z i g), oder des besseren Theils des Volkes im Exil, wie K n o b e l u. A. meinen, zu denken ist, haben wir bereits oben gezeigt.

מַכִּים von dem in Kal ungebräuchlichen נָכָה *schlagen*, ist Partic. Hiphil.

לְחִי *Backe*, *Wange* und *Kinnbacke*, Richt. 15, 15—17; Job 40, 26; Ps. 3, 5, Arab. لَحْيٌ dasselb., und لِحْيَةٌ *Bart*. Das Schlagen auf den Backen galt als Zeichen der Demüthigung und Beschimpfung, Mich. 4, 14; 1 Kön. 22, 24; Klagl. 3, 30.

מָרַט *glatt*, *kahl machen*, *ausraufen*, Esr. 9, 3; Nah. 13, 25.

Von V. 7—9 verkündigt der Knecht Jehovas, daſs er bei seinen Miſshandlungen, Schmähungen und Beschimpfungen sich eines solchen göttlichen Beistandes zu erfreuen habe, daſs er sie nicht nur mit Muth und Ausdauer ertragen könne, sondern auch über seine Feinde siegen und dadurch gerechtfertigt werde. Daſs das, was der Prophet hier sagt, im Leben des Heilandes in der muthigen Erduldung der Leiden, und in der Auferstehung und Verherrlichung, sowie in der Zerstörung Jerusalems seine Erfüllung gehabt hat, bedarf keiner näheren Nachweisung. Die Erklärung derjenigen Ausleger, welche unter den Feinden des Knechtes Jehovas den untheokratischen Theil des Volkes Israel (K n o b e l), oder die Heiden, namentlich Babylonier verstehen, ist nicht bloſs gesucht und künstlich, sondern läſst sich auch nicht geschichtlich nachweisen.

V. 7 : וַאדֹנָי יֱהוִה יַעֲזָר־לִי עַל־כֵּן לֹא נִכְלָמְתִּי עַל־כֵּן שַׂמְתִּי פָנַי כַּחַלָּמִישׁ וָאֵדַע כִּי־לֹא אֵבוֹשׁ *Doch* (H e n g s t e n b. : *aber*) *der Herr Jehova wird mir helfen* : *darum bin ich nicht beschämt*; *darum mache ich mein Angesicht wie Kiesel*, *und weiſs, daſs ich nicht zu Schanden werde* (*erröthe*).

So groſs, will der Knecht Jehovas sagen, auch die Miſshandlungen und Beschimpfungen sind (V. 6), so er-

trage ich sie mit Muth, Festigkeit und Ausdauer, weil Jehova mir beisteht und mich stärkt. Rosenmüller bemerkt: „Jovam sibi semper adesse ait in illo convictorum et vexationum conflictu, hinc esse, cur eo neque confundatur, neque frangatur animus.“ Es läſst sich kaum verkennen, daſs in den Worten Luc. 9, 51: *ἐγένετο δὲ ἐν τῷ συμπληροῦσθαι τὰς ἡμέρας τῆς ἀναλήψεως αὐτοῦ καὶ αὐτὸς τὸ προσωπόν αὐτοῦ ἐστήριξε τοῦ ποφεύεσθαι εἰς Ἱερουσαλήμ* auf diese Stelle angespielt werde.

Das ו vor אֲדֹנָי faſst man hier im Gegensatze am besten in der oft vorkommenden Bedeutung: *doch*, wie 1 Mos. 2, 17; 17, 21; Hos. 1, 7 u. a.

נִכְלָמְתִּי von dem in Kal ungebräuchlichen כָּלַם, arab. كَلَمَ *verwunden*, *einschneiden* (daher كَلْمٌ *Wunde*), im Hiphil *beleidigen*, *schmähen*, *Schmach anthun*, *beschämen*, im Niphal *beschimpft*, *beschämt sein*, *werden*, *zu Schanden werden*, hat eine Beziehung zu כְּלִמָּה *Schmach*, *Schmähung*, *Scham* im vorigen Verse. — Der Knecht Jehovas vergleicht sein Gesicht mit einem Kieselstein, um dadurch seine Festigkeit und die Ausdauer seines Geistes bei den Miſshandlungen und Schmähungen auszudrücken; vgl. Jer. 3, 8. 9; 5, 7; Zach. 7, 12. — Auf ähnliche Weise erklärt Jeremia 1, 17. 18; 15, 20, daſs Jehova ihm einen unerschütterlichen Muth und die wahre Freiheit, anzuklagen und zu bestrafen, verliehen habe. Das Bild vom Kiesel findet sich auch Ezech. 3, 8. 9.

Das Quadrilitt. חַלָּמִישׁ bezeichnet einen harten Stein, namentlich den *Kieselstein*, Job 28, 9; Ps. 114, 8. Im Arab. bedeutet das entsprechende خَنْبُوسٌ *Feuerstein*. Verwandt scheint *χάλιξ*, silex zu sein.

V. 8: קָרוֹב מַצְדִּיקִי מִי־יָרִיב אִתִּי נַעַמְדָה יָּחַד מִי־בַעַל מִשְׁפָּטִי יִגַּשׁ אֵלָי *Nahe ist, der mich rechtfertigt; wer will mit mir streiten? Laſs uns zusammen auftreten; wer ist mein Widersacher? (Gegner) er trete heran zu mir.*

Der Knecht Jehovas fordert hier im Bewufstsein seiner gerechten Sache und der göttlichen Hülfe und in der Gewifsheit seines Sieges seine Widersacher auf, mit ihm zu rechten und ihre Anklagepunkte vorzubringen. Der Knecht weifs, dafs Jehova ihm beisteht, ihm zu seinem Rechte verhelfen und ihn aus dem Zustande der Mifshandlung und der Schmach befreien und beglücken wird (5). Da ihm als Gerechten (צַדִּיק) das von Jehova ihm gewordene Recht (מִשְׁפָּט) bestimmt sei (49, 4), so möge sein Widersacher mit ihm zusammenkommen, um die Sache entscheiden zu lassen. Eine factische Erfüllung dieses Ausspruches erfolgte durch die Zeichen bei seinem Tode (Matth. 27, 45. 51—54), in der glorreichen Auferstehung (Matth. 28, 1 ff.) und Himmelfahrt des Heilandes, so wie in Anerkennung seiner göttlichen Sendung, in der Annahme seiner Lehre und in den Wunderthaten seiner Jünger. הִצְדִּיק bezeichnet *Recht verschaffen*, *zum Recht verhelfen*, wie 45, 25; 2 Sam. 15, 4; Ps. 82, 3. Der Chaldäer hat מַצְדִּיק durch זָכוּתִי *meine Gerechtigkeit*, *Unschuld* wiedergegeben.

רִיב wird insbesondere auch vom Streiten vor Gericht, *Rechtssache führen, vertheidigen* gebraucht; vgl. Jes. 1, 17; 51, 22; 1 Sam. 24, 16. 25. 39; Ps. 43, 1 und daher רָב *Vertheidiger* Jes. 19, 20.

עָמַד *stehen*, arab. عَمَدَ *aufrichten, feststellen, stützen,* bezeichnet hier wie 3 Mos. 19, 16; Pred. 4, 15; 1 Chron. 20, 4; 21, 1; Dan. 8, 23; 11, 2. 3 *auftreten.*

בַּעַל מִשְׁפָּטִי eig. *Herr*, *Besitzer meiner Rechtssache,* so viel als einen Rechtshandel, Streit habend, bezeichnet

(5) Was der Knecht Jehovas hier von sich sagt, wendet Paulus Röm. 8, 33. 34 mit einer offenbaren Anspielung darauf auf die treuen Anhänger Christi an, wenn er schreibt: *τίς ἐγκαλέσει κατὰ ἐκλεκτῶν θεοῦ; θεὸς, ὁ δικαιῶν; τίς ὁ κατακρίνων; Χριστὸς, ὁ ἀποθανὼν, μᾶλλον δὲ καὶ ἐγερθεὶς, ὅς καὶ ἔστιν ἐν δοξιᾷ τοῦ θεοῦ, ὃ καὶ ἐντυγχάνει ὑπὲρ ἡμῶν.*

Widersacher, *Gegner*. בַּעַל kommt häufig in Verbindung mit anderen Substantiven vor, um den Besitzer einer Sache zu bezeichnen; so z. B. das jenem entsprechende בַּעַל דְּבָרִים *Herr*, *Besitzer der Worte*, d. i. wer Rechtshändel hat, 2 Mos. 24, 14, בַּעַל חֲלֹמוֹת *Herr der Träume*, d. i. Träumer 1 Mos. 37, 19; בַּעַל בְּרִית *Herr des Bundes* für Verbündeter, 1 Mos. 14, 13. Vgl. אִישׁ, בֵּן, im Arab. ذُو und صَاحِب.

V. 9 : הֵן אֲדֹנָי יֱהֹוִה יַעֲזָר־לִי מִי־הוּא יַרְשִׁיעֵנִי הֵן כֻּלָּם כַּבֶּגֶד יִבְלוּ עָשׁ יֹאכְלֵם *Siehe*, *der Herr Jehova wird mir helfen*; *wer ist's*, *der mich verdammen* (*verurtheilen*) *möchte? siehe*, *sie alle veralten wie ein Kleid*, *die Motte verzehrt sie.*

In diesem, dem vorigen entsprechenden Verse will der Knecht Jehovas sagen : „Wer will es noch ferner wagen, mich, dem Gott bei Ausführung seines Amtes beisteht, als einen, der Unrecht hat (יָשָׁע 5 Mos. 25, 1) und schuldig ist, zu behandeln und zu bedrücken? Diejenigen, welche es thun und mir Unbilden und Leiden zufügen, werden vergehen wie ein Kleid, welches von Motten aufgefressen wird und zerfällt.“ Das Verderben, welches meine Widersacher mir bereiten, wird sie vernichten, wie eine Motte die Kleider.

מִי־הוּא *wer da*, *wer doch?* Ewald hebräische Grammatik §. 579.

רָשַׁע *gottlos*, dann *schuldig*, *strafbar sein*, daher רָשָׁע *gottlos*, *frevelhaft*, dann *Frevler*, wird in Hiphil öfters vom Richter gebraucht, welcher jemanden für schuldig, strafbar erklärt; vgl. 2 Mos. 22, 8; 5 Mos. 25, 1; Job 32, 3.

Das Bild von einer Motte kommt auch Jes. 51, 8; Hos. 5, 12 von den Gottlosen und Feinden der Gerechten und Frommen vor. Ps. 39, 12; Job 13, 28 wird dasselbe von aufreibenden Krankheiten gebraucht.

Die Erfüllung dieses Ausspruchs liefert uns die Geschichte des Heilandes und seiner Kirche. Bekannt ist, welches die traurigen Folgen der Verwerfung und Ver-

folgung Christi und seiner Kirche für das jüdische Volk und andere Feinde gewesen und ferner sein werden. — Die Feindschaft gegen dieselbe hat nur ihr Verderben zur Folge gehabt. — Knobel, der unter dem Knechte Jehovas hier unseren Propheten versteht, ist der Meinung, dafs das von der Motte entnommene Bild, welches Job 13, 28; Ps. 39, 12 von aufreibenden Krankheiten vorkomme, ein allmähliges Untergehen durch Ungemach, Noth und Leiden überhaupt ausdrücke und nicht an den Untergang seiner Gegner (aus den Juden) zugleich mit den Babyloniern durch die Meder und Perser zu denken sei. — Dafs hier weder von den Juden im Exil, von welchen der Verfasser unserer Weissagung zu leiden gehabt haben soll, noch von den Babyloniern die Rede sei, haben wir bereits oben dargethan.

V. 10 und 11 wendet sich der Prophet in einer doppelten Anrede zuerst an die Gottesfürchtigen und Frommen, dann an die Gottlosen; die Ersteren werden ermahnt, auf Jehova fest zu vertrauen, die Anderen darüber belehrt, dafs ihnen für ihr verderbliches Wirken ein sicherer Untergang bevorstehe.

V. 10 : מִי בָכֶם יְרֵא יְהוָֹה שֹׁמֵעַ בְּקוֹל עַבְדּוֹ אֲשֶׁר הָלַךְ חֲשֵׁכִים וְאֵין נֹגַהּ לוֹ יִבְטַח בְּשֵׁם יְהוָֹה וְיִשָּׁעֵן בֵּאלֹהָיו *Wer ist unter euch, der Jehova fürchtet, der auf die Stimmen seines Knechtes (Dieners) hört? Der in Finsternissen wandelt und keinen Lichtstrahl hat, vertraue auf Jehovas Namen und stütze sich auf seinen Gott.*

Der Alex., der Syr. und Hieron. haben den hebräischen Text treu übersetzt; nur hat der Alex. הָלַךְ, יִבְטַח und יִשָּׁעֵן im Plural wiedergegeben. Der Chald. hat aber erklärend übersetzt : אָמַר נְבִיָּא עֲתִיד קוּדְשָׁא בְּרִיךְ הוּא לְמֶהֱוֵי אָמַר לְעַמְמַיָּא מַן בְּכוֹן מִדְּחַלַיָּא דַיְיָ דִי שְׁמַע בְּקָל עַבְדֵיהּ נְבִיָּא דַעֲבַד אוֹרַיְתָא בְּעָקָא כְּגִבַר דִמְהַלֵךְ בְּקִבְלָא וְלֵית זְהוֹר לֵיהּ מִתְרְחִיץ בִּשְׁמָא דַיְיָ וּמִסְתְּמִיךְ עַל פּוּרְקָנָא דֶאֱלָהֵיהּ *Es sagt der Prophet : es wird geschehen, dafs der Heilige (und) der Gesegnete zu den*

Völkern sagt : wer ist unter euch aus denen, die den Herrn fürchten, der die Stimme seines Dieners des Propheten hört, der der Urheber des Gesetzes in der Trübsal (Noth) ist; wie der Mann, der in Finsternissen wandelt und kein Licht hat : er hoffe auf den Namen des Herrn und stütze sich auf das Heil seines Gottes.

Es wendet sich hier der Knecht Jehovas in der zweiten Person, wie aus V. 11 erhellt, an die ihm Zuhörenden und ermahnt zuvörderst die frommen Jehovaverehrer, auf seine Stimme zu hören und auf Jehova fest zu vertrauen. Das willige Hören auf die Stimme des Dieners Jehovas und das Vertrauen auf Jehova werden hier als unzertrennlich verbunden. Die Gottesfurcht soll sich dadurch bewähren, dafs man auf den hört, den Jehova gesandt hat. Man kann nur Gott fürchten, wenn man auf die Stimme seines Dieners hört; vgl. Joh. 5, 23. Es wird hier hingewiesen auf die Worte 5 Mos. 18, 15, wo es von einem Propheten heifst, den Jehova senden will : „auf ihn sollt ihr hören." Vgl. unsere Abhandlung über diese Stelle im IV. Bande der Beiträge.

Da das : *in Finsternifs wandeln* ohne Licht (Ps. 22, 24; 115, 1. 13) grofse Leiden bezeichnet, welche die frommen Jehovaverehrer zu erdulden haben werden, und da diese Leidenszeit erst nach der Ankunft der Knechte Jehovas eintreten soll, so haben wir hier eine Ankündigung einer Zeit der Leiden, welche die gläubigen Anhänger des Heilandes zu erdulden haben. Es sollen diese aber in den schweren Leiden ihr Vertrauen auf Jehova setzen und nicht wankend werden in der schweren Heimsuchung. In der Ermahnung zum festen Vertrauen liegt eine nicht undeutliche Hinweisung, dafs die Leiden der treuen Jehovaverehrer in Freude werden verwandelt werden. Das : „*der vertraue*" ist dann so viel als : der *darf* vertrauen, dafs die Dunkelheit in Licht, d. i. die Leiden in Freude sich verwandeln werden.

Dafs die treuen Anhänger des Heilandes, namentlich die Verkünder des Evangeliums, grofse Leiden zu erdulden hatten, bezeugt uns die Geschichte. Dauerte auch bei Vielen die Leidenszeit bis zu dem Ende ihres irdischen Daseins, so wurden ihnen doch nach dem Tode ihre Leiden in Freude und Glück verwandelt. Aber auch schon während ihrer irdischen Leiden machte ihr Vertrauen auf Gott sie stark und beglückte ihre Seele. — Wie die Zeit des irdischen Daseins des Heilandes als eine Zeit der Leiden, dagegen die nach der geduldigen Ertragung als eine Zeit des Sieges und des Glückes geschildert wird (Ps. 16, 22; Jes. 53), so hier in ähnlicher Weise die seiner treuen Anhänger. — Bei dem Herannahen der Zerstörung Jerusalems erging an die Gläubigen aus Israel der Ruf: erhebet eure Häupter, darum dafs sich eure Erlösung nahet, Luc. 21, 28. Die gläubigen Anhänger Christi zogen sich aus Jerusalem zurück und wurden gerettet, dagegen fanden diejenigen, welche nicht auf ihn hörten, grofsen Theils ihren Untergang. — Diese Erhaltung der treuen Gläubigen kann man als den Anfang des Sieges über die Welt ansehen. — Dafs hier nicht an die Leiden unseres Propheten im babylonischen Exil zu denken ist, haben wir bereits oben gezeigt.

Die Worte von מִי *wer*, *quisquis*, bis לוֹ sind als Subject anzusehen.

יְרֵא יְהוָֹה eig. *Jehova fürchtend* oder *Fürchter Jehovas* ist s. v. a. Jehovaverehrer im Gegensatze zu den Gottlosen, Abgöttischen.

נֹגַהּ, ܢܘܓܗ, ܢܘܓܗܐ, von נָגַהּ, syr. ܢܓܗ *scheinen*, *leuchten*, *strahlen*, bezeichnet *heller Schein*, *Glanz*, *Strahl*, z. B. des Feuers Jes. 4, 5; der Sonne 2 Sam. 23, 4; des Mondes Jes. 60, 19.

Der *Name Jehovas* ist s. v. a. Jehova selbst, insofern er erkannt und bekannt wird, also sich offenbart und kund thut als der wahrhaft Seiende, Treue, der die Seinigen

belehrt, leitet und kräftigt. — Vgl. Jes. 18, 7; 26, 8; 30, 27; Ps. 45, 6; 54, 3. Auf seinen Gott sich stützen, ist s. v. a. auf Jehova, den allmächtigen Schutzgott seiner Verehrer sich stützen.

V. 11 : הֵן כֻּלְּכֶם קֹדְחֵי אֵשׁ מְאַזְּרֵי זִיקוֹת לְכוּ בְּאוּר אֶשְׁכֶם וּבְזִיקוֹת בִּעַרְתֶּם מִיָּדִי הָיְתָה־זֹּאת לָכֶם לְמַעֲצֵבָה תִּשְׁכָּבוּן *Siehe ihr alle* (Ewald : *Ihr alle aber*), *die ihr Feuer anzündet, Brandpfeile* (Hengstenberg : *Gluthen*) *umgürtet* (Mehrere : *anzündet*), *wandelt im Lichte eures Feuers, und mit Brandpfeilen* (Hengstenb. : *Gluthen*), *die ihr entzündet* (Ewald : *angebrannt*, Hitzig : *die ihr brennen macht*) *: von meiner Hand wird* (*kommt*) *euch dieses, am Ort der Schmerzen* (Hitzig : *in Jammer*, Hengstenberg : *in Schmerz*) *werdet ihr liegen.*

Der Alex. : Ἰδοὺ πάντες ὑμεῖς πῦρ καίετε, καὶ κατισχύετε φλόγα· πορεύεσθε τῷ φωτὶ τοῦ πυρὸς ὑμῶν, καὶ τῇ φλογὶ ᾗ ἐξεκαύσατε. δι' ἐμὲ ἐγένετο ταῦτα ὑμῖν, ἐν λύπῃ κοιμηθήσεσθε.

Der Syr. : ܗܐ ܟܠܟܘܢ ܩܕܚܝ ܢܘܪܐ ܐܝܬܝܟܘܢ ܘܡܫܓܪܝܢ ܫܠܗܒܝܬܐ ܗܠܟܘ ܒܙܠܝܩܐ ܕܢܘܪܟܘܢ ܘܒܫܠܗܒܝܬܐ ܕܝܩܕܢܟܘܢ ܡܢ ܐܝܕܝ ܗܘܬ ܠܟܘܢ ܗܕܐ ܕܒܟܪܝܘܬܐ ܬܕܡܟܘܢ *Siehe, ihr alle, die ihr Feuer anleget, und die Flamme anzündet; wandelt in dem Glanze eures Feuers und in der Flamme eures Brandes : aus meinen Händen kommt euch dieses, damit ihr in Traurigkeit schlafet* (*ruhet*).

Der Chald. : מְתִיבִין עַמְמַיָא וְאָמְרִין קֳדָמוֹהִי רִבּוֹנָנָא לָא אֶפְשַׁר לָנָא לְמֶעְסַק בְּאוֹרַיְתָא אֲרֵי כָל יוֹמָנָא אִתְגְרֵינָא דֵין עִם דֵין בִּקְרָבָא וְכַד נִצַּחְנָא דֵין לְדֵין אוֹקִדְנָא בָתֵּיהוֹן וּשְׁבֵינָא טַפְלְהוֹן וְנִכְסֵיהוֹן וּבְהָדָא נָוְנָא שְׁלִימוּ יוֹמָנָא וְלָא אֶפְשַׁר לָנָא לְמֶעְסַק בְּאוֹרַיְתָא מְתִיב קוּדְשָׁא בְרִיךְ הוּא וְאָמַר לְהוֹן הָא כוּלְכוֹן מְגָרְן בְּאֶשְׁתָּא מַתְקְפֵי חֶרֶב אֱזִילוּ פִּילוּ בְּאֶשְׁתָּא דִגְרֵיתוּן וּבְחַרְבָּא דִתְקֵפְתּוּן מִמֵּימְרִי הֲוָת דָא לְכוֹן לְתַקְלוּתְכוֹן תְּתוּבוּן *Es antworten die Völker und sagen vor ihm : unser Herrscher* (*Herr*), *nicht ist es möglich*, *daſs wir nach dem Gesetze arbeiten* (*wirken*), *weil wir täglich einer gegen den*

anderen im Kriege hinstürzen, und wenn wir wechselweise siegen, so zünden wir einer des anderen Häuser an und führen gefangen ihre Kleinen und ihre Güter : und auf diese Weise sind unsere Tage verzehrt, und so ist es uns nicht möglich nach dem Gesetze zu wandeln. Jener der heilig und gesegnet ist, wird ihnen antworten und sagen : siehe ihr alle, die ihr das Feuer sendet und das Schwert haltet, geht und fallet ins Feuer, welches ihr gesendet habet, und in das Schwert, welches ihr haltet : von meinem Worte ist euch dieses geschehen, zu eurem Untergang werdet ihr euch wenden.

Hier. : Ecce vos omnes accendentes ignem, accincti flammis, ambulate in lumine ignis vestri, et in flammis quas succendistis : de manu mea factum est hoc vobis, in doloribus dormietis.

Man ersieht aus diesen Uebersetzungen, dafs sie, mit Ausnahme des Chaldäers, der eine erklärende giebt, unseren jetzigen Text vor Augen hatten und nur in der Bedeutung einiger Wörter nicht übereinstimmen.

Nach unserer Uebersetzung und nach dem Zusammenhange kann es nicht zweifelhaft sein, dafs in diesem Verse denjenigen aus Israel, welche dem Knechte Jehovas kein Gehör geben, sich auf ihre eigene Einsicht verlassen und sich selbst zu helfen suchen, vorausgesagt wird, sie würden statt Heil und Glück sich Unglück und Untergang bereiten und des Knechtes strafende Hand über sich herbeiführen. — Die Jehova nicht fürchten und auf die Stimme seines Knechtes nicht hören, zünden ein Feuer an, welches, anstatt ihre Finsternifs zu erleuchten, sie verzehrt.

Da der Knecht Jehovas derjenige ist, welcher über die Unempfindlichen und Widerspenstigen das Verderben herbeiführt, wogegen er den Folgsamen und Frommen in ihrer Dunkelheit Licht d. i. Heil und Segen bringt, so ist er für jene ein strafender Richter, für diese ein wahrer Heiland. Die Würde und Macht, welche hier dem Knechte Jehovas beigelegt wird, wird ihm auch an anderen Stellen

zugeschrieben. So hat derselbe nach Jes. 51, 16 den Himmel gepflanzt und die Erde gegründet, nach 49, 2 hat Jehova dessen Mund einem scharfen Schwerte gleich gemacht, nach 49, 6 ist er der Erleuchter und Heilbringer der ganzen Welt, und nach 49,8 u. 42, 6 ein Bund für das Bundesvolk. Der Knecht Jehovas vereinigt also in seiner Person die Heilsspendung mit dem Richteramte; ganz übereinstimmend mit dem N. T., wo Christus nicht blofs als Heilbringer aller Menschen, sondern auch als Herr und Richter derselben dargestellt wird. Der Vater hat seinem Sohne auch alles Gericht übergeben. Dafs das Feuer, welches die Gottlosen anzünden, die Bestimmung habe, die Dunkelheit, worin sie sich befanden, zu erhellen, beweisen die Worte : „wandelt im Lichte eures Feuers." Das Licht, was sie selbst zur Erhellung der Dunkelheit anzünden, soll sie aber verzehren, und das Gegentheil von dem wirken, was sie beabsichtigen. Da der Krieg oder das Kriegesfeuer öfters Feuer genannt wird (Jes. 9, 18; Jer. 51, 25; Offenb. 8, 7—10), so läfst sich hier eine Hinweisung auf die Empörung und den Krieg, welchen die ungläubigen Juden gegen die Römer erregten, wodurch sie aber statt Befreiung den Untergang oder doch die Zerstreuung herbeiführten, kaum verkennen (6). An eine Empörung denken hier auch J. D. Michaelis, Dathe, Bauer, Gesenius,

(6) Auf das traurige Schicksal der Juden bezieht auch Dereser diesen Vers, wenn er bemerkt : „Ihr übrigen Juden, die ihr nicht an den Diener Gottes, Jesus, glaubet, und durch eigene Mittel euch rathen wollet, werdet elend zu Grunde gehen. Ihr gleichet den Reisenden, die in finsterer Nacht auf gefährlichen Fufssteigen in Felsenbergen wandern, und Fackeln anzünden, um zu sehen. Der Wind wehet ihre Fackel aus, dafs sie weniger als zuvor sehen, am schroffen Felsen sich verwunden, stürzen, und mit Schmerzen ringend da liegen, ohne sich helfen zu können. Ein passendes Bild der Juden nach den Zeiten Christi, die durch eine Empörung gegen die Römer sich retten wollten. Ihr Aufstand endigte mit dem Sturze ihres Staates, mit der Zerstörung Jerusalems und mit ihrer Zerstreuung unter alle Völker."

Maurer, Umbreit, wie Vitringa und Lowth. Diese Selbsthülfe kann aber nicht die der Exulanten im babylonischen Exile sein. Dafs hier aber auch nicht von Angriffen der Gottlosen auf die Frommen, und von dem Verderben, in welches die Angriffe ihren Urhebern umschlagen sollen, wie Hensler, Hitzig, Ewald und Knobel wollen, die Rede ist, erhellet daraus, dafs die Dunkelheit d. i. Leiden und Trübsale beider Parteien den Frommen und Gottlosen gemeinsam ist. — Das Licht ist demnach für die Gottlosen nicht ein heilbringendes, sondern ein verzehrendes Feuer.

קָדַח kommt auch Jes. 64, 1 und Jer. 17, 4 in der Bedeutung : *anzünden*, *entzünden* vor, im Arab. bezeichnet قَدَحَ *Feuer anschlagen.* Das abgeleitete Nomen קַדַּחַת bezeichnet 3 Mos. 26, 16; 5 Mos. 28, 22 *ein hitziges Fieber.*

Uneinig sind die Ausleger und Lexicographen über die Bedeutung von dem nur hier vorkommenden זִיקוֹת. Der Alex. giebt es durch *φλόγα*, *flamma*, wie der Syr. ܫܰܠܗܒܺܝܬܳܐ und Hieronymus; Hengstenberg durch *Gluthen* wieder, viele Neuere, wie Gesenius, Hitzig, Ew. übersetzen *Brandpfeile.* — Da weder ein Zeitwort זוק noch זיק vorkommt, so ist זִיקוֹת für זִנְקוֹת wahrscheinlich eine gedehnte Form für זִקּוֹת von dem im Kal ungebräuchlichen Zeitworte זָנַק im Piel *hervorschiefsen,* 5 Mos. 33, 22, im Syr. ܙܢܰܩ *einen Pfeil abschiefsen.* Im Arab. bezeichnet زَنَقَ *fest zusammenziehen,* was dem Abschnellen vorangeht. Hiernach würde זִיקוֹת eig. *Pfeile,* insbesondere Brandpfeile bezeichnen und dem זִקִּים Sprüchw. 26, 18, wo auch viele Codd. זִיקִים lesen, entsprechen. Im Syrischen bezeichnet ܙܝܩܳܐ *telum*, *fulmen.* — Dafs die Sitte nicht selten war, Pfeile mit brennbaren Stoffen zu umwickeln und sie angezündet abzuschiefsen, ist bekannt. So macht nach Ps. 7, 14 Jehova seine Pfeile brennend (חִצָּיו לְדֹלְקִים) und schiefst sie auf den Gottlosen ab. Vgl. Ammian. Marc. lib. 23, 4.

— Da das Umgürten zu den Brandpfeilen nicht zu passen scheint, so wollen Hitzig und Ewald nicht מְאַזְּרֵי, sondern מְאַוְּרֵי, Partic. von אוּר, أَوَّرَ (z. B. hist. Timur. I, 398) *accendit, anzünden, anstecken* und Secker מְאִירֵי gelesen wissen. Man mufs allerdings einräumen, dafs eine Verwechselung des ז und ו wegen ihrer Aehnlichkeit leicht ist und auch sonst vorkommt; allein es scheint uns diese Annahme doch nicht nothwendig, da die Texteslesart מְאַזְּרֵי *gegürtet, umgürtet*, eig. *umgürtende* in der Bedeutung *gerüstet* gefafst werden kann. Der Grund dieser Ausdrucksweise kann darin liegen, dafs derjenige, welcher sich umgürtet, sich rüstet. Es mochten auch bisweilen die Pfeile im Gürtel aufbewahrt werden. — Gegen die Lesart מְאַוְּרֵי spricht aber, dafs das Piel von אור gar nicht in Gebrauch ist und Hiph. הֵאִיר nicht *anzünden*, sondern *erleuchten, hell machen* bedeutet.

Das nur hier vorkommende מַעֲצֵבָה von עָצַב *arbeiten, Schmerz empfinden, Schmerz leiden*, daher עֶצֶב, עֹצֶב und עַצֶּבֶת *Schmerz* kann man hier passend mit Ewald in der Bedeutung *Ort des Schmerzes* fassen. Dafs das dem Nomen vorgesetzte מ öfters den Ort bezeichnet, ist bekannt; so z. B. מַעְיָן *Quellort*, von עַיִן *Quelle*, מַרְגְּלוֹת *Ort zu den Füfsen* von רֶגֶל, מִזְבֵּחַ *Altar*, eig. *Schlachtort*. מִדְבָּר *Trift, Wüste*.

שָׁכַב *liegen* kommt Jes. 43, 17 von den darniederliegenden Aegyptern vor, und Ps. 41, 9 heifst es vom Feinde: „und der erliegt, wird nicht wieder aufstehen."

Jes. 51, 4. 5. 9. 16. 17.

§. 1.

Vorbemerkungen.

In der zusammenhängenden Weissagung Kap. 51 bis 52, 12 richtet zuerst Jehova seine Rede an die treuen

Gottesverehrer, welche der Gerechtigkeit nachjagen und ihn aufrichtig suchen (V. 7), und ermahnt sie, im Hinblick auf Abraham, den er aus Mesopotamien berufen, und auf Sara, ihre Stammeltern, die er gesegnet und denen er eine zahlreiche Nachkommenschaft verliehen, ihr Heil und ihre Wiederherstellung freudig zu hoffen und sich nicht ob der Dränger zu fürchten, indem die Gottlosen in einem grofsen Strafgerichte der Untergang treffen, die Theokratie aber wiederhergestellt und die Religion des einen wahren Gottes unter den Heiden verbreitet werden würde (51, 1—8). Die Auserwählten d. i. die frommen Gläubigen sollen hiernach in der Hoffnung des kommenden Heiles und der Wiederherstellung die Schmach und Leiden, welche ihnen die dem Untergang bestimmten Gottlosen bereiten, geduldig ertragen. V. 9—10 fordern die frommen Gläubigen Jehova auf, gegen ihre Bedrücker einzuschreiten und sie zu retten, wie ehemals Israel bei der Befreiung aus Aegypten. V. 11, welcher sich auch 35, 10 findet, und nach mehreren Auslegern, wie Ewald und Knobel, aus jener Stelle hierher gerathen sein soll, da nach dem Zusammenhange hier eine Aufforderung und nicht eine Hoffnung und Verheifsung zu erwarten sei, wird den Gläubigen Befreiung und Rückkehr in ihr Vaterland und dauerndes Glück verheifsen. V. 12—16, welche die Antwort Jehovas enthalten, giebt derselbe dann eine Ermahnung zur Standhaftigkeit, indem er der Gemeinde vorhält, nur schwache Menschen seien ihre Gegner und Bedrücker, von ihrer Furcht und ihren Leiden würden sie durch ihren allmächtigen Beschützer befreit werden, und die Theokratie werde von ihm (nach Mehreren vom Knechte Jehovas) wiederhergestellt werden. Hierauf wendet sich der Verfasser an Jerusalem, den Mittelpunkt des theokratischen Staates, schildert dessen trauriges Schicksal bei der Zerstörung, und verheifst dann die Wiederherstellung (V. 17 bis 52, 2). Denn Jehova werde sein Volk von seinen Bedrängern wie vormals von den Aegyptern befreien, da kein Grund mehr

vorhanden sei, sie ihrer Gewalt zu überlassen (V. 3—6). Hierauf schildert der Prophet in hoher Begeisterung die Freude über die Befreiung, und sieht Heilboten mit der frohen Nachricht nach Jerusalem ziehen, worauf er dann zur Heimkehr auffordert (V. 7—12).

V. 1—8 spricht Jehova, V. 9—10 die gläubige Gemeinde, welche um Verwirklichung ihrer Hoffnung Jehova anflehet, nach Anderen (Hezel, Bade, Knobel) der Prophet; V. 12 bis Kap. 52, 6 wieder Jehova, Kap. 52, 7—12 der Prophet.

Dafs der Prophet Kap. 51, 1 bis 52, 12 hauptsächlich von der Befreiung Israels aus dem babylonischen Exile, der Wiederansiedelung desselben in dem Lande der Väter, Palästina, und namentlich zu Jerusalem, spricht, darüber sind die Ausleger gröfstentheils einig. Eine Verschiedenheit der Ansicht findet sich bei denselben darüber, ob dasjenige, was von dem zukünftigen glücklichen Zustande gesagt wird, sich auch auf die messianischen Zeiten und den Messias selbst mitbeziehe. Mehrere, wie Moldenhawer, Hengstenberg, Bade, Loch und Reischl u. A. nehmen an, dafs 51, 16 von dem Messias die Rede sei, und dafs dasjenige, was von dem zukünftigen Glücke Israels und der Heiden gesagt werde, auch auf die messianischen Zeiten bezogen werden müsse. Da die Zeiten nach dem Exile öfters mit den messianischen verbunden erscheinen, und die Propheten von jenen zu diesen übergehen, so kann dieses auch hier mit Grund angenommen werden. Die leibliche Befreiung aus dem babylonischen Exil ist dann nur ein schwacher Anfang der zukünftigen durch Christus. Namentlich werden zu den messianischen Stellen 51, 4. 5 (1). 9. 16. 17 gezählt. Wir wollen daher über diese Verse im Folgenden das Nöthige sagen.

(1) Diese beiden Verse führt Justinus dial. c. Tryph. §. 11, p. 112 an, und erklärt sie vom neuen Bunde, dem ewigen und letzten Gesetze, welches Christus gegeben hat.

§. 2.
Commentar.

V. 4: הַקְשִׁיבוּ אֵלַי עַמִּי וּלְאוּמִּי אֵלַי הַאֲזִינוּ כִּי תוֹרָה מֵאִתִּי תֵצֵא וּמִשְׁפָּטִי לְאוֹר עַמִּים אַרְגִּיעַ *Horchet auf mich, mein Volk, und meine Nation* (Hitzig: *meine Gemeinde*, Ewald: *Leute*), *merket auf mich! denn Lehre wird von mir ausgehen und Recht* (Ewald: *meine Pflicht*, Hitzig: *meinen Brauch*, Gesenius: *Gesetz*) *werde ich zum Lichte der Völker gründen.*

Der heil. Hieron.: „Attendite ad me populus meus, et tribus mea (LXX. *οἱ βασιλεῖς*) me audite: quia lex a me exiet, et iudicium meum in lucem populorum requiescet.“

Dereser meint, dafs hier vom Edicte des Cyrus die Rede sei, welches den Juden die Rückkehr nach Palästina erlaubte, ihnen Recht schaffte, und den Gott des Himmels, welchem er seine Siege zuschrieb, bekannt machte, Esr. 1, 2. — Diese Erklärung fafst aber die Worte in einem zu beschränkten Sinne. Wenn auch in unserem Kapitel von der Rückkehr aus dem Exile die Rede ist, so kann die volle Erfüllung dieser Worte doch nicht in der Erlaubnifs des Cyrus zur Rückkehr gefunden werden. Schon die Verbindung mit dem vorhergehenden Verse, wo von einem Troste Zions und einer Freude und Danksagung die Rede ist, zeigt, dafs das zukünftige Glück Israels ein grofses und dauerndes sein soll, welches aber das der zurückgekehrten Exulanten nach Esra und Nehemia nicht war, weil sie mit Feinden umgeben waren, und weil ein Theil des Volkes gesetzwidrige Handlungen verrichtete und das göttliche Gesetz in vielen Punkten gröblich übertrat. Da nun ferner in unserem Verse die Heiden die göttliche Lehre erhalten und dadurch erleuchtet werden sollen; dieses aber nicht vor der Erscheinung Christi geschehen ist — denn dafs über die Bekehrung einiger Heiden nicht so gesprochen werden kann, wie der Prophet hier thut, ist ein-

leuchtend — so mufs hier nothwendig eine Beziehung auf die messianischen Zeiten angenommen werden. Der Segen, der durch Abrahams, Isaaks und Jakobs Nachkommen allen Völkern der Erde zu Theil werden soll, ist denselben erst durch das Evangelium beschieden worden.

Dafs hier wie 2, 3; 42, 6 von der Verbreitung der Jehovareligion unter den Heiden die Rede sei, nimmt auch Knobel an. Wenn Jehova hier als derjenige bezeichnet wird, von welchem die Lehre und das Recht ausgeht, so ist dieses nicht zu verstehen, als wenn es unmittelbar von ihm selbst geschehen werde. Diejenigen Stellen, wonach der Knecht Jehovas das Licht unter die Heiden bringt, lassen darüber keinen Zweifel, dafs die Belehrung auch hier durch ihn als seinen Diener und in seinem Namen und Auftrage geschehen soll. Es ist daher nicht mit Knobel an die Verbreitung der Jehovareligion durch die wiederhergestellten Juden zu denken. Da לְאֹם nur von nichtisraelitischen Völkern vorkommt und עַמִּים offenbar die Heiden bezeichnet, so läfst sich in jenem eine Hinweisung auf die Gläubigen aus den Heiden nicht verkennen. Der Prophet hatte demnach die Gläubigen aus Israel und aus den Heiden vor seinen geistigen Augen. — Einige Ausleger, wie Ges., de Wette, halten עַמִּי und לְאוּמִּי für abgekürzte Plurale, wie מִנִּי Ps. 45, oder lesen, wie Lowth, J. D. Michaelis nach dem Syrischen und 3 Codd. עַמִּים und 15 Codd. לְאֻמִּים, wonach die Heiden angeredet wären; allein diese Annahme und Aenderung ist unnöthig und wird durch die Beziehung auf die Gläubigen aus Israel und den Heiden nicht gefordert. Wenn der Alex. לְאוּמִּי durch ὁ βασιλεῖς (מְלָכִים) übersetzt, so liegt der Grund wohl nicht in einer anderen Lesart, sondern in der Auffassung der Stelle und darin, dafs Völker und Könige öfters verbunden erscheinen.

תּוֹרָה nehmen wir hier in der öfters vorkommenden Bedeutung *Lehre, Belehrung*, wodurch die Heiden erleuchtet werden sollen.

הִרְגִּיעַ bezeichnet eigentlich *zur Ruhe bringen*, hier aber *stellen*, *feststellen*, *gründen*, wie הֵנִיחַ *Ruhe geben*, *stellen*, *setzen*, wodurch es Jarchi erklärt, 46, 7; 14, 1; Zach. 5, 11, Saadia übersetzt : يُسَكِّنُهُم *habitare faciet*, da سكن wie das hebräische Wort *ruhen* und *wohnen* bezeichnet.

מִשְׁפָּט wird hier wie an anderen Stellen 2 Mos. 21, 2; 24, 3; 3 Mos. 18, 4; 5, 26; 19, 37; 5 Mos. 16, 19; 27, 19; 1 Sam. 8, 3 u. a. am passendsten in der Bedeutung *Recht* oder *Gesetz* genommen.

V. 5 : קָרוֹב צִדְקִי יָצָא יִשְׁעִי וּזְרֹעַי עַמִּים יִשְׁפֹּטוּ אֵלַי אִיִּים יְקַוּוּ וְאֶל־זְרוֹעִי יְיַחֵלוּן *Nahe ist mein Recht* (Hitzig : *Gnade*, Knobel : *Glück*, *Heil*, Rosenmüller : *iustitia*), *es geht hervor* (Ewald : *keimt*, Knobel : *entsteht*) *mein Heil, und meine Arme werden Völker richten*; *auf mich werden Länder* (Ewald : *Gestade*) *hoffen und auf meinen Arm harren.*

Der Alex. : *Ἐγγίζει ταχὺ ἡ δικαιοσύνη μου, καὶ ἐξελεύσεται ὡ̔ς φῶς τὸ σωτήριόν μου, καὶ εἰς τὸν βραχίονά μου ἔθνη ἐλπιοῦσιν. ἐμὲ νῆσοι ὑπομενοῦσι, καὶ εἰς τὸν βραχίονά μου ἐλπιοῦσιν.*

Die Vulg. : Prope est iustus meus, egressus est salvator meus, et brachia mea populos iudicabunt : me insulae exspectabunt, et brachium meum sustinebunt.

Der Syr. übersetzt die Worte treu und der Chald. zum Theil erklärend, indem er die Worte : „meine Arme werden die Völker richten“, durch בִּתְקוֹף דְּרַע גְּבוּרְתִּי עַמְמַיָּא יִתְּדָנוּן *durch die Kraft des Armes meiner Stärke werden die Völker gerichtet werden*, und : „auf mich werden Länder hoffen“, durch לְמֵימְרִי נַגְוָן יְסַבְּרוּן *auf mein Wort werden die Inseln hoffen* wiedergiebt.

Ist in dem vorigen, mit diesem eng zusammenhängenden Verse von der Verbreitung der Religion des einen wahren Gottes unter den Heiden die Rede, so unterliegt es keinem Zweifel, dafs auch dieser nicht blofs von der Entlassung der Juden aus dem babylonischen Exile und

von dem Eindrucke, welchen das Edict des Cyrus und die Entlassung auf die Heiden machte, handelt, sondern auch auf die messianischen Zeiten bezogen werden muſs. Zu dieser Annahme wird man insbesondere auch dadurch gezwungen, daſs in anderen messianischen Stellen das Heil, namentlich die wahre Religion und die göttliche Belehrung durch den Messias, den Heiden zu Theil werden soll. — Erschien den Propheten die Befreiung der Juden aus dem babylonischen Exile, die Wiederherstellung des Jehovacultus zu Jerusalem und das Heil, was ihnen und den Heiden durch den Messias zu Theil wurde, in seiner Anschauung verbunden, so konnte unser Prophet, da alles dieses hauptsächlich ein Werk der göttlichen Gnade und Barmherzigkeit war, so sprechen, wie hier geschieht. — In Beziehung auf die Befreiung aus dem Exile, dem Anfange des göttlichen Heils für Israel, konnte der Prophet dann auch von einer *Nähe* des Heils sprechen. Daſs das Heil ein von Jehova, dem einen wahren Gotte, ausgehendes sei, wird durch das wiederholte *mein* nachdrücklich hervorgehoben.

צֶדֶק *Recht*, *Gerechtigkeit* bezeichnet öfters Heil und Glück als Folge der Gerechtigkeit und entspricht dann dem יֶשַׁע, יְשׁוּעָה, vgl. Jes. 41, 2; 42, 6; 45, 8; 58, 3; 62, 1; Jer. 33, 16; Dan. 9, 24; Ps. 132, 9. *Mein Recht* oder *Heil* ist dann s. v. a. das Recht, das Heil, Glück, welches Jehova herbeiführt.

Durch das folgende יֶשַׁע *Glück*, *Heil* (Job 5, 4. 11; Ps. 132, 16; Jes. 61, 10), wird dieses ausdrücklich als eine von Jehova ausgehende Rettung und Hülfe bezeichnet. Daſs dieses Heil und Glück, welches den Heiden werden soll, hauptsächlich ein geistiges sein und in der richtigen Erkenntniſs und Verehrung des einen wahren Gottes bestehen werde, darüber läſst der vorhergehende Vers, so wie das Harren und Hoffen der Heiden keinen Zweifel.

Für יָצָא *hervorgehen*, hier s. v. a. *ausgehen*, *entstehen*, vgl. Job 5, 6, wird sonst צָמַח *sprossen* 42, 9 gebraucht.

זְרוֹעַ (arab. ذِرَاعٌ, aram. דְּרָעָא, ܕܪܳܥܳܐ) *Arm* wird oft metaphorisch zur Bezeichnung der Stärke, Macht und Hülfe gebraucht; der Arm Jehovas ist daher seine Allmacht, welche er in Thaten kund thut und wodurch er herrscht, regiert, Wohlthaten spendet, beschützt und straft. Vgl. 2 Mos. 6, 6; 15, 16; 5 Mos. 4, 34; 5, 15; 11, 2; 33, 27; Ps. 44, 4; 71, 18; 79, 11; 89, 11. 22; 98, 1; Jes. 30, 30; 33, 2; 40, 10. 11; 52, 10; 51, 1; 62, 8; Jer. 27, 6; 32, 17. Richtig bemerkt daher Theodoret: *βραχίονα τὴν δύναμιν καλεῖ.* — Wenn Jehova sagt, dafs er die Völker durch seine Arme richten werde, so will er dadurch sagen, dafs auch diese seinem allmächtigen Willen unterworfen seien und er über sie mit gewaltiger Macht Gericht halten werde. Da Jehova öfters als strafender Richter der Heiden und als Schutzgott seines Volkes erscheint, so kann man hier zunächst an die heidnischen Völker denken, welche seinem Volke feindlich waren und ihm Leiden jeder Art zufügten. Die Macht dieser Völker (der Chaldäer und anderer) soll gebrochen und dadurch sein Volk befreit werden. Der nicht selten wunderbare Schutz und die öftere Befreiung Israels aus Noth, Elend und Bedrückung, welche auch den benachbarten Völkern bekannt wurden und sie mit Furcht gegen den Gott Israels erfüllten, waren in Verbindung mit der Verkündigung der Jehovareligion verschiedene wirksame Mittel, welche Gott zur Bekehrung der Heiden gebraucht hat. In dem Geschicke Israels und seiner Feinde und Unterdrücker mufsten die Heiden das Walten des über alle Götter erhabenen mächtigen Gottes desselben anerkennen und dadurch mit Ehrfurcht vor ihm erfüllt werden. Da das gröfste Heil und Glück Israel und den Heiden erst durch die Annahme des Evangeliums zu Theil geworden ist, so wird es einleuchtend, dafs die Propheten, welche die Zukunft Israels und der Heiden vor ihrem geistigen Auge hatten, die niedere Befreiung aus dem Exile und aus Leiden und Noth mit

der höheren Befreiung aus Sünde und Irrthum verbinden und in ihren Schilderungen von der ersteren zur zweiten übergehen konnten.

Dafs V. 4 und 5 auch von den messianischen Zeiten die Rede sei, erkennt Hieron. schon dadurch an, dafs er צִדְקִי durch *iustus meus* und יִשְׁעִי durch *salvator meus* übersetzt hat. In seinem Commentare zu diesen Versen schreibt er : „Semel in Hebraico dicitur : *attendite* (הַקְשִׁיבוּ), secundo iuxta septuaginta, *audite me, audite me* (*ἀκούσατέ μου, ἀκούσατέ μου*); ut doceat nos et auribus corporis, et sensu animae audire debere. Provocaturque gentium multitudo, quae est populus dei, ut diligenter audiat quae dicuntur, de quo Zacharias (2, 21) : *confugient*, inquit, *gentes multae ad dominum*, *et erunt ei in populum.* Sive ut quidam volunt, populus appellatur reliquiae ex Israel credentium; et tribus sive gentes, hi qui crediderunt ex multitudine nationum : dicente nationibus Moyse in Deuteronomii cantico (32, 43) : *laetamini gentes cum populo eius.* Pro *tribu*, quam nos interpretati sumus, Theodotio *genus*; Symmachus *gentem*; LXX *reges* transtulerunt. Nos enim sumus et tribus et gens et genus Domini regale et sacerdotale; qualis fuit et Abraham, qui rex appellatus est; et caeteri sancti, de quibus scriptum est (Ps. 104 (105), 15 : *nolite tangere Christos meos.* Quid est quod iubetur audire? Quia lex, inquit, a me egredietur, et iudicium meum in lucem populorum sive gentium. Hic lex Evangelii ostenditur spiritualis, quae exiet de Sion; non Moysi, quae olim in Sina dacta est : iudiciumque meum in lucem gentium procedet, per quod statuit atque decrevit omnes gentes esse salvandas. Ac ne forsitan putaremus longo post tempore quod promisit esse venturum, infert (1 Cor. 1), *prope est iustus meus*, sive *iustitia.* Christus enim a patre factus est nobis sapientia et redemtio, sanctitas ac iustitia, et omnia quibus virtus nominibus appellatur. Pulchreque dicitur, iustitia processura : ut nequaquam una gens, sed omnis salvetur orbis. Quod autem salvator, sive salus,

quod hebraice dicitur *Jesus* (יֵשׁוּעַ) appellatur filius dei, qui missus a patre est, Simeon tenens puerum in ulnis suis loquitur (Luc. 2, 29 sqq.) : *Nunc dimittis servum tuum Domine, quoniam viderunt oculi mei salutare tuum, quod praeparasti in conspectu omnium populorum : lumen ad revelationem gentium.* Quodque sequitur : *et brachia mea populos iudicabunt.* Sive iuxta LXX *et in brachio meo gentes sperabunt,* vel hoc significat, quod omnes virtute illius iudicentur; vel quod in Christum, qui est brachium et fortitudo dei, omnes crediturae sunt nationes. . . . Dextera et brachium Domini (Ps. 89, 14; 98, 1. 2), ipse est qui prius perditos salvavit sibi, ut nullus periret de his quos ei Pater dederat (Joh. 17). Quod autem insulae, vel animae sanctorum, quae in persecutionibus mundi istius firma in deum solidatae sunt fide, vel Ecclesiarum ex gentibus multitudo dicatur, crebro exposuimus. Et sicut brachium domini, salvatorem : sic brachia eius quae populos iudicent, omnes sanctos possumus intelligere, in quibus deus mundum iudicabit.“ Nach Theodoret, welcher V. 5 nur auf die messianischen Zeiten bezieht, besteht der gröſste Beweis der göttlichen Macht, welche durch den Arm bezeichnet werde, darin, daſs sie durch das Kreuz, und durch Schmach und Tod den Erdkreis unterworfen; daſs sie Fischer, Zöllner und Lederbereiter als Lehrer der Philosophen und Redner bestellt; daſs sie durch 12 Männer die ganze Welt belehrt und durch so wenige Menschen die ganze Erde und das Meer mit der göttlichen Predigt erfüllt habe. Michaelis will זְרֹעֹתַי statt זְרֹעַי gelesen wissen, worin ihm Hensler und Koppe folgen. Allein diesen Gelehrten scheint es unbekannt gewesen zu sein, daſs der Plural זְרֹעִים Dan. 11, 31 und זְרֹעֵי 1 Mos. 49, 24 als mascul. vorkommt. Die Worte : זְרֹעַי עַמִּים יִשְׁפֹּטוּ hat Saadia wiedergegeben : آفاتي تحكم في الامم *calamitates meae* (d. i. welche ich sende), *iudicabunt* (poenas exercebunt) *in gentibus.* Kimchi versteht die calamitates belli des Gog

und Magog, von welchen Ezech. 38 und 39 die Rede ist. Nach demselben soll der Plural זְרֹעַי gebraucht sein wegen der Gröfse der Strafe, welche Jehova über sie nach der Sitte des Menschen, der mit beiden Händen schlägt, verhängen soll.

Ueber אִיִּים s. 42, 4.

קִוָּה *harren*, *hoffen*, welches öfters mit יְהוָה verbunden wird (Ps. 25, 5; 27, 14; 37, 34; 39, 8; 40, 2; Spr. 20, 22), bezeichnet hier *vertrauen* auf Jehova, d. i. von ihm Heil und Glück erwarten. Dieses Vertrauen hat nach dem Zusammenhange und anderen Stellen seinen Grund in der erlangten Kenntnifs von Jehovas Macht, Beistand und grofsen Wohlthaten, welche er seinen Verehrern gewährt.

Nach Knobel soll der Prophet hier an ein grofses Zusammentreffen einestheils der Völker des Cyrus, anderntheils der von Krösus beherrschten und mit ihm verbündeten Völker, z. B. der Babylonier denken, bei welchem Jehova seine Macht (für Cyrus) offenbaren werde. Lege der Prophet gleichwohl den Westländern (אִיִּים), die gegen Cyrus stritten, ein Harren auf dieses Gericht bei, so erkläre sich dieses daraus, dafs er Krösus sich als gewaltigen Tyrannen denke und von seiner Besiegung die Befreiung der Völker hoffe. In der That hätten manche dieser Völker, z. B. die kleinasiatischen Griechen, nur gezwungen dem Krösus Heeresfolge geleistet (Cyrop. 6, 2. 10). Dafs diese Erklärung nicht den vollen Sinn der Worte des Propheten bezeichnen kann, erhellt schon daraus, dafs sie eine Bekehrung der Heiden zu Jehova, dem einen wahren Gott, und von einem grofsen Heile, dessen sie sich zu erfreuen haben sollen, weissagen.

Nachdem Jehova V. 6—8 feierlich betheuert hat, dafs die Erkenntnifs und Lehre des einen wahren Gottes (durch seinen Diener 50, 4. 5; 42, 4) sich verbreiten und dadurch das wahre Heil aller Völker ewig bestehen und wachsen und nicht wie die wechselnde Schöpfung sich verändern und schwinden werde, woher man sich vor den Schmähungen

vergänglicher Menschen nicht fürchten solle, folgt V. 9. 10 eine lebhafte Anrede des Propheten an Jehova, die verheiſsene Befreiung wie zur Zeit des Auszugs Israels aus Aegypten (Jes. 63, 11) bald herbeizuführen und die Hoffnungen zu verwirklichen, mit den Worten :

עוּרִי עוּרִי לִבְשִׁי־עֹז זְרוֹעַ יְהוָה עוּרִי כִּימֵי קֶדֶם דֹּרוֹת עוֹלָמִים הֲלוֹא אַתְּ־הִיא הַמַּחְצֶבֶת רַהַב מְחוֹלֶלֶת תַּנִּין׃ הֲלוֹא אַתְּ־הִיא הַמַּחֲרֶבֶת יָם מֵי תְּהוֹם רַבָּה הַשָּׂמָה מַעֲמַקֵּי־יָם דֶּרֶךְ לַעֲבֹר גְּאוּלִים *Wache auf, wache auf, zeuch Stärke an, du Arm Jehovas; wache auf! wie in den Tagen der Vorzeit, der Geschlechter des Alterthums* (Ewald : *in den uralten Zeiten*)*! bist du es nicht, der Rahab (Aegypten) fällte* (Ewald : *erlegte*), *der das Ungeheuer* (Gesenius : *den Drachen,* Ewald : *Meerungeheuer*) *erlegte? bist du es nicht, der das Meer austrocknete, die Wasser des groſsen Meeres?* (Ewald : *See,* Hitzig : *Flut*) *der die Tiefen des Meeres zum Wege (wegsam) machte, daſs durchzogen die Erlösten?*

Auf diese Stelle scheint sich die Mutter des Herrn zu beziehen, wenn sie Luc. 1, 51. 52 singt : *ἐποίησε κράτος ἐν βραχίονι αὐτοῦ· διεσκορπίσεν ὑπερηφάνους διανοίᾳ καρδίας αὐτῶν. καθεῖλε δυνάστας ἀπὸ θρόνων, καὶ ὕψωσε ταπεινούς.* Vgl. Jes. 11, 15. 16, wonach auf ähnliche Weise, wie ehemals beim Auszuge aus Aegypten, die Hindernisse, welche der Rückkehr und Bekehrung Israels entgegen stehen, weggeräumt werden sollen.

Das Femininum עוּרִי ist gewählt, weil es sich auf זְרוֹעַ bezieht, das, wie sonst die Glieder des menschlichen Körpers, gewöhnlich ein Feminin ist. Auf die Wunder in Aegypten und insbesondere auf den Untergang der Aegypter im rothen Meere weiset Jes. auch 43, 16. 17 hin. An die Groſsthaten Jehovas erinnert auch Mich. 7, 15. Als poetischer Eigenname Aegyptens kommt רַהַב (*Toben*, *Ungestüm* Job 9, 13; 26, 12) auch Jes. 30, 7; Ps. 87, 4; 89, 11 vor. תַּנִּין, arab. تِنِّين, welches von einem groſsen Seefische 1 Mos. 1, 21; Job 7, 12; Jes. 27, 1, einer Schlange 2 Mos.

7, 9 ff.; 5 Mos. 32, 33; Ps. 9, 13, dem Krokodil Ezech. 29, 3 gebraucht wird, ist hier Bild Aegyptens, oder vielmehr seines Königs, wie Ps. 77, 13; Ezech. 32, 2.

V. 12—16 erwiedert Jehova auf jene Aufforderung V. 9. 10 mit einer Mifsbilligung der beständigen Furcht und Verzagtheit der Leidenden und Geplagten und mit einer Verheifsung baldiger Befreiung und Wiederherstellung. V. 16 heifst es : וָאָשִׂם דְּבָרַי בְּפִיךָ וּבְצֵל יָדִי כִּסִּיתִיךָ לִנְטֹעַ שָׁמַיִם וְלִיסֹד אָרֶץ וְלֵאמֹר לְצִיּוֹן עַמִּי אָתָּה *Und ich lege meine Worte in deinen Mund, und mit dem Schatten meiner Hand bedecke ich dich, um den Himmel zu pflanzen (festzustellen) und die Erde zu gründen und zu Zion zu sagen : mein Volk bist du.*

Der Alex. : *θήσω τοὺς λόγους μου εἰς τὸ στόμα σου, καὶ ὑπὸ τὴν σκιὰν τῆς χειρός μου σκεπάσω σε, ἐν ῇ ἔστησα τὸν οὐρανὸν, καὶ ἐθεμελίωσα τὴν γῆν, καὶ ἐρεῖ Σιὼν, λαός μου εἶ σύ.*

Die Vulg. : „Posui verba mea in ore tuo, et umbra manus meae protexi te, ut plantes coelos, et fundes terram, et dicas ad Sion : populus meus es tu.“

Diese Worte wie der Zusammenhang lassen darüber keinen Zweifel, dafs hier von einem Auftrage die Rede ist, die Offenbarungen, Lehren und Gesetze unter Jehovas mächtigem Schutze unter den Völkern zu verbreiten und dessen Sprecher zu sein. Uneinig sind aber die Ausleger darüber, wer derjenige sei, dem die Worte in den Mund gelegt werden sollen. Mehrere Ausleger, wie Hieronymus, Allioli, Schegg, Hengstenberg, Bade u. A., verstehen darunter den Knecht Jehovas, den Messias, Andere, wie Dereser, Knobel, die treuen Jehovaverehrer, den Kern Israels, Andere, wie Rosenmüller, Ewald, das Volk Israel, Andere, wie der Chald., Braun, Hezel, Gesenius, den Propheten. Man kann nicht läugnen, dafs der Zusammenhang zunächst an die treuen Jehovaverehrer denken läfst. Dagegen spricht aber, dafs an anderen Stellen die Verbreitung der wahren Religion

unter den Heiden dem Knechte Jehovas zugeschrieben wird (42, 1. 6; 49, 6; 53, 10. 11), und dafs weder das Volk Israel noch der gläubige Theil desselben den göttlichen Auftrag gehabt hat, die wahre Religion unter den Heiden zu verbreiten. Da es nicht selten ist, dafs die Propheten und insbesondere der Verfasser bei dem dramatischen Charakter des ganzen Abschnittes 51, 2 bis 52, 12, wie der Psalmist Ps. 2 ohne nähere ausdrückliche Angabe von einer Person zur anderen übergehen, so ist es zulässig, unter demjenigen, welchem Jehova seine Worte in den Mund legt, den Messias oder doch diesen mit Einschlufs des gläubigen Theils Israels zu verstehen. Der Messias würde hiernach mit dem gläubigen Theil Israels, zu dem er gehörte, als eine Einheit erscheinen und jener dasselbe mit umfassen. Nach dieser Auffassung erklärt sich auch, wie oben der Messias Israel genannt werden konnte. Dafs im N. T. die Gläubigen in Verbindung mit Christus als ihrem Haupte Christus genannt werden, ist bekannt. Israel würde daher als vereinigt mit seinem Haupte zugleich mit umfafst werden können. Für die Erklärung vom Messias spricht auch die Verwandtschaft unserer Stelle mit Kap. 49, 50, die nicht auf das Volk bezogen werden kann. Gegen die Erklärung vom Volk Israel oder einem Theile desselben, so wie von dem Propheten oder Prophetenstande sprechen auch die Worte : „mein Volk bist du“, indem dieselben zu jenen Erklärungen nicht passen.

Durch die Worte : „ich lege meine Worte in deinen Mund“, wird der Angeredete als Stellvertreter und Sprecher bezeichnet, der die göttlichen Rathschlüsse bekannt machen und sie gleichsam wie die Himmel feststellen und wie die Erde gründen soll. Dieses kann aber nur durch Worte, welche göttliche Kraft haben, geschehen, wie die dem Messias 11, 4 zugeschriebenen Worte, wonach er die Erde schlägt mit dem Stabe seines Mundes und durch den Hauch seiner Lippen den Frevler tödtet. Das „Bedecken

mit dem Schatten der Hand Jehovas“ bezeichnet Schutz und Fürsorge, welche der Knecht Jehovas als sein Sprecher besitzt. Durch das ihm gegebene Wort pflanzt derselbe einen neuen Himmel und gründet eine neue Erde und setzt Zion in die Würde des Volkes Gottes ein. Daſs das Pflanzen des Himmels und das Gründen der Erde soviel ist als : einen *neuen* Himmel und eine *neue* Erde gründen, unterliegt nach Jes. 65, 17; 66, 22; Offenb. 20, 11 keinem Zweifel. Durch die erfolgreiche Thätigkeit des Knechtes Jehovas soll eine groſse Veränderung erfolgen, sich Vieles zum Besseren gestalten und ein neues Gottesreich, welches auch die Heiden umfaſst, gegründet werden. Jes. 65, 17 wird die Entstehung des goldenen Zeitalters als ein Erschaffen eines neuen Himmels und einer neuen Erde bezeichnet. Die vollkommenste Erfüllung, die von dem Heilande angekündigte *παλιγγενεσία* Matth. 19, 28 soll erst am Ende der Tage eintreten.

Daſs die Worte : לִנְטֹעַ שָׁמַיִם וְלִיסֹד אָרֶץ nicht mit Dereser : „*daſs ich (Jehova) befestige den Himmel, die Erde gründe*“ oder mit Hitzig : *indem ich pflanze einen Himmel und gründe eine Erde*, zu übersetzen und mit Knobel u. A. auf Jehova zu beziehen sind, geht schon aus dem Umstande hervor, daſs die Infinitive mit לְ dann im Sinne der Gerundia zu nehmen wären. Deutlich spricht gegen diese Erklärung der Schluſs : „mein Volk bist du“, welche nach dem Anfange dem Redenden in den Mund gelegt werden. Es müssen dem Angeredeten daher auch die auf dies Sprechen vorbereitende Pflanzung des Himmels und die Gründung der Erde angehören. Wird dieses nicht zugegeben, so sieht man nicht ein, worauf sich das : „ich lege meine Worte in deinen Mund“, beziehen soll. Es liegt daher auch in diesen Worten wieder ein wichtiger Grund, daſs nur vom Messias die Rede sei.

Da נָטַע sonst nicht vom Himmel vorkommt, so wollen Houbigant, Lowth, Koppe, Paulus לִנְטוֹת *um auszuspannen* als eine übliche Lesart gelesen wissen. Ob auch

der Syrer ܒܗ ܕܐܫܟܠܠ ܫܡܝܐ *wodurch ich die Himmel ausspanne*, und LXX *ἔστησα τὸν οὐρανὸν*, wodurch sie נְטֹה שָׁמַיִם ausdrücken, 40, 22, so gelesen haben, ist nicht sicher. Uebrigens wird vom Feststellen des Zeltes, womit bisweilen der Himmel verglichen wird (40, 22), auch נָטַע Dan. 11, 45 gebraucht. — Daſs die Uebersetzung des Syr. und des Alex., welche לִנְטֹעַ יָד auf *Hand* beziehen, unzulässig ist, bedarf kaum der Erwähnung. — Der h. Hier. bemerkt zu dem Verse: „Dicitque, quod posuerit verba sua in ore eius. Quidquid enim filius loquitur, verba patris sunt: et in umbra manus suae protexerit eum. Et idcirco protectus sit, ut plantet coelos novos, et fundet terram novam, et dicat ad Sion, hoc est, ad Ecclesiam: *populus meus es tu.* Ergo Sion non alia, nisi populus dei."

Jes. 52, 13 bis 53, 12.

Diese Stelle, worin von einem Knechte (Diener) Jehovas die Rede ist, der für die sündige Menschheit leidet und stirbt und dadurch mit Gott versöhnt, also eine stellvertretende Genugthuung leistet, haben wir in einer eigenen Schrift, betitelt: Exegesis critica in Jesaiae cap. LII, 13—LIII, 12 seu de Messia expiatore passuro et morituro commentatio, Monasterii MDCCCXXXVI, behandelt. Da wir noch jetzt mit allem Wesentlichen, was jene enthält, einverstanden sind, so übergehen wir hier diese wichtige Stelle und verweisen die geneigten Leser auf dieselbe.

Jes. 54, 1—17.

§. 1.

Vorbemerkungen.

Nachdem der Prophet Kap. 52, 15 und Kap. 53, 10—12 die Verheifsung gegeben, dafs der Knecht Jehovas, der Messias, eine zahlreiche Nachkommenschaft haben, und dafs sein Reich sich über viele und mächtige Heidenvölker verbreiten werde, führt er Kap. 54, welches mit dem vorhergehenden eng zusammenhängt, diesen Punkt weiter aus. Zion oder die Gemeinde Gottes, welche vor der Ankunft des Messias auf eine geringe Anzahl wahrer Gläubigen eingeschränkt, oft bedrängt und von Jehova scheinbar verlassen war, weil sie in den über die Gottlosen ergehenden Strafgerichten mit zu leiden hatte (V. 17; Kap. 51, 1 ff.), wird von Jehova angeredet und unter dem Bilde einer unfruchtbaren Frau dargestellt, welche, da sie zahlreiche Kinder bekommen, ihre Familie aus den Heiden vermehren und mit Jehova, ihrem Gemahl, der sie verstofsen, sich auf immer in Liebe wieder verbinden werde, froh aufjubeln solle, V. 1—10. Die so erweiterte Gemeinde soll von Jehova verherrlicht, innerlich und äufserlich gesegnet und jedes ihrer Mitglieder von ihm belehrt werden, gerecht sein und sich seines Schutzes erfreuen. Der Prophet verkündigt hier einen Zustand seiner Gemeinde, wie er bei der Rückkehr aus dem babylonischen Exile und in den Zeiten nach derselben bis auf Christi Ankunft nicht eingetreten ist. Es mufs daher angenommen werden, dafs der Prophet, wenn er auch den schwachen Anfang des Glückes Israels nach der Rückkehr aus dem Exile vor Augen hatte, doch hauptsächlich den glücklichen Zustand der gläubigen Gemeinde nach der Ankunft Christi schildere.

Es ist nicht selten der Fall, dafs die Propheten, wie schon oben bemerkt wurde, den schwachen Anfang des Reiches Gottes und sein herrliches Ende zusammenfassen und die messianischen Zeiten mit denen des alten Bundes nach dem Exile verbinden; vgl. Apocal. 21, 18—21. Wollte man annehmen, dafs der Prophet blofs die Zeiten des Bundesvolkes vom Exile bis auf Christi Ankunft vor Augen hatte, so würde das Verheifsene nicht seine Erfüllung gehabt haben. Corn. a Lapide bemerkt zu V. 1 : „Quocirca dico, ad literam Isaiam hic alloqui Ecclesiam Christi, tum ex Judaeis, tum potius ex gentibus congregandam. Haec enim initio exigua erat, et quasi sterilis respectu synagogae. Rursum gentilitas ante Christum sterilis erat et deserta a deo, fide, gratia, filiis, fidelibus et sanctis : sed per Christum, hisce omnibus foecundata est magis quam synagoga, quae iam diu habuerat virum, scilicet deum. Ita hunc locum explicat apostolus Galat. 4, 27." Hiermit übereinstimmend schreibt Dereser zu 54, 1 : „Mehrere Stellen der Weissagung (V. 1—3. 10—15) zeigen deutlich, dafs der Prophet nicht den Zustand unmittelbar nach der Gefangenschaft, sondern den späteren der messianischen Zeit, und diesen wieder so im Auge habe, dafs er den Anfang und das Ende der Kirche auf Erden in Ein Bild zusammenfafst. . . . Unter diesen Kindern können nicht die unmittelbar nach der Gefangenschaft zu dem Judenthum übergegangenen Heiden verstanden werden, denn von diesen Proselyten in solcher Zahl weifs die Geschichte nichts, sondern von den geistigen Kindern Abrahams aus allen Völkern, wie auch der heil. Paulus Gal. 4, 27 erklärt." Auch nach Moldenhawer ist Kap. 54 von der Ausbreitung des messianischen Reiches, welches sehr klein gewesen, V. 1—6, und von der Dauer desselben und dem Schutze, dessen es sich zu erfreuen habe (V. 7—17), die Rede. Die Verse, worin die Beziehung auf die messianischen Zeiten angenommen werden

mufs, sind hauptsächlich V. 1—3. 5 (1). 10—14, worüber wir daher Einiges sagen wollen.

§. 2.

Commentar.

V. 1—3 : רָנִּי עֲקָרָה לֹא יָלָדָה פִּצְחִי רִנָּה וְצַהֲלִי לֹא־חָלָה כִּי־רַבִּים
בְּנֵי־שׁוֹמֵמָה מִבְּנֵי בְעוּלָה אָמַר יְהוָה : הַרְחִיבִי מְקוֹם אָהֳלֵךְ וִירִיעוֹת
מִשְׁכְּנוֹתַיִךְ יַטּוּ אַל־תַּחְשֹׂכִי הַאֲרִיכִי מֵיתָרַיִךְ וִיתֵדֹתַיִךְ חַזֵּקִי : כִּי־יָמִין
וּשְׂמֹאול תִּפְרֹצִי וְזַרְעֵךְ גּוֹיִם יִירָשׁ וְעָרִים נְשַׁמּוֹת יוֹשִׁיבוּ : *Juble, du Unfruchtbare, die nicht geboren, brich in Jubel aus und jauchze, die nicht gekreist : denn der Söhne der Verlassenen sind mehr (d. i. werden mehr sein), als der Vermählten, spricht Jehova. — Erweitere den Raum* (Gesenius : *Platz*) *deines Zeltes, und dafs man deiner Wohnung Vorhänge* (Gesenius : *Decken*) *ausdehne, hindere nicht; verlängere deine Seile* (Ewald : *Stränge*) *und deine Pflöcke befestige : denn rechts und links wirst du dich ausbreiten* (Hitzig : *wirst du um dich greifen*, Ewald : *wirst du durchbrechen*) *und dein Samen wird Völker (Heiden) erben* (Gesenius, Hitzig, Rückert : *vertreiben*) *und verödete Städte wieder herstellen* (Gesenius : *bevölkern*).

(1) Die Verse 1—6 verbindet Justinus dial. c. Tryph., §. 13, p. 114 mit Jes. 53, 1—12, welche Stelle derselbe von der Nachlassung der Sünden durch Christi Blut erklärt. In der ersten Apologie §. 53, p. 74 führt Justinus V. 1 zum Beweise an, dafs nach der Vorhersagung Mehrere aus den Heiden als aus den Juden und Samaritanern an Christus glauben werden. „Denn alle Heiden“, fügt Justinus erklärend hinzu, „waren verlassen, kannten den wahren Gott nicht, und verehrten Bilder von Menschenhänden. Die Juden und Samaritaner aber, welchen von den Propheten das Wort Gottes verkündigt wurde, und die Christum immer erwarteten, haben ihn bei seiner Ankunft und Anwesenheit nicht erkannt; mit Ausnahme von Wenigen, deren Heil der prophetische Geist beim Propheten Jesaias vorhergesagt hat.“

In dieser an Zion oder an Jerusalem gerichteten Anrede (V. 1), welche V. 2 in die an das Volk überspringt, verheiſst der Prophet eine groſse Vermehrung Israels und eine Erweiterung seiner alten Grenzen in weite Ferne, indem das durch die Heiden vermehrte Volk in Zukunft nicht mehr auf Palästina beschränkt sein, sondern seine Grenzen über Länder der Heiden erweitern werde. Ueber diese starke Vermehrung und die Erweiterung der Grenzen soll das Volk mit einer Freude erfüllt werden und Jubellieder erschallen lassen. Jehova will sich mit Israel, welches er durch sein Strafgericht heimgesucht hat und ins Exil hat wandern lassen, wie ein Mann mit seinem verstoſsenen Weibe, aufs neue verbinden, es zurückführen, ihm eine zahlreiche Nachkommenschaft geben, und das Land über die alten Grenzen erweitern und selbst die Heiden in sich aufnehmen lassen. Das Volk wird hier als eine Familie dargestellt, welche durch die starke Vermehrung genöthigt wird, ihren Wohnsitz zn erweitern und ihr Zelt zu vergröſsern, um sie aufnehmen zu können. Die Zeit des Aufenthaltes im Exil erscheint hier unter dem Bilde der Trennung des Weibes von ihrem Manne, und die Zurückführung aus dem Exile als eine Wiederannahme und neue Verbindung, aus welcher eine zahlreiche Familie hervorgeht, in welche auch Heiden aufgenommen werden. Da auch nach anderen Verheiſsungen die Theokratie durch die Berufung und Bekehrung der Heiden sich erweitern und über die ganze Erde ausbreiten soll, dieses aber vor der Ankunft Christi nur zum geringen Theile in Erfüllung gegangen ist, so unterliegt es keinem Zweifel, daſs der Prophet hier nicht bloſs die nach Palästina aus dem Exil zurückgekehrten Exulanten und deren Wiederansiedelung in demselben, sondern auch und hauptsächlich die messianischen Zeiten im Auge hat, worin durch die Berufung der Heiden, die geistigen Adoptivkinder (Gal. 4, 27), sich die Theokratie, das Reich Gottes, immer mehr und mehr erweiterte und sich über die ganze Erde aus-

dehnte, welche Verbreitung noch jetzt fortdauert. Diese Beziehung auf die messianischen Zeiten erkennen auch andere Ausleger an; nur darf man mit Einigen die Zeiten vor der Ankunft Christi nicht ganz ausschliefsen.

Das während des Exils verlassene und verwüstete Jerusalem oder Zion wird עֲקָרָה *unfruchtbar* genannt und mit einem verstofsenen Weibe verglichen, weil es während der Entfernung von ihrem Manne keine Kinder erhält. Jerusalem soll aber wieder bewohnt werden, und so zahlreiche Einwohner erhalten, dafs es ohne Erweiterung dieselben nicht fassen kann.

חול *sich drehen*, *winden* und *krümmen* vor Schmerz kommt öfters von den Geburtsschmerzen vor und bezeichnet dann *kreisen, mit Wehen gebären*; vgl. Jes. 13, 8; 23, 4; 26, 18; 66, 7. 8; Mich. 4, 10.

Das Partic. שׁוֹמֵם *verwüstet*, Klagl. 1, 4; 3, 11 (von שָׁמֵם *öde, leer*, *verwüstet sein* von Oertern und Gegenden Ezech. 33, 28; 35, 12. 15), kommt auch von Personen vor, und bezeichnet dann: *verlassen*, *einsam*, 2 Sam. 13, 20; Klagl. 1, 13. 16. An unserer Stelle ist daher שׁוֹמֵמָה *das verlassene*, *verstofsene Weib* (Israel), welches der Gemahl (Jehova) wieder zur Gemahlin annehmen und sich auf immer mit ihr verbinden will. — Nachdem der Mann (Jehova) sich wieder mit der Verlassenen (der gläubigen Gemeinde) vereinigt, soll ihre Familie weit zahlreicher werden, als sie früher gewesen.

בְּעוּלָה *Vermählte*, *Verehlichte*, 1 Mos. 20, 3 (eig. *Besessene, Beherrschte*, von בָּעַל *besitzen*, *beherrschen*, dann *sich vermählen, zur Frau nehmen*, *heirathen*, weil der Mann Besitzer und Herr der Frau ist, wie im Arab. مَلَكَ *besitzen, beherrschen* und *zur Frau nehmen*, daher בַּעַל *Besitzer*, *Herr*, wie im Aram. בְּעַל, ܒܥܠ dasselb., im Arab. بَعْل *Ehemann* für *Besitzer*, *Herr* und בַּעַל הַבּוֹר 2 Mos. 21, 34, בּ׳ הַבַּיִת 22, 7, בּ׳ הַשּׁוֹר 21, 28, d. h. *Besitzer der Grube, des Hauses, Stieres* u. s. w.) wird hier Israel genannt, weil es sich am

Berge Sinai mit Jehova durch einen Bund verbunden hatte, gleichsam seine Gemahlin geworden war. Die Verbindung Jehovas mit dem Volke Israel wird auch an anderen Stellen, wie Hos. 2, 4 ff.; Ezech. 16, 23; Jes. 50, 1 als ein Eheverhältnifs dargestellt, in welchem Jehova der Ehemann, das Volk das Eheweib ist, weshalb die Israeliten Söhne Jehovas Jes. 1, 2; 30, 1; 43, 6 und öfters genannt werden und Jehova ihr Vater (Jes. 63, 16; 64, 8; Jer. 31, 9). Das Volk soll nach der Rückkehr aus dem Exil weit zahlreicher werden, als es vor derselben seit dem Auszuge aus Aegypten geworden ist. Dieses ist aber, wie oben bemerkt wurde, durch die Berufung der Heiden geschehen, die als Adoptivkinder angenommen worden und mit dem gläubigen Israel eine grofse Familie bilden sollen. Dafs die Worte: *erweitere den Ort* oder *Raum deines Gezeltes*, d. i. deinen Wohnsitz, eine Erweiterung des Landes über die Grenzen hinaus bezeichne, unterliegt keinem Zweifel. Von einer Vermehrung des Volkes und einer Erweiterung der Grenzen nach dem Exile spricht auch der Prophet in einem Liede Kap. 26, 15, wo es heifst: „Mehre das Volk, Jehova, mehre das Volk und verherrliche dich, erweitere alle Grenzen des Landes.“ V. 3 giebt als Grund der Aufforderung, den Wohnplatz zu erweitern und das Gezelt zu vergröfsern die starke Vermehrung des Volkes an, welches im Lande keinen Platz findet.

Rechts und links ist s. v. a. südwärts und nordwärts. Knobel meint, dafs durch *rechts* die Erweiterung nach Edomitis hin und durch *links* die nach Phönicien hin (1 Mos. 13, 9; Job 23, 9) bezeichnet werde, und dafs der Grund, warum nicht Westen und Osten genannt werde, darin liegt, dafs nach Westen d. i. nach dem mittelländischen Meere hin und nach Osten (Arabien) hin wegen der Unbewohnbarkeit (11, 14) keine Erweiterung stattfinden konnte. Diese Erklärung scheint uns unnöthig, da durch Nennung zweier Himmelsgegenden öfters alle vier Weltgegenden bezeichnet werden. Man kann daher diese Ausdrücke

so fassen, dafs wegen der zahlreichen Zunahme des Volkes eine Erweiterung der Grenzen nach allen Seiten stattfinden solle.

פָּרַץ *reifsen*, welche Bedeutung nicht allein in der Stammsylbe פר (s. פָּרַר), sondern auch in רץ = ῥήσσω, *reifsen*, insbesondere *ein-*, *niederreifsen* z. B. eine Mauer, Pred. 3, 3; 10, 8; Nah. 1, 3; Ps. 80, 13 liegt, kommt wie an anderen Stellen 1 Mos. 28, 14; 2 Mos. 1, 12; 2 Chron. 31, 5; Hos. 4, 10 von der Ausbreitung und Vermehrung des Volkes vor. Job 1, 10; 1 Mos. 30, 30 wird es von der Vermehrung der Güter und Heerden gebraucht.

יָרַשׁ ist hier nicht in der Bedeutung: *vertreiben*, *verdrängen*, wie Gesen., Rückert, Hitzig, Knobel u. A. wollen, sondern in der: *Besitz nehmen*, *erben*, wie im Arab. وَرِثَ, syr. ܝܺܪܶܬ zu nehmen. Diese Bedeutung nehmen hier auch die alten Uebersetzer, wie der Alex., Hier. κληρονομήσει, *haereditabit*, Syr. ܢܺܐܪܰܬ *possedit*, Chald. יֵירְתוּן *haereditabunt* und unter den Neueren Ewald, Dereser an. Denn es ist hier nicht von einer gewaltsamen Verbreitung der Völker, die sich während des Exils in Palästina festgesetzt haben (Knobel), sondern von einer Aufnahme der bekehrten Heiden in das Bundesvolk die Rede. Diese (bekehrten Heiden) sollen mit dem gläubigen Israel eine grofse, sich weit ausbreitende Familie bilden, deren Wohnsitze weit über Palästinas Grenzen hinausgehen. Wäre hier von einer eigentlichen und nicht von einer geistigen Eroberung und Besitznahme die Rede, so würde die Verheifsung nicht erfüllt worden sein. Die aus dem Exil zurückgekehrten Exulanten haben nur zum Theil ihr früheres Land wieder in Besitz genommen und die Grenzen Palästinas keineswegs erweitert. In dem Umstande, dafs der Prophet von einer Wiederherstellung verödeter Städte spricht, liegt kein Grund, unsere Stelle nur von der Wiederansiedelung der Juden in Palästina nach der Rückkehr zu erklären. Durch die Wiederansiedelung in

Palästina und die Wiedererbauung der Städte war nur ein geringer Theil dessen, was der Prophet in unserem Kapitel verheifst, erfüllt. — Auf die messianischen Zeiten bezieht auch Theodoret unsere Weissagung, indem er unter den Söhnen der Verlassenen die Kirche (Gemeinde) aus den Heiden, unter Erweiterung des Zeltes die Verbreitung der Gebethäuser und unter Pflöcken die heiligen Propheten, Apostel und Martyrer versteht.

In der folgenden Schilderung, worin der Prophet ermahnt, vor der Zukunft sich nicht zu fürchten und nicht wegen der Vergangenheit zu erröthen, da Jehova sein Volk wieder in Gnade aufnehmen werde, sein Strafgericht nur eine kurze Zeit, dagegen seine Liebe ewig dauere, fährt derselbe mit den Worten fort:

V. 4. *Fürchte nicht, denn du wirst nicht erröthen, und sei nicht beschämt, denn du wirst nicht zu Schanden werden:* *denn* (Ewald: *vielmehr*) *die Schande deiner Jugend* (die Sclaverei in Aegypten) *wirst du vergessen und der Schmach deines Wittwenstandes* (Witthums d. i. des exilischen Elendes, in welches Jehova sein Volk [seine Gemahlin] verstofsen) *nicht mehr gedenken.* — 5. *Denn dein Gemahl ist dein Schöpfer, Jehova der Heerschaaren ist sein Name, und dein Erlöser ist der Heilige Israels, Gott der ganzen Erde heifst er.*

Die Aufforderung an Israel, seines früheren traurigen Zustandes in der Verlassenheit nicht mehr zu gedenken und auf Jehova zu vertrauen, begründet der Prophet durch die Versicherung, dafs derselbe wieder sein Gemahl sein, d. i. sein Volk wieder annehmen und beglücken werde, da er sein Schöpfer und Gott der ganzen Erde sei. — Nach dem A. T. hat אֱלֹהִים die Welt geschaffen (1 Mos. 1, 1), nach dem N. T. Gott durch den Sohn, den λόγος (Joh. 1, 3. 10; Hab. 1, 2; Col. 1, 16; 1 Cor. 8, 6; Apoc. 3, 14), nach dem A. T. ist Jehova Gemahl des Volkes Israel, nach dem N. T. ist Israel das Volk des Sohnes Gottes Matth. 1, 21, nach dem A. T. Jehova der *Erlöser*

(גּאֵל) aus dem Exile (Jes. 40), nach dem N. T. ist Christus der Befreier von Sünde und Irrthum. Diese grofse Uebereinstimmung macht es auch begreiflich, dafs der Uebergang vom A. zum N. T. leicht war und neutestamentliche Verhältnisse durch alttestamentliche dargestellt werden konnten.

Im Folgenden heifst es ferner:

V. 6. *Denn wie ein Weib, das verlassen und betrübten Geistes, beruft* (Ewald: *berief*) *dich Jehova, wie eine Jugendgemahlin* (Ew.: *Weib*), *wenn sie verstofsen wird* (Ges.: *die verstofsen war*, Ew.: *dafs das verschmäht würde*), *spricht dein Gott.* — 7. *In einem kleinen Augenblicke habe ich dich verlassen, aber mit grofser Erbarmung nehme ich dich wieder auf.* — 8. *Im Ergufs des Zornes* (Ewald: *als der Groll war voll*, Hitzig: *in herber Herbe*, Gesenius: *in der Fluth der Zorngluth*) *verbarg ich mein Antlitz einen Augenblick vor dir: aber mit ewiger Huld* (Ewald: *Gnade*, Hitzig: *Liebe*) *liebe ich dich! spricht dein Erlöser Jehova.* — 9. *Denn Noachs Wasser ist mir dies: wie ich schwur, dafs Noachs Wasser nie wieder über die Erde kommen sollen, so schwöre ich auch, auf dich nicht mehr zu zürnen, dich nicht mehr zu schelten* (Gesenius: *fluchen*, Hitzig: *strafen*). — 10. *Mögen die Berge weichen* (Ewald: *schwanken*) *und die Hügel wanken: doch meine Huld* (Ewald: *Gnade*, Hitzig, Gesenius: *Liebe*) *wird nicht von dir weichen, noch mein Friedensbund* (Hitzig: *Heilsbund*) *wanken! spricht dein Erbarmer Jehova.*

Diese Verheifsung Jehovas, dafs er sein heimgesuchtes Volk, wie der Gemahl seine auf kurze Zeit verstofsene Gemahlin, wieder in Gnaden aufnehmen, ihm seine Huld unerschütterlich und ewig bewahren und nicht mehr dem Elende und wie bei der noachitischen Fluth dem Untergange Preis geben werde, mufs wenigstens wenn auch nicht ausschliefslich auf die messianischen Zeiten bezogen werden, wenn wir sie nicht als unerfüllt bezeichnen wollen. Denn dafs dasjenige, was der Prophet hier von der Wiederaufnahme

des heimgesuchten Volkes und von seinem Frieden und Glücke nach derselben sagt, nicht in den Zeiten vom Exile bis auf die Ankunft Christi erfüllt worden ist, beweist die Geschichte. Die Zeiten der Ruhe und des Friedens von Cyrus bis auf Christus waren nur von kurzer Dauer; dagegen die des Leidens und der Anfeindungen sehr häufig und von langer Dauer. Man denke nur an die Samariter, die beständigen Feinde der Juden, die Heerzüge der Perser gegen Aegypten und Griechenland, an die Kriege zwischen Aegypten und Syrien und zwischen den Juden und den Syrern. Da die auf Palästina beschränkte Theokratie durch die Berufung der Heiden nach Christus eine Erweiterung erhielt und die Gläubigen aus Israel mit denen aus den Heiden den Propheten als eine grofse Gemeinde, als eine Einheit erschien, so liegt es ganz nahe, auch obige Verheifsung auf die Zeiten nach Christus zu beziehen, in welchen vornehmlich die Nachkommen Japhets in den Hütten Sems wohnen (1 Mos. 9, 26) und mit den Semiten (den Juden) eine zahlreiche Familie, eine über die Grenzen Palästinas sich weit verbreitende Gemeinde bilden sollen. Man darf daher nicht sagen, dafs sich unsere Verheifsung blofs auf die Gläubigen aus Israel nach dem Exile und vor der Ankunft Christi beziehe und unerfüllt geblieben sei, oder blofs Wünsche und Hoffnungen des Propheten enthalte. Da Gott diejenigen, welche ihm beständig treu ergeben sind, nie verläfst, wenn auch kurze äufsere Heimsuchungen erfolgen, und da der Fromme auch in Leiden die innere Ruhe bewahrt, so kann die Huld Gottes gegen sie als eine ewige bezeichnet werden.

Die Beziehung auf die messianischen Zeiten erkennt auch Deres. an, wenn er zu V. 10 schreibt: „Wollte man die in den Versen 9 und 10 gegebene Versicherung für *unbedingt* halten und auf die *ganze* jüdische Nation ausdehnen; so müfste man sagen, diese Weissagung sei unerfüllt geblieben. Denn der jüdische Staat ist von den Römern, (wie zuvor von den Chaldäern,) auf eine weit

schrecklichere Weise zerstört worden, und die Juden leben jetzt nicht siebenzig Jahre, sondern über siebenzehn Jahrhunderte aufser ihrem Vaterlande ohne Tempel und König. Allein nicht die ungläubigen Juden sind die wahre Nachkommenschaft der unfruchtbaren Sara, sondern die gläubigen; oder wie Paulus Röm. IX, 7 schreibt: *Nicht alle, die von Israel abstammen, sind wahre Israeliten, weder sind alle Kinder Abrahams, weil sie dessen Nachkommen sind,* sondern blofs jene, welche den Glauben Abrahams nachahmen. An der christlichen Kirche, die aus dem gläubigen Theile der Nachkommen Abrahams entstanden ist, ging diese Verheifsung in Erfüllung. Bei aller Wuth ihrer Feinde, bei den blutigsten Verfolgungen, bei zahllosen Irrthümern, Spaltungen und Unruhen, die ihr Eingeweide zerfleischten, dauert die christliche Kirche fort, geschätzt und geliebt von ihrem Gemahle Christus, der bis ans Ende der Welt mit ihr sein und ihr treu bleiben wird. Matth. 28, 20.

„Wie die Liebe Gottes von dem edleren Theile der jüdischen Kirche, der an seinen Erlöser glaubte, nicht gewichen ist: so wird er auch über den verworfenen Theil derselben nicht mehr zürnen, sondern durch seine Liebe ihn ebenfalls beglücken, sobald er den Anstalten, die Gott zu seiner Veredlung und Beseligung getroffen hat, sich unterwerfen und an seinen Erlöser *Jesus* glauben wird. Röm. 11, 26.“

V. 11. *Du Elende* (עֲנִיָּה Hitzig: *Unglückliche,* Gesenius: *Arme*), *Bestürmte, nicht Getröstete* (Gesenius: *Trostlose*), *siehe, ich lege in Bleiglanz* (פּוּךְ *Bleiglanzerz, stibium, antimonium als Mörtel*) *deine Grundsteine, und gründe dich mit* (Gesenius: *auf*) *Sapphiren,* — 12. *und mache zu Rubin* (כַּדְכֹּד) *deine Zinnen (Brustwehren) und deine Thore zu Carfunkelstein* (אֶקְדָּח) *und deine ganze Einfassung* (eig. *Grenze, Rand,* Ezech. 43, 13. 17) *zu Edelsteinen,* — 13. *und alle deine Söhne werden Jünger Jehovas*

sein und grofs deiner Söhne Frieden (Heil, Gesenius : *Glück).*

Dafs diese Schilderung, nach welcher das neue Zion oder Jerusalem von den Grundlagen bis zu den Zinnen und Thoren und Mauern wie mit lauter Glanz und Edelsteinen gebaut werden soll (vgl. Job 13, 16—18, nach der Vulg. 13, 21. 22 u. Offenb. 21, 11—27 u. Jes. 41, 17—20), nicht im Wortsinne zu fassen ist, sondern die Vortrefflichkeit, den Ruhm und die beständige Dauer des Gottesreichs beschreibt, unterliegt keinem Zweifel. Dasjenige aber, was dem neuen Jerusalem, d. i. dem Gottesreiche, Glanz, Ruhm und Dauer giebt, sind offenbar nach dem Folgenden und anderen Stellen die Mitglieder desselben, die frommen Gläubigen und Gerechten, namentlich die Gott ergebenen Glaubensboten, welche sich der göttlichen Gnaden, Offenbarungen und des beständigen Schutzes von oben zu erfreuen haben. Es hat demnach der Prophet hier wieder hauptsächlich die von dem Erlöser gestiftete Kirche im Auge.

Jünger Jehovas sind diejenigen, welche sich göttlicher Offenbarungen und Erleuchtungen, wie vormals die Propheten, erfreuen. Die Erfüllung hat sich erst in vollkommenster Weise in Christo, dem Sohne Gottes, verwirklicht. Vgl. Joh. 6, 45—57; 12, 49. 50.

V. 14 : *Durch Gerechtigkeit wirst du befestigt werden* (תִּכּוֹנָנִי Ew. : *aufgerichtet werden*) : *sei fern von Bedrängnifs* (רַחֲקִי מֵעֹשֶׁק Ew. : *sei fern von Noth*, Ges. : *Angst*), *denn du hast nichts zu fürchten, und von Schrecken* (מִמְּחִתָּה Ew. : *von Verzagen*), *denn er wird dir nicht nahen*; 15 : *Wenn Streit sich erhebt* (הֵן גּוֹר יָגוּר Ew. : *wenn man Erbitterung regt*) — *nur* (Ew. : *was*) *nicht von mir*; *wer nur sich rottet* (d. i. *streitet*, מִי־גָר Ew. : *wer erbittert sich*) *mit dir* (אִתָּךְ Ew. : *gegen dich*), *der fällt dir zu.* — 16 : *Siehe, ich schaffe den Werkmeister* (חָרָשׁ Gesen., Hitz., Knob. : *Schmidt*), *der das Kohlenfeuer anfacht* (Ew. : *in's Kohlenfeuer bläst*) *und eine Waffe als sein Zweck* (לְמַעֲשֵׂהוּ Hitz. : *für sein*

Geschäft, Knob.: *zu seinem Geschäfte* d. i. *zum Kriege*) *hervorbringt, da ich doch schuf den Zerstörer* (מַשְׁחִית Ges.: *Verwüster*, Ew.: *die Todeswaffe*) *zur Vernichtung* (לְחַבֵּל Hitz.: *zum Verderb*, Gesen. *zum Vertilgen*); 17: *Jede Waffe, die gegen dich geschmiedet* (Hitz.: *verfertigt*) *wird, hat kein Glück* (יִצְלָח Hitz.: *bleibt ohne Wirkung*) *und jede Zunge, die gegen dich zum Gerichte aufsteht* (Hitz.: *sich aufmacht*), *wirst du verurtheilen* (תַּרְשִׁיעִי Hitz.: *besiegen*); *dieses ist das Erbe der Diener Jehovas und ihre Gerechtigkeit* (צִדְקָתָם Ges.: *Heil*, Ew.: *Rechtfertigung*) *von mir, spricht Jehova.*

Nach diesen Versen soll das von treuen Jehovaverehrern und Gerechten bewohnte Jerusalem, d. i. die gläubige, Gott ergebene Gemeinde sich eines beständigen und solchen Schutzes und Beistandes zu erfreuen haben, dafs sie alle ihre Feinde und deren Unternehmungen überwinden, ohne Furcht und Schrecken sein und in Frieden leben könne. In unserer Weissagung wird wieder, was schon oben bemerkt wurde, der schwache Anfang des Reiches Gottes und sein herrliches Ende zusammengefafst; weshalb die vollkommene Erfüllung, wie z. B. die Bekehrung aller Völker der Erde, noch zu erwarten ist. Dafs die Mitglieder des Reiches Gottes sich der Fülle des Friedens und der Gerechtigkeit zu erfreuen haben, verkündigen auch andere Stellen, wie Jes. 9, 6. 7; Ps. 72, 7; Dan. 9, 24; Jer. 23, 5. 6; 33, 15. 16; vgl. Röm. 14, 17; Matth. 6, 33; 5, 6; Jos. 14, 27; Offenb. 19, 8.

Jes. 55, 1—13.

§. 1.

Inhalt.

Jehova, der hier wieder redend eingeführt wird (V. 3. 4), ladet die Heilsbedürftigen ein, die ihnen freigebig darge-

botenen Heilsgüter willig anzunehmen, indem dieselben nicht umsonst ertheilt, sondern allein der Seele die wahre Befriedigung gewähren würden, V. 1. 2. Das grofse Gut, welches er ihnen gewähren wolle, sei die Schliefsung eines Bundes von ewiger Dauer, wonach die dem David (und seinen Nachkommen) zugesagte beständige Huld (Gnade) in's Leben treten solle, V. 3 (1). David soll nämlich nicht blofs Israels Herrscher und Beglücker, sondern auch der Zeuge, Fürst und Gesetzgeber aller Heiden werden, indem sich diese unter Jehovas, des Heiligen Israels, mächtiger Leitung mit freudiger Bereitwilligkeit Israel anschliefsen und mit ihm eine grofse Gemeinde von Verehrern des einen wahren Gottes bilden würden, V. 4—5. Da aber an diesem Reiche nur derjenige Theil nehmen könne, der Jehova durch wahre Gerechtigkeit verherrliche, so sei eine aufrichtige Bekehrung der Gottlosen und das Verlangen erforderlich, bei ihm, der so reich an Gnade und Barmherzigkeit sei, Vergebung ihrer Sünden zu suchen, V. 6. 7. Dem Gedanken der bedrängten und kleinen Gemeinde, dafs ihre Verherrlichung und Verbreitung über die Heidenvölker unglaublich scheine, begegnet Jehova so, dafs er zeigt, wie seine Rathschläge alle Gedanken der Menschen übersteigen und es ihm leicht sei, was den Menschen schwer und unmöglich erscheine, weshalb man ihn und sein Werk nicht nach menschlicher Einsicht beurtheilen dürfe, V. 8. 9. Die Verheifsungen Jehovas können nur in Erfüllung gehen und seine Gnaden wirksam und fruchtbringend sein, wie der die Erde befruchtende Regen und

(1) Nach Ewald z. d. St. „fängt die allgemeine Ermahnung mit den herrlichen, ganz an das Johanneische Evangelium erinnernden Worten an, jenes umsonst dargebotene wahre Leben sich anzueignen, damit der, welcher es ihnen anbietet, den neuen ewigen Bund mit ihnen schliefse, dessen Inhalt von Seiten Jehovas das Versprechen ist, ewig dem ganzen Volke so herrlich wie einst dem einzelnen David Gnaden aller Art zu geben".

Schnee, welche sie ihrer Natur nach fruchtbar und grünend machen, V. 10. 11. Die Gemeinde Jehovas soll von dem Drucke, unter dem sie jetzt leidet, befreit, erfreut und verherrlicht werden.

Wenn wir den hier angegebenen Inhalt dieses Kapitels mit der Geschichte Israels von dem assyrischen Exile an bis auf Jesus vergleichen, so unterliegt es nicht dem mindesten Zweifel, dafs das hier verheifsene Heil Israels und der Völker durch die Befreiung aus dem Exile unter Cyrus nur ganz unvollkommen, dagegen vollkommen durch Christus in Erfüllung gegangen ist und noch geht. Da die Propheten öfters die Befreiung aus dem Exile, namentlich die Rückkehr aus Babylon und die Stiftung eines neuen Gottesreiches durch den Messias mit einander verbinden, das Glück Israels bis auf Christus aber nur von kurzer Dauer war und die Bekehrung der Heiden zum einen wahren Gott nur einen schwachen Anfang machte, so unterliegt es wohl kaum einem Zweifel, dafs der Prophet bei der Schilderung der Zukunft wieder hauptsächlich die messianischen Zeiten vor Augen hatte. Die Beziehung auf diese Zeiten nehmen daher auch Justinus dial. c. Tryph., §. 12 u. §. 14, pag. 112. 115, Hieronymus, Theodoret, Eusebius im Comment. z. d. St., sowie Corn. a Lapide, Calmet, Allioli, Bade, Schegg, Loch u. Reischl u. a. an. Nach der Auffassung einiger neueren Ausleger (Ges., Hitz., Knob. u. a.), welche unsere Weissagung von der Zeit vor Christi Ankunft erklären, kann hier nur von Hoffnungen und Wünschen die Rede sein. Da die Beziehung auf den Messias vornehmlich V. 1—5 hervortritt, so wollen wir über diese Verse das Nöthige zur Erläuterung sagen.

§. 2.

Commentar.

V. 1 : הוֹי כָּל־צָמֵא לְכוּ לַמַּיִם וַאֲשֶׁר אֵין־לוֹ כָּסֶף לְכוּ שִׁבְרוּ
וֶאֱכֹלוּ וּלְכוּ שִׁבְרוּ בְּלוֹא־כֶסֶף וּבְלוֹא מְחִיר יַיִן וְחָלָב׃ *o! jeder Dur-*

stige (Ges.: auf! alle Durstige, Hitz.: ha! ihr Durstigen alle) *kommet zum Wasser, und wer kein Silber* (Hitz., Ges.: *Geld) hat, kommet, kaufet ein und esset! und kommet, kaufet ein ohne Silber und ohne Kaufpreis Wein und Milch!*

V. 2: לָמָּה תִשְׁקְלוּ־כֶסֶף בְּלוֹא־לֶחֶם וִיגִיעֲכֶם בְּלוֹא לְשָׂבְעָה שִׁמְעוּ שָׁמוֹעַ אֵלַי וְאִכְלוּ־טוֹב וְתִתְעַנַּג בַּדֶּשֶׁן נַפְשְׁכֶם: *Warum wollt ihr für das, was kein Brod ist* (eig. *für kein Brod), Silber darwägen* (Hitz.: *Geld bezahlen*), *und eueren Erwerb* (Ew. *Erspartes,* Hitz.: *Arbeit*) *für das, was nicht sättigt? (Vielmehr) hört auf mich — und esset Gutes, und es vergnüge* (Ges. *labe*) *sich an Fett* (Ew. *Ueberfluſs,* Hitz. *Nahrhaftem*) *eure Seele!*

V. 3: הַטּוּ אָזְנְכֶם וּלְכוּ אֵלַי שִׁמְעוּ וּתְחִי נַפְשְׁכֶם וְאֶכְרְתָה לָכֶם בְּרִית עוֹלָם חַסְדֵי דָוִד הַנֶּאֱמָנִים: *Neiget euer Ohr und kommt zu mir! höret, daſs eure Seele lebe, daſs* (Ew. *so*) *ich mit euch schlieſse einen ewigen Bund — die Gnaden* (Hengst. *Hulden*, Hitz. *die Gnade*) *Davids, die beständigen* (Ew. *unvergänglichen*).

V. 3 werden die Heilsbedürftigen dringend aufgefordert, das ihnen von Jehova freigebig dargebotene Heil, welches als frisches, erquickendes Quellwasser, Getreide, Wein und Milch bezeichnet wird, willig anzunehmen. Es sollen nicht bloſs die Durstigen frisches, erquickendes Quellwasser, sondern auch die Armen, die ohne einen Besitz und Eigenthum, d. i. ohne Erdengüter sind, unentgeltlich und ohne Opfer Brod, Milch und Wein erhalten. Die Ausleger sind darüber uneinig, welche hier angeredet werden, und ob das Wasser, Brod, Milch und Wein im eigentlichen oder uneigentlichen (bildlichen) Sinne zu verstehen seien. Nach mehreren neueren Erklärern, wie Gesen., Hitz., Knob. u. A. sind die Angeredeten die Exulanten, welche nach dem gesegneten Palästina, welches von Milch und Honig flieſst (2 Mos. 3, 8; 13, 5; 33, 3; 3 Mos. 20, 24; 4 Mos. 13, 28; 5 Mos. 6, 3 u. a.) und reichlich Getreide liefert, zurückkehren, nach Anderen, wie

Justinus dial. c. Tryph. §. 12, p. 112, Allioli, Schegg, Loch u. Reischl *alle Menschen*, welche zum Eintritt in das Reich Christi, welches alle höheren Bedürfnisse des Menschen wahrhaft befriedigt, nach Anderen, wie Dereser (2), die *Heiden*, die zur Annahme der Religion des Messias, des grofsen Nachkommen Davids, eingeladen werden. Diejenigen, welche hier nur eine Einladung zur Zurückkehr nach Palästina finden, nehmen die Worte nach dem Wortsinn, diejenigen aber, welche der zweiten und dritten Auffassung zugethan sind, aber *bildlich*, und verstehen darunter die Heilsgüter, welche Christus und sein Reich den wahren Gläubigen bringen. Da der Prophet, wenn er das zukünftige Heil, welches Israel zu hoffen hat, öfters als ein solches schildert, woran auch die Heiden Theil nehmen, und da V. 4 u. 5 von der Berufung und Bekehrung der Heiden und V. 3 von einem neuen Bunde die Rede ist, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, dafs die erste Erklärung nicht den vollen Sinn unserer Stelle enthalten kann. Wollte man auch zugeben, dafs der Prophet das zeitweilige Glück, dessen sich die Zurückgekehrten in Palästina zu erfreuen hatten, vor Augen hatte, so verbieten doch das ganze Kapitel und die Parallelstellen,

(2) Der zu V. 1 bemerkt : „Gott, der in diesem Verse redet, ladet die Heiden ein, die Religion anzunehmen, die der grofse Nachkomme Davids, welchen Gott zum Lehrer der Völker bestimmt hatte (V. 4), bekannt machen würde. Die göttliche Lehre Jesu wird, wie Joh. 4, 14, unter dem Bilde des frischen Quellwassers, das den Durst löschet, vorgestellt. Wer immer nach Wahrheit, nach besserem Unterrichte, nach richtigerer Einsicht in die Heilswahrheiten, nach Anleitung zur Seeligkeit dürstet, der soll zu dieser göttlichen Quelle kommen, und seinen Durst daraus löschen. Vgl. Offenb. Joh. 22, 17. Dieselbe Religion Jesu wird auch unter dem Bilde eines Gastmahls vorgestellt, bei welchem *Wein* und *Milch*, die edelsten und nahrhaftesten Getränke, genossen werden. Vgl. Luc. 14, 16. An diesem Gastmahle können die Armen sowohl als die Reichen Theil nehmen; es wird alle Menschen, wie verschieden auch ihre Bedürfnisse sein mögen, vollkommen sättigen“.

dieses auf die Zeit von der Rückkehr bis auf Christus zu beschränken und die geistigen Güter, welche dem gläubigen Israel durch seine Bekehrung zu Christus zu Theil geworden sind und noch in Zukunft zu Theil werden sollen, auszuschliefsen. Man mufs daher annehmen, dafs der Prophet durch das erfrischende Quellwasser, sowie durch Brod, Milch und Wein hauptsächlich geistige Güter bezeichnet, welche sowohl den Gläubigen aus Israel, wie denen aus den Heiden durch Christus zu Theil werden sollen.

Durch das Wasser wird auch an anderen Stellen öfters das Heil bezeichnet. So heifst es Jes. 12, 3 : „Ihr schöpfet Wasser in Freuden aus den Quellen des Heiles“, 44, 3 : „ich (Jehova) giefse Wasser auf Durstiges und baue auf Trockenes, giefse meinen Geist auf deinen Samen und meinen Segen auf deine Sprossen (d. i. die Kinder Jakobs, die Israeliten; Ps. 87, 7 : „alle meine Quellen (d. i. Heils- und Glücksgüter) sind in dir“ (Zion). Vgl. Ps. 84, 7; 107, 35. Dafs der Prophet unter dem Durstigen einen Heilsbedürftigen, welcher göttlicher Belehrungen und Gnaden bedarf, verstehe, darüber lassen der Zusammenhang, die Parallelstellen und namentlich das N. T. keinen Zweifel. So wird Joh. 4, 13. 14 in den Worten : *πᾶς ὁ πίνων ἐκ τοῦ ὕδατος τούτου διψήσει πάλιν· ὃς δ᾽ ἂν πίῃ ἐκ τοῦ ὕδατος, οὗ ἐγὼ δώσω αὐτῷ, οὐ μὴ διψήσῃ εἰς τὸν αἰῶνα* die göttliche Lehre Christi unter dem Bilde des frischen Quellwassers, das den Durst löschet, dargestellt. Auf die Worte : jeder Durstige kommt zum Wasser, weiset auch der Heiland hin Joh. 7, 31 : *ἐάν τις διψᾷ ἐρχέσθω πρός με καὶ πινέτω*, wo das *πρός με* aus V. 3 hinzugenommen wird. Diese Stelle gehört zu denjenigen, in welchen das im A. T. Jehova, dem Offenbarer, Zugeschriebene auf Christus bezogen wird. Michaelis bemerkt dazu : Christus haec patris verba sua facit propter summam identitatem. Vgl. Mal. 3, 1 mit Matth. 11, 10; Luc. 7, 27; Marc. 1, 2. – Eine Beziehung auf diese Worte läfst sich

auch Offenb. 21, 6: „*ἐγὼ τῷ διψῶντι δώσω ἐκ τῆς πηγῆς τοῦ ὕδατος τῆς ζωῆς δωρεάν*, und 22, 17: *καὶ ὁ διψῶν ἐρχέσθω, ὁ θέλων λαβέτω ζωῆς δωρεάν* und Matth. 5, 6: *μακάριοι οἱ πεινῶντες καὶ διψῶντες τὴν δικαιοσύνην* nicht verkennen. Vgl. Matth. 11, 28, welche Stelle jedoch mehr mit V. 3 übereinstimmt. Wie die Heilsbedürftigkeit und das Heilsverlangen durch den Durst bezeichnet wird, so auch durch den Hunger, auf welchen das „kaufet ein und esset“ hinweiset.

שָׁבַר *brechen, frangere* wird Ps. 104, 11 vom Stillen des Durstes, 1 Mos. 42, 19 vom Stillen des Hungers gebraucht, wonach das Getreide 1 Mos. 42, 1 ff. שֶׁבֶר genannt wird, weil es den Hunger bricht. שָׁבַר in der Bedeutung: *kaufen, einkaufen*, nämlich Getreide, welche 1 Mos. 42, 3. 5; 47, 14 sich findet, ist wohl als Denominativum von שֶׁבֶר *Getreide*, d. i. das, was den Hunger bricht, zu betrachten. Da שָׁבַר nur von der Stillung des Hungers und des Durstes gebraucht wird, so kann man dasselbe nicht im Allgemeinen in der Bedeutung: *kaufen* fassen. Dem שִׁבְרוּ וֶאֱכֹלוּ entspricht לִשְׁבָּר־אֹכֶל 1 Mos. 42, 7. 10. Wie Joseph den Hunger seiner Angehörigen stillte, so auch Christus, als dessen Vorbild Joseph betrachtet werden kann, durch Darreichung der wahrhaften Speise und des wahrhaften Trankes. Da das Nomen שֶׁבֶר nur öfters in der Geschichte Josephs wiederkehrt, so hat der Prophet wohl jenen vor Augen gehabt.

Das אֱכֹלוּ *esset*, welches auf feste Speise, Brod, hinweiset, steht hier im Gegensatze zu dem Tranke, welcher das Essen von beiden Seiten umschliefst. Wie hier vom Brode und Tranke die Rede ist, so auch Joh. 6, 35: *ἐγώ εἰμι ὁ ἄρτος τῆς ζωῆς· ὁ ἐρχόμενος πρός με οὐ μὴ πεινάσῃ* (שִׁבְרוּ) *καὶ ὁ πιστεύων εἰς ἐμὲ οὐ μὴ διψήσῃ πώποτε*, und 55: *ἡ γὰρ σάρξ μου ἀληθῶς ἐστι βρῶσις καὶ τὸ αἷμά μου ἀληθῶς ἐστι πόσις*. Dafs das *kommet*, welches dreimal, und das *kaufet*, welches zweimal wiederholt wird, die wahre Bufse, die *μετάνοια* ist, welche die Bedingung der Theilnahme am Heile ist, zeigt das Folgende, namentlich

V. 6 u. 7. Joh. 6, 35 erklärt Jesus das *ἐρχόμενος πρός με* durch das *ὁ πιστεύων εἰς ἐμέ*. — Wenn der Prophet von einem *Kaufen* ohne *Silber* (Geld) spricht, so bezeichnet er offenbar dadurch die Heilsgüter als ein reines Geschenk der göttlichen Gnade. Wasser, Wein und Milch, wodurch der Prophet bildlich die Heilsgüter bezeichnet, entsprechen den Stellen des N. T., worin die Güter des Reiches Christi unter dem Bilde eines reichen Mahles erscheinen, wozu die Mitglieder des Reiches Gottes als Gäste eingeladen werden. Vgl. Ps. 22, 26—30; Matth. 8, 11; 22, 2; Luc. 14, 16; Offenb. 19, 9. Dafs Wasser, Wein und Milch bildlich zu nehmen seien und dadurch die Lehre und die übrigen Gnadengüter des Heilandes bezeichnet werden, nimmt auch Allioli an. Dafs die alte Kirche namentlich Milch und Wein als Sinnbilder der erhaltenen Gnade ansah, erhellt aus dem Gebrauche derselben, dem Neugetauften Milch und Wein zu reichen. Nach Hieronym. z. d. St. ist Christus das Wasser und das Brod, welches vom-Himmel gestiegen ist.

Der Ansicht einiger Erklärer, welche unter den bezeichneten Gütern die heilsamen Erinnerungen des Propheten verstehen, stehen V. 3 u. 11 entgegen, indem in denselben nicht von gegenwärtigen, sondern von zukünftigen Gütern, und nicht von Worten, sondern vom Heile, was durch Christus durch sein Evangelium, seine Erlösung und Versöhnung gebracht werden soll, die Rede ist. Dafs man hieran zu denken hat, darüber läfst Kapitel 53, welches mit dem Folgenden zusammenhängt, keinen Zweifel. Der Prophet umfafst die ganze Fülle des Heils, wozu nach V. 4 u. 5 auch die Weltherrschaft des Reiches Gottes, seine Herrschaft über die Heiden gehört, indem nach V. 12 u. 13 auch diese in die Freiheit der Kinder Gottes eingesetzt werden sollen.

Mehrere neuere Erklärer, welche unser Kapitel auf die Zeiten des babyl. Exils beziehen, sind der Meinung, dafs V. 2 von den Abgaben, welche die Exulanten zu

zahlen hätten, ohne davon etwas zur eigenen Unterhaltung zu haben, handele. „Warum wollte man, bemerkt Knob., in den gegenwärtigen Verhältnissen bleiben, wo man Geld darwägen mufs *um Nichtbrod* und seinen Erwerb *um was nicht zur Sättigung*, d. i. wo man Abgaben zahlen mufs, ohne etwas davon zu haben . . . Der Contrast ist stark. Jetzt mufs man zahlen und hat keinen einzigen Genufs und Vortheil davon; im heiligen Lande soll man reichlichen Genufs haben und gar nichts zu zahlen brauchen. Dafs die Exulanten wie die übrigen babylonischen Unterthanen Abgaben zahlen mufsten, versteht sich von selbst und wird auch durch die Erwähnung ihres Frohndienstes bewiesen (14, 3; 47, 6; 51, 14). Man soll also jener Aufforderung Jehovas Folge geben und *Gutes essen*, d. i. jene Erdengüter geniefsen, zum Genufs erhalten“. *Fett* sind nach Knob. die üppig gerathenen Nahrungsmittel (25, 6). — „Das Geld“, bemerkt Hitz. z. d. St., „welches sie (die Exulanten) darwägen, ohne dafür Brod, d. i. überhaupt Geldeswerth zu bekommen, ist ohne Zweifel solches, das sie als Abgabe bezahlen, und die Arbeit, für welche sie nicht satt zu essen bekommen, ist von Handlanger- und Frohndienst zu verstehen, für welchen auch in Israel die unterworfenen Völker verwandt worden waren Jos. 9, 27; 1 Kön. 9, 21. Diese Dienste wurden schlecht, vielleicht durch kärglichen Lebensunterhalt belohnt“.

Gegen diese Erklärung sprechen aber mehrere Gründe. Sie setzt die unerwiesene Annahme voraus, dafs der Verfasser gegen Ende des Exils gelebt habe. Ferner wird ohne Beweisstellen angenommen, dafs die im Exile weilenden Judäer und Israeliten durch schwere Abgaben und Sklavenarbeiten gedrückt worden seien. Auch dieses ist unerwiesen. Wäre die Lage eine so mifsliche gewesen, und wären die Exulanten durch Abgaben und mühsame Arbeiten, ohne einen passenden Lohn dafür zu erhalten, geplagt worden, so begreift man nicht, warum aus den nach Assyrien abgeführten 10 Stämmen nur sehr Wenige

und aus den nach Babylon weggeführten Einwohnern oder deren Nachkommen nur eine geringe Zahl von der Erlaubniſs des Cyrus zur Rückkehr nach Palästina Gebrauch machten. Es muſs die Lage der Exulanten nicht so miſslich gewesen sein, als man annimmt. Auch werden die nach Palästina Zurückgekehrten ja auch von den Abgaben nicht frei; sie muſsten wie die übrigen Unterthanen dieselben zahlen, und während der persischen Kriege mit Aegypten und Griechenland gewiſs groſse. Vgl. unsere Schrift : „der Prophet Malachi“ in der Einl. §. 2.

Ist in dem vorhergehenden Verse von den Heilsbedürftigen die Rede, so kann auch hier das Nichtbrod, was nicht zur Sättigung dient, obgleich es äuſserlich den Schein einer guten und nahrhaften Speise hat, nur ein eingebildetes Heil bezeichnen, was es eigentlich nicht ist und nur zu sein scheint. Die abgöttischen Israeliten suchten bei den Götzen unter schweren Opfern Glück und Heil zu erlangen; allein alle ihre Opfer an Geld und Gut brachten ihnen keinen Nutzen; sie waren Gaben, ohne etwas dafür wieder zu erhalten. Der Prophet bestraft also durch diese Worte die Thorheit des Götzendienstes, welcher dem Volke nicht wie die treue Verehrung Jehovas, des einzigen und unerschöpflichen Heilsspenders, Segen und Glück brachte.

Daſs hier zunächst von den groſsen Opfern die Rede ist, welche Israel auf die Götzen verwandte, erhellt auch aus der Beziehung auf Kap. 46, 6, wo der Prophet von der Thorheit der Götzendiener sagt : „sie verschwenden Gold aus dem Beutel und *Silber* auf der Wage wägen sie dar, dingen einen Schmelzer, daſs er's zum Gott mache, arbeiten auch und fallen nieder“. Vgl. Hos. 2, 7—10, wo der Prophet ebenfalls den Wahn züchtiget, daſs Baal dem Lande Fruchtbarkeit und reichlichen Ertrag verleihe. Setzt der Prophet hier auch zunächst den Götzen-, insbesondere den Baalsdienst, worauf Israel sein Gut ohne irgend einen Vortheil verschwendete, der Verehrung des einen wahren Gottes, Jehovas, der reichlich vergilt, was man zu seiner

Ehre und Verherrlichung verwendet, entgegen, so hebt er nur einen Hauptpunkt der schweren Vergehen des Volkes hervor und bezeichnet die übrigen zugleich mit. — Das *Fett* (דֶּשֶׁן), woran sich die Seele vergnügen solle, bezeichnet hier wie Ps. 36, 9 die herrlichen Gaben, welche Gott seinen treuen Verehrern verleihet.

In der ersten Hälfte des dritten Verses gebraucht der Prophet Worte, welche in zwei messianischen Psalmen vorkommen. Denn den Worten : „*neiget euer Ohr* und kommet zu mir, *höret*“ entsprechen Ps. 45, 11 : „*höre* Tochter und siehe und *neige dein Ohr*, und vergifs dein Volk und deines Vaters Haus“, und den : „und *es lebe eure Seele*“ Ps. 22, 27 : „Essen werden die Sanftmüthigen und satt werden, preisen Jehova, die ihn suchen, *es lebe euer Herz* auf ewig“. Analog sind die Beziehungen Ps. 72 und Jes. 11. Da die späteren Schriftsteller auf die früheren oft zurückblicken, so mufs man annehmen, dafs unser Prophet jene Psalmen vor Augen gehabt hat. — Zu dieser Beziehung wird man auch durch das zweite Versglied geführt, wo der Prophet von den beständigen Gnaden Davids spricht. Der Götzendienst ist nicht blofs ohne äufseren und inneren Nutzen, sondern hat auch Sorge, Schmerz und Strafe zur Folge, dagegen die Verehrung des einen wahren Gottes die Seele erfreut und beglückt und den göttlichen Segen zur Folge hat. Bei jenem Dienste erstirbt sie, bei dem des wahren Gottes lebt sie, hat höheres geistiges Leben und Freude.

In der zweiten Vershälfte bezeichnet der Prophet das grofse Glück, welches die Seele wahrhaft beleben und beglücken könne, durch die Worte : „ich schliefse mit euch einen ewigen Bund, die Gnaden Davids, die beständigen“. Jehova will dem Volke einen solchen Bund gewähren, wie er ihn mit David geschlossen. Und hiernach kann der Bund, den Jehova mit dem Volke schliefsen will, nur die Ertheilung grofser Gnaden und Güter zur Beglückung und zum bleibenden Heile bezeichnen. (So wird auch durch

Bund eine besondere außerordentliche Gnade 1 Mos. 6, 18; 9, 9 u. 2 Mos. 34, 10; Sir. 44, 21. 24 bezeichnet. כָּרַת בְּרִית wird von Jehova auch da gebraucht, wo keine gegenseitige Uebereinkunft stattfindet, sondern wo er ohne weiteres jede Gnade gewährt, die, ertheilt, zugleich die Verbindlichkeit auferlegt, also als Bund betrachtet werden kann. Da Jehova diesen Bund ohne eine Uebereinkunft schliefst, so gebraucht der Prophet die Präpos. ל wie 61, 8 : „und ich gebe ihnen ihren Lohn in Wahrheit und einen ewigen Bund schliefse (gewähre) ich ihnen" (אֶכְרוֹת לָהֶם), Jer. 32, 40; Ezech. 34, 25; Ps. 89, 4. Da Bund schliefsen hier so viel ist, wie Hengstb. richtig bemerkt, als Gnade ertheilen, so kann das אֶכְרְתָה auch mit dem Folgenden : die Gnaden (Hulden) Davids, verbunden werden und es ist unnöthig, ein Zeugma anzunehmen.) Dafs der ewige Bund, den Jehova mit dem Volke schliefsen will, nicht der alte, sondern der *neue* ist, welchen auch Jeremias 31, 31—34; 32, 40; 50, 5 verheifst, beweiset schon das אֶכְרְתָה *ich will schliefsen.* Von welcher Art dieser Bund sein werde, wird durch die Worte : *die Gnaden* (Hulden) *Davids, die beständigen* näher bezeichnet. Vgl. über בְּרִית 42, 10; Dan. 9, 27; Mal. 3, 1. Wer ist hier unter David gemeint? (Viele Ausleger, namentlich die älteren, wie Hieron., sind der Meinung, dafs der Prophet hier von dem Messias, dem gröfsten Nachkommen Davids, der auch Jer. 30, 9 diesen Namen führt, spreche. Abenesra bemerkt, dafs hier von dem Messias, dessen Vorbild David sei, geweissagt werde, gehe daraus hervor, dafs der Messias V. 4 nothwendig als Subject erfordert werde. Die *beständigen* Gnaden Davids stehen nach dieser Auffassung in Parallele mit dem ewigen Bunde, die beständig fortdauernden, im Gegensatz zu den blos vorübergehenden, wie die Gnaden des ersten Davids gewesen waren.) Nach anderen Auslegern aber bezeichnet David hier wie Hos. 3, 5 das Geschlecht Davids, der selbst in Ps. 18 und in einer Reihe von Psalmen, wie Hengst. bemerkt, im Namen seines ganzen Geschlechtes rede. Die

Gnaden Davids sind dann die Gnaden, welche David und seinen Nachkommen verheifsen worden sind. Und diese sind nach 2 Sam. 7, 15. 16 vornehmlich die ihm verheifsene ewige Dauer seines Thrones; denn nach dieser Stelle soll die Gnade Jehovas von ihm, d. i. von seinem Stamme nicht weichen und sein Haus und sein Reich ewig und sein Thron fest sein. Aehnlich heifst es Ps. 89, 29: ewig will ich ihm bewahren meine Huld, und mein Bund besteht ihm beständig. Mit Beziehung auf 2 Sam. 7, 15 ff. heifst es auch Ps. 89, 2. 50: „Wo sind deine Gnaden, Jehova, die du geschworen David in deiner Treue". Da in diesen Stellen — vgl. dazu unseren Commentar zu Jes. 7, 15 ff. und den bezeichneten Psalmen — offenbar von dem davidischen Geschlechte die Rede ist, indem die *beständigen* ewig dauernden Gnaden .nicht blofs David als Person, sondern nur ihm und seinen Nachkommen verheifsen werden konnten, so unterliegt es kaum einem Zweifel, dafs die Gnaden Davids, die hier als *beständige* bezeichnet werden, diejenigen sind, welche David und seinen Nachkommen oder seinem Geschlechte, woraus Christus der gröfste ist, zu Theil werden sollen. In Christus, dem ein ewiges Reich verheifsen wird, haben erst die Gnaden ihre volle und wahrhaftige Verwirklichung gefunden. Diese Auffassung findet auch ihre Bestätigung Jes. 11, 1, wo der Messias als ein Reis erscheint, das aus dem abgehauenen Stamme Isais ausgehen, und 9, 6, wonach er auf dem Throne Davids sitzen soll. Es bezieht sich demnach unsere Stelle hauptsächlich auf den Messias, wiewohl die Gnaden, die dem David und seinem Geschlechte bis auf die Ankunft des Heilandes zu Theil geworden sind, nicht ausgeschlossen werden dürfen. Angeführt wird unsere Stelle von Paulus in seiner zu Antiochien in Pisidien gehaltenen Rede Apstg. 13, 34, wo er sagt: *ὅτι δὲ ἀνέστησεν αὐτὸν ἐκ νεκρῶν, μηκέτι μέλλοντα ὑποστρέφειν εἰς διαφθορὰν οὕτως εἴρηκεν· ὅτι δώσω ὑμῖν τὰ ὅσια Δαβὶδ τὰ πιστά.* Die *ὅσια Δαβίδ*, sancta Davidis, sind die heili-

gen unwiederruflich verheifsenen Gnadengüter, welcher sich das Geschlecht Davids zu erfreuen haben soll. Sollen diese ihre Verwirklichung erreichen, so konnte auch Christus, der sie bringen sollte, nicht in der Gewalt des Todes bleiben. Unterliegt die Beziehung unserer Stelle auf Christus keinem Zweifel, so erscheint auch die Behauptung mehrerer Ausleger, welche, wie Umbr., Ew., Knob. zu Jes. 52, 13 ff., S. 363 u. A. der Meinung sind, dafs der Verfasser von Jes. 40—66 keinen Messias kenne, oder doch die Idee des Messias aus dem davidischen Stamme ganz daran gegeben und seine Verlassenschaft unter Cyrus und den Prophetenstand oder den frommen Theil des Volkes vertheilt habe, als eine durchaus unbegründete und verwerfliche. Von einer Nichtkenntnifs des Messias darf man bei einem Propheten, wie der Verfasser von Jes. 40—66 erscheint, um so weniger sprechen, weil ihm die Stellen, welche dem davidischen Stamme eine ewige Herrschaft und einen mit göttlicher Macht und göttlichen Eigenschaften ausgerüsteten Nachkommen, dem göttliche Namen und Thaten zugeschrieben werden (vgl. Ps. 2. 45. 72. 110) verheifsen, bekannt sein mufsten. Dafs auch den Propheten nach Jesaia und daher auch einem *im* oder *nach* dem Exil lebenden Propheten der Messias bekannt war, erhellt aus Jeremia, Ezechiel, Sacharia, Daniel und Anderen. — Wurden dem David die Gnaden für sein Geschlecht als *beständige* verheifsen und kann seine Herrschaft nur mit Beziehung auf seine Nachkommen, namentlich den Messias, als eine ewige bezeichnet werden, wie das auch Ps. 89, 2. 50 geschieht (vgl. 2 Chron. 6, 42), so darf man für : *die Gnaden Davids* nicht : Gnaden *wie* David übersetzen und erklären.

Hat der Prophet hauptsächlich das grofse Glück, welches dem Volke Israel zu Theil werden soll, im Auge gehabt, so bedarf es noch kaum der Bemerkung, dafs die Worte : *neiget euer Ohr und kommet zu mir! höret, dafs eure Seele lebe*, nicht blofs eine Aufforderung Jehovas an die Masse des Volkes enthalten können, sich mit ganzer

Ergebenheit ihm wieder zuzuwenden, um ihm als sein Volk in Palästina anzugehören und darin Macht und Herrschaft und grofsen Glanz zu erlangen. Denn der Bund, den Jehova mit dem Volke schliefsen will, ist nicht der des Schutzes und Heiles in Palästina, sondern der Gnaden, welche ihm hauptsächlich durch Christus zufliefsen sollen.

V. 4: הֵן עֵד לְאוּמִּים נְתַתִּיו נָגִיד וּמְצַוֵּה לְאֻמִּים *Siehe zum Zeugen* (Ges., Hitz. *Gesetzgeber*, Ew. *Gesetze*) *der Völker mache* (eig. *gebe*, Ew. *machte*) *ich ihn*, *zum Fürsten* (Ew. *Kaiser*) *und zum Gebieter der Völker*.

Nach diesem Verse, welcher mit dem folgenden die Gnaden Davids näher bezeichnet, soll David oder vielmehr der davidische Stamm, dessen gröfster Nachkomme der Messias ist, Lehrer, Beherrscher und Gebieter der Heiden werden und dieselben in einem grofsen Reiche vereinigen. — Dafs der Prophet hier hauptsächlich den Messias und sein über die ganze Erde sich erstreckendes Reich und nicht das jüdische Volk im Auge hat, geht deutlich daraus hervor, dafs nur dem Messias und nie dem Volke von dem Propheten ein Weltreich verheifsen wird. Wie David seine Feinde und namentlich die benachbarten Völker besiegte und sie tributpflichtig machte, so soll dereinst sein Stamm in dem Messias die Völker beherrschen, ja selbst die entferntesten in ein grofses Reich vereinigen, und von diesen Jehova, der eine wahre Gott, den Israel als den Heiligen und Heiligenden erkennet und verehrt, erkannt werden. Die Schranke zwischen Judenthum und Heidenthum soll also niedergerissen, das gläubige Israel durch die Bekehrung der Heiden vermehrt und verherrlicht werden.

Dafs David, auf den sich das Suffix in נְתַתִּיו bezieht, in seinem Nachkommen, dem gerechten Knechte Jehovas, dem die Heiden und ihre Könige huldigen, zu der hier verkündeten Würde gelangen wird, erhellt deutlich aus dem Zusammenhange mit Kap. 53.

Dem עֵד *Zeuge* (Partic. von עוּד *bezeugen, betheuern* Klagl. 2, 13, in Hiph. *Zeuge sein, zum Zeugen anrufen, zeugen,* bisweilen *befehlen, verordnen,* 2 Kön. 17, 15; Neh. 9, 34; 1 Sam. 8, 9) geben hier einige Ausleger, wie Gesenius, Hitzig die Bedeutung *Befehlshaber, Gesetzgeber,* Rosenmüller *doctor, monitor,* der Chald. רַב *princeps.* Allein diese kommt sonst nicht vor. Man mufs daher wohl die Bezeichnung: *Zeuge* beibehalten, und zwar um so mehr, da sie auch ganz passend ist. Denn da der Messias als Gesandter und Knecht Jehovas, der in dessen Namen und Auftrage handelt, geschildert wird, so erscheint er als solcher, der *Zeugnifs* ablegt und dasjenige mittheilt, was er gehört und gesehen hat. So heifst es von ihm Col. 2, 18: *ἃ μὴ ἑώρακεν ἐμβατεύων.* Die Worte Christi Joh. 18, 37: *ἐγὼ εἰς τοῦτο γεγέννημαι, καὶ εἰς τοῦτο ἐλήλυθα εἰς τὸν κόσμον, ἵνα μαρτυρήσω τῇ ἀλαθείᾳ,* worin sich eine Beziehung auf unsere Stelle kaum verkennen läfst, kann man als eine Erklärung derselben ansehen. Auf unsere Stelle verweist auch Offenb. 1, 5: *χάρις ἡμῖν ἀπὸ Ἰησοῦ Χριστοῦ, ὁ μάρτυς ὁ πιστός,* und 3, 14: *τάδε λέγει ὁ ἀμὴν, ὁ μάρτυς ὁ πιστὸς καὶ ἀληθινός;* vgl. Joh. 3, 11. 32. 33. Da Joh. 18, 37 und Offenb. 1, 5 wie hier das Zeugen unmittelbar mit dem Herrschen verbunden wird, so ist auch nach Hengstenberg eine Beziehung auf unsere Stelle aufser Zweifel. Der Grund, warum der Prophet David zuerst als עֵד *Zeuge* bezeichnet wird, liegt wohl darin, dafs derselbe dadurch die zukünftige Herrschaft des davidischen Stammes über die Heiden als eine von der Herrschaft desselben in früherer Zeit wesentlich verschiedene bezeichnen wollte. David besiegte die umwohnenden Völker durch Waffengewalt, seine Nachkommenschaft, namentlich der Messias, soll aber den Sieg über die Heiden durch die Macht der Wahrheit, durch seine göttliche Lehre erlangen. Es würde hier demnach durch עֵד auf das *prophetische* Amt, welches der gröfste Nachkomme Davids, der Messias, mit dem königlichen verbinden soll, hingewiesen, wie dieses

auch in der Weissagung vom Schilo 1 Mos. 49, 10 geschieht, indem auch dort nicht blofs auf das königliche, sondern auch nicht undeutlich auf das prophetische Amt hingedeutet wird.

Hätte der Prophet den zweiten David nicht als einen von dem ersteren verschiedenen und dessen prophetisches Amt und Lehramt nicht als ein vorzügliches bezeichnen wollen, so würde er schwerlich עֵד dem נָגִיד (der Chald. מַלְכָּא *rex*), welches öfters von dem Könige David vorkommt, vorgesetzt haben (3). 2 Sam. 6, 21 sagt David selbst, dafs Jehova ihn zum Fürsten (נָגִיד) über das Volk Jehovas, über Israel verordnet habe, und daselbst 7, 8 spricht Nathan im Namen Jehovas: „ich habe dich genommen von der Heerde, dafs du *Fürst* seiest über mein Volk, über Israel", vgl. 1 Sam. 25, 30; 2 Sam. 5, 2. Dafs der zweite David, von dem der Prophet hier spricht, von jenem verschieden und über denselben weit erhaben sein werde, erhellt daraus, dafs in jenen Stellen David stets Fürst *über Israel*, hier aber Fürst *der Völker* genannt wird. Für David, den Besieger einiger heidnischen Völker durch *Waffengewalt*, war aber נָגִיד *Fürst*, eig. *erster Vormann* von נָגַד *vorn sein* eine minder geeignete Bezeichnung, als für seinen grofsen Nachkommen, den Messias, den geistigen Beherrscher und Führer der Völker. Der Alex. hat die ersten Worte des Verses: *Ἰδοῦ μαρτύριον ἐν ἔθνεσιν ἔδωκα αὐτόν* übersetzt und dem עֵד die Bedeutung *Zeug-*

(3) Nach Corn. a Lapide nennt der Prophet Christus hier einen *Zeugen*, weil er ein Zeuge des göttlichen Bundes und der Verheifsung, sowie des Glaubens und der Treue sei. *Zweitens*, bemerkt derselbe weiter, sei Christus auch Zeuge des göttlichen Willens, indem er uns gelehrt habe, was Gott von uns verlange, um ihm zu gefallen und von ihm das im N. B. versprochene Heil zu erlangen, *drittens* sei er *Zeuge der Wahrheit* und der wahren, gesunden und heilbringenden Lehre (Joh. 18, 37). *Viertens* Zeuge des Zukünftigen in der Ewigkeit und *fünftens* auch Richter und Fürst.

nifs wie 2 Mos. 20, 13; 5 Mos. 5, 17; 31, 21 ertheilt. Nach Theodoret soll der Prophet hier Christus, den von den Juden Gekreuzigten, welchen die ganze Erde und das Meer anbete und der ihre Gesetze umfasse, *μαρτύριον* oder nach Aquila und Symmachus, *μάρτυρα*, testem, nennen, weil er Zeuge über das zukünftige Gericht sei und Feuer der Gehenna (Hölle) androhe. Allein diese Erklärung ist gesucht und pafst nicht zu dem Contexte.

Der davidische Stamm heifst hier mit Beziehung auf den Messias מְצַוֵּה *Gebieter* der Heiden, weil er durch sein heiliges Gesetz die seinem Reiche unterworfenen Völker beherrscht, wie David die umwohnenden Völker. Dafs hier vom Messias die Rede sei, nehmen auch Jarchi, Kimchi, Vitringa, J. Dav. Michaelis, Döderlein, Dathe, Rosenmüller, Umbreit, Hengstenberg, Allioli, Bade u. A. an. Dagegen finden Saadia (4), Eichhorn, Gesenius, Maurer, Hitzig, Ewald, Knobel u. A. hier eine blofse Zurückweisung auf den alten König David und bestreiten die Beziehung auf den Messias. Nach Knobel sollen mehrere Gründe der messianischen Erklärung entgegenstehen, und zwar *a*) V. 3. 5, wo die dem David bewiesene Huld dem Volke überhaupt zugesagt werde, während, wenn vom Messias die Rede wäre, sie diesem zugesagt sein würde, wie 9, 5 f.; *b*) V. 5, wo erst eine Unterwerfung der Völker verheifsen werde, während diese bei der messianischen Erklärung schon V. 4 unterworfen waren; und *c*) werde auch vom Verfasser (von 40—66) sonst nirgends ein Messias verheifsen. Allein diese Gründe sind ohne Beweiskraft. Was den ersten Grund betrifft, so folgt aus V. 3, wo dem Volke

(4) Welcher übersetzt: وَكَمَا إِنِّي جَعَلْتُهُ شَاهِدًا لِلْأُمَمِ وَمُدَبِّرًا وَآمِرًا *und wie ich ihn zum Zeugen der Völker, und zum Lenker und Herrscher* (Machthaber) *gesetzt habe.*

die Gnade Davids verheifsen worden, keineswegs, dafs unsere Weissagung nicht vom Messias handle. Vielmehr wird der Messias als der Stifter eines neuen Bundes (Jes. 42, 6; 49, 8; Mal. 3, 1), wodurch dem Volke Heil zufliefsen soll, bezeichnet. Aus der Nichterwähnung des Messias V. 3 kann um so weniger ein Grund gegen die messianische Erklärung entnommen werden, weil V. 4, wo der Messias näher bezeichnet wird, nicht auf David bezogen werden kann. Die Bezeichnung עַד לְאֻמִּים pafst, wie wir gesehen haben, nur auf den Messias und nicht auf David. Hierzu kommt ferner, dafs David sonst nicht als Fürst und Gesetzgeber der Heiden bezeichnet und an anderen Stellen das Heil der Heidenvölker vom Messias ausgehen soll. Und V. 5 ist zwar vom Volke die Rede, aber das Heil, was den Heiden zu Theil werden soll, wird sonst als ein vom Messias ausgehendes bezeichnet. Man darf daher V. 5 nur so fassen, dafs darin nur von Israel in Verbindung mit dem Messias, seinem gröfsten Herrscher, die Rede ist. Das Volk und der aus ihm hervorgehende Messias erscheinen als eine Einheit. Dafs die Behauptung, der Verfasser von Kap. 40—66 kenne keinen Messias, nicht richtig sei, haben wir bereits oben zur Genüge nachgewiesen, weshalb wir hierüber zur Widerlegung nichts hinzufügen.

V. 5 : הֵן גּוֹי לֹא־תֵדַע תִּקְרָא וְגוֹי לֹא־יְדָעוּךָ אֵלֶיךָ יָרוּצוּ לְמַעַן יְהוָה אֱלֹהֶיךָ וְלִקְדוֹשׁ יִשְׂרָאֵל כִּי פֵאֲרָךְ׃ *Siehe, Völker* (eig. *Volk*, Ewald : *Leute*), *welche du nicht kennest, mufst du rufen, und Völker, welche dich nicht kennen, werden zu dir laufen, wegen Jehovas deines Gottes und des Heiligen Israels, weil er dich verherrlicht* (5).

(5) Saadia verbindet diesen Vers mit dem Vorhergehenden und übersetzt die ersten Worte : كذاكَ أنْتَ يا إسْرَائِيلَ أُمَّةً لَمْ تَعْرِفُكَ

Jehova, welcher hier die Rede an das wahre gläubige Israel richtet, macht demselben bekannt, daſs es dereinst entfernte, ihm unbekannte Völker, welche auch Israel nicht kennen, zu einer Gemeinschaft und Theilnahme an den von Jehova freigebig dargebotenen Gnadengütern einladen werde und daſs diese der Einladung wegen Jehovas, des Allmächtigen und Heiligen, der als Schutz- und Bundesgott seine Gemeinde zu verherrlichen beschlossen habe, Folge leisten würden. Da diese Einladung zur Vereinigung mit dem gläubigen Israel und die freudige Annahme der Einladung erst durch die Berufung und Bekehrung der Heiden in der Zeit nach Christi Ankunft, im Groſsen erst in Folge der Verkündigung des Evangeliums unter den Heiden Statt gefunden hat, und da die Verherrlichung Israels hauptsächlich in der Erscheinung des aus ihm hervorgehenden Messias besteht, so unterliegt es keinem Zweifel, daſs hier vornehmlich von den Zeiten nach Christi Ankunft die Rede ist. Für diese Erklärung spricht nicht nur, daſs Israel vor Ankunft Christi nicht den Beruf zur Bekehrung der Heiden hatte und daſs sich auch nur wenige von denselben bekehrt haben, sondern hauptsächlich der Umstand, daſs in den auf die Bekehrung der Heiden sich beziehenden Verheiſsungen diese den messianischen Zeiten zugeschrieben wird. Der Grund, warum hier das gläubige Israel als solches erscheint, welches die Heiden zur Aufnahme in die Gemeinde einladet, liegt vielleicht darin, daſs die Heiden nicht unmittelbar, sondern mittelbar durch Mitglieder des Volkes, die Sendboten und Verkünder des Evangeliums, eingeladen wurden. Uebrigens konnte, wie oben bemerkt, das, was der Messias ausführt, dem Volke Israel, zu dem er gehörte, zugeschrieben werden. Wenn

تَتَحَاضَرُ إِلَيْكَ, *so wirst du, Israel, das Volk, welches dich nicht kennt, zu dir sammeln.*

diese Berufung der Heiden mit den Gnaden Davids in Verbindung gebracht wird, so erklärt sich dieses daraus, dafs, wie wir oben gezeigt haben, jene Gnaden hauptsächlich die dem David in Beziehung auf den Messias verheifsenen sind. Das *Laufen* der Heiden zur Vereinigung mit dem auserwählten gläubigen Israel wird Jes. 2, 3 und Mich. 4, 2 als ein Hinströmen und Emporziehen zum Berge Jehovas und zum Hause des Gottes Jakobs bezeichnet und als Grund die Verkündigung des göttlichen Gesetzes von Zion aus angegeben. Dafs die Angeredeten nicht das ganze Volk, sondern die Heilsbedürftigen aus Israel (V. 1), welche ihr Heil und ihren wahren Frieden in und durch Christus suchen, sind, unterliegt keinem Zweifel, und zwar um so weniger, da die Gottlosen und Ungläubigen der Vertilgung Preis gegeben werden sollen.

Nach einigen neueren Erklärern (Hitz., Ew., Knob. u. A.) soll hier von einer grofsen Macht Israels gesprochen werden, welcher die Völker, da sie derselben nicht zu widerstehen vermögen und Israel von einem mächtigen Gott geschützt wird, sich unterwerfen. „Eben so mächtig, wie David", schreibt Knob., „wird Jehova Israel machen; dieses wird ein gewaltiges Herrschergeschlecht, wie David ein mächtiger Herrscher war. Völker, die es nicht kennt, wird es rufen, und Völker, die Israel nicht kennen, werden herbeilaufen, d. h. Israel darf ganz fremde Völker, auf welche es gar keinen Anspruch hat, nur zur Unterwerfung auffordern, und sofort werden sie herbeieilen und huldigend sich unterwerfen. Aehnliche kühne Hoffnungen siehe 44, 5; 49, 23; 60, 3 ff. Die Völker werden dies thun *wegen Jehovas,* welcher sich als einen mächtigen und gütigen Schutzgott der Seinigen beweiset." Dafs diese Erklärung unzulässig sei, geht schon aus den oben angeführten Stellen hervor, wonach die Heiden sich zu Israel wenden, weil von ihm die göttliche Lehre ausgeht und der Knecht Jehovas ein Licht der Heiden genannt wird. Wollte man unsere Stelle in dem angegebenen Sinne nehmen, so wäre

dieser Ausspruch nicht in Erfüllung gegangen. Die Geschichte läſst darüber keinen Zweifel, daſs Israel nach der Rückkehr aus dem Exile nie zu einer solchen Macht gelangt ist, daſs entfernte Heidenvölker sich ihm huldigend unterwarfen. Dieses wird auch anerkannt (6), weshalb dann auch von *kühnen Hoffnungen* die Rede ist. Jarchi, Kimchi und Abenesra sind der Meinung, daſs das Herbeirufen der Heiden den Zweck habe, Israel *zu dienen*. לשימוטך *ut tibi serviat*, bemerkt der erstere. Allein es ist hier nicht von einem Dienste der Heiden, den sie Israel wegen seiner Uebermacht leisten, die Rede, sondern von einer freiwilligen Vereinigung mit dem von Jehova mit groſsen Gütern beschenkten Israel; die Heiden sollen sich derselben auch theilhaftig zu machen suchen. Die letzten Worte geben die Verherrlichung Israels durch Jehova, den Heiligen Israels, als Grund an, warum sich die Heiden mit Israel zu vereinigen wünschen. Daſs nun diese, wie schon oben bemerkt wurde, hauptsächlich in der Erscheinung Christi, welche Israels gröſste Ehre und Ruhm war, und in den groſsen Gnadengütern, welche Jehova demselben ertheilt hat, bestehe, unterliegt keinem Zweifel.

Das ל vor קְדוֹשׁ bezeichnet eigentlich *in Beziehung auf* d. i. *wegen* desselben, wie 36, 9; 60, 9; 3 Mos. 19, 28; Job 36, 1. Ueber קְדוֹשׁ יִשְׂרָאֵל vgl. 49, 7.

An die obige Verheiſsung schlieſst sich V. 6—13 die dringende Ermahnung zu einer aufrichtigen Bekehrung. Da der groſse Herrscher nahe, so solle das Volk Buſse

(6) Gegen diese Erklärung, wonach Jehova hier sagen wolle, daſs er in Zukunft dem ganzen Volke die Gnaden so herrlich erweisen werde, wie er sie einst dem David erwiesen, bemerkt auch Vitringa richtig: „Est tamen haec expositio longius petita et omnium quae afferri possunt tenuissima. Addo stabilitatem promissorum Davidi datorum non apparere, si seponas regnum Messiae: alia autem promissa stabilium et aeternorum bonorum qualia hic cogitabuntur?“

thun und sich bekehren (V. 6. 7) und bei dem sich etwa darbietenden Zweifel über die Nähe des Gottesreiches soll es bedenken, daſs Gottes Rathschläge alle Gedanken der Menschen übersteigen und derselbe wie sein Werk nicht nach menschlichem Maſse zu beurtheilen seien, V. 8 und 9. Was Gott verheiſse, führe er auch aus, V. 10. 11, wie sich dieses in seiner Erlösung und Verherrlichung bewähren werde.

V. 6 und 7 : דִּרְשׁוּ יְהוָה בְּהִמָּצְאוֹ קְרָאֻהוּ בִּהְיוֹתוֹ קָרוֹב יַעֲזֹב רָשָׁע דַּרְכּוֹ וְאִישׁ אָוֶן מַחְשְׁבֹתָיו וְיָשֹׁב אֶל־יְהוָה וִירַחֲמֵהוּ וְאֶל־אֱלֹהֵינוּ כִּי־יַרְבֶּה לִסְלוֹחַ 6. *Suchet Jehova, da er sich finden läſst, rufet ihn, da er nahe ist!* 7. *Es verlasse der Frevler* (Ewald : *Ungerechte*) *seinen Weg, und der Mann des Unheils* (Hitzig : *der Sünde*, Gesenius : *Uebelthäter*) *seine Gedanken! und bekehre sich* (Ewald : *kehre um*) *zu Jehova, daſs er sich seiner erbarme* (Ewald : *ihn begnadige*) *und zu unserm Gott, weil er viel verzeiht* (Hitzig : *denn viel übt er Verzeihung*).

Jehova bezeichnet die geschilderte Zeit hier als die rechte Frist, die göttliche Gnade und Verzeihung zu erlangen. Ist, wie wir oben gezeigt haben, hauptsächlich von den messianischen Zeiten die Rede, so enthalten diese Worte eine Einladung an die Juden, in das nahe Messiasreich durch eine aufrichtige Bekehrung und Besserung einzutreten und die dem David verheiſsenen Gnaden sich zu erwerben. Das : „suchet Jehova“ ist s. v. a. wendet euch mit aufrichtigen Herzen zu Jehova, dem einen wahren Gott, und suchet durch Buſse und Besserung von ihm euch seine Gnade und Huld, welche er bereit ist, euch zuzuwenden, zu erlangen, vgl. 5 Mos. 4, 29; 1 Chron. 23, 19; Ps. 34, 11; 69, 55; Jer. 29, 13; Hos. 3, 5. — Der *Weg des Frevlers* bezeichnet die Gott miſsfällige und strafbare Denk- und Handlungsweise, welche dem göttlichen Gesetze widerstreitet und den Empfang der göttlichen Gnaden hindert. Daſs namentlich die sittlichen Gebrechen

der Juden, ihr Stolz und Hochmuth, so wie ihre Hartherzigkeit und Lasterhaftigkeit, verbunden mit einer buchstäblichen Auffassung einiger messianischen Weissagungen, es hauptsächlich waren, welche sie vom Eintritt in das Christenthum abhielten, ist aus dem N. T. zur Genüge bekannt; vgl. Matth. 3, 2. 8; Joh. 12, 35; Apstgsch. 13, 46.

V. 8—11 : כִּי לֹא מַחְשְׁבוֹתַי מַחְשְׁבוֹתֵיכֶם וְלֹא דַרְכֵיכֶם דְּרָכָי נְאֻם יְהוָֹה : כִּי־גָבְהוּ שָׁמַיִם מֵאָרֶץ כֵּן גָּבְהוּ דְרָכַי מִדַּרְכֵיכֶם וּמַחְשְׁבֹתַי מִמַּחְשְׁבֹתֵיכֶם : כִּי כַּאֲשֶׁר יֵרֵד הַגֶּשֶׁם וְהַשֶּׁלֶג מִן־הַשָּׁמַיִם וְשָׁמָּה לֹא יָשׁוּב כִּי אִם־הִרְוָה אֶת־הָאָרֶץ וְהוֹלִידָהּ וְהִצְמִיחָהּ וְנָתַן זֶרַע לַזֹּרֵעַ וְלֶחֶם לָאֹכֵל : כֵּן יִהְיֶה דְבָרִי אֲשֶׁר יֵצֵא מִפִּי לֹא־יָשׁוּב אֵלַי רֵיקָם כִּי אִם־עָשָׂה אֶת־אֲשֶׁר חָפַצְתִּי וְהִצְלִיחַ אֲשֶׁר שְׁלַחְתִּיו 8. *Denn nicht sind meine Gedanken eure Gedanken, noch eure Wege meine Wege, spricht Jehova.* — 9. *Denn* (Gesenius : *sondern*) *wie der Himmel höher ist als die Erde, so sind meine Wege höher als eure Wege, und meine Gedanken höher als eure Gedanken.* — 10. *Denn so wie der Regen und der Schnee vom Himmel herabfällt* (Ewald : *herabfährt*), *und dorthin nicht zurückkehrt, sondern* (Ewald : *aufser denn*) *die Erde tränkt und sie befruchtet und sie sprofsen macht, und Samen* (Ewald : *Saat*) *dem Sämann giebt, und Brod dem Esser* (Gesenius : *zur Speise*) : — 11. *so wird mein Wort sein, das aus meinem Munde geht, es kehrt nicht leer* (Ewald : *umsonst*) *zu mir zurück, sondern* (Ewald : *aufser denn*) *es thut, was ich beliebt habe* (Gesenius : *mir gefällt*), *und vollbringt, wozu ich es schicke* (Ewald : *beglückt den, welchen ich gesandt*)!

Durch die Worte V. 8 und 9 fordert Jehova das Volk auf, das von ihm verheifsene grofse Heil mit fester Zuversicht zu erwarten, da ihm, dem Allmächtigen, Unveränderlichen und Treuen, nichts zu grofs sei und er auch das Unwahrscheinliche ausführen könne. Jehova hat hier offenbar das zukünftige Heil Israels im Auge, was ihm in niederer Weise durch die Befreiung aus dem Exile, in höherer aber durch die Sendung des Messias

und seine wahre Erlösung zu Theil werden soll. V. 10 und 11 wird das von Jehova ausgehende verheifsene Heil, welches dem Volke zu Theil werden soll und wirklich zu Theil wird, mit einem Regen verglichen, welcher die Erde befruchtet, dem Samen Wachsthum verleiht und die Pflanzen reichliche Frucht tragen läfst. Weil die Heilsverkündigung von Jehova dem Unveränderlichen, Wahrhaften und Treuen ausgeht, so wird das verheifsene Heil sicher verwirklicht werden. Jehovas Wort ist eine Kraft, welche sicher wirkt (9, 7; 24, 6) und nicht ohne Erfolg sein kann. Diese feste Zusage d. i. die Verheifsung Jehovas konnte die Gläubigen nur mit Hoffnung, Trost und Freude erfüllen und sie dahin führen, ihr zukünftiges Heil mit Sicherheit zu erwarten. Dafs hier nicht blofs von der Befreiung Israels aus dem Exile, sondern hauptsächlich von seiner Beglückung durch Christus, den Erlöser der Menschheit, die Rede ist, kann um so weniger bezweifelt werden, weil nach V. 3 Jehova mit dem Volke einen ewigen neuen Bund schliefsen und ihm die beständigen Gnaden Davids gewähren will. Dafs V. 3 vom neuen Bunde und von dem Heile, welches Christus dem Volke bringen soll, die Rede ist, haben wir oben gezeigt.

Da im N. T. Christus, ὁ λόγος, *das Wort*, *verbum* (Joh. 1, 1) genannt wird, so sind einige Erklärer der Ansicht, dafs der Prophet durch דְּבָרִי *mein Wort* den Sohn Gottes bezeichnet habe. Dieser Meinung sind auch der heil. Hieronymus, Cyrillus, Haymo, Forerius, Corn. a Lapide u. A.; jedoch finden die Genannten hier zugleich eine Bezeichnung des fruchtbringenden Evangeliums und der verheifsenen Heilsgüter des neuen *Testamentes*. Corn. a Lapide bemerkt nämlich zu V. 10. 11: „S. Hieronymus, Cyrillus et Forerius *verbum* hoc tripliciter exponunt, quae tamen fere in unum idemque redeunt. Per *verbum* enim primo, accipiunt Christum, qui quasi imber et nix veniens e coelo, terram cordis nostri frugiferam fecit bonorum operum. Secundo, accipiunt Evan-

gelium, per quod Christus hos fructus operatur. Tertio, et planissime promissionem hanc dei, q. d. Verbum hocce meum, quo tam magnifica promisi de foedere novo, deque Messia et gratia, bonisque; per eum dandis orbi puta credentibus in eum et poenitentibus, firmissimum erit et efficacissimum: efficiet enim, ut homines spe veniae, amicitiae dei, et salutis excitati, faciant dignos poenitentiae et virtutum fructus, quibus reipsa deo reconciliabuntur, foederabuntur, fientque aeterni dei amici, imo heredes et filii. Sic enim verbum hoc dei irrigat et foecundat animam, aeque ac imber et nix terram."

Diese Erklärung scheint uns aber unzulässig. Es ist zwar der Sohn Gottes, durch welchen der Vater seinen Willen und seine Rathschlüsse bekannt macht und das Heil den Menschen zuwendet; aber hierin liegt kein genügender Grund, unter dem *Worte Jehovas* hier die zweite Person in der Gottheit zu verstehen. Man kann das Wort Jehovas, welches, weil von Gott ausgehend, kräftig und wirksam ist und als Verheifsung Heil bringt, hier am passendsten als eine Personification desselben nehmen, so dafs dasselbe als ein Bote Gottes erscheint, welcher seine Sendung sicher ausrichtet und nicht ohne Ausführung des Auftrages zu seinem Herrn zurückkehrt. Dafs das Wort Jehovas hier zunächst die heilverkündende Verheifsung bezeichnet und diese sich hauptsächlich auf das Evangelium bezieht, darüber läfst der Zusammenhang keinen Zweifel. Uebrigens ist eine Beziehung auf den *λόγος*, den Sohn Gottes, in so weit zulässig, als der Vater durch denselben sich offenbart und seinen Willen ausführen läfst; vgl. Joh. 17, 8; Matth. 9, 3 ff. Man kann diese und ähnliche Stellen als solche ansehen, wodurch Gott Israel auf die wichtige Lehre vom *λόγος τοῦ θεοῦ* Joh. 1, 1 ff. vorbereiten wollte.

V. 12. 13: כִּי־בְשִׂמְחָה תֵצֵאוּ וּבְשָׁלוֹם תּוּבָלוּן הֶהָרִים וְהַגְּבָעוֹת
יִפְצְחוּ לִפְנֵיכֶם רִנָּה וְכָל־עֲצֵי הַשָּׂדֶה יִמְחֲאוּ־כָף׃ תַּחַת הַנַּעֲצוּץ יַעֲלֶה
בְרוֹשׁ תַּחַת הַסִּרְפַּד יַעֲלֶה הֲדַס וְהָיָה לַיהוָה לְשֵׁם לְאוֹת עוֹלָם לֹא יִכָּרֵת

Denn (Hitzig : *ja!*) *in Freude werdet ihr ausziehen, und in Frieden geleitet werden; die Berge und Hügel werden vor euch her in Jubel ausbrechen, und alle Bäume des Feldes klatschen in die Hände* (Ewald : *die Handschlagen*) *: statt des Dornstrauches werden Cypressen erstehen* (aufwachsen), *statt der Haide* (Ewald : *Senfpflanze*) *die Myrthe, dafs es Jehova zum Ruhme* (eig. Namen) *gereiche, zum ewigen Zeichen* (Hitzig : *Denkmal*), *das nicht vergeht.*

Viele neuere Ausleger, wie Braun, Rosenmüller, Gesenius, Hitzig und Knobel beziehen diese beiden Verse auf die friedliche und ungehinderte Rückkehr aus dem babylonischen Exile, wobei die Exulanten in Freude und Jubel ausbrechen, d. i. Freuden- und Danklieder singen und Jehova als Befreier verherrlichen. Aber die ausschliefsliche Beziehung auf die Zeit der Rückkehr aus dem Exile ist ohne Zweifel unzulässig. Denn da, wie wir oben gezeigt haben, in unserer Weissagung hauptsächlich von den messianischen Zeiten die Rede ist, so kann man die Rückkehr nur als den Anfangspunkt der göttlichen Huld ansehen und mufs das Israel verkündete Heil ein weit gröfseres und erfreulicheres sein; und dieses war das Heil, was Davids gröfster Nachkomme, der Messias, und sein heiliges Evangelium Israel wie der Heidenwelt bringen sollen. Der Prophet schaut das Heil und Glück Israels in seinem Zusammenhange. Es ist öfters der Fall, dafs die Propheten die schwachen Anfänge ihres Glückes mit der Erweiterung und dem glorreichen Ende verbinden. Wenn die dürre Wüste bequem und angenehm werden und statt Dorngesträuche und Haidekraut prachtvolle Bäume, Cypressen und Myrrhen wachsen lassen soll, und diese ein beständiger Schmuck der Wüste sein und Jehova, den Geber, verherrlichen sollen, so ist dieses allerdings bildlich und uneigentlich zu fassen, obwohl es auch wahr ist, dafs Länder, wohin das Christenthum und christliche Bildung gedrungen, cultivirt und in fruchtbare Aecker und Gärten verwandelt worden sind.

Wir schlieſsen daher die Beziehung auf die Rückkehr aus dem Exile nicht aus, glauben aber, daſs der Prophet hauptsächlich die Zeiten nach Christi Ankunft im Auge hat, worin die Theokratie durch die Bekehrung der Heiden sich erweitern, das gläubige Israel mit diesen eine groſse Gemeinde bilden und die Gnaden Davids erfüllt werden sollen.

Wenn bei der Rückkehr die Berge und Hügel in Jubel ausbrechen und die Bäume in die Hände klatschen sollen, so enthält diese Schilderung offenbar eine Prosopopoia, wie 44, 23; 49, 13; 52, 9. Aehnlich schreibt Virgil Ecl. V, 62 sqq.

Ipsi laetitia voces ad sidera iactant,
Intonsi montes, ipsae iam carmina rupes,
Ipsa sonant arbusta.

פָּצַח in Piel *zerbrechen*, wie das Arab. فَضَخَ bezeichnet in Verbindung mit רִנָּה *in Jubel ausbrechen*, Jes. 14, 7; 44, 23; 49, 13.

מָחָא s. v. a. das aram. מְחָא, ܡܚܳܐ *schlagen*, mit כַּף *in die Hände klatschen*, *klatschen* als Zeichen der Freude, Ps. 98, 8. In Piel kommt es Ezech. 25, 6 in Verbindung mit יָד in derselben Bedeutung vor.

Das nur hier und 7, 19 vorkommende נַעֲצוּץ von dem ungebräuchlichen Stammwort נָעַץ, Chald. נְעַץ *stecken*, *stechen*, *stacheln*, bezeichnet eigentlich *Stachelbusch*, *Dorngehege*, *Dornenstrauch*, *vepretum*, *senticetum*. Nach Ibn. Chajug bezeichnet das Arab. نُعْضٌ (נַעַץ) eine Art des Dornstrauchs, nach Celsii Hierob. II, S. 191 und Gesenius wahrscheinlich den stacheligen Lotus.

Die *Cypresse* (בְּרוֹשׁ, syr. ܒܪܽܘܬܳܐ, chald. בְּרָת), welche neben der Ceder als eine Hauptzierde des Libanon erwähnt wird (Jes. 14, 8; 37, 24; 60, 13), ist ein immergrüner Baum mit dunkelgrünen, schmalen, zugespitzten Blättern, dessen Holz nicht von Würmern angegriffen wird und

fast unverweslich ist und zu Fuſsböden und Thüren des Tempels (1 Kön. 5, 22. 24; 6, 15. 34), so wie zum Getäfel der Schiffe gebraucht wurde, Ezech. 27, 5. Die Vulgata übersetzt בְּרוֹשׁ stets mit *abies*, dagegen verstehen aber Josephus (Archäol. 8, 2, §. 7) und der alexandrinische Uebersetzer und der Syrer in vielen Stellen darunter die *Cypresse*.

Unter der nur hier vorkommenden Steppenpflanze סִרְפַּד verstehen der alexandrinische Uebersetzer, Aquila und Theodotion *κόνυζα*, *Flöhkraut*, Hieronymus *urtica* von סָרַף, aram. שְׂרַף *brennen*, *verbrennen*, in Piel מְסָרֵף *Verbrenner* (der Todten) Am. 6, 10, Hitzig und Knobel *Haide*, *Haidekraut*, Ewald *Senfpflanze*. Man hat das syr. ܫܦܕܐ *weiſser* Senf verglichen und סִרְפָּד für eine Contraction aus dem hebräischen Quadrilittero halten wollen; allein dieses ist persischen Ursprungs سپيد und سپيد bezeichnet *weiſs*, *albus*, *candidus*. Da סִרְפַּד wohl auf ähnliche Weise, wie בַּרְזֶל = בַּזֶל *Eisen* und סַרְעַפָּה = סְעַפָּה *Zweig* gebildet, und von סָפַד *stechen*, *schlagen*, *pungere*, *verberare*, *affligere* abzuleiten ist, so würde סִרְפָּד eine stechende Pflanze, wie *Dornen* (sentis), *paliurus*, *Judendorn* und *Nessel* (urtica), welche in Wüsten wachsen, bezeichnen. Dieser Meinung ist auch Fürst.

Die *Myrthe* (הֲדַס, هَدَس, im Dialect von Jemen آس), ein in Asien häufig wachsender, etwa 20 Fuſs hoher, in Thälern und an Ufern (Zach. 1, 8. 9) und auf Anhöhen (Neh. 8, 15) wachsender Baum, mit glatten, eirunden, immergrünen Blättern, weiſsen (auch röthlichweiſsen), einzeln stehenden Blumen, röthlicher Rinde und biegsamen Aesten, war wegen seines beständigen Grünens und der wohlriechenden Blätter und Blumen stets sehr beliebt und diente zur Gartenzierde. Die Myrthenzweige wurden insbesondere zu Kränzen und bei Festlichkeiten als Schmuck der Häuser, der Zimmer u. s. w. gebraucht. Daſs die Myrthe auch bei den Israeliten ein Culturgewächs war,

darüber läſst die Zusammenstellung mit anderen geschätzten Bäumen keinen Zweifel; Jes. 41, 19; vgl. Plinius 15, 35. 36; 16, 85; Diod. Sic. 1, 17; Virg. Ecl. 2, 54; Georg. 4, 124. — Die Veredelung der Natur, welche eine bleibende, ewige sein soll, soll Jehova, der sie in seiner Huld herbeiführt, stets zum Ruhme und zur Verherrlichung gereichen und zur steten Erinnerung an die von ihm herbeigeführte Erlösung und Beglückung dienen.

Jes. 56, 1—8.

Die acht ersten Verse des 56. Kapitels, welches mit dem vorhergehenden eng zusammenhängt, enthalten zuerst eine Ermahnung an Israel, sich des bevorstehenden Heils durch die Beobachtung des göttlichen Gesetzes würdig zu machen, V. 1. 2, und verheiſsen dann V. 3—7 den Heiden eine Theilnahme an diesem Heile, durch ihre Bekehrung und Beobachtung der göttlichen Gebote. Jehova will durch die Aufnahme der Heiden die Theokratie erweitern und aus diesen mit Israel verbundenen Gläubigen eine groſse Gemeinde bilden.

V. 1. 2 : כֹּה אָמַר יְהוָֹה שִׁמְרוּ מִשְׁפָּט וַעֲשׂוּ צְדָקָה כִּי־קְרוֹבָה יְשׁוּעָתִי לָבוֹא וְצִדְקָתִי לְהִגָּלוֹת : אַשְׁרֵי אֱנוֹשׁ יַעֲשֶׂה־זֹּאת וּבֶן־אָדָם יַחֲזִיק בָּהּ שֹׁמֵר שַׁבָּת מֵחַלְּלוֹ וְשֹׁמֵר יָדוֹ מֵעֲשׂוֹת כָּל־רָע 1. *So spricht Jehova : wahret Recht* (Ewald : *Sittlichkeit*) *und übt Gerechtigkeit! denn nahe ist meines Heiles Ankunft* (Ewald : *mein Heil zu kommen*) *und die Enthüllung* (Offenbarung) *meiner Gerechtigkeit* (Ewald : *meine Gerechtigkeit offenbar zu werden*); — 2. *Heil dem Menschen* (Ewald : *Manne*), *der dieses thut, und dem Menschensohne, der daran festhält : wer den Sabbath wahret, ihn nicht zu entweihen, und seine*

Hand wahrt, nicht zu thun irgend Böses (Gesenius: *nichts Uebeles zu thun*).

Jehova ermahnt hier zur würdigen Vorbereitung auf die baldige Erscheinung des Heiles durch einen sittlichen Lebenswandel und treue Beobachtung der göttlichen Gebote. Ungerechte und gesetzwidrige Handlungen schliefsen von dem verheifsenen Heile aus. Das *Recht wahren, beobachten* ist s. v. a. Alles, was recht, gut, wahr und den göttl. Geboten gemäfs ist, thun. Es umfafst die den Geboten Gottes gemäfse Denk- und Handlungsweise; vgl. Jes. 1, 27; 16, 5; 61, 8; Ps. 37, 28. 30; 99, 4; 111, 7. — *Gerechtigkeit üben*, von Menschen gebraucht, ist hier s. v. a. die Pflichten gegen Gott und den Menschen so erfüllen, wie es das göttliche Gesetz vorschreibt. Da nur diejenigen Handlungen Gott wohlgefällig und heilbringend sind, welche aus einer rechtschaffenen, reinen und frommen Gesinnung hervorgehen, so will Jehova durch die Aufforderung zur Uebung der Gerechtigkeit auf die Sittlichkeit und wahre Frömmigkeit, als die nöthigen Erfordernisse zur Theilnahme an dem bevorstehenden Heile hinweisen. Wenn nun der Prophet von der Haltung des Sabbaths, der Basis des israelitischen Festcyclus, spricht, so will er offenbar dadurch das Allgemeine durch ein einzelnes Beispiel individualisiren. Die Ermahnung zur Beobachtung des Sabbaths umfafst daher alle Religionspflichten, welche das göttliche Gesetz vorschreibt. Wir können daher Gesenius nicht beistimmen, wenn er behauptet, dafs der Sabbath hier nicht für den ganzen Cultus überhaupt stehe und dafs im Exile (worin nach ihm der Verfasser von Jes. 40—66 gelebt haben soll) nur der Sabbath gefeiert worden sei. Wenn der Prophet hier, wie 58, 13. 14 und Jer. 17, 19—27; Ezech. 20, 12 ff.; 22, 8 ff. die Feier des Sabbaths hervorhebt, und nicht die übrigen Feiertage erwähnt, so liegt der Grund einfach darin, dafs die Sabbathfeier das älteste religiöse Institut der Hebräer war und die übrigen Hauptfeste jene zur Grundlage hatten und zum Andenken an

wichtige historische Begebenheiten angeordnet worden sind. Die Gerechtigkeit, welche Jehova offenbaren will, bezeichnet Alles, was er seinem Willen und seiner Verheifsung zufolge zum Heile Israels und der übrigen Menschheit in Ausführung zu bringen beschlossen hat. Es umfafst daher dieselbe seine Gnade, Barmherzigkeit, Treue in Erfüllung seiner Verheifsungen, überhaupt alle göttlichen Wohlthaten zum Heile des Menschengeschlechts. Vgl. Jes. 42, 6; 45, 24; 46, 15; 51, 6. 5. 8; 59, 16; 61, 10; 65, 1; Jerem. 9, 24; Hos. 2, 19; Ps. 22, 32; 24, 4. 5; 31, 2; 40, 10; 51, 16; 69, 28; 71, 15. 16. 24; 88, 13; 98, 2; 103, 17; 111, 3; 119, 40. — Mehrere Ausleger, wie Rosenmüller, Hitzig, Knobel u. A. denken hier an die Befreiung aus dem Exile. „Die Erlösung", schreibt Knobel, „war also zur Zeit dieser Rede noch nicht in einem für das gewöhnliche Auge sichtbaren Werden, da Cyrus sich nach dem Westen gegen das Reich des Krösus wandte (55, 8?); der Verfasser erwartet sie aber doch mit Zuversicht, weil Jehova sie verheifsen. . . . Im Exil hatte man keinen Jehovacultus (43, 22), beobachtete aber eine Anzahl religiöser Vorschriften, z. B. Gebet, Fasten, Reinigkeitsgesetze und Sabbath (26, 16; 52, 11; 58, 3. 13; Dan. 6, 11); der letzte (der Sabbath) war Hauptkennzeichen der Jehovaverehrer im Exil und wird hier angeführt für diejenigen heiligen Sitten überhaupt, deren Beobachtung im heidnischen Lande statthaft war." Wenn auch die Befreiung aus dem babylonischen Exil nicht auszuschliefsen ist, so ist die Beschränkung darauf doch unzulässig, da V. 5 und 7 von einem Beten im Tempel, und V. 7 von Zion und Brand- und Schlachtopfern auf Jehovas Altare und der Verehrung durch die Heidenvölker die Rede ist. Die Erfüllung ist daher der Hauptsache nach in die messianischen Zeiten zu setzen. Durch die Bezeichnung der Menschen durch אֱנוֹשׁ und בֶּן־אָדָם will der Prophet vielleicht auf deren Schwäche und Hülfsbedürftigkeit hinweisen.

V. 3—7 : וְאַל־יֹאמַר בֶּן־הַנֵּכָר הַנִּלְוָה אֶל־יְהוָה לֵאמֹר הַבְדֵּל
יַבְדִּילַנִי יְהוָה מֵעַל עַמּוֹ וְאַל־יֹאמַר הַסָּרִיס הֵן אֲנִי עֵץ יָבֵשׁ : כִּי־כֹה
אָמַר יְהוָה לַסָּרִיסִים אֲשֶׁר יִשְׁמְרוּ אֶת־שַׁבְּתוֹתַי וּבָחֲרוּ בַּאֲשֶׁר חָפָצְתִּי
וּמַחֲזִיקִים בִּבְרִיתִי : וְנָתַתִּי לָהֶם בְּבֵיתִי וּבְחוֹמֹתַי יָד וָשֵׁם טוֹב מִבָּנִים
וּמִבָּנוֹת שֵׁם עוֹלָם אֶתֶּן־לוֹ אֲשֶׁר לֹא יִכָּרֵת : וּבְנֵי הַנֵּכָר הַנִּלְוִים עַל־יְהוָה
לְשָׁרְתוֹ וּלְאַהֲבָה אֶת־שֵׁם יְהוָה לִהְיוֹת לוֹ לַעֲבָדִים כָּל־שֹׁמֵר שַׁבָּת
מֵחַלְּלוֹ וּמַחֲזִיקִים בִּבְרִיתִי : וַהֲבִיאוֹתִים אֶל־הַר קָדְשִׁי וְשִׂמַּחְתִּים בְּבֵית
תְּפִלָּתִי עוֹלֹתֵיהֶם וְזִבְחֵיהֶם לְרָצוֹן עַל־מִזְבְּחִי כִּי בֵיתִי בֵּית־תְּפִלָּה יִקָּרֵא
לְכָל־הָעַמִּים

3. *Und nicht sage der Fremdling* (Ewald : *Fremdgeborene*), *der sich an Jehova anschliefst*, *also* (eig. sprechend) : „*ausschliefsen* (Ewald : *lostrennen*) *wird mich Jehova von seinem Volke!*“ *und nicht sage der Verschnittene :* „*sieh! ich bin ein dürrer Baum!*“ — 4. *Denn so spricht Jehova von* (Ewald : *zu*) *den Verschnittenen :* „*die da meine Sabbathe wahren und das erwählen*, *woran ich Gefallen* (Ewald : *was ich gern*) *habe*, *und festhalten an meinem Bunde*“ : — 5. *Denen gebe ich in meinem Hause und meinen Mauern ein Denkmal und Namen*, *das* (Hitzig : *der*) *besser*, *als Söhne und Töchter* : *einen ewigen Namen gebe ich ihm* (Hitzig, Gesenius : *ihnen*), *der nicht ausgetilgt wird* (Gesenius : *untergeht*, Ewald : *unauslöschlich*)! — 6. *Und die Fremdlinge*, *die sich an Jehova anschliefsen*, *ihm zu dienen*, *und Jehovas Namen lieben*, *um ihm Diener zu werden* : *jeder*, *welcher den Sabbath wahrt*, *ihn nicht zu entweihen*, *und festhält an meinem Bunde* : — 7. *Die führe* (Ewald : *bringe*) *ich zu meinem heiligen Berge und erfreue ich in meinem Gebethause*, *ihre Brand- und Schlachtopfer* (Ewald : *Voll- und andere Opfer*) *sind auf meinem Altare willkommen* (Hitzig : *gern gesehen*), *denn mein Haus wird ein Bethaus heifsen für alle die Völker!*

Der Prophet bezeichnet die Zeit des künftigen Heils als eine solche, worin nicht blofs Israel, sondern auch die Heiden in die Theokratie, das neue Gottesreich, aufgenommen, und die göttlichen Gesetze, z. B. das vom Sab-

bath, aufrichtig halten. Das neue Gottesreich soll, wenn das Heil erschienen ist, nicht mehr äufserlich umgränzt sein, sondern durch die Aufnahme der Heiden in dasselbe erweitert werden. Diesen Gedanken individualisirt der Prophet durch die Verkündigung der Aufhebung des Gesetzes, welches einen Theil der Heiden, 5 Mos. 23, 2—3, und des Gesetzes, welches die Verschnittenen von der Aufnahme in die Theokratie ausschlofs, 5 Mos. 23, 1. Es soll bei Erscheinung des Heils die Aufnahme in die Theokratie nur von der gänzlichen Unterwerfung unter den göttlichen Willen und der willigen Befolgung der göttlichen Gebote abhängig sein (V. 3—5).

Die Haltung des Sabbaths dient auch hier wieder zur Individualisirung der Beobachtung des göttlichen Gesetzes überhaupt. Deutlich geht dieses hervor aus den Worten: „welche erwählen, was mir wohlgefällt und welche meinen Bund festhalten."

V. 6. 7 giebt der Prophet den Heiden die trostvolle Versicherung, dafs sie einen freien Zutritt zu der Theokratie, dem neuen Gottesreiche, haben und an allen Vorrechten der Mitglieder des Reiches Gottes, der Israeliten, Theil nehmen würden, wenn sie, wie die gläubige und treue Gemeinde Israel, die Verpflichtungen aufrichtig erfüllen und Jehova, dem einen wahren Gott, treu dienen.

Dieser Gedanke wird, wie Hengstenberg richtig bemerkt, unter Bildern, entnommen von der alten Theokratie, so ausgedrückt, dafs die Heiden alsdann einen freien Zutritt zu dem Tempel haben und ihre Opfer Gott wohlgefällig sein werden. Da die Bekehrung der Heiden im Grofsen erst nach der Ankunft des grofsen Daviden, des Messias, stattfinden soll, so mufs unsere Stelle nothwendig auch auf die messianischen Zeiten bezogen werden. Vor der Erscheinung Christi war die Zahl der Jehovaverehrer unter den Heiden nur gering, weshalb deren Bekehrung in der vormessianischen Zeit in Bezug auf die zahllosen Heiden kaum in Anschlag zu bringen ist. Dafs nicht von

der alten Theokratie ausschliefslich die Rede sein kann, geht schon zur Genüge aus dem Umstande hervor, dafs in dieselbe kein Moabiter und Ammoniter (5 Mos. 23, 4), keine Verschnittene (5 Mos. 23, 2. 3) (1) und Kinder öffentlicher Huren aufgenommen werden sollen.

בֶּן־הַנֵּכָר *Sohn der Fremde*, *Fremder*, *Ausländer*, ist ein Nichtisraelit, wofür auch bisweilen גֵּר (Jes. 5, 17; 2 Mos. 12, 19) vorkommt. Das : „*sich an Jehova anschliefsen*" bezeichnet : Jehova als den einen wahren Gott erkennen, ihn verehren und seine Gebote erfüllen.

עָם und עַם bezeichnet gewöhnlich das Volk Israel und steht dann im Gegensatze zu גּוֹיִם *Heiden*. Im Plural bezeichnet es bisweilen die einzelnen Volksstämme Israels, 5 Mos. 32, 8; 33, 19; Jes. 3, 13; Hos. 10, 14; jedoch auch heidnische Völker Jes. 8, 9; Ps. 33, 10. Israel wird hier *Volk Jehovas* genannt, weil es unter allen Völkern allein Jehova als den einen wahren Gott erkennt, verehrt, und von ihm besondere Wohlthaten, wie Schutz, Gesetze und Offenbarungen erhält.

Der *Verschnittene*, *Entmannte*, סָרִיס, εὐνοῦχος, nennt sich einen dürren Baum, um dadurch seine Verwerfung und Nichtaufnahme in die Gemeinde Jehovas und die Nichttheilnahme an den grofsen Gütern und Wohlthaten, welche derselbe seinen treuen Verehrern aus Israel zu Theil werden läfst, zu bezeichnen. Wie der dürre Baum verachtet wird und keine Frucht trägt, so auch der Verschnittene, der sich keiner Nachkommen zu erfreuen hat und ver-

(1) Da die Israeliten weder Menschen noch Thiere verschneiden oder sonst entmannen durften, 3 Mos. 22, 24; 5 Mos. 23, 1, so kann es auffallen, dafs an den Höfen israelitischer Könige סָרִיסִים vorkommen (1 Kön. 22, 9; 2 Kön. 8, 6; 9, 32; 23, 11; 24, 12. 15; Jer. 34, 19; 38, 7; 40, 16; 52, 25). Es mufs daher wohl angenommen werden, dafs man darunter entweder schlechthin Hofbediente oder gekaufte Ausländer zu verstehen hat. Uebrigens ist es falsch, wenn Hensler behauptet, dafs סָרִיס hier nicht in seiner eigentlichen Bedeutung, sondern für *Höfling* eines heidnischen Fürsten stehe.

achtet ist. Es sollen aber auch diese Verachteten in die Gemeinde Gottes aufgenommen und des zukünftigen Heils theilhaftig werden und sich der göttlichen Wohlthaten zu erfreuen haben. Das Festhalten am Bunde Jehovas bezeichnet die treue Verehrung desselben und die gewissenhafte Erfüllung der göttlichen Gebote. Wer unter den Heiden diese erfüllte, stand mit Jehova in enger Verbindung und hatte das Recht, als ein Adoptivsohn im Tempel zu erscheinen und unter den Israeliten zu wohnen (3 Mos. 17, 8 ff.; 22, 19 ff.; 4 Mos. 15, 14 ff.). Der Verschnittene setzt sich dadurch ein Denkmal, welches die Erinnerung daran länger erhält als eine Nachkommenschaft, welche aussterben kann, also ein ewiges Denkmal, welches nie getilgt wird.

יָד eig. *Hand* bezeichnet hier nicht *Antheil* (Gesen.), sondern *Denkmal, Monument* (de Wette, Hitzig, Ewald, Knobel u. A.), wie 2 Sam. 18, 18, wo es von der Denksäule, welche sich der kinderlose Absalom gesetzt hatte, und 1 Sam. 15, 12, wo es von einem von Saul errichteten Denkmal vorkommt. Ob der Grund dieser Bedeutung darin liegt, dafs bei Denkmälern oft eine emporstehende, weisende Hand angebracht wurde, wie auf den zu Carthago gefundenen antiken Denksteinen, welche sich zu Leyden befinden, oder darin, dafs ein Denkmal wie die Hand auf etwas hinweiset, aufmerksam macht, ist nicht sicher.

Da das nur im Piel vorkommende שֵׁרֵת *dienen* meist nur von den Priestern und Leviten als Verwaltern des Jehovacultus gebraucht wird, so meint Knobel, dafs unter den Söhnen der Fremde die נְתִינִים (eig. *Geschenkte, Geweihte*, 4 Mos. 8, 19) zu verstehen seien, welche die niedrigsten Verrichtungen und Handleistungen beim Cultus zu besorgen hatten. Ihr Stamm seien die zu Leibeigenen des Heiligthums gemachten Gibeoniten (Jos. 9, 21 ff.) gewesen, zu welchen David und Salomo noch Andere hinzugefügt hätten (Esr. 8, 20; 2, 58) und diese seien wahrscheinlich Canaaniter, die erst damals gehörig

unterjocht worden (2 Sam. 5, 6; 2 Kön. 9, 20. 21). Nach Esr. 2, 43 ff.; 7, 7 seien viele von ihnen mit den Juden nach Palästina zurückgekehrt, und es schienen nach Neh. 3, 26; 11, 21) die meisten davon ihre Wohnung auf dem Tempelberge erhalten zu haben. Dafs der Prophet diese nicht im Auge haben kann, geht nicht blofs aus der nothwendigen Beziehung unserer Weissagung auf die Zeiten nach Christi Ankunft, sondern insbesondere auch daraus hervor, dafs die bekehrten Heiden בְּנֵי הַנֵּכָר *Söhne der Fremde* (V. 6) und *alle Völker* (V. 7) genannt werden, und 55, 5 die Völker, die sich bekehren, solche sind, welche keine Kenntnifs vom Volke Israel haben und welche auch Israel nicht kennt. Diese Heiden können also nicht Canaaniter, die Israel kannten, sein.

Der Grund, warum der Prophet das *Dienen* der Heiden durch ein Wort bezeichnet, welches sonst gewöhnlich von dem Dienste der Priester und Leviten gebraucht wird, liegt vielleicht darin, dafs der Prophet dadurch die Treue und den Eifer in der Verehrung des einen wahren Gottes hervorheben und sie als eine priesterliche bezeichnen wollte. Nach Mal. 1, 11 sollen auch die gläubigen Heiden auf der ganzen Erde Jehova Opfer darbringen und priesterliche Handlungen verrichten. Vgl. unseren Commentar zu der Stelle. — *Den Namen Jehovas lieben* ist s. v. a. Jehova als dem einen wahren und heiligen Gott mit aufrichtigem Herzen anhängen und seinen Willen treu erfüllen. Der Name יְהוָֹה bezeichnet Gott als den ewig Seienden, aufser dem es keine Götter giebt. Wenn man gegen die Beziehung auf die messianischen Zeiten die Erwähnung der Brand- und Schlachtopfer, welche die Heiden darbringen sollen, anführen wollte, so läfst sich dagegen bemerken, dafs die christliche Gottesverehrung unter Bildern, entnommen von der alten Theokratie, dargestellt wird, so wie Christus und sein Reich unter dem Typus von David und seinem Reiche. Diese Ausdrucksweise findet auch noch darin ihre Erklärung, dafs die bekehrten Heiden vor

Christi Ankunft nicht auszuschliefsen sind und diese wie die Israeliten Brand- und Schlachtopfer darbrachten. — Da der Opfercultus hier noch als ein bestehender bezeichnet wird und Jerusalem und der Tempel noch nicht zerstört erscheinen, so kann der Verfasser, wie Viele (Gesenius, Hitzig, Ewald, Knobel) meinen, nicht im babylonischen Exile gelebt haben.

Nach dieser Weissagung kann es nicht zweifelhaft sein, dafs sich die bekehrten Heiden aller Rechte und Gaben der Gläubigen Israels zu erfreuen haben sollen. Die späteren Juden erkannten aber einen Heiden, der durch die Beschneidung das israelitische Bürgerrecht erlangt hatte, nicht als ein vollbürtiges Mitglied an. Denn sie konnten nicht Mitglieder des Synedriums werden, und den Priestern war es verboten, sich mit ihnen zu verschwägern und die Kinder zweier Proselyten (בַּגְבַּג) wurden selbst wieder als Proselyten angesehen. Von dem zelotischen und auf seine Abkunft stolzen Pöbel mufsten sie selbst mehrere sprüchwörtlich gewordene Spöttereien dulden, z. B. *traue keinem Proselyten bis ins 10.* (nach And. ins 24.) *Glied; die Proselyten sind für Israel verderblich, wie die Krätze* (Cod. Jevam fol. 17, 6; Kidduschim fol. 7, 6) u. s. w., s. Carpzov, *apparat. antiquitatt. sacri cod.*, S. 6. 7. 50 ff. Das Suffixum ־ַנִי für ־ֵנִי am Futurum ist selten (s. Gesenius gramm. Lehrgebäude, S. 206).

V. 8 : נְאֻם אֲדֹנָי יֱהוִֹה מְקַבֵּץ נִדְחֵי יִשְׂרָאֵל עוֹד אֲקַבֵּץ עָלָיו לְנִקְבָּצָיו *Es spricht der Herr Jehova, der die Vertriebenen* (Ewald : *Zersprengten*) *Israels sammelt : noch werde ich zu ihm, zu seinen Versammelten* (Andere) *sammeln.*

Hier giebt Jehova zum Schlusse die feierliche Versicherung, dafs er nicht blofs Israel aus der Zerstreuung sammeln, sondern auch die Theokratie durch die Aufnahme der Heidenvölker erweitern wolle, vgl. 49, 25. Dafs dieses erst im Grofsen nach der Ankunft Christi durch die Bekehrung zahlreicher Heidenvölker geschehen ist und beständig noch fortdauert, haben wir bereits oben bemerkt.

Der Grund, warum נְאֻם אֲדֹנָי hier wie Zach. 12, 1 im Anfange des Verses steht, welche Stellung jene Worte sonst nicht haben, liegt vielleicht in der engen Verbindung mit dem Vorhergehenden, wo ebenfalls Jehova spricht. Es enthält dieser Vers die Begründung des Vorhergehenden.

Den Grund, warum der heilige Gottesname יְהוִֹה hier wieder die von אֱלֹהִים entlehnten Vocale hat, haben wir bereits oben angegeben. Die Präposition לְ vor נִקְבָּצָיו steht hier für עַל und wiederholt dieses. Ein ähnlicher Absprung von der Präposition findet sich 55, 5, wo auf לְמַעַן die Präposition לְ folgt.

Mit V. 9 beginnt eine bis Kap. 59, 21 fortgehende Strafrede, worin der Prophet die Frevler der Hirten רֹעִים (Volksvorsteher, Oberhäupter, 56, 9 bis 57, 2), der Götzendiener (57, 3—5), den Götzendienst und die Rechtfertigung des göttlichen Zornes (57, 6—11), die göttliche Huld gegen Israel und seine Rettung (57, 12—21), die Werkheiligkeit, Heuchelei, Hartherzigkeit, besonders die Entweihung der Fest- und Fasttage, welche der wahren Bekehrung und Bufse Israels entgegen stehen und die göttliche Hülfe und Rettung hindern, oder doch verzögern (58, 1—14), mit lebhaften Farben schildert.

Jes. 59, 16—21.

Kap. 59 enthält eine Strafrede des Propheten, worin er V. 1—15 die Kap. 56, 9 bis 58, 14 erwähnten Sünden des Volkes, wie da sind Ungerechtigkeit, Lügenhaftigkeit, Gewaltthätigkeit, Bosheit, Blutgier, abgöttisches Treiben züchtigt und diese V. 16—19 als die Ursachen angiebt, weshalb dasselbe schwere göttliche Strafen treffen werde und die Erlösung desselben sich verzögere. Das Strafgericht werde aber nicht blofs über Israel wegen seiner

Verworfenheit, sondern auch über dessen Feinde kommen und Jehova wegen seiner grofsen Thaten von allen Heiden gefürchtet werden. Die Jehova treu Gebliebenen und Bufsfertigen aus Israel sollen aber einen Erlöser erhalten, und es soll mit ihnen ein neuer ewiger Bund, wonach Jehova seinen Geist und seine Offenbarung ertheilen will, geschlossen werden.

Ueber die Verse 16—21, insbesondere über 20 und 21, wo von einem Erlöser und einem ewigen Bunde die Rede ist, wollen wir Einiges zur Erläuterung sagen.

V. 16—21 : וַיַּרְא כִּי־אֵין אִישׁ וַיִּשְׁתּוֹמֵם כִּי־אֵין מַפְגִּיעַ וַתּוֹשַׁע לוֹ
זְרֹעוֹ וְצִדְקָתוֹ הִיא סְמָכָתְהוּ : וַיִּלְבַּשׁ צְדָקָה כַּשִּׁרְיָן וְכוֹבַע יְשׁוּעָה
בְּרֹאשׁוֹ וַיִּלְבַּשׁ בִּגְדֵי נָקָם תִּלְבֹּשֶׁת וַיַּעַט כַּמְעִיל קִנְאָה : כְּעַל גְּמֻלוֹת
כְּעַל יְשַׁלֵּם חֵמָה לְצָרָיו גְּמוּל לְאֹיְבָיו לָאִיִּים גְּמוּל יְשַׁלֵּם : וְיִירְאוּ מִמַּעֲרָב
אֶת־שֵׁם יְהוָה וּמִמִּזְרַח־שֶׁמֶשׁ אֶת־כְּבוֹדוֹ כִּי־יָבֹא כַנָּהָר צָר רוּחַ יְהוָה
נֹסְסָה בוֹ : וּבָא לְצִיּוֹן גּוֹאֵל וּלְשָׁבֵי פֶשַׁע בְּיַעֲקֹב נְאֻם יְהוָה : וַאֲנִי זֹאת
בְּרִיתִי אוֹתָם אָמַר יְהוָה רוּחִי אֲשֶׁר עָלֶיךָ וּדְבָרַי אֲשֶׁר־שַׂמְתִּי בְּפִיךָ
לֹא־יָמוּשׁוּ מִפִּיךָ וּמִפִּי זַרְעֲךָ וּמִפִּי זֶרַע זַרְעֲךָ אָמַר יְהוָה מֵעַתָּה וְעַד־עוֹלָם :

16. *Und er* (Jehova) *sieht* (Hitzig, Ewald : *sah*), *dafs Niemand da ist, und erstaunt* (Hitzig, Ewald : *erstaunte*), *dafs kein Vertreter* (Ewald : *der mithalf*, Knobel : *Vermittler*) : *so* (Gesenius : *darum*) *hilft ihm sein Arm und seine Gerechtigkeit, die unterstützt ihn*; — 17. *er zieht Gerechtigkeit wie den Panzer an und* (setzt) *den Helm der Rettung* (Gesenius, Ewald : *des Sieges*) *auf sein Haupt, und zieht Rache-Kleider als Anzug* (Ewald : *Mantel*) *an, und hüllt sich in Eifer, wie in einen Mantel* (Ewald : *Kriegsgewand*). — 18. *Nach den Thaten, darnach vergilt er, Grimm seinen Widersachern* (Drängern), *die That seinen Feinden*; *den Ländern* (Ewald : *Gestaden*, Gesenius : *fernen Küsten*) *vergilt er die That.* — 19. *Und fürchten wird man* (Ewald : *dafs man fürchte*) *vom Niedergange* (Hitzig : *gen Abend*) *Jehovas Namen und vom Sonnenaufgang seine Herrlichkeit* (Hoheit) : *wenn er* (Hitzig,

Ewald : *wenn es*) *kommt wie der drängende* (Gesenius : *beengte*) *Strom*, *den Jehovas Odem treibt* (Hitzig : *beeilt*, Ewald : *emporbläfst*). — 20. *Doch* (Ewald : *aber*) *es kommt für Zion ein Erlöser und für die von Missethat Bekehrten* (für bekehrte Sünder) *in Jakob.* — 21. *Ich aber — dies ist mein Bund mit ihnen* (Hävernick Einl. 223 *ihr Denkzeichen*), *spricht Jehova : mein Geist*, *der auf dir ruht, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt, sollen nicht weichen aus deinem Munde und aus dem Munde deines Samens und aus dem Munde des Samens deines Samens* (Hitzig : *deiner Kinder und Kindeskinder*), *spricht Jehova, von nun an bis in Ewigkeit.*

Der Prophet will nämlich V. 16—19 sagen, dafs Jehova, der Allmächtige und Gerechte, die schweren Vergehen Israels, welchen keiner aus demselben entgegentrete und von welchen es Niemand befreie, sowie auch die strafbaren Thaten der Heiden züchtigen und in seinen Strafgerichten so heimsuchen werde, dafs seine Macht und Hoheit selbst von entfernten Heiden würde anerkannt und gefürchtet werden. Jedoch werde er sich der treuen Gottesverehrer und der Bufsfertigen seines Volkes erbarmen, ihnen einen Erlöser geben und seinen Willen und seine Rathschlüsse kundthun und dadurch die wahre Jehovareligion für immer erhalten, V. 20—21. — Die Erhaltung der wahren Religion verkündet auch der Prophet 42, 1—4; 63, 11.

Das Particip Hiphil מַפְגִּיעַ (von פָּגַע *stofsen, schlagen, pepigit*, verwandt mit *πηγνύω*, *pango*, dann auf jemanden *stofsen* [daher מִפְגָּע *Angriff*, Job 7, 20], jemanden *treffen*, in jemanden *dringen*, jemanden *bittend angehen*, *bitten*, in Hiph. caus. *treffen lassen*, *bitten machen* und wie Kal : *bittend angehen*) übersetzt der Alex. *ὁ ἀντιλημψόμενος* qui defendit, der Syr. ܡܥܕܪܢ *adiutor*, der Chald. אֱנוֹשׁ דִּיקוּם וְיִבְעֵי *homo qui stet et deprecetur*, Hieronymus : *qui occurrat*, Ewald : *der mithalf*, Dereser : *Mittler*, Knobel : *Ver-*

mittler, Hitzig, Rosenm.: *Vertreter, intercessor*, Ges.: *der* (das Recht) *vertritt.* Da im Vorhergehenden von Ungerechtigkeit und gewaltthätigen Handlungen die Rede ist, welchen keiner aus dem Volke entgegentritt und das Recht handhabt und vertritt, so nimmt man am passendsten מַפְגִּיעַ in der Bedeutung: *Vertreter*, welcher dem Ungerechten begegnet und der Hülflosen sich annimmt. — Um nun das unglückliche Volk, welchem Niemand aus demselben Hülfe bringt, aus seiner traurigen Lage zu befreien und unter demselben Recht und Gerechtigkeit wieder Geltung zu verschaffen, will Jehova, der Allmächtige und Gerechte, sich desselben in seiner grofsen Huld erbarmen, die ungerechten Frevler züchtigen und sich der Unterdrückten annehmen.

In diesem Sinne bemerkt auch Dereser zu V. 16 und 17: „Gott sieht, dafs kein entschlossener Mann unter den Volkshäuptern der unterdrückten Unschuld sich annehmen und der Gerechtigkeit den Sieg über die Bosheit erleichtern will. Darum will er aus unverdienter Güte des unglücklichen Judenvolkes sich erbarmen und durch seinen mächtigen Arm ihm helfen. Gott will wie ein Held in seiner Waffenrüstung wider den Unterdrücker seines Volkes zu Felde ziehen und die Tugendfreunde von ihrer Tyrannei erretten.“ V. 17 wird Jehova als Held geschildert, der seine Kriegsrüstung anlegt, um zum Schutze seines Volkes in das Feld zu ziehen. Nach V. 18 und 19 soll das göttliche Strafgericht wie ein in enge Ufer eingeschlossener und vom Sturme fortgetriebener Strom auf die Unterdrücker und die Frevler hereinbrechen, und entfernte Völker sollen mit Ehrfurcht gegen Jehova erfüllt werden. Viele Ausleger, wie Hitz., Ew., Knobel u. A., beziehen dieses auf den Sturz des babylonischen Reiches. Uns scheint aber diese Beschränkung auf den Sturz der chaldäischen Macht unzulässig. Da hier ohne Beschränkung von einer Erlösung Israels und von einer Ehrfurcht gegen Jehova vom Aufgange bis zum

Niedergange d. i. auf der ganzen Erde, und daher von einer Zerstörung des Heidenthums die Rede ist, so kann man zwar zugeben, dafs der Prophet auch die Chaldäer mit im Auge hat, aber das Folgende läfst nicht daran zweifeln, dafs der Prophet die späteren Feinde und Unterdrücker Israels zugleich mitumfafst und demselben auch eine Befreiung von diesen verkündigt. Die Befreiung aus dem babylonischen Exile war nur ein schwacher Anfang der Erlösung und des Heils und kann daher nicht als die vollkommene Erfüllung des prophetischen Ausspruches genommen werden.

Das nur hier vorkommende תִּלְבֹּשֶׁת von לָבַשׁ, arab. لَبِسَ *anziehen* bezeichnet eigentlich *Anzug*, dann *Kleid*, wie לְבוּשׁ.

מְעִיל war kein Mantel, sondern ein zweites Unterkleid, eine zweite längere und weitere tunica oder Talar ohne Aermel (1 Sam. 18, 4; 2 Sam. 13, 18), wie sich dieses aus der Beschreibung des hohepriesterlichen מְעִיל ergiebt. Der Hohepriester trug es unter dem Ephod, daher מְעִיל הָאֵפוֹד, 2 Mos. 28, 31; 39, 22. Es wurde von Vornehmen, Job 1, 20; 2, 12, besonders von Königen und Königssöhnen, 1 Sam. 18, 4; 24, 5. 12, Propheten (Samuel) 1 Sam. 15, 27; 28, 14, sowie von Frauenzimmern, 2 Sam. 13, 18 getragen. Vgl. Hartmann: die Hebräerin am Putztisch Th. III, S. 312.

Das Unterkleid כְּתֹנֶת *χιτών*, der *Leibrock* war ein leinenes oder baumwollenes Kleid mit Aermeln, welches gewöhnlich auf blofsem Leibe getragen wurde, und bald länger, bald kürzer war.

Ueber אִיִּים vgl. 42, 4.

מַעֲרָב *Untergang*, nämlich der Sonne, *occidens* (Ps. 75, 7; 103, 12; 107, 3; Jes. 43, 5), von עָרַב *untergehen* von der Sonne, Richt. 19, 9, arab. غَرَبَ dasselb. auch: *weit weggehen, reisen*, daher غَرِيبٌ *fremd.*

Das Adjectiv צַר *enge*, 4 Mos. 22, 26; Job 41, 7; Spr. 23, 27, welches hier einen von hohen Ufern eingeengten Strom, dessen Schnelligkeit noch durch einen Sturm beschleunigt wird, bedeutet, nimmt Hitzig wegen des Sakef mit Kamez (63, 9) im Gegensatz von שָׁלוֹם 48, 18 in der Bedeutung: *Drang* und übersetzt: „denn es kommt wie ein Strom Drang", d. i. Bedrängnifs. Gegen diese Auslegung spricht aber das folgende Versglied, wo von dem schnell dahinstürzenden Strom die Rede ist.

נֹסְסָה ist Partic. Femin. Poel von נוּס *fliehen*, *eilen*, *jagen*, im Poel: *fliehen machen*, *jagen*, *treiben*.

Der V. 20, wo der Gegensatz folgt und das ו in der oft vorkommenden Bedeutung: *doch*, *jedoch* oder *aber*, 1 Mos. 2, 17; 17, 21; Hos. 1, 7; Mal. 2, 14 u. a. zu nehmen ist, verheifst den Bufsfertigen und Reumüthigen in Zion und Israel, welche sich aufrichtig bekehren, einen גּוֹאֵל (1) *Erlöser*, *Retter*, *redemtor* und V. 21 den Geist und die Offenbarungen Jehovas. Wer dieser גּוֹאֵל sei, darüber sind die Ausleger verschiedener Ansicht. Nach Mehreren (Hugo, Sanctius, Grotius, Calvin, Musculus, Moldenhawer, Hezel, Dereser) soll der *Erlöser* oder *Retter* Cyrus sein, welcher die Exulanten aus dem Exile entliefs und die Rückkehr nach Palästina, dem Lande der Väter gestattete, nach Anderen (Braun, Knobel, Ewald, Hitzig, Schegg) Jehova, nach den meisten Erklärern, insbesonders den älteren, der Messias. Der Deutung auf Cyrus, welchen mehrere jener Genannten als ein Vorbild von Christus ansehen, steht aber der folgende Vers entgegen, indem hier von einem neuen ewigen Bunde und der Ertheilung des Geistes und der Offenbarungen Jehovas

(1) Von גָּאַל *lösen*, *einlösen*, *loskaufen*, *solvere*, *redimere*, 3 Mos. 27, 13; 15, 19. 20; 5 Mos. 25, 48. 49; dann *retten*, *befreien* aus der Dienstbarkeit, Gefangenschaft, 2 Mos. 6, 6; 15, 13; Jes. 43, 1; 44, 22; 48, 20, aus Gefahren, 1 Mos. 48, 16; Ps. 72, 14; 106, 10; 107, 2.

die Rede ist. Denn da dieser und die Schliefsung eines neuen Bundes in den prophetischen Aussprüchen nur der messianischen Zeit zugeschrieben wird, so darf man auch hier nicht an Cyrus denken. Gegen die Erklärung des גֹּאֵל von Jehova, der 2 Mos. 6, 6; 15, 13 dadurch bezeichnet wird, spricht schon der Umstand, dafs Jehova von demselben in der dritten Person spricht und dieser ihn sendet. Hätte Jehova sich selbst dadurch bezeichnen wollen, so würde er sich zur Vermeidung des Mifsverständnisses wohl bestimmter ausgedrückt haben. Ein Hauptgrund aber, welcher die Erklärung von Jehova so wie von Cyrus als unstatthaft erscheinen läfst, liegt darin, dafs der Prophet das zukünftige Heil Israels von einem mit dem göttlichen Geiste und göttlichen Eigenschaften ausgerüsteten Nachkommen Davids (7, 14; 9, 5. 6; 11, 1—5. 9—16; 42, 1 ff.; 49, 1 ff.) erwartet, und von ihm nur erwarten konnte, da auch in dem ihm bekannten Psalmen 2. 45. 72. 110 u. a. derselbe als Sieger und Retter Israels geschildert wird. Es haben daher auch Hieronymus (2), Theodoret (3), Cyrillus, Pro-

(2) Welcher zu der Stelle schreibt: „Si ergo de Sion veniet, qui avertat impietates a Jacob, hoc intelligimus, quod homo natus sit in Sion; et fundaverit eam altissimus, qui avertit scelera Jacob. Sin autem veniet Sion redemtor; et his qui redeunt ab iniquitate in Jacob, dicit dominus, hic sensus est, veniet Christus qui redimet Sion sanguine suo. Sive iuxta Hebraicam proprietatem, qui *propinquus* est Sion, et de Israel stirpe generatus sit, hoc enim Goel (גֹּאֵל), id est, ἀγχιστεὺς sonat. Ac ne putemus omnem redimi Sion, et eam de sceleribus liberari, quae domini sanguine cruenta est, significanter adiunxit, his qui redeunt ab iniquitate, si voluerint agere poenitentiam, in quibus oratio Domini compleatur, *Pater ignosce eis, quod enim faciunt, nesciunt* (Luc. 23, 34). Eorum igitur in Sion redemtio est, et propinquus, qui eum susceperint ex Jacob, et illis pollicetur dicens: *hoc foedus meum cum eis*, sive *pactum*, ut omnes alii transtulerunt; aut *testamentum*, ut posuere septuaginta."

(3) Dieser bemerkt zu den Worten der alexandrinischen Uebersetzung: Ἥξει ἕνεκα Σιὼν ὁ ῥυόμενος, *veniet propter* (Hier. ex) *Zionem*

copius, der Chaldäer, welcher גאל durch פָּרִק *Befreier, liberator*, wiedergiebt, Aben-Esra, Kimchi, wie auch Piscator, Pellican, Calov, Forerius, Vitringa, Corn. a Lapide (4), Tirin, Allioli, Bade, Hengstenberg, Rosenmüller u. A. darunter den Messias verstanden. Und Paulus, der unsere Stelle ebenfalls auf den Messias, den zukünftigen Retter Israels, bezieht, sie aber nach der alexandrinischen Uebersetzung anführt, schreibt Röm. 11, 25—27: *Οὐ γὰρ θέλω, ὑμᾶς ἀγνοεῖν, ἀδελφοὶ, τὸ μυστήριον τοῦτο (ἵνα μὴ ἦτε παρ' ἑαυτοῖς φρόνιμοι), ὅτι πώρωσις ἀπὸ μέρους τῷ Ἰσραὴλ γέγονεν, ἄχρις οὗ τὸ πλήρομα τῶν ἐθνῶν εἰσέλθῃ, καὶ οὕτω πᾶς Ἰσραὴλ σωθήσεται, καθὼς γέγραπται· „ἥξει ἐκ* [LXX *ἕνεκεν* (5)] *Σιὼν ὁ ῥυόμενος, καὶ ἀποστρέψει ἀσεβείας ἀπὸ Ἰακώβ, καὶ αὕτη αὐτοῖς ἡ παρ' ἐμοῦ διαθήκη*", *ὅταν ἀφέλωμαι τὰς ἁμαρτίας αὐτῶν.* Dafs der Messias, der Matth. 11, 3 der *Kommende* genannt wird, zur Zeit Jesu von den Juden als Erlöser erwartet wurde, ersehen wir aus den Worten des Zacharias Luc. 1, 68—79.

qui liberat (Hier. liberet): „Denn der Erlöser (ὁ σωτὴρ) ist zu jenen zuerst gekommen und hat die Gottlosigkeit (τὴν ἀσέβειαν) der ersten selbst zerstören wollen." Denn dieses sagte er auch selbst (Matth. 15, 24): „ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Jakobs und Israels gesandt."

(4) Derselbe schreibt, indem er die Erklärung von Cyrus und Nehemias als eine Verdrehung des Ausspruchs des Propheten und der Beweisführung des Apostels bezeichnet: „Dico ergo ad literam redemptorem esse Christum, non Cyrum; licet alludat ad Cyrum: Christus enim, non Cyrus novum foedus quod loquitur sanxit. Unde capite sequenti iubilans propheta exultat dicitque: *surge, illuminare Jerusalem* etc."

(5) Den Grund, warum Paulus nicht ἕνεκεν, wie der Alexandriner, sondern ἐκ hat, soll nach Vitringa's Vermuthung darin liegen, dafs derselbe mit dieser Stelle im Geiste Ps. 14, 7 מִי־יִתֵּן מִצִּיּוֹן יְשׁוּעַת יִשְׂרָאֵל *o dafs von Zion käme die Rettung Israels* verbunden habe. Allein es ist uns wahrscheinlicher, dafs Paulus unsere Stelle dem Messias mehr angepafst und absichtlich ἐκ statt ἕνεκεν gewählt hat.

Wenn es nun auch nach dem Gesagten noch kaum einem Zweifel unterliegt, dafs גֹּאֵל den Messias bezeichnet, so würde die Beziehung auf denselben auch dann noch zulässig sein, wenn durch denselben, wie Jes. 41, 14; 43, 1; 44, 6. 22; 48, 20, Jehova bezeichnet würde. Denn da der Urheber des alten Bundes, der Befreier, Führer und Schützer des Volkes Israels, der מַלְאַךְ יְהוָה *der Engel Jehovas*, der λόγος θεοῦ ist, welcher auch יְהוָה genannt wird, und welchem göttliche Namen, Eigenschaften und Thaten zugeschrieben werden (vgl. 1 Mos. 48, 16; 2 Mos. 3, 2 und unsere Abhandlung über den *Engel Jehovas* im IV. Bande unserer Beiträge, S. 357—395), so würde גֹּאֵל doch eigentlich der Sohn Gottes sein, und derselbe als Israels Erretter bezeichnet werden; vgl. auch Ps. 50, 2. Bezeichnet גֹּאֵל den Messias, so erscheint auch die Behauptung von Gesenius u. A., dafs im zweiten Theile des Jesaia (Kap. 40—66) von keinem persönlichen Messias die Rede, als unrichtig.

Wenn der Alex. לְצִיּוֹן *für Zion* d. i. zu dessen Nutzen, Heil durch ἕνεκεν Σιών übersetzt, so liegt keine andere Lesart zu Grunde, da das ἕνεκεν den Sinn nicht ändert. Durch *Zion*, welches durch das Folgende näher bestimmt wird, will der Prophet offenbar diejenigen bezeichnen, welche aus Israel bufsfertig sind und das ihnen gebotene Heil willig annehmen. Zion, welches hier zunächst dessen Bewohner bezeichnet, wie die Stadt dessen Einwohner, wird hier genannt, weil auf demselben der Sitz des Königs war und es für Jerusalem und Palästina steht.

Die Worte : וּלְשָׁבֵי פֶשַׁע בְּיַעֲקֹב hat der Alex. : *καὶ ἀποστρέψει ἀσεβείας ἀπὸ Ἰακώβ* wiedergegeben, als wenn er : וְיָשִׁיב פֶּשַׁע מִיַּעֲקֹב gelesen hätte. Da der Alex. öfters den Sinn ausdrückt, welchen er in dem hebräischen Text fand, so liegt wahrscheinlich keine andere Lesart zu Grunde. Jakob steht hier wie öfters (Jes. 9, 8; 10, 20; 40, 27; 41, 8; 42, 24; 43, 22. 28; 44, 23; 45, 4; 49, 5. 6) für dessen Nachkommen, welche der Messias von den Sünden

befreien soll. In diesem Sinne übersetzt auch der Chald.: וְלַאֲתָבָא מְרוֹדַיָא דְבֵית יַעֲקֹב לְאוֹרַיְתָא *ut convertat rebelles (transgressores) domus Jacobi ad legem*, und Kimchi bemerkt zu denselben: כי אז ישובו כל ישראל בתשובה שלמה *weil dann* (wenn der Messias גואל kommt) *sich alle Israeliten durch eine vollkommene Bekehrung bekehren.* שָׁבֵי פֶשַׁע eigentlich *Zurückkehrende der Missethat*, *Bosheit* d. i. von ihr Ablassende, welche sich bekehren und dieselbe bereuen; vgl. Mich. 2, 2. Nach Knobel soll der Prophet den Gedanken ausdrücken: „Jehova kommt zu den Seinigen, um sie (die Jehova treu Gebliebenen und die sich zu ihm Bekehrenden, 57, 13; 55, 7; 58, 8 ff., da den Abgöttischen und Frevlern kein Heil bevorstehe, 57, 20. 21) ins heilige Land abzuholen; vgl. 40, 5; 42, 16; 52, 6 ff.“ Da, wie wir gezeigt haben, vom Messias und dem Heile, welches er dem gläubigen und bufsfertigen Theile Israels bringt, die Rede ist, so mufs man dieser Erklärung Knobel's und den ihm Beistimmenden seine Zustimmung versagen.

Bei Erklärung des 21. Verses sind die Ausleger darüber uneinig, welcher oder welche die Angeredeten seien und welcher Bund hier gemeint sei. Nach dem heiligen Hieronymus, Braun, Gesenius u. A. soll die Anrede an den Propheten Jesaia, dem wie den nachfolgenden Propheten Jehova einen *prophetischen Geist* geben wolle, die Rede sein. Dieser Erklärung stehen aber mehrere Gründe entgegen. Schon der Umstand, dafs der Geist Jehovas dem Angeredeten und seinem Samen, d. i. seinen Nachkommen zu Theil werden soll, verbietet, hier an Jesaia und die nachfolgenden Propheten zu denken. Da die Propheten unmittelbar von Gott berufen und belehrt wurden und die prophetische Gabe sich nicht auf die Kinder der Propheten forterbte, so kann hier offenbar nicht von Jesaia und den späteren Propheten die Rede sein. So viel uns bekannt ist, werden die späteren Propheten nie Samen der früheren genannt. Hierzu kommt, dafs hier vom *neuen* ewigen Bunde die Rede ist und dieser als solcher bezeichnet

wird, wonach der Geist Jehovas nicht bloſs dem oder den Angeredeten, sondern auch dessen oder deren Nachkommen zu Theil werden soll.

Nach einer anderen Erklärung soll der Angeredete der Messias sein. Sie findet sich bei Procopius, Cyrillus u. A. Für diese Auffassung könnte man anführen, daſs auch Jes. 11, 2; 42, 1; 61, 1; vgl. Joh. 1, 33, von dem Geiste Jehovas, welcher dem Messias in reichem Maſse zu Theil werden soll, die Rede ist. Sein Same wären dann die geistigen Nachkommen, die Gläubigen, welche auch Jes. 53, 10 sein Same genannt werden; vgl. Ps. 22, 23. 31. 32. Dieser Erklärung steht auch אוֹתָם für אִתָּם *mit ihnen*, welches sich auf die am Schlusse des vorhergehenden Verses erwähnten Bekehrten und Buſsfertigen in Israel bezieht, nicht entgegen. Auch scheint es uns wahrscheinlich, daſs von dem Geiste Jehovas, den der Messias und die Gläubigen besitzen sollen, auf dieselbe Weise gesprochen wird. Allen diesen ziehen wir eine dritte Erklärung (Rosenmüller) vor, wonach die Angeredeten die im vorhergehenden Verse genannten Buſsfertigen und Bekehrten in Jakob sind, welche in das messianische Reich eintreten sollen. Diesen wird auch Jesaia 44, 1—3; 51, 16; Joel 2, 28. 29; Zach. 12, 10 der Geist Jehovas verheiſsen. Daſs sich die treuen Anhänger des Herrn des göttlichen Geistes zu erfreuen haben sollen, lehrt Petrus in seiner am Pfingstfeste gehaltenen Rede, Apstgsch. 2, 38. 39 und Paulus, 1 Cor. 6, 19; Röm. 5, 5; 8, 15. 16. 26; Gal. 4, 6; Eph. 1, 13. 14; 4, 30. Dieser Geist soll in Ewigkeit bei der Kirche bleiben und sie alle Wahrheit lehren, sie reinigen und heiligen, Joh. 14, 16. 17. 26; 16, 7—14; 1 Cor. 6, 11; Tit. 3, 4—7; Matth. 28, 20. Für diese Erklärung spricht auch die Stiftung eines N. B., der ewig dauern soll. Und dieser wird ausdrücklich Jer. 31, 31—34; Jes. 55, 3. 4 als ein mit Israel zu schlieſsender ewiger verheiſsen. Nach der letzteren Stelle will Jehova in dem neuen ewigen Bunde die

dem David verheifsenen Gnaden erfüllen, und soll dessen grofser Nachkomme, der Messias, Fürst und Lehrer der Heiden sein (6). Vgl. Jes. 42, 6; 49, 8; 54, 10; 61, 8; Ezech. 37, 26; 2 Sam. 7, 12—16; Dan. 9, 27. Es unterliegt also nach dem Gesagten keinem Zweifel, dafs der Prophet die ganze gläubige Gemeinde im Auge hat, und sie mit der Gabe des göttlichen Geistes ausgerüstet, gleichsam als ein prophetisches Volk schildert.

Die Frage, ob denn hier keine Beziehung auf die Zeiten nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exile bis auf Christi Ankunft Statt findet, kann man dahin beantworten, dafs diese keineswegs ganz auszuschliefsen sei, da die Gläubigen und treuen Jehovaverehrer im A. B. mit denen des neuen bisweilen als eine Einheit erscheinen, Jehova dem ihm treu gebliebenen Theile und den Bufsfertigen seine besondere Huld bei der Rückkehr und nach derselben zuwandte und ihnen Propheten (Zacharia, Aggäus, Malachi) und mehrere ausgezeichnete Männer (wie Serubabel, Esras, Nehemias u. A.) gab. Die vollkommene Erfüllung dieser Verheifsung fällt aber in die Zeit nach Christi Ankunft. — Viele neuere Ausleger beziehen aber V. 20 und 21 hauptsächlich auf die aus Babylon zurückkehrenden Exulanten. „Mit dem aus seinen Verehrern bestehenden heimkehrenden Volke", schreibt Knobel, „macht Jehova, wie vormals am Sinai mit den aus Aegypten erlöseten Vätern, einen Heilsbund (54, 10; 55, 3; 61, 8), welcher dahin geht, dafs der auf das Volk gelegte Geist Gottes (63, 11) und die in den Mund des Volkes

(6) Rosenmüller schreibt zu V. 21: „Quod autem hic Jova populo Hebraeo promittit, neque spiritum suum, quem ipsi impertiverit, neque verba, quae ipsius ori indiderit, ab eo unquam recessura, plane convenit cum aliis eiusdem argumenti promissionibus, praesertim cum iis quae Jerem. 31, 31 sqq.; Joel 2, 28 (3, 1); Ezech. 36, 27; 39, 29 leguntur."

gelegten Worte Jehovas nie aufhören sollen. Israel wird also für alle Zeiten den göttlichen Geist des Lebens und der Kraft, des Lichtes und der Wahrheit haben (s. 44, 3; 42, 1) und dadurch geeignet sein zum Lichte der Völker, welche aus seinem Munde die göttlichen Belehrungen und Gesetze vernehmen werden; durch Gottes Geist wird Israel stets ein Licht der Völker sein. Dafs der Verfasser hier an diese Bestimmung Israels gedacht habe, verräth der Ausdruck *Mund*, vgl. 54, 13; 42, 6; 49, 6 f.“ Und Dereser bemerkt zu V. 21: „Mit den gebesserten Juden, die Gott retten will, macht er einen *Bund*, das ist, er verspricht ihnen immerwährenden Schutz, und fordert dagegen von ihnen immerwährende Treue, da er Zion anredet: *mein Geist, der in dir ist*, die geoffenbarte Religion, die ich durch begeisterte Lehrer dir bekannt gemacht und in den Mund gelegt habe, soll deinen Bürgern und ihren Nachkommen auf immer heilig sein, ihr sollet nie mich, euren Gott, verlassen, meine Gebote verachten, und zur Abgötterei übergehen; ihr sollt euch immer zu meiner Religion bekennen. Von den Zeiten der Befreiung aus Babylon an wurden die Juden nie mehr Götzendiener; sie blieben der geoffenbarten Religion von einem einzigen Gott treu, und konnten durch keine Qualen und Marter davon abgebracht werden; bis der von ihnen abstammende Lehrer der Welt, *Jesus Christus*, eine neue Kirche stiftete, von welcher der Geist Gottes nie weichen, und die bis ans Ende der Welt dauern wird, Matth. 28, 20.“

Wenn wir nun auch, wie schon oben auseinandergesetzt wurde, die Beziehung unserer Stelle auf die aus Babylon zurückkehrenden Exulanten nicht ganz ausschliefsen, so unterliegt es doch keinem Zweifel, dafs dieselbe erst im neuen Bunde seine volle Erfüllung erhalten hat und noch erhält. Denn da von einem Bunde, der ewig bestehen soll, die Rede ist, so kann das zurückgekehrte Volk wenigstens nicht vorzugsweise gemeint sein, da der

Geist Gottes und die prophetische Wirksamkeit längst aus ihm gewichen, und auf dessen Augen, wie Paulus sich ausdrückt, eine Decke ruht, welche nur Christus wegnehmen kann und die erst durch seine Bekehrung zu ihm schwindet, 2 Cor. 3, 14—16. Calmet schreibt daher richtig: „Neminem profecto esse puto mentis parum adeo sanae, qui sublimos adeo gravesque promissiones ad Synagogam spectare, impletasque in ea esse arbitretur. Quis enim videat, illam dei spiritu destitui? Sacros ipsa libros fert, legit, evolvit; at arcanum illorum sensum minime assequitur; veluti obsignatus illi est liber; quamobrem verissime dixeris, deum suo illam verbo spoliasse, eum spiritum suum illi abstulit. Duobus hinc annorum millibus prophetam nullum peperit, gentisque penitus reprobatae, animique sui cupiditatibus relictae imaginem praefert.“ Für die Beziehung von V. 20. 21 auf die messianische Zeit spricht auch noch das folgende Kapitel, wo das neue Jerusalem, die christliche Kirche, in glänzenden Farben geschildert wird.

וַאֲנִי *ich aber*, s. v. a. was aber mich betrifft, ist nominat. absol. wie 66, 18 und 1 Mos. 9, 9; 17, 4, wodurch Jehova, der etwas Wichtiges verleihen will, hervorgehoben wird.

אוֹת für אֵת zusammengezogen aus אֶנֶת *bei, mit* kommt in den Büchern der Könige, bei Jer. und Ezech. mit Suffixen öfters vor. Es steht daher אוֹתָם hier für אִתָּם vgl. 54, 15. Die Meinung Hävernick's, welcher Einleitung S. 223 אוֹתָם in der Bedeutung: *ihr Denkzeichen* nimmt, ist unzulässig, weil *Bund* auf diese Weise nie bezeichnet wird und keiner der alten Uebersetzer dem אוֹת an dieser Stelle die Bedeutung: *Zeichen, Denkzeichen* giebt. Wenn der Prophet im Folgenden die zweite Person des Singulars gebraucht, so liegt der Grund darin, daſs Jehova seine Verehrer als eine Einheit oder als Volk zusammenfaſst und anredet. Eine solche Enallage findet

sich auch 33, 2, wo der Prophet von der ersten Person plötzlich zur dritten übergeht.

Jes. 60, 1 ff.

§. 1.

Vorbemerkungen.

Dieses an die letzten Verse des vorhergehenden Kap. sich eng anschliefsende 60. Kapitel enthält eine glänzende Schilderung des neuen Gottesreiches, dessen Theilnehmer und Mitglieder alle Heidenvölker sein sollen. In dieser Schilderung, worin der Prophet die Bilder von der irdischen Theokratie entnommen hat, redet derselbe den gläubigen bufsfertigen Theil des Volkes Israel, welcher den Kern der alten und den Stamm der neuen Theokratie bildete, an; vgl. 51, 1. An diesem Gottesreiche sollen aber nach 57, 20. 21 und 59, 20 die Gottlosen und Treulosen keinen Theil haben. Es soll über die Gemeinde Israel ein glänzendes Licht aufgehen und sie soll durch die gnadenreiche Gegenwart Jehovas verherrlicht werden, während das ganze Erdreich mit Finsternifs bedeckt ist, V. 1. 2. Dieses weithin strahlende Licht wird selbst die Heidenvölker und ihre Könige bewegen, zu demselben zu eilen und sich von ihm beleuchten zu lassen, V. 3. Hierauf wird V. 4—11 und V. 13 der Zug der Völker nach Zion geschildert, um Jehova und Israel als seinem Volke zu huldigen. Sie nahen sich in grofsen Schaaren und bringen das zerstreute Israel zurück mit einer Sorge, welche die Säugamme für das ihr anvertraute Kind trägt. Sie kommen aus fernem Osten und Westen, d. i. aus allen Ländern, mit Kameelen und Schiffen, und bringen reiche Geschenke, jedes Volk die kostbarsten Erzeugnisse seines Landes, die

Sabäer Gold und Weihrauch, die nomadischen Völker Arabiens Heerden. Der Glanz und das Ansehen des Gottesreiches Israels soll so grofs sein, dafs selbst seine bittersten früheren Feinde freudig in dasselbe eintreten (V. 12. 14), und statt der früheren Verachtung und Feindschaft mit Verehrung und Liebe erfüllt werden (V. 15. 16). Unter dem immer mehr wachsenden Bundesvolke soll reiches Glück, Friede, Tugend und Gerechtigkeit herrschen (V. 17. 18. 21. 22) und Jehova selbst unter ihm, seinem auserwählten Volke, wohnen und sein Gnadenglanz jedes Dunkel erleuchten, V. 19. 20.

Dafs in der Rückkehr aus dem babylonischen Exile, in der Wiedererbauung Jerusalems und des Tempels, sowie in dem zeitweiligen kurzen Glücke der nach Palästina Zurückgekehrten und in den Gnadenerweisungen einiger persischen Könige nicht die volle Erfüllung dieser Weissagung gefunden werden kann — wenn sie mehr als blofse Hoffnungen und Wünsche (1) unseres Propheten enthalten soll — unterliegt nicht dem mindesten Zweifel. Will man auch zugeben, dafs in dieser Weissagung eine Beziehung auf die Zeiten nach dem Exile Statt findet, so ist doch das Heil, welches Israel hier verheifsen wird, ein weit gröfseres und die Erfüllung desselben in die Zeit nach der Ankunft des grofsen Nachkommen Davids, des Messias, zu setzen, in dessen Reich die Heidenvölker eingetreten sind und noch eintreten werden. Man wird zu dieser Annahme um so mehr genöthigt, da selbst die bekehrten Heiden nach ihrem Eintritte in das Gottesreich Israel zu seiner Bekehrung behülflich sein sollen und alles demselben Entgegenstehende entfernt werden soll. Wir haben hier eine ähnliche Schilderung wie Offenb. 21.

Dafs unsere Weissagung sich auf die messianischen Zeiten beziehe und die volle Erfüllung in die Zeiten von

(1) Hitzig spricht in der Uebersicht des Inhaltes von Kap. 40—66, S. 460 von Hoffnungsträumen und trunkenen Phantasien.

der Rückkehr aus dem Exile bis auf Christi Ankunft nicht Statt gefunden hat, wird folgende kurze Erklärung derselben näher darthun.

§. 2.

Commentar.

V. 1—4 : קוּמִי אוֹרִי כִּי־בָא אוֹרֵךְ וּכְבוֹד יְהוָה עָלַיִךְ זָרָח :
כִּי־הִנֵּה הַחֹשֶׁךְ יְכַסֶּה־אֶרֶץ וַעֲרָפֶל לְאֻמִּים וְעָלַיִךְ יִזְרַח יְהוָה וּכְבוֹדוֹ
עָלַיִךְ יֵרָאֶה : וְהָלְכוּ גוֹיִם לְאוֹרֵךְ וּמְלָכִים לְנֹגַהּ זַרְחֵךְ : שְׂאִי סָבִיב עֵינַיִךְ
וּרְאִי כֻּלָּם נִקְבְּצוּ בָאוּ־לָךְ בָּנַיִךְ מֵרָחוֹק יָבֹאוּ וּבְנֹתַיִךְ עַל־צַד תֵּאָמַנָה

1. *Steh auf und leuchte* (1), *denn es kommt dein Licht, — und die Herrlichkeit Jehovas geht* (Ewald : *glänzt*) *über dir auf.* — 2. *Denn siehe, die Finsternifs bedeckt die Erde und dunkeles Gewölk* (Ewald : *Nebelgewölke*, Rückert : *Umnachtung*) *die Völker : doch über dir geht auf* (Ewald : *wird aufglänzen*) *Jehova, — und seine Herrlichkeit erscheint über dir, —* 3. *und es gehen die Heiden zu deinem Lichte, — und Könige zum Glanze deines Aufganges* (Ewald : *deines Glanzes Strahlen*). — 4. *Erhebe ringsum deine Augen und schaue! sie alle versammeln sich, es kommen zu dir, — deine Söhne kommen aus der Ferne, — und deine Töchter auf dem Arme* (eig. *an der Seite* 66, 12) *getragen* (Rückert : *am Busen gepflegt*).

Der Prophet richtet seine Rede an das personificirte Zion oder Jerusalem (d. i. an die gläubige Gemeinde Israels), es auffordernd, sich freudig zu erheben und das ihm von Jehova bestimmte Heil und Glück, an welchem nicht blofs das in der Zerstreuung sich befindende Israel, sondern selbst die in Elend und Noth, in Sünde und Irr-

(1) Der Alex., Chald. und die Vulgata fügen hier *Jerusalem* hinzu. Da im Commentar des Hieronymus Jerusalem fehlt, so ist dasselbe ein späteres Einschiebsel.

thum sich befindenden entfernten Heidenvölker und ihre Könige Theil zu nehmen suchen, freudig anzunehmen und kund zu thun. Dafs das Licht, welches über Zion aufgehen soll, hier Heil und Glück bezeichnet (vgl. 58, 8; Ps. 97, 11; 112, 4; Job 25, 3), darüber läfst das Folgende keinen Zweifel. Zion oder Jerusalem soll durch sein Heil und Glück, welches Jehova ihm zuwenden will, zu einem solchen Glanze, Ansehen und Ruhm gelangen, dafs selbst die Heiden mit den zerstreuten Israeliten zu dieser von Jehova so sehr begnadigten Stadt ziehen, um ihm dort ihre Verehrung darzubringen. Worin nun dieses Heil und Glück bestehe, darüber sind die Ausleger verschiedener Ansicht. Nach mehreren Auslegern (Gesenius, Hitzig, Ewald, Knobel) soll der Prophet die mit Zuversicht gehoffte Wiedererbauung Jerusalems und des Tempels und die Wiederherstellung des Jehovacultus und das Glück der zurückkehrenden Exulanten im Auge haben. Diese Auffassung scheint uns aber den Ausspruch des Propheten zu sehr zu beschränken. Wäre die Weissagung nur in diesem Sinne zu fassen, so hätten wir hier blofs Hoffnungen und Wünsche, die nicht ihre volle Erfüllung erhalten haben. Denn dafs das Glück der zurückgekehrten Exulanten nicht der Art war, wie der Prophet dasselbe hier schildert, beweisen die Bücher Esra und Nehemia, so wie die Weissagungen des Zacharia, Aggäus und Malachi. Auch nach Malachi und zu den Zeiten der Makkabäer hatten die neuen Ansiedler in Palästina mit geringen Unterbrechungen viel zu leiden. Da nun auch dasjenige, was der Verfasser von dem Ziehen entfernter Völker und Könige nach Jerusalem sagt, in den Zeiten von der Rückkehr aus Babylon bis zur Zeit der Ankunft Christi nicht erfüllt worden ist, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, dafs wir unsere Weissagung auch auf die messianischen Zeiten zu beziehen haben. Durch die Wirksamkeit des Heilandes, des Lichtes der Welt, und durch die Verkündigung des Evangeliums zu Jerusalem, von wo aus auch

die Sendung der Glaubensboten, der Apostel, stattgefunden hat, durch die Einsetzung des Altarssacramentes, durch Christi Versöhnungstod und seine glorreiche Auferstehung, ist dasselbe erst zu einem hohen Glanze, Ruhm und Ansehen gelangt. Da die Propheten auch sonst das Glück und Heil Israels, das nähere und entferntere, in einem Bilde verbinden, so steht auch von dieser Seite nichts entgegen, eine Beziehung auf die messianische Zeit anzunehmen. Da ferner Jerusalem oder Zion oft als Typus der gläubigen Gemeinde, der Kirche des Herrn erscheint, so ist das vom Propheten hier Gesagte hauptsächlich von der Kirche zu verstehen, in welche alle Heiden eintreten sollen.

Der Prophet gebraucht die Feminina קוּמִי und אוֹרִי, weil Zion oder Jerusalem als Weib personificirt wird.

אוֹרִי für אוּרִי ist nicht mit Vitringa, Clericus, Gesenius, Maurer : *werde erleuchtet,* die bisher in Finsternifs gelegen, sondern : *erleuchte,* oder : *werde Licht* zu übersetzen. Als Grund der Freude wird das Licht und die Herrlichkeit Jehovas d. i. das Zion oder Jerusalem von Jehova zu Theil werdende Heil und Glück, angegeben. Jehova will sich zu Jerusalem auf eine besondere Weise offenbaren und bei seiner gnadenreichen Gegenwart Heil spenden. Es soll das von ihm ausgehende Heil wie die Sonne leuchten und Jerusalem erfreuen. Nach Rosenmüller und Dereser soll hier das Bild von dem herrlichen Glanze, von den Juden Schechina (שְׁכִינָה) genannt, unter welchem sich Gott den Israeliten in der arabischen Wüste zeigte, hergenommen sein. Nach Ewald soll der Prophet den Gedanken ausdrücken, dafs die Hoheit Jehovas (in der Bundeslade) mitsammt den Verbannten wieder nach Zion komme, wodurch hier ein alles überstrahlendes und alles anziehendes Licht entstehe. Allein die Bundeslade ist bei der Zerstörung des Tempels durch die Chaldäer verloren gegangen, weshalb sie sich nicht im zweiten Tempel befand. Die Finsternifs, welche die Heidenvölker

bedeckt und umnachtet, bezeichnet deren Noth und Elend, Sünde und Irrthum, worin die Heidenwelt gefangen lag. Vgl. Jes. 29, 18; Mich. 3, 6; Matth. 6, 23; Luc. 22, 25; Joh. 1, 5; 3, 19; Apstgsch. 26, 18; Röm. 2, 19; 13, 12.

Die Bekehrung der Heiden zu der einen wahren Religion wird auch Jes. 2, 3 und Mich. 4, 2 als ein Ziehen und Hinwandern nach Jerusalem bezeichnet. Der Grund dieser Ausdrucksweise liegt in dem Umstande, daſs zu Jerusalem sich das Nationalheiligthum, der Tempel befand, und die Israeliten an den hohen Festen dahin wallfahrteten, um ihre Opfer darzubringen und dem feierlichen Cultus beizuwohnen. Der Prophet gebraucht diesen Umstand als Substrat, um die Bekehrung der Heiden zu bezeichnen. Durch Söhne und Töchter soll die Gesammtheit des Volkes ausgedrückt werden. Das Masculinum und Femininum werden auch 3, 1; 10, 12 verbunden. Der Verfasser läſst das schwächere Geschlecht von dem stärkeren passend getragen werden. Das : *an der Seite getragen werden* ist s. v. a. auf dem Arme, welcher an der Seite ist, getragen werden; vgl. 66, 12. Rückert denkt hier an den Busen.

V. 5—7 : אָז תִּרְאִי וְנָהַרְתְּ וּפָחַד וְרָחַב לְבָבֵךְ כִּי־יֵהָפֵךְ עָלַיִךְ
הֲמוֹן יָם חֵיל גּוֹיִם יָבֹאוּ לָךְ : שִׁפְעַת גְּמַלִּים תְּכַסֵּךְ בִּכְרֵי מִדְיָן וְעֵיפָה
כֻּלָּם מִשְּׁבָא יָבֹאוּ זָהָב וּלְבוֹנָה יִשָּׂאוּ וּתְהִלֹּת יְהוָֹה יְבַשֵּׂרוּ : כָּל־צֹאן
קֵדָר יִקָּבְצוּ לָךְ אֵילֵי נְבָיוֹת יְשָׁרְתוּנֶךְ יַעֲלוּ עַל־רָצוֹן מִזְבְּחִי וּבֵית תִּפְאַרְתִּי
אֲפָאֵר 5. *Dann wirst du sehen* (Gesenius : *sollst du zittern*) *und dich erheitern* (*freuen*, Rückert : *strahlest du*), — *und es wird beben und sich erweitern dein Herz*, — *wenn sich dir zuwendet des Meeres Reichthum* (Hitzig : *Fülle*, Rückert : *Brausen*), — *und der Heiden Schätze* (Rück. : *Macht*) *zu dir kommen.* — 6. *Eine Menge* (Rückert : *Schwall*, Hitzig : *Fülle*, Ewald : *Strom*) *von Kameelen wird dich decken — Dromedare von Midian und Epha*; — *sie alle kommen von Saba*, — *bringen* (tragen) *Gold und Weihrauch, und verkünden Jehovas Lob* (Hitzig : *Groſsthaten*). — 7. *Alle Heerden Kedars versammeln sich zu dir,*

— *Nabajoths Widder dienen dir* (sind dir zu Diensten), *steigen zum Wohlgefallen* (*wohlgefällig*, Gesenius : *ein wohlgefälliges Opfer*) *auf meinen Altar, — und meiner Herrlichkeit* (Rückert : *Schmuckes*, Gesenius : *mein glänzend*) *Haus verherrliche ich.*

Der Prophet verkündigt hier die grofse Freude Jerusalems, welches die von allen Seiten (Ps. 87) ihm zuströmenden Heiden mit ihren reichen Gaben und Opfern zur Ehre und Verherrlichung des wahren Gottes bereiten werden. Es werden einige reiche Handelsvölker Arabiens, nebst den Bewohnern der westlichen Küstenländer genannt, um die Allgemeinheit auszudrücken. Da von David an zu Jerusalem der Sitz der Theokratie und der durch Jehovas Gegenwart verherrlichte Tempel sich befand, und dahin Israel aus allen Theilen des Landes wanderte, um Jehova, den einen wahren Gott, durch Opfer, Gaben und Gebete zu ehren und zu verherrlichen, so sollen dieses auch die bekehrten Heiden in Zukunft thun und dieselben sich an die treuen Jehovaverehrer aus Israel eng anschliefsen und mit ihnen eine grofse gläubige Gemeinde bilden. Der Grund, warum der Prophet auch die Heidenvölker nach Jerusalem strömen läfst, liegt, wie schon oben bemerkt wurde, darin, dafs deren Verehrung des einen wahren Gottes ihm unter dem Bilde des alten Bundes erschien. (Die Wallfahrten der Israeliten nach Jerusalem zur Darbringung der Opfer dienen hier als Substrat zur Bezeichnung der Bekehrung der Heiden zu dem einen Gott und dessen Verehrung. Man kann daher aus dieser Weissagung nicht einen Beweis entnehmen, dafs die Heidenvölker aus allen Weltgegenden nach Jerusalem kommen werden, um daselbst dem einen wahren Gott Gaben und Opfer darzubringen und zu huldigen. Dafs hier nicht von den bekehrten Heiden, den Proselyten, welche bei der Rückkehr der Juden aus dem babylonischen Exil mit nach Palästina zogen, oder von denen, die sich nach der Rückkehr bekehrten, die Rede sein kann, wenn man in unserer

Weissagung mehr als Wünsche und Hoffnungen anerkennt, geht schon daraus hervor, dafs der Prophet von Völkern und Königen spricht, welche nach Jerusalem mit Gaben und Opfern wandern.

Da viele Codd. תיראי *du wirst fürchten, beben* haben, so halten Abenesra, Vitringa, Lowth, Joh. Dav. Michaelis, Döderlein, Justi, Gesenius, Umbreit u. A. diese Lesart für die richtige; dagegen drücken aber der *Alex.*, *Syr.*, *Chald.*, Hieron., Saadia die recipirte Lesart תִּרְאִי *du wirst sehen* aus, und diese ziehen auch Kimchi, Luther, Clericus, Rosenmüller, Maurer, Hitzig und Ewald mit Recht vor, weil jene wegen des folgenden פָּחַד *beben* eine Tautologie in die Stelle bringen würde.

נָהַר s. v. a. das ungebräuchliche נוּר, arab. نَارَ *leuchten, strahlen*, davon נְהָרָה *Licht, Tageslicht*, Job 3, 4, dann vor Freude, Heiterkeit strahlen, leuchten, daher *sich erfreuen, erheitern*, Ps. 34, 6.

רָחַב *weit, geräumig sein, sich erweitern*, arab. رَحُبَ dasselb., welches Ezech. 41, 7 von Zimmern, die sich erweitern, 1 Sam. 2, 1 vom offenen Munde gebraucht wird, kommt hier vom Herzen vor, welches sich durch Freude erweitert.

הָמוֹן, vom schallnachahmenden Zeitworte הָמָה, welches vom Laute mehrerer Thiere, als Bären (Jes. 59, 11), Hunde (Ps. 39, 7. 15), Turteltauben (Ezech. 7, 16), der Menschen, die Klagetöne ausstofsen (Ps. 55, 18; 77, 4), ferner der musikalischen Instrumente, namentlich der *Cither* (Jes. 16, 11; Jer. 48, 36), des Regens (1 Kön. 18, 41), der Wogen (Ps. 46, 4; Jes. 51, 15; Jer. 5, 22; 31, 35; 51, 55), von einer grofsen Volksmenge (1 Kön. 1, 41; Ps. 46, 7; 59, 7; 83, 3; Jes. 17, 12), dann vom Toben im Inneren der Seele, aus Angst, Trauer, Mitleid (Ps. 42, 6. 12; Jer. 4, 19; 31, 20; 48, 36) gebraucht wird, bezeichnet eigentlich *Geräusch* (1 Kön. 18, 41; Ezech. 26, 13; Am. 5, 23, insbe-

sondere Geräusch und Getümmel einer Volksmenge (1 Sam. 4, 14; 14, 19; Job 39, 7), dann eine Volksmenge selbst (Jes. 13, 4; 17, 12; 33, 3; Dan. 10, 6; 1 Mos. 17, 4. 5), endlich überhaupt Menge, namentlich von Besitzungen, Reichthum (Ps. 37, 16; Pred. 5, 9). Die Bedeutung : *Menge, Reichthum* ist auch hier die passendste und findet sich auch bei dem heil. Hieron., dem Alex. (*πλοῦτος*), Chald. (עוֹתַר), dem Syr. (ܥܘܬܪܗ).

חַיִל, stat. const. חֵיל *Kraft, Stärke, Tapferkeit,* Ps. 18, 33. 40; 33, 16, dann *Macht, Heeresmacht, Heer,* wird hier wie 1 Mos. 34, 29; Job 20, 15; 5 Mos. 8, 17. 18; Ruth 4, 11; Sprüchw. 31, 29 von *Vermögen, Reichthum, Schätze* gebraucht, indem sich in einem reichen Besitze eine groſse Macht und Stärke zu erkennen giebt. Bei Reichthum des Meeres hat man an die Palästina westlich wohnenden Völker (אִיִּים), die Bewohner der Küsten, Inseln und Länder des mittelländischen Meeres zu denken. Diese werden auch Jehovas Gröſse anerkennen und mit reichen Geschenken in Jerusalem erscheinen; vgl. 42, 4; 51, 5.

שִׁפְעַה von dem ungebräuchlichen Stammworte שָׁפַע, im Syr. ܫܦܥ *überflieſsen, superfluere, redundare,* bezeichnet wie שֶׁפַע 5 Mos. 33, 19 eig. *Ueberfluſs, Menge, abundantia, copia, multitudo,* und wird vom Wasser Job 22, 11; 38, 34, von Rossen Ezech. 26, 10, hier Kameelen, und einer Volksmenge 2 Kön. 9, 17 gebraucht.

Der *Kameele* (גְּמַלִּים, arab. جِمَالٌ) und der *Dromedare* (בִּכְרִים, arab. بِكَارٌ im Sing. بَكْرٌ) geschieht hier Erwähnung, weil sie schon in alten Zeiten wie noch jetzt im Oriente zum Transportiren von Waaren, Reise- und Kriegsgepäck (1 Mos. 37, 25; Richt. 6, 5; 1 Chron. 14, 14; 1 Kön. 10, 2; 2 Chron. 14, 14; 2 Kön. 8, 9; Jes. 30, 7; Josaphat vit. 24) und zum Reiten (1 Mos. 24, 34; 1 Sam. 30, 17) gebraucht wurden. Diese Thiere können groſse Lasten (500—700 Pfund) tragen, und lange (an 40 Stunden) ohne Nahrung

und Getränk ausdauern und eignen sich im besonderen Grade zur Reise durch unfruchtbare Gegenden und Wüsten. Nach Höchst (Nachrichten von Marokko und Fefs, S. 289) können die Dromedare (Kameele mit einem Auswuchse, welche in Syrien und Palästina allein üblich sind, Seetzen XVIII, 448) in einem Tage vierzig Meilen laufen. Vgl. auch Oedmann's vermischte Sammlungen aus der Naturkunde, Heft V, Kap. 1.

Die hier genannten Völker Arabiens waren vorzugsweise Handeltreibende, die grofse Reisen machten. *Midian* ist das Land Arabiens auf der Ostseite des älanitischen Busens, welche sich nördlich bis in die Nachbarschaft der Moabiter und südöstlich an die Nachbarschaft des Sinai erstreckt 2 Mos. 3, 1; 18, 1; 4 Mos. 31; Richt. 6—8. *Epha* (עֵיפָה, arab. غَيْفَة) war nach 1 Mos. 25, 4; 1 Chron. 1, 33 eine midianitische Gegend und Völkerschaft, welche auf der Ostseite des rothen Meeres bis nach Moabitis wohnte und Karawanenhandel trieb.

Saba (שְׁבָא) ist der Name eines Volkes und einer Gegend im glücklichen Arabien, welche durch Reichthum an Weihrauch, Specereien, Gold und Edelsteinen bekannt war (1 Kön. 10, 1 ff.; Jer. 6, 20; Ezech. 27, 22; Ps. 72, 15). Als Handelsvolk werden die *Sabäer* Ezech. 27, 22; Joel 4, 8; Job 6, 19; Ps. 72, 10 erwähnt.

Die *Kedarener* (קֵדָר oder בְּנֵי קֵדָר) waren ein von Ismaels Sohne Kedar (1 Mos. 25, 13; Ezech. 27, 21) abstammendes Nomadenvolk, welches reiche Heerden hatte (Jes. 42, 11; Hos. 1, 5), Handel trieb (Ezech. 27, 21) und durch Geschicklichkeit im Bogenschiefsen sich auszeichnete (Jes. 21, 16. 17; Ps. 120, 5). Nach Jer. 2, 10; Ps. 120, 5 scheinen sie in der Nähe Judäas gewohnt zu haben.

Die *Nabathäer* (נְבָיוֹת, arab. نَبْط und نُبَيْط) bewohnten das peträische Arabien und trieben Viehzucht, Handel und Räubereien. Nach 1 Mos. 25, 13; 28, 9 stammten sie von Ismael ab.

כָּל־צֹאן bezeichnet : *allerlei Kleinvieh* zu Opfern für Jehova, vgl. כֹּל zu 32, 20. עַל־רָצוֹן für das gewöhnliche "לְרָ ist *zum Wohlgefallen, wohlgefällig* und nicht *willig*, d. i. ohne Widerspenstigkeit, zu übersetzen.

Haus meiner Herrlichkeit, בֵּית תִּפְאַרְתִּי, bezeichnet Jehovas herrlichen Tempel, welchem durch die zahlreichen und groſsen Geschenke groſser und reicher Völker Glanz und Ehre verliehen werden soll. Auf die christliche Kirche bezogen will der Prophet sagen : es werden reiche und groſse Völker in dieselbe eintreten und den einen wahren Gott aufrichtig loben und preisen.

V. 8 : מִי־אֵלֶּה כָּעָב תְּעוּפֶינָה וְכַיּוֹנִים אֶל־אֲרֻבֹּתֵיהֶם *Welche* (Viele : *wer*) *sind die, welche wie Wolken daher fliegen, — und wie Tauben zu ihren Gittern?*

Der Prophet ruft diese Worte beim Anblicke der von Westen auf dem groſsen Meere heraneilenden zahlreichen Schiffe, welche zuerst wie Wolken oder wie zu ihren Gittern fliegende Tauben aussehen, deren Zweck beim Herannahen zu hoher Freude sich zu erkennen giebt, mit hoher Begeisterung aus. Die Frage erklärt sich daraus, daſs die aus weiter Ferne Heraneilenden noch nicht genau kennbar sind. Aehnlich 49, 21.

Daſs der Prophet hier schon die Tarsisschiffe und nicht etwa die heimkehrenden Schaaren meine, erhellt aus dem Femininum תְּעוּפֶינָה. Daſs diese Schiffe hauptsächlich mit Heiden und ihren Gaben, welche jene nach Jerusalem bringen, beladen sind, um dadurch Jehova, den einen wahren Gott, zu ehren und zu verherrlichen, geht aus dem Folgenden hervor. An bekehrte Heiden, Proselyten, welche ihre Schätze nach Jerusalem zum Opfer bringen, denkt auch Dereser. Gegen die Ansicht von Hitzig, Knobel u. A., daſs der Prophet hier nur die in der Zerstreuung sich befindenden Israeliten im Auge habe, spricht schon der Umstand, daſs V. 10 von Fremden, die die Mauern Jerusalems bauen, und von deren Königen, und V. 12 von Völkern, die Jehova nicht dienen wollen, die

Rede ist, und die Zahl der Zerstreuten aus Israel in Spanien und fernen Küstenländern zur Zeit des Verfassers gewiſs nur gering war. Im Unterhaltungsblatte 1833, Nr. 45 ist die Meinung vorgetragen, daſs sie hier nicht wegen der Schnelligkeit, sondern wegen der Menge mit den Wolken verglichen würden. In Persien sollen die Tauben so zahlreich sein, daſs sie im Fluge den Himmel verdunkeln; ihr Dünger werde vornehmlich zum Melonenbau benutzt. Es bezeichnet zwar עוּף nicht bloſs *fliegen* (Sprüchw. 26, 2; Ps. 91, 5; Jes. 11, 14; Hab. 1, 8; Ps. 90, 10, daher עוֹף *Flügel*, ferner *Geflügel, Vogel*), sondern auch *bedecken* Jes. 31, 5; Job 11, 17; syr. ܚܦܐ *verhüllen*; allein das zweite Versglied, wo offenbar vom *Fliegen* der Tauben zu den Gittern die Rede ist, läſst darüber keinen Zweifel, עוּף hier in der Bedeutung *fliegen* zu nehmen.

V. 9—14 : כִּי־לִי אִיִּים יְקַוּוּ וָאֳנִיּוֹת תַּרְשִׁישׁ בָּרִאשֹׁנָה לְהָבִיא
בָנַיִךְ מֵרָחוֹק כַּסְפָּם וּזְהָבָם אִתָּם לְשֵׁם יְהוָֹה אֱלֹהַיִךְ וְלִקְדוֹשׁ יִשְׂרָאֵל
כִּי פֵאֲרָךְ : וּבָנוּ בְנֵי־נֵכָר חוֹמֹתַיִךְ וּמַלְכֵיהֶם יְשָׁרְתוּנֶךְ כִּי בְקִצְפִּי הִכִּיתִיךְ
וּבִרְצוֹנִי רִחַמְתִּיךְ : וּפִתְּחוּ שְׁעָרַיִךְ תָּמִיד יוֹמָם וָלַיְלָה לֹא יִסָּגֵרוּ לְהָבִיא
אֵלַיִךְ חֵיל גּוֹיִם וּמַלְכֵיהֶם נְהוּגִים : כִּי־הַגּוֹי וְהַמַּמְלָכָה אֲשֶׁר לֹא יַעַבְדוּךְ
יֹאבֵדוּ וְהַגּוֹיִם חָרֹב יֶחֱרָבוּ : כְּבוֹד הַלְּבָנוֹן אֵלַיִךְ יָבוֹא בְּרוֹשׁ תִּדְהָר
וּתְאַשּׁוּר יַחְדָּו לְפָאֵר מְקוֹם מִקְדָּשִׁי וּמְקוֹם רַגְלַי אֲכַבֵּד : וְהָלְכוּ אֵלַיִךְ
שְׁחוֹחַ בְּנֵי מְעַנַּיִךְ וְהִשְׁתַּחֲווּ עַל־כַּפּוֹת רַגְלַיִךְ כָּל־מְנַאֲצָיִךְ וְקָרְאוּ לָךְ
עִיר יְהוָֹה צִיּוֹן קְדוֹשׁ יִשְׂרָאֵל 9. *Denn* (Gesenius, Dereser: *ja*, Ewald : *nämlich*) *auf mich harren die Länder* (Ewald : *Gestade*, Gesenius : *ferne Küsten*, Rückert : *Eilande*) — *und die Tarsisschiffe voran* (Rück. : *im Anfang*), — *um deine Söhne zu bringen aus der Ferne*, *ihr Silber und Gold mit ihnen*; — *wegen des Namens* (Rückert : *zum Namen*) *Jehovas deines Gottes*, — *und des Heiligen Israels*, *der* (eig. *denn*) *dich verherrlicht* (Rückert : *schmückt*). — 10. *Und es bauen die Söhne der Fremde deine Mauern und ihre Könige dienen dir :* — *denn in meinem Zorne* (Ewald : *Grolle*) *schlug ich dich*, *und in meiner Gnade erbarm' ich*

mich dein (Rückert : *in meinem Wohlgefallen habe ich dich begnadigt*). — 11. *Und man hält offen* (Ewald, Hitzig : *offen stehen*, Rückert : *aufthut man*) *deine Thore beständig*, — *unverschlossen Tag und Nacht*, — *um zu dir zu bringen die Schätze* (Rückert : *Macht*) *der Heiden und ihre Könige angetrieben* (Hitzig : *mitgeschleppt*, Rückert : *einhergeführt*, Ewald : *im Siegeszuge*, Gesenius : *mit Gefolge*). — 12. *Denn das Volk und das Königreich*, *was dir nicht dient*, *geht unter*; *und die Heiden* — *verdorren werden sie* (Gesenius : *werden vertilgt werden*, Rückert : *verwüstet zur Wüste werden sie*, Hitzig : *werden in Glut verglühen*). — 13. *Des Libanons Pracht kommt zu dir*, *Cypresse* (Rückert : *Tanne*), *Platane* (Gesenius : *Fichten*) *und Buxbaum* (Gesenius : *Cedern*, Rückert : *Cypresse*, Hitzig : *Lerchenbäume*) *allzumal*, — *dafs ich den Ort meines Heiligthums verherrliche*, *und den Ort meiner Füfse ehre;* — 14. *und gebückt gehen zu dir die Söhne deiner Quäler* — *und es beugen sich (huldigen) bis zu* (Ewald : *an*) *deinen Fufssohlen alle deine Verachter*, — *und man nennt* (Hitzig, Rückert : *sie nennen*) *dich „Stadt Jehovas", „Zion des Heiligen Israels."*

V. 9 ff. enthält die Antwort auf die Frage V. 8 und giebt den Grund an, warum die Heidenvölker und insbesondere die Westländer, unter welchen sich nach Jes. 42, 4; 49, 1. 12; 51, 21 die Jehovareligion ausbreiten soll, in grofsen Schaaren nach Jerusalem eilen. Sie wollen nämlich dahin die zerstreuten Israeliten mit mütterlicher Sorge führen, und daselbst ihre reichen Gaben und Opfer Jehova, dem Heiligen Israels, darbringen und ihn in Lobgesängen verherrlichen. Zu den nach Jerusalem eilenden Heiden sollen selbst die bittersten Feinde Israels gehören. Die Zahl der Heiden, welche nach Jerusalem ziehen, soll so grofs und die Zeit dieses Ziehens so andauernd sein, dafs die Thore Jerusalems Tag und Nacht offen stehen müssen. Das neue Jerusalem oder Zion ist hier Typus der Kirche, worin wegen ihres Glanzes und Ansehens auch

die Heiden eintreten. „Es braucht kaum bemerkt zu werden“, bemerkt Hengstenberg Christologie Th. I, Abth. 2, S. 227, „dafs die ganze Schilderung durchaus bildlich ist. Die Aufnahme der Heidenvölker in die Theokratie wird bildlich dargestellt als ein Ziehen derselben nach Jerusalem, dem Sitze derselben zur Zeit des Propheten. Geschenke sind im Oriente Zeichen der Verehrung; der Grundgedanke ist : die Heidenvölker werden dem Jehova und seinem Volke, unter das sie aufgenommen zu werden verlangen, die tiefste Verehrung beweisen. Die Nennung einzelner Völker dient zur Individualisirung.“ Da die Bekehrung der Heiden, wie sie in unserer Weissagung geschildert wird, erst seit der Verkündigung des Evangeliums stattgefunden hat und noch fortdauert, indem die Zahl der Proselyten aus den Heiden vor Christi Ankunft nur gering war, so hat der Prophet, wenn man seine Worte wieder nicht als blofse Wünsche und Hoffnungen ansehen will, nach dem schon oben Bemerkten, offenbar hauptsächlich die Zeiten nach Christus im Auge. Dieses erkennt auch Dereser an, wenn er zu V. 9 schreibt : „Die Weissagung von der Bekehrung der Heiden, wie sie in diesem Kapitel enthalten ist, kam unter dem Judenthume nie zu Stande; aber sie begann in der Epoche nach dem babylonischen Exilium, und wurde durch die Apostel Jesu vollendet (?), welche dem neuen Jerusalem, der christlichen Kirche, zahllose Söhne gewannen. Die christliche Kirche wird aber mit Farben geschildert, die vom jüdischen Tempeldienst entlehnt sind.“ Für die Beziehung der Weissagung auf die messianischen Zeiten spricht auch noch, dafs selbst entfernte Heidenvölker und ihre Könige Gaben und Opfer dem einen wahren Gott darbringen und die Zerstreuten aus dem Bundesvolke nach Jerusalem bringen. Es sollen hiernach also selbst bekehrte Heiden zur Bekehrung Israels thätig sein. Dieses sagt auch der Apostel, wenn er Röm. 11, 25 von einer Bekeh-

rung Israels spricht, nachdem die Fülle der Heiden eingegangen ist, d. i. sich zur wahren Religion bekehrt hat.

Die Partikel כִּי, welche der Alex. und der Syr. übergehen, der Chald. אֲרֵי *weil, dann*, Hieronymus *enim*, Rückert, Hitzig *denn*, Dereser, Gesenius *ja!* Ewald *nämlich* übersetzen, ist hier causal in der Bedeutung *dann* oder *weil* zu fassen, indem sie den Grund angiebt, warum die Westvölker nach Jerusalem eilen.

קִוָּה in Piel: *warten*, *harren*, welches öfters sich auf Jehova, in so weit man etwas erwartet, dem man vertraut, bezieht, bezeichnet hier die Hoffnung und das Vertrauen, von Jehova Hülfe und Rettung zu erlangen; vgl. Jes. 8, 17; 27, 14; 31, 25; 35, 20; 37, 9; Ps. 33, 20.

Tarschischschiffe bezeichnet zunächst grofse, zu weiten Seereisen bestimmte, nach Tartessus in Spanien fahrende Kauffartheischiffe (Jes. 2, 16; 23, 1. 4), dann auch nach anderen Gegenden, wie Ophir, fahrende Schiffe (1 Kön. 22, 49; 10, 22). — Tartessus, mit welchem Namen eine Stadt und Gegend in Spanien (in Hispania Baetica), zwischen den beiden Flüssen des Baetis (jetzt Guadalquivir) (وادي القبير) bezeichnet wurde, war eine der berühmtesten Handelsplätze (Ezech. 27, 12. 25) der Phönicier im Westen Palästinas, wie aus 1 Mos. 10, 4, wo es mit Elisa, Chittim und Dodanim verbunden ist und aus Ps. 72, 10, wo es neben אִיִּים den Inseln und Eilanden des Westens steht, hervorgeht. Die Phönicier holten von dort Silber (Jer. 10, 9) und nach Ezech. 27, 12. 25 Silber, Eisen, Zinn und Blei. Unter den mächtigen Flotten sieht der Prophet die Tarschischschiffe, beladen mit zerstreuten Israeliten und mit den Schätzen und Gaben der Heiden heraneilen, um sie nach Jerusalem, dem Sitze der Theokratie und des Heiligthums Jehovas, zu bringen. Da die Heiden die Führer sind, so setzt das Bringen der zerstreuten Israeliten ihre Bekehrung zur wahren Religion oder doch ihr Verlangen zur Annahme derselben voraus. Jehova, der eine wahre

Gott, und seine grofsen heilbringenden Thaten sind den entfernten Heiden bekannt geworden und haben in ihnen das Verlangen hervorgerufen, demselben ihre Huldigung und Dienste, so wie ihre Schätze darzubringen. Nach V. 10 bauen die zahlreichen herbeigeströmten Heiden die zerstörten Mauern Jerusalems und des Tempels und dienen selbst deren Könige Jehova. Der Zustrom der Heiden und ihrer Gaben ist so grofs und ununterbrochen, dafs die Thore Jerusalems, welches Jehova in seinem Zorne hat zerstören, aber später in seiner grofsen Huld wieder bauen lassen, sogar immer offen stehen müssen. Ist Jerusalem oder Zion Typus der neuen Theokratie, der christlichen Kirche, so bezeichnet, was schon oben bemerkt wurde, das Hinströmen nach Jerusalem die Bekehrung der Völker und den Eintritt in das neue Gottesreich, welches dem Propheten als eine Erweiterung der alten Theokratie erscheint. Die Bilder sind also von der alten Theokratie entlehnt. Der Grund, warum die Heiden aus weitem Westen kommen, kann einestheils darin liegen, dafs die Bekehrung entfernter Völker ausgedrückt werden sollte, und anderntheils darin, dafs das Christenthum vornehmlich nach Westen im grofsen römischen Reiche sich ausgebreitet hat. Und noch jetzt sind es hauptsächlich die Palästina westlich liegenden Länder, welche die christliche Religion bekennen. Die im Norden, Osten und Süden liegenden Länder sind seit einem Jahrtausend dem Muhammedanismus ergeben. Die seit Verkündigung des Evangeliums fortdauerde Ausbreitung des Christenthums unter den Heidenvölkern wird passend durch das beständige Offenstehen der Thore Jerusalems bezeichnet.

Ueber חֵיל stat. const. חַיִל siehe V. 5 (2).

(2) Dafs V. 10 nicht vom alten Jerusalem, sondern von der Kirche Gottes die Rede sei, nimmt auch Theodoret an, indem er nach der Bemerkung, dafs weder die δύναμις ἐθνῶν zur Anbetung nach Jeru-

Das Particip. passiv. Kal נְהוּגִים, welches der Alex. *ἀγομένοις*, der Syr. ܕܡܬܕܒܪܝܢ *impulsi*, Hier. *adducantur*, der Chald. וְקִיקִין *gefesselt*, Kimchi, Vitringa, Lowth, Justi, Rosenmüller, Gesenius *mit Gefolge*, Ewald *im Siegeszuge*, Hitzig *mitgeschleppt*, Rückert *einhergeführt*, Knobel *Führer* übersetzen, bezeichnet, da נָהַג *antreiben*, *treiben*, 1 Mos. 31, 18; 2 Mos. 3, 1; 2 Kön. 4, 24; 9, 20; Jes. 11, 6, *wegtreiben* 1 Sam. 30, 2; Jes. 20, 4 bedeutet, hier nach unserer Meinung : *angetrieben*, *angespornt*. Nach dem Chald., Koppe, Paulus, Hitzig, Ewald, Gesenius (in thesaur.) soll נְהוּגִים in der Bedeutung : *geführt* d. i. gefangen geführt, die Könige bezeichnen, welche von den von ihnen abgefallenen Völkern gefangen an die Juden ausgeliefert werden. Aber dieses paſst nicht zum Gedanken der Stelle, und zwar um so weniger, da ja die Könige freiwillig nach Jerusalem kommen werden (V. 10; 49, 23). Auch die Bedeutung : *geführt*, d. i. begleitet von einem Gefolge, ist unzulässig, weil נָהַג nur vom *Führen des Treibers*, z. B. vom Hirten (11, 6; 2 Mos. 3, 1) vorkommt und nicht zu den Völkern paſst, welche nicht Treiber und Führer der Könige sind, sondern von diesen getrieben und geführt werden. Auch der Erklärung von Knobel, der נָהוּג als Substantiv wie יָקוּשׁ *Vogelfänger* Ps. 91, 3; Jer. 5, 26 und אָחוּז *Halter* Hohesl. 3, 8 faſst und übersetzt : *und ihre Könige sind Führer*, d. i. sie kommen selber mit als Karawanenführer und ordnen und leiten die Züge, müssen wir unsere Zustimmung versagen, indem dieselbe wenigstens ganz unsicher ist und die Bedeutung : *angetrieben*, *gesporn*t durch den Wunsch und das

salem gekommen, noch die Könige von Anderen zur Anbetung des Gottes aller Dinge dahin geführt seien, hinzufügt : „die Thüren der Kirche Gottes stehen immer offen und nehmen die Herankommenden auf und lassen die von den heil. Aposteln bekehrten frommen Könige eintreten.“

Streben, Jehova, dem einen wahren Gott, welchen die Könige kennen gelernt haben, ihre Ehrfurcht zu bezeugen und ihre Gaben darzubringen, ganz passend ist.

Nach V. 12 sollen alle Völker und Reiche, worin Jehova, der eine wahre Gott, nicht anerkannt und verehrt wird, untergehen. Da dem neuen Gottesreiche, dem Reiche des Messias, der christlichen Kirche, eine ewige Dauer verheifsen wird, so läfst sich hier ein Gegensatz nicht verkennen. Die Erfüllung dieses Ausspruchs bestätigt die Geschichte. Alle heidnischen Reiche des Alterthums, das assyrische, babylonische, persische, römische u. a., sind untergegangen, wogegen das noch fortbestehende und bis zum Ende der Tage dauernde Christenthum sie alle überdauert hat und sich noch immer mehr ausbreitet. — Auch sollen alle alten berühmten und mächtigen heidnischen Völker wie Pflanzen dahinwelken und *verdorren*, und ihre Blüthe und Kraft verlieren. Alle Bemühungen der Philosophen und hochbegabter Männer unter den Heiden sind nicht zu sicheren und beglückenden Ergebnissen in Betreff der Erkenntnifs des einen wahren Gottes und seiner Verehrung gelangt. Alle auf die Religion sich beziehenden Systeme sind untergegangen. Nur die Lehren, welche der Menschheit durch die göttliche Offenbarung zu Theil geworden, halten die Menschen geistig gesund und frisch und haben, weil Wahrheit, auch ewige Dauer.

חָרֵב bezeichnet nicht, wie Hitzig meint, *verglühen* und חֹרֶב *Glut*, sondern jenes *trocknen*, *dürre*, *trocken sein* oder *werden*, *verdorren* und dieses ist infinit. absol.

Der 13. Vers soll nach mehreren Erklärern, wie Dereser, sagen, dafs die schönsten auf dem Libanon wachsenden Bäume, namentlich die Cedern, zur Wiedererbauung des Tempels gebraucht werden sollen. Diese Erklärung scheint uns aber irrig, weil die genannten Bäume zur Verherrlichung des Ortes des Heiligthums, d. i. Jerusalems dienen und denselben zu einem anmuthigen Orte machen sollen. Man mufs daher die Worte so fassen, dafs

die bezeichneten prächtigen und üppigen Bäume auf Jerusalems dürren Bergen wie auf dem Libanon wachsen sollen. In diesem Sinne fassen auch Hitzig, Ewald u. A. diesen Vers. Es sind dieselben aber bildlich zu verstehen, und sie sollen überhaupt den Glanz und den Ruhm der Kirche schildern und dann auch vielleicht die Veredelung der äufseren Natur ausdrücken. Dafs die christlichen Völker auch zur Cultur und Veredelung des Bodens viel beigetragen haben, ist zu bekannt, als dafs es einer Nachweisung bedarf. Wir erinnern nur an Deutschland und Amerika. Der zu Grunde liegende Gedanke ist offenbar, dafs die christliche Kirche mit allem dem ausgerüstet sein soll, was zu ihrer Existenz, Ausdehnung, Dauer, so wie zu ihrem Ruhme und Ansehen dient.

Die *Cypresse*, בְּרוֹשׁ, syr. ܒܪܘܬܐ, chald. בְּרָת ist nebst der Ceder nach Jes. 14, 8; 37, 24 eine Hauptzierde des Libanon, deren Holz zu Fufsböden und Thüren des Tempels (1 Kön. 5, 22. 24; 6, 15. 34) und zum Getäfel der Schiffe gebraucht wird.

Ueber den auf dem Libanon wachsenden Baum תִּדְהָר, welcher nur hier und Jes. 41, 19 vorkommt, sind die Ausleger und Lexicographen nicht einig. Die alten Uebersetzer geben das Wort 41, 19 bald durch *Ulme* (Aq., Symm., Vulg., Chald.), bald durch *Platane* (Saadia, Hitzig, Ewald u. A.), bald durch *Fichte* (Vulg. zu 60, 13). Nach der Etymologie von דָּהַר *lange dauern*, würde תִּדְהָר einen dauerhaften Baum bezeichnen.

Auch der dritte der hier und 41, 19 genannten, auf dem Libanon wachsenden Bäume תְּאַשּׁוּר ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Nach dem Alex. und Gesenius soll derselbe die *Ceder* (*κέδρος*), nach dem Chald. die *Platane* oder eine *Platanenart* מְרְנִין, nach dem Syr. oder Hier. *die Fichte* oder *den Zirbelbaum*, ܫܘܪܒܝܢܐ *pinus*, Hitzig *Lerchenbaum*, Rückert *die Cypresse*, nach Aquila, Sym-

machus, *Vulg.* zu 41, 19, Ewald *den Buxbaum*, Dereser *die Ulme* bezeichnen.

Nach V. 14 sollen selbst diejenigen Völker, welche ehemals Israel anfeindeten und lästerten, die Religion des einen wahren Gottes annehmen und ihm huldigen. Dafs diese Verheifsung nicht durch die Bekehrung weniger Assyrer, Syrer, Chaldäer und anderer Völker, welche ehemals gegen Israel feindlich waren, dem von ihm verehrten Gott Hohn sprachen oder ihn doch am wenigsten den von ihnen verehrten Göttern anderer Völker gleichstellten, als erfüllt angesehen werden kann, unterliegt keinem Zweifel. Der Prophet spricht von grofsen, reichen und entfernten Völkern und ihren Königen, welche nach Jerusalem als dem Wohnsitze des wahren Gottes eilen, um ihm daselbst ihre Huldigung durch Gaben und Opfer zu bezeugen. Betrachten wir das neue Jerusalem als Typus der Kirche Christi, so hat diese Verheifsung durch die Bekehrung der früher dem Christenthum feindlichen Völker ihre Erfüllung erhalten und erhält sie noch täglich. Die bittersten Feinde und wüthendsten Verfolger des Christenthums, wie z. B. die Römer, haben dasselbe angenommen und sind treue Verehrer des einen wahren Gottes geworden. „Die Weissagung erfüllt sich“, bemerkt Allioli, „am Ende der Zeiten, wenn ein Hirt und ein Schafstall sein soll.“ — Das sich Beugen bis zu den Fufssohlen bezeichnet die tiefe Ehrfurcht, die demüthige Huldigung und Anbetung, welche die nach Jerusalem kommenden, d. i. in die Kirche eintretenden Völker und Könige Jehova, dem einen wahren Gott, darbringen. Vgl. 49, 23; Mich. 2, 3; Hos. 14, 5.

Ueber קְדוֹשׁ יִשְׂרָאֵל *der Heilige Israels* siehe das oben Gesagte.

V. 15—22: תַּחַת הֱיוֹתֵךְ עֲזוּבָה וּשְׂנוּאָה וְאֵין עוֹבֵר וְשַׂמְתִּיךְ
לִגְאוֹן עוֹלָם מְשׂוֹשׂ דּוֹר וָדוֹר׃ וְיָנַקְתְּ חֲלֵב גּוֹיִם וְשֹׁד מְלָכִים תִּינָקִי
וְיָדַעַתְּ כִּי־אֲנִי יְהוָה מוֹשִׁיעֵךְ וְגֹאֲלֵךְ אֲבִיר יַעֲקֹב׃ תַּחַת הַנְּחֹשֶׁת אָבִיא

זָהָב וְתַחַת הַבַּרְזֶל אָבִיא כֶסֶף וְתַחַת הָעֵצִים נְחֹשֶׁת וְתַחַת הָאֲבָנִים
בַּרְזֶל וְשַׂמְתִּי פְקֻדָּתֵךְ שָׁלוֹם וְנֹגְשַׂיִךְ צְדָקָה : לֹא־יִשָּׁמַע עוֹד חָמָס
בְּאַרְצֵךְ שֹׁד וָשֶׁבֶר בִּגְבוּלָיִךְ וְקָרָאת יְשׁוּעָה חוֹמֹתַיִךְ וּשְׁעָרַיִךְ תְּהִלָּה :
לֹא־יִהְיֶה־לָּךְ עוֹד הַשֶּׁמֶשׁ לְאוֹר יוֹמָם וּלְנֹגַהּ הַיָּרֵחַ לֹא־יָאִיר לָךְ וְהָיָה־לָךְ
יְהוָה לְאוֹר עוֹלָם וֵאלֹהַיִךְ לְתִפְאַרְתֵּךְ : לֹא־יָבוֹא עוֹד שִׁמְשֵׁךְ וִירֵחֵךְ
לֹא יֵאָסֵף כִּי יְהוָה יִהְיֶה־לָּךְ לְאוֹר עוֹלָם וְשָׁלְמוּ יְמֵי אֶבְלֵךְ : וְעַמֵּךְ כֻּלָּם
צַדִּיקִים לְעוֹלָם יִירְשׁוּ אָרֶץ נֵצֶר מַטָּעוֹ (מַטָּעַי Kri) מַעֲשֵׂה יָדַי לְהִתְפָּאֵר :
הַקָּטֹן יִהְיֶה לָאֶלֶף וְהַצָּעִיר לְגוֹי עָצוּם אֲנִי יְהוָה בְּעִתָּהּ אֲחִישֶׁנָּה :

15. *Statt dafs du verlassen und gehafst wirst und ohne Wanderer* (Gesenius : *Niemand dich betrat*, Hitzig : *nicht betreten*, Rückert : *Niemand ging vorüber*), — *so mache ich dich zu ewiger Herrlichkeit* (Ewald : *zu ewigem Stolze*, Hitzig : *ewiger Pracht*), *zur Freude* (Gesenius, Ewald : *Wonne*) *für Geschlecht und Geschlecht* (Ewald : *aller Zeiten*); — 16. *und du saugst der Heiden* (Völker) *Milch, und der Könige Brust wirst du saugen*, — *und erkennen* (erfahren), *dafs ich dein Helfer bin und dein Erlöser der Starke Jakobs.* — 17. *Statt des Erzes bringe ich Gold, und statt des Eisens bringe ich Silber, und statt des Holzes Erz, und statt der Steine Eisen*, — *und ich mache zu deiner Obrigkeit* (Knobel : *Aufsehern*) *den Frieden* (Hitzig : *Wohlfahrt*), *und zu deinen Herrschern* (Gesenius : *Fürsten*, Hitzig : *Sieger*) *die Gerechtigkeit* (3), — 18. *nicht hört man ferner in deinem Lande von Gewaltthat* (Ewald : *Unrecht*), *von Zerstörung* (Ewald : *Gewalt*, Gesenius : *Verwüstung*) *und Verheerung* (Gesenius : *Untergang*, Ewald : *Zertrümmerung*) *in deinen Gränzen*, — *und du nennest „Heil“ deine Mauern und deine Thore „Ruhm“*

(3) So auch Lowth, Hensler, Justi, Gesenius, de Wette, Rückert, Ewald, Umbreit; dagegen Grotius, Clericus, Rosenmüller, Hitzig, Knobel : *ich mache deine Aufseher zu Frieden* u. s. w. d. i. ich bewirke, dafs deine Obrigkeit ganz gerecht und friedlich waltet.

(Rückert : *Lobgesang*). — V. 19. *Nicht dient* (eig. *ist*) *dir fürder die Sonne zum Licht am Tage* (Gesenius : *täglichen Lichte*), *noch leuchtet dir der Mond zum Glanze : sondern Jehova wird dir zum ewigen Lichte sein, und dein Gott zu deiner Herrlichkeit* (Pracht); — 20. *nicht wird dann* (Ewald : *noch*) *deine Sonne untergehen, noch dein Mond abnehmen* (Rückert : *eingezogen*, Gesenius : *verdunkelt sich*) : *denn Jehova dient* (eig. *ist*) *dir zum ewigen Lichte, und die Tage deiner Trauer gehen zu Ende.* — 21. *Und dein Volk* (Ew. : *deine Bürger*) — *sie sind alle gerecht;* — *werden auf ewig das Land erben* (Rückert : *besitzen*), — *als Sproſs meiner* (Ktib *seiner*) *Pflanzung* (Ewald : *Anbaues*), *als Werk meiner Hände, um mich zu verherrlichen* (Ewald : *rühmen*); — 22. *der Kleinste wird zu Tausend werden und der Geringste zu einem starken* (mächtigen) (Ewald : *zahlreichen*) *Volke : Ich, Jehova, werde es zu seiner Zeit beschleunigen.*

Nach diesen Versen soll an die Stelle der früheren Verachtung und Feindschaft allgemeine Verehrung und Liebe treten (V. 15. 16), im neuen sich erweiternden Jerusalem, d. i. im neuen, immer mehr wachsenden Gottesreiche reiches Glück, Friede, Gerechtigkeit herrschen (V. 17. 18. 21.22), Jehova unter seinem Volke wohnen und sein Gnadenglanz jedes Dunkel erhellen (V. 19. 20). Was nun die Erfüllung dieser Weissagung betrifft, so hat dieselbe eigentlich erst bei der ersten Erscheinung Christi begonnen und schreitet durch Jahrhunderte bis zur noch bevorstehenden Vollendung fort, vgl. Offenb. 21. Daſs sie erfolgen werde, wenn die Fülle der Heiden in das neue Gottesreich eingetreten, alles demselben feindlich Entgegenstehende vernichtet sein, und seine Verherrlichung begonnen haben wird, ist schon oben bemerkt worden.

Nach V. 15. 16 soll das verödete, verlassene und verachtete Jerusalem oder Zion (47, 5. 8) auch durch die herbeiströmenden Heidenvölker und ihre Könige bewohnt werden und zu groſsem Ansehen, Ruhm und zum ewig

dauernden Glück gelangen, aber alles dieses durch Jehova, den Erlöser und mächtigen Schutzgott Israels, herbeigeführt werden. Der Prophet will nämlich sagen, die anfänglich unbedeutende und verachtete Theokratie wird durch den freiwilligen Eintritt der bekehrten Heiden und ihrer Könige sich nach und nach vergröfsern und unter Gottes mächtigem Schutze und gnädigem Beistande zu grofsem Ansehen und zur ewigen Herrlichkeit gelangen. Wie das Kind sich durch die Milch der Mutter stärkt und wächst, so die Theokratie durch die Aufnahme der Heiden. Die Wiedererbauung Jerusalems und des Tempels und die Wiederherstellung des Cultus von den aus dem Exil Zurückgekehrten mochte hier dem Propheten als Substrat und Bild dienen, dadurch die anfänglich kleine und verachtete Gemeinde von Christen, deren Zahl durch die Bekehrung der Heiden sich immer mehr vermehrte, und die nach und nach zu Ansehen und zu grofser Herrlichkeit gelangte, zu schildern. Dafs die Erfüllung dieser Verheifsung nicht vor Christi Ankunft geschehen ist, bedarf nach dem Bemerkten keines Beweises mehr. Nach V. 17. 18 wird eine der Salomonischen ähnliche Zeit (1 Kön. 10, 27) eintreten, Jehova dem neuen Jerusalem d. i. der Kirche reiche Gnade, Frieden und Eintracht, Gerechtigkeit, Ruhm und Ansehen verleihen und Feindschaft und Unfriede fern halten. Das Heil und der Ruhm der gepriesenen Gottesstadt sind gleichsam Festungswerke und Besatzungen. Die genannten edlen und nützlichen Metalle sind Sinnbilder geistiger und beglückender Gaben, welche Jehova reichlich spendet. Dafs hier nicht, wie Dereser u. A. meinen, von dem Wohlstande der aus Babylon zurückkehrenden Juden und dem Frieden nach der Rückkehr die Rede ist, erhellet schon daraus, dafs die neue Colonie sich lange in ärmlichem und gedrücktem Zustande befand und selbst unter persischer Herrschaft keine dauernde Ruhe hatte. Vgl. unsere Einleitung zum Malachi.

פְּקֻדָּה bezeichnet eig. *Aufsicht* d. i. *Aufseherschaft* (2 Chron. 24, 11), indem das Abstractum die Concreta zusammenfaſst, vgl. 3, 25; 20, 4; 31, 2.

נֹגְשִׂים von נָגַשׂ *drängen, treiben* bedeutet eig. *Dränger, Antreiber*, dann *Vorgesetzter* überhaupt, wie 3, 12; Zach. 10, 4. — V. 19 und 20 sollen nach mehreren Auslegern, wie Allioli, die triumphirende Kirche im Himmel schildern, und das Land, was die Gerechten ewig besitzen sollen, den Himmel bezeichnen. Wenn wir auch die endliche Verherrlichung der treuen Diener des Gottesreiches nicht ausschlieſsen, so erscheint uns die ausschlieſsliche Beziehung darauf doch unzulässig. Vielmehr sind wir der Ansicht, daſs der Prophet hier durch das Licht, welches Jehova den treuen Gläubigen und wahrhaft Frommen giebt, seine Offenbarungen und groſsen Gnaden und Gaben bezeichnen will, wodurch er sie so erleuchtet, stärkt und erfreut, daſs die dadurch Erleuchteten und Beschenkten so sicher und freudig einherwandeln, wie der Mensch bei dem Lichte der Sonne und des Mondes. Vgl. Jes. 10, 17; Ps. 36, 10; Mich. 7, 8; Offenb. 21, 23; Joh. 1, 4. 5. — Wir können daher auch Schegg nicht beistimmen, der mit Rücksicht auf die Worte: „zu Ende werden sein die Tage deiner Trauer" als Sinn des bildlichen Ausdruckes der Verse 19. 20 angiebt: „du wirst keinen Wechsel mehr von Licht und Finsterniſs, Aufgang und Untergang deiner Sonne (Glück und Elend, Freude und Trauer, Wonne und Trübsal) erfahren, sondern immer Tag und Sonnenschein, d. i. stets Freude und Lust in deinem Gotte haben." Daſs der Prophet hauptsächlich von den geistigen Gaben, welche dem Gläubigen zu Theil werden sollen, rede, zeigen die Worte des V. 1: „sie sind allzumal gerecht" u. s. w. Die wahre Gerechtigkeit ist aber zunächst eine Folge der göttlichen Gaben und Gnaden. Ist Jehova das Sonnen- und Mondlicht, welches leuchtet und erfreut, so muſs das Licht etwas von ihm Ausgehendes, nämlich seine Offen-

barung, und geistige Gaben und Gnaden, überhaupt sein Heil bezeichnen.

Nach V. 21 und 22, von wo an der Prophet das ganze gläubige Volk vor Augen hat, sollen die von Jehova erleuchteten und gesegneten Mitglieder des Gottesreiches Gerechte sein, sich über die Erde ausbreiten, sich aufserordentlich vermehren und zu einem mächtigen Volke heranwachsen. (Die Erfüllung dieses Ausspruchs bestätigt die Geschichte der Ausbreitung des Christenthums, welche noch fortdauert. Dafs übrigens auch eine christlich geführte Ehe sich des besonderen göttlichen Segens erfreut, und dafs die Population in christlichen Ländern ein gröfseres Wachsthum, als in anderen Ländern hat, bestätigt ebenfalls die Geschichte. Die Gerechten werden, weil sie nur durch die ihnen von Jehova gewordenen Gnaden und Gaben zur Gerechtigkeit gelangt sind, seine Pflanzung genannt. Wie die der Pflege bedürftigen Pflanzen nur gedeihen und Frucht bringen, wenn ihnen das zu ihrem Wachsthum Nothwendige und Nützliche zu Theil wird, so werden die Menschen und insbesondere Israel auch nur ihre wahre Bestimmung erreichen und glücklich und gesegnet sein, wenn Gott ihnen das zu ihrem Heile Nothwendige giebt, sie belehrt, führt und schützt.

Das Land, was die von Gott Erleuchteten, Gesegneten und Geschützten auf ewig erben sollen, ist dann das Gottesreich, worin sie durch Gottes Vermittelung getreten sind, um ihn als ihren Erleuchter, Führer und Beschützer durch Dank und Preis zu verherrlichen. Für die Texteslesart מַטָּעוֹ *seine Pflanzung* wollen die Masoreten מַטָּעַי gelesen wissen. Der Chald., Syr. und Hieronymus haben מַטָּעִי im Singular gelesen, denn der erste übersetzt: נִצְבָא דְחֶדְוָתִי *planta laetitiae meae*, der zweite: ܢܨܒܐ ܕܢܨܒܬ *surculus quem plantavi*, und der dritte: *germen plantationis meae*. — Der Alex., welcher נֵצֶר מַטָּעַו φυλάσ-

σων τὸ φύτευμα wiedergiebt, scheint נֹצֵר מַטָּע *custodiens* (scil. ero, ego Jehova), *plantationem* gelesen zu haben.

הַקָּטֹן *der Kleine* und הַצָּעִיר *der Geringe* Richt. 6, 15, *der Verachtete* Ps. 119, 141 sind hier, wie öfters (1 Sam. 17, 14; 1 Mos. 9, 24; 19, 38; Richt. 6, 15; Hohesl. 1, 8; 5, 9; 6, 1), die Adjective und mit dem Artikel, in der Bedeutung des Superlativs zu fassen. Vgl. Gesenius Lehrgeb. §. 180, S. 691 f. In dieser Bedeutung nehmen sie auch Dereser, Gesenius, Ewald u. A. — Der Prophet will nämlich sagen: der von Jehova erleuchtete und gesegnete Familienvater, welcher wenige Kinder hat, soll zu einem gewaltigen Volke werden, also eine zahlreiche Nachkommenschaft haben. Der Familienvater repräsentirt seine Angehörigen und steht hier für Familie; vgl. 1 Mos. 32, 11 ff.)— Ist in unserer Weissagung hauptsächlich von der Zeit nach der Ankunft Christi und der Verkündigung seines Evangeliums die Rede, so will der Prophet sagen, daſs die geringe Zahl der Gläubigen sich nach und nach so vermehren werde, daſs sie zu einem mächtigen Volke heranwächst. Die Erfüllung bestätigt die Geschichte der Ausbreitung des Christenthums unter den verschiedenen Völkern der Erde. Das von Jehova der Menschheit bestimmte Heil soll in der von ihm festgesetzten Zeit rasch eintreten. Daſs dieses verheiſsene Heil und Glück *sicher* und bald erfolgen werde, wird durch אֲנִי יְהוָה *ich Jehova*, d. i. ich der Ewigseiende, Unveränderliche, dessen Beschlüsse sicher erfolgen, nachdrücklich hervorgehoben.

Daſs die Weissagung Jes. 60 sich hauptsächlich auf das neue, von Christus gegründete, oder doch von ihm erweiterte und mit neuen groſsen Gütern und Gaben bereicherte Gottesreich, die christliche Kirche, beziehe, ist auch die Meinung der meisten älteren und vieler neueren Ausleger. Der heil. Hieronymus, der die Ansicht der Juden und einiger judaisirenden Christen, welche dieselbe vom 1000jährigen Reiche erklären, ausdrücklich bekämpft,

schreibt in seinem Commentar zu der Weissagung : „Nos autem iuxta priorem sensum ad ecclesiam dici universa credamus, quae primum de Judaico populo congregata est, et lumen quod super eam ortum fuerat, per apostolos transmisit ad gentes, cui dicitur : *surge, illuminare,* ut quae cecidit in incredulis, surgat in fidelibus; quae cecidit in synagogis, surgat in ecclesiis; et postquam surrexerit, illuminetur, ut nequaquam habeant erroris tenebras." Von der christlichen Kirche erklären unsere Weissagung auch der heil. Cyrillus, Procopius, Theodoret, Tertullian, Augustinus, Ambrosius, Clemens u. A., so wie Leo Castrius, Forerius, Adamus, Vatablus, Calovius, Junius, Münster, Piscator, Oecolampadius, Menochius, Tirin, Corn. a Lapide, Allioli, Loch-Reischl, Bade, Hengst. in der 1. Ausgabe der Christologie. Vom Messias wird unsere Weissagung durch Bereschit Rabba zu 1 Mos. 15, 17 und 25, 6, wo unter dem *Lichte* der Messias verstanden wird, so wie im Targum und Bereschit Rabba zu 1 Mos. 41, 44 und Pesicta zu dieser Stelle erklärt. Dagegen finden Andere, wie Braun, Dereser, nach dem Vorgange von Hugo Grotius hier eine poetische Schilderung des von den zurückgekehrten Exulanten wiederhergestellten Jerusalems und fassen dasselbe zugleich als Typus der christlichen Kirche; Andere, wie Rosenmüller, Gesenius, Hitzig, Ewald u. A., blofs eine Schilderung der gehofften glänzenden Wiederherstellung Jerusalems und eine Bekehrung der Heiden. Dafs hier nicht blofs Hoffnungen und Wünsche ausgesprochen werden, wird gewifs Jeder zugeben, wer unseren Propheten für einen wahren Propheten hält, der seine Kenntnifs über die Zukunft für eine von Gott ihm zu Theil gewordene hält.

Jes. 61.

§. 1.

Vorbemerkungen.

Dieses Kapitel gehört wieder zu denjenigen Stellen des Jesaias, worüber die Ausleger verschiedener Ansicht sind. Nach dem heil. Hieronymus, Theodoret, Corn. a Lapide, Forerius, Allioli, Bade, Hengstenberg u. A. ist V. 1—4 der Redende der Knecht Jehovas, der Messias, nach anderen Auslegern, wie Bernh. Lamy comment. in harm. IV. Evang. 258, Hezel, Rosenmüller, H. Braun, Schegg, Gesenius, Dereser, Hitzig, Ewald, Knobel (1) u. A. der Prophet selbst. Diese sind aber wieder verschiedener Meinung, indem einige, wie der heil. Thomas, Hugo, Maldonat, Calmet (2),

(1) Nach demselben stellt der Verfasser seinen Verheifsungen eine Erinnerung an seinen Beruf als den eines Trostpredigers voran. Dereser bemerkt zu V. 1 : „Die hier redende Person ist Jesaias, der den lasterhaften Juden die babylonische Gefangenschaft, und dem gebesserten Theile der Juden die Befreiung von derselben so oft geweissagt hat. Weil aber die Juden diese Stelle von ihrem Messias, der sie vom Joche der Römer befreien sollte, erklärten; und weil diese Befreiung aus der babylonischen Knechtschaft ein Sinnbild war der weit wichtigeren Befreiung von der Sclaverei der Sünde, die durch *Jesus Christus* dem ganzen Menschengeschlechte sollte zu Theil werden, so hat *Jesus* in der Synagoge zu Nazareth mit Recht diese Worte von sich erklärt. Luc. 4, 17. 21."

(2) Der zu V. 1 bemerkt : „Intelligi autem de Isaia potest, de seipso agente (ita Thom. Hugo, Maldonat. in Luc. IV. not. 52 Grot.), ac monente Judaeos, se missum a deo esse, ut futuram e captivitate libertatem illis nuntiet. At sub Isaiae imagine inspiciendus est Christus, qui propheticam descriptionem sibi ipsi accomodavit Luc. IV, 18. 22 ac multo verius divinum hoc exemplar in se ipso exhibet, quam Isaias. Similem omnino rem habes capite XLIX. Isaiae, ubi Messiam vividis maxime coloribus pingit, cum de se uno agere videatur. Fatentur etiam nostra aetate Judaei, hoc loco Messiam spectari. Chaldaeus de Isaia interpretatur."

Braun, Loch-Reischl (3) in dem Propheten ein Bild des Messias finden, Andere, wie Schegg, annehmen, dafs der Prophet im Namen des Prophetenthums überhaupt spreche.

Nach Hengstenb. tritt hier wie in Kap. 49 und 50 der Knecht Gottes redend auf und verkündet der Gemeinde, welch herrliches Amt ihm der Herr ertheilt habe, nämlich die Errettung aus dem bisherigen Elende und die wunderbare Veränderung ihres Zustandes. In V. 4—9 übernimmt nach demselben der Prophet die Rede und schildert das durch den Knecht Gottes zu gewährende Heil. In V. 10. 11 tritt die Gemeinde auf und drückt ihre Freude und Dankbarkeit aus. Es sollen für die messianische Erklärung, in der der Herr selbst seiner Kirche vorangegangen sei, Luc. 4, 17—19, nicht blofs die Parallelstellen, sondern auch der Inhalt der Verkündigung selbst sprechen, indem derselbe weit über das prophetische und überhaupt das menschliche Gebiet hinausgehe. Der Redende bezeichne sich als den, der berufen sei der Kirche die höchsten Güter nicht blofs anzukündigen, sondern factisch zu gewähren. Er stelle sich nicht als einen blofsen Evangelisten, er stelle sich vielmehr als den Heiland dar.

(3) Loch-Reischl bemerkt zu V. 1: „Als ein „„Gesalbter““, mithin als ein *vorbildlicher Christus*, spricht hier der Prophet zu seinem trauernden Volke (Thom. Aqu.). Der Geist des Evangeliums — der frohen Botschaft (V. 1) — ist in ihm aufgeleuchtet, und zeigt ihm das freudige Bild der Erfolge, welche das Wort und Werk des wirklichen Christus haben wird; vgl. zu Luc. 4, 18—21. Sühne für Israel und Sieg über das dem Reiche Feindliche, über das Böse (V. 2), Tröstung der Trauernden und deren Erhebung zur Glorie des Gerechten (V. 3), Aufbau einer ewig dauernden Kirche, welche das Heidenthum in den Beruf Israels hineinzieht und in so ferne jenes diesem einverleibt (V. 4—9) eine Freuden-Aera der Erlösten und Gerechtfertigten überhaupt (V. 10. 11), sind die Hauptzüge des messianischen Gemäldes, die, wie alle verwandten, in den Grund der damaligen geschichtlichen Zustände Sions und Israels eingetragen sind.“

(Corn. a Lapide, welcher die messianische Erklärung für die einzig richtige hält und die vom Propheten Jesaia bestreitet, schreibt zu V. 1: „Descripsit cap. praeced. propheta miram ecclesiae gentium ad Christum conversionem, desponsationem, confluentiam et laetitiam; nunc eius causam adfert, nimirum eius sponsum Christum Dominum, qui hanc conversionem et desponsationem facturus est. Eum ergo hic loquentem inducit, ac rationem reddentem suae legationis et missionis in mundum, nimirum quod inunctus et inauguratus sit rex Sionis et ecclesiae, ad hoc, ut Sionidas omnes afflictos curet et recreet. Quare, quod S. Thomas et aliqui alii censent loqui hic Isaiam, dicereque se esse missum ad Judaeos, ut eis annuntiet liberationem e captivitate Babylonica; Isaiam autem typum esse Christi, qui homines a peccato et inferno liberavit; non videtur verum. Nam Christus hunc locum de se explicat Luc. 4, 18 legens enim in Synagoga coram Judaeis et Rabbinis hunc Isaiae locum, dixit, *hodie impleta est haec prophetia in auribus vestris:* quia scilicet ego Christus, ille sum, de quo loquitur Isaias. *Super me* enim, id est, super mea humanitate, requievit spiritus Domini. Nam qua deus sum, uti deitatem, ita spiritum communem et essentialem eundem habeo cum Patre et Spiritu sancto. Porro invisibiliter Spiritus sanctus descendit et fuit super Christum, a primo instanti conceptionis eius: visibiliter vero in eum descendit, in eius baptismo: unde mox post baptismum, ieiunium et tentationem, venit in synagogam, dixitque tunc impletum fuisse hoc Isaiae de se oraculum. Deinde curavit infirmos, fecitque ea quae hic ipsum facturum praedicit Isaias, unde patres, S. Hieron., Iren., Athanas., August., Beda, et ex iis Toletus in Luc. 4, v. 18 imo ipse S. Petrus Actor. 10, 38 asserunt haec impleta esse in baptismo Christi, cum Spiritus sanctus descendit in specie columbae super Christum, et audita est vox patris: *hic est filius meus dilectus, in quo mihi complacui, ipsum audite.* Hoc enim signo visibili, aeque ac voce, quasi exterius coram populo Christus de-

claratus est et consecratus doctor, propheta, legislator et redemptor orbis, atque deputatus ad evangelizandum pauperibus; unde mox a baptismo, huius spiritus operatio et effectus in Christo sese ostendit. Nam, ut ait S. Lucas c. 4, 1 : *Jesus plenus spiritu sancto regressus est a Jordane, et agebatur a spiritu in desertum.* Et finito ieiunio 40 dierum ac tentationibus diaboli, v. 14. *Et regressus est Jesus in virtute spiritus in Galilaeam, et ipse docebat in synagogis, et venit Nazareth in synagogam,* ubi hunc Isaiae locum legit et explicuit, completumque esse dixit. Sensus ergo est, q. d. Spiritus domini descendit super me, tum occulte in ortu meo, tum potius palam et publice in baptismo, cum iam incepturus essem munus a Patre mihi impositum, scilicet docendi et praedicandi, hicque spiritus me impulit ad docendum, praedicandum, et consolandum ac curandum afflictos et lugentes in Sion, ut sequitur."

Bei dieser Verschiedenheit der Auslegung entsteht nun die Frage, ob eine und welche Erklärung dieses Kapitels von den angeführten die richtige sei? Nachdem wir die Gründe, die für die eine oder andere Erklärung angeführt werden, sorgsam erwogen haben, schien uns die messianische aus mehreren Gründen den Vorzug zu verdienen.

1. Für diese Erklärung scheint uns zuvörderst der Inhalt zu sprechen. Denn es wird dem Redenden eine Wirksamkeit zugeschrieben und ihm eine Bestimmung gegeben, welche wenigstens besser für den Messias als für den Propheten paſst. Es soll der Redende die Spendung groſser Gaben nicht bloſs ankündigen, sondern sie wirklich gewähren. So soll nach V. 3 der Redende die Traurigkeit der Bewohner Zions in Freude verwandeln und denselben Gerechtigkeit, d. i. Rechtfertigung ertheilen. Nach V. 5 sollen Fremde die Heerden Israels weiden, dessen Aecker bauen und dessen Weinberge pflegen, d. i. mit ihm zu einem Volke verbunden und dessen Diener werden; nach V. 6 soll Israel die Schätze der Heiden erhalten und genieſsen. Die Darbringung der Schätze

bezeichnet die Huldigung, welche man dem von Gott begnadigten und gesegneten Volke ertheilen wird. Durch den Eintritt der Heiden in die Theokratie werden sie Diener derselben und nehmen an den grofsen Gütern derselben Theil. — Wäre der Redende, wie Bade meint, V. 8 derselbe, der V. 1 ff. redet, so unterläge die messianische Erklärung nicht dem mindesten Zweifel, weil hier der Redende als יְהוָה bezeichnet wird; ein Name, welcher dem Propheten nirgends ertheilt wird. Vgl. das zu V. 8 Gesagte.

(2. Für die messianische Erklärung sprechen ferner Parallelstellen. Nach V. 1 soll der Geist Jehovas über dem Redenden ruhen, wie nach Kap. 11, 2; 42, 1 über dem Messias. Ist in diesen Stellen vom Messias die Rede, so kann man mit Grund annehmen, dafs dieses auch hier der Fall sei. Vgl. Jes. 50, 4.)

3. Dafs der Prophet Kap. 61 wenigstens hauptsächlich von den messianischen Zeiten rede, wird auch durch den Umstand wahrscheinlich, dafs das grofse Heil, was Jesaia dem Volke Israel an anderen Stellen verheifst, erst in den Zeiten nach Christi Ankunft seine Erfüllung erhalten hat und noch in Zukunft erhalten wird. Wer dieses nicht zugiebt, der mufs die Verkündigung einer glücklichen Zukunft als blofse Hoffnungen und Wünsche ansehen, die nicht erfüllt worden sind.

4. Von nicht geringer Wichtigkeit für die messianische Erklärung unserer Weissagung ist die Stelle Luc. 4, 16—21, wo Jesus in der Synagoge zu Nazareth vor dem versammelten Volke, nachdem er V. 1 und 2 vorgelesen hatte, V. 21 hinzufügt: *ὅτι σήμερον πεπλήρωται ἡ γραφὴ αὕτη ἐν τοῖς ὠσὶν ὑμῶν.* Hätten die Juden unsere Weissagung auf Jesaia bezogen, so würde Jesu diese Worte schwerlich in Gegenwart des versammelten Volkes angeführt und von sich erklärt haben. Bei der Beziehung auf Jesaia hätte er Veranlassung zum Widerspruche gegeben.

5. Die messianische Erklärung findet sich auch bei einigen Juden. So wird V. 1 vom Messias erklärt Echa rabbathi, fol. 66, 3 und von Kimchi in seinen lib. radicum unter מָשַׁח, col. 278, wo er sagt: „die Worte des Propheten handeln vom Messia. *Denn der Messias spricht: darum, dafs mich der Herr gesalbt hat.*“ In der Auslegung des Jesaia hat er aber die Meinung geändert und erklärt sie vom Propheten. Die Worte des 5. Verses: *Fremde werden stehen und eure Heerden weiden*, werden in Jalkut Schimeoni I, fol. 64, 1 von den Völkern erklärt, welche zur Zeit des Messias kommen, um Israels Ackerleute und Winzer zu sein. — Im Midrasch Koheleth über Pred. 12, 7; fol. 75, 4 werden die Worte V. 6: *ihr aber sollt Priester des Herrn heifsen*, von den Heiden erklärt, von welchen auch Joel 2, 1. 2 rede. Auch Pesikta rabbathi fol. 60, 1 sind diese Worte auf den Messias bezogen; und V. 9 Vaiikra rabba, sect. 25 fin. und Schir haschirim rabba fol. 27, 1.

In Betreff der Schilderung oder Darstellung ist zu bemerken, dafs in diesem Kapitel, wie oft in den messianischen Weissagungen, die Bilder von der irdischen Theokratie und von der Wiederherstellung des Staates nach dem babylonischen Exil (V. 4) entnommen sind, oder dafs doch dieselben dem Propheten zugleich vor Augen geschwebt haben.

§. 2.

Commentar.

Nach diesen Vorbemerkungen lassen wir jetzt eine kurze Erklärung dieses Kapitels folgen.

V. 1: רוּחַ אֲדֹנָי יֱהֹוִה עָלָי יַעַן מָשַׁח יְהוָֹה אֹתִי לְבַשֵּׂר עֲנָוִים שְׁלָחַנִי לַחֲבֹשׁ לְנִשְׁבְּרֵי־לֵב לִקְרֹא לִשְׁבוּיִם דְּרוֹר וְלַאֲסוּרִים פְּקַח־קוֹחַ׃ *Der Geist des Herrn Jehova ruht* (oder *ist*) *auf mir*, — *weil Jehova mich gesalbt hat*, *Sanftmüthigen* (Gesenius:

Leidenden, Ewald : *Unglücklichen,* Hitzig : *den Armen*) *Frohes zu verkünden* (Gesenius : *frohe Botschaft zu bringen den Leidenden*) *sandte er mich,* — *zu verbinden* (Gesenius : *heilen*) *verwundete* (Ewald : *zerbrochene*) *Herzen,* — *Freiheit anzukündigen den Gefangenen,* — *und den Gefesselten Loslassung* (Gesenius : *Oeffnung des Kerkers,* Ewald : *offene Luft,* Rückert : *Loslösung*).

Was zuerst den Redenden betrifft, so halten viele Ausleger, wie wir oben bemerkt, für denselben den Knecht Jehovas, den Messias, Andere den Propheten. Es läfst sich nicht läugnen, dafs der Redende nur der Prophet sein kann, wenn man mit vielen neueren Auslegern unter Denjenigen, welchen derselbe Heil und Befreiung verkünden soll, die Exulanten versteht. Für diese Erklärung scheint auch beim ersten Blick zu sprechen, dafs im Anfang des Kapitels der Knecht Jehovas nicht ausdrücklich erwähnt wird. Allein dieser Grund, sowie die Verkündigung des Heils, sind doch nicht genügend, unsere Stelle für eine Verheifsung der Rückkehr aus dem babylonischen Exile zu halten. Gegen die Annahme, dafs der Prophet der Redende sei, spricht aber erstens der Umstand, dafs derselbe sich eine Wirksamkeit und einen solchen Erfolg derselben zuschreibt, welchen sich der Prophet ohne Uebertreibung nicht zuschreiben konnte. Für den Knecht Jehovas, d. i. den Messias, spricht ferner, dafs auch an anderen Stellen 11, 2; 42, 1 demselben der Geist Jehovas als ein auf ihm ruhender zugeschrieben und derselbe als der eigentliche Heilbringer Israels geschildert wird. Und was den Umstand betrifft, dafs V. 1 der Knecht Jehovas ohne nähere Angabe redend eingeführt wird, so erklärt sich dieses aus der dramatischen Darstellung. So tritt auch ohne nähere Andeutung und Vorbereitung V. 8. 9 Jehova redend auf, wie Ps. 2, wo die Feinde, Jehova, dessen Sohn und der Verfasser ohne nähere Angabe redend eingeführt werden. War den Zeitgenossen aus früheren Weissagungen der Messias als der eigentliche Heilbringer und Be-

glücker Israels bekannt, so konnte er auch ohne nähere Andeutung redend eingeführt werden. Durch : *der Geist des Herrn Jehovas* wird hier die Kraft bezeichnet, welche Gott dem Redenden ertheilt, um die ihm von demselben gegebene Bestimmung zum Heile des Volkes mit Erfolg und Sicherheit ausführen zu können. Der Geist Jehovas ertheilt demjenigen, der sich des Besitzes desselben zu erfreuen hat, aufserordentliche Geistesgaben, Fähigkeiten und Kräfte, welche zur vollständigen Ausführung des höheren Berufes und Amtes erforderlich sind. Vgl. das zu 11, 2 Gesagte.

Der heilige Gottesname יְהוִֹה hat hier wieder wegen des vorhergehenden אֲדֹנָי die Vocale von אֱלֹהִים erhalten. Der heil. Hieronymus hat wie der Alex. יְהוִֹה nicht übersetzt, weil sie, da sie יְהוִֹה durch *dominus*, ὁ *κύριος* übersetzen, zweimal *Herr* hätten ausdrücken müssen. Der Syrer, welcher רוּחַ אֲדֹנָי יְהוִֹה durch ܪܘܚܗ ܕܡܪܝܐ ܐܠܗܐ *der Geist des Herrn Gottes* wiedergiebt, hat wie die Juden יֱהוִֹה = אֱלֹהִים gelesen. Der Chald., welcher unter dem Redenden den Propheten versteht, übersetzt : רוּחַ נְבוּאָה מִן קֳדָם יְיָ אֱלֹהִים *der Geist der Weissagung von* (eig. *von vorn*) *Jehova Gott.* Bei רוּחַ ist הָיְתָה oder נָחָה (11, 2) zu suppliren.

Die Conjunctionspartikel יַעַן *wegen*, eig. *in Absicht*, bedeutet nicht *darum*, sondern *weil* (4 Mos. 20, 12; 2 Kön. 22, 19; Ezech. 20, 16). Oefters hat dieselbe nach sich אֲשֶׁר Richt. 2, 20; 1 Mos. 22, 16; 1 Sam. 30, 22. — Hieronymus hat sie *eo quod*, der Alex. οὗ ἕνεκεν, der Syr. ܡܛܠ ܕ *eo quod*, wie der Chald. חֲלַף דְּ übersetzt.

מָשַׁח bezeichnet wie das arab. مَسَحَ eig. *streichen* Jer. 22, 14, insbesondere mit Oel 2 Mos. 29, 2; 2 Sam. 1, 21; Jes. 21, 5, dann *salben*, in welcher Bedeutung es von der Einweihung der Personen, z. B. eines Priesters 2 Mos. 28, 41; 29, 7; 40, 15, eines Propheten 1 Kön. 19, 16, eines Königs 1 Sam. 10, 1; 1 Kön. 1, 34; 19, 15, oder der

Sachen, z. B. heiliger Gefäſse 2 Mos. 40, 9. 11; 3 Mos. 8, 11 gebraucht wird. Die Salbung, mag sie als wirklich ausgeführte Salbung, als eine symbolische Handlung oder als bloſses Bild vorkommen, ist stets eine Bezeichnung der Gaben des heiligen Geistes, wie 1 Sam. 10, 1; 16, 13. 14 und Dan. 9, 25 u. a. St. darthun. Nach 1 Sam. 10, 1. 2 kam, als Samuel dem Saul Oel aufs Haupt goſs, um ihn zum Könige zu weihen, der רוּחַ יְהוָֹה und er wurde umgewandelt in einen anderen Mann. Und in der zweiten Stelle wird gleichfalls als unmittelbare Folge des Salbens mit Oel angegeben: „und der רוּחַ יְהוָֹה kam über ihn"; dem Propheten Zacharia deutet der angelus interpres das Gesicht von den Oelbäumen, aus denen Oel in die Lampen des heiligen Leuchters flieſst, Kap. 4, 6 dahin, daſs die Theokratie allein durch den רוּחַ יְהוָֹה und nicht durch eine menschliche Kraft wiederhergestellt werden würde; auch im N. T. wird von Christus gesagt, Gott habe ihn gesalbt mit dem heiligen *πνεῦμα* und mit der Kraft, Apstgsch. 10, 38; vgl. 4, 27 und Hab. 1, 9; ebenso werden auch seine Gläubigen als mit dem heiligen *πνεῦμα* Gesalbte bezeichnet, und *χρίσμα* steht geradezu für Kräfte oder Gaben dieses *πνεῦμα*, vgl. 1 Joh. 2, 20. 27; 2 Cor. 1, 21.

Als Grund, warum das Salböl das Symbol des רוּחַ יְהוָֹה war, giebt Abarbanel die Vortrefflichkeit des Oels vor allen anderen Flüssigkeiten an, wie aus Richt. 9, 8 erhellen soll, dagegen Vitringa die Kraft des Oels, den Körper zu irgend einem zu verrichtenden Geschäfte fähig, behende und geschickt zu machen (Comment. in Jes. 1, p. 364). Allein die Vortrefflichkeit ist eine viel zu allgemeine und unbestimmte Eigenschaft, die auch vielen anderen Dingen so gut wie dem Oel zukommt. Für den von Vitringa angegebenen Grund spricht allerdings der Umstand, daſs das Oel stärkt und belebt; aber dieses thut auch der Wein; weshalb dieses wenigstens nicht der Fall sein kann. Da der Geist Jehovas die Quelle und das Princip der Erleuchtung, Kräftigung und Huldigung des Geistes ist, ihn

mit höheren Gaben ausrüstet und ihm Licht und Leben giebt, sowie das Oel als Mittel zur Erleuchtung, Kräftigung, Heilung und Erheiterung dient, so unterliegt es wohl kaum einem Zweifel, dafs das Oel in so fern Symbol des רוּחַ יְהוָֹה ist, als es am passendsten die Erleuchtung, Kräftigung und Heiligung der Seele symbolisirt. Vgl. 3 Mos. 8, 10. 12; 2 Mos. 30, 26—29. 36; 40, 9. 10. 13. 15; Ps. 36, 10; 51, 13; 89, 21; 1 Cor. 2, 12; Joh. 14, 26; 16, 13; Joh. 3, 6; Gal. 5, 29; 6, 8; Tit. 3, 5. Die Salbung des Redenden mit dem Geiste Jehovas wäre demnach, wie bereits oben gesagt wurde, eine Bezeichnung der Mittheilung aller höheren Gaben und Kräfte, welche zur vollkommenen Ausführung des göttlichen Auftrages dienen. Vgl. Bähr's Symbolik II, §. 2, S. 171 folg. Vom Salben wird auch סוּךְ gebraucht; es wird dieses aber nur von der mit dem Waschen verbundenen Salbung des Körpers gebraucht; es ist daher von מָשַׁח verschieden. Vgl. 2 Chron. 28, 15; Ezech. 16, 9; Ruth 3, 3; Dan. 10, 3.

Das in Kal ungebräuchliche בִּשֵּׂר bezeichnet in Piel: *anzeigen, erzählen, ankündigen, verkündigen,* Ps. 40, 10; Jes. 60, 6; 2 Sam. 18, 20. 26, insbesondere Erfreuliches, Frohes 1 Sam. 31, 9; 2 Sam. 18, 19; 1 Chron. 10, 9, aber auch Unerfreuliches, Unangenehmes, daher ohne Nebenbegriff des Guten oder Erfreulichen, 1 Sam. 4, 17 von einer Niederlage; weshalb בִּשֵּׂר keineswegs eigentl. *fröhliche Botschaft bringen* bedeuten kann. Wäre dieses der Fall, so wäre das hinzugefügte טוֹב *Gutes* Jes. 52, 7; 1 Kön. 1, 42 unnöthig gewesen. Im Arab. bezeichnet بَشَرَ *verkündigen, eröffnen* und بَشِرَ *durch frohe Botschaft erheitert sein.*

Das an 22 Stellen vorkommende Adjectiv עָנָו (vom Zeitworte עָנָה für עָנַו, arab. عَنَا *gebeugt, gedrückt, unterdrückt sein, leiden, depressus, inflexus, inclinatus fuit,* Ps. 116, 10; 119, 67; Zach. 10, 2; Jes. 31, 4, in Piel *bedrücken, demüthigen, vexare, exagitare,* in Niph. *gedrückt, gebeugt*

sein, reflex. *sich beugen*, *demüthigen* vor Jemand, 2 Mos. 10, 3; Jes. 53, 7), wird als Substantiv gebraucht, und bezeichnet eigentlich einen *Gedrückten*, *Gebeugten*, *Geplagten*, *Leidenden*, welcher grofse Mühe und harte Leiden erduldet. Gewöhnlich hat es den Nebenbegriff der *Demuth* und *Sanftmuth*, weshalb es bisweilen : *Demüthiger*, *Sanftmüthiger* (4 Mos. 12, 3), *πρᾳεῖς* (Matth. 5, 5; 21, 5) *frommer Dulder*, *humilis*, *mitis*, *submissus* übersetzt werden kann; daher עֲנָוָה *Demuth*, *humilitas*, Sprüchw. 15, 33; 18, 12; 22, 4; Zeph. 2, 3; *Milde*, *mansuetudo*, Ps. 18, 36. Es ist daher unterschieden von עָנִי Plural עֲנִיִּים *elend*, *unglücklich*, *arm*, *hülflos*, 2 Mos. 22, 24; 5 Mos. 24, 12; Ps. 10, 2. 9; 14, 6; 18, 28, daher עֳנִי *Bedrückung*, *Elend*, *Leiden*, 1 Mos. 16, 11; 31, 42; 41, 52 und בְּנֵי עֹנִי *Leidende*, *Elende*, Sprüchw. 31, 6. — Dafs die Sanftmüthigen, welche überhaupt in einer sündigen Welt zu leiden haben, insbesondere hier auch zugleich die Leidenden sind, zeigt schon die frohe Botschaft, die ihnen verkündigt werden soll. Im Gegensatze gegen die *Bösen*, *Gottlosen* רְשָׁעִים, erscheinen auch die עֲנָוִים Kap. 11, 4.

נִשְׁבְּרֵי לֵב *zerbrochene*, *verwundete Herzen* sind solche, welche durch Elend und Kummer ihren Muth verloren haben, verzagt und niedergebeugt sind, vgl. Ps. 34, 19; 147, 3. Das Herz steht öfters für Muth, 1 Sam. 17, 10. 32; Ps. 40, 13; weshalb das *Herz brechen* so viel als : *entmuthigen*, *verzagt machen*, und das *Herz verbinden* so viel als ihm wieder Muth, Festigkeit, Trost und Freude geben, oder die Betrübten, Traurigen trösten bedeutet; Ps. 147, 3.

דְּרוֹר bezeichnet Jer. 34, 8. 15. 17 *Freiheit*, *Freilassung* und wird 3 Mos. 25, 10; Ezech. 46, 17 von der Freilassung der Sclaven im Jubeljahre gebraucht. קָרָא דְּרוֹר לְ' ist demnach s. v. a. Jemanden *Freiheit*, *Freilassung ankündigen*. Das Jubeljahr war ein Jahr allgemeiner Freilassung, Erlösung für die wegen Schulden in Sclaverei Gekommenen, 3 Mos. 25, 10 heifst es : „und ihr heiligt das fünfzigste Jahr und rufet aus Freiheit (קְרָאתֶם דְּרוֹר) im Lande für

alle seine Bewohner, ein Jubeljahr (יוֹבֵל) soll es auch sein und ihr kehrt zurück, ein jeder zu seiner Familie.“ Der Knecht Jehovas soll ein solches grofses Freijahr ankündigen und herbeiführen. Denn dafs derselbe dasjenige, was er ankündigt, auch gewährt, beweist V. 3. Da dem Zustande der Sünde und des Irrthums ein Zustand der Knechtschaft des Geistes und der wahren Freiheit der Kinder Gottes entgegengesetzt ist, so bezeichnet die Ankündigung und Gewährung der Freiheit die Ankündigung und Herbeiführung der Freiheit und Erlösung von Sünde und Irrthum und der Knechtschaft der Welt.

Das nur hier vorkommende פְּקַח־קוֹחַ, wofür in vielen Handschriften richtiger ohne Trennung פְּקַחְקוֹחַ gelesen wird, ist eine reduplicirte Form, wie שְׁחַרְחֹר, פְּתַלְתֹּל, אֲדַמְדָּם mit emphatischer Bedeutung und bezeichnet eine *Oeffnung, Befreiung* jeglicher Art, sei es der Ohren, Augen, Herzen und jedes Gebundenseins. Der Ausdruck ist entlehnt von der Oeffnung des Kerkers oder der Banden, womit der Gefangene gebunden ist. Da פָּקַח öfters von der Oeffnung der Augen vorkommt, so hat der Alex. לַאֲסוּרִים פְּקַח־קוֹחַ *τυφλοῖς ἀνάβλεψιν* übersetzt. Lucas behält diese, wenngleich ungenaue und nur die eine Seite des Sinnes bezeichnende Uebersetzung bei, fügt aber, da, wenn von Oeffnung der Gefangenen die Rede ist, zunächst an die äufsere Befreiung und Erlösung zu denken ist, zur Vervollständigung des Sinnes die in der alexandrinischen Uebersetzung 58, 6 sich findenden Worte: *ἀποστεῖλαι τεθραυσμένους ἐν ἀφέσει* hinzu.

V. 2 und 3: לִקְרֹא שְׁנַת־רָצוֹן לַיהוָֹה וְיוֹם נָקָם לֵאלֹהֵינוּ לְנַחֵם כָּל־אֲבֵלִים׃ לָשׂוּם לַאֲבֵלֵי צִיּוֹן לָתֵת לָהֶם פְּאֵר תַּחַת אֵפֶר שֶׁמֶן שָׂשׂוֹן תַּחַת אֵבֶל מַעֲטֵה תְהִלָּה תַּחַת רוּחַ כֵּהָה וְקֹרָא לָהֶם אֵילֵי הַצֶּדֶק מַטַּע יְהוָֹה לְהִתְפָּאֵר 2. *Anzukündigen ein Gnadenjahr* (Knobel: *ein Jahr des Wohlgefallens*) *Jehovas, — einen Rachetag unseres Gottes, — zu trösten alle Trauernden; —* 3. *Zions Trauernden zu reichen* (Rückert: *zu bringen*, Hitzig:

aufzusetzen), — *ihnen zu geben Schmuck* (Ewald: *Krone*, Hitzig: *Prachthaube*, Knobel: *Putz*, Gesenius: *Freude*) *statt Asche* (Rückert: *Schmach*, Hitzig: *Staube*, Knobel: *Schmutz*) — *Freudenöl statt Trauer*, — *Prachtgewand* (Knobel: *Jubelkleid*, Rückert: *Gewand des Lobpreises*) *statt verzagten* (Ewald: *kleinmüthigen*) *Geistes*: — *dafs man sie nenne Terebinthen* (Ewald: *Eichen*) *des Heils* (Ewald: *des Rechts*, Rückert: *der Gerechtigkeit*, Hitzig: *des Segens*, Gesenius: *gesegnete Terebinthen*), — *eine Pflanzung Jehovas*, *sich zu verherrlichen* (Rückert: *zur Verherrlichung*, Ewald: *sich zu rühmen*).

Der durch den Geist Jehovas gestärkte Knecht Jehovas soll den durch Elend und Kummer Gebeugten Zions ankündigen, dafs auf die Zeit der Züchtigung und des Leidens für Israel eine Zeit der Gnade, des Heils, Trostes und Glückes, dagegen für dessen Feinde eine Zeit der Strafe folgen werde. Die Erlösten sollen wie eine üppige Pflanzung herrlich gedeihen, einer kräftigen und grofsen Terebinthe gleichen und ihres grofsen Glückes sich freuen. Viele, insbesonders neuere Ausleger, beziehen dieses, wie das Folgende, wie schon oben bemerkt wurde, auf die Befreiung der Juden aus dem babylonischen Exile und auf die Wiederansiedelung der Exulanten in Palästina.

Wenn wir auch zugeben, dafs der Prophet die Zeit der Befreiung aus dem Exile und die neue Wiederansiedelung in Palästina vor Augen hatte, so können wir doch wieder in dieser Zeit nicht die volle Erfüllung finden. Wäre blofs von dieser Zeit die Rede, so wäre diese Verheifsung, wie wir oben schon öfters angedeutet haben, nicht in Erfüllung gegangen. Wir haben aber bereits oben gezeigt, dafs der Zustand und die Verhältnisse der Zurückgekehrten nicht der Art waren, wie dieselben hier und an anderen Stellen geschildert werden. Sind die Verheifsungen einer glücklichen Zukunft nicht blofse Wünsche und Hoffnungen des Propheten, sondern von Jehova ihm gewordene Offenbarungen, so mufs diese, wie viele andere Stellen, welche

auf die Zeit der Rückkehr und des Wiederanbaues des Landes nach derselben bezogen werden, auf die fernere Zukunft, vornehmlich auf die messianische Zeit wenigstens mitbezogen werden. Da an vielen anderen Stellen, worin Israel, sowie den Heiden Heil und Glück verheifsen wird, hauptsächlich von den Zeiten nach Christi Ankunft die Rede ist, so kann man mit Grund annehmen, dafs dieses auch an unserer Stelle der Fall ist. (Eine Beschränkung auf die Zeit vor Christi Ankunft würde hier nur zulässig sein, wenn wichtige Gründe dafür in unserer Stelle lägen; dieses ist aber nicht der Fall.) Wir sehen daher das Glück und das Heil, dessen sich die Exulanten zeitweilig zu erfreuen hatten, nur als einen schwachen Anfang und als ein Vorbild des durch Christus und sein Evangelium Israel gewordenen Glückes an.

Der zweite Vers ist eine Fortsetzung des ersten, dessen לִקְרֹא bei dem neuen Ansatze wiederholt wird. Durch : *Gnadenjahr* bezeichnet der Prophet die Zeit, worin Gott Gnaden und Wohlthaten spendet. Von der Gnade, welche Gott spendet, kommt רָצוֹן auch Ps. 5, 13; 30, 8; Jes. 49, 8 vor, von der eines Königs Sprüchw. 16, 15; 19, 12; daher bedeutet רָצוֹן *die Wohlthaten*, als Aeufserungen der Gnade, Ps. 145, 16; 5 Mos. 33, 23. Die Gnade und Wohlthaten, welche Gott giebt, gehen von dem *Wohlgefallen* aus. Hat Gott Wohlgefallen an Jemanden, so ist er gnädig und ertheilt Wohlthaten. Es steht daher רָצוֹן, welches eig. *Wohlgefallen* (Spr. 14, 35; Jes. 60, 7; 2 Mos. 28, 38), dann *Wohlgefälliges* (Spr. 10, 32; 11, 1. 20; 12, 22; 13, 8; 16, 13; Mal. 2, 13) von רָצָה *Wohlgefallen haben, gnädig aufnehmen* bezeichnet, mit der Gnade in Verbindung. Die Zeit der Gnade (49, 8) und des Trostes (30, 1) für Israel war eine Zeit der Züchtigung und Strafe für dessen Feinde (34, 8; 63, 4). Der Prophet hebt die erstere dadurch hervor, dafs sie im dritten Versgliede, wo Jehova als Tröster, d. i. als Wohlthaten Spender (49, 13) bezeichnet wird, wieder erscheint. „*Jahr* und *Tag* stehen“, wie

Hitzig richtig bemerkt, „nicht blofs individualisirend für *Zeit*, sondern die Zeit der schnell vollzogenen Rache ist immer ein Tag (63, 4; Jer. 46, 10), der Gnade dagegen wird ein länger dauernder, ein gröfserer Zeitraum angewiesen, vgl. 54, 7. 8 (1)."

Ueber den Gebrauch des לְ als Zeichen des Genitivs, um die Angehörigkeit und den Besitz zu bezeichnen, vgl. Gesenius Lehrgebäude §. 174, S. 672 ff. und Lexic. unter לְ. So werden David als Sohn Isais durch בֵּן לְיִשַׁי 1 Sam. 16, 38 und die Kundschafter Sauls durch הַצֹּפִים לְשָׁאוּל 1 Sam. 14, 16 bezeichnet.

Der *dritte* Vers, welcher die Rede fortsetzt, schliefst sich in der Construction an V. 2 an. Nach diesem Verse sollen statt der Zeichen der Trauer (58, 5), bei welcher man das Haupt mit Staub zu bestreuen (Job 2, 12; Neh. 9, 1) pflegte, ungewaschen und ungesalbt (3, 24) und in Trauerkleidern (20, 2) einherging, Zeichen der Freude, welche man durch Aufsetzung eines Hauptschmuckes und durch Salbung (35, 10) und Feierkleider (2 Sam. 12, 20) auszudrücken pflegte, genommen werden. Die Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. Die Tröstung besteht darin, dafs Jehova den Traurigen setzt, d. i. festsetzt (שׂוּם), bestimmt, dafs er ihnen einen Kopfschmuck statt Asche, Freudenöl statt Trauer, Prachtgewand statt verzagten Geistes (42, 3. 4) giebt.

פְּאֵר von dem im Kal ungebräuchlichen פָּאַר *schön sein, glänzen*, Piel *zieren, verherrlichen*, bezeichnet eine zierliche Kopfbedeckung, den *Kopfputz*, *Turban* (Ezech. 24, 17. 23), welcher als Tracht des Priesters 2 Mos. 39, 28, des Bräutigams Ezech. 24, 17; Jes. 61, 10, der Weiber Jes. 3, 20 erwähnt wird. — פְּאֵר und אֵפֶר enthalten eine Paronomasie, welche Knobel durch *Putz* und *Schmuck*,

(1) Nach Theodoret bezeichnet das *Gnadenjahr* die erste Ankunft des Heilandes und den Tag der Rache (ἡμέρα ἀνταποδόσεως) den Tag des Gerichtes.

Gesenius durch *Freud* und *Leid* wiedergiebt. — Das *Oel* (שֶׁמֶן) wird hier *Freudenöl* genannt, weil dasselbe bei feierlichen und frohen Begebenheiten in Anwendung gebracht und derjenige, den man ehren und auszeichnen wollte, damit gesalbt wird.

מַעֲטֵה תְהִלָּה hat der Alex. *κατὰ στολὴν δόξης*, Hieronymus *pallium laudis*, der Syr. ܬܟܣܝܬܐ ܕܬܫܒܘܚܬܐ *amictum laudis* wiedergegeben. Das nur hier vorkommende מַעֲטֶה von עָטָה *bedecken, verhüllen, bekleiden*, bezeichnet eigentlich *Hülle, Decke*, dann überhaupt *Kleid, Gewand.* Ein Kleid des *Preises*, *Lobes*, *Ruhmes* ist ein Prachtgewand, welches preiswürdig ist.

אֵילֵי הַצֶּדֶק übersetzt der Alex. *γενεαὶ δικαιοσύνης*, *generationes iustitiae*, Hieronymus *fortes iustitiae*, der Syr. ܕܟܪ̈ܐ ܕܙܕܝܩܘܬܐ *arietes iustitiae*, der Chald. רַבְרְבֵי קוּשְׁטָא *principes veritatis.* Man sieht hieraus, daſs schon die alten Uebersetzer über die Bedeutung von אֵילִים verschiedener Ansicht waren. Der Grund liegt darin, daſs אַיִל (Plural אֵילִים) eigentl. *stark, mächtig* von אוּר *stark sein* bezeichnet, und daher *mächtige* und *starke* Bäume, wie die *Terebinthe* und *Eiche* bedeuten kann. Daſs die *Eiche* und *Terebinthe* wegen ihrer *Stärke* und *Gröſse* אֵלָה, אֵלוֹן genannt werden (1 Mos. 14, 6; Jes. 1, 29; 57, 5), unterliegt keinem Zweifel. Von Menschen, die Macht und Ansehen besitzen und sich auszeichnen, kommt אֵילִים 2 Mos. 15, 15; Ezech. 17, 13; 2 Kön. 24, 15 vor. Der Syr. hat אֵילִים von אַיִל *Widder*, 1 Mos. 15, 9; 2 Mos. 25, 5; Job 42, 8 abgeleitet. — Die Erlösten werden *Terebinthen des Heils* genannt, weil die Gröſse und Dauer ihres Glücks und Heils dadurch hervorgehoben werden soll. Vgl. Luc. 41, 10; 60, 21. — Da das Heil von Jehova ausgeht, so liegt darin eine Verherrlichung desselben. — Theodoret erklärt die Worte des Alex. von den Auserwählten Zions, namentlich von den zwölf, und den 70 Jüngern, und den 3000 und vielen Myriaden, die sich bekehrt haben.

V. 4: וּבָנוּ חָרְבוֹת עוֹלָם שֹׁמְמוֹת רִאשֹׁנִים יְקוֹמֵמוּ וְחִדְּשׁוּ עָרֵי חֹרֶב שֹׁמְמוֹת דּוֹר וָדוֹר *Und* (Ew.: *da*) *sie bauen uralte Trümmer* (Hitzig: *die uralten Wüsteneien*, Rückert: *die Trümmer ewiger Zeit*, Dereser: *das längst Zerstörte*, Gesenius: *das lang Verwüstete*) *wieder auf; stellen die Wüsteneien* (Hitzig: *Trümmer*, Knobel: *die Wüsten*) *der Vorfahren* (Gesenius, Hitzig: *der Vorzeit*) *wieder her* (Hitzig: *richten sie wieder auf*); *erneuern zertrümmerte* (Gesenius: *verwüstete*) *Städte, die Wüsteneien vieler Geschlechter* (Gesenius, Hitzig: *von Geschlecht zu Geschlecht*, Rückert: *von Geschlecht und Geschlecht*).

Die Erfüllung dieser Verheifsung finden wieder viele Ausleger, wie Braun, Dereser, Gesenius, Rosenmüller, Hitzig, Ewald u. A., in der Wiedererbauung der durch die Chaldäer zerstörten Städte Judäas nach der Rückkehr der Juden aus dem babylonischen Exile. Gegen die ausschliefsliche Beziehung auf die nächsten Zeiten nach der Rückkehr aus dem Exile spricht aber Mehreres. Schon der Umstand, dafs der Prophet von uralten, ewigen Trümmern und den Wüsteneien vieler Geschlechter spricht, macht es unwahrscheinlich, dafs es sich hier blofs von der Wiederherstellung der von den Chaldäern zerstörten Städte Palästinas handle, da dieselbe schon nach 70 Jahren erfolgte, und dasjenige, was der Prophet V. 5 ff. sagt, nicht vollständig eingetreten ist. Da, wie wir schon öfters bemerkt haben, der Prophet in seinen Verheifsungen einer glücklichen Zukunft öfters die nähere und fernere Zukunft, namentlich die glücklichen Zeiten nach der Ankunft Christi in einem Bilde vor Augen hatte, so sind wir der Meinung, dafs hier hauptsächlich von dem neuen Gottesreiche oder der christlichen Kirche, welche ihren Anfang durch die Bekehrung eines Theils der Juden nahm und ihre Erweiterung und Vergröfserung durch die Bekehrung der Heidenvölker (V. 3; 60, 10. 16) erhielt, die Rede ist. Jedenfalls ist die Wiederansiedelung der zurückgekehrten Juden und die Wiedererbauung der durch die Chaldäer zerstörten

Städte nur als ein schwacher Anfang des grofsen Heils anzusehen, welches nicht blofs Israel, sondern auch den Heiden im neuen Bunde zu Theil werden soll. Nach dem *nachexilischen* Propheten Zacharia 6, 12—15 soll der Sprofs (צֶמַח) Jehovas, der Messias, den Tempel des Herrn bauen (vgl. Matth. 16, 18; 1 Timoth. 3, 15) und Priester und König sein auf seinem Throne (Ps. 110, 1. 4), und nach V. 15 sollen die, welche in der Ferne sind, kommen und mitbauen an dem Tempel des Herrn, und ihre (der fernen heidnischen Völker) Könige sollen ihm dienen. Vgl. Ps. 2, 12; 72, 11; 45, 13; Dan. 7, 13. 14. — Wenn wir erwägen, dafs in Folge des Christenthums zahlreiche Wüsten urbar gemacht und zahlreiche und volkreiche Städte entstanden sind, so dafs selbst die äufsere Natur eine herrliche Gestalt angenommen hat, so können die Schilderungen dieser Art nicht mehr auffallend erscheinen.

חָרְבָּה (Femin. von חָרֵב vom Zeitworte חָרֵב *versiegen, vertrocknen, trocknen, vertrocknet sein, arescere, exarescere, exsiccari,* dann *verheert, verwüstet sein* oder *werden,* von einem Lande, einer Stadt [Jes. 34, 10; 42, 15; 48, 21; Jer. 26, 9] *vertilgt werden* Jes. 60, 12) bezeichnet eigentlich *das Trockne,* dann *Verheerung, Verwüstung, Wüstenei,* verheerte, verwüstete Gegend, Stadt, daher *Trümmer,* Ezech. 36, 10. 33; 38, 12; Jes. 44, 26; Job 3, 14.

Durch עוֹלָם, welches, da es von עָלַם *verbergen, verhüllen,* Niph. *verborgen sein* herkommt, eigentlich das *Verborgene,* insbesondere die verborgene, dunkele, daher sehr ferne, langwährende Zeit, deren Anfang oder Ende im Dunkeln ist, daher *Ewigkeit* bedeutet, und sowohl von der Vergangenheit als Zukunft gebraucht wird, wird hier ein unbestimmter längerer Zeitraum der Zukunft bezeichnet. Den metaphysischen Begriff der Ewigkeit hat dieses Wort, wenn es in Bezug auf Gott gebraucht wird, wie 1 Mos. 3, 22; 21, 33; Jes. 40, 28; Dan. 12, 7; Ps. 90, 2; 103, 117.

Das nur hier und Ezech. 36, 4; Jes. 49, 8. 19; Dan. 9, 18. 26 im Plural vorkommende שֹׁמְמוֹת im Partic. Kal

von שָׁמֵם *staunen, starr,* dann *öde, leer, verwüstet sein,* bezeichnet eigentlich *Oedes, Verwüstetes, vastata,* dann *verwüstete Oerter, Verwüstungen, Trümmer.*

רִאשֹׁנִים (für רִאישֹׁנִים) eigentlich die *Ersten, Früheren,* wird von den *Vorfahren* auch 5 Mos. 19, 14 gebraucht. Von den früheren Propheten kommt es Zach. 1, 4. 7; 8, 12 und von den früheren Tagen 5 Mos. 10, 10 vor.

V. 5—7 : וְעָמְדוּ זָרִים וְרָעוּ צֹאנְכֶם וּבְנֵי נֵכָר אִכָּרֵיכֶם וְכֹרְמֵיכֶם׃ וְאַתֶּם כֹּהֲנֵי יְהוָה תִּקָּרֵאוּ מְשָׁרְתֵי אֱלֹהֵינוּ יֵאָמֵרוּ לָכֶם חֵיל גּוֹיִם תֹּאכֵלוּ וּבִכְבוֹדָם תִּתְיַמָּרוּ׃ תַּחַת בָּשְׁתְּכֶם מִשְׁנֶה וּכְלִמָּה יָרֹנּוּ חֶלְקָם לָכֵן בְּאַרְצָם מִשְׁנֶה יִירָשׁוּ שִׂמְחַת עוֹלָם תִּהְיֶה לָהֶם 5. *Und Fremde* (Ewald : *Ausländer*) *stehen da und weiden eure Heerde,* — *und die Söhne der Fremde* (*Fremdlinge,* Ewald : *Fremdgeborene*) *sind eure Ackerer* (Rückert : *Pflüger*) *und eure Winzer :* — 6. *Ihr aber werdet Priester Jehovas genannt,* — „*Diener unseres Gottes*" *wird man euch heiſsen,* — *der Heiden* (Ewald, Rückert : *Völker*) *Schätze werdet ihr genieſsen,* — *und in ihre Herrlichkeit eintreten* (eig. *ihre Herrlichkeit werdet ihr eintauschen oder in ihre Herrlichkeit tauscht ihr euch,* Ewald : *an die Stelle ihrer Hoheit treten,* Rückert : *in ihre Macht werdet ihr eingesetzt*); — 7. *statt eurer Schmach Doppeltes* (Hitzig : *doppelter Lohn*)! — *und statt der Schande mögen sie bejubeln ihren Theil* (Ewald : *Schicksal,* Rückert : *Erbtheil*), — *darum sollen sie in ihrem Lande das Doppelte besitzen* (Ewald : *erben*); *ewige Freude wird ihnen sein.*

Nach dem Wortsinne sollen sich heidnische Völker dem aus der Sklaverei befreiten und herrlich wiederhergestellten Israel unterwerfen und ihm Dienste als Hirten, Ackerbauer und Winzer leisten, so daſs die Israeliten Herren sind (vgl. 55, 5) und nicht zu arbeiten brauchen. Auſserdem sollen die hierdurch beglückten und geehrten Israeliten auch noch die Schätze und Reichthümer der Heiden, wie die Priester die Einkünfte von dem Volke erhalten (s. 60, 11. 16) und die hohe Ehre haben, gotter-

leuchtete Priester, d. i. Lehrer, Erzieher und Leiter der Heiden zu sein, und es soll ihnen so eine dauernde Freude bereitet werden. Daſs auch das, was der Prophet hier Israel verheiſst, in der Zeit von der Rückkehr aus dem babylonischen Exile bis zur Ankunft Christi nicht erfüllt worden ist, darüber läſst die Geschichte keinen Zweifel. Es haben zwar einige Heiden die mosaische Religion angenommen und einige persische Könige, wie Cyrus, Darius Hystaspes, den nach Palästina zurückgekehrten Juden Wohlthaten erwiesen; allein von der im Ganzen geringen Zahl Proselyten und den unbedeutenden Wohlthaten konnte der Prophet nicht so sprechen, wie es hier geschieht. Es muſs daher angenommen werden, daſs der Prophet, wenn man seine Verheiſsungen nicht für bloſse Wünsche und übertriebene Hoffnungen halten will, andere Zeiten als die vom Exil bis auf Christus vor Augen habe. Die hohe Bestimmung Israels, Lehrer und Beglücker der Heiden zu sein, hat es erst durch den aus ihm hervorgegangenen Messias, den gröſsten Nachkommen Davids, durch dessen Sendboten: die Apostel und Jünger, erreicht. Durch diese sind die Heiden gleichsam Diener Israels geworden, und dieses deren Lehrer, Erzieher und Beglücker. Da die Heiden durch die Annahme der wahren Religion, welcher sich die Israeliten zu erfreuen hatten und die von diesen zu jenen überging, gleichsam dienstbar wurden, und da der Eintritt der Heiden in das Gottesreich, die Theokratie, als eine Wanderung nach Palästina, namentlich nach Jerusalem, von den Propheten geschildert wird (Jes. 2, 3; Mich. 4, 2 u. a.), da ferner die Israeliten die Verehrung des einen wahren Gottes, Jehova, durch Darbringung von Gaben und Opfer zu erkennen gaben, so konnten die Propheten, da sie zur Darstellung des Zukünftigen der Substrate bedurften, die Bekehrung der Heiden als eine Hinwanderung nach Palästina und namentlich nach Jerusalem, dem Sitze des Heiligthums, schildern, und die Israeliten als Priester, denen die Heiden als ihren Lehrern und Beglückern Schätze

und Gaben darbringen, bezeichnen. Man kann daher unsere Stelle von der Bekehrung der Heiden zur wahren Religion verstehen, und ist deshalb gar nicht genöthigt, dieselbe von einer eigentlichen Dienstbarkeit der Heiden und von der Darbringung ihrer irdischen Schätze und Güter zu erklären. Die Unterwerfung der Heiden ist darum wesentlich eine geistige durch die Annahme der wahren Religion. Dafs der Prophet hauptsächlich die messianische Zeit im Auge hatte, geht insbesondere auch noch daraus hervor, dafs ganz Israel in Beziehung auf die Heiden ein priesterliches Volk sein, also priesterliche Functionen, wie die Nachkommen Aarons, verrichten soll.

Das Particip. זָר *Fremder*, arab. زَائِرٌ (von זור, زَارَ *zurückweichen*, *abweichen*, *fremd sein*) bezeichnet hier einen Nichtisraeliten, wie 2 Mos. 30, 33. Oefters hat es den Nebenbegriff: *Feind* (ξεῖνος Herod. 9, 11), Ps. 54, 5; 109, 11; Jes. 1, 7; Ezech. 11, 9; 28, 10; 30, 12; Hos. 7, 9; 8, 7; Obad. 11.

נֵכָר *die Fremde* von dem in Kal ungebräuchlichen נָכַר *fremd sein*, wird öfters mit בֶּן *Sohn* verbunden, 1 Mos. 17, 12. 27; 2 Mos. 12, 43 und בֶּן־נֵכָר *Sohn der Fremde*, ist s. v. a. *Fremder*, *Fremdling*, *Nichtisraelit*.

אִכָּר (von dem im Hebräischen sonst ungebräuchlichen Zeitworte אָכַר, arab. Coniug. V. *die Erde graben*, daher أُكْرَة *Grube*, verwandt mit כָּרָה, כּוּר, קוּר, נָקַר *graben*, *durchbohren*, *durchstechen*) bezeichnet *Pflüger*, *Ackerer* Jer. 14, 4; 31, 24; Syr. ܐܟܳܪܳܐ, arab. أَكَّارٌ dasselbe, womit das indogermanische ἄγρος, *ager*, Goth. *akr*, unser *Acker* zusammenhängt.

Die mosaischen Priester כֹּהֲנִים waren die nächsten Diener Jehovas und Bewahrer und Erklärer seines Gesetzes, und hatten hauptsächlich die Pflicht, als Vermittler zwischen Volk und Jehova für das geistliche Wohl des Volkes zu sorgen, Gott Opfer darzubringen und das

Richteramt zu führen. Zu ihrer erhabenen Bestimmung wurden sie eingeweiht und dadurch von dem Volke ausgesondert. Es wurde von denselben ein sittlich reines und religiöses Leben gefordert, um dadurch ihr inniges Verhältnifs zu Jehova und ihre Bestimmung, auch durch ihren Wandel auf das Volk zu wirken, zu bezeichnen.

Ueber חֵיל גּוֹיִם vgl. 60, 11.

Durch die *Herrlichkeit* (כָּבוֹד) *der Heiden*, in welche die Israeliten eintreten sollen, bezeichnet der Prophet den Reichthum, die Macht und Würde, welcher sich Israel zu erfreuen haben soll. Statt der Heiden sollen die Israeliten in Zukunft die Reichen und Herren sein. In diesem Sinne fassen die Worte auch Saadia, Jarchi, Gesenius im thes., Rosenmüller, Maurer, Hitzig, Ewald, Umbreit und Knobel. Das in Kal ungebräuchliche יָמַר (s. v. a. מוּר) *wechseln*, *tauschen*, *vertauschen* (Syr. ܡܳܪ *kaufen*, arab. مار med. Je *verkaufen*), bezeichnet in Hiph. הֵימִיר *verwechseln*, *vertauschen*, 3 Mos. 27, 33; Ps. 106, 20; Jer. 2, 11; Hos. 4, 7; und in Hithp. *sich tauschen*, *sich vertauschen* mit Jemanden, d. i. den Platz Jemandes einnehmen, sich in etwas versetzen, in locum alicuius substitui, in etwas *eintreten*. — Andere, wie der *Chald.*, *Syr.*, Hieronymus, Abenesra, Kimchi, Vitringa, Clericus, Lowth, Gesenius Comment., de Wette, nehmen es synonymisch mit הִתְאַמֵּר (Ps. 94, 4) *sich rühmen*, *preisen*, so dafs der Sinn ist : *und ihrer Herrlichkeit werdet ihr euch rühmen.* Allein אָמַר hat Ps. 94, 4 nicht die Bedeutung *preisen.* — Durch die Worte : „*für eure Schmach (Schande) Doppeltes*“ will der Prophet sagen, dafs die Israeliten für die ertragenen Leiden und das erduldete Elend doppelte Reichthümer erhalten sollen.

מִשְׁנֶה eigentlich *Wiederholung*, *Wiederholtes*, *Zweites*, concret. *der Zweite*, bezeichnet hier wie 2 Mos. 16, 22; 43, 15 *Verdoppelung*, *das Doppelte.* Von einer doppelten Abschrift, Copie, kommt es 5 Mos. 17, 18; Jes. 8, 32 vor.

Beim zweiten Satze, wo der Prophet in die 3. Person übergeht (wie 1, 29; 31, 6), ist תַּחַת *anstatt, für* zu wiederholen und : *anstatt* oder *statt der Schande mögen sie ihren Theil bejubeln*, d. i. über das, was ihnen zu Theil wird, über ihre glänzende Lage, womit sie das frühere Elend ausgeglichen, laut jubeln. Die Präposition fehlt auch 28, 6; 48, 14.

רָנַן eigentl. *trillern* als Zeichen der Freude, bezeichnet hier wie 3 Mos. 9, 24; Job 38, 7 *jubeln*, mit dem Accusativ *bejubeln*, wie in Piel z. B. Ps. 51, 16; 59, 17.

לָכֵן *darum, deshalb, deswegen* bezieht sich auf *Schmach* und *Schande*, welche Israel bisher von den Heiden ertragen hat; ihretwegen werden die Schätze der Heiden Israel zu Theil, damit es einen Ersatz dafür habe.

V. 8. 9 : כִּי אֲנִי יְהוָה אֹהֵב מִשְׁפָּט שֹׂנֵא גָזֵל בְּעוֹלָה וְנָתַתִּי
פְעֻלָּתָם בֶּאֱמֶת וּבְרִית עוֹלָם אֶכְרוֹת לָהֶם׃ וְנוֹדַע בַּגּוֹיִם זַרְעָם
וְצֶאֱצָאֵיהֶם בְּתוֹךְ הָעַמִּים כָּל־רֹאֵיהֶם יַכִּירוּם כִּי הֵם זֶרַע בֵּרַךְ יְהוָה
Denn ich, Jehova, liebe Recht (Rückert : *Gericht*), — *hasse Raub mit Unrecht* (Rückert : *Opfer*, Hitzig : *frevelhaften Raub*), — *und gebe ihren Lohn* (Rückert : *Werklohn*) *mit Treue* (Rückert : *in Treuen*, Hitzig : *treulich*), — *und will einen ewigen Bund mit ihnen schließsen*, — *daſs* (Gesenius, Hitzig, Rückert : *und*) *unter den Heiden ihr Same bekannt wird, und ihre Sprossen* (Hitzig : *Spröſslinge*) *inmitten der Völker*, — *alle, die sie sehen, sie erkennen, daſs* (Ewald : *wie*) *sie ein Same* (Hitzig : *Geschlecht*) *sind, den Jehova gesegnet.*

Jehova, der Gerechte, will dem gläubigen Israel für die vielen Unbilden und Ungerechtigkeiten, welche es von den Heiden erfahren (Kap. 40, 2), dadurch, daſs er es verherrlicht und zu hohem Ansehen erhebt, einen reichen dauernden Lohn geben und seine Treue in Erfüllung seiner Verheiſsungen an den Tag legen (vgl. 40, 10). Weil Jehova Recht liebt, ungerechten Raub haſst und

seinem Volke Schutz und Schirm verheifsen hat, so will er es erretten, schützen und unter den Heidenvölkern zu Macht und Ruhm und Ansehen gelangen und ihm einen reichlichen Lohn für die ungerechten Beraubungen zu Theil werden lassen. Ungerechte Beraubungen hatte Israel zu verschiedenen Zeiten, namentlich durch die Assyrer und Chaldäer, erdulden müssen. Sein Land war erobert, verwüstet und ausgeplündert worden. Dafs das hier von Jehova Verheifsene nicht bei der Rückkehr aus dem babylonischen Exile und nach derselben bis auf die Ankunft Christi seine volle Erfüllung erhalten hat, darüber läfst die Geschichte wieder keinen Zweifel. Zu hohem und dauerndem Ansehen bei den Heiden ist die Theokratie erst nach Christus durch die Verkündigung des Evangeliums und durch die Verbreitung desselben unter den Heidenvölkern gelangt. Es hatten die Verkünder des Evangeliums lange Zeit hindurch zwar Verfolgung und Hafs zu erdulden, sie gewannen desungeachtet aber bei Juden und zahlreichen Heiden Glauben und erweiterten so die früher auf Israel beschränkte Theokratie aufser Palästina nach allen Seiten. In dieser Verbreitung des Gottesreiches, welche ungeachtet der Hindernisse, Verfolgungen und des Hasses stattfand, mufste der göttliche Segen und Schutz anerkannt werden. Die Beziehung dieser Stelle auf die messianischen Zeiten kann um so weniger bezweifelt werden, weil Jehova von einem *ewigen* Bunde mit seinem Volke spricht. Wenn es nun auch keinem Zweifel unterliegt, dafs hier eine Beziehung auf die messianischen Zeiten angenommen werden mufs, so ist doch auch die Beziehung auf die Zeiten vor Christus, namentlich auf die von den Assyrern und Chaldäern verübte Ungerechtigkeit und Beraubung, nicht auszuschliefsen. Die Beziehung vor und nach Christus darf um so weniger auffallen, da die neue Theokratie als eine Erweiterung und Verherrlichung der alten von den Propheten geschildert wird.

גָּזֵל *Raub, Geraubtes* (3 Mos. 5, 21; Ezech. 18, 18; 22, 29; Pred. 8, 7) von גָּזַל *abreifsen* (arab. جزل *geschunden sein*), *wegreifsen, mit Gewalt wegnehmen, rauben, berauben*, deutet auf gewaltsame und ungerechte Handlungen, welche Israel oft erfahren hatte.

פְּעֻלָּה *das Thun, die Handlungsweise*, Sprüchw. 10, 16; 11, 18; Jer. 15, 16, von פָּעַל *machen, thun*, bezeichnet hier wie 3 Mos. 19, 13; Ps. 109, 20 *Lohn, Erwerb*, welche Bedeutung auch פֹּעַל Job 7, 2; Jer. 22, 13 hat.

Durch בֶּאֱמֶת *Treue*, d. i. treulich (Knobel : *mit Redlichkeit*, d. i. ehrlich) weiset Jehova auf seine Zuverlässigkeit und Treue hin, womit er die Verheifsungen erfüllt und das Wort nicht bricht, vgl. Ps. 30, 10; 54, 7; 57, 11; 108, 5. — Dafs hier von der Treue in der Erfüllung der dem Volke gegebenen Verheifsungen die Rede ist, beweist der *Bund* (בְּרִית), welchen Jehova für alle Zeit mit seinem Volke schliefsen will. Vgl. 55, 3, wo von dem mit David für alle Zeiten geschlossenen Bunde die Rede ist.

כָּרַת בְּרִית mit folgendem לְ ist eigentlich *jemandem einen Bund schliefsen*, d. i. ihm ein Bundesverhältnifs gewähren. Es liegt in dieser Ausdrucksweise eine Beziehung des Höheren zum Niederen, welchem damit von jenem eine Gnade erzeigt wird; vgl. 61, 8; Jer. 32, 40. Der Same und die Spröfslinge, welche als von Jehova Gesegnete unter den Heiden (בַּגּוֹיִם) zu Ansehen und Ruhm gelangen sollen, sind zunächst die gläubigen und wahren Gottesverehrer aus Israel, dann aber auch die geistigen Kinder, welche in die Theokratie eingetreten sind und mit dem gläubigen Israel sich durch ihre Bekehrung verbunden und innig vereinigt haben. — Der gröfste Ruhm des Bundesvolkes besteht in dem Besitze der wahren Religion und in der Verbreitung derselben unter den Heiden. Aus Israel kommt das Heil für Alle. In dem Samen Abrahams sollen alle Völker der Erde gesegnet werden.

עֹלָה, s. v. a. עָוֶל *Unredlichkeit*, *Unrecht* ist aus עַוְלָה contrahirt, wie auch einige Handschriften lesen; vgl. Job 5, 16.

V. 10. 11 : שׂוֹשׂ אָשִׂישׂ בַּיהוָה תָּגֵל נַפְשִׁי בֵּאלֹהַי כִּי הִלְבִּישַׁנִי
בִּגְדֵי־יֶשַׁע מְעִיל צְדָקָה יְעָטָנִי כֶּחָתָן יְכַהֵן פְּאֵר וְכַכַּלָּה תַּעְדֶּה כֵלֶיהָ :
כִּי כָאָרֶץ תּוֹצִיא צִמְחָהּ וּכְגַנָּה זֵרוּעֶיהָ תַצְמִיחַ כֵּן אֲדֹנָי יֱהוִֹה יַצְמִיחַ
צְדָקָה וּתְהִלָּה נֶגֶד כָּל־הַגּוֹיִם 10. *Hoch freuen will ich mich Jehovas; — es jubele* (jauchze) *meine Seele in* (Hitzig : *ob*) *meinem Gott! denn* (Ewald : *dafs*) *er bekleidet mich mit dem Gewande des Heils* (Hitzig : *der Rettung*), — *hüllt mich in den Mantel* (Hitzig : *Leibrock*) *der Gerechtigkeit* (Rückert : *den Mantel der Gerechtigkeit hat er mir umgethan*); — *wie ein Bräutigam sich mit einem Kreuze schmückt* (Rückert : *wie ein Bräutigam weihend Schmuck*), *und wie die Braut ihr Geschmeide* (Rückert : *Geräth*) *anlegt*) : — 11. *denn wie die Erde ihren Sprofs hervorbringt, und wie ein Garten seine Gemüse* (Hitz. : *Kraut*, Rück. : *Gesäme*) *sprossen läfst*, — *so läfst der Herr Jehova klar vor allen Heiden Gerechtigkeit und Pracht* (Hitzig : *Glanz*, Rückert : *Lobgesang*) *sprossen.*

In diesen Versen spricht das Volk Gottes oder die gläubige Gemeinde, welche der Prophet redend einführt, in einer Antwort seine Freude über das von Jehova verheifsene grofse Heil und Glück und sein festes Vertrauen auf die Erfüllung desselben aus. Der gläubigen Gemeinde soll Heil und Gerechtigkeit, sowie Ehre, Ruhm und Herrlichkeit, überhaupt Ruhmwürdiges, vor den Augen der Heiden zu Theil werden; sie soll einem geschmückten Bräutigam und einer geschmückten Braut, sowie dem Erdreiche und einem Garten gleichen, worin die Pflanzen herrlich aufsprossen und gedeihen. Der Vergleichungspunkt liegt in dem Segensreichen und Herrlichen, vgl. 55, 10. 11. Dafs der Prophet auch hier hauptsächlich die messianische Zeit im Auge habe und die Herrlichkeit der Kirche schildere und nicht blofs von der Rückkehr

aus dem babylonischen Exile und der Gründung der neuen Stadt spreche, kann nach dem Gesagten nicht bezweifelt werden. Die gläubige Gemeinde des Bundesvolkes gelangte aber erst nach Christi Ankunft durch die Annahme und Verbreitung des Evangeliums mit seinen Gütern vor und unter den Heiden zu Ehre, Ansehen und dauerndem Glücke; sie glich einer fruchtbaren Erde und einem herrlichen Garten, dessen Gewächse herrlich gedeihen und ihn zieren.

Dafs der Prophet hier die christliche Kirche im Auge habe, nehmen auch Hieronymus (2), Theodoret (3), Allioli, Bade, Loch-Reischl u. A. an. Von den Zeiten nach der Rückkehr aus dem Exil bis auf Christus konnte der Prophet nicht so Herrliches und Glänzendes sagen, wenn wir seine Worte nicht wieder als blofse Wünsche und Hoffnungen ansehen wollen. Dadurch, dafs der Prophet den Infinitiv שׂוֹשׂ dem אָשִׂישׂ vorsetzt, will er die Freude über das, was Jehova zum Heile gethan, als eine hohe hervorheben.

(2) Nach demselben wird hier die Kirche redend eingeführt und bezeichnet das Gewand die Heilsgüter, namentlich die Taufe, die Heiligkeit, Gerechtigkeit und Erlösung, welche den Menschen durch Christus zu Theil geworden. „Sicut terra“, fährt Hieronymus nach einigen Erläuterungen fort, „profert germen suum, et coelestibus pluviis irrigatur : et sicut hortus semen suum germinat, qui fontium atque fluviorum aquas desiderat : sic, inquit, Dominus germinabit iustitiam atque laetitiam coram Israel, ut supercilium decutiat Judaeorum : sed cunctis gentibus, quae in Ecclesia congregantur.“

(3) Nach demselben z. d. St. nennt der Prophet das Gewand des Heils (ἱματιον σωτηρίον) die Gnade der heiligsten Taufe (τοῦ παναγίον βαπτίσματος τὴν χάριν), indem nach Gal. 3, 27 diejenigen, welche auf Christus getauft seien, Christus angezogen hätten. Die Braut bezeichnet ihm die Kirche, welche mit dem Bräutigam (Christus) verbunden sei, und der Kopfschmuck die verschiedenen Charismata (χαρίσματα) des heiligen Geistes. V. 11 ist der samentragende Garten Bezeichnung der auf Erden sich verbreitenden Gerechtigkeit.

גִּיל wie גּוּל bezeichnet eigentlich wie das Arab. جَالَ med. waw *kreisen, im Kreise tanzen*, und zwar vor Freude, daher die Bedeutung : *frohlocken, jubeln, jauchzen*, und ist das stärkere Synonym von שָׂמַח *sich freuen*, *fröhlich sein*. Vgl. Job 3, 22. Der Gegenstand, worüber man sich freut, steht mit der Präposition בְּ. Vgl. Ps. 9, 15; 13, 6; 21, 2; 89, 17; 149, 2; Jes. 29, 19; 41, 16.

Ueber מְעִיל siehe 59, 17. — Durch *Mantel der Gerechtigkeit*, womit Jehova die gläubige Gemeinde bekleiden will, bezeichnet der Prophet das höhere Recht (V. 8. 9) und die Rechtfertigung, welche er derselben durch seine Rettung und Hülfe zu Theil werden lassen will. Die Gläubigen sollen glänzend durch Jehova geschützt und gerechtfertigt werden.

פְּאֵר (von dem in Kal ungebräuchlichen פָּאַר *schön sein, glänzen*, in Piel : *zieren, verherrlichen*) bezeichnet eig. *Zierde, Schmuck*, inbesondere *Kopfputz, Kopfbund, Turban* Ezech. 24, 17. 23, und erscheint hier und Ezech. 24, 17 als Kopfputz des Bräutigams und 2 Mos. 39, 28 des Priesters und Jes. 3, 20 der Weiber.

Das Piel כִּהֵן von dem in Kal ungebräuchlichen כָּהַן wird von den Lexicographen und Auslegern verschieden erklärt. Nach Knobel soll כִּהֵן hier *priesterlich machen* bedeuten, und der Prophet sagen wollen, dafs der Bräutigam seinen Kopfbund so forme und anlege, wie Priester, so dafs er ὡς στεφάνη sei, vgl. Joseph. Antt. 3, 7. 3. Es soll damit eine ausgezeichnete Form des Kopfbundes, welche zu besonderer Zierde gereiche, gemeint sein. Nach Hitzig ist כִּהֵן, welches sonst wohl die *Functionen des Priesters antreten* oder *ausüben*, aber nicht *priesterlich*, d. h. *herrlich machen*, auch nicht *reich, wohlhabend machen*, nach كَهَنَ *reich sein* bedeute, mit כּוֹנֵן und הֵכִין verwandten Begriffes, indem כהן ebenso von כון komme, als כהל von כול und so *parare*, *aptare*, vgl. Ps. 7, 13; 11, 2, dann auch *ministrare* bezeichne, so dafs כִּהֵן und מְשָׁרֵת יְהוָה z. B.

Jos. 2, 17 synonym seien. Auch wir sind der Meinung, dafs כִּהֵן wie כּוּן, woraus es erweitert ist, eigentlich *verrichten, bereiten, parare, apparare, adornare, ministrare* bezeichne und dessen Wurzel כֵּן sei, welches durch das hineingeschobene ה erweitert wurde. Hiernach würde das Particip כֹּהֵן eigentlich einen *Diener, Bedienten, minister, adparitor*, vornehmlich aber einen *Diener Gottes*, daher *Priester, sacerdos* bezeichnen. Diese Bedeutung des כֹּהֵן wurde nun sehr früh im Sprachgebrauche die gewöhnliche, weshalb auch im Syr. ܟܳܗܢܳܐ, Chald. כָּהֵן, Arab. كَاهِن, Aethiop. ካህን *Priester* bedeutet. Was nun das Piel כִּהֵן anbelangt, so giebt Fürst demselben die Bedeutung *ministrare, servire, sacerdotem esse, munere sacerdoti fungi*, welches mit der von כֹּהֵן übereinstimmen würde. Da aber כִּהֵן *Priester sein* und *werden* 5 Mos. 10, 6, syr. ܟܰܗܶܢ und *das Amt des* כֹּהֵן *verrichten, als Priester dienen, das Priesterthum verwalten,* 2 Mos. 28, 41; 31, 10; 40, 13. 15; Hos. 4, 6; 1 Chron. 5, 36; Ezech. 44, 13 bedeutet, so scheint es uns angemessener, Piel für ein Denominativ von כֹּהֵן zu halten, wie לָבֵן eig. *weifs sein,* als Denominativ von לְבֵנָה *Backstein, Brandstein*, wozu weifser Thon genommen wurde, *Ziegelsteine verfertigen* bedeutet, 1 Mos. 11, 3; 2 Mos. 57, 14; wie das arab. لَبَّنَ. Den Hauptputz *priesterlich machen* ist dann so viel als *prächtig schmücken.* In dieser Bedeutung nehmen כִּהֵן auch Symmachus, Vulg., Syr. — Wenn im Arab. كَهَنَ und كَهُنَ Conj. I. und IV. *weissagen, wahrsagen* und كَاهِن *Wahrsager* bei den heidnischen Arabern, dann *Mittler, Mittelsperson* bezeichnet, so scheint auch diese Bedeutung vom *Priester* als Mittler zwischen den Menschen und der Gottheit ausgegangen zu sein. Die Bedeutung : *reich sein, begütert sein,* welche man dem syr. ܟܗܶܢ giebt, weil ܡܟܰܗܢܳܐ *reich, im Ueberflufs lebend,* ܟܘܼܗܳܢܳܐ

Reichthum, *Ueberflufs*, *Pracht* bezeichnet, ist ohne Zweifel secundär und von dem Glanze der Priester entlehnt.

צָמַח *sprossen* kommt in der Bedeutung : *sich entwickeln, entstehen, werden* vom Volke, welches zu Ansehen, Glück, Ruhm und Ehre gelangt, auch 42, 9; 43, 19; 58, 6 vor.

כְּלִי Plural כֵּלִים *Geräth, Geschirr, Zeug, Anzug* (5 Mos. 22, 5) bezeichnet hier das *Geschmeide* oder den Schmuck der Braut.

עָדָה in der Bedeutung : *anziehen, anlegen*, namentlich den Schmuck, daher *sich schmücken* und עֲדִי *Schmuck*, kommt auch Ezech. 23, 40; Jer. 4, 30; Hos. 2, 15; Jer. 31, 4 vor. Man hat unter כֵּלִים wohl an goldene oder silberne Kleinodien und Kleider zu denken, vgl. 5 Mos. 22, 5; 1 Mos. 24, 53.

זֵרוּעַ Plural זֵרֻעִים, nach מִלּוּם und שִׁלּוּם gebildet, bezeichnet als verbale von Piel das, was gesäet wird, oder werden soll, daher *Gesäme*, dann *Kraut*, *Gemüse*, *semina, olera.*

Das Tetragrammaton יְהֹוִה hat hier wieder, wie an anderen Stellen, wo demselben אֲדֹנָי vorhergeht, die Punktation von אֱלֹהִים erhalten.

תְּהִלָּה *Preis*, *Ruhm*, *Lob*, dann *Lobgesang*, von הָלַל in Piel *besingen*, insbesondere *lobsingen, preisen, loben*, bezeichnet hier *Preiswürdiges, Glänzendes.*

Jes. 62.

§. 1.

Vorbemerkungen.

In diesem Kapitel, das sich an die drei vorhergehenden, welche Sion oder der gläubigen Gemeinde Heil und

Glück verheifsen, anschliefst, richtet der Prophet voll Sehnsucht nach einer baldigen Erfüllung der Verheifsung an Jehova die dringende und fortgesetzte Bitte, das verheifsene Heil bald und vollständig herbeizuführen, Sion (Jerusalem) d. i. seine Gemeinde durch eine glänzende Erlösung selbst vor Völkern und Königen zu Ruhm und Ansehen zu bringen, ihr mit Liebe und Wohlwollen wie ein Jüngling der Jungfrau und wie ein Bräutigam der Braut zugethan zu sein und sie durch einen grofsen Glanz zu verherrlichen, V. 1—5. Was der Prophet mit den übrigen treuen Gottesverehrern so sehnsüchtig wünscht und anfleht, sieht er im Vertrauen auf Jehovas Treue in der Erfüllung des Verheifsenen im Geiste verwirklicht, so dafs er seine Bitte so ausspricht, dafs er die Erfülluug als sicher bevorstehend verkündigt. Da das grofse Heil, welches Israel und den Heiden zu Theil werden soll, nach anderen Verheifsungen die Erlösung und Sendung des Messias und die Gründung seines neuen Reiches ist, welches sich über die ganze Erde ausbreiten und alle Völker umfassen soll, so mufs das Gebet des Propheten auf diese Punkte bezogen werden. — V. 6 ff. erhält der Prophet auf sein inbrünstiges Gebet um Verleihung des verheifsenen Heils die Antwort Jehovas, dafs er Wächter über die Mauern Jerusalems bestellt habe, welche das Gebet beständig fortsetzen, und Tag und Nacht flehen, dafs dasselbe glänzend wiederhergestellt, d. i. Israel erlöset werde und zum wahren bleibenden Heile und Glück gelange. Hierauf giebt Jehova V. 8. 9 das feierliche Versprechen, dafs er Jerusalem d. i. die gläubige Gemeinde mit seinem mächtigen Arme vor den Feinden schützen, das Land mit reichlichem Ertrag segnen und ihr den ungestörten Genufs desselben geben wolle. Um nun dieses Segens und Glückes im Lande der Verheifsung theilhaftig zu werden, soll das Volk sich aufmachen, alle Hindernisse, welche der Rückkehr entgegenstehen, wegräumen und sich als Erlöste und heiliges Volk des nahenden Heils freuen.

Da Sion oder Jerusalem öfters Bild der christlichen Kirche ist und den Propheten der Sitz der alttestamentlichen Theokratie auch als Bild der neuen, durch den Messias erweiterten erscheint, da ferner dasjenige, was der Prophet von dem zukünftigen Heile Israels verkündet, erst nach Christi Ankunft seine Erfüllung erhalten hat, so beziehen wir auch diese Weissagung hauptsächlich auf die messianische Zeit, indem in derselben die alte Theokratie sich über die Völker der Erde erweitern und zu grofsem Glanze und Ruhme gelangen soll.

Von Justinus dial. c. Tryph. §. 26, p. 124 wird Vers 10—12 nebst Jes. 42, 6. 7; 49, 6 mit dem Bemerken angeführt, Gott habe durch Jesaia hier verkündigt, dafs die Heiden, welche an Christum glauben und ihre Sünden bereuen, mit den Patriarchen, Propheten und allen Gerechten, die von Jakob abstammen, Erben des heiligen Berges sein würden, wenn sie auch die Sabbathe nicht halten, nicht beschnitten werden und die Fasttage nicht beobachten. Nach Theodoret ist der Redende der Bräutigam (Christus) selbst, welcher Jerusalem und Zion bekannt macht, dafs alle Heiden (*πάντα τὰ ἔθνη*) den Gekreuzigten anbeten und die Strahlen seines Heils den ganzen Erdkreis erleuchten würden. Der neue Name (V. 2), welcher den Juden, die an Christus glauben, werde gegeben werden, sei der allen Gläubigen gemeinsame : *χριστιανοί*.

Bei Erläuterung dieses Kapitels können wir kurz sein.

§. 2.

Commentar.

V. 1—5 : לְמַעַן צִיּוֹן לֹא אֶחֱשֶׁה וּלְמַעַן יְרוּשָׁלַםִ לֹא אֶשְׁקוֹט
עַד־יֵצֵא כַנֹּגַהּ צִדְקָהּ וִישׁוּעָתָהּ כְּלַפִּיד יִבְעָר : וְרָאוּ גוֹיִם צִדְקֵךְ
וְכָל־מְלָכִים כְּבוֹדֵךְ וְקֹרָא לָךְ שֵׁם חָדָשׁ אֲשֶׁר פִּי יְהוָה יִקֳּבֶנּוּ : וְהָיִית
עֲטֶרֶת תִּפְאֶרֶת בְּיַד־יְהוָה וּצְנוֹף מְלוּכָה בְּכַף־אֱלֹהָיִךְ : לֹא־יֵאָמֵר לָךְ
עוֹד עֲזוּבָה וּלְאַרְצֵךְ לֹא־יֵאָמֵר עוֹד שְׁמָמָה כִּי לָךְ יִקָּרֵא חֶפְצִי־בָהּ

וּֽלְאַרְצֵךְ בְּעוּלָה כִּי־חָפֵץ יְהוָה בָּךְ וְאַרְצֵךְ תִּבָּעֵל׃ כִּי־יִבְעַל בָּחוּר
בְּתוּלָה יִבְעָלוּךְ בָּנָיִךְ וּמְשׂוֹשׂ חָתָן עַל־כַּלָּה יָשִׂישׂ עָלַיִךְ אֱלֹהָיִךְ׃

1. *Wegen Zion* (1) *will ich nicht schweigen* (2), — *und wegen Jerusalem nicht rasten* (3), — *bis hervorgeht wie der (Sonnen-)Schein* (4) *ihre Gerechtigkeit* (5) — *und ihr Heil wie die Fackel brennt.* — 2. *Und es schauen die Heiden* [*Völker* (6)] *deine Gerechtigkeit,* — *und alle Könige deine Ehre* (7), — *und man nennt dich mit einem neuen Namen,* — *den der*

(1) Luther, Hitzig *um Zions willen*, Rückert *für Sion.* לְמַעַן bezeichnet sowohl den Beweggrund, daher *wegen* Ps. 48, 12; 97, 8; Jes. 37, 35, als die Absicht, die man bei etwas hat, daher *um* einer Sache *willen*, Jes. 43, 25; 48, 11.

(2) חָשָׁה bezeichnet : *schweigen*, Pred. 3, 7; Ps. 107, 29, dann *sich ruhig verhalten*, *ruhig sein.*

(3) שָׁקַט *ruhen*, *Ruhe haben*, *stille sein* (eig. sich niederlassen, sich niederlegen, daher im Arab. سَقَطَ *fallen*) wird von demjenigen gebraucht, der von Niemanden beunruhigt wird (Richt. 3, 11; 5, 31; 8, 28; Jer. 30, 10), und Niemanden beunruhigt (Richt. 18, 7. 27), daher *rasten*, Jer. 47, 6.

(4) נֹגַהּ von נָגַהּ wie das syr. ܢܓܗ *scheinen*, *leuchten*, *strahlen*, Jes. 9, 1; Job 22, 28; 18, 5, wird vom Scheine, Strahle und Glanze des Feuers, Jes. 4, 5, der Sonne, 2 Sam. 23, 4; Sprüchw. 4, 18, des Mondes Jes. 60, 19, vom Schwerte Hab. 3, 11 und vom Lichtglanze, welchen die Herrlichkeit Jehovas verbreitet, Ezech. 10, 4; Hab. 3, 4; Ps. 18, 13, gebraucht. An unserer Stelle ist der Sonnenschein oder Sonnenglanz oder Strahl gemeint. Die Gerechtigkeit, das Heil und der Ruhm, welche im neuen Jerusalem in Zukunft sich finden sollen, sollen so grofs und ausgezeichnet sein, dafs selbst die Heiden und ihre Könige sie kennen lernen und bewundern.

(5) צֶדֶק giebt Hitzig die Bedeutung: *Heil*, Rückert, Ewald u. A. *Recht.* Allein die Bezeichnung : *Gerechtigkeit* ist hier ganz passend.

(6) גּוֹיִם sind hier wie immer die *Heidenvölker.*

(7) כָּבוֹד *Ehre*, *Herrlichkeit*, bezeichnet die grofsen Güter, Gaben und Gnaden, welche dem neuen Jerusalem d. i. der gläubigen Gemeinde von Gott zu Theil werden und die Augen der Heiden und deren Könige auf sie hinlenken. Vgl. Jes. 60, 1. 2; 61, 10; Ps. 45, 10. 12. 14. 15.

Mund Jehovas bestimmt (8), — 3. *und du wirst eine Prachtkrone in Jehovas Hand, — und ein königlicher Kopfschmuck* (9) (*Stirnband*) *in der Hand deines Gottes. — 4. Nicht sollst du ferner „Verlassene“ heifsen, — noch* (eig. *und*) *dein Land ferner „Oede“ heifsen, sondern* (oder *denn*) *man wird dich nennen: „meine Lust an ihr“, und dein Land: „vermählt“* (10), *weil Jehova an dir seine Lust hat — und dein Land vermählt wird: —* 5. *Wie* (Hitzig: *denn wie*, Rückert: *denn*) *der Jüngling sich der Jungfrau vermählt, — so werden sich dir deine Söhne vermählen, — und wie sich der Bräutigam freut über die Braut, — wird sich über dich freuen dein Gott.*

Nachdem der Prophet gegen Ende des vorigen Kapitels V. 10 f. die grofse Freude der gläubigen Gemeinde, der treuen Jehovaverehrer, über das ihr von Gott verheifsene Heil und Glück, dessen Erfüllung sie mit Sicherheit erwartet, geschildert und es mit einem sie umgebenden und schützenden Prachtgewande und hochzeitlichen Kranze verglichen hat, spricht er, da die Erfüllung noch bevor-

(8) נָקַב bezeichnet eigentlich *durchbohren*, *durchstofsen*, *perforare*, *efforare*, dann metaph. *trennen*, *scheiden*, *secernere*, *distinguere*, daher *genau bestimmen*, *bezeichnen*, *angeben*, *nennen*, 1 Mos. 30, 28. — מַקָּבָה *Hammer*, ist daher eigentlich *Stöfser*, *Schläger*.

(9) Rückert *Stirnband*. Das Chatibh צנוף, welches sich nur hier findet, mufs entweder צָנוֹף oder צָנוּף = צָנִיף punktirt werden. צָנִיף von צָנַף *umwickeln*, *zusammenwickeln*, 3 Mos. 16, 4; Jes. 22, 18; daher צְנֵפָה *Knäuel*, Jes. 22, 18, kommt als *Kopfschmuck* der Männer Job 20, 14, der Weiber Jes. 3, 23 und des Hohenpriesters Zach. 3, 5 vor. צָנִיף ist daher eine zierliche *Kopfbinde* (Turban) oder ein prächtiges *Stirnband*.

(10) Das Partic. pass. בְּעוּלָה bezeichnet: *vermählt*, *verheirathet*, *bemannt* (Rückert) von בָּעַל *besitzen*, *beherrschen*, dann ein *Weib nehmen*, *heirathen*, weil der Mann als Herr der Frau gedacht wird; so auch im Arab. مَلَكَ *beherrschen*, *besitzen*, und *zur Frau nehmen*, daher ist בַּעַל *Beherrscher*, *Herr*, *Besitzer* und *Eheherr*, *Gemahl*.

steht, 62, 1 seinen festen Entschlufs aus, die Erfüllung des Verheifsenen unablässig von Gott zu erflehen; womit er dann V. 2 ff. die zuversichtliche Hoffnung oder die Verkündigung verbindet, dafs dieses Heil und Glück sicher erfolgen und selbst von den Heiden und ihren Königen werde gesehen werden, und dafs es so grofs und glänzend sein werde, dafs Jerusalem, d. i. die so sehr begnadigte Gemeinde, ein ihm (ihr) entsprechender neuer Name gegeben werden könne.

Dafs der Prophet hier hauptsächlich die Kirche im Auge habe, und dieselbe unter dem Typus von Jerusalem oder Sion darstelle, haben wir bereits oben bemerkt. Der Grund dieser Darstellung liegt darin, dafs Jerusalem als Sitz der alten Theokratie des wahren und feierlichen Cultus im Tempel und gleichsam die Mutter der wahren Religion ein passendes Vorbild oder Substrat zur Bezeichnung der christlichen Kirche war, und zwar um so mehr, da die Verkündiger des Evangeliums von Jerusalem ausgingen (Jes. 2, 3; Mich. 4, 2; Zach. 14, 8), und da Jerusalem durch Christi Lehre, Thaten und Leiden verherrlicht wurde. Ist Jerusalem hauptsächlich nur Typus, und bezeichnet es die gläubige Gemeinde, die treuen Jehovaverehrer (vgl. Jes. 65, 18; 66, 10. 20; Joel 3, 5; Zach. 8, 22), so kann der Umstand, dafs diese Stadt nicht zu dem hier verkündigten Glanze gelangt ist, keine Schwierigkeit mehr haben und von einer Nichterfüllung nicht die Rede sein. Da der Prophet V. 1 sagt, dafs er um Zions willen nicht schweigen und um Jerusalems willen nicht rasten wolle, bis hervorgehe ihr (Jerusalems) Sonnenschein u. s. w., so könnte es scheinen, dafs derselbe im babylonischen Exile gelebt und hier die gewünschte und gehoffte Rückkehr aus demselben im Auge habe. Hiernach würde dann Jesaia nicht der Verfasser sein. Allein diese Ausdrucksweise erklärt sich daraus, dafs der Prophet die Zukunft vor seinen geistigen Augen hat, also gegenwärtig schaut und mit Sehnsucht Israels Heil erwartet. Der Standpunkt des Propheten ist

daher der des Exils, wovon er wie von der Gegenwart spricht. Wenn man ferner erwägt, daſs schon zu den Zeiten des Jesaia nicht bloſs das Reich Israel, sondern auch das Reich Juda von den Assyrern groſse Leiden zu erdulden hatte, und daſs ein groſser Theil des Volkes in das Exil abgeführt wurde, so könnte derselbe auch diese mit im Auge haben und die Befreiung und glänzende Wiederherstellung Jerusalems und das Glück des Volkes mit Sehnsucht wünschen. Es läge dann in der Ausdrucksweise des Propheten ebenfalls ein Grund, unsere Weissagung auch auf die Zeiten vor Christus mitzubeziehen. Hiernach würde es auch zulässig sein, das *bis* (עַד) mit Ewald auch auf V. 2 und 3 zu beziehen. Derselbe übersetzt: „*bis gleich dem Sonnenstrahle ihr Recht aufglänze* *und* (V. 2) *die Völker dein Recht sehen* . . . *du* (V. 3) *zu einer Prachtkrone in Jahve's Hand wirst.*"

Daſs schon die Kirchenschriftsteller, namentlich Theodoret, der heil. Hieronymus u. A., unsere Weissagung auf Christus und seine Kirche bezogen haben, beweisen zahlreiche Stellen. Der heil. Hieronymus hat deshalb mehreren Wörtern mit abstracter Bedeutung (nämlich צֶדֶק *Gerechtigkeit*, יְשׁוּעָה *Heil, Rettung*, כָּבוֹד *Ehre, Herrlichkeit, Ruhm*) eine concrete (nämlich *Gerechter, Heiland* [*Erretter*], *Herrlicher*) gegeben, und läſst dadurch die messianische Erklärung deutlich hervortreten. Derselbe übersetzt Vers 1. 2: „Propter Sion non tacebo, et propter Jerusalem non quiescam, donec egrediatur ut splendor *iustus* eius, et *salvator* eius ut lampas accendatur. Et videbunt gentes *iustum* tuum, et cuncti reges *inclytum* tuum: et vocabitur tibi nomen novum, quod os domini nominabit." Er fügt zur Erklärung hinzu: „Dixerat dominus atque salvator (61, 1): *spiritus domini super me, propter quod unxit me*, usque ad eum locum ubi scriptum est (vs. 9): *omnes qui viderint eos, cognoscent, quia isti sunt semen cui benedixit dominus.* Post quam repromissionem, respondit Ecclesia (vs. 10) *gaudens gaudebo in domino,* quae in tertio

graduum Psalmo, ex persona populi poenitentis laeta cantavit (122, 1) : *Laetatus sum in his quae dicta sunt mihi, in domum domini ibimus*, nunc prophetae introducitur persona dicentis : *Propter Sion non tacebo; et propter Jerusalem non quiescam.* Diebus, inquit, ac noctibus ora non claudam, nec mea umquam reticebit oratio : sed tamdiu clamabo et precibus iungam preces, donec veniat qui promissus est, et splendore suo cunctum orbem illuminet. Quis sit iste quem quaerit, quem venire desiderat, ponit manifestius : *donec egrediatur ut splendor iustus eius, et salvator eius ut lampas accendatur.* Quae dicebat in Evangelio (Joan. 8, 12) : *ego sum lux mundi.* Quae quum in Sion et in Jerusalem fuerit accensa, nequaquam in sola splendebit Judaea; sed dicetur ad eam : lumen quod in te est, accensum est; quod egressum est ex patre, in tuis coepit ardere finibus, et omnes gentes illuminabit. Et cuncti reges videbunt inclytum tuum, o Jerusalem et Sion : qui de tua stirpe generatus est, qui in te exaltatus patibulo, omnes traxit ad se, ita ut gentes videant iustitiam eius qua cunctorum creator misertus est gentibus : et reges gloriam illius, qua glorificatus in cruce est, et omnia suo imperio regna subiecit. Denique nequaquam vocabitur Jerusalem et Sion, sed nomen novum accipiet, quod ei Dominus imposuerit, dicens ad Apostolum Petrum (Matth. 16, 18) : *Tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam, et portae inferi non praevalebunt adversus eam.* Quod vocabulum a nomine Domini derivavit, ut dicatur dominicum. Et populus illius nequaquam veteri nomine appelletur Israel, sed novo, id est Christianus. Eritque quasi corona decoris in manu domini : et quasi diadema regni in manu dei sui, quando eam coronaverit turba credentium, et diadema imperii, quod martyres gemmarum suarum varietate distinxerint, fuerit in manu dei ut filium suum eorum coronet victoriis. Unde et Apostolus Paulus loquebatur ad sanctos : *gaudium et corona mea.*"

Nach Theodoret ist der Redende der Bräutigam (Christus), welcher Sion und Jerusalem d. i. der Kirche bekannt macht, daſs alle Völker den Gekreuzigten anbeten und die Strahlen seines Heils über den ganzen Erdkreis gehen werden. Der Grund, warum Hieronymus jene Abstracte in der concreten Bedeutung giebt, liegt, wie bemerkt, offenbar darin, daſs das wahre Heil und die Gerechtigkeit hauptsächlich von Christus, dem Erlöser und Rechtfertiger aller Menschen, ausgeht. So richtig auch dieses ist, so behält man doch am besten die abstracte Bedeutung bei, weil dann auch eine Beziehung auf die Befreiung aus dem babylonischen Exil leichter ist.

Da der Prophet das zukünftige Heil Israels im Auge hat, wozu auch die Befreiung aus dem Exile, die Erbauung Jerusalems und des Tempels und der feierliche Cultus in demselben gehört, so ist es unzulässig, wenn Bade zu der Stelle behauptet, daſs die Abstracte : *Gerechtigkeit* und *Heil*, mit *Gerechter* und *Heiland* zu übersetzen seien. Die dafür angeführten Stellen V. 11 und 42, 6; 45, 8; 51, 5 beweisen auch dieses nicht. V. 11 steht wieder das Abstractum יֶשַׁע *Rettung*, *Heil.* Und in den messianischen Stellen 52, 10. 15; 49, 6. 7 liegt bloſs ein Mitgrund, daſs auch unsere Stelle zu denselben gehöre.

Das Heil, die Herrlichkeit und die Ehre (61, 9), welche Jerusalem durch Gottes Gnade in Zukunft zu Theil werden, sollen so groſs und ausgezeichnet sein, daſs man ihm einen neuen entsprechenden Namen geben werde oder doch könne. Theodoret und Hieronymus sind der Meinung, daſs der neue Name, welcher den Gläubigen Jerusalems (der Kirche, Hieronymus) gegeben werden soll, der von Christus entlehnte : *Christen* sei (11). Diese Er-

(11) Theodoret bemerkt in seiner Erklärung z. d. St. : „*Εἰπάτωσαν οἱ Ἰουδαῖοι, ποῖον ἐσχήκασι καινὸν ὄνομα· μέχρι γὰρ τοῦ παρόντος Ἰουδαῖοι καλοῦνται· οἱ δὲ τῷ Χριστῷ πεπιστευκότες, τὴν καινὴν προσηγορίαν*

klärung scheint uns die Worte des Propheten in einem zu beschränkten Sinne zu fassen, weil nach derselben dann nur vom neuen Bunde die Rede wäre. Wenn es nun auch eine grofse Ehre für die Gläubigen des neuen Bundes ist, sich nach dem göttlichen Stifter desselben *Christen* zu nennen, so scheint uns doch der Prophet nicht zunächst an eine eigentliche Namensveränderung, sondern an die Ehrenbezeugungen, oder an die grofsen und herrlichen Güter, welche Jerusalem d. i. der gläubigen Gemeinde zu Theil werden sollen, zu denken. Und diese liegen ausgedrückt in den Worten : *meine Lust an ihr* (V. 4), *Stadt Jehovas*, *Zion des Heiligen Israels* (60, 14), *Thron Jehovas* (Jer. 3, 16), *Jehova unser Heil* (Jer. 33, 16), *dort ist Jehova* (Ezech. 48, 35) und im neuen Testamente *Kirche Christi* (Matth. 16, 18), *Kirche des lebendigen Gottes* (*ἐκκλησία τοῦ ϑεοῦ*, 1 Timoth. 3, 15), *Kirche Gottes* (*ἡ ἐκκλησία τοῦ ϑεοῦ*, Apstgsch. 20, 28; vgl. Eph. 5, 25), *Reich der Himmel* (*ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν*, Matth. 3, 2; 4, 17), *Reich Gottes* (*ἡ βασιλεία τοῦ ϑεοῦ*, Marc. 1, 15), dessen Mitglieder Joh. 1, 12; 1 Joh. 3, 1 u. a. *Kinder Gottes* (*τέκνα ϑεοῦ*) heifsen. Sind die Gaben, Güter und Ehren grofs und neu, so *könnte* auch ein dieselbe bezeichnender Name gewählt werden. Was nach der Wahrheit in Betreff des Namens geschehen *kann*, braucht aber noch nicht zu geschehen. So hat auch die Mutter des Heilandes denselben nicht, wie Jes. 7, 15 angiebt, עִמָּנוּ אֵל *mit uns Gott* genannt. Die Meinung Bade's, dafs das „*neu*" so viel als *in einem neuen Sinne*, *einer neuen Bedeutung* bezeichne und dadurch auf das Wesen des *neuen Bundes*, welches von dem des alten in vielen Hinsichten verschieden sei und auf besseren Verheifsungen beruhe (Jer. 31, 31 ff.),

ἐδέξαντο, οὐκ ἐξ Ἀβραάμ, ἢ Ἰσραήλ, Ἰουδαῖοι καλούμενοι, ἀλλ' ἐξ αὐτοῦ προσαγορευόμενοι τοῦ Δεσπότου Χριστοῦ· Χριστιανοὶ γὰρ παρὰ πάντων καλοῦνται, ἅτε τοῦ παναγίου βαπτίσματος τὸν Χριστὸν ἐνδυσάμενοι."

hingewiesen werde, und dafs das Jerusalem oder Zion des neuen Bundes nicht das irdische, locale, die Stadt in Palästina, sondern das mystische, geistige, obere, himmlische sei, obgleich der alte Name Apok. 21, 2; 14, 1 beibehalten werde, scheint uns zu gesucht und daher unzulässig. — Nach dieser Auffassung würde eine Beziehung auf die Zeiten nach der Rückkehr aus dem Exile bis auf Christus nicht stattfinden. Wenn auch der Prophet hauptsächlich die Zeiten nach Christi Ankunft und dessen Kirche im Auge hat, so halten wir doch die Ausschliefsung der früheren für unzulässig. Man kann, wie wir oben bemerkt haben, die Worte des Propheten auf die gläubige Gemeinde nach dem Exil und auf die nach Christi Ankunft durch die Bekehrung der Heiden vergröfserte beziehen. Das Gottesreich des alten und neuen Bundes erschien den Propheten bisweilen als eine Einheit und aufs innigste verbunden.

Nach V. 3 soll Jerusalem durch Jehovas Gnadenerweisungen zu einem solchen Glanze und einer so grofsen Herrlichkeit gelangen, dafs es einem prächtigen, mit Edelsteinen geschmückten Diadem gleiche. Nach Knobel ist dieser Vergleich um so passender, da Jerusalem auf Bergen liegt, welche von glänzenden Palästen bedeckt waren, wie das Haupt von der strahlenden Krone. Bezeichnet Jerusalem die gläubigen treuen Anhänger, d. i. die Kirche des Herrn, so wird sie durch die Vergleichung mit einer Prachtkrone und einem Kopfschmucke als eine solche bezeichnet, welche sich grofser Güter, Gaben und Gnaden von Jehova dauernd zu erfreuen hat und welche ihm theuer und werth ist, wie einem König seine prächtige Krone. Der Beisatz : *in Jehovas Hand* bezeichnet die Obhut und den Schutz (Ezech. 37, 19), welchen die Kirche von ihm geniefst. Vgl. Joh. 10, 28—30; Jes. 49, 2. Wie das Haupt durch ein kostbares Diadem geschmückt wird, so wird die Kirche durch die ihr von Jehova zu Theil gewordenen Gaben und Gnaden und in deren Folge durch

ihre Heiligkeit, Reinheit und herrlichen Tugenden geschmückt und verherrlicht. Ein besonderer Schmuck der Kirche sind die Mitglieder, welche sich durch Gottergebenheit, wahre Religiosität und Heiligkeit auszeichnen. Bade denkt hier nach dem Vorgange von Hieronymus an die wahren Gläubigen auf Erden, die Kirche, und an die verherrlichten Mitglieder des Himmels, welche den Heiland, den König und das Haupt rings im Kreise herum umgeben, wie eine Krone das Haupt schmückt, das sie umgiebt; allein durch die Krone soll nicht auf die Umgebung des Hauptes, sondern auf die Herrlichkeit, den Glanz und den hohen Werth der Gemeinde hingewiesen werden. Dasselbe ist auch der Fall, wenn Johannes Offenb. 1, 5. 6; 2, 10; 4, 4; 5, 9. 10; Paulus 2 Timoth. 4, 8; Jac. 1, 12 und Petr. 1 Brief 5, 4, den Heiligen Siegeskronen zuschrieben.

Nach V. 4 will Jehova sich des verlassenen Jerusalems und des verwüsteten Landes (Palästina), d. i. der schwer heimgesuchten und leidenden Gemeinde wieder annehmen, sie erretten und beglücken, ihr wie ein Bräutigam seiner Braut seine Liebe wieder zuwenden und sich mit ihr aufs innigste verbinden, so dafs man sie nennen könne : *meine Lust an ihr*. Die gläubige Gemeinde, die in ihren Leiden und Prüfungen Gott verlassen zu haben schien, wie der Mann das Weib entläfst, wird hier unter dem Bilde des als Weib bezeichneten Jerusalems dargestellt und ihr Land Wüste, genannt. Der Prophet hat hier die Zeiten des Exils vor Augen, worin Jerusalem verlassen und das Land wüste und öde war. Dieser Zustand soll in einen anderen glücklichen verändert werden. Nach dieser Veränderung soll die heilige Stadt nicht mehr *Verlassene* (עֲזוּבָה), sondern *meine Lust an ihr* (חֶפְצִי־בָהּ ein Frauenname, 2 Kön. 21, 1) heifsen. Der Stadt, welche das Volk repräsentirt und als Weib gedacht wird, welches Jehova entlassen hat, aber wieder annimmt, wird er wieder sein Wohlgefallen zuwenden (s. 54, 1; 60, 15). Das Land d. i. Palästina oder Juda (60, 21) soll nicht

mehr volksleere *Wüste*, sondern *Vermählte* (בְּעוּלָה) heifsen, da es wieder vom Volke in Besitz genommen, gleichsam geehelicht wird. Jehova will sich des Volkes wieder annehmen, es beglücken und ihm Friede und Ruhe geben, wie ein Mann sein entlassenes Weib wieder in Liebe annimmt, es schützt und es durch diese innige Verbindung beglückt.

Dafs durch die Rückkehr eines Theils des Bundesvolkes aus dem babylonischen Exile, durch die Wiedererbauung des von den Chaldäern zerstörten Jerusalems und des Tempels und durch den Wiederanbau des von denselben verwüsteten Landes die Weissagung des Propheten nicht ihre volle Erfüllung erhalten hat und von der Zeit der Rückkehr bis zur Ankunft Christi nicht ein solcher Zustand eingetreten ist, wie er namentlich V. 1—3 geschildert wird, haben wir schon oben nachgewiesen. Die vollkommene Erfüllung ist daher in die Zeiten nach Christi Ankunft zu setzen. Es ist nun zwar Jerusalem auch nach Christi Ankunft nie wieder zu der Herrlichkeit und dem Glanze gelangt, wie er vom Propheten geschildert wird, aber dieser Umstand macht keine Schwierigkeit, da, wie wir oben mehrfach bemerkt haben, der Prophet hauptsächlich die christliche Kirche, die ihm unter dem Bilde Jerusalems oder Sions erschien, im Auge hat.

Durch die Vergleichung V. 5: „Wie der Jüngling die Jungfrau ehelicht, so die Söhne Jerusalems diese letztere, und wie sich der Bräutigam über die Braut freut, so Jehova über Jerusalem", wird der Gedanke, dafs die Verbindung Jehovas mit seinem Volke eine innige und beglückende sein werde, noch mehr veranschaulicht. — Diese Vergleichung ist um so passender, wenn wir die Erfüllung hauptsächlich auf die Zeit nach Christus, insbesondere auf das Verhältnifs Christi zu der Kirche, die sich seiner innigsten Liebe und seiner Gaben und Güter erfreut, beziehen. Passende Parallelen enthalten Ps. 45, das hohe Lied und Apok. 21.

V. 6 und 7 : עַל־חוֹמֹתַיִךְ יְרוּשָׁלַםִ הִפְקַדְתִּי שֹׁמְרִים כָּל־הַיּוֹם
וְכָל־הַלַּיְלָה תָּמִיד לֹא יֶחֱשׁוּ הַמַּזְכִּירִים אֶת־יְהוָֹה אַל־דֳּמִי לָכֶם :
וְאַל־תִּתְּנוּ דֳמִי לוֹ עַד־יְכוֹנֵן וְעַד־יָשִׂים אֶת־יְרוּשָׁלַםִ תְּהִלָּה בָּאָרֶץ :
6. *Ueber deine Mauern, Jerusalem, habe ich Wächter bestellt; — den ganzen Tag und die ganze Nacht beständig schweigen sie nicht* (Hitzig : *sollen sie nicht schweigen*, Rückert : *beständig, sie schweigen nie*). — *O die ihr Jehova erinnert, habet keine Ruhe!* — 7. *Und gebt ihm keine Ruhe, — bis er gründet und bis er macht Jerusalem zum Lobgesang* (Hitzig : *zu einem Preis*) *auf Erden.*

Die Ausleger sind darüber verschiedener Meinung, wer der Redende und welche die Wächter seien. Nach dem heil. Hieronymus, Theodoret, Ewald u. A. ist der Redende Jehova, nach den meisten neueren Erklärern, Lowth, J. D. Michaelis, Bauer, Rosenmüller, Umbreit, Allioli, Bade, Hitzig, Knobel u. A. aber der Prophet. Unter den *Wächtern* verstehen jüdische Ausleger, Ewald die Engel, Hieronymus die Engel oder die Apostel und alle Fürsten und Lehrer (12), Lowth,

(12) Denn er bemerkt zu den Worten seiner Uebersetzung : *Super muros tuos constitui custodes*, „quos vel Angelos vel Apostolos, et omnes principes eius atque doctores accipere possumus. Qui custodiunt muros Ecclesiae : ne adversarius noster diabolus, qui quasi leo rugiens circuit, et quaerit quomodo possit intrare, occasionem accipiat ad gregem Domini devastandum. Qui custodes nec diebus debent nec noctibus tacere : nec in laetis, nec in tristibus; sed semper domini clementiam deprecari, ut grex illius et muri Jerusalem custodiantur et vallentur eius auxilio. Unde et ad eosdem custodes atque doctores sermo dirigitur : o vos qui recordamini Domini, eiusque clementiam die ac nocte praecibus fatigatis, cavete ne unquam in ore vestro sileat oratio.“ Und Ewald bemerkt : „Und wirklich, nicht umsonst ringt so der Prophet : schon hört er nun auch von oben, wie Jahve selbst hohe Geister (Engel) bestellt habe, den Bau der Mauern Jerusalems zu betreiben, die als gute Wächter ihr Amt eifrig üben : und bittet nun diese hohen Engel auch von sich, unermüdet in Jahve zu dringen, bis das ganze Versprechen erfüllt sei, V. 6 ff.; vgl. 49, 16 und zum Bilde 63, 9; Ps. 109, 14 f.; Zach. 1, 12.“

J. Dav. Michaelis, Bauer, Rosenmüller, Hitzig, Umbreit, Knobel, fromme Jehovaverehrer, welche der Prophet durch seine Mahnungen bestimmte, beständig zu Jehova zu rufen, und ihn um die Wiederherstellung Jerusalems anzuflehen, Grotius, Clericus, Dathe, Hensler die Priester und Propheten, Gesenius, Maurer die frommen Israeliten auf den Trümmern Jerusalems. Versteht man unter „*Wächter*“ die Engel oder die Apostel, so mufs der Redende jedenfalls Jehova sein, weil der Prophet nicht die Engel und Apostel bestellen kann. Als Wächter der Welt erscheinen auch die Engel Dan. 4, 10; 14, 20.

Wird Jehova V. 6 redend eingeführt, so würden wir hier einen ähnlichen Fall haben, wie Ps. 2, wo ohne nähere Andeutung und Vorbereitung verschiedene Personen redend eingeführt werden. Wir hätten dann hier die Antwort Jehovas auf die fortgesetzte herzliche Bitte des Propheten, Jerusalem Heil zu verleihen und ihm vor den Augen der Völker Herrlichkeit und Glanz zu geben. Bei dieser Auffassung in Betreff des Redenden ist jedoch nicht nöthig, unter „Wächter-Engel“ hohe Geister zu verstehen, weil Fromme, insbesondere die Lehrer und Leiter des Volkes, die mit Sehnsucht dessen Heil wünschen, auch Wächter genannt werden können. Namentlich erscheinen die Propheten als solche, insofern sie über das Wohl des Volkes wachen, es warnen, trösten und für dasselbe beten, Jes. 56, 10; Jer. 6, 17; Ezech. 3, 17; 33, 7; Hab. 2, 1. Ist hier Jerusalem, welches aus seiner Verödung wieder herrlich erstehen soll, Typus der treuen Jehovaverehrer, insbesondere der Kirche des Herrn, so hätten wir unter Wächter alle diejenigen zu verstehen, welche als Abgesandte Jehovas, wie die Propheten und Verkünder, Verbreiter und Vertheidiger der wahren Religion, der gläubigen Gemeinde des alten und neuen Bundes Heil und Glück, Ehre, Ruhm und Herrlichkeit vor den Augen der Heiden bringen, und durch ihre Gebete und Ermah-

nungen für deren Aufblühen anhaltend bemüht sind. Nach dieser Auffassung ist dann das Wachen über die Mauern Jerusalems das unausgesetzte Bemühen der Sendboten Jehovas und seiner treuen Verehrer für die Gründung, Vergröſserung und Beglückung der anfänglich geringen Zahl der treuen Gottesverehrer oder der leidenden und geplagten Gemeinde des Herrn. Daſs Jerusalem auch in seiner Verödung und Verlassenheit ein passender Typus der im Exil zersprengten und schwer heimgesuchten Gläubigen war, unterliegt keinem Zweifel. Es spricht demnach Mehreres dafür, unter dem Redenden V. 6 Jehova zu verstehen.

Ist der Redende V. 6 der Prophet, wie viele Ausleger annehmen, so wird man entweder genöthigt, die Abfassung unserer Weissagung mit vielen neueren Auslegern in die Zeit des babylonischen Exils zu setzen, während welcher Zeit Jerusalem in Trümmern lag, oder man muſs annehmen, daſs der Prophet in seiner Anschauung seinen Standpunkt in der fernen Zukunft hatte und daſs ihm diese als Gegenwart erschien. Hierbei bleibt aber die Bestellung der Wächter, man mag darunter Propheten oder überhaupt die frommen Jehovaverehrer verstehen, eine nicht geringe Schwierigkeit. Wenn nun Bade zu V. 6 und 7 bemerkt: „Die Verse 6. 7 enthalten die Aufforderung des Propheten an die Wächter Jerusalems um unablässiges Bitten zu Gott (vgl. V. 1), seine mit einem Eidschwur bekräftigten, hier bildlich dargestellten (Ps. 72 (71), 16) Verheiſsungen bezüglich des neuen Jerusalems (V. 8. 9) zu erfüllen. Diese Wächter sind die *Propheten* (vgl. Hab. 2, 1; Zach. 3, 7; Ezech. 33, 6. 7; Jes. 21, 8. 11. 12), welche durch die fortgesetzten messianischen Weissagungen das Volk trösten (vgl. Jes. 40, 1. 2) und Gott um die baldige Erfüllung derselben anflehen, aber auch das Volk auf die bald erfolgende Ankunft des Messias (V. 11) vorbereiten sollen, von welcher Vorbereitung der folgende V. 10 redet“, so ist dagegen

zu erinnern, daſs die Propheten ihre Sendung und Aufträge von Gott und nicht von einem Propheten haben.

Ist V. 6 Jehova der Redende, so kann V. 7, welcher die dringende Aufforderung und Ermahnung an die Wächter enthält, im Gebete für die Wiederherstellung Jerusalems nicht nachzulassen, als eine Fortsetzung angesehen werden. Jedoch ist diese Auffassung nicht nothwendig, indem auch der Prophet, nachdem er die Aufforderung zum Gebete für Jerusalems Heil vernommen, seine Aufforderung mit jener verbinden konnte. — Die Wächter sollen nicht bloſs für die Gründung Jerusalems beten, sondern unermüdet in Jehova dringen, bis er sein ganzes Versprechen erfüllt und bis Jerusalem so glänzend wiederhergestellt sei, daſs es der Gegenstand eines allgemeinen Lobpreises werde. Daſs der Prophet hier nicht so sehr die Wiederherstellung Jerusalems nach dem babylonischen Exile, als die gläubige Gemeinde, die sich aus der Zerstreuung wieder zu Jerusalem vereinigte und eine gläubige Gemeinschaft bildete, nach Christi Ankunft aber durch die Bekehrung und Aufnahme der Heiden zu einem groſsen Volke von treuen Verehrern immer mehr heranwuchs, im Auge habe, ist nach dem Gesagten nicht zweifelhaft. Selbst Jerusalem, von wo die Verkünder des Evangeliums ausgingen, und wo der Herr litt, starb, wiederauferstand und zum Himmel fuhr, gelangte zu groſser Ehre.

V. 8 und 9 : נִשְׁבַּע יְהוָֹה בִּימִינוֹ וּבִזְרוֹעַ עֻזּוֹ אִם־אֶתֵּן אֶת־דְּגָנֵךְ
עוֹד מַאֲכָל לְאֹיְבַיִךְ וְאִם־יִשְׁתּוּ בְנֵי־נֵכָר תִּירוֹשֵׁךְ אֲשֶׁר יָגַעַתְּ בּוֹ : כִּי
מְאַסְפָיו יֹאכְלֻהוּ וְהִלְלוּ אֶת־יְהוָֹה וּמְקַבְּצָיו יִשְׁתֻּהוּ בְּחַצְרוֹת קָדְשִׁי :
8. *Geschworen hat Jehova bei seiner Rechten, — Und bei seinem starken Arme : — Nicht gebe ich* (eig. *wenn ich gebe*) *dein Getreide* (Hitzig : *Korn*, Rückert : *Waizen*) *ferner zur Speise deinen Feinden, — Und nicht sollen Fremdlinge* (eig. *die Söhne der Fremde*) *deinen Most* (Ewald : *Wein*) *trinken, — Um den du dich abgemühet* (Hitzig : *geplagt hast*, Ewald : *geschwitzt*) : — 9. *Sondern die es ernten,*

sollen es auch essen, — Und Jehova lobpreisen, — Und die ihn einsammeln, sollen ihn trinken — in meinen heiligen Vorhöfen.

Jehova giebt hier die eidliche Versicherung, dafs sein Volk, seine treuen Verehrer, in Ruhe und Friede im Lande wohnen, und dafs nicht, wie früher, die Feinde, sondern sie selbst den reichen Ertrag desselben geniefsen, und für diesen Schutz und die Wohlthaten ihm danken würden. Der Prophet nennt hier zwei der wichtigsten Producte Palästinas, das Getreide, welches zum Lebensunterhalte, und den Wein, welcher zur Erheiterung und Freude diente, um dadurch alle zum Lebensunterhalte und zur Freude dienenden Producte zu bezeichnen. Unter den Kornfrüchten war es hauptsächlich der Waizen, welcher den Israeliten das tägliche Brod lieferte, und unter den Getränken der Wein, den man genofs, und der nach dem Psalmisten (104, 15) das Herz des Menschen erfreut. Knobel meint, dafs der Verfasser blofs das *Erndten* des Getreides und das *Lesen* des Weines anführe, weil die Essenden und Trinkenden die Israeliten seien, diese aber blofs die Erndte und Lese halten werden, während unterjochte Völker den Anbau besorgen müfsten (61, 5). Hieraus sollen sich auch die Beisätze erklären, dafs die Geniefsenden *Jehova preisen in den heiligen Vorhöfen*, indem sie blofse Bezeichnung der priesterlichen Stellung der Israeliten gegenüber den Heiden seien (s. 61, 6). An die Zehnten- und Erstlingsmahlzeiten (56, 7) sei nicht mit Grotius, Lowth, Bauer, Gesenius, Maurer zu denken, weil die Israeliten nicht blofs den Zehnten und die Erstlinge des Landertrages erhalten werden. Wären V. 8. 9 in dem von Knobel angegebenen Sinne zu fassen, so würden wir hier blofs Wünsche und Hoffnungen des Propheten haben, die nicht erfüllt werden. Sind auch nach dem Exile, namentlich zur Zeit der Makkabäer, die neuen Ansiedler in Palästina bisweilen siegreich gewesen, so kann man doch nicht von den Besiegten sagen, dafs

sie die Aecker der Israeliten bestellt und die knechtischen Arbeiten verrichtet haben. Selbst während der persischen Oberherrschaft über Palästina hatten die Israeliten, ungeachtet der wohlwollenden Gesinnung einiger persischen Könige, viel zu leiden, indem sie an die Perser Abgaben geben und die persischen Heere während der Kriege gegen Aegypten und Vorderasien, und namentlich gegen Griechenland, mitverpflegen helfen mufsten. Siehe unsere Einleitung zum „Malachi“.

Wie sehr die Juden während der syrischen Herrschaft unter den Seleuciden und der Kriege zwischen Syrien und Aegypten zu leiden hatten, erzählen uns die Bücher der Makkabäer und Flavius Josephus u. A. Dafs daher weder die Perser, noch die Syrer, und noch weniger die späteren Römer als Sklaven und Bearbeiter des von den Juden bewohnten Palästinas bezeichnet werden können, ist einleuchtend. Und was die angrenzenden Edomiter betrifft, so hat zwar Johannes Hyrkanus dieselben besiegt, zur Beschneidung gezwungen und sie dem jüdischen Staate einverleibt (Jos. Antt. 13, 9. 10; 15, 7. 9), es kann aber von diesen nicht so gesprochen werden, wie der Prophet thut. Sollen die Aussprüche des Propheten nicht blofse Wünsche und Hoffnungen sein, sondern Wahrheit enthalten, so mufs man wohl annehmen, dafs der Prophet durch Jerusalem die treuen Gottesverehrer, insbesondere die Kirche des Herrn, und durch Palästina sein grofses Weltreich, worin Friede und Ruhe herrschen soll, hat typisch bezeichnen wollen. Der Prophet bedurfte, wie schon öfters bemerkt wurde, zu seiner Schilderung einer glücklichen Zeit Substrate oder Typen, wodurch er etwas Anderes ausdrücken konnte. Und diese boten ihm Jerusalem, der Sitz der alten Theokratie, und Palästina als Land, worin der eine wahre Gott verehrt wurde. — Wo der eine wahre Gott auch immer verehrt werden mag, und wo die Völker in Folge der Verehrung desselben und Erfüllung seiner Lehren und Gaben in Friede und Ruhe

leben, da ist Jerusalem und Palästina. Dieser Zustand der Ruhe, des Friedens und des Glückes ist aber nach Verkündigung des Evangeliums und durch den Eintritt der Völker in das Reich Christi eingetreten und dauert noch fort. — Hierbei kann man zugeben, dafs diese Zeiten des inneren und äufseren Friedens und des ruhigen Genusses selbst irdischer Güter die glückliche Zeit vor Christi Geburt mitumfassen, und die Zeiten vor und nach Christus in einer Totalanschauung vor dem geistigen Blicke des Propheten lagen. Dafs es bei den Propheten nicht selten ist, unter alten Namen und Begebenheiten spätere ihnen ähnliche und entsprechende Beispiele darzustellen, haben wir bereits öfters bemerkt. Vgl. Jes. 11, 15 f., wo die Wegräumung aller Hindernisse, welche der Bekehrung Israels entgegenstehen, als ein Austrocknen des arabischen Meerbusens und als ein Zertheilen des Euphrats bezeichnet wird.

Im *Schwören* Jehovas liegt eine feierliche Zusage, dafs er das Verheifsene sicher erfüllen werde. Jehova schwört bei seiner Rechten und bei seinem starken Arme, d. i. bei seiner Macht, durch welche er Alles, was er will, ins Werk setzen kann. Es ist die Verheifsung, dafs nicht mehr ausländischen Feinden, den Heiden, das Getreide und der Most seines Volkes zu Theil werden soll. Kein Feind soll in Zukunft in das Land eindringen und seinen Ertrag verzehren (60, 18; 64, 15 ff.), wie früher öfters (V. 7). — Die von Jehova seinen treuen Verehrern, der Kirche, zugesicherte mächtige Hülfe und sein Schutz sollen der Art sein, dafs keiner sie werde vernichten und derselben ihre Güter und kostbaren Schätze werde rauben können. Das Reich Gottes soll festen Bestand haben und durch keinen Feind mehr vernichtet werden, wie das Bundesvolk bei seiner Zerstreuung. Es hat nun zwar das Reich Gottes, welches während des alten Bundes noch gering, schwach und von kleinem Umfange war, während des neuen Bundes unter göttlichem Schutze und Schirm stets an Macht, Stärke und

Umfang zugenommen, manche Anfeindungen erfahren, aber alle Anfeindungen gegen dasselbe haben es nicht zu vernichten und ihm seine Güter und Schätze zu rauben vermocht. Der Fels Petri steht ebenfalls noch unerschüttert da. Den vollen Lohn für die Mühen und Bestrebungen werden die wahren Mitglieder des Gottesreiches erst im jenseitigen Leben geniefsen. Die gröfsten Güter, welche die treuen Gottesverehrer geniefsen werden, sind das Brod und der Trank des Lebens, welche die Seele mit höherer Kraft ausrüsten, sie beglücken und mit Dank und Preis gegen den Geber erfüllen. Eine Hindeutung auf das eucharistische Opfer in Brod und Wein finden auch der heil. Hieronymus und Gregor der Grofse. Nach Matth. 5, 5. 6 sagt der Heiland von den Gläubigen: „*μακάριοι οἱ πραεῖς ὅτι αὐτοὶ κληρονομήσουσι τὴν γῆν· μακάριοι οἱ πεινῶντες καὶ διψῶντες τὴν δικαιοσύνην, ὅτι αὐτοὶ χορτασθήσονται.*"

דָּגָן, welches eigentlich *Sprofs*, *germen*, *surculus*, *propago*, *arista*, dann *Frucht der Aehren*, *Getreide*, *frumentum* bedeutet, wird von den alttestamentlichen Schriftstellern vornehmlich von dem Waizen, welcher zum Brode diente, gebraucht, wie aus 1 Mos. 27, 28. 37; 4 Mos. 18, 27; 5 Mos. 33, 28; Ps. 4, 8; Jos. 1, 10. 17; Neh. 5, 2 erhellt.

תִּירשׁ und תִּירוֹשׁ der aus den Trauben gepreſste *Most*, ungegohrener Wein, 1 Mos. 27, 28; 5 Mos. 33, 28; 2 Kön. 18, 32; Jes. 36, 17 (syr. ܡܐܪܘܬܐ dasselbe), eig. das *Gewonnene* von יָרַשׁ *einnehmen*, *bereiten*, *gewinnen*, *besitzen*.

יָגַע *arbeiten*, wird vornehmlich von anstrengender, mühevoller Arbeit gebraucht (Job 9, 29; Sprüchw. 23, 4; Jes. 49, 4; 65, 23, daher יְגִיעַ *Arbeit*, besonders saure Arbeit, Anstrengung, 1 Mos. 31, 42.

Das *Preisen in den heiligen Vorhöfen* bezeichnet den Dank und Preis Jehovas für die Errettung und die von ihm empfangenen Güter. Da nach Jes. 61, 6 die gläubigen Jehovaverehrer als priesterliches Volk den Heiden gegenüber erscheinen, so haben wir nicht an 5 Mos.

14, 23 ff. zu denken und hier einen Dank und Preis für die Zehnten- und Erstlingsmahlzeiten (56, 7) zu finden.

V. 10—12 : עִבְרוּ עִבְרוּ בַּשְּׁעָרִים פַּנּוּ דֶּרֶךְ הָעָם סֹלּוּ סֹלּוּ
הַמְסִלָּה סַקְּלוּ מֵאֶבֶן הָרִימוּ נֵס עַל־הָעַמִּים : הִנֵּה יְהוָֹה הִשְׁמִיעַ
אֶל־קְצֵה הָאָרֶץ אִמְרוּ לְבַת־צִיּוֹן הִנֵּה יִשְׁעֵךְ בָּא הִנֵּה שְׂכָרוֹ אִתּוֹ
וּפְעֻלָּתוֹ לְפָנָיו : וְקָרְאוּ לָהֶם עַם־הַקֹּדֶשׁ גְּאוּלֵי יְהוָֹה וְלָךְ יִקָּרֵא דְרוּשָׁה
עִיר לֹא נֶעֱזָבָה : 10. *Ziehet, ziehet* (Hitzig : *ziehet fort, ziehet fort*) *durch die Thore, — Ebnet den Weg dem Volke* (Ewald : *des Volkes*)! — *Bahnet, bahnet die Bahn, reinigt sie von Steinen, — Erhebet ein Panier* (Ewald : *ein Banner*) *für die Völker!* — 11. *Siehe, Jehova, läſst es verkünden* (Andere : *verkündet es*) *bis zum Ende der Erde : — Sagt der Tochter Zion : siehe, dein Heil kommt! — „Siehe! sein Lohn ist mit ihm, — Und seine Vergeltung* (Rückert, Knobel : *Erwerb*) *geht vor ihm her!“* — 12. *Und heiſsen wird man sie „heiliges Volk“, Jehovas Erlöste, — Und sie heiſst man „Gesuchte“, — Eine Stadt, die nicht verlassen ist.*

Wir haben hier eine wiederholte dringende Mahnung an die Zerstreuten Israels und an die Heiden, in das glänzend wiederhergestellte Jerusalem, welches eine von Allen gesuchte und nie mehr verlassene Stadt sein werde (V. 12), einzuziehen, weil sie sich darin eines groſsen Heils und Glückes erfreuen und ein heiliges Volk und Erlöste Jehovas genannt werden würden. Eine passende Parallelstelle findet sich Jes. 2, 2. 3 und Mich. 4, 1. 2. Denn hiernach soll der Berg des Hauses Jehovas als das Haupt der Berge gegründet stehen und erhaben über die Hügel, wohin alle Heiden strömen, sich antreibend und ermunternd zurufend : „Wohlan, laſst uns ausziehen zum Berge Jehovas, zum Hause des Gottes Jakobs, daſs er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Pfaden; denn von Zion wird ausgehen die Lehre und das Wort Jehovas von Jerusalem.“

Nach dieser bei zwei Propheten vorkommenden Stelle sollen auch die Heidenvölker nach Jerusalem wandern, um

göttliche Belehrung zu empfangen. Bezeichnet Jerusalem oder Zion die gläubige Gemeinde, insbesondere die Kirche Gottes, so haben wir an unserer Stelle die dringende Aufforderung an Juden und Heiden, in dieselbe einzutreten, um der groſsen Heils- und Glücksgüter derselben theilhaftig zu werden. Daſs auch die Heiden in die Kirche eintreten sollen, liegt deutlich ausgedrückt in den Worten: „erhebet ein Panier für die Völker", und in der angeführten Parallelstelle. Wir können daher Knobel u. A. nicht beistimmen, welche in den Worten: „erhebet ein Panier den Heiden", nur eine Ermahnung oder Aufforderung finden, die unter sie zerstreuten Israeliten herbeizubringen (49, 22) und diese mitziehen zu lassen. Sollen auch die Heiden in Jerusalem, d. i. die Kirche oder das Reich Gottes aufgenommen werden, so darf man unter: „heiliges Volk" und „Erlöste Jehovas" nicht bloſs Israel als heiliges Priestervolk verstehen, sondern man muſs auch diese Ehrennamen auf die bekehrten Heiden mit ausdehnen. Die für die Beschränkung dieser Namen auf Israel angeführte Stelle 61, 6 beweiset dieses nicht. Denn wenn auch das gläubige Israel, der Lehrer und Bekehrer der Heiden, ein Priestervolk ist, so folgt daraus nicht, daſs auch den Heiden jene ehrenvollen Namen nach ihrem Eintritte in das Gottesreich nicht zukommen.

Verschiedener Ansicht sind die Ausleger darüber, welche die V. 10 Angeredeten sind. Nach Allioli sind sie die zuerst Erlösten, insbesondere ihre Vorsteher, welche aufgefordert werden, aus der heiligen Stadt herauszugehen, und die noch nicht eingetretenen Völker zum Eintritte aufzumuntern und ihnen denselben zu erleichtern. Nach dem heil. Hieronymus (13), welchem Bade folgt, sind

(13) Der zu V. 10 ff. schreibt: „Praecepit custodibus murorum Jerusalem, quibus ante praeceperat ne tacerent, ne aliquando orare desisterent, ut transeant per portas Jerusalem, et viam faciant populo. Quod semi-

die Angeredeten die V. 6 erwähnten *Wächter*, d. i. die Apostel und apostolischen Männer, welchen zugerufen

judaei in ultimo tempore, quando post plenitudinem gentium salvandus est Israel, et ad Dominum redditurus, futurum esse contendunt. Alii vero in regno coelorum explendum putant, quando erit vera laetitia : et unusquisque recipiet secundum meritum suum; ac nequaquam Dominum in humilitate conspiciant, sed in habitu sentiant iudicantis, quando veniet super nubes cum Angelorum multitudine, ut reddat unicuique secundum opus suum. Nos autem secundum coeptam explanationem, possumus haec et in primo adventu intelligere, ut dicamus praecipi Apostolis et Apostolicis viris, ut ingrediantur et transeant per portas quibus infernus non praevalet, et omnia tollant impedimenta de via, ut absque aliquo scandalo populus Ecclesiam salvatoris introeat. Unde et Joannes (1, 23) clamabat in eremo : *Ego sum vox clamantis in deserto*, *sicut Isaias* (40, 3. 4) *dixit : Parate viam domini*, *rectas facite semitas eius : Omnis vallis implebitur : et omnis mons et collis humiliabitur.* Aliisque verbis nunc idem sensus dicitur : Elegit lapides vir Ecclesiasticus, qui omnem emollit de credentium corde duritiam. De quibus idem Baptista dicebat (Matth. 3, 9) : *Potens est deus de lapidibus istis suscitare filios Abraham.* Vel iuxta Septuaginta, proiicit de via lapides qui infideles a credentibus separat. Quod ne putant Judaei de se dici, iungitur : *Levate signum in gentes*, et ad populos nationum, ut nequaquam unius terrae Judaeae ad salutem provocentur angustiae, sed auditum fiat in extremis terrae, ut passionem omnium creatoris totus mundus exaudiat. *Dicite*, inquit, *filiae Sion.* Quae vel ideo appellatur filia Sion : quia primum orta est ex Judaeis. De qua dicit in Cantico Canticorum (1, 5) : *Filii matris meae pugnaverunt adversum me.* Vel certe propterea filia : quia a deo adoptionis nomen accepit. Quotquot enim susceperunt eum, dedit eis potestatem ut filii dei fierent. Quid est autem quod iubentur magistri atque doctores Sion filiae nunciare? *Ecce salvator tuus venit*, qui in Hebraico dicitur *Jesus.* Unde et Gabriel ad Joseph (Matth. 1, 21) : *Et vocabis*, inquit, *nomen eius Jesum*, *ipse enim salvum faciet populum suum a peccatis eorum.* Qui salvator, credentium iudex est omnium, ut reddat unicuique secundum opera sua : Justis praemia; peccatoribus aeterna supplicia. Et vocabit, inquit, eos ipse Dominus atque salvator. Sive iuxta Hebraicum : vocabunt eos Apostoli et Apostolici veri, *populum santum et redemtum a Domino*, qui redemti sunt Christi sanguine. Ipsa quoque civitas nequaquam appellabitur *derelicta*, ut prius vocata fuerat; vel in Judaeis, propter negociationem; vel in gentibus, propter idololatriam, sed *requisita*, ut Hebraice dicitur *Drusa* (דְּרוּשָׁה) : ut pro augmentis et varietate virtutum, nova semper accipiant nomina."

werde, aus der Stadt Jerusalem hinauszugehen und das Volk auf die baldige Ankunft des Heilandes vorzubereiten. Er vergleicht Kap. 40, 3—5. 10. Der letzte von diesen Propheten und Wegebereitern im geistigen Sinne, gröſser als die übrigen vor ihm, sei Johannes der Täufer, nach welchem alsbald der Messias kommen sollte (Mal. 3, 1; hier V. 11; 51, 5). — Nach H. Braun, Schegg, Loch-Reischl sind die Aufgeforderten die Exulanten aus Juda in Babylon und die Thore Babylons, aus welchen sie ausziehen und nach Zion zurückkehren sollen. Loch und Reischl vergleichen 52, 11, wo die Exulanten zum raschen Aufbruch, zur Heimkehr aufgefordert werden. Ferner führen sie zur Bestätigung dieser Auffassung 48, 20 an. Hier sagt der Prophet: „Ziehet aus von Babel, flieht aus Chaldäa! — Verbreitet es bis zum Ende der Erde! — Sprecht: es erlöst Jehova seinen Knecht Jakob!" — Aehnlich Knobel, welcher aber unter *Thore* die Städte und Orte versteht, woraus die Exulanten ziehen sollen, um nach Juda zurückzukehren. Aus der angeführten Stelle des heil. Hieronymus ersehen wir, daſs zu seiner Zeit einige Halbjuden, judaisirende Christen, der Meinung waren, daſs hier von der Bekehrung Israels in der letzten Zeit, wo die Fülle der Heiden eingegangen, die Rede sei. Andere bezogen diese Stelle auf die Zeit des letzten Gerichtes, wo die Frommen ihren Lohn im Reiche der Himmel erhalten.

Wir zweifeln nicht daran, daſs die schon von Hieronymus gegebene Erklärung in mehrfacher Rücksicht die richtige sei. Nach derselben ist derjenige, von dem die Aufforderung ergeht, den Weg zu bereiten, Jehova, und sind die Wegebereiter die Wächter, d. i. die Sendboten des Herrn, namentlich die Propheten, Apostel und Verkünder des Evangeliums, welche gesandt sind, Juden und Heiden einzuladen, in das neue Jerusalem, d. i. in die Gemeinde der treuen Gottesverehrer, namentlich in die Kirche des Herrn einzutreten. Hierfür spricht insbesondere, daſs auch die Heidenvölker, deren Bekehrung im Groſsen

und Ganzen in der messianischen Zeit geschehen soll, zum Eintritt in das neue Jerusalem aufgefordert werden, und dafs an alle bis an die Grenzen der Erde die Einladung ergehen soll.

Die Aufforderung oder Ermahnung, durch die Thore Jerusalems zu gehen, um Juden und Heiden zum Eintritt in dasselbe einzuladen, ist um so passender, weil die Sendboten zuerst von Jerusalem ausgingen und die Propheten auch zu Jerusalem hauptsächlich ihre Wirksamkeit hatten. — Dafs nicht von den Thoren Babylons oder überhaupt von den Städten und Orten, worin sich jüdische Exulanten befanden, die Rede sein kann, geht schon daraus hervor, dafs auch die Heiden nach Jerusalem kommen sollen, und dafs Babylon, da im Vorhergehenden von Jerusalem die Rede ist, näher hätte bezeichnet werden müssen. Unter Bahnen und Ebenen der Wege und unter Wegräumung der Steine haben wir die Wegräumung aller Hindernisse zu verstehen, welche bei Juden und Heiden der Bekehrung oder dem Eintritt in das neue Jerusalem entgegenstehen. Diese Wegebereitung geschah durch Belehrung, namentlich durch die Verkündigung des Evangeliums und die göttlichen Gnadenmittel zur Erleuchtung und Stärkung der zum Eintritt Eingeladenen. Alte Irrthümer mufsten entfernt und der Weg der Sünde mufste verlassen werden. Da das Gottesreich des A. und N. T. den Propheten als eine Einheit erschien und die aus Babylon zurückkehrenden treuen Jehovaverehrer zuerst wieder eine Gemeinde zu Jerusalem bildeten, so können die Worte des Propheten auch auf diese mitbezogen werden, und man hat nicht nöthig, hier blofs die Gläubigen des neuen Bundes, die Christen, zu verstehen.

Dafs das *Panier*, welches für die Völker aufgerichtet werden soll, den Zweck hat, dieselben zu versammeln und zur Wanderung nach Jerusalem aufzufordern, unterliegt nach dem Sprachgebrauche keinem Zweifel. Dafs diese auch in das neue Jerusalem eintreten und mit den gläubigen

Juden eine grofse Einheit bilden sollen, liegt deutlich ausgedrückt in den Worten: „Siehe, Jehova läfst es verkünden bis an das Ende der Erde.“ Der Meinung Knobel's, dafs unter: *ans Ende der Erde* der orientalische Orbis zu verstehen sei, dessen Westende am Mittelmeere gewesen, also nach Palästina hin, halten wir mit Rücksicht auf unsere Weissagung, auf den Sprachgebrauch (Ps. 46, 10; Jes. 5, 26; 42, 10; 43, 6; 48, 20; 49, 6; Jer. 10, 13; 12, 12; 25, 33) und auf andere Stellen für ganz unzulässig.

Nach Jes. 60, 3 ff. wenden sich die Völker und Könige aus fernen Ländern, ja selbst Völker aus Spanien nach Jerusalem, um von dessen Lichte erleuchtet zu werden. Diejenigen, welche den Weg des Volkes zubereiten (40, 3) und ihn von Steinen reinigen (57, 14), können daher auch nicht die heidnischen Völker sein, welche in der Nähe wohnen. Der Grund, warum den Heiden ein Panier erhoben werden soll, ist nicht, damit sie die unter sie zerstreuten Israeliten nach Jerusalem bringen sollen, sondern damit sie sich selbst zu ihrem Heile nach Jerusalem wenden, d. i. sich zur wahren Religion bekehren und nach 49, 22 auch dem zerstreuten Israel zu dessen Bekehrung behülflich sind.

מְסִלָּה (von סָלַל *erhöhen*, *erheben*, insbesondere *aufschütten* Jer. 50, 26, einen Weg durch Erde oder Steine *erhöhen*, *bahnen* Jes. 57, 14; Sprüchw. 15, 19), bezeichnet eigentlich einen *erhöhten Weg*, dann *Bahn* (Richt. 20, 31. 32; 1 Sam. 6, 12; Jes. 40, 3).

Der Prophet construirt הֵרִים hier nicht mit לְ, sondern mit עַל, weil das Panier über die Völker hervorragt. Es liegt deswegen der Grund nicht in der späteren Diction, wie Knobel meint, sondern im Hochemporragen des Paniers.

Das *Panier* (נֵס, syr. ܢܶܣܳܐ von נָסַס *glänzen*, *scheinen*, *nitere*, *micare*) pflegte öfters auf hohen Bergen errichtet zu werden, um dem Volke schnell eine Nachricht mitzu-

theilen. Es geschah dieses namentlich beim Einbruch der Feinde oder auf der Flucht zur Versammlung des Volkes Jes. 5, 26; 11, 12; 18, 3; Jer. 4, 6. 21; Ps. 60, 6. Zur Bezeichnung der Flagge auf dem Schiffe wird נֵס Ezech. 27, 7; Jes. 33, 23 und von einem Warnungszeichen 4 Mos. 26, 10 gebraucht.

בַּת צִיּוֹן *Tochter Zions* s. v. a. בְּנֵי צִיּוֹן bezeichnet die Einwohner und Bürger Zions, weil die Tochter einer Stadt oder Gegend und eines Volkes öfters die Einwohner derselben bezeichnet. So בַּת־צֹר *Tochter Tyrus* die Tyrier, Ps. 45, 13; בַּת יְרוּשָׁלַיִם *Tochter Jerusalems* Jes. 37, 22 die Einwohner desselben; בַּת־אֱדוֹם *die Edomiter* Klagl. 4, 22; בַּת מִצְרַיִם *Tochter Aegyptens*, die Aegypter Jer. 46, 11. 19. 24; בַּת תַּרְשִׁישׁ *Tochter Tarschisch*, die Bewohner von Tartessus Jes. 23, 10. בַּת־עַמִּי *Tochter meines Volkes* s. v. a. בְּנֵי עַמִּי Jes. 22, 4; Jer. 4, 11; 9, 6; ebenso bei den Syrern ܒܪܬ ܐܒܪܗܡ *Tochter Abrahams* Ephr. 2, 123; *Tochter Jakobs* daselbst 3, 126 für Söhne Abrahams und Jakobs, d. i. für Hebräer, Israeliten, ähnlich die Araber. בַּת צִיּוֹן findet sich auch Jes. 10, 32; Kri 16, 1; 52, 2; Jer. 4, 31 u. a. Vgl. unseren Commentar über die messianischen Psalmen, Ps. 45, 13. — Diese Ausdrucksweise hat vielleicht ihren Grund in der Schönheit und Pracht der Stadt.

Nach V. 11 soll den Bewohnern Jerusalems durch von Jehova gesendete Boten verkündigt werden, dafs sein Heil nahe ist. Hier ist aber an Boten, die dem Zuge der aus dem Exile Heimkehrenden im Auftrage Jehovas nach Juda mit der Nachricht voraneilen, dafs Israel zurückkehre, nicht zu denken. — Da das eigentliche Heil, welches Jerusalem zu Theil werden soll, nicht in der Wiedererbauung desselben und in der Rückkehr der jüdischen Exulanten dahin, sondern in etwas Höherem, der Sendung des Messias liegt, so hat Hieronymus das Abstractum יֵשַׁע *Rettung, Heil* durch *salvator* wiedergegeben und vom

Heilande erklärt. Die concrete Bedeutung *Erretter*, *Erlöser* findet sich auch bei dem Alex. ὁ σωτήρ, Syr. ܦܳܪܽܘܩܳܐ und dem Chald. פָּרוֹק. — Dafs יֶשַׁע hier *Heiland*, *Heilbringer* bezeichne, nimmt auch Knobel an; versteht aber mit H. Braun, Ewald, Schegg darunter Jehova, den der Verfasser als einen den Zug Anführenden bezeichne. — Mir scheint jedoch die concrete Bedeutung hier unnöthig. Denn wenn das Heil auch hauptsächlich das messianische ist, so ist doch nicht nöthig, unsere Stelle ausschliefslich auf den Messias zu beziehen. Hätte der Prophet das ganze zukünftige Heil Israels vor Augen, so könnte man dazu auch das vormessianische, die von Jehova herbeigeführte Rückkehr aus dem Exil, die Wiedererbauung Jerusalems und des Tempels, sowie die Wiederherstellung des Cultus zählen, welches Alles jedoch von dem Heil, was Christus Israel und der übrigen Menschheit brachte, weit übertroffen wird. Man kann daher annehmen, dafs unter יֶשַׁע zwar alles Israel bevorstehende Heil, welches Gott herbeiführen will, hauptsächlich aber der Messias zu verstehen sei. Durch die auch 40, 10 vorkommenden Worte : „sein Lohn ist mit ihm, — und seine Vergeltung geht vor ihm her“, will der Prophet sagen : Jehova wird seinem Volke, welches errettet nun seinem Rufe und der Aufforderung seiner Boten folgt, reichlichen Lohn zu Theil werden lassen, und seine Folgsamkeit und seinen willigen Gehorsam vergelten. An eine Vergeltung der Feinde seines Volkes hat man hier wohl nicht zu denken. Dafs Jehova derjenige ist, welcher als mächtiger Herr sein Volk leitet und zum Heile führt, dafür spricht 40, 10. Knobel, der dem פְּעֻלָּה die Bedeutung : *Erwerb* giebt, ist der Meinung, dafs der Prophet unter Lohn und Erwerb sein aus dem Exil zurückkehrendes Volk verstehe, welches er durch Errettung und Befreiung sich wieder erworben habe. Allein dieser Erklärung steht entgegen, dafs פְּעֻלָּה nicht *Erwerb* bezeichnet, unsere Stelle wenigstens nicht aus-

schliefslich von der Rückkehr aus dem Exile handelt, und es uns unpassend erscheint, hier von einem Lohne Jehovas zu sprechen. Dagegen finden wir es ganz angemessen und besser zur Ermahnung passend, wenn durch die Verheifsung eines Lohnes und einer Vergeltung für die Folgsamkeit und den Gehorsam dem Volke ein mächtiger Antrieb gegeben wird, der Aufforderung und Ermahnung zu folgen. Da, wie wir oben gezeigt haben, der Prophet hauptsächlich die messianische Zeit im Auge hat, und auch die Heidenvölker in das neue Jerusalem, in das Gottesreich, eintreten sollen, so müssen wir den verheifsenen Lohn und die Vergeltung auch auf die bekehrten Heiden beziehen. Zum Beweise, dafs יֶשַׁע hier keine abstracte, sondern die concrete Bedeutung : *Heiland* habe, führt Bade an, dafs das Folgende : „siehe, sein Lohn ist mit ihm und vor ihm sein Vergelten", nur von einer Person, nicht aber von einem Abstractum gesagt werden könne (14). Allein dieser Beweisgrund ist nichtig, weil die Suffixe der dritten Person sich nicht auf יֶשַׁע, sondern auf Jehova beziehen, der seine Aufforderung und Ermahnung an alle Erdbewohner, an Juden und Heiden, ergehen läfst, nach dem neuen Jerusalem zu wandern. Für

(14) Zur Erläuterung fügt Bade noch hinzu : „Nach der Wegebereitung also (hier V. 10 und 40, 3 ff.) wird der *Heiland Sions* kommen, sein Volk von ihren Sünden selig zu machen (Matth. 1, 21); der Messias, der Herr zu seinem Tempel, der Bundesengel (Mal. 3, 1), der König Sions (Zach. 9, 9 ; coll. Mich. 5, 1; Jes. 9, 6. 7; 51, 16); und mit ihm sein Lohn und Vergelten (auch : *Werk*, vgl. das zu Jes. 40, 10 Gesagte), da er seine Tenne reinigen (Matth. 3, 12; Mal. 3, 2 ff.) und in Ewigkeit einem jeden nach seinen Werken vergelten wird (Apok. 22, 12; coll. Jos. 5, 29). — Zu bemerken ist noch, dafs die Prophezeiung, die der Evangelist Matthäus 21, 4. 5 beim Einzuge Jesu in Jerusalem als erfüllt citirt, theils aus unserem Verse 11 („*saget der Tochter Sions*"), theils aus Zach. 9, 9 hergenommen ist, woraus, so wie aus Apok. 22, 12, die Messianität der unserigen klar hervorgeht." Da Matth. nur von einem Propheten spricht und Zach. 9, 9 auch von *der Tochter Zions* die Rede, so ist wenigstens zweifelhaft, ob Matth. auch unsere Stelle im Auge habe.

die abstracte Bedeutung des יֶשַׁע spricht auch, dafs V. 12 die Erlösten nicht Erlöste des *Heilandes,* sondern Jehovas genannt werden. Bei dieser Erklärung würde auch eine Beziehung auf die Zeiten vor Christi Ankunft im Fleische auszuschliefsen sein, was aber nach dem Gesagten nicht nur unnöthig, sondern unzulässig ist. Behalten wir die abstracte Bedeutung „Heil" bei, so können wir darunter alles dem Volke Gottes vor und nach Christus und den Heiden verheifsene Heil verstehen. Bei dieser Erklärung bleibt bestehen, dafs unter Heil hauptsächlich der eigentliche Heilbringer und Erretter der Menschheit zu verstehen sei.

Nach V. 12 sollen diejenigen, welche dem Rufe Jehovas folgen, ihm willigen Gehorsam leisten und sich seines Schutzes und seiner Gnade zu erfreuen haben, mit den Ehrennamen : „*heiliges Volk*" und „*Erlöste Jehovas*" und die neue von Jehova gesegnete, beschützte und glückliche Stadt, d. i. die Gemeinde Gottes oder Kirche, die *gesuchte* und die *nicht verlassene* genannt werden oder doch genannt werden können. Den Namen : *Heilige* haben die frommen Gläubigen, die treuen Verehrer des neuen wahren Gottes, schon im alten Bunde 2 Mos. 19, 6; Ps. 16, 3; 34, 10; Dan. 7, 18; 8, 4; 1 Makk. 3, 43; 6, 54; 7, 17 und die treuen Anhänger des Heilandes Röm. 1, 7; Apostg. 9, 13. 32. 41; 26, 10; Offenb. 5, 8; 8, 3. 4; 11, 18; 13, 7. 10. — Die Meinung, dafs durch *heiliges Volk* hier nur die aus dem babylonischen Exile Heimkehrenden bezeichnet würden, insofern Jehova sie, wie vormals, die aus Aegypten ziehenden Väter (2 Mos. 19, 6), zu einem heiligen Priestervolke erkläre, zu welchen die Heiden sich wie Laien verhalten sollen (61, 6), halten wir für unzulässig, weil, wie wir gezeigt, nicht blofs von den zurückkehrenden Exulanten die Rede ist. Aber auch die Beschränkung der גְּאוּלִים auf die *Erlösten* des neuen Bundes ist, wie wir gezeigt haben, ebenfalls unzulässig. Die Befreiung aus dem babylonischen Exil und die Rückkehr nach dem heiligen Lande,

so wie Bildung einer neuen groſsen Gemeinde von gläubigen Jehovaverehrern, bilden einen passenden Typus und einen Anfang der Befreiung und Beglückung des Volkes Gottes. Die eigentlich geistige und vollkommene Erlösung geschah aber erst durch Christus. Die während des Exils verlassene Stadt Jerusalem soll nach der Befreiung und Rückkehr eine דְּרוּשָׁה *Gesuchte* werden. Diesen Namen konnte zwar Jerusalem schon bei der Rückkehr aus dem Exile gegeben werden, weil eine nicht unbedeutende Zahl des Volkes Israel nach Palästina, dem Lande der Väter, zurückkehrte und die Stadt wieder erbaute und bewohnte, aber im höheren Sinne verdient sie diesen Namen nach Christi Ankunft durch die Stiftung seiner Kirche, worin auch die Heiden eintreten sollen. Nach Jes. 11, 10 werden auch die Heiden den Sproſs Isais suchen (גּוֹיִם יִדְרֹשׁוּ). Vgl. Jes. 2, 2. 3; 60, 3—7. 9. 14. 15; 65, 1; Mich. 4, 1. 2; Ps. 45, 13; Hebr. 12, 22—24.

Die Erklärung von Hitzig, Knobel u. A., daſs Jerusalem *gesuchte* und *nicht verlassene* genannt wird, weil Jehova sich wieder um sie kümmern und sich in ihr niederlassen wolle, um sie nie wieder zu verlassen, wie er früher gethan hatte, scheint uns hier nicht so passend, als die von uns gegebene, wofür auch V. 4 spricht. Die von Knobel für diese Erklärung angeführten Stellen 49, 14; 60, 19. 20; sowie Jer. 30, 14. 17 beweisen dieses nicht. Daſs das „Gesuchte" so viel ist als die von Juden, von Völkern besuchte, nehmen auch H. Braun, Rosenm., Allioli u. A. an. Rosenm. schreibt in den Scholien zu der Stelle: „Vocem דְּרוּשָׁה, qua Hierosolyma appellanda sit, alii *quaesitam* vertunt, i. e. talem ad quam omnes confluent, tanquam celeberrimam, advenis frequentatam, cuius civibus adscribi cupient; alii *curatam*, scilicet a Jova, qui illam dereliquisse et oblivioni tradidisse videbatur, uti questi sunt eius supra XLIX, 14: utrumque convenit ei quod hic subiicitur, עִיר לֹא נֶעֱזָבָה *civitas non derelicta.* Similiter Jerem. XXX, 14 de Hierosolyma: *omnes amatores*

tui obliti sunt tui, אוֹתָךְ לֹא יִדְרֹשׁוּ te non quaerunt; et vs. 17 : צִיּוֹן הִיא דֹּרֵשׁ אֵין לָהּ *illa est Zion de qua nemo quaerit*, quam nemo curat.“

Jes. 63, 1—6 (1).

§. 1.

Vorbemerkungen.

Nachdem der Prophet die Leiden und den Tod des Knechtes Jehovas als stellvertretend und als Lohn dafür den Besitz der Völker geschildert (53), und das schwer heimgesuchte Israel durch die Verheiſsung eines groſsen Heils, woran selbst die dazu eingeladenen Heiden Theil nehmen sollen (54, 1 ff.; 55, 1 ff.), getröstet, und einen Befreier, einen dauernden Bund und ein neues Jerusalem, d. i. ein neues Gottesreich, wozu nicht bloſs Israel, sondern auch die Heiden Zutritt haben sollen, und worin man sich der Ruhe und des Friedens erfreuen solle, verheiſsen (59, 20. 21; 60, 2. 3; 61, 1 ff.; 62, 1 ff.), folgt Kap. 63, 1—6 die Schilderung eines mächtigen Siegers über alle

(1) In besonderen Abhandlungen haben diese Weissagung erklärt : J. G. Abicht : de victore Idumaeorum, Esaj. LXIII, 1—6, Leipzig 1712. 4. und wieder abgedruckt im Thesaur. nov. theol. Philolog. sive sylloge Dissertatt. exegeticar. in V. T. Lugd. Batav. 1732, p. 921 sqq. und J. Casp. Velthusen, der zwei Abhandlungen über dieselbe geschrieben hat, wovon die erstere den Titel hat : „de optica rerum futurarum descriptione ad illustrandum locum Jes. LXIII, 1—6, Kiel 1776. 4.,“ die andere : „Annotationes philologicas et exegeticas in Jes. LXIII, 1—6, Kiel 1777. 4.“, und sehr vermehrt wieder abgedruckt in den Commentatt. theol. Vol. VI, p. 74. Eine deutsche Uebersetzung dieser Stelle von Alb. Jak. Arnoldi findet sich in der Schrift : „*Blumen althebräischer Dichtkunst*“, herausgegeben von K. W. Justi, II, S. 506.

Feinde des Gottesreiches oder der gläubigen Gemeinde Gottes. Der Prophet sieht in einem Gesichte von Edom und von Bosra, der edomitischen Hauptstadt, einen mächtigen und siegreichen Helden mit blutbespritztem Gewande herankommen, welcher ihn zu der Frage führt : wer dieser sei? Auf dieselbe erhält er von dem Helden selbst die Antwort : „ich, der von Gerechtigkeit redet, der reich ist zu helfen", und auf die weitere Frage : warum sein Gewand roth sei und seine Kleider wie die eines Keltertreters? „ich trat die Kelter, ich allein, und von den Völkern war keiner bei mir; und ich trat sie in meinem Zorne und zerstampfte sie in meinem Grimme; es spritzte ihr Blut an meine Kleider, weil der Tag der Rache und ein Jahr der Erlösung gekommen." Hierauf folgt 63, 7 bis Kap. 64 ein inbrünstiges Gebet an Jehova, in welchem der Prophet mit Dank und Preis auf die früheren Grofsthaten Jehovas zum Wohle Israels, namentlich auf die Befreiung aus Aegypten durch den *Engel seines Gesichtes* (מַלְאַךְ פָּנָיו) hinweiset (7—14) und innig fleht, Gott möge sich seines Volkes, das ungeachtet der Gnadenwohlthaten von ihm abgefallen und sich derselben verlustig gemacht habe (V. 10), erbarmen u. s. w.

Diese im hohen Grade dichterisch eingekleidete und dramatisch angeordnete Stelle 63, 1—6 gehört wieder zu denjenigen, worüber die Ausleger ganz verschiedene Erklärungen gegeben haben. Namentlich sind sie darüber verschiedener Meinung, wer der mächtige, siegreiche Held, und welches die Feinde seien, die jener besiegt hat.

Nach vielen älteren und neueren Auslegern ist der geschilderte Held der für die Sünden der Welt gekreuzigte Heiland, nach Anderen derselbe in seiner Machtfülle, womit er alle Feinde seiner Kirche, die den Namen Edom führen, besiegt, nach Anderen ist derselbe Jehova, der Schutzgott und Befreier Israels, nach Anderen Cyrus, der Besieger der Chaldäer und der Eroberer Babylons, der Israel aus dem Exile entliefs. Nach anderen Auslegern

ist hier die Rede von einem Siege über die Edomiter durch Judas den Makkabäer oder Hyrkanus, nach Anderen über alle Feinde des Volkes Gottes. Bevor wir aber die verschiedenen Erklärungen mit ihren Gründen näher vorlegen und würdigen, wollen wir zuvor den hebräischen Text mit einer treuen deutschen Uebersetzung voranschicken.

§. 2.

Grundtext und Uebersetzung.

V. 1—6 : מִי־זֶה בָּא מֵאֱדוֹם חֲמוּץ בְּגָדִים מִבָּצְרָה זֶה הָדוּר
בִּלְבוּשׁוֹ צֹעֶה בְּרֹב כֹּחוֹ אֲנִי מְדַבֵּר בִּצְדָקָה רַב לְהוֹשִׁיעַ : מַדּוּעַ אָדֹם
לִלְבוּשֶׁךָ וּבְגָדֶיךָ כְּדֹרֵךְ בְּגַת : פּוּרָה דָּרַכְתִּי לְבַדִּי וּמֵעַמִּים אֵין־אִישׁ
אִתִּי וְאֶדְרְכֵם בְּאַפִּי וְאֶרְמְסֵם בַּחֲמָתִי וְיֵז נִצְחָם עַל־בְּגָדַי וְכָל־מַלְבּוּשַׁי
אֶגְאָלְתִּי : כִּי יוֹם נָקָם בְּלִבִּי וּשְׁנַת גְּאוּלַי בָּאָה : וְאַבִּיט וְאֵין עֹזֵר
וְאֶשְׁתּוֹמֵם וְאֵין סוֹמֵךְ וַתּוֹשַׁע לִי זְרֹעִי וַחֲמָתִי הִיא סְמָכָתְנִי : וְאָבוּס
עַמִּים בְּאַפִּי וַאֲשַׁכְּרֵם בַּחֲמָתִי וְאוֹרִיד לָאָרֶץ נִצְחָם : 1. *Wer kommt da von Edom, roth an Kleidern* (1), *von Bosra her,* —

(1) So auch Knobel, Gesenius : *in rothen Kleidern*, Hitzig : *in purpurnen Kleidern*; Rückert : *gefärbten Gewandes*; Ewald : *hochrother Kleider*. Unter חָמוּץ verstehen Vitringa, Grotius, Rosenmüller, Maurer, Hitzig das Bespritztsein der Kleider mit Blut, weil V. 2 von Blut befleckten Kleidern die Rede ist. Hierzu paſst aber nicht das folgende Epitheton הָדוּר *geschmückt*, *prangend*. Man hat daher unter חָמוּץ (eig. *scharf*, ὀξύ, *acutus*, dann *hellfarbig*, *roth* [LXX. Syr.], dann *Gold* [Ps. 68, 14; Sprüchw. 3, 14; 8, 10; 16, 16; Zach. 9, 3] von der scharfen schneidenden hellen Farbe) die rothe, helle Farbe der Kleider zu verstehen, welche die Krieger der Alten, namentlich die Heerführer und Helden trugen. Vgl. Neh. 2, 4; Aelian. V, H. 6, 6; Cyrop. 6, 4, 1 f.; Valer. Maxim. 2, 6, 2. Da der von Edom (*roth*) und Bozra Kommende ein mächtiger Held und Sieger ist, so würde ein rothes purpurnes Prachtgewand ganz passend sein. Vgl. Apok. 9, 17. Bei dem Herannahen sieht der Prophet Blut auf dem Prachtgewande.

der da geschmückt (2) *in seinem Anzuge* (3), — *sich streckt* (4) *in der Fülle seiner Kraft?* — *„Ich bins, der von Gerechtigkeit* (5) *redet* (6), — *der grofs* (7) *ist, zu retten.“* — 2. *Warum ist Rothes an deinem Anzuge, — Und sind deine Kleider wie die eines Keltertreters?* — 3. *Die Kufe trat ich allein, — Und von den Völkern war Niemand bei mir; — Und ich trete sie* (8) *in meinem Zorne, — und zerstampfe sie in meinem Grimme; — Und es spritzt ihr Saft* (9) *auf meine Kleider; — Und alle meine Kleidung habe ich befleckt* (10).

(2) Ewald : *sich bäumend*, Hitzig : *prangend*, Knobel : *der prangt*, Gesenius, Rückert : *geschmückt* (Gesenius im Lex. *sich brüstend*). Da הָדַר *glänzend, ausgezeichnet, prächtig, geehrt sein*, daher הָדָר *Glanz, Zierde, Majestät, Pracht* bezeichnet, so halten wir es für unzulässig, הָדוּר in der Bedeutung : *sich bäumend* zu nehmen.

(3) לְבוּשׁ (von לָבֵשׁ, arab. لَبِسَ *anziehen, anthun*) bezeichnet eig. *Anzug*, dann *Kleid*, gewöhnlich poetisch Job 24, 7. 10; 31, 19; 38, 14.

(4) Gesenius : *stolz*, Rückert : *sich stemmend*, Hitzig : *sich bäumend*, Ewald : *trotzend*.

(5) צְדָקָה nach Hitzig hier *Recht*, nach Rosenmüller, Gesenius : *Heil*, kann man hier in der Bedeutung : *Gerechtigkeit* festhalten, obgleich diese das Heil und Glück zur Folge hat.

(6) דִּבֵּר wird, wenn von einer Person oder Sache, *von* welcher oder *über* welche gesprochen wird, die Rede ist, mit dem Accusativ und mit בְּ 1 Sam. 19, 3; 5 Mos. 6, 7; 11, 19, mit אֶל Job 42, 7 und mit עַל 1 Kön. 2, 19 construirt.

(7) רַב hier *grofs*, *mächtig* wie 1 Mos. 7, 11; 4 Mos. 11, 33; Job 35, 9; nach Ewald hier *reich*.

(8) Die Völker V. 6.

(9) LXX. *αἷμα*, Hitzig : *ihr Blut*, Rückert : *ihre Kraft*. נֵצַח von dem ungebräuchlichen נָצַח, arab. نَضَحَ seltener نَصَخَ, äthiop. ነጸሐ (nasĕha) *sprengen, spritzen*, bezeichnet hier *Saft*, welcher von dem Blute, wie von gekelterten Trauben abspritzt. Das *Blut* wird hier dargestellt als der spritzende rothe Saft der Traube, Traubenblut.

(10) אֶגְאָלְתִּי steht, wie schon Kimchi richtig bemerkt, für הִגְאַלְתִּי und ist aramäische Form, wie 2 Chron. 20, 35 אֶתְחַבַּר

— 4. *Denn ein Rachetag ist in meinem Herzen* (Sinn); — *Und das Jahr meiner Erlösung* (11) *ist gekommen;* — 5. *Und ich schaue umher, und* (Ewald : *da*) *es ist kein Helfer,* — *und ich erstaune und da ist kein Stützer;* — *da half mir mein Arm,* — *Und mein Grimm, er unterstützte mich.* — 6. *Und ich zertrete Völker in meinem Zorne,* — *Und zertrümmere sie in meinem Grimme,* — *Und lasse herabfliefsen zur Erde ihren Saft.*

§. 3.

Commentar.

Was zuerst den als Sieger geschilderten Helden betrifft, welcher dem Propheten mit prächtigem aber blutbeflecktem Gewande angethan erschien, so verstehen darunter mehrere heilige Väter und die meisten späteren Ausleger den Messias, der nach Einigen als Sieger, umgeben von einer grofsen Schaar der durch die Apostel bekehrten Heiden, aus dem Kampfe nach Sion zurückkehrt, nach Anderen (Hieronymus, Cyrillus, Haymo, Dionysius c. 7 caelest. hierarch., Justin cont. Tryph., §. 25, wo 63, 15—19 und §. 26, wo 63, 1—6 angeführt werden, Augustinus serm. 5 de ascensione, Ambrosius lib. de institut. Virg. c. 5, Origenes hom. 15 in Matth.) triumphirend zum Himmel fährt und den fragenden Engeln antwortet, dafs er über die Besiegung des Satans, des Todes, des Götzendienstes und der Sünde triumphirend emporsteige. Dionysius meint, dafs die Stimme und

consociavit se für הִתְחַבֵּר und Ps. 76, 6. Vgl. Gesenius Lehrgeb. §. 94, Anm. 1 und Ewald S. 75, Note 3.

(11) Ewald : *meiner Erlösten.* Das nur hier vorkommende גְּמוּלִים (synon. פְּדוּת) bezeichnet *Erlösung*, *Loskaufung*, *Befreiung*, wie der Plural עֲשׁוּקִים *Erpressungen*, *Gewaltthaten.*

die Frage die der unteren Engel seien, welche über den so wunderbaren Triumph und die Auffahrt Christi von den höchsten Engeln Belehrung wünschen. Der heilige Athanasius lib. de salutari Christi adventu meint, dafs wir hier die Worte des von Christus besiegten und beschämten Teufels hätten, welcher voll Erstaunen und Unwillen über den grofsen Ruhm Christi frage und sage: *wer ist jener, der da kommt von Edom?* d. i. von der Erde und der Hefe der elenden und sündigen Menschen einherschreitet und emporsteigt mit grofser Macht und Stärke? Dafs der Prophet von der Himmelfahrt Christi spreche, nimmt auch Theodoret an. Zur Begründung seiner Auffassung beruft er sich auf Ps. 24 (23), 8. 10, wo sich in dem die feierliche Uebertragung der Bundeslade auf den Berg Zion schildernden Psalm die Worte finden: *wer ist jener König der Ehre?*

Die Unzulässigkeit dieser Erklärung wird jetzt allgemein anerkannt. Wäre es aufser Zweifel, dafs der geschilderte Sieger der Messias wäre, so kann doch nicht von seiner Himmelfahrt und einem Zwiegespräche zwischen ihm und den Engeln die Rede sein. Dieses erkennt auch Corn. a Lapide an, indem er bemerkt, dafs nur allegorice oder vielmehr anagogice so erklärt werden könne. Der Umstand, dafs von einer Himmelfahrt gar nicht die Rede ist, der geschilderte Held als Besieger der Heiden und als Befreier seines Volkes geschildert wird, derselbe mit einem vom Blute der Feinde befleckten Gewande bekleidet ist, kann nicht den mindesten Zweifel übrig lassen, dafs wir die Scene nicht in den Himmel verlegen und unsere Stelle von der Himmelfahrt Christi erklären dürfen. Mit Rücksicht auf die Worte unserer Stelle und auf den Zusammenhang mit dem Vorhergehenden nehmen die meisten Ausleger, welche Christus für den geschilderten Sieger halten, an, dafs hier von dessen Siege über die Feinde, namentlich das Heidenthum die Rede sei. Es schreibt daher Corn. a Lapide, indem er auf die Frage, wer hier

rede und frage, antwortet : „ad literam vel loqui Isaiam, ut vult Sanchez; vel potius Sionem et Hierosolymam, id est primitivae Ecclesiae cives. Pendent enim haec a cap. praeced. v. 11 ubi Christus (?) victor rediens cum ingenti turba gentium, fidei suae per Apostolos subactarum, iubet dici Sion : *dicite, ait, Sion, ecce salvator tuus venit, ecce merces eius cum eo, et opus illius coram illo.* Jam ergo propheta Christum Sioni civitati appropinquantem, cum sua gentium turba, et triumphantem (per schema quasi in scenam) inducit. Cives itaque Sionis effusi, ut Christi sui triumphum spectent, videntesque tantam eius gloriam et gentium turbam, admirabundi rogant : *Quis est iste qui venit de Edom?* Quis est ille triumphator, qui Idumaeos, omnesque gentes post se, ad Sionem captivas, sed sponte et volentes, trahit? non quod Christum non cognoscant, sed quod mirentur eius gloriam, praesertim in gentium vocatione et fide. Hoc enim mysterium ignorabant etiam apostoli, putantes solos Judaeos vocandos ad Ecclesiam, ut soli vocati fuerunt a Mose ad Synagogam, donec Petrus coelesti visione edoctus Actor. 10. intellexit gentes quoque Christi Ecclesiae, et salutis participes fore, ita Forer.“)

Dafs der geschilderte Held der Messias sei, nehmen auch Allioli, Bade u. A. an. Die Feinde, die der göttliche Held besiegt, sind nach Allioli die geistigen Feinde des Reiches Gottes, die Gottes Macht allein anheimfallen. „Sind nun“, schreibt Bade, „die Feinde Gottes und des Volkes Gottes im alten Testamente ein Typus von den Feinden des messianischen Reiches Gottes im neuen Testamente, so sind auch die Strafurtheile über jene ein Typus von den Strafurtheilen über die Feinde Christi und des messianischen Reiches. Dafs nun von den Strafurtheilen über die Feinde des messianischen Reiches unsere Stelle rede, ergiebt sich zunächst aus dem innigen Zusammenhange, worin unsere Stelle mit dem Vorhergehenden und Nachfolgenden steht; aus dem constanten Verfahren unseres Propheten, der alsbald von der nächsten Zukunft seinen

Blick zu der entfernteren des messianischen Reiches erhebt; endlich aus ganz bestimmten Stellen des alten wie des neuen Testamentes (1).

(1) „Zunächst gehört hierhin", fährt Bade fort, „die Stelle Num. 24, 17, wo Bileam vom kommenden Messias weissagt : er wird zerschmettern *die Fürsten Moabs*, und *vertilgen alle Uebermüthigen;* und Edom wird sein Besitzthum sein." Ferner 1 Kön. 2, 10, wo von den Gerichten Gottes über die Feinde auf der ganzen Erde die Rede ist, und von dem Verleihen der Herrschaft an seinen König, den Messias. In dem 2. Psalm, worin von den Empörungen der Könige und Völker gegen Jehova und seinen Messias geredet wird, wird diesem über Sion gesetzten Könige (V. 6; vgl. Jes. 51, 16; 62, 11; coll. Zach. 9, 9) das Strafgericht über die Feinde gegeben, und werden die Könige aufgefordert, dem Sohne zu huldigen, um seinem bald entbrennenden Zorne zu entgehen (V. 9 ff.). Im 44. Psalm erscheint der Messias als sich vermählend mit seiner Braut, der Kirche (vgl. Hohesl. 3, 11; Jes. 54, 5; 62, 5); zugleich aber wird er aufgefordert, gegen seine Feinde sich zu umgürten, er, der schönste von allen Menschenkindern, und seinen Schmuck, seine Majestät anzulegen und siegreich gegen dieselben zu ziehen (V. 3—6). Ist nun der im Ps. 44 (45) im herrlichen Schmucke erscheinende Held der Messias, so kann der in unserer prophetischen Stelle V. 1 in menschlicher Gestalt daherschreitende Herrliche (הָדוּר) eben nur (?) der Messias sein, da Jehova, der Vater, in dieser Weise nicht erscheint, er, den Niemand gesehen hat, noch sehen kann Joh. 1, 18; 1 Timoth. 6, 16); vgl. noch Jes. 63, 9, wo der Erlöser Israels der *Angesichtsengel Jehovas* — der λόγος — ist. — Im Ps. 109 sagt Jehova erst zum Messias : „Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füſse lege" (V. 1; vgl. 1 Kön. 2, 10); alsbald aber, vom 2. Vers an bis zum Schlusse (mit Ausnahme des V. 4), erscheint der *Messias* als Rächer der Feinde, der Gericht hält über die Völker, Alles mit Leichen erfüllet und nach dem Siege mit erhobenem Haupte daherschreitet (hier V. 1 : „daherschreitend" — nach dem Siege — „in der Fülle seiner Kraft"). Vgl. noch Jes. 2, 4, wo der Messias als richtend unter den (widerspenstigen) Völkern und sie strafend erscheint, coll. 50, 11; 51, 4. 5.

„Das Hauptargument für die messianische Erklärung unserer Stelle bietet uns die Apokalypse Kap. 19, wo es nach den Worten : „die Hochzeit des Lammes ist gekommen, seine Braut ist geschmückt zur Hochzeit" (V. 7; vgl. Jes. 54, 5; 62, 4. 5), alsbald in derselben Folge wie bei Jesaias nach Kap. 62 heiſst : *„Ich sah den Himmel offen, und sieh, ein weiſses Pferd, und der darauf saſs, hieſs der Treue und Wahr-*

Nach Loch-Reischl erscheint der Messias, nachdem er 52, 14 ff. in seiner *Leidensgestalt* geschildert worden,

haftige" (vgl. Ps. 44, 5; Jes. 11, 5). *Er streitet und richtet mit Gerechtigkeit* (Ps. 63, 1). Er hat einen Namen geschrieben, den Niemand kennt, als er selbst (wie denn auch unsere Stelle V. 1 derselbe nicht angegeben ist, sondern nur die in der Apokalypse oben angegebene Eigenschaft). *Er war angethan mit einem Kleide*, *das mit Blut besprengt ist*, und sein Name ward genannt: *Wort Gottes* (ist also der λόγος, der Mensch geworden, Joh. 1, 1. 14, derselbe mit dem Angesichtsengel Jehovas Jes. 63, 9 oder dem Gott-Engel, Epod. 3, 2 u. s. w., der König der Könige, der Herr der Herrscher, Apok. 19, 16). Und die Heere, die im Himmel sind, folgten ihm nach auf weifsen Pferden, bekleidet mit weifser reiner Seide (vgl. Ps. 109, 3; Apok. 17, 14). Und aus seinem Munde geht ein scharfes zweischneidiges Schwert, *dafs er damit die Völker schlage* (vgl. Jes. 11, 4; 49, 2). Er wird sie regieren mit eisernem Scepter (Ps. 2, 9). „*Und er tritt die Kelter des grimmigen Zornweins Gottes*, *des Allmächtigen*", Apok. 19, 11—16. Man bemerke in dieser ganzen Stelle die Zusammensetzung von mehreren Stellen des A. T. (wie denn wir oben ebenfalls durch Vergleichung anderweitiger Stellen des A. T. die Messianität der unserigen darzuthun suchten), zum Beweise, dafs der siegreiche Held, von welchem in unserer Stelle bei Jes. 63 die Rede ist, aus welcher in der Stelle der Apokalypse mehrere Stellen wörtlich verwendet sind, dieselbe Person ist mit der, von welcher die ebenfalls darin verwendeten Stellen Jes. 11, 4; 49, 2; Ps. 2, 9; 44, 5; 109, 3 reden, welche ist der Messias. Vgl. noch Apok. 14, 10. 17—20; 16, 19. Nach all diesen verschiedenen Stellen ist die unserige bei Jes. 63 von dem Gerichte des Messias über die feindlichen, widerstrebenden heidnischen Völker zu verstehen, welches er zu allen Zeiten, namentlich aber über die Verfolger des Christenthums in den drei ersten Jahrhunderten gehalten, und endlich — im besondersten und zugleich vollkommensten Sinne — am Ende der Zeiten über sie halten wird (vgl. Jes. 11, 4); wie dann auch die Empörung der Völker und Könige gegen Jehova und gegen seinen Messias Ps. 2 alle im Laufe der Zeiten und bis zu deren Ende immer sich wiederholenden und erneuernden umfassen, bis die Feinde endlich zum Schemel der Füfse des Messias werden gelegt werden (Ps. 109, 1).

„Diese Feinde nun *richtet der Messias in Gerechtigkeit* — da Gerechtigkeit der Gürtel seiner Lenden, und Wahrheit der Gurt seiner Hüften ist (s. Jes. 11, 5), und er selbst, der Gerechte, dessen Scepter ein Scepter der Gerechtigkeit ist, um der Wahrheit willen und für die Gerechtigkeit — für seine gerechte Sache — streitet (Ps. 44, 5. 7. 8)."

nach ausgestrittenem Kampfe als *Sieger* und *Triumphator* (V. 1). Christus, der *Auferstandene*, der in den heiligen Wundmahlen die Zeichen seines Kampfes, durch welchen Gerechtigkeit und Gnade uns zu Theil geworden, bewahrt, Christus, der König der Glorie (s. Ps. 23, 8 f.), ist der Inhalt dieser Weissagung (Hieronymus, Augustinus). Nach denselben ist Christus *Keltertreter*, in so fern er bei der Kreuzigung vom Blute seiner Wunden überströmt war, wie Origenes, Tertullian, Cyprian, Augustinus, Gregor annehmen und sein Gewand seine geheiligte Menschheit, die mit den Trophäen des Sieges, dem Purpur und den Malen der Wunden, auf ewig bezeichnet ist. V. 5 wird von der Verlassenheit und Einsamkeit am Kreuze und seinem Opfermuthe in den Leiden, und V. 6 von dem Siege über das *Heidenthum* mit seinen dämonischen Gewalten und der alten Schlange (1 Mos. 3, 15) durch seinen Kreuzestod erklärt. Damit sei nun die erhabene Reihe der prophetischen Schilderungen über den *Erlöser* und sein *Werk* in ihrem Höhenpunkte, in der *Auferstehung* und *Siegesherrschaft* des Heilandes abgeschlossen. Das Folgende von V. 7 an enthalte einen dankbaren und reumüthigen Rückblick auf die früheren Wohlthaten Gottes (7—14), tiefen Schmerz über den Jammer der Gegenwart (V. 16—19), welche den Propheten zu den heifsesten Bitten bewegen, die verheifsene Hülfe durch die Ankunft des Retters zu gewähren (64, 1—12).

Gegen diese Erklärung, namentlich gegen die alleinige Beziehung auf die Zeit nach Christi Ankunft und auf den Kreuzestod desselben sprechen aber mehrere Gründe.

1. Da der Prophet öfters eine Befreiung Israels aus grofsen äufseren und inneren Leiden, namentlich die Befreiung aus dem Exile und eine Rückkehr nach dem Lande der Väter, insbesondere nach Jerusalem oder Sion, und die Wiederherstellung der Stadt vorherverkündigt und zugleich eine darauf folgende Zeit des Heils und Glückes schildert, so darf man, wenn keine bestimmten und über-

zeugenden Gründe dafür sprechen, die Zeiten nach der Rückkehr bis auf Christus nicht ausschliefsen. Wenn das Gottesreich und namentlich die wiederhergestellte alte Verfassung, der feierliche Cultus in dem wiedererbauten Tempel, die jährlichen Feste, an welchen das Volk nach Jerusalem pilgerte, ein grofses Heil für das gläubige Israel waren, so war es ganz natürlich, dafs der Prophet auch diese bei seinen Schilderungen des zukünftigen Heils vor Augen hatte, von diesen als einer Vorbereitung und einem passenden Typus zu dem gröfseren Heile nach Christi Ankunft überging und beides in seinen Schilderungen verband. Nach manchen Auslegern würde der Prophet das dem Volke Israels, wenigstens dem gläubigen Theile desselben gewordene Heil nach der Rückkehr ganz übergangen haben, was ganz unwahrscheinlich ist.

2. Gegen die Erklärung von dem *leidenden* Heilande spricht die Schilderung des Helden selbst. Denn er wird darin dargestellt als mächtiger Sieger, der die Feinde im blutigen Kampfe überwunden und vernichtet hat. So konnte der Prophet den Heiland hier um so weniger darstellen, da er Kap. 53 ihn als den Leidenden schildert, der für die Sünden der Welt in den Tod geht und den Feinden Preis gegeben worden ist; wenn der Messias als Sieger seiner Feinde geschildert wird, so sind die Bilder von einem Helden entlehnt (Ps. 2. 45. 110) und nicht von einem Leidenden. Schildert der Prophet hier den Messias, so kann er nur der mächtige Sieger, der alle seine Feinde überwindet, und nicht der Leidende sein. Die Meinung, dafs das Prachtgewand des Geschilderten seine geheiligte Menschheit bezeichne, halten wir für ganz willkürlich und gesucht. Der Geschilderte erscheint dem Propheten in einem Prachtgewande, weil er grofser Held und Sieger ist.

3. Da nach 62, 7 Jehova als der Gründer Jerusalems bezeichnet, ihm V. 8 ein starker Arm zugeschrieben, V. 12 derselbe als Erlöser seines Volkes und als Vergelter und des Preises würdig geschildert wird, so haben wir unter dem

63, 1—6 gepriesenen Helden zunächst an diesen zu denken (2). An zahlreichen anderen Stellen des alten Testamentes ist es hauptsächlich Jehova, der sich seines Volkes annimmt, es schützt, leitet, und von Feinden errettet. So ist Jehova derjenige, welcher über die Aegypter die Wunderplagen verhängt, Israel aus diesem Lande der Knechtschaft führt und schon nach 2 Mos. 15 in dem Lobgesange Moses V. 1. 4 Pferde und Wagen ins Meer stürzt, V. 3 ein Kriegsmann genannt wird und sich durch seine Grofsthaten verherrlicht.

Dafs der geschilderte Held Jehova sei, nehmen auch H. Braun, Schegg, Dereser, Rosenmüller, Hitzig, Knobel, Ewald u. A. an. Durch diese Erklärung wird aber die Beziehung unserer Stelle auf Christus und sein Reich ausgeschlossen. Denn derselbe wird ebenfalls in mehreren Weissagungen als Besieger aller seiner Feinde (Ps. 2. 72. 110; Jes. 9, 5. 6; 11, 4 ff. 10. 12 u. a.) geschildert und als Begründer eines alle Völker umfassenden Weltreichs verheifsen. Da nun der Sohn Gottes, der λόγος, der eigentliche Offenbarer und der Leiter und Führer des auserwählten Volkes, sowie der Urheber des alten und neuen Bundes ist, dem göttliche Namen und Eigenschaften gegeben werden, so würde der von dem Propheten geschilderte Held eigentlich der Sohn Gottes sein, welcher die menschliche Natur annahm, und Israel wie allen Menschen Heil und Segen gebracht hat, jetzt bringt, und in Zukunft bringen wird. Wenn Jehova als Held und Sieger in menschlicher Gestalt erscheint, so kann dieses geschehen sein, um dadurch auf den menschgewordenen λόγος, den Gottmenschen Christus hinzuweisen und beide als dasselbe Wesen zu bezeichnen. Hiernach wäre dann der dem Prophet als siegreicher Held erscheinende Jehova von dem

(2) Nach Moldenhawer z. d. St. steht es aufser Zweifel, dafs Jesaia in dieser Stelle nicht das Leiden und das Sterben des Herrn Jesu, sondern einen Sieg über die Edomiter besinge.

Sohne Gottes, dem menschgewordenen λόγος und Offenbarer nicht verschieden. — Unsere Stelle in diesem Sinne gefaſst, würde dann die siegreiche und heilbringende Wirksamkeit des Messias im alten Bunde nicht ausschlieſsen, sondern ihn schon als Erretter, Beschützer und Heilbringer vor seiner Menschwerdung schildern. Die Befreiung und Beschützung Israels im alten Bunde ist aber nur ein schwaches Vorbild von dem Heile, welches Christus nach seiner Ankunft im Fleische nicht bloſs Israel, sondern auch den Heiden gebracht hat. In Folge der Verkündigung des Evangeliums und der Segnungen und Gnadenmittel des neuen Bundes ist die auf Israel beschränkte Theokratie ein alle Völker umfassendes Gottesreich geworden. Der vollkommene Sieg über alle Völker und Feinde, welche V. 6 wenigstens angedeutet wird, gehört erst dem neuen Bunde an. Wenn nun auch in den Worten der Apokalypse, welche mit einigen Worten unserer Weissagung übereinstimmen, kein strenger Beweis liegt, daſs dieselbe *nur* von dem Messias handle, da Johannes die Bilder nicht selten aus dem alten Bunde bei seiner Schilderung entnimmt, so muſs man doch auch gestehen, daſs es sehr unwahrscheinlich ist, daſs er unsere Weissagung auf Christus bezogen habe. Wäre es aber auch ganz sicher, daſs Johannes eine Erklärung unserer Weissagung hat geben wollen, so ist man deswegen doch nicht berechtigt, die Beziehung auf den alten Bund, namentlich auf die Befreiung Israels aus dem Exile, ganz auszuschlieſsen, zumal da diese als ein schwacher Anfang einer groſsen und allgemeinen Erlösung betrachtet werden kann. Daſs auch die Juden zur Zeit der Befreiung aus dem Exile und der Wiederherstellung Jerusalems und des Tempels und späterhin wenigstens eine theilweise Erfüllung unserer Weissagung hierin gefunden haben, kann nicht mit Grund in Zweifel gezogen werden.

Diejenigen Ausleger, welche die Erfüllung unserer Weissagung in die Zeiten der Befreiung aus dem Exile

oder doch in die Zeit von der Rückkehr aus demselben bis auf Christi Ankunft im Fleische setzen, sind wieder ganz verschiedener Meinung. Nach mehreren Auslegern, wie Knobel, Hitzig, welche die Abfassung unserer Weissagung in die Zeit gegen Ende des babylonischen Exils setzen, Dereser u. A. soll hier von den Siegen des Cyrus oder der Medoperser, die die Befreiung Israels aus dem babylonischen Exile zur Folge hatten, die Rede sein. — „Man denke also", schreibt Knobel, „an die Niederlage, welche Jehovas Werkzeug Cyrus den unter Krösus stehenden Völkern und ihren Verbündeten, z. B. den Babyloniern, nicht weit von Sardes beibrachte (Herod. I, 80; Cyrop. 7, 1), worauf die Einnahme von Sardes und der Sturz des lydischen Reiches (Herod. I, 84. 86; Cyrop. 7, 2), später auch der des babylonischen Reiches folgte (Herod. I, 188 ff.; Cyrop. 7, 4 f.). Von dieser Niederlage kommt Jehova und nimmt seinen Zug durch Edomitis, wo er, einmal Vergeltung übend, auch noch an einem alten verhaſsten Erbfeinde Israels (s. 34, 8) ein Gericht hält, um dann die Exulanten aus Babylonien zu holen und durch diese Gegend (s. 42, 11; vgl. 60, 6 f.) in ihr Land zurückzubringen." V. 1 soll an Jehovas Ankündigungen des groſsen Strafgerichts über die Gegner des Cyrus, mit deren Ueberwindung das Heil für Israel eintreten sollte (51, 6; 56, 1), zu denken sein. Jehova habe dies nicht bloſs verheiſsen, sondern sich auch bereits als groſsen Helfer bewiesen. Zu V. 5 bemerkt er, daſs Jehova mit Bewunderung wahrgenommen habe, daſs beim Vordringen des Cyrus die Völker sich nicht gegen die Völkerbedrücker, die Groſskönige gegen Lydien und Babylonien erhoben und dem Cyrus die Tyrannen nicht demüthigen halfen; er (Jehova) habe deshalb seine Macht aufgeboten, deren Anwendung seinen Zorn gegen die Tyrannen kräftig und gewaltig machte, besonders auf und durch sie Jehovas Heer unter Cyrus den Feinden die Niederlage beibrachte. — Nach Hitzig nimmt der Verfasser in seinem dichterisch schönen,

in eine Vision eingekleideten Orakel seinen Standpunkt hinter der Erfüllung (d. i. der Eroberung Edoms und Babylons) und auf diese selber zurückschauend, sieht er den Jehova eben vom Kampfe zurückkehren. Es geschehe nur Edoms Erwähnung, weil die Edomiter die Erbfeinde Israels gewesen und strafwürdig seien und der Rückweg in ihre Nachbarschaft angetreten werde.

Gegen diese Erklärung unserer Stelle sprechen aber mehrere Gründe.

1. Wäre hier die Rede von den Siegen der Medoperser unter Anführung des Cyrus, so begreift man nicht, warum der Verfasser diesen hier nicht wie 44, 28; 45, 1 namentlich anführt, oder doch denselben oder die Medoperser nicht näher bezeichnet.

2. Da Cyrus 44, 28 ein Hirt Jehovas, der dessen Geschäft vollführt, die Erbauung Jerusalems und die Gründung des Tempels befiehlt oder doch erlaubt, und 45, 1 ein Gesalbter Jehovas genannt wird, den dieser bei seiner Rechten faſst, um die Völker vor ihm zu stürzen, die Hüften der Könige zu entgürten und geschlossene Thore zu öffnen, so kann hier V. 3. 5 nicht gesagt werden, daſs Jehova die Kufe allein getreten, keines der Völker ihm Hülfe geleistet habe.

3. Hierzu kommt, daſs des Feldzuges des Cyrus gegen die Edomiter und einer denselben gelieferten blutigen Schlacht gar nicht Erwähnung gethan wird. Die Edomiter waren in Rücksicht auf die Medoperser ein zu kleines und schwaches Volk, als daſs ein Feldzug gegen dieselben nothwendig gewesen wäre.

4. Da Johannes in der Apok. diese Weissagung auf die messianische Zeit bezieht, und endlich

5. der Prophet Kap. 40—66 hauptsächlich die messianischen Zeiten schildert und der Zusammenhang, wie Parallelstellen für die Beziehung auf den Messias und sein Reich sprechen, so halten wir die Erklärung unserer Stelle von den Siegen des Cyrus für ganz unzulässig.

Moldenhawer ist der Meinung, es sei hier von der völligen Vernichtung der edomitischen Macht durch Hyrkanus die Rede, der, nachdem der Makk. Judas die Edomiter dreimal geschlagen (1 Makk. 5, 3. 26 u. s. w.), dasjenige in Erfüllung gebracht habe, was der Prophet hier weissage; der Name der Edomiter sei nach Hyrkanus auch ganz untergegangen. — Nach dem Vorgange von Grotius soll nach Calmet u. A. der hier geschilderte Held Judas der Makkabäer sein, indem dieser die Edomiter besiegt habe (1 Makk. 5, 3; 2 Makk. 10, 16. 17; Josephus jüd. Alterth. XIII, 9, 1). Gegen diese Erklärung spricht, 1) dafs der Sieger deutlich als Jehova in seiner Machtfülle bezeichnet wird; 2) die Edomiter, was schon Dereser bemerkt, ein zu unbedeutendes Volk waren, als dafs, um sie zu bezwingen, die weit stärkeren Juden sich, wie V. 5 gesagt werde, nach helfenden Bundesgenossen hätten umsehen müssen; 3) dafs von Siegen und der Vernichtung vieler Völker (V. 6) die Rede ist, was auf Judas nicht pafst; 4) dafs der Zusammenhang und überhaupt der zweite Theil des Jesaia für die Beziehung auf die messianischen Zeiten spricht, und 5) Johannes Apok. 19, 12 ff. diese Stelle auf die messianischen Zeiten bezieht.

Dereser selbst ist der Ansicht, dafs nach dem Zusammenhange zwischen dem Vorhergehenden und Nachfolgenden unter *Edom* das Reich der Chaldäer, und unter *Bosra* Babylon verstanden werden müsse, und dafs das im Blute schwimmende chaldäische Land Edom, das ist *roth*, Babylon Bosra, d. i. *Weinlese* heifse, weil unter diesem Bilde der Sieg über Babylon vorgestellt werde. Diese Erklärung ist aber schon deswegen verwerflich, weil sie ganz willkürlich und gesucht ist, ferner nicht zu dem Zusammenhang pafst, die Beziehung auf die messianischen Zeiten ausschliefst und auch keinen älteren Erklärer für sich hat.

בָּצְרָה, bei den Arabern بُصْرَى bezeichnet nicht *Weinlese*, sondern *Hürde*, *Pferch*, *Umzäunung*, *septum*, *ovile*

Mich. 2, 12, daher *fester, unzugänglicher Ort, Veste.* Nach dem Chald. חוּטְרָא *septum*, Vulg. *ovile.* — Aus dem Umstande, dafs בָּצַר *abschneiden*, vornehmlich von dem Abschneiden der Trauben bei der Weinlese gebraucht wird (3 Mos. 25, 5. 11; 5 Mos. 24, 21; Richt. 9, 27) und בּוֹצֵר *Winzer*, eig. *Abschneider* (Jer. 6, 9) bedeutet, folgt nicht, dafs בָּצִרָה *Weinlese* bezeichnet. Jer. 49, 9; Obad. 5 kommt בּוֹצֵר vom zerstörenden Feinde vor. Das Partic. בָּצוּר bezeichnet: *unzugänglich, fest*, von Mauern, 5 Mos. 28, 52; Jes. 2, 15 und *stark befestigt*, von Städten, 5 Mos. 1, 28; 3, 5; 2 Sam. 20, 6. — Auch sieht man nicht ein, wie man die Hauptstadt der Edomiter, von deren Trauben nie die Rede ist, hätte *Weinlese* nennen können. Von Bosra sind grofse Ruinen vorhanden, worin das jetzige Dorf بصرة in Gebail liegt.

Dafs die Erfüllung unserer Weissagung noch bevorstehe, zeigt nach Hengstenberg Christologie Bd. I, Abth. 2, S. 228, Ausg. 1 die Vergleichung von Apok. 14, 18 ff. und 19, 12 ff., wo sie fast wörtlich wiederholt werde.

Da das Gesagte es kaum zweifelhaft läfst, dafs unsere Stelle wenigstens nicht ausschliefslich auf die Siege des Cyrus über die Chaldäer und andere Völker, noch auf die Siege der Makkabäer über die Edomiter bezogen, noch von dem gekreuzigten Heilande erklärt werden kann, so halten wir unsere Auffassung von dem Heile, welches der gläubigen Gemeinde des alten Bundes und namentlich der Kirche des Herrn von Gott zu Theil werden soll, und von dem besonderen göttlichen Schutze beider gegen die Feinde für die richtige. Die vollkommene Erfüllung, d. i. der vollkommene Sieg des Gottesreiches über alle Feinde steht noch bevor. Dafs auch die Feinde des messianischen Reiches unter dem Namen der Edomiter hier vorkommen, darf nicht auffallen, weil die Propheten diese auch sonst unter dem Namen eines der früheren Theokratie besonders feindlichen Volkes bezeichnen, und Jesaia auf ähnliche

Weise die zukünftige Rettung des Volkes Israel als eine Durchführung durch den arabischen Meerbusen schildert. Die Edomiter waren bittere Feinde Israels, dieses ersehen wir namentlich aus Klagl. 4, 21. 22; Ezech. 35; Ps. 137, 7; Obad. V. 11. — Dafs die Edomiter hier nur ein Typus aller Feinde des Gottesreiches sind, und dafs wir mit mehreren Auslegern nicht buchstäblich an ein Blutbad, welches Jehova unter den eigentlichen Edomitern anrichten will, zu denken haben, zeigen 1) mehrere ähnliche prophetische Stellen, an welchen, nachdem, wie hier, die Beschreibung der messianischen Zeit vorhergegangen, ein *allgemeines* Strafgericht über die Feinde der Theokratie angekündigt wird. Vgl. Joel Kap. 3; Ezech. 38, 39; Mich. Kap. 5, 14 und unsere Beiträge Bd. II, §. 4, S. 47 ff. 2) V. 6 unserer Weissagung, wo von einem allgemeinen Strafgerichte die Rede ist, indem Jehova hier sagt, er habe *Völker*, עַמִּים, zertreten; 3) die Vergleichung von Kap. 34 in einer auf Edom sich beziehenden Weissagung, wo V. 1—4 ein allgemeines Völkergericht angekündigt, und V. 5 Edom offenbar nur als einzelnes individualisirendes Beispiel genannt wird, 4) die Offenbarung des Johannes 14, 18 ff. und 19, 12 ff., wo unsere Stelle zum Theil wiederholt wird, und endlich 5) der Zusammenhang unserer Weissagung mit der vorhergehenden und folgenden, wo von den messianischen Zeiten die Rede ist. Vgl. unsere „allgemeine Einleitung in die messianischen Verheifsungen und Weissagungen §. 4, S. 47 ff., Bd. II der Beiträge."

Nachdem wir im Vorhergehenden die verschiedenen Erklärungen angeführt, gewürdigt und die richtige zu bestimmen gesucht haben, bleibt uns noch übrig, Einiges zur Erläuterung einiger Verse zu sagen.

V. 1. Da der Fragende nicht näher bezeichnet wird, so mufs derselbe aus der Weissagung selbst und aus dem Zusammenhange bestimmt werden. Was nun die Weissagung selbst betrifft, so läfst sie, da sie eine Vision darstellt, kaum daran zweifeln, dafs der Frager der Prophet

ist, welcher dieselbe hatte. Da auch gar nicht angedeutet wird, dafs ein anderer oder etwa das israelitische Volk diese Vision gehabt habe, so kann der Prophet selbst nur als der Schauer betrachtet werden.

Edom, אֶרֶץ אֱדֹם *Land Edom* (שְׂדֵה אֱדֹם *Gefilde Edom's* Richt. 5, 4), und אֶרֶץ שֵׂעִיר *Land Seir*, *Ἰδουμαία* genannt (Marc. 3, 8; Josephus Antt. 2, 1. 1), lag an der südöstlichen Grenze Palästinas (4 Mos. 34, 3; Jes. 15, 1. 21), in der Nachbarschaft der Moabiter (Richt. 11, 18; Jes. 11, 14; Am. 2, 1; 2 Kön. 3, 8), und war ein hochliegendes, von Felsenklüften durchschnittenes und daher von Natur festes Land (Jer. 49, 16. 17; Obad. V. 3. 4), welches bis an den älanitischen Busen des rothen Meeres reichte (1 Kön. 9, 26; 2 Chron. 8, 17). Es hatte Edom einen fruchtbaren, von Thälern mannigfach durchschnittenen Gebietsstrich الشراة (שֵׂעִיר), welcher von der Südspitze des todten Meeres bis an den älanitischen Busen sich hinzieht und westlich durch das lange Sandmeer des Ghor von der Wüste el Tyh getrennt wird (Seetzen XVIII, 390. 434; Burkhardt Reis. II, 688), mit Einschlufs des nördlich anstofsenden bis zum Wady el Ahhsa reichenden und durch den Bach von Kerek (südliches Moabiterland) getrennten District Dschebel (جبل). Die von Esau abstammenden Edomiter (1 Mos. 36, 9. 43) lebten mit dem Brudervolke, den Israeliten, fast stets in feindlichen Verhältnissen, welche öfters blutige Kriege zur Folge hatten. Diese Verhältnisse wurden schon vorgebildet durch die beiden Brüder Esau und Jakob vor und bei der Geburt. Nach 1 Mos. 25, 22—26 stiefsen sich beide im Mutterleibe und hielt Jakob bei der Geburt die Ferse seines Bruders, und wurde der Mutter angekündigt, dafs Jakobs Nachkommen stärker als die des Esau sein würden und der ältere dem jüngeren dienen solle. Später erwarb sich Jakob von ihm auf den Rath seiner ihn mehr als seinen Bruder liebenden Mutter das Erstgeburtsrecht. — Die ersten feindlichen Berührungen

zwischen ihren Nachkommen traten ein nach dem Auszuge der Israeliten aus Aegypten (4 Mos. 20, 14. 17 ff.; 21, 4; Richt. 11, 17. 18), indem die Edomiter den Israeliten auf ihrem Zuge nach Canaan den erbetenen Durchzug durch ihr Land verweigerten und denselben mit bewaffneter Hand entgegengingen. 5 Mos. 23, 7. 8 giebt jedoch Moses die gesetzliche Bestimmung, die Edomiter als Stammverwandte im dritten Geschlechte in die Gemeinde Jehovas aufzunehmen. Als Feinde Israels erscheinen die Edomiter wieder unter mehreren benachbarten Völkern zur Zeit Sauls, der sie glücklich bekriegte; völlig besiegt wurden sie aber von David, der Besatzungen in ganz Edom legte (2 Sam. 8, 14; 1 Chron. 18, 12. 13), und dessen Feldherr Joab während seines sechsmonatlichen Aufenthaltes alle männlichen Einwohner, die sich vertheidigten, tödtete (1 Kön. 11, 15. 16 f.); und Salomo rüstete in dem edomitischen Hafen des rothen Meeres eine Handelsflotte aus (1 Kön. 9, 26). Es scheint Edom die Herrschaft Salomo's drückend gewesen zu sein, denn es brach unter dessen Regierung eine Empörung aus, an deren Spitze Hadad aus dem Geschlechte der edomitischen Könige stand (1 Kön. 11, 14). Diese Empörung scheint aber nur partiell und ohne dauernden Erfolg gewesen zu sein. Von David bis auf Joram, den Sohn des frommen Josaphat, scheinen die Edomiter von einem jüdischen Vasallen (2 Kön. 3, 9) regiert worden zu sein und in Friede mit Juda, bei welchem sie auch bei der Trennung der 10 Stämme blieben, gelebt zu haben. Unter Joram aber empörten sie sich und wählten sich einen eigenen, unabhängigen König. Der Versuch, sie wieder zum Gehorsam zu bringen, mifslang, obgleich Joram, den sie umzingelt hatten, sie in einem nächtlichen Angriffe schlug (2 Kön. 8, 20—22). Bei der Schwäche des Reiches Juda behaupteten sie sich bis zur Regierung Amazia's (2 Kön. 14, 7; 2 Chron. 25, 11), welcher wie Usia (2 Kön. 14, 22; 2 Chron. 26, 2) Edom wieder unterwarf, aber unter dem schwachen

Achas gelang es ihnen, sich wieder frei zu machen (2 Chron. 28, 17; vgl. 2 Kön. 16, 6), und seitdem scheinen sie, begünstigt durch die immer furchtbarer werdende Stellung Assyriens und später Chaldäas, unabhängig geblieben zu sein, bis sie sich den Chaldäern unterwerfen mufsten (Jer. 27, 3. 6). Zur Zeit der Belagerung und Eroberung Jerusalems erscheinen sie mit den Chaldäern verbunden und bei denselben thätig (Klagl. 4, 21; Ezech. 35, 15; 36, 5; Obad. 10, 13. 14). Obgleich die Edomiter durch die Chaldäer bei ihren Heereszügen zu leiden hatten, so blieben sie doch wahrscheinlich im Lande und rissen selbst während des babylonischen Exils den südlichen Theil vom früheren Reiche Juda mit Einschlufs der Stadt Hebron an sich (Ezech. 35, 10; 1 Makk. 3, 65). Die alte Feindschaft gegen die Israeliten zeigte sich auch in der syrischen Periode (1 Makk. 5, 3. 65; 2 Makk. 10, 15; 12, 32 ff.), bis sie Johannes Hyrkanus gänzlich besiegte, und sie, nachdem er sie gezwungen sich beschneiden zu lassen, dem jüdischen Staate einverleibte (Joseph. Antt. 13, 9. 1; 15, 7. 9; vgl. bell. jud. 4, 5. 5). Seit dieser Zeit stand Idumäa unter einem jüdischen Präfecten (στρατηγὸς), vgl. Joseph. Antt. 14, 1. 3. — Aus dem Wenigen, was wir hier über das Verhältnifs der Edomiter zu dem Brudervolke gesagt haben, wird es schon einleuchtend, dafs dieselben zu den bittersten Feinden desselben gehörten und sich durch ihren fortdauernden Hafs und ihre Feindschaft einer schweren Züchtigung schuldig gemacht hatten. Es werden deshalb auch von mehreren Propheten ihnen schwere Strafgerichte angekündigt. Vgl. Jes. 11, 14; Kap. 34 und 35, wie hier, Joel 4, 19; Am. 1, 11 und Ezech. 25, 12 ff.; 35, 15; 36, 5; Obad. 10, 13. 14; Klagl. 4, 21; Ps. 137, 7.

Werden die Feinde der gläubigen Gemeinde, namentlich des messianischen Reichs, durch die Edomiter, als ein der früheren Theokratie besonders feindliches Volk, bezeichnet, so haben wir nicht nöthig, die Erfüllung oder doch wenigstens nicht die volle Erfüllung unserer Weissa-

gung in die Zeiten der assyrischen oder chaldäischen Herrschaft oder in die Regierungszeit eines oder mehrerer Könige des Reiches Juda, oder in die Zeiten der Makkabäer zu setzen. Dafs die Beziehung unserer Weissagung auf die messianische Zeit, den Sieg des Christenthums über seine Feinde, auch die auf das Schicksal der Edomiter nicht ausschliefst, haben wir bereits oben bemerkt. Für eine Mitbeziehung auf Edom spricht ja auch der Umstand, dafs der Prophet dessen Schicksal als Substrat oder Typus aller Feinde der Theokratie gebraucht. — Dafs ferner an unserer Stelle nicht von dem leidenden Messias die Rede sein kann, haben wir ebenfalls bereits oben bemerkt. Denn es sprechen dagegen nicht nur die Parallelstellen, worin der Messias auf ähnliche Weise als Held und Sieger geschildert wird (Ps. 2. 45. 110; Jes. 11, 5), sondern auch die Eigenschaften und Thaten, welche ihm hier zugeschrieben werden. Derselbe gleicht einem Keltertreter, ist mit Fülle der Kraft ausgerüstet, zertritt die Völker in seinem Zorne, hält einen Rachetag, errettet sein Volk ohne Beihülfe, ist mit einem Prachtgewande bekleidet, welches mit Blut der Besiegten befleckt ist. Wenn Jehova V. 3 ff. als solcher geschildert wird, dem Keiner Beistand leistet, so soll dadurch gesagt werden, dafs von ihm allein der Sieg über die Feinde errungen wird. Denn wenn auch seine treuen Anhänger gegen die Feinde siegreich sind, so sind sie es nur, weil er dazu die nöthige Kraft und den dauernden Beistand giebt und weil sie in seinem Namen kämpfen.

Jes. 63, 7 bis 64, 11.

Dieses an 63, 1—6 sich anschliefsende Gebet enthält Dank für die früheren Wohlthaten, Sündenbekenntnifs und Bitte um Begnadigung und Erlösung. Das grofse

Unglück, welches das Volk getroffen, wird als Folge seiner Sünden, insbesondere seines Abfalls von Jehova, dem Heiligen und Gerechten, geschildert, und es wird damit die Bitte verbunden, sich seiner untreuen Kinder, die ihre Schuld erkannten, wieder anzunehmen, und sein Strafgericht, welches durch die Feinde über sein Volk und das Heiligthum gekommen, doch bald zu beendigen. Der Prophet schaut hier das Volk im Exile, Jerusalem und den Tempel entheiligt, verbrannt, und Land, Städte und Kostbarkeiten verwüstet. Der Gedankengang ist folgender: V. 7—9 spricht der Prophet Dank aus für die Wohlthaten und Liebe, die Jehova früher durch seinen sichtbaren Offenbarer dem Volke Israel erwiesen; V. 10 bezeichnet er den Verlust dieser Gnaden und den traurigen Zustand des Volkes als Folge seines strafbaren Abfalles; V. 11—14 ruft er voll Sehnsucht die Zeiten sich ins Gedächtnifs zurück, in welchen Jehova sich durch Moses an ihm verherrlichte und ihm wunderbare Hülfe gewährte; V. 15. 16 bittet er inständig um Erbarmen und erinnert Jehova an das frühere Verhältnifs und die frühere Liebe, die er auch jetzt nicht ganz verläugnen könne, wo das Volk von menschlicher Hülfe verlassen sei; womit er Vers 17—19 die Bitte zu Jehova verbindet, ihm nicht ferner seinen Gnadenbeistand zu seiner Bekehrung zu entziehen, und die traurige Lage zu Herzen zu nehmen, in welche sein Volk, dessen Ohnmacht zugleich als ein Beweis seiner Ohnmacht angesehen werde, durch die Verwüstung und Entheiligung seiner heiligen Stadt und seines Landes gerathen (64, 1—3). Da er seinem Volke früher so oft wunderbar geholfen, so möge er auch jetzt ihm durch seine Allmacht helfen. Die Schuld seines Unglücks, fährt der Prophet V. 4—6 fort, liege aber nicht an Jehova, sondern an dem Volke allein; Jehova, der Gerechte und Heilige, könne sich aber nur dessen annehmen, der seine Gebote befolge; das Volk sei aber in Sünde und Laster versunken, die nur die göttlichen Strafgerichte hätten her-

berufen können. Da dieses (V. 7. 8) das Volk anerkenne, so bitte er Jehova, dafs er seiner alten Liebe gegen seine untreuen Kinder nicht vergessen und ihnen vergeben möge. — V. 9 und 10 sucht er ihn zu bewegen durch eine neue Schilderung des Elendes, welches es betroffen, und V. 11 richtet er endlich an ihn die Frage, ob er denn noch länger dem Elende stillschweigend zusehen könne. Da diese Stelle zwischen den messianischen steht, die ausgesprochene Sehnsucht nach Errettung und Heil des Volkes sich auf die ganze Zukunft mit Einschlufs der messianischen bezieht und Jes. 63, 9 von dem Offenbarer, durch welchen Jehova sein Volk errettet und sich ihm offenbart, die Rede ist, so wollen wir dieselbe anführen und dem hebräischen Texte eine deutsche Uebersetzung mit kurzer Erklärung beifügen.

V. 7—10 : חַסְדֵי יְהוָה אַזְכִּיר תְּהִלֹּת יְהוָה כְּעַל כֹּל אֲשֶׁר־גְּמָלָנוּ
יְהוָה וְרַב־טוּב לְבֵית יִשְׂרָאֵל אֲשֶׁר־גְּמָלָם כְּרַחֲמָיו וּכְרֹב חֲסָדָיו : וַיֹּאמֶר
אַךְ־עַמִּי הֵמָּה בָּנִים לֹא יְשַׁקֵּרוּ וַיְהִי לָהֶם לְמוֹשִׁיעַ : בְּכָל־צָרָתָם לֹא צָר
וּמַלְאַךְ פָּנָיו הוֹשִׁיעָם בְּאַהֲבָתוֹ וּבְחֶמְלָתוֹ הוּא גְאָלָם וַיְנַטְּלֵם וַיְנַשְּׂאֵם
כָּל־יְמֵי עוֹלָם : וְהֵמָּה מָרוּ וְעִצְּבוּ אֶת־רוּחַ קָדְשׁוֹ וַיֵּהָפֵךְ לָהֶם לְאוֹיֵב
הוּא נִלְחַם־בָּם : 7. *Jehovas Gnaden* (Gesenius : *Gnade*, Rückert, Knobel : *Hulden*, Hitzig : *Liebe*) *will ich preisen* (Rückert : *ich will melden*), *den Ruhm* (Ewald : *die Tugenden*, Knobel : *die Ruhme*, Rückert : *die Lobpreisungen*) *Jehovas*, — *Gemäfs Allem* (Rückert : *ja nach Allem*, Gesenius : *nach Allem*), *was Jehova an uns gethan*, — *Und viel Gutes* (Gesenius, Hitzig : *seine grofse Huld*, Ewald : *die Allgüte*) *für das Haus Israels*, — *das er an ihm erwiesen nach seiner Barmherzigkeit* (Ewald : *nach seinem Mitleid*, Hitzig : *nach seiner Gnade*) *und nach der Fülle seiner Gnaden* (Hitzig : *nach seiner grofsen Liebe*, Gesenius : *grofsen Gnade*). — 8. *Und er sagte : doch mein Volk sind sie — Söhne, die nicht lügen werden* (Hitzig : *die nicht trügen*, Ewald : *täuschen werden*, Gesenius : *die nicht treulos sind*); — *Und werde ihnen zum Retter*. — 9. *Bei all ihrer Noth hatte er Noth* (Gese-

nius: *in aller Bedrängnifs traf sie kein Trübsal*, Rück.: *in all ihrer Bedrängnifs nicht bedrängt*, Knobel: *in all ihrer Bedrängnifs war nicht Drangsal*, d. i. hatte es keine ernstliche Noth mit ihnen, Loch-Reischl, die Vulg.: *in all ihrem Bangen ward ihm nicht bange*, d. i. Gott war nie rath- und machtlos, um den Seinen zu helfen; Ewald: *in all ihrer Bedrängnifs hatte er Noth*, d. i. er theilte gleichsam mit ihnen jede Noth, Hitzig: *bei all ihrem Leid traf ihn Leid*, oder *bei all ihrem Leide ward* (auch) *ihm* (Jehova) *Leid*); — *Und der Engel seines Angesichtes rettete sie;* — *In seiner Liebe und seiner Schonung* (Hitzig, Gesenius: *Erbarmung*, Rückert: *Nachsicht*) *erlösete er sie*, — *Und hob und trug sie alle Tage der Vorzeit* (Rückert: *von ewig*). — 10. *Sie aber empörten sich* (Ewald: *widerstrebten*), *und betrübten* (Rückert: *erzürnten*, Gesenius: *reizten*) *seinen heiligen Geist;* — *Da wandelte er sich in ihren Feind* (Rückert: *er wandelte sich ihnen zum Feinde*, Ewald: *so wandte er sich ihnen zum Feinde um*); — *Er selber kämpfte gegen sie.*

חֶסֶד eig. *Eifer*, *studium*, bezeichnet öfters die *Huld, Gnade, Liebe* Gottes gegen die Menschen, Ps. 5, 8; 36, 6; 48, 10, im Plural *Gnadenerweisungen* Gottes, Jes. 55, 3.

אַזְכִּיר *ich will erwähnen, gedenken*, insbesondere Ruhmvolles, daher *rühmen*, *preisen*, *loben*, Jes. 48, 1; 1 Chron. 16, 4; Hohesl. 1, 4; Ps. 145, 18; 71, 16 u. a.

תְּהִלָּה (von הָלַל in Piel *singen*, insbesondere *lobsingen, preisen*, wie im Arabischen und Syrischen am häufigsten von Gott) bezeichnet eig. *Lob*, *Preis*, *Ruhm* Ps. 22, 26; 48, 11; 51, 17. Der Ruhm Jehovas sind seine *ruhmwürdigen Thaten*, *Grofsthaten*, wie 61, 11. Der Plural ist wohl gewählt, um dadurch auf die Gröfse des Ruhms hinzuweisen.

Das mit כְּ nur selten verbundene עַל (Jes. 59, 18) bezeichnet eigentlich *wie über*, *wie nach*, d. i. wie es angemessen ist.

וְרַב־טוּב *und viel Gutes.* Der Preis soll ganz der Gnade und Huld, welche Jehova Israel erwiesen, entsprechen.

טוּב *das Gute* bezeichnet von Gott gebraucht oft *Güte*, Ps. 25, 7; 27, 13; 31, 20; 145, 7; Jer. 31, 14. Das רַב steht des Nachdrucks wegen wie 28, 21 voran.

בַּיִת steht oft tropisch für *Bewohner* des Hauses, 1 Mos. 7, 1; 12, 17; 35, 2; 42, 19, dann für *Kinder, Nachkommen*, weshalb בֵּית יִשְׂרָאֵל s. v. a. בְּנֵי יִשְׂרָאֵל *Söhne, Kinder Israels*, wie בֵּית דָּוִד *Haus Davids* für *Nachkommen Davids*, 1 Sam. 20, 16; 1 Kön. 12, 16; 13, 2.

רַחֲמִים wird vornehmlich von der göttlichen *Barmherzigkeit*, insbesondere von der göttlichen *Gnade*, *Milde* gegen die Menschen gebraucht, Ps. 25, 6; 40, 12; Jes. 47, 6.

אַךְ Hitzig, Gesenius : *ja!* Rück., Ewald : *doch*, Der. : *fürwahr*. Diese Versicherungspartikel hat im Anfange des Satzes die Bedeutung : *fürwahr, gewiſs, ja, doch*, 1 Mos. 44, 28; Richt. 3, 24; 1 Kön. 22, 32; 2 Kön. 24, 3; Ps. 58, 12.

שָׁקַר *lügen, falsch reden*, in Piel *trügerisch, falsch reden* und *handeln, täuschen*, 1 Sam. 15, 29; 3 Mos. 19, 11.

Die Ursache der Verschiedenheit der Uebersetzung des 8. Verses liegt in dem לֹא, welches nach dem Kri לוֹ *ihm* zu lesen ist. Diese Stelle ist eine jener 15, wo das Ktib לֹא nach der Randbemerkung Kri לוֹ gelesen werden soll. Das Ktib, welches die alten Uebersetzer ausdrücken, halten auch Jarchi, Saadia, J. D. Michaelis, Koch, Vogel, Eichhorn, de Wette für das Richtige. Es ist indeſs immer auffallend, daſs sie Drangsal und keine Drangsal getroffen haben soll. Andere : *in ihrer Drangsal war er nicht Feind*, nämlich Jehova ihnen (Döderlein, Dathe, Bauer, Hensler). Aber das, bemerkt Knobel, wäre in einem Dankliede zu wenig gesagt und לָהֶם würde dann kaum fehlen. Einen passenderen Sinn erhält man, wenn man nach einer nicht unbedeutenden Anzahl Codd. bei Kennicott und de Rossi und nach mehreren Ausgaben mit Abenesra, Luther, Vitringa, Clericus, Hitzig, Ewald, Umbreit, Schegg das Kri לוֹ annimmt : *ihm*

war Drangsal oder Noth, d. i. er machte die Drangsal (Noth) des Volks zu der seinigen und that Einhalt, indem er ihnen einen Engel sendete, der sie in allen Drangsalen rettete (2 Mos. 14, 19; 23, 20. 21; 4 Mos. 20, 16).

Der Engel Jehovas Vers 9 wird *sein Angesichtsengel*, d. h. der Engel genannt, durch welchen Jehova sich zu erkennen giebt, wie die menschliche Seele ihren Ausdruck im Gesichte hat. Der Prophet deutet hier hin auf 2 Mos. 23, 20, wo Gott zu dem Volke sagt, er wolle einen Engel vor ihm hersenden, der es auf seinem Zuge in das verheifsene Land geleite; er ermahnt dasselbe, ihm gehorsam zu sein, weil er nicht etwa ein gewöhnlicher Engel, sondern sein Name in ihm sei (כִּי שְׁמִי בְּקִרְבּוֹ). Vgl. 2 Mos. 32, 34; 33, 12. 14, wo Jehova sagt: *mein Angesicht soll mit euch ziehen*, s. v. a. ich will selbst euer Beglücker sein, oder vielleicht ich will meinen Offenbarer, d. i. den Engel, worin mein Name ist, senden. Nach R. Bachei zu der Stelle: „Deus respondit Mosi: facies meae ibunt. Intelligit autem hac voce angelum illum, de quo scriptum est Jes. 63. Angelus facierum ipsius juvit, h. e. angelus, qui est ipsa facies dei." Entsprechend sind die Ausdrücke von Christus: *ἀπούγασμα τῆς δόξης καὶ χαρακτὴρ τῆς ὑποστάσεως τοῦ θεοῦ* Hebr. 1, 3; *εἰκὼν τοῦ θεοῦ τοῦ αοράτου* Col. 1, 15; 2 Cor. 44. Es wird ihm alles Dasjenige zugeschrieben, was sonst dem Jehova zugeschrieben wird. Hiernach ist der Angesichtsengel der Mittler, welcher „als Abglanz der Herrlichkeit Gottes und Gleichbild seines Wesens" der Sohn Gottes ist; denn auch dieser leitete die Geschicke der Gläubigen von Anbeginn; vgl. 1 Mos. 22, 15. Vgl. unsere Abhandlung im IV. Bande der Beiträge, S. 357—378 und unsere dissertatio de divina Messiae natura in der Exeg. crit. in Jes. 52, 13—53, 12, p. 302 sqq. Wir können daher Hitzig nicht beistimmen, wenn er hier פָּנִים von der Gegenwart Jehovas, d. i. von Jehova selbst erklärt, in so weit er an einem bestimmten Orte gegenwärtig und handelnd gedacht wird, wie aus 2 Mos. 33, 14 mit V. 12 erhellen

soll. Das Nämliche sei, da Jehovas Gegenwart aus seinen Wirkungen erkannt werde, V. 12 der „Arm Jehovas". Die Engel sollen, wie schon das Wort מַלְאָךְ, ein Abstractum, ahnen lasse, keine selbstständige Persönlichkeit sein; weshalb so häufig „Jehova" und „Engel Jehovas", z. B. 2 Mos. 3, 2, vgl. 4; 1 Mos. 16, 7 ff., vgl. V. 13; Sach. 3, 1, vgl. V. 2 wechseln sollen. Dafs „*Engel seines Angesichts*" von Jehova unterschieden sei, erkennt auch Knobel an, nach welchem „*Engel seines Angesichts*" s. v. a. ein vor ihm stehender und ihm dienender Engel ist, der seines Winkes gewärtig war. Er vergleicht 1 Kön. 22, 19 und den ähnlichen Ausdruck רֹאֵי פְנֵי־הַמֶּלֶךְ *die das Angesicht des Königs sehen* von den Kammerherren, Jer. 52, 25.

חֶמְלָה (von חָמַל *sanft, mild sein,* arab. حَلُمَ *weich sein,* daher *Mitleiden haben, schonen* 1 Sam. 15, 3. 15; 2 Chron. 36, 15. 17; Mal. 3, 17; Jes. 9, 18 [19]) bezeichnet eig. *Milde*, daher *Schonung, Schonen*, wie 1 Mos. 19, 16.

Die beiden Steigerungsformen נִטֵּל und נִשֵּׂא in Piel, welche auch frequentativ stehen, drücken das Beharrliche und Beständige aus. Vgl. Gesenius §. 51, 2; Ewald §. 232. Jehova hob und trug die Israeliten gleichsam wie ein zärtlicher Vater seine Kinder. Vgl. Jes. 46, 3.

עוֹלָם eig. *das Verborgene,* insbesondere die verborgene, dunkele, daher ferne, langwährende Zeit, deren Anfang oder Ende (zuweilen beides) unbekannt ist, daher *Ewigkeit,* wird oft von der fernen Vorzeit gebraucht, 1 Mos. 6, 4; 5 Mos. 32, 7; 1 Sam. 27, 4; Sprüchw. 8, 23 u. a. Der Prophet hat, wie schon oben bemerkt wurde, hauptsächlich die Befreiung aus der ägyptischen Knechtschaft, die Führung durch die Wüste und die Erhaltung und den Schutz darin, so wie die Führung nach Canaan im Auge.

מָרָה wohl eig. *murmurare, remurmurare,* unser *murren,* daher *widerstreiten, repugnare, widerspenstig sein, sich empören* gegen Jemanden, insbesondere gegen die Befehle Jehovas, 4 Mos. 20, 24; 27, 14; 5 Mos. 21, 18. 20; 1 Sam. 12, 15;

Ps. 5, 11; 78, 8; Hos. 14, 1. Dafs Israel während seines Aufenthaltes in der Wüste und nach der Eroberung Canaans durch Abgötterei, Ungehorsam, Unsittlichkeit und Laster sich oft gegen Jehova empörte und dadurch ihn erzürnte und seine Strafgerichte herbeirief, beweisen die Bücher Moses und das Buch der Richter zur Genüge.

עָצַב *sich verzehren, sich abmühen, Schmerz leiden, sich betrüben*, in Piel *Schmerz verursachen, betrüben, kränken*, Ps. 56, 6.

וְעִצְּבוּ אֶת־רוּחַ קָדְשׁוֹ Vulg. *afflixerunt spiritum sancti eius*, der Alex. *παρώξυναν τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον αὐτοῦ;* der Syr. ܘܐܟܪܝܘ ܠܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܗ *sie verursachten Schmerz dem Geist seiner Heiligkeit*; der Chald. אַרְגִיזוּ עַל מֵימַר נְבִיֵּי קוּדְשֵׁיהּ *sie reizten das Wort der Propheten seiner Heiligkeit*, d. i. Jehova, der durch die Propheten sie ermahnt hat. Der heilige Geist ist hier s. v. a. Jehova der *Heilige*, welcher alles Unheilige, Schlechte, namentlich Abgötterei verabscheut und an seinem Volke bestraft. Durch Geist wird öfters die Gesinnung und der Wille bezeichnet (Ps. 51, 12. 14; 1 Chron. 5, 26; 2 Chron. 21, 26; 36, 22; Hagg. 1, 1), weshalb zunächst Gottes heiliger Geist, d. i. sein heiliger Wille, seine Heiligkeit ist. — Der heil. Hieronymus hat קְדשׁוֹ oder קְדוֹשׁוֹ *sein Heiliger*, d. i. Moses gelesen.

V. 10 Schlufs. Wegen des Götzendienstes und der schweren Sünden in der Wüste, in den Zeiten der Richter und später suchte Jehova das Volk mit schweren Strafgerichten heim; insbesondere geschah dieses durch die Feinde zur Zeit der Richter, später durch die Assyrer und Chaldäer u. a.

V. 11—14: וַיִּזְכֹּר יְמֵי־עוֹלָם מֹשֶׁה עַמּוֹ אַיֵּה הַמַּעֲלֵם מִיָּם
אֵת רֹעֵה צֹאנוֹ אַיֵּה הַשָּׂם בְּקִרְבּוֹ אֶת־רוּחַ קָדְשׁוֹ : מוֹלִיךְ לִימִין מֹשֶׁה
זְרוֹעַ תִּפְאַרְתּוֹ בּוֹקֵעַ מַיִם מִפְּנֵיהֶם לַעֲשׂוֹת לוֹ שֵׁם עוֹלָם : מוֹלִיכָם
בַּתְּהֹמוֹת כַּסּוּס בַּמִּדְבָּר לֹא יִכָּשֵׁלוּ : כַּבְּהֵמָה בַּבִּקְעָה תֵּרֵד רוּחַ יְהוָה

תְּנִיחֶנּוּ כֵּן נִהַגְתָּ עַמְּךָ לַעֲשׂוֹת לְךָ שֵׁם תִּפְאָרֶת׃ 11. *Da* (Dereser : *jetzt*, Gesenius, Hitzig : *da*, Ewald : *und*) *gedachte der Tage der Vorzeit* (Rückert : *von ewig*, Hitzig, Ewald : *der alten Tage*) *Mose's sein Volk; — Wo ist, der sie aus dem Meere führte mit dem Hirten* (Dereser : *wie Hirten ihre Heerde?*) *seiner Heerde? — Wo ist, der in seine Mitte* (Hitzig : *in ihre Brust*) *legte seinen heiligen Geist? —* 12. *Der zur Rechten Moses den Arm seiner Herrlichkeit gehen liefs? — Der das Meer vor ihnen spaltete, — Um sich einen ewigen Namen zu machen; —* 13. *Der sie gehen liefs durch die Fluthen, — wie Rosse durch die Wüste, ohne zu straucheln; —* 14. *Wie das Vieh in das Thal hinabsteigt, leitete sie Jehovas Geist zur Ruhe. — Also hast du dein Volk geführt, — dir einen herrlichen Namen zu machen.*

וַיִּזְכֹּר *da gedachte.* Vor Causalsätzen kann man ו im Deutschen durch *da* geben, wie Ps. 5, 12; 7, 10; 60, 13; Mal. 3, 9.

יְמֵי־עוֹלָם *Tage der Vorzeit.* Der Prophet will sagen : die schweren Leiden, welche das Volk in den Strafgerichten zu erdulden hatte, hätten bei demselben die alte glückliche Zeit, namentlich die des wunderbaren Auszuges aus Aegypten, wo es sich der göttlichen Führung und des göttlichen Schutzes zu erfreuen hatte, wieder lebhaft in die Erinnerung zurückgerufen. Rückert übersetzt das erste Versglied : „*Und er* (Jehova) *gedachte an die Tage von ewig, an Mose, sein Volk.*" Allein מֹשֶׁה wie עוֹלָם ist Genitiv; letzteres Wort aber nicht zugleich im stat. constr. עוֹלָם gesetzt wegen der losen Verbindung (vgl. 28, 1), da die beiden Genitive sich coordinirt sind (Hitzig).

Zu *sein Volk* V. 11 ist hinzuzudenken : *und sprach* oder *sprechend.*

Knobel will V. 11 וַיִּזְכֹּר wiederholt gesetzt wissen : *es gedachte des Hirten seiner Heerde*, als welcher sich Jehova nach dem Durchgange durch das rothe Meer seinem Volke beim Zuge in Arabien bewies, vgl. 40, 11. Dagegen nehmen Jarchi, Abarbanel, Lowth, Hensler,

Rückert, Gesenius, Hitzig, Ewald u. A. אֵת für אֶנֶת als Präposition in der oft vorkommenden Bedeutung : *mit,* und verstehen unter dem Hirten Moses (vgl. Ps. 77, 21; 78, 52), Andere, wie Grotius, Clericus, Vitringa, Dathe, Rosenmüller, welche nach vielen Codd., Ausgaben und der Vulgata רֹעֵי *Hirten* lesen, Moses und dessen Geschwister, namentlich Aaron. — Wenn Knobel gegen die Uebersetzung : *mit dem Hirten seiner Heerde* erinnert, daſs die Rettung des Moses neben der des ganzen Volkes keine besondere gewesen sei, so ist zu bemerken, daſs Jehova selbst den Moses, der dem Pharao am meisten verhaſst war, weil er durch Wunderplagen den Auszug erzwang, sicher und wohlbehalten hat aus Aegypten ziehen lassen. — Hätte der Verfasser den Gedanken, welchen Knobel hier findet, ausdrücken wollen, so hätte er יִזְכֹּר wiederholen müssen, wenn er verstanden werden wollte. — Die Uebersetzung und Erklärung Dereser's und des Targums : *wie Hirten,* erlaubt die Sprache nicht, und ist auch darum falsch, weil ein Hirt seine Heerde nicht aus dem Meere führt (Hitzig).

אֶת־רוּחַ קָדְשׁוֹ. Den heiligen Geist Gottes besaſsen insbesondere Moses, die 70 Aeltesten (4 Mos. 11, 17) und Andere, aber auch überhaupt das ganze priesterliche Volk, welches sich vor dem jetzigen durch Treue und Anhänglichkeit auszeichnete. An der angeführten Stelle sagt Jehova zu Moses : „Denn wenn die 70 Aeltesten versammelt sind, will ich herabkommen und dort mit dir reden; und von dem Geiste nehmen, der auf dir ist, und auf sie legen; und sie sollen mit dir die Last des Volkes tragen, daſs du sie nicht allein trägst.“ Insbesondere erfreuten sich Moses, das sichtbare Werkzeug und der Repräsentant des göttlichen Führers und Mittlers der Erlösung und die Propheten einer höheren Erleuchtung (59, 21; 11, 2) und Kraft (44, 3. 4), so daſs sie das Volk führen konnten. Vgl. Neh. 9, 20; Hagg. 2, 5. — Den heil. Geist mittheilen, ist s. v. a. mit höheren Geistesgaben ausrüsten, Propheten

erwecken. Dereser übersetzt: „der den Geist seiner Heiligen (d. i. die Lehren und die Wunderkräfte Mosis) unter sie gab“, 2 Mos. 14, 29, nach Loch-Reischl: „der durch den „„Heiligen““ des Vaters, durch das ewige Wort den zur Erlösung Berufenen vermittelt wird.“ Allein קָדְשׁוֹ ist nicht „seines Heiligen“ (קְדֹשׁוֹ), sondern „seiner Heiligkeit“ zu übersetzen.

V. 12. Jehova begleitete als mächtiger Führer, Helfer und Herrscher Moses (63, 5; 59, 16; 40, 10); Jehovas Macht begleitete, schützte und leitete ihn als eine mächtige Helferin (s. 41, 13; Ps. 16, 8). *Arm der Herrlichkeit* Jehovas ist s. v. a. die Macht, welche Jehova auf eine wunderbare und glänzende Weise in dem Beistande Moses bei seiner Führung und Gesetzgebung zu erkennen gab. בּוֹקֵעַ מַיִם מִפְּנֵיהֶם *der das Meer vor ihnen spaltete.* Der Verfasser erwähnt hier nicht, wie Knobel meint, die Hervorbringung des Wassers aus dem Felsen zur Erquickung der Durstigen (48, 21), sondern die Theilung des arabischen Meerbusens, damit Israel trockenen Fufses hindurchziehen konnte. Durch diese Wunderthat machte sich Jehova einen *ewigen Namen*, insofern diese in beständiger Erinnerung des Volkes blieb, vgl. 56, 13.

V. 13 *ohne zu straucheln;* d. i. Jehova liefs Israel sicheren Schrittes und ohne Unfall, wie Rosse auf der Ebene, durch das rothe Meer ziehen. Knobel meint, dafs der Gang der Schilderung verlange, an den Durchgang durch den Jordan zu denken, und dafs תְּהוֹמוֹת *Fluthen, Gewässer* diese Erklärung zuliefse, wie aus 5 Mos. 8, 7; Job 41, 24; Ps. 42, 8 erhelle. Dieser Grund scheint uns aber ungenügend, und namentlich der Plural תְּהוֹמוֹת und der Mangel einer näheren Bestimmung des Jordans dagegen zu sprechen. Durch die Vergleichung mit Rossen wird die Festigkeit und Sicherheit des Schrittes bezeichnet.

V. 14 *leitete sie Jehovas Geist zur Ruhe.* Der Prophet will sagen, Jehova habe sein Volk aus der Wüste in das fruchtbare Canaan geführt, um sie in demselben nach lan-

gem und beschwerlichem Zuge eine erquickende Ruhe genieſsen zu lassen (5 Mos. 12, 9), wie das Vieh, nachdem es von den dürren Anhöhen in grasreiche fruchtbare Thäler hinabgestiegen, in denselben sich ruhig pflege und bei fetter Weide gedeihe. Der Vergleichungspunkt liegt nicht in der Schnelligkeit des Bergablaufens, da der Zug durch die Wüste lange dauerte, sondern in der Ruhe, zu welcher Israel eingehen sollte (Hitzig). Der Geist Jehovas ist hier wohl der Offenbarer und mit dem Engel V. 9 identisch. Als die Menschen führend kommt er auch Hagg. 2, 5; Ps. 143, 10; Nah. 9, 20 vor. Das Suffix in תְּנִיחֶנּוּ bezieht sich auf die Israeliten, welche als Volk zusammengefaſst sind. Die alten Uebersetzer scheinen תַּנְחֵנוּ statt תְּנִיחֶנּוּ gelesen zu haben. Im 2. Versgliede, worin der Prophet die V. 8—14 geschilderte Leitung Israels zusammenfaſst, redet er Jehova in der 2. Person an.

לַעֲשׂוֹת לְךָ שֵׁם תִּפְאָרֶת d. i. dich zu verherrlichen. Durch die wunderbare Durchführung Israels durch den arabischen Meerbusen hat Jehova sich den glänzendsten Ruhm und Preis erworben; er ist dadurch der Gegenstand der Dank- und Preislieder geworden. Dieser wunderbare Durchgang und der Untergang des ägyptischen Heeres im arabischen Meerbusen verbreitete sich auch weit unter den Heiden und erfüllte viele mit Furcht und Schrecken.

V. 15—19 : הַבֵּט מִשָּׁמַיִם וּרְאֵה מִזְּבוּל קָדְשְׁךָ וְתִפְאַרְתֶּךָ אַיֵּה
קִנְאָתְךָ וּגְבוּרֹתֶיךָ הֲמוֹן מֵעֶיךָ וְרַחֲמֶיךָ אֵלַי הִתְאַפָּקוּ ׃ כִּי־אַתָּה אָבִינוּ
כִּי אַבְרָהָם לֹא יְדָעָנוּ וְיִשְׂרָאֵל לֹא יַכִּירָנוּ אַתָּה יְהוָה אָבִינוּ גֹּאֲלֵנוּ
מֵעוֹלָם שְׁמֶךָ ׃ לָמָּה תַתְעֵנוּ יְהוָה מִדְּרָכֶיךָ תַּקְשִׁיחַ לִבֵּנוּ מִיִּרְאָתֶךָ
שׁוּב לְמַעַן עֲבָדֶיךָ שִׁבְטֵי נַחֲלָתֶךָ ׃ לַמִּצְעָר יָרְשׁוּ עַם־קָדְשֶׁךָ צָרֵינוּ
בּוֹסְסוּ מִקְדָּשֶׁךָ ׃ הָיִינוּ מֵעוֹלָם לֹא־מָשַׁלְתָּ בָּם לֹא־נִקְרָא שִׁמְךָ עֲלֵיהֶם
לוּא־קָרַעְתָּ שָׁמַיִם יָרַדְתָּ מִפָּנֶיךָ הָרִים נָזֹלּוּ ׃ 15. *Blick herab vom Himmel und siehe, — Von deiner heiligen und herrlichen Wohnung* (Rückert : *vom Gehöfte deiner Heiligkeit und deines Ruhmes!* Ewald : *von deiner heiligen und herrlichen*

Stätte!). — *Wo ist dein Eifer und deine Macht* (Rück. : *Heldenthum*, Knobel : *Stecken*). — *Die Bewegung deiner Liebe* (Hitzig : *der Drang deines Inneren*, Rückert : *die Bewegung deiner Eingeweide*, Knobel : *das Rauschen deiner Eingeweide*, d. i. die lebhafte Bewegung deines Inneren, hier das liebevolle Mitleid, vgl. 16, 11; 15, 5) *und deine Erbarmungen* (Hitzig, Ewald : *Mitleid*, Knobel : *Liebe*) *gegen mich halten lange zurück.* — 16. *Du bist doch unser Vater;* — *denn Abraham kennt uns nicht* (Hitzig : *weifs nicht von uns*, Rückert : *nicht weifs er von uns*). — *Und Israel erkennt uns nicht.* — *Du, Jehova, bist unser Vater,* — *Unser Erlöser, von Ewigkeit ist dein Name.* — 17. *Warum lässest du uns abirren, Jehova, von deinen Wegen,* — *Verhärtest du unser Herz, dich nicht zu fürchten?* — *Kehre um wegen deiner Knechte,* — *der Stämme deines Erbes.* — 18. *Auf kurze Zeit* (Ewald : *auf eine Weile*, Rückert : *in kurzer Frist*, Dereser : *beinahe*) *nahm in Besitz dein heiliges Volk,* — *Unsere Feinde zertreten dein Heiligthum.* — 19. *Wir sind solche, über die du längsther* (eig. *von Ewigkeit*) *nicht geherrscht,* — *Ueber denen nicht genannt worden dein Name.* — *O zerrissest du die Himmel, stiegest herab,* — *dafs vor dir die Berge zerrännen.*

זְבוּל eig. ein *umwallter, umgebener Ort*, daher *Wohnung*, besonders von der Wohnung Gottes, Ps. 48, 3. 11; 1 Kön. 8, 13; 2 Chron. 6, 2.

גְּבוּרָה *Stärke, Kraft* bezeichnet von Gott gebraucht seine *Macht*, Ps. 54, 3; 66, 7; 71, 16; 89, 14.

הָמוֹן *Geräusch*, 1 Kön. 18, 41; Ezech. 26, 13; Am. 5, 23, dann *Getöse, Toben, Lärm* einer Volksmenge, 1 Sam. 4, 14; 14, 19; Job 39, 7, daher *Volksmenge*; hier die *Bewegung* des Inneren.

מֵעִים von dem im Hebräischen ungebräuchlichen מֵעָה, arab. مِعًى *Eingeweide* bezeichnet metaphorisch das *Innere*, namentlich das Herz, Job 30, 27; Jes. 16, 11; Ps. 110, 9; Klagl. 1, 20.

רַחֲמִים (von רָחַם *lieben*, wie رَحِمَ) bezeichnet öfters die zärtliche Liebe, besonders gegen Angehörige, pietas, 1 Mos. 43, 30; Am. 1, 11; 1 Kön. 3, 25, insbesondere *Barmherzigkeit*, *Erbarmen* und *Milde* Gottes, Jes. 47, 6; Ps. 25, 6; 40, 12. — Der Prophet spricht in diesem Verse die dringende Bitte aus, Gott möge seiner früheren dem Volke erwiesenen Huld und Güte eingedenk sein, und von seiner heiligen und herrlichen Wohnung im Himmel (57, 15) auf es herabblicken und dasselbe aus seiner traurigen Lage befreien.

V. 16. *Du bist doch unser Vater.* Der Prophet geht aus der 1. Person Singular in die 1. Plural über, weil er im Namen des ganzen Volkes redet (vgl. 33, 2 ff.; 59, 9 ff.). Die Bitte an Jehova, sich seines leidenden Volkes mit gnädigem Wohlwollen wieder anzunehmen, begründet der Prophet damit, daſs er ja der Vater Israels, d. i. der Schöpfer und Bildner Israels zum Volke sei (43, 1; 50, 1; 5 Mos. 32, 16), welches zu ihm im Verhältniſs der Kindschaft stehe (2 Mos. 4, 22).

Von Ewigkeit ist dein Name. Diese Worte werden verschieden erklärt. Nach Dereser ist der Sinn: „Abraham und Jakob, von deren Tugend wir zu weit abgewichen sind, sehen uns nicht mehr für ihre Kinder an, und würden nichts für unsere Rettung thun. Aber du, o Gott! dessen Barmherzigkeit ohne Grenzen ist, hörest nicht auf, unser Vater zu sein, wenn wir auch gesündigt haben. Von dir, dem Ewigen, von dir allein hoffen wir Mitleid und Hülfe.“ Aehnlich Allioli: „Du muſst uns helfen, denn Abraham und Jakob werden ihre Macht zu helfen, die sie in dir haben (Jer. 15, 1; 2 Makkab. 15, 14), nicht gebrauchen wollen, weil sie Miſsfallen an ihren entarteten Kindern haben.“ Auch Hieronymus versteht die Worte von der Wegwendung der frommen Altväter von den unwürdigen Nachkommen, oder von der Ohnmacht der Abgeschiedenen in der Vorhölle, die für die Lebenden

wohl bitten, aber ihnen nicht helfen könnten.“ Nach H. Braun: „Abraham und Jakob sind nur unsere Väter dem Fleische nach. Sie können uns aber in unseren jetzigen Uebeln, die uns drücken, nicht helfen. Sie wissen nichts von uns, und kennen uns nicht, d. i. sie helfen uns nicht, und können uns für sich selbst nicht helfen. Du warst allein unser Erlöser. Sei es itzt auch.“ Nach Knobel: „Abraham und Jakob sind zwar eigentlich Israels Väter, aber, längst gestorben, kennen sie ihre Kinder nicht und kümmern sich nicht um sie; an sie kann sich Israel nicht halten, sondern nur an Jehova als seinen Vater im theokratischen Sinne, d. i. an ihn als Schöpfer und Bildner des Volkes (43, 1); er soll dieses seines Verhältnisses zu Israel eingedenk sein und retten.“ Nach Loch-Reischl ist der Sinn: „Israel, als Volk, steht in einem Verhältniſs der *Kindschaft* zu Gott dem Herrn; siehe 2 Mos. 4, 22. Dies Verhältniſs aber gründet in dem *ewigen, vorzeitlichen* Rathschlusse Gottes, sich an Israel ein ihm eigenthümliches Volk zu bereiten. Darum ehe Abraham und Jakob (Israel) waren, mithin ehe sie „„*wuſsten*““ und „„*kannten*““, wer und was ihre Kinder sein würden, wuſste und kannte sie Gott, war er ihnen, seinem unvordenklichen Willen nach, „„Vater““ und „„Erlöser““ *von Ewigkeit;* ja Gott bestimmte Jahrhunderte *vor Abraham,* bei der Völkertheilung zu Babylon, die Geschicke (Zahl) der Völker im Hinblicke auf das künftige Israel und dessen Beruf; siehe 5 Mos. 32, 8; vgl. Joh. 8, 58. Darum nun, weil dieses Verhältniſs der Kindschaft Israels zu Gott nicht erst durch die leiblichen Stammväter zeitlich vermittelt wird, sondern diese Väter gerade um jenes Zweckes willen von Gott *erwählt* worden, mithin es ein *ewiges* Verhältniſs ist; kann es auch durch die Zeit nicht zerstört werden, und bildet so den unerschütterlichen Grund der Hoffnung der „„Kinder Abrahams““; siehe 51, 1 ff.; vgl. Eph. 1, 4. — Darum nun in V. 17 dies ergreifende: „„*Warum* läſst du uns irre gehen u. s. w.““ eben weil dies „„Irregehen““

einen so tiefen Widerspruch gegen die „„Wege““ des ewigen Rathschlusses enthält.“ — Diese Auffassung von L o c h - R e i s c h l scheint uns zu gesucht und zu künstlich, und ist auch für den Verfasser nicht passend. Auch scheint uns der Gedanke, daſs Abraham und Jakob sich um ihre Nachkommen nicht bekümmern, weil sie entartet seien, ganz unzulässig, da gute Eltern auch für ihre entarteten Kinder Sorge tragen und um sie sehr bekümmert sind. Wir zweifeln daher sehr daran, daſs man die Worte in diesem Sinne nehmen könne. Der Gedanke, daſs die Abgeschiedenen für ihre Zurückgebliebenen sorgen, tritt in den älteren Büchern des A. T. ganz zurück. Ist Gott, der Heilige und Gerechte, barmherzig und gnädig, so sollte man doch dieses auch von den frommen Gläubigen erwarten, wenn ihnen im Scheol die Geschicke ihrer Nachkommen bekannt sind. Es scheint uns daher der Prophet sagen zu wollen : unsere Stammväter Abraham und Jakob können, da sie nicht mehr unter uns sind und unsere traurige Lage nicht sehen, auch nicht für die Verbesserung derselben thätig sein, wie du, Jehova, der Allwissende und Barmherzige, der du dein Volk zu deiner Kindschaft, zu deinem Volke angenommen hast. Wenn es Ps. 6, 6 heiſst : „denn nicht im Tode gedenkt man dein; — In der Unterwelt, wer kann dich preisen?“ Ps. 115, 17. 18 : „Die Todten loben nicht Gott, und nicht die, welche zum Grabe hinabsteigen. . .“ Ps. 30, 10 : „Was hast du für Gewinn bei meinem Tode u. s. w.“ Ps. 88, 11 : „Wird wohl im Grabe gelobt werden deine Güte?“ Jes. 38, 18 : „Dann nicht preist dich die Unterwelt, lobsingt der Tod dir; — Nicht harren die zur Grube Gefahrenen auf deine Treue“ (vgl. Ps. 31, 18; 94, 17), so konnte der Prophet auch von Abraham und Jakob als Gestorbenen sagen, daſs sie die Leiden des Volkes nicht kannten und nicht zu entfernen vermochten. Uebrigens läſst sich doch nicht läugnen, daſs der Prophet in einer poetischen Darstellung die Erzväter Abraham und Jakob sich gegenwärtig denken

und deren Abscheu gegen ihre unwürdigen Nachkommen auf diese Weise schildern konnte. Der Prophet hat für Jakob den bedeutungsvolleren, das innige Verhältnifs zu Jehova ausdrückenden Namen *Israel (Gottkämpfer)* (1 Mos. 32, 29) gewählt. — Hitzig übersetzt : *unser Erlöser, dessen Namen von Ewigkeit*, Ewald : *unser Erlöser von jeher ist dein Name*, Knobel : *unser Erlöser ist von Ewigkeit dein Name*, d. i. du bist es, der von jeher durch Offenbarung seiner Macht (30, 27) uns in Drangsalen gerettet hat; von Alters her bist du Erretter Israels gewesen. Man kann hier auch eine Hinweisung auf den Namen יְהוָה den *Ewigseienden* und *Unveränderlichen* finden, indem selbst der Name eine Bürgschaft darbot, dafs er sein Volk erretten werde.

V. 17. Da Jehova, der Ewigseiende und Unveränderliche, Vater Israels ist, so ist es auffallend, dafs er sein Volk von seinen Wegen abirren läfst und ihr Herz verhärtet (48, 4), um sie dann zu züchtigen. Wenn Jehova hier eine Verhärtung zugeschrieben wird, so darf offenbar diese nicht so gefafst werden, dafs er durch seinen Einflufs auf das Herz positiv einwirke, dasselbe verblende und es für seine Vorschriften und Lehren unempfänglich mache, indem dieses der Idee und dem Thun eines heiligen, gerechten und barmherzigen Gottes widerstreiten würde. Jehova ist ja in Allem gerecht und derjenige, der Israel heiligt. Die Verhärtung Israels wie die Pharaos ist daher so zu fassen, dafs die Blindheit, Herzenshärte und Unempfänglichkeit des Volkes dadurch sich auf eine recht augenscheinliche Weise offenbaren, dafs es sich für die göttlichen Wohlthaten, Lehren, Ermahnungen und Gnaden unempfänglich bewies, und so seine Sünde und Schuld vermehrte. So kann dasjenige, was dem Einen zum Heile dient, dem Andern, der das Heil von sich abweiset, zu seinem Verderben dienen und seine Sünde und Unempfänglichkeit vergröfsern. So dienten auch die Wunderplagen, die Pharao hätten zur Einsicht bringen und

ihn willig machen können, der an ihn von Moses gemachten Forderung zu entsprechen, zu seinem Verderben und machten ihn strafbarer, als er ohne diese Wunder gewesen wäre. Dieses wird nun so ausgedrückt, als wenn Jehova das Herz Pharaos verstockt habe. Die Freiheit des Menschen wird aber durch diese Handlungsweise Gottes so wenig aufgehoben, dafs derselbe vielmehr einen ungehinderten Gebrauch seiner Freiheit behält. Vgl. 2 Mos. 7, 3; 8, 15. 32; 9, 34; 10, 1; 5 Mos. 2, 30; Jes. 6, 9. 10; 19, 1 ff.; 29, 10; Jer. 12, 2; Apstgsch. 7, 51; Röm. 9, 22. — Es ist daher unrichtig, wenn Hitzig zu V. 17 bemerkt : „Jehova macht die Menschen zu Sündern, um sie alsdann strafen zu können."

שׁוּב *Kehre um.* Der Prophet bittet, seinem Volke wieder gnädig zu sein, weil es ihm diene, ihn verehre und seinen Stämmen Palästina zum Besitze gegeben worden sei. Jehova, der sich von seinem Volke wegen der grofsen Sünden und des Abfalles weggewendet, und ihm seine Gnade und seinen Schutz entzogen hatte, soll sich wieder desselben annehmen und es von seinen Leiden erretten.

In den Worten : *wegen deiner Knechte, der Stämme deines Erbes* oder *Eigenthums,* weiset der Prophet wohl auf die treuen Gottesverehrer hin, die sich im Volke fanden und seine Gebote erfüllten.

מִצְעָר (von צָעַר, arab. صَغُرَ, syr. ܙܥܰܪ *klein, gering, niedrig sein*) bezeichnet eig. *Kleinheit,* daher etwas *Kleines, Unbedeutendes,* 1 Mos. 19, 20; Job 8, 7; kleine Anzahl, 2 Chron. 24, 24, hier und 10, 25 eine *kleine, kurze Zeit.* Der Prophet will sagen : dein Volk hat nur für eine kurze Zeit Palästina in Besitz genommen; dann kamen Feinde und zertraten es mit ihren Heeren und entweihten dein Heiligthum (24, 5). Der Artikel in לַמִּצְעָר ist gesetzt, weil die Zeit eine bekannte und bestimmte ist.

Rückert übersetzt den 18. Vers : *in kurzer Frist — eingenommen haben das Volk, dein heiliges, unsere Feinde,*

haben geplündert dein Heiligthum, Dereser: *beinahe haben sie vertilgt dein heiliges Volk, und unsere Feinde treten auf dein Heiligthum.* Dereser findet hier den Sinn: „Die Chaldäer haben die Zahl deines Volkes so sehr vermindert, dafs es bald aufhören wird, ein eigenes, deinem Dienste geheiligtes, Volk zu sein; und die Ruinen deines heiligen Tempels zu Jerusalem, und die nach Babylon geschleppten heiligen Gefäfse entweihen sie.“ Gegen diese Erklärung spricht, dafs מִצְעָר nicht *beinahe* und יָרַשׁ nicht *vertilgen,* sondern *in Besitz nehmen,* 5 Mos. 1, 8. 21; 2, 24; 1 Kön. 21, 14, *besitzen, erben,* arab. وَرِثَ, syr. ܝܺܪܶܬ dass. 1 Mos. 21, 10; 4 Mos. 27, 11; 36, 8, dann Jemanden in Besitz nehmen, d. i. ihn aus dem Besitz vertreiben, verdrängen, 5 Mos. 2, 12. 21. 22; 9, 1; 11, 23; 12, 2. 29; 18, 14; 19, 1; 31, 3. Der Prophet will sagen: dein Volk Jehova, welches du aus allen Völkern auserwählt hast und das dich als den einen wahren Gott anerkannt und verehrt, hast du nur eine kurze Zeit im ruhigen Besitze des ihm verheifsenen Landes gelassen, indem die Feinde dasselbe in Besitz nahmen und es aus demselben vertrieben. Der Prophet nennt das Volk ein *heiliges,* eig. *Volk der Heiligung,* weil Jehova es unter den Völkern der Erde ausgesondert und sich zugeeignet hatte und weil es ein heiliges, priesterliches sein sollte, vgl. 4 Mos. 3, 13; 2 Mos. 13, 2. Es ist wohl kaum daran zu zweifeln, dafs der Prophet hauptsächlich die Zeit im Auge hatte, wo Israel das göttliche Gesetz treu erfüllte. Der Plural יָרְשׁוּ ist wegen des collectiven עַם *Volk* gewählt.

מִקְדָּשׁ *Heiliges, Heiligthum* wird öfters vom Versammlungszelte und von dem Tempel gebraucht, 2 Mos. 23, 8; 3 Mos. 12, 4; 21, 12; 4 Mos. 10, 21; 18, 1; 19, 20 u. a. Es ist aber hier wohl nicht blofs das Heiligthum, sondern auch das Land gemeint, welches Zach. 2, 16 אַדְמַת הַקֹּדֶשׁ *Land der Heiligkeit* und Jes. 15, 9 אַדְמַת יְהוָֹה *Land Jehovas* genannt wird. Dafür spricht insbesondere עַם הַקֹּדֶשׁ *Volk*

der Heiligkeit, d. i. heiliges Volk (62, 12) und עָרֵי קֹדֶשׁ *heilige Städte* Judas, Jes. 64, 9. — In diesem Sinne fassen מִקְדָּשׁ auch Hitzig, Knobel u. A.

Das Piel בּוֹסֵס von בּוּס *mit Füſsen treten*, Sprüchw. 22, 7, *nieder-*, *zu Boden treten*, *zerstampfen*, Ps. 44, 6; 60, 14 kommt auch Jer. 12, 10 in der Bedeutung *zertreten*, *conculcare pedibus*, *conterere* vor. Gegen die Uebersetzung von Rückert, der עַם als Accusativ faſst und צָרֵינוּ *unsere Feinde*, eig. *Dränger*, als Nominativ auch zu יָרְשׁוּ zieht, sprechen die Accente und der Umstand, daſs der Prophet zu seiner Zeit das Volk nicht קֹדֶשׁ nennen konnte. Der Prophet hebt hier die Heiligkeit des Landes und des Volkes hervor, um dadurch Jehova zu bewegen, sein Volk aus seinen Leiden zu befreien; vgl. 26, 10.

V. 19 setzt die Klage fort. Nach kurzem Besitze, will der Prophet sagen, hast du, Jehova, dein Volk aus dem heil. Lande vertrieben und in ein fremdes Land geführt, worin Feinde über uns herrschen und dein heiliger Name (43, 7) nicht erkannt und verehrt wird und wir nicht dein Volk genannt werden. Nachdem der Prophet die Lage des Volkes als eine traurige geschildert, bricht er in die dringende Bitte aus, Jehova möge doch in seiner Macht zur Rettung Israels erscheinen und es von den Feinden befreien.

Jes. 65, 1—25.

§. 1.

Vorbemerkungen.

In diesem Kapitel antwortet Jehova auf das Gebet des Volkes oder vielmehr des im Namen des Volkes sprechenden Propheten im vorigen Kapitel, dessen Gedankengang wir oben kurz angegeben haben, und recht-

fertigt sein Verfahren gegen dasselbe. „Jehova erweist zuerst seine Gnade und Barmherzigkeit aus der Berufung der Heiden, die er ohne ihr Verdienst und ohne dafs sie ihn suchten, zur Aufnahme in die Gemeinschaft seines Reiches bestimmt habe (V. 1); dann aus den zahlreichen Versuchen, das Volk Israel zum Heile zu führen. Da das Volk aber widerspenstig gewesen sei, gesetzwidrig gehandelt, und alles, was er für dasselbe gethan, von sich gewiesen, und durch Abgötterei jeder Art, namentlich durch Götzen-(Gestirn-)Dienst, abergläubische Incubation in Gräbern und Höhlen, durch Opfer von Schweinen und ähnlichen unreinen Thieren sich befleckt habe, und noch dazu sich einbilde, dafs es dadurch besondere Heiligkeit erlangt habe, so fordere seine Gerechtigkeit, dafs er es strafe und seine Sünden und die Sünden ihrer abgöttischen Väter, deren Mafs es vollgemacht habe, an ihm heimsuche (V. 2—7). Doch habe er nicht das ganze Volk verworfen, sondern er wolle den frommen Theil desselben erretten und beglücken (V. 8—10). Die Gottlosen und Abtrünnigen dagegen werde er noch mit schwererer Strafe heimsuchen, als die gewesen, welche sie bis jetzt getroffen. Allem Elende preisgegeben, werde ihr Schicksal dadurch noch unerträglicher sein, dafs sie Zeugen des Heiles ihrer begnadigten Brüder sein müssen (V. 11—15). Diese werden dann Theil nehmen an den grofsen Segnungen, welche Jehova, nachdem er den verherrlichten Zustand seines Reiches herbeigeführt hat, den Mitgliedern desselben ertheilen wird. Es soll ein ganz veränderter Zustand der Dinge für sie eintreten; die Sünde mit ihren Folgen, Krankheit, frühem Tode, Zerstörung in der unvernünftigen Natur, überhaupt alles Uebel, aufhören; der Zustand der Menschheit vor dem ersten Abfalle im Paradiese zurückkehren und Gott mit seinem Volke auf die innigste Weise verbunden sein (V. 16—25) (1).

(1) Tirin giebt den Inhalt dieses Kapitels mit den Worten an: „Querelae Jesaiae de Judaeorum derelictione respondet deus, ipsosmet

Diese Weissagung gehört zu denjenigen, welche die Geschicke des Volkes Israels vor und nach Christi Ankunft zusammenfaſst. Der Prophet hat nicht bloſs das babylonische Exil und seine Rückkehr daraus, namentlich das traurige Geschick der Gottlosen und Abtrünnigen und das Glück der Frommen, sondern auch die Zeiten des Messias, worin ein Theil des Volkes das dargebotene Heil von sich weist und ein anderer dasselbe willig annimmt und eines groſsen Glückes theilhaftig wird, vor seinem geistigen Auge. Daſs der Prophet hier hauptsächlich die messianischen Zeiten, namentlich die Bekehrung der Heiden und die Verwerfung eines groſsen Theils der ungläubigen Juden weissage, ist auch die Meinung mehrerer Väter. Dahin gehören namentlich Justinus, Theodoret, Hieronymus u. A.

§. 2.

Commentar.

Die Worte des ersten Verses :
נִדְרַשְׁתִּי לְלוֹא שָׁאָלוּ נִמְצֵאתִי לְלֹא בִקְשֻׁנִי אָמַרְתִּי הִנֵּנִי הִנֵּנִי אֶל־גּוֹי לֹא־קֹרָא בִשְׁמִי : *Ich erhöre, die nicht bitten, — ich lasse mich finden von denen, die mich nicht suchen : — ich spreche : hie bin ich, hie bin ich! — zu einem Volke, das nicht nach meinem Namen heiſst* (2),

in causa esse : se manum illis porrexisse, sed illos eam repulisse; gentes vero eam apprehendisse : ac proinde merito se a Judaeis ad gentes transiisse. Addit tamen, nonnullos ex Judaeis convertendos et salvandos. Denique incredulorum infelicitatem pulchra antithesi opponit credentium felicitati."

(2) Rückert : *Ich lieſs mich erbitten für die nicht fragten, lieſs mich finden für die nicht suchten mich. Gesprochen hab ich : hie bin ich, hie bin ich! zum Volke, nicht genannt mit meinem Namen.* Gesenius : *Ich habe erhört, die nicht beten, — Ich lieſs mich finden von denen, die mich nicht suchten; — ich sprach : hie bin ich, hie bin ich, — zu*

werden von den Auslegern verschieden erklärt, indem die genannten Väter, wie Justinus Apol. I, §. 49 und Dialog. c. Tryph. §. 24, §. 119 u. a., Theodoret zu der Stelle, Chrysost., welcher darin Tom. III, p. 440, hom. IX (al. XIII), in Joan. 1, 11, Tom. VIII, eine Weissagung von der Ankunft Christi und der Berufung der Heiden findet, und zahlreiche Ausleger, wie Corn. a Lapide, Tirin, Vitringa, Dathe, Koppe, Hengstenberg, Dereser, Schegg, Loch-Reischl u. A. sie auf die Berufung der Heiden, Andere, wie Grotius, Rosenmüller, Gesenius, Hitzig, Ewald, Knobel, sie auf die Juden beziehen. Für erstere Auffassung spricht zuvörderst der Apostel Paulus, der Röm. 10, 21. 22, V. 1 auf die Heiden und V. 2 auf die Juden bezieht.

Für die Richtigkeit dieser Erklärung sprechen deutlich die Worte: גּוֹי לֹא קֹרָא בִשְׁמִי *das Volk, welches nicht nach meinem Namen heiſst*, indem diese offenbar nicht Israel, welches schon 2 Mos. 15, 13 עַם יְהוָה; 4 Mos. 11, 29; 17, 6; Richt. 5, 11; 1 Sam. 2, 24; 2 Sam. 1, 12; 6, 21; 2 Kön. 9, 6 *Volk Jehovas* heiſst, bezeichnen können. Dürfte man auch mit Ges.: „ein Volk, das sich nicht nach meinem Namen nennt", übersetzen, so spricht doch gegen dessen Bemerkung, daſs der abtrünnige Theil des Volkes nicht mehr Jehovas Volk heiſsen wolle, die Stelle 48, 1. 2, indem diese zeigt, daſs derselbe bei seinem Nationalstolze noch einen besonderen Werth auf die Würde und den Namen Volk Gottes legte. Der innerliche Abfall und das

einem Volke, das sich nicht nach meinem Namen nennt. Dereser: *Es suchten mich, die sonst nach mir nicht fragten; es finden mich, die nicht mich suchten; ich spreche: hier bin ich, hier bin ich! zu einem Volke, das nicht anrief meinen Namen.* Hitzig: *Ich war zu erforschen für die, die nicht fragen, — War zu finden für die, die mich nicht suchten; — Ich sprach: hier bin ich, hier bin ich! — zu einem Volke, das nicht nach meinem Namen heiſst.* Ewald: *Ich war zu erfragen für die, die nicht fragten, war zu finden für die, die mich nicht suchten, sagte: „da bin ich, da bin ich!" zu einem Volke, das meinen Namen nicht anrief.*

Behaupten der äufserlichen Vorrechte vertragen sich, wie Hengstenberg bemerkt, sehr wohl mit einander (vgl. Jes. 66, 1—6). Für die Beziehung des ersten Verses auf die Heiden spricht auch גּוֹי, wodurch gewöhnlich die Heiden bezeichnet werden und das עַם von Israel im folgenden Verse. Da das Volk im Exile wenigstens grofsen Theils die wahre Religion Jehovas bewahrte, wie dies aus Daniel und der Rückkehr aus demselben hervorgeht, so konnte der Prophet auch nicht sagen, dafs es wegen seines Abfalls nicht mehr Volk Jehovas genannt sein wolle. Dafs selbst der gröfsere Theil des Volkes, welches von der Erlaubnifs der Rückkehr nicht Gebrauch machte und in Babylonien blieb, Jehova treu war, beweisen die jüdischen Academien am Euphrat. Wenn wir V. 1 auf die Heiden beziehen, so tritt die Gerechtigkeit bei dem von Jehova über sein Volk verhängten Strafgerichte und die Strafbarkeit desselben in ein deutliches Licht. Die Heiden nehmen das ihnen dargebotene Heil, die wahre Religion, willig an, dagegen ist ihm sein Volk ungeachtet der demselben stets erwiesenen grofsen Wohlthaten und Gnaden untreu geworden und verehrt nichtige Götzen. Hierin lag für Israel ein bitterer Vorwurf, aber auch zugleich eine dringende Ermahnung zur Rückkehr, wenn es des göttlichen Heils theilhaftig sein und nicht der Vernichtung Preis gegeben werden wollte. Dafs der Prophet öfters von einer Bekehrung der Heiden zur wahren Religion und von deren Bestreben spreche, das verlassene Israel in die gläubige Gemeinde einzuführen, haben wir bereits öfters bemerkt. Ist hier die Rede von der Bekehrung der Heiden, so kann mit Knobel unsere Stelle nicht so gefafst werden, dafs Jehova, ohne dafs man ihn fragte und anging, die Erlösung durch Cyrus angekündigt und angeordnet habe.

דָּרַשׁ *suchen*, *bitten*, *fragen*, *erforschen* bezeichnet in Niphal mit לְ *sich suchen*, *erbitten lassen*, daher *erhören*, Ezech. 14, 3; 20, 3. 31; 36, 37.

מָצָא *ergreifen*, *erlangen*, *erreichen*, *finden*, bedeutet in Niph. *ergriffen*, *erreicht*, *gefunden werden*, daher *sich finden lassen*, 1 Chron. 28, 9; 2 Chron. 15, 2. 4. 25; Jer. 29, 14.

לְלֹא steht für לַאֲשֶׁר לֹא *von denjenigen*, *welche nicht*, vgl. Gesenius §. 121, 3.

Die Worte : *hie bin ich*, wollen sagen : ich bin Heil ankündigend und bringend (vgl. 52, 2; 58, 9). Durch : „hie bin ich, hie bin ich“ will der Prophet sagen, daſs Jehova den Heiden unaufgefordert aus Gnade das Heil darbiete, und daſs er dieses auch seinem Volke wolle zu Theil werden lassen, wenn es sich wahrhaft bessere und es willig annehme.

קֻרָא בְשֵׁם ist eig. *mit Namen gerufen*, *angerufen*, d. i. mit oder nach einem Namen genannt werden. Da קָרָא בְּשֵׁם יְהוָה auch *den Namen Jehovas anrufen*, *preisen* bezeichnet, 1 Mos. 4, 26; 12, 8; 2 Mos. 33, 19; Ps. 79, 6; 105, 1 und קָרָא בְּשֵׁם 1 Kön. 18, 20 von den Götzen gebraucht wird, so konnte man auch mit Ewald, der das Pual in Kal verändert wissen will, übersetzen : *das meinen Namen nicht anruft.* Der Sinn wird aber dadurch nicht wesentlich modificirt : denn derjenige, der sich nach oder mit dem Namen Jehovas nennt, giebt dadurch seine Verehrung gegen denselben zu erkennen und ruft ihn an. Die Lesart קֹרָא in Pual giebt einen guten Sinn und ist daher nicht mit Ewald in קָרָא zu verändern.

Im V. 2 : פֵּרַשְׂתִּי יָדַי כָּל־הַיּוֹם אֶל־עַם סוֹרֵר הַהֹלְכִים הַדֶּרֶךְ לֹא־טוֹב אַחַר מַחְשְׁבֹתֵיהֶם : *Ich streckte alltäglich meine Hände aus zu einem abtrünnigen Volke*, — *das auf einem Wege wandelt*, *der nicht gut (kein guter Weg)*, — *seinen Gedanken nach*,

bezeichnet der Prophet das unablässige Bestreben Jehovas, sein durch Abgötterei und Sünde ihm untreu gewordenes Volk von seinem Böses und Verderben bringenden Wege zur wahren Religion und zu einem mit seinem Gesetze übereinstimmenden sittlichen Lebenswandel zurückzuführen.

Da zu den Zeiten des Jesaia der gröfsere Theil des Volkes des Reiches Israel und viele im Reiche Juda dem Götzendienste und den gröbsten Lastern ergeben waren, und Jehova diese weder durch sein heiliges Gesetz, noch durch seine an sie gesandten Propheten zur treuen Verehrung des einen wahren Gottes und zu einem mit dem göttlichen Gesetze übereinstimmenden Lebenswandel zurückführen konnte, so hat der Prophet wohl hauptsächlich diese Zeitgenossen vor Augen. Dafs die von den assyrischen Königen Tiglatpilesar und Salmanasser ins Exil geführten Bewohner des Zehnstämmereichs in demselben den ihren sinnlichen Neigungen zusagenden Götzendienst fortgesetzt haben, beweiset schon zur Genüge der Umstand, dafs von denselben nur wenige von der Erlaubnifs des Cyrus, in das Land der Väter zurückzukehren, Gebrauch gemacht haben. Sie haben sich daher unter den Heiden verloren und sind aus der Geschichte verschwunden. — Dafs das grofse über das Volk gekommene Elend in dem inneren Abfall von Jehova, dem einen wahren Gott und seinem Gesetze, und seiner sittlichen Verkommenheit liege, und dafs das über dasselbe verhängte Strafgericht gerecht sei, beweist der Prophet aus den zahlreichen Versuchen, das abtrünnige Volk Israel zum Heile zurückzuführen. Da aber alle Versuche vergeblich gewesen, und das Volk sich jeder Art von Götzendienst fortdauernd ergeben, so erfordere es die göttliche Gerechtigkeit, dasselbe zu strafen und es für seine Sünden und die Sünden seiner abgöttischen Väter, deren Mafs es voll gemacht habe, heimzusuchen. — Das Ausstrecken der Hände bezeichnet die Bereitwilligkeit, das Volk aus seinem Elende zu befreien; vgl. 37, 27.

פָּרַשׂ bezeichnet in Kal und Piel *ausbreiten, ausstrecken,* namentlich die Hände, 2 Mos. 9, 29. 31; Jes. 1, 15; Ps. 143, 6.

סָרַר *widerspenstig, unbändig sein,* wird von einer ungebändigten Kuh Hos. 4, 16, von einem zügellosen Weibe

Sprüchw. 7, 11, von einem widerspenstigen, ungehorsamen Sohne 5 Mos. 21, 18. 20; Ps. 78, 8; Jer. 5, 23, insbesondere aber von der *Widerspenstigkeit* und *Abtrünnigkeit* des Volkes von Gott Jes. 1, 23; 30, 1; Ps. 68, 19; Hos. 9, 15; Nah. 9, 29 gebraucht.

מַחֲשָׁבָה und מַחֲשֶׁבֶת bezeichnet *Gedanke*, *Absicht*, *Vorhaben*, dann *Anschlag*, *Plan*, insbesondere *böser Anschlag*, Ezech. 38, 10; Esth. 8, 3. 5; 9, 25. Nach *ihren Anschlägen wandeln*, ist so viel als ihrem Sinn und ihren Neigungen statt Jehovas Gesetzen folgen Jes. 57, 17.

Die Meinung Theodoret's, daſs das abtrünnige Volk die ungläubigen Heiden seien, welche keine von Gott belehrten Propheten gehabt hätten, und daſs die täglich ausgestreckte Hand die beständige Fürsorge für dieselben bezeichne, ist jedenfalls unzulässig. Wenn Theodoret hinzufügt, daſs das Ausstrecken der Hände auch auf das heilbringende Leiden des Kreuzes hinweise, welche Meinung sich bei Justinus Apol. I, §. 35, p. 65 und §. 38, p. 66 und Dial. c. Tryph. §. 97, p. 193, §. 114, p. 207 findet, so ist auch diese unbegründet und nicht zum Zusammenhange passend.

Den bösen Weg und die Abtrünnigkeit des Volkes schildert der Prophet von V. 3—5 mit den Worten: הָעָם הַמַּכְעִסִים אֹתִי עַל־פָּנַי תָּמִיד זֹבְחִים בַּגַּנּוֹת וּמְקַטְּרִים עַל־הַלְּבֵנִים׃ הַיֹּשְׁבִים בַּקְּבָרִים וּבַנְּצוּרִים יָלִינוּ הָאֹכְלִים בְּשַׂר הַחֲזִיר וּפְרַק פִּגֻּלִים כְּלֵיהֶם׃ הָאֹמְרִים קְרַב אֵלֶיךָ אַל־תִּגַּשׁ־בִּי כִּי קְדַשְׁתִּיךָ אֵלֶּה עָשָׁן בְּאַפִּי אֵשׁ יֹקֶדֶת כָּל־הַיּוֹם׃ 3. *Zu dem Volke* (Ewald: *den Leuten*) *streckte ich meine Hand aus*, *das mich ins Angesicht beständig erbittert* (Gesenius: *frech kränket*, Rückert: *mich ärgert*, Ewald: *mich erbittert*, Hitzig: *mich reizt*) (erzürnt), — *das in den Gärten* (Ewald: *auf den Dächern* [3]) *opfert und auf Zie-*

(3) d. i. בַּגַּגּוֹת. Diese Conjectur ist unstatthaft, weil nach dem hebräischen Sprachgebrauche עַל־הַגַּגּוֹת erforderlich wäre.

geln (4) *räuchert,* — 4. *das in den Gräbern sitzet, und in Höhlen* (Rückert : *in den Gehegen,* Hitzig : *in den Wachtthürmen,* Ewald : *in den Verstecken,* Knobel : *in den verborgenen Orten,* Dereser : *in den Höhlen*) *übernachtet,* — *das da Schweinefleisch ifst und dessen Schüsseln* (Rückert : *ihre Töpfe,* Hitzig, Knobel : *deren Geräthe,* Gesenius, Ewald : *deren Schüsseln*) *voll Brühe* (Rückert : *Brocken,* Knobel : *Stücke*) *unreiner Thiere* (Gesenius, Ewald : *unreine* [Brühen], Dereser : *Gräuel*[-Brühe], Knobel : *der Gräuel*). — 5. *Das da spricht : bleib für dich!* (Dereser : *bleibe dort an deinem Orte,* Ewald : *rücke zu dir hin*) *berühre mich nicht!* — *denn ich bin dir heilig* (Rückert : *denn heilig bin ich für dich,* Dereser : *denn unrein bist du mir,* Gesenius : *denn ich bin heilig,* Hitzig : *dafs ich dich heilig mache*)*; diese sind ein Rauch in meiner Nase,* — *ein Feuer, das alltäglich brennt!*

עַל־פָּנַי *auf mein Angesicht hin,* d. i. mir ins Auge sieht (2 Mos. 20, 3; Job 1, 11).

כָּעַס *bewegt, erregt sein, sich ärgern,* bezeichnet in Hiph. *anreizen, zum Zorn und Unwillen reizen, erzürnen, erbittern* (5 Mos. 31, 29; 32, 16; 1 Kön. 14, 9 u. a.), daher כַּעַס *Aufregung, Unwille, Verdrufs.*

Da נָצַר *bewachen, hüten, beobachten,* daher *verbergen* (Jes. 48, 6) bedeutet, so bezeichnet das Partic. נְצוּרִים wohl *verborgene Oerter* oder *Höhlen.*

כְּלִי *Geräth, Geschirr,* bezeichnet hier die *Schüssel* mit Brühe.

(4) d. i. auf Altären, deren Oberfläche aus Ziegelstein besteht, vgl. Ovid. Fast. 2, 35. Vielleicht sind hier die Ziegelsteine des Dachs gemeint (2 Kön. 23, 12; Luc. 5, 19; Marc. 2, 4), wo man auch sonst dem Gebete oblag (Agg. 10, 9; Zeph. 1, 5). Der Grund, warum der Verfasser solche Altäre Ziegeln nennt, liegt wohl darin, dafs er dadurch seine Verachtung ausdrücken wollte.

פְּרַק nimmt man gewöhnlich gleichbedeutend mit מְרַק *Brühe*, was das Keri will, manche Codd. und Ausgaben haben und LXX, Chaldäer und Vulgata ausdrücken. Da פָּרַק *brechen*, *reifsen* bedeutet, so meinen Rückert und Knobel, dafs פְּרַק hier *Bruchstück*, *Stück* bedeute. Da es auch hart sei, bemerkt Knobel, כְּלֵיהֶם *ihre Geräthe* als Prädicat zur Brühe zu nehmen, so fasse man פְּרַק besser collect. wie 45, 8 und übersetze : *Stücke der Gräuel sind ihre Geräthe*, d. i. sie brauchen gewisse Theile der Opfer, um aus ihnen die Zukunft zu erkennen und darnach zu wahrsagen, sie brauchen sie als Wahrsagemittel. So könne כְּלִי gebraucht werden (32, 7). — Uebrigens läge es auch nahe, wegen Ezech. 21, 26 פֶּרֶק zu lesen und zu übersetzen : *am Scheidewege sind Gräuel ihre Geräthe.* Dann wäre zu vergleichen Propert. 4, 1. 23 : parva saginati lustrabant compita porci.

פִּגּוּל vom ungebräuchlichen Stammworte פָּגַל im Talmud Piel *faul*, *stinkend* machen, bezeichnet *Unreinigkeit*, etwas *Unreines*, daher *Gräuel*, *Abscheuliches*. Von unreinen Speisen kommt פִּגּוּל (3 Mos. 7, 18; 19, 7) und vom unreinen Fleische Ezech. 4, 14 vor. Da פִּגּוּל überhaupt *Unreines* bedeutet, so nimmt man den Plural am passendsten mit Hitzig für *unreine Thiere.*

קְרַב אֵלֶיךָ scheint uns passender mit Gesenius, Rückert, Hitzig : *bleib für dich* zu übersetzen, indem das : *nahe zu dir*, wie das folgende : *rücke nicht an mich*, so viel ist als : halte dich für dich und also fern von mir, komme mir nicht zu nahe. Zu vergleichen ist קָרַב 2 Kön. 16, 14 und נָגַשׁ 49, 20.

Unter קְדַשְׁתִּיךָ meint der Prophet hier die hochmüthigen Götzendiener, welche sich zur Ausübung ihres Aberglaubens geweiht und gereinigt hatten und die Berührung mit einem Unreinen als eine Entweihung und Verunreinigung ansahen. Den Israeliten war aber alles Jehova Angehörige heilig und alles Heidnische unrein und entweihend. Vgl. 24, 5; 35, 8; 52, 1; 63, 18; 64, 6. 10.

V. 3. In diesem und dem folgenden Verse wird nun näher angegeben, worin der böse Weg bestehe. Es ist der Weg der Abgötterei und Unsittlichkeit (57, 3 bis 59, 19). Jehova will sagen : das Volk, welches ich stets durch zahlreiche Wohlthaten auf dem Wege der wahren Religion zu erhalten und vor Abgötterei und schweren Vergehen zu bewahren gesucht habe, ist widerspenstig, und treibt ohne Scheu in öffentlichen Lustgärten und in Höhlen Götzendienst und reizet mich dadurch zum Zorne. Die Widerspenstigkeit und Abtrünnigkeit ist nur um so verhafster und verabscheuungswürdiger, da das Volk nicht im Geheimen, was noch einige Scheu verriethe, sondern frei und offen den Götzen dient (3, 9; Job 31, 27). In den Gärten verehrte man die *Aschera* (die Venus), den Adonis und Priapus und scheute sich nicht öffentlich abgöttische Unzucht zu treiben (2 Kön. 23, 7; Ezech. 8, 3. 13; Jer. 10, 15). Als Orte, wo man Götzenbilder und Altäre errichtet, werden schattige Haine (1 Mos. 13, 18; 21, 33), anmuthige Baumgärten (Jes. 66, 17) und grofse Bäume, namentlich Terebinthen und Eichen (Ezech. 6, 14; Hos. 4, 13) bezeichnet. — Dafs man auf den Dächern Götzenaltäre hatte und auf denselben, wie auf den Bergen (V. 7) den Götzen räucherte, ersehen wir aus 2 Kön. 23, 12 und Jer. 19, 13. — Nach der chaldäischen Uebersetzung ist es das Wort (מֵימְרָא) Gottes (d. i. der Engel Jehovas), welches das Volk erzürnt.

V. 4. Der Prophet thut hier des Sitzens in Gräbern und Höhlen Erwähnung, weil man in denselben von den Todten oder Dämonen die Zukunft zu erforschen suchte. Vgl. Josephus *de bello Judaico* VII, 6, §. 3, Ag. 16, 16; Virgil Aeneid. VII, 86. Die Gräber wurden wie die Wüsten nach dem Volksglauben als Aufenthaltsorte der Dämonen gedacht (Jes. 13, 21; Matth. 8, 28). Dafs das Beschwören der Todten auch unter den abgöttischen Regierungen bei den Israeliten Eingang gefunden hatte, ersehen wir aus 2 Kön. 21, 6; 1 Sam. 28, 7 ff.; Jes. 8, 19.

Von einem Sitzen *auf* Gräbern, um auf denselben Todtenopfer zu bringen und Todtenfeier zu halten, ist hier nicht die Rede. Die Götzendiener übernachteten in *Höhlen* oder verborgenen Orten und zwar *διὰ ἐνύπνια* (LXX), um dort von ihren Göttern Träume und mit ihnen Eröffnungen und Anweisungen zu erhalten. Vgl. 57, 5, wo von Orten der Gräuel gesprochen wird.

Die Schweineopfer, die bei den Alten sehr gewöhnlich waren (vgl. Spencer, de legg. Hebraeor. ritt. p. 137) und die Opfermahlzeiten, woran hier zu denken ist, waren um so verabscheuungswürdiger, da das mosaische Gesetz den Genuſs des Schweinefleisches streng verbot (3 Mos. 11, 7. 8; Jes. 66, 17). Die Brühe unreiner Thiere, oder, wie Andere übersetzen, die Gräuelbrühe (vgl. Richt. 6, 19), ist hier die Brühe, worin Fleisch unreiner Thiere, namentlich des Schweines, gekocht worden war. Diese Brühe wurde bei den abgöttischen Opfermahlzeiten verzehrt.

Im zweiten Versgliede geht der Prophet zur Drohung gegen die abtrünnigen Israeliten über und bezeichnet sie als *einen Dampf in Jehovas Nase*, *ein stets brennendes Feuer*, d. i. einen Gegenstand des göttlichen Zornes, welcher sich durch heftiges Schnauben aus der Nase und als verzehrendes Feuer äuſsert; vgl. 9, 18; 10, 17; 30, 27 und Job 41, 11—13. Götzendienst (5 Mos. 13, 14. 15), Gotteslästerung (3 Mos. 24, 14; 2 Mos. 22, 27), Wahrsagerei und Zauberei (2 Mos. 22, 17; 3 Mos. 20, 27) und das falsche Prophetenthum (3 Mos. 20, 6; 5 Mos. 18, 20) wurden gesetzlich mit dem Tode bestraft.

V. 6 und 7 : הִנֵּה כְתוּבָה לְפָנָי לֹא אֶחֱשֶׁה כִּי־אִם־שִׁלַּמְתִּי וְשִׁלַּמְתִּי עַל־חֵיקָם : עֲוֺנֹתֵיכֶם וַעֲוֺנֹת אֲבוֹתֵיכֶם יַחְדָּו אָמַר יְהוָה אֲשֶׁר קִטְּרוּ עַל־הֶהָרִים וְעַל־הַגְּבָעוֹת חֵרְפוּנִי וּמַדֹּתִי פְעֻלָּתָם רִאשֹׁנָה עַל־חֵיקָם :

6. *Siehe, es steht vor mir geschrieben! — Ich will nicht ruhen* (Rückert : *nicht will ich stille sein*, Dereser, Gesenius, Ewald : *nicht schweigen will ich*), *auſser wenn* (Gesenius : *sondern*, Rückert, Hitzig : *bis daſs*, Ewald

§. 625, Knobel : *aufser wenn*) *ich vergolten habe, — Und ich vergelte es in ihren Schoofs. —* 7. *Eure Verschuldungen* (Dereser : *Missethat,* Gesenius : *Missethaten,* Hitzig : *Sünden,* Ewald : *Vergehen*) *und die Verschuldungen eurer Väter zumal, spricht Jehova, — Welche auf den Bergen räucherten, — Und auf den Hügeln mich verhöhnten* (Ewald : *mich entehrten,* Gesenius : *mich schmähten,* Hitzig : *mich beschimpfen*), — *Und messen will ich zuvörderst ihren Lohn* (Rückert, Dereser : *Werklohn,* Gesenius : *Thatenlohn,* Ewald : *Lohn,* Hitzig : *Verdienst*) *in ihren Schoofs.*

חָשָׁה *ruhen, sich ruhig, unthätig verhalten, quiescere* (Jes. 62, 1. 6; 64, 11), *schweigen, silere* (Koh. 3, 7; Ps. 107, 29).

כִּי אִם. Diese Partikeln haben in einer Negation die Bedeutung : *denn, wenn; als wenn, aufser wenn* (3 Mos. 22, 6; Ruth 2, 16; 2 Sam. 5, 6); vgl. Gesenius Wörterbuch unter כִּי אִם. Die Bedeutung : *sondern* ist hier unzulässig.

שָׁלַם *vollendet sein,* bezeichnet in Piel eigentl. *vollenden* (1 Kön. 9, 25), dann *wieder vollmachen, wiedererstatten, zahlen, abtragen,* daher *vergelten, wiedervergelten* (Jer. 16, 18; 32, 16 u. a.).

חֵיק ist eig. *sinus, Busen,* woran das Weib ruht (5 Mos. 13, 7; 28, 34) und das Kind liegt (2 Kön. 3, 20; Ruth 4, 26).

עָוֹן (von עָוָה *gekrümmt, verdreht, verkehrt sein,* Hiph. *verdrehen, verkehren*) bezeichnet eig. *Verkehrtheit,* daher *Sünde, Verbrechen* (1 Mos. 4, 13; Job 31, 11. 28; 19, 29), dann oft *Schuld, Sündenschuld* (1 Mos. 15, 19; 2 Mos. 20, 5; 34, 7).

חָרַף, حَرَفَ eigentlich *rupfen, pflücken, rapere,* in Piel *verhöhnen, schmähen.*

V. 6. Das, was vor Jehova aufgeschrieben steht, sind die strafwürdigen schweren Vergehen, der Götzendienst

und das abergläubische Thun und Treiben des Volkes. Es steht gleichsam vor Jehova geschrieben, damit er es stets vor Augen habe, nicht vergesse und ungestraft lasse. Jehova will hierdurch seinen unabänderlichen Entschlufs ausdrücken, diese Sünden zu strafen. Aehnliche Vorstellungen finden sich Jes. 4, 3; 49, 16. Das Subject zu כְּתוּבָה ist daher nicht das Folgende, wie einige Ausleger gemeint haben, sondern das vorerwähnte Thun und Treiben des Volkes; vgl. Dan. 7, 10. — Die Redensart : *ich vergelte in ihren Busen* ist von Demjenigen entlehnt, welchem etwas zugemessen und in den Busen oder Schoofs des Kleides geschüttet wird, um es fortzutragen (Ruth 3, 17; Sprüchw. 17, 23), weshalb daher passender V. 7 das vom Zumessen des Getreides gebräuchliche מָדַד *messen* steht. — עַל steht hier wie 24, 22 und ist nicht mit vielen Handschriften und Ausgaben in das gewöhnlichere אֶל Jer. 32, 18; Ps. 79, 12 zu verändern.

V. 7. Hier redet Jehova, die Person wechselnd, das Volk an. Die Berge und Hügel werden auch 57, 7; Hos. 4, 13; Ezech. 64, 13; 18, 6 als die gewöhnlichen Orte des Götzendienstes erwähnt. Die schweren Strafgerichte, welche über das heilige Land, das Israel durch schwere Vergehen entheiligt und befleckt hatte, ergangen sind, sind die Eroberung und Zerstörung desselben durch die Assyrer, die Chaldäer und die Römer. Vornehmlich hat der Prophet wohl die Chaldäer im Auge. Die Abtrünnigen und Lasterhaften sollen auch für die Sünden ihrer Väter, in deren Fufsstapfen sie getreten sind, gestraft werden. Es soll zwar jeder nur seine Schuld büfsen (Jer. 11, 20; 17, 10; Ezech. 18, 4 ff.; Klagl. 5, 7; vgl. 2 Mos. 20, 5; Jer. 32, 18), aber dadurch, dafs einer der Schuld Anderer sich theilhaftig gemacht hat und mitschuldig geworden ist, wird er auch für die Schuld Anderer strafbar. Selbst unschuldige Kinder müssen nicht selten die natürlichen, nachtheiligen Folgen der Vergehen ihrer Eltern tragen, wie z. B. die Gefangenschaft, den Verlust des Besitzes, welchen die

26 *

Eltern ihren sündhaften Neigungen geopfert haben, dann Ehre und Ansehen. — Die irdischen Uebel sind aber nur dann eine Strafe, wenn sie eine Folge eigener Vergehen sind, dem Frommen können sie eine Wohlthat sein, indem sie ihn nicht bloſs von der Sünde abschrecken und davor bewahren, sondern auch denselben reinigen und im Guten befestigen. Die Folgen und Wirkungen sind daher, wenn sie auch Leiden über ganze Geschlechtsfolgen verbreiten, für die Unschuldigen nicht als ungerecht verhängte Strafen, sondern nicht selten als wichtige Mittel zur Abschreckung vom Bösen und zur Befestigung auf dem Wege des Heils zu betrachten. Es lassen sich daher die Stellen, wonach die Nachkommen für die Sünden ihrer Vorfahren leiden, und die, wonach jeder nur für seine eigenen Sünden büſsen soll (Jer. 31, 29. 30; Ezech. 18, 1—4), gut vereinigen, und stehen nicht in Widerspruch, wie Hitzig in der allgemeinen Einleitung in Jes. XXIX ff. behauptet.

Daſs der auf Bergen und Hügeln getriebene Götzendienst, wobei man Opfermahlzeiten hielt, sehr verbreitet war, ersehen wir aus Ezech. 6, 13. Die Abgötterei wurde, wie oben bemerkt, gesetzlich mit dem Tode bestraft (2 Mos. 22, 19; 5 Mos. 13, 4. 8. 9. 14. 15; 17, 2 ff.).

V. 8—12 : כֹּה אָמַר יְהוָה כַּאֲשֶׁר יִמָּצֵא הַתִּירוֹשׁ בָּאֶשְׁכּוֹל
וְאָמַר אַל־תַּשְׁחִיתֵהוּ כִּי בְרָכָה בּוֹ כֵּן אֶעֱשֶׂה לְמַעַן עֲבָדַי לְבִלְתִּי
הַשְׁחִית הַכֹּל : וְהוֹצֵאתִי מִיַּעֲקֹב זֶרַע וּמִיהוּדָה יוֹרֵשׁ הָרָי וִירֵשׁוּהָ בְחִירַי
וַעֲבָדַי יִשְׁכְּנוּ־שָׁמָּה : וְהָיָה הַשָּׁרוֹן לִנְוֵה־צֹאן וְעֵמֶק עָכוֹר לְרֵבֶץ בָּקָר
לְעַמִּי אֲשֶׁר דְּרָשׁוּנִי : וְאַתֶּם עֹזְבֵי יְהוָה הַשְּׁכֵחִים אֶת־הַר קָדְשִׁי
הַעֹרְכִים לַגַּד שֻׁלְחָן וְהַמְמַלְאִים לַמְנִי מִמְסָךְ : וּמָנִיתִי אֶתְכֶם לַחֶרֶב
וְכֻלְּכֶם לַטֶּבַח תִּכְרָעוּ יַעַן קָרָאתִי וְלֹא עֲנִיתֶם דִּבַּרְתִּי וְלֹא שְׁמַעְתֶּם
וַתַּעֲשׂוּ הָרַע בְּעֵינַי וּבַאֲשֶׁר לֹא־חָפַצְתִּי בְּחַרְתֶּם : 8. *So spricht Jehova : so wie sich Most* (Rückert, Gesenius : *Saft*) *in der Traube findet, — Und man spricht : „verdirb sie nicht! denn Segen ist darin“ : — So will ich thun wegen*

meiner Diener (Knechte), — *nicht* (Hitzig : *daſs ich nicht das Ganze verderbe*) *das Ganze zu verderben;* — 9. *Sondern* (eig. *und* wie Rückert, hier passender : *sondern;* Gesenius, Hitzig, Dereser drücken ו hier nicht aus) *ich lasse aus Jakob einen Samen hervorgehen*, — *Und aus Juda einen Erben meiner Berge*, — *daſs meine Auserwählten sie erben* — *Und meine Diener dort wohnen.* — 10. *Und Saron eine Anger der Schafe* (Gesenius : *ein Heerdenanger*, Rückert : *zur Trift der Schafe*, *eine Aue der Schafe*, Hitzig : *zu einer Hürde der Schafe*), — *Und das Thal Achor ein Lager der Rinder werde*, — *für mein Volk, das nach mir forschet* (Rückert : *die da mich suchten*, Gesenius : *das mich gesucht*, Ewald : *so viele mich suchten*). — 11. *Ihr aber, die ihr Jehova verlassen*, — *Vergessen habet meinen heiligen Berg*, — *die ihr dem Glücke einen Tisch rüstet*, — *Und dem Geschicke Mischtrank* (Der., Gesenius : *Becher*, Rückert : *Spendschaale*, Hitzig, Ewald : *Mischtrank*) *einschenkt* (Dereser, Gesenius, Rückert, Knobel : *füllet*). — 12. *Euch bestimme ich* (Dereser : *euch zähle ich*, Rückert : *beschicken will ich euch*, Gesenius : *über euch verhänge ich*, Ewald : *euch bestimme ich*) *dem Schwerte*, — *Und ihr alle sollt euch zum Schlachten* (Dereser : *auf* [Gesenius : *vor*] *der Schlachtbank*, Rückert : *zur Schlachtbank*, Hitzig : *im Blutbade*, Ewald : *zum Schlachten*) *krümmen*, *weil ich rief*, *und ihr nicht antwortetet.* — *Ich redete, ihr aber nicht hörtet*, — *Sondern das Böse in meinem Auge thatet*, — *Und woran ich kein Wohlgefallen habe* (Rückert : *was ich nicht geliebt*, Gesenius : *was ich nicht will*, Ewald : *was ich nicht gern habe*, Dereser : *was ich verwarf*) *vorzoget* (Deres. : *gewählt*, Rückert : *erkoret ihr*, Gesenius, Hitzig : *erwähltet*, Ewald : *vorzoget*).

תִּירוֹשׁ der aus der Traube gepreſste *Most*, eigentlich *Gewonnenes*, von יָרַשׁ *einnehmen*, *erlangen*, *gewinnen*, syr. ܡܺܐܪܘܫܳܐ *Most.*

Nicht zu, so dafs nicht (48, 9), wird nicht vor dem Infin. durch בִּלְתִּי ל׳, sondern stets durch לְבִלְתִּי ausgedrückt (1 Mos. 3, 11; 38, 9; 2 Mos. 8, 18. 25; 4 Mos. 9, 7; 32, 9).

נָוֶה eig. Adject. *wohnend*, dann *Wohnung*, *Aufenthalt von Menschen* (Jes. 32, 18), *von Gott* (2 Mos. 15, 13), *von Thieren* (Jes. 35, 7), daher *Anger*, *Aue*, *Trift* (Hos. 9, 13; Jer. 23, 3).

צאן wird häufig von *Kleinvieh*, d. i. den Schafen und Ziegen gebraucht (1 Mos. 27, 9; 3 Mos. 1, 10; 22, 21). Dafs es aber auch blofs *Schafe* bezeichnet, zeigt 1 Sam. 25, 2, wo die Ziegen besonders erwähnt werden.

דָּרַשׁ *suchen*, ist häufig Jemanden bittend angehen, *Hülfe suchen* und *sich um etwas bemühen*, *kümmern*, insbesondere *sich um Gott kümmern, ihn verehren* (vgl. Ps. 14, 2; Jes. 9, 12; 55, 6; 58, 2; Hos. 10, 12).

עָזַב יְהוָֹה *Jehova verlassen*, ist so viel als von ihm abfallen und sich zum Götzendienst wenden (1, 28).

Den heiligen Berg verlassen, ist so viel als an Jerusalem mit seinem Jehovacultus nicht mehr denken, die Verehrung des einen wahren Gottes aus dem Sinne schlagen.

Den Tisch rüsten, ist so viel als abgöttische Opfermahlzeiten (lectisternia) bereiten. Von Zubereitung und Zurichtung des Tisches zum Mahle kommt עָרַךְ auch Sprüchw. 9, 2, von Schaubroden 3 Mos. 24, 8 vor.

מִמְסָךְ (von מָסַךְ *mischen*, *μίσγω*, *misceo*, pers. آمیزم *ich mische*, insbesondere vom Mischen des Weines mit Gewürzen [Sprüchw. 9, 2. 5; Jes. 5, 22]) bezeichnet eigentl. *Mischung*, *Mischtrank*, insbesondere *vermischter Wein*, *Würzwein* (Sprüchw. 23, 30).

מִלֵּא und מָלֵא *füllen* und intrans. *voll sein*, bezeichnet in Piel *anfüllen, füllen*, *erfüllen*, mit dem Accusativ der Sache, womit man etwas anfüllet, daher unser : *etwas einfüllen, eingiefsen, einschenken.*

מָנָה *abreissen*, *abtrennen*, *abtheilen*, daher *zutheilen*, *bestimmen*, *zählen*, davon das Nom. מָנָה *Abgerissenes*, *Abgetrenntes*, daher *Theil*, *Antheil* (2 Mos. 29, 26; 3 Mos. 7, 33), insbesondere von Speisen : *Portion* (1 Sam. 1, 4).

טֶבַח *das Schlachten*, *Hinschlachten* des Viehes (Spr. 7, 22), der Menschen (Jes. 34, 2; Sprüchw. 7, 22), von טָבַח *schlachten*, *tödten* von Menschen (Ps. 37, 14; Klagl. 2, 21).

חָפֵץ, arab. حَفَضَ *neigen*, intrans. *geneigt sein*, *begehren*, *wünschen*, *Wohlgefallen haben*, *lieben* (1 Mos. 34, 19; 2 Sam. 20, 11).

בָּחַר, syr. ܒܚܰܪ *prüfen* durch Feuer, *reinigen* im Schmelztiegel, daher *erwählen*, *auswählen*, *vorziehen*, *lieben*, *Gefallen haben*.

V. 8. Jehova vergleicht hier das ganze Volk mit einer Traube, von welcher das Unbrauchbare, z. B. der Stiel, der Same, die Haut und Kerne weggeworfen, dagegen deren Saft geschätzt und sorgsam aufbewahrt wird. Jenes Unbrauchbare sind die Götzendiener und Lasterhaften, die vernichtet, dieser Saft die Gerechten und treuen Gottesverehrer und die sich Bekehrenden (59, 20), die in besonderen Schutz genommen und befreit werden sollen. Die dem Götzendienste ergebenen Israeliten, welche sich nicht bekehrt haben, haben sich unter den Heiden verloren und sind selbst ihrem Namen nach verschwunden. — Dagegen haben sich die aufrichtigen Gottesverehrer des göttlichen Schutzes und selbst des Wohlwollens mehrerer persischen Könige zu erfreuen gehabt. Auch die zum Christenthum bekehrten Juden entgingen im Vertrauen auf den Ausspruch des Herrn ihrem Untergange bei der Zerstörung Jerusalems. — „Die Worte“, bemerkt Allioli, „gehen im vollkommenen Sinne auf die Verwerfung der Juden zur Zeit Christi und die Rettung der Wenigen aus ihnen; der Apostel und Jünger Jesu; nur im unvollkommenen Sinne auf die Zeit nach der babylonischen Gefangenschaft,

da auch nur ein kleiner Theil der Juden zurückkehrte, die übrigen unter den Völkern zerstreut blieben."

V. 9. Der Same, den Jehova aus Jakob, d. i. aus dem ganzen Volke ausscheidet, nach dem gebirgigen Palästina zurückführt und dem er dasselbe wieder zum Besitze giebt, sind die treuen Gottesverehrer, welche der Verheifsung volles Vertrauen schenken und darnach handeln. — Diese werden Erben der Berge genannt, weil Palästina als ein Gebirgsland (14, 25; 57, 13; 60, 21; Ezech. 34, 13; 38, 21; 39, 2. 4; 2 Mos. 15, 17; 5 Mos. 11, 11; 1 Kön. 20, 23) bezeichnet wird und es auch wirklich ist. Dafs der Prophet hier hauptsächlich die frommen Jehovaverehrer, welche im Exile der väterlichen Religion treu geblieben waren und das hohe Interesse an dem Lande der Väter bewahrt hatten, vor Augen hat, unterliegt keinem Zweifel. Da das Land, wo der eine wahre Gott erkannt und treu verehrt wird, dem Gläubigen ein Palästina, ein heil. Land ist, so hat man nicht nöthig, diese Verheifsung auf Palästina zu beschränken. — Nach Allioli sind der Same aus Jakob und der Besitzer der Berge die erste Schaar der Gläubigen; im unvollkommenen niederen Sinne sind es die aus der Gefangenschaft Zurückgekehrten. Wenn Justinus Dial. c. Tryph. §. 135 und 136, p. 227 sq. die Meinung ausspricht, dafs V. 8 und 9 von Christus die Rede sei und dieser Jes. 42, 1 Israel und Jes. 65, 8. 9 Jakob und Juda genannt werde, und dessen Same oder das israelitische Volk hier die Christen bezeichne, so ist diese Erklärung offenbar gesucht und unzulässig.

V. 10. Jehova verheifst hier, dafs seine Auserwählten, welche in das gesegnete Land der Väter wieder zurückkehren, darin wieder glücklich sein würden, indem es einen reichlichen Ertrag liefern und mit zahlreichen Heerden bedeckt sein werde. Es wird hier namentlich die herrliche und fruchtbare Ebene Saron, welche insbesondere zu Viehweiden diente, im Westen, und das Thal Achor (Jos. 7, 24. 26; 15, 7) im Osten erwähnt, um das ganze Land zu

bezeichnen (vgl. 51, 3; 52, 2; 61, 5). Die Ebene Saron, welche Hieronymus hier durch campestria wiedergiebt, dagegen Jes. 33, 9 beibehält, liegt an der Küste des mittelländischen Meeres, in der Nähe von Lydda; sie erstreckte sich von Cäsarea bis Joppe und hatte eine reiche Vegetation (Jes. 33, 9; 35, 2; Hohesl. 2, 1). Noch jetzt hat nach Mariti Reis. 315 und Chateaubriand Reis. II, 55 dieser flache Küstenstrich gute Viehweiden. — Das Tiefthal Achor, nördlich von Jericho bei Gilgal (Jos. 7, 20; 15, 7; Hos. 2, 17), hatte ebenfalls reiche Viehweiden. Es konnte daher der Prophet Saron als ein für das Kleinvieh und das Thal Achor als ein für die Rinder geeignetes Land passend bezeichnen.

V. 11. 12. An diesem Glücke sollen aber diejenigen, welche von Jehova abgefallen sind, Götzendienst treiben, und der Ermahnung, zu der Verehrung des einen wahren Gottes zurückzukehren, kein Gehör gegeben haben, nicht nur nicht Theil nehmen, sondern der Vertilgung Preis gegeben werden. Es werden zwei Götzen namhaft gemacht, nämlich גַּד und מְנִי. גַּד *Glück*, Hieronymus *fortuna*, von גָּדַד, arab. جَدَّ *glücklich, reich sein*, welches nur hier vorkommt, war eine Glücksgottheit, bei den Babyloniern der Gott בֵּל (בֵּעַל = בַּעַל Jes. 46, 1; Jer. 50, 2; 51, 44), d. i. der Planet Jupiter, welcher in der astrologischen Mythologie der Babylonier, wie noch heute im Oriente für das heilbringendste aller Gestirne (daher السَّعْدُ الْأَكْبَرُ *das grofse Glück* genannt) gehalten wurde. Man verehrte ihn in dem berühmten Belustempel mit Lectisterien, indem man demselben auf einem Tische Speisen und Wein vorsetzte (Dan. 14, 2; Diod. 2, 8. 9). Dafs unter diesem Namen Jupiter auch von den Phöniciern verehrt worden ist, erhellt wohl aus dem Ortsnamen בַּעַל גָּד (Jes. 11, 17). Als Beiname des Baal kommt Gad Jos. 11, 17; 12, 7 vor. Dafs Gad den *Jupiter* bezeichnet, nehmen auch Rab. Mose Hakkohen, der es für כּוֹכַב־הַצֶּדֶק *Stern der Ge-*

rechtigkeit erklärt, Gesenius im *Excurs.* zu Jes. III, 337 f. u. A. an. Nach einigen Auslegern soll Gad die *Sonne* bezeichnen, was aber nicht so wahrscheinlich ist.

Uneinig sind die Ausleger auch über die durch מְנִי bezeichnete heidnische Gottheit. Gesenius ist der Meinung, daſs Meni die dem Jupiter zur Seite stehende *Venus* sei, welche bei den Arabern das *kleine Glück* genannt wurde. Diesen Glücksstern, meint er, dürften wir wohl mit der *Ναναῖα* (syrische Uebersetzung ܢܐܢܝ) 2 Makkab. 1, 13. 14 combiniren, deren reichen Tempel in Elymais Antiochus Epiphanes geplündert habe; siehe Beilage 2 über die Astrologie und Religion der Chaldäer III, 337 ff. — Die Göttin Nani, auch Anaitis, Aneitis genannt (Creuzer Commentt., Herodott. I, 248), sei dieselbe mit der Mylitta der Babylonier und Anahid oder Nahid des Zend-Avesta, zu deren Ehren sich die Töchter der Vornehmsten in den Tempeln preisgaben. Nach Knobel soll מְנִי, nach dem Hebräischen eigentlich *Zutheilung*, *Bestimmung*, von den LXX durch *τύχη* gegeben, den *Mond* als Glücksgöttin, die gewöhnliche Nachbarin des Baal bezeichnen, wofür auch *μήνη* spreche. Auch die Aegypter hätten den Mond als *τύχη*, *ἀγαθὴ τύχη* nach Macrob. I, 119 verehrt. — Dereser, welcher גָּד mit *Glück* übersetzt, behält Meni bei. מְנִי, welches Rückert, Ewald: *Geschick*, Gesenius: *Verhängniſs*, Hitzig, Knobel: *Bestimmung* übersetzen, soll nach Ewald den *Saturn*, das *böse Princip*, im Gegensatze zu dem guten (גָּד *Jupiter*) bezeichnen. Den babylonischen Göttern Gad, d. i. *Geschick*, *Glück*, und *Meni*, d. i. *Bestimmung*, *Schicksal*, *Unglück* (Jupiter und Saturn, dem guten und bösen Princip) hätten die abgöttischen Israeliten geopfert, um sich ihre Gunst zu erwerben, während sie von dem wahren Gott, der selbst die höchste Bestimmung und Auctorität sei, gerade umgekehrt hätten dem Verderben bestimmt werden müssen. — Auf die Gründe, die für die eine oder die andere Ansicht sprechen, können wir hier nicht näher eingehen.

Die Worte : וְהַֽמְמַלְאִים לַמְנִי מִמְסָךְ hat Hieronymus : *et libatis super eam* (mensam), und *Trankopfer darauf opfert*, der Alex. : *καὶ πληροῦντας τῇ τύχῃ κέρασμα*, *et impletis fortunae potionem*, der Chald. : וּמְמַזְגִין לְדַחַלְתְהוֹן אַגָנִין *und mischet für ihre Götzen den Kessel*, ebenso der Syrer : ܘܡܡܙܓܝܢ ܐܢܬܘܢ ܠܗܘܢ ܐ̈ܓܢܐ *und ihr mischet für sie* (die Tische) *die Kessel* (Becken) übersetzt.

V. 13—16 : לָכֵן כֹּה־אָמַר אֲדֹנָי יֱהֹוִה הִנֵּה עֲבָדַי יֹאכֵלוּ וְאַתֶּם תִּרְעָבוּ הִנֵּה עֲבָדַי יִשְׁתּוּ וְאַתֶּם תִּצְמָאוּ הִנֵּה עֲבָדַי יִשְׂמָחוּ וְאַתֶּם תֵּבֹשׁוּ : הִנֵּה עֲבָדַי יָרֹנּוּ מִטּוּב לֵב וְאַתֶּם תִּצְעֲקוּ מִכְּאֵב לֵב וּמִשֵּׁבֶר רוּחַ תְּיֵלִילוּ : וְהִנַּחְתֶּם שִׁמְכֶם לִשְׁבוּעָה לִבְחִירַי וֶהֱמִיתְךָ אֲדֹנָי יֱהֹוִה וְלַעֲבָדָיו יִקְרָא שֵׁם אַחֵר : אֲשֶׁר הַמִּתְבָּרֵךְ בָּאָרֶץ יִתְבָּרֵךְ בֵּאלֹהֵי אָמֵן וְהַנִּשְׁבָּע בָּאָרֶץ יִשָּׁבַע בֵּאלֹהֵי אָמֵן כִּי נִשְׁכְּחוּ הַצָּרוֹת הָרִאשֹׁנוֹת וְכִי נִסְתְּרוּ מֵעֵינָי :
13. *Darum spricht so der Herr Jehova : — Siehe, meine Diener werden essen, — Ihr aber hungern, — Siehe, meine Diener werden trinken, — Ihr aber dursten, — Siehe, meine Diener werden sich freuen, — Ihr aber werdet zu Schanden werden* (Hitzig, Gesenius : *ihr werdet euch schämen*). — 14. *Siehe, meine Diener werden vor Herzens Lust* (Ewald : *aus Herzenswohle*, Hitzig : *vor Seelenlust*) *jubeln, — Ihr aber werdet vor Herzensschmerz schreien* (Rückert : *ihr werdet winseln*, Ewald : *klagen*); *— und vor Geistes Gram* (Rückert : *aus Zerschlagung*, Ewald : *Unmuth*, Hitzig : *Gram*) *jammern.* — 15. *Und ihr lasset* (Hitzig : *ihr werdet hinterlassen*, Ewald : *ihr lasset*) *euren Namen als einen Schwur meinen Erwählten. Und tödten wird dich der Herr, Jehova, — seine Diener aber wird er nennen mit einem anderen* (neuen) *Namen : —* 16. *So daſs, wer sich segnet auf Erden* (Gesenius, Hitzig : *im Lande*), *sich segnen wird bei dem wahrhaften Gott, — Und wer auf Erden schwöret, wird schwören beim wahrhaften Gott; — Denn vergessen sind die früheren Drangsale, — Und verborgen vor meinen Augen.*

Der Gottesname יהוה hat hier, wie immer, wenn demselben אֲדֹנָי vorhergeht oder folgt, wieder die von אֱלֹהִים

entlehnten Vocale, und wird von den Juden *Elohim* gelesen, um nicht zweimal *Adonai* zu lesen.

בּוֹשׁ, Syr. und Chald. ܒܗܬ, בְּהַת *sich schämen* und *beschämt* und *zu Schanden werden.*

טוּב *Güte*, bezeichnet öfters *Wohl*, *Lust*, *Fröhlichkeit*, *Glückseligkeit*, wie טוֹב (vgl. 5 Mos. 28, 47; Job 20, 21; 21, 16; Sprüchw. 11, 10).

צָעַק s. v. a. זָעַק, arab. صعق, *schreien*, daher צְעָקָה *Geschrei.*

שֶׁבֶר und שֵׁבֶר von שָׁבַר *zerbrechen*, bezeichnet eigentl. das *Brechen*, der *Bruch*, z. B. einer Mauer (Jes. 30, 13. 14), metaph. *Verwundung*, *Schmerz* und *Betrübnifs* der Seele (Jes. 61, 1).

Das nur in Hiphil vorkommende schallnachahmende יָלַל, arab. وَلْوَلَ, syr. ܝܠܠ bezeichnet *jammern*, *wehklagen*, *heulen*, daher יְלֵל *Geheul.*

נוּחַ *ruhen*, bezeichnet in Hiphil הֵנִיחַ und הִנִּיחַ *ruhen machen*, *beruhigen* und *niedersetzen*, *niederlassen*, dann *übrig*, *zurücklassen*, *hinterlassen* (Ps. 17, 14; Pred. 2, 18).

In den Versen 13—16, worin von den verschiedenen Schicksalen der frommen Verehrer des einen wahren Gottes, Jehova, und der Abtrünnigen, auf die selbst die ernsten Ermahnungen und Drohungen keinen Einflufs haben, die Rede ist, wird dem gläubigen Theil des Volkes, den treuen Gottesdienern, grofser Segen, Heil und Glück, dagegen dem abgöttischen Mangel, Elend und grofse Drangsale verkündigt. Die treuen Jehovaverehrer sollen nach V. 13 essen, trinken und sich freuen, d. i. sich des ungestörten Genusses der schönsten Gaben im Lande erfreuen (Jes. 25, 6; 55, 1; 62, 8. 9), dagegen die Götzendiener hungern, dursten und zu Schanden werden, d. h. dem Mangel und Elende Preis gegeben werden. Nach V. 14. 15 werden die Frommen sich eines solchen Glückes und Wohles zu erfreuen haben, dafs sie in Jubel ausbrechen, wogegen die gottlosen Götzendiener unter ihren inneren und äufseren Leiden schreien und heulen, so dafs ihr trauriges Schicksal den Frommen,

welchen Jehova einen neuen herrlichen Namen geben werde, als Fluchformel dienen könne, wenn man jemanden ein grofses Unglück anwünschen will (Jer. 29, 22; vgl. Zach. 3, 2). Dereser, Ewald und Knobel fassen die Worte : וֶהֱמִיתְךָ אֲדֹנָי יֱהוִֹה als Schwur- und Fluchformel wie 37, 4; 48, 18, und übersetzen : *es tödte dich der Herr Jehova!* d. i. so furchtbar als jene Gottlosen (V. 12). Dereser ergänzt : *und sprechen werden sie,* und giebt als Sinn an : „Gott soll dich tödten, wie die abtrünnigen Juden in Babylonien von ihm getödtet worden sind.“ Nach Ewald soll vor אָמַר ein נְאֻם יְהוָֹה *ist der Ausspruch Jehovas* ausgefallen oder doch hinzuzudenken sein. Er fügt aber hinzu, dafs das letztere nicht so leicht sei wie 41, 4 und daher vielleicht vor אֲשֶׁר nur אָמַר fehle. Allein diese Erklärung ist nicht blofs unnöthig, sondern auch unwahrscheinlich, weil וְ vor הֱמִיתְךָ steht, und blofs von einem Namen die Rede ist. Wir finden daher in jenen Worten eine fernere Verkündigung der Strafe. — Knobel will im ersten Glied לִבְחִירָיו *seinen Erwählten* statt לִבְחִירַי *meinen Erwählten* und Ewald לַעֲבָדַי *meine Diener* statt לַעֲבָדָיו *seine Diener* gelesen wissen. Allein diese Veränderungen sind unnöthig, wenn man das erste Glied noch als Worte Jehovas, und das Folgende als Worte des Propheten nimmt. Dafs das Suffix in הֱמִיתְךָ collectiv zu fassen ist, unterliegt keinem Zweifel.

Der neue Name, welchen Jehova seinen Auserwählten geben will, wird hier wie Jes. 62, 2, wo Gott denselben bestimmen will, nicht angegeben. Knobel meint nach dem Vorgange von Vitringa, dafs der Verfasser an den ihrem Glücke entsprechenden und als Segensformel dienenden Namen בְּרוּכֵי יְהוָֹה *Gesegnete Jehovas* (V. 23) gedacht habe. Durch die Veränderung des Namens soll die herrliche Veränderung der früheren traurigen Lage des Volkes bezeichnet werden (vgl. Jes. 61, 6; 62, 4; Hos. 1, 6. 9; 2, 1. 23). Beziehen wir unsere Weissagung nicht blofs auf die Zeiten nach der Rückkehr aus dem baby-

lonischen Exile bis auf Christus, während welcher sich die Juden selten in einer glücklichen Lage befanden, sondern auch auf die Zeiten nach Christus, wozu man aus mehreren Gründen berechtigt ist, so kann man mit Dereser an die Namen *Juden* und *Christen* denken, indem jener oft und lange ein Spott- und Schimpfname, und dieser ein Ehrenname, weil von Christus, dem Urheber des neuen Bundes und Sohne Gottes entlehnt, geworden ist. In dem Namen Jude lag ihr Unglaube und ihre Bestrafung, und in dem Namen Christ ihr Glaube und ihre Erwählung ausgedrückt.

Daſs der neue Name von Christus entnommen sei, nimmt auch Theodoret an, indem er zu V. 15 bemerkt: „*Καὶ ἤδη τοῦτο προεῖπε τὸ ὄνομα· καινὸν δὲ ἐστὶ, καὶ οὐ παλαιόν· μετὰ γὰρ τὴν ἐπιφάνειαν τοῦ δεσπότου Χριστοῦ χριστιανοὶ προσηγορεύθησαν εὐφημίας οἱ ἄνθρωποι· ὅταν γὰρ ἐπαίρεσθαι βουληθῶσι, μετὰ τὰς πολλὰς εὐφημίας ἐπιλέγειν εἰώθασιν, ἀληθῶς Χριστιανός· καὶ παρακαλοῦντες πάλιν εἰώθασι λέγειν, ὡς χριστιανὸς ποίησον, ἃ πρέπει χριστιανῷ ποίησον· οὕτω εὐφημίας καὶ εὐλογίας προσήγοϊα μηστή.*“

V. 16. In diesem Verse verkündigt der Prophet, daſs das groſse Heil und Glück, dessen sich die treuen Jehovaverehrer in Zukunft erfreuen werden, die Ursache sei, daſs Viele auf Erden sich der Verehrung des einen wahren Gottes, des Beschützers und Beglückers der Seinigen, zuwenden werden. Wer sich auf Erden segnet, der wird es beim *Gott der Treue*, d. i. bei Jehova, der Israel seine Verheiſsungen treulich erfüllt und groſses Glück verleiht, thun; er wird sich von Jehova Glück wünschen, wie es Israel gethan hat. Weil Jehova treu ist und seine Verehrer beglückt, so wird er von Allen erwählt, die sich Glück wünschen und die bei ihm schwören, zum Zeichen, daſs sie ihm angehören (Jes. 48, 1). Das neue Heil und Glück soll so groſs sein, daſs die früheren Drangsale und Leiden ganz vergessen werden (Jes. 54, 4); auch Jehova

wird sie nicht wieder erneuern. Jehova will selbst ihrer nicht mehr gedenken, vgl. 54, 14; Hos. 13, 14. — Dafs die vollkommene Erfüllung dieser Verheifsung wieder dem messianischen Reiche angehöre, kann um so weniger bezweifelt werden, da hier von der Verbreitung des Heils auf der ganzen Erde die Rede ist, die Verheifsungen, die Israel für die Zukunft gegeben werden, bei Jesaia gewöhnlich das messianische Heil einschliefsen und der hier verkündigte Zustand bei den aus dem Exil Zurückgekehrten bis zu den Zeiten Christi nicht eingetreten ist. Da ferner von Jesaia an mehreren Stellen eine Bekehrung der Heiden verheifsen wird, so dürfen wir בָּאָרֶץ nicht: *im Lande* übersetzen und blofs auf Palästina beziehen. Theodoret bemerkt zu diesem Verse: „Diejenigen, welche den himmlischen Namen erhalten haben, werden selbst das Andenken an die Götzen verabscheuen." Unter *Drangsal* (*θλίψις*) versteht er den Irrthum des Götzendienstes als Ursache der grofsen Leiden.

אֲשֶׁר *so dafs* führt wie 1 Mos. 13, 16; 5 Mos. 28, 35 den Folgesatz ein.

וְכִי ist eigentlich *und dann* wie 1 Mos. 33, 11; 1 Sam. 19, 4 zu übersetzen.

Die Verse 17—25 enthalten den Schlufs der Antwort Jehovas auf das Gebet des Propheten. Jehova verheifst hier, dafs er eine neue Ordnung der Dinge schaffen, seinen treuen Verehrern langes Leben, ruhigen Besitz des Landes, ungestörten Genufs der Erzeugnisse desselben und die beständige Erhörung ihrer Wünsche, überhaupt Glück und Freude gewähren werde. Seine Verheifsung lautet:

V. 17—25: כִּי־הִנְנִי בוֹרֵא שָׁמַיִם חֲדָשִׁים וָאָרֶץ חֲדָשָׁה וְלֹא
תִזָּכַרְנָה הָרִאשֹׁנוֹת וְלֹא תַעֲלֶינָה עַל־לֵב : כִּי־אִם־שִׂישׂוּ וְגִילוּ עֲדֵי־עַד
אֲשֶׁר אֲנִי בוֹרֵא כִּי הִנְנִי בוֹרֵא אֶת־יְרוּשָׁלַםִ גִּילָה וְעַמָּהּ מָשׂוֹשׂ : וְגַלְתִּי
בִירוּשָׁלַםִ וְשַׂשְׂתִּי בְעַמִּי וְלֹא־יִשָּׁמַע בָּהּ עוֹד קוֹל בְּכִי וְקוֹל זְעָקָה :
לֹא יִהְיֶה מִשָּׁם עוֹד עוּל יָמִים וְזָקֵן אֲשֶׁר לֹא־יְמַלֵּא אֶת־יָמָיו כִּי הַנַּעַר

בֶּן־מֵאָה שָׁנָה יָמוּת וְהַחוֹטֶא בֶּן־מֵאָה שָׁנָה יְקֻלָּל : וּבָנוּ בָתִּים וְיָשָׁבוּ
וְנָטְעוּ כְרָמִים וְאָכְלוּ פִּרְיָם : לֹא יִבְנוּ וְאַחֵר יֵשֵׁב לֹא יִטְּעוּ וְאַחֵר יֹאכֵל
כִּי כִימֵי הָעֵץ יְמֵי עַמִּי וּמַעֲשֵׂה יְדֵיהֶם יְבַלּוּ בְחִירָי : לֹא יִיגְעוּ לָרִיק וְלֹא
יֵלְדוּ לַבֶּהָלָה כִּי זֶרַע בְּרוּכֵי יְהוָה הֵמָּה וְצֶאֱצָאֵיהֶם אִתָּם : וְהָיָה טֶרֶם
יִקְרָאוּ וַאֲנִי אֶעֱנֶה עוֹד הֵם מְדַבְּרִים וַאֲנִי אֶשְׁמָע : זְאֵב וְטָלֶה יִרְעוּ
כְאֶחָד וְאַרְיֵה כַּבָּקָר יֹאכַל־תֶּבֶן וְנָחָשׁ עָפָר לַחְמוֹ לֹא־יָרֵעוּ וְלֹא־יַשְׁחִיתוּ
בְּכָל־הַר קָדְשִׁי אָמַר יְהוָה : 17. *Denn siehe, ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde; — Und nicht soll man das Frühere* (Gesenius, Rückert : *der vorigen* [Himmel und Erde], Ewald : *das Frühere*, Hitzig : *der früheren Dinge*, Dereser : *was zuvor war*) *gedenken und nicht komme es in den Sinn; —* 18. *Sondern* (Ewald, Knobel : *vielmehr*, Dereser : *nein*) *ihr sollt euch freuen und frohlocken auf immer* (Rückert : *fort und fort*, Gesenius : *in Ewigkeit*, Dereser : *immerdar*, Ewald : *auf immer*) *dessen, was ich schaffe* (Dereser : *ihr, die ich schaffe*, Rückert : *was ich schaffe*, Gesenius, Hitzig, Ewald : *dessen, was ich schaffe*)! *Denn siehe, ich schaffe Jerusalem zum Frohlocken* (Gesenius, Hitzig : *voll Frohlocken*, Ewald : *zum Jubel*, Rückert : *als ein Frohlocken* [5]) *und ihr Volk zur Freude* (Gesenius, Hitzig : *voller Wonne*, Ewald : *zum Frohlocken*, Rückert : *als eine Freude*). — 19. *Und ich frohlocke über Jerusalem, — Und freue mich meines Volkes, — Und nicht soll ferner in ihr die Stimme* (der Laut) *des Weinens und die Stimme der Klage gehört werden.* — 20. *Nicht wird von dort* (Gesenius : *dort*, Rückert : *von da*, Hitzig : *dort her*, Ewald : *von dort*) *ferner ein Kind einiger Tage* (Rück. : *Kind von Tagen*, Gesenius : *junger Knabe*, Hitzig : *Kind einiger Tage*, Ewald : *Säugling*) *sein, oder*

(5) d. i. Jerusalem ist ein Gegenstand und ein Ort des Frohlockens, indem daselbst kein Unglück vorkommt und deshalb kein Weinen und Jammergeschrei mehr vernommen wird.

ein Greis, der seine Tage nicht erfüllete (Gesenius: *wird kein Greis sein*, Rückert: *so nicht erfülle seine Tage*, Hitzig: *der nicht seines Lebens Ziel erreichte*, Ewald: *der seine Tage nicht erfüllete*, Knobel: *der seine Tage nicht voll machte* (6)). — *Denn der Knabe wird hundert Jahre alt* (hundertjährig) (7) *sterben*, — *Und der Sünder hundert Jahre alt* (hundertjährig) (8) *verflucht*. — 21. *Und sie bauen Häuser und bewohnen sie*, — *Und sie pflanzen Weinberge und essen ihre Frucht*: — 22. *Nicht bauen sie und ein anderer bewohnt*, — *Nicht pflanzen sie und ein anderer geniefset*, — *Denn wie die Tage des Baumes sind meines Volkes Tage*, — *Und ihrer Hände Werk verzehren meine Erwählten*: — 23. *Nicht werden sie für Eiteles* (vergebens) *arbeiten*, — *Und nicht Kinder zeugen für jähen Tod*: — *Denn der Same der Gesegneten Jehovas sind sie*, — *Und ihre Sprossen sind bei ihnen*. — 24. *Und geschehen wirds, bevor sie rufen, so antworte ich*, — *noch reden sie*, — *so höre ich*; — 25. *Wolf und Lamm weiden beisammen*, — *Löwe wie Rind frifst Stroh*, — *Und die Schlange, Staub ist ihr Brod*; — *Nicht böse handeln sie und nicht freveln sie auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht Jehova*.

בָּרָא, welches eigentl. *hauen*, *aushauen* (Piel), arab. بَرَى und بَرَأ *zurechtschneiden*, *zuschneiden*, *hobeln* bedeutet, bezeichnet in Kal *bilden*, *schaffen*, *hervorbringen* (arab. بَرَأَ), und wird vornehmlich vom göttlichen Schaffen des

(6) d. i. der nicht ein hohes Alter erreichte, wie die Patriarchen (1 Mos. 25, 8; 35, 29), und vor der Zeit stürbe.

(7) Eig. *ein Sohn von 100 Jahren*, d. i. 100 Jahre alt, hundertjährig. Der Prophet will sagen, der, welcher im Alter von 100 Jahren stirbt, wird, da die Menschen das Alter der Bäume erreichen sollen (V. 22), als sehr frühzeitig gestorben gelten.

(8) Der Sünder wird als hundertjährig verwünscht werden, d. i. auch der Sünder, der sonst frühzeitig weggerafft wird (Job 15, 32; 20, 5), wird doch nicht vor dem 100. Jahre sterben.

Himmels und der Erde (1 Mos. 1, 1; 90, 2; 115, 3; 148, 5; Jes. 40, 26; 45, 12), des Menschen (1, 27; 5, 1. 6. 7) und anderer Naturgegenstände (Jes. 40, 28; Am. 4, 13), aber auch der Zustände in der moralischen Welt (Jes. 45, 7; Ps. 51, 12; Jer. 31, 22) gebraucht. Ob בָּרָא ein *Schaffen* von Etwas, was weder der Materie noch der Form nach vorhanden war, also ein Erschaffen aus *Nichts*, oder ein Hervorbringen neuer Zustände in der physischen oder moralischen Welt bezeichne, mufs aus dem Zusammenhang erkannt werden. Dafs בָּרָא häufig, von Gott gebraucht, ein Erschaffen durch seinen Willen, ein Erschaffen aus Nichts bedeutet, unterliegt nicht dem mindesten Zweifel. Aehnlich ist das arab. خَلَقَ, welches eigentl. *glatt sein*, dann *glätten*, *hobeln*, ferner *bilden*, *erschaffen* aus Nichts bedeutet. Auch kommt es ja in der deutschen Sprache so wohl vom Erschaffen aus Nichts als von der Bildung und Bereitung einer Sache zu einer anderen vor. Vgl. Dr. Laur. Reinke: *die Schöpfung der Welt*, Münster 1859, worin S. 64 ff. über בָּרָא ausführlich und gründlich gehandelt wird.

Das Adj. רִאשׁוֹן, Fem. רִאשֹׁנָה bezeichnet eig. *der, die erste*, sei es der Zeit, der Reihe oder der Würde nach, daher רִאשֹׁנִים *die Vorfahren* 5 Mos. 19, 14, יָמִים רִאשֹׁנִים *die früheren Tage* 5 Mos. 10, 10 נְבִיאִים רִאשֹׁנִים *die früheren Propheten* Zach. 1, 4; 7, 8. 12, הָרִאשֹׁנוֹת *das Frühere*, d. i. die früheren Begebenheiten (Jes. 43, 18; 46, 9) und die früher verkündigten Begebenheiten (Jes. 42, 9; 43, 9; 48, 3). An unserer Stelle bezeichnet es frühere Dinge und Zustände, welche neu umgestaltet werden sollen.

כִּי אִם bedeutet nach einer Negation: *sondern, wann* (Ps. 1, 1), dann blofs: *sondern* oder *vielmehr* V. 16. 17 (1 Mos. 32, 29; Ps. 1, 4; 1 Kön. 18, 18; 2 Kön. 23, 22; Jer. 7, 23; 16, 15 u. a.).

Die Worte עֲדֵי עַד sind *bis in Ewigkeit* (Ps. 83, 18) zu übersetzen, weil עַד eigentlich *lange Zeit*, *lange Dauer*, daher *Ewigkeit* (Ps. 9, 19; 19, 10; Jes. 45, 17) bezeichnet.

אֲשֶׁר bezieht sich nicht auf die, die sich freuen, und ist daher nicht *welche* zu übersetzen, sondern als Accusativ in der Bedeutung : *in Betreff dessen, was ich schaffe* zu fassen.

מִשָּׁם bezieht sich auf Jerusalem oder Palästina, welches die Einwohner als ihre Kinder gebiert, vgl. 66, 7 ff.

עוּל יָמִים *Säugling* (Kind) *der Tage*, s. v. a. ein Kind, welches in der heiligen Stadt kein Jahr, sondern nur Tage alt wird. — עוּל (von dem Verb. עוּל oder עִיל *Milch geben milchen, säugen*, von Thieren gebraucht [1 Sam. 6, 7. 10; 1 Mos. 33, 13], davon עֲוִיל *Säugling* [Job 21, 11]), bezeichnet eig. *Säugling* (Jes. 49, 15), wie im Neu-Arabischen عَايِل, syr. ܥܘܠܐ *puer.*

לַבֶּהָלָה eigentlich *für den Schrecken*, Rückert : *nicht erzeugen sie der Bestürzung*, Hitzig : *für jähen Mord*, Gesenius : *plötzlichen Tod*, Ewald : *für jähen Tod.* בֶּהָלָה *Schrecken, Bestürzung* (3 Mos. 26, 16; Ps. 78, 34), dann *plötzlichen Tod, Untergang.*

Diese Stelle des Propheten gehört zu denjenigen Aussprüchen über die Zukunft, welche den Auslegern zu allen Zeiten viel Schwierigkeit gemacht haben. Mehrere Neuere, welche sie nicht bildlich, sondern eigentlich fassen, finden hier schwärmerische Hoffnungen eines zukünftigen glücklichen Zustandes, welche nie erfüllt worden seien und nie erfüllt werden würden. Diejenigen unter den Christen, wie Justinus Dial. c. Tryph. §§. 80 und 81 (9), Ire-

(9) „Ich aber", schreibt Justin §. 80, „und alle rechtdenkenden Christen glauben an eine Auferstehung des Fleisches und an ein *tausendjähriges* Reich in dem wiedererbauten, verschönerten und erweiterten Jerusalem, wie es Ezechiel, Jesaias und die übrigen Propheten versprochen. „Denn also", fährt Justin §. 81 fort, „hat der Prophet von diesen tausend Jahren geredet (Jes. 65, 17—25)." Nachdem er diese Stelle nach den LXX wörtlich angeführt hat, fährt er fort : „Unter den Worten nun : „„denn die Tage meines Volkes werden wie die Tage eines Baumes sein, und die Werke ihrer Hände werden lange

näus (10), und die Juden, welche an ein tausendjähriges Reich glaubten, bezogen sich hauptsächlich auf diese Stelle, um daraus einen paradiesischen Zustand der Welt vor dem Weltende zu beweisen. Wir sind aber der Ansicht, daſs der Prophet hier hauptsächlich die messianischen Zeiten vor Augen habe, welche ihm als Zeiten groſser Herrlichkeit und eines äuſseren und inneren Glückes erschienen. Es soll ein Zustand eintreten, der weit herrlicher, glücklicher und glänzender ist, als der frühere war. Da nun das Reich Christi, d. i. die von ihm gestiftete Kirche, die Welt gleichsam umgestaltet und erneuert hat, indem sie nicht bloſs weit gröſser, herrlicher und ausgezeichneter ist, als die frühere Theokratie, sondern sich auch durch ihre Lehren, durch eine tiefere Erkenntniſs Gottes und seiner Offenbarungen, durch ihre Gnadenmittel, Geistesgaben, Heiligkeit, Weisheit, Wunder, durch die innige Vereinigung mit Christus im Genusse des Altarssacramentes, sowie durch ihre Lehrer, die Apostel, Märtyrer, Bekenner, und ihre segen- und heilbringenden Anstalten und Vereine zur

dauern,"" verstehen wir jenes tausendjährige Reich mystisch angedeutet. Denn wir wissen, daſs Adam, zu dem gesagt wurde (1 Mos. 2, 17), an dem Tage, wo er vom Baume essen würde, werde er sterben, nicht tausend Jahre alt geworden sei. Und auch jene Stelle (Ps. 90, 4; 2 Petr. 3, 8) „die Tage des Herrn sind wie tausend Jahre", beziehen wir hierauf. Hierzu kommt noch, daſs Johannes, ein Apostel Christi (Offenb. 20), in seiner Offenbarung von einem tausendjährigen Leben derjenigen, die an diesen unsern Christus glauben, in Jerusalem spricht; und nachher eine allgemeine, das ist eine Auferstehung jeglichen Alters und ein Gericht vorhersagt, was auch schon unser Herr verkündigt hat, indem er sagte (Luc. 20, 35. 36) : „Sie werden weder heirathen, noch Weiber nehmen, sondern den Engeln gleich sein; denn sie sind Kinder der Auferstehung Gottes."

(10) Lib. V, contr. haeres. cap. 35 sq., p. 335, wo Jes. 65, 17. 18. 21 angeführt werden, soll diese Stelle buchstäblich zu fassen und von dem irdischen Glücke der Heiligen nach der Auferstehung und nach der Ankunft des Antichristes und dem Untergange aller unter ihm stehenden Völker zu erklären sein.

Beglückung des Menschengeschlechts vor jener im hohen Grade auszeichnet, so konnte der Prophet, da auch das Christenthum selbst auf die Cultur des Bodens einen segensreichen Einflufs ausgeübt hat, diese grofsen und wichtigen Veränderungen in einer poetischen Darstellung als eine Erneuerung des Himmels und der Erde schildern; wobei es sich dann von selbst versteht, dafs alle Ausdrücke, die zur Ausmalung des Bildes dienen, nicht im eigentlichen Sinne und sachlich zu nehmen sind.

Der grofse Vorzug des neuen Bundes vor dem alten, sowie der wahren Mitglieder jenes vor diesem tritt auch deutlich in dem Ausspruche des Heilandes über Johannes den Täufer hervor, von dem es Matth. 11, 11 heifst: „Unter denen, die von Weibern geboren wurden (d. i. die nicht zum Reiche Christi gehörten, nicht dessen Mitglieder sind), ist kein Gröfserer auferstanden als Johannes der Täufer: aber der Geringste im Himmelreiche (im Christenthume) ist gröfser (durch Erkenntnifs und Heiligung) als er (Johannes)." Schon ein Knabe, der die Lehren des Christenthums kennen gelernt hat, hat von Gott, namentlich von seiner Dreipersönlichkeit und seinen Heilsmitteln umfassendere, bestimmtere und tiefere Erkenntnifs, als die ausgezeichnetsten Mitglieder des alten Bundes und alle Weisen des Alterthums. In Betreff dieser Kenntnifs ist er im Vergleich zu jenen gleichsam ein Greis.

Diese Auffassung erscheint noch zulässiger, wenn der Prophet ein Gesammtbild der Zukunft, namentlich das glorreiche Ende des messianischen Reiches, mit vor Augen hatte. Es soll ja am Ende der jetzigen Weltordnung nach Apoc. 21 auch die Erde materiell erneuert und in einen besseren Zustand gebracht werden. Vgl. Jes. 11, 4 ff. und unsere Erklärung dieser Stelle. Jerusalem, der Sitz der Theokratie, dient hier, wie öfters, als Typus der christlichen Kirche oder des messianischen Reiches. Wie der Messias, als der gröfste Nachkomme Davids, geradezu König David genannt wird (Ezech. 34, 23. 24; 37, 24;

Jer. 30, 9; Hos. 3, 5), so konnte auch Jerusalem und Zion mit demselben Rechte zur Bezeichnung des Reiches Christi dienen. Eine ähnliche Schilderung der messianischen Zeit findet sich Joel 3, 1—5.

Nachdem wir dieses vorausgeschickt haben, wollen wir den einzelnen Versen noch Einiges zur Erläuterung beifügen.

V. 17. Durch das Schaffen eines neuen Himmels und einer neuen Erde wird eine neue Ordnung der Dinge und Weltverhältnisse wie 51, 16 bezeichnet. Nach 51, 6 soll die bisherige Welt untergehen und sich eine neue bessere gestalten. Durch die Wiederansiedelung des Volkes in Palästina nach der Rückkehr aus dem Exil, durch die Wiederherstellung Jerusalems, des Tempels und des Cultus in demselben und den Wiederanbau des Landes ist zwar eine neue Ordnung der Dinge eingetreten, allein der Prophet konnte, da das Volk nach der Rückkehr noch mit vielen Leiden zu kämpfen hatte und viele Gebrechen und Vergehen unter demselben herrschend waren, davon nicht so sprechen, wie hier geschieht. Wenn auch die Zeit nach der Rückkehr aus dem Exile bis auf Christus nicht ganz auszuschliefsen ist, so fordert doch die Schilderung, dafs der Prophet eine glücklichere Zeit und eine bessere Ordnung der Dinge vor Augen hatte. Und diese trat, wie wir oben dargethan haben, erst mit der Gründung und Verbreitung des Christenthums ein. Diese Ordnung der Dinge, d. i. die Veränderung soll eine so schöne, herrliche und vollkommene sein, dafs man der früheren Welt darüber vergifst und nicht mehr derselben gedenkt (vgl. 51, 6; 34, 4). — „Wenn Jemand“, bemerkt Theodoret mit Rücksicht auf 2 Cor. 5, 17, zu der Stelle, „in Christo ein neues Geschöpf geworden ist, so hat das Alte aufgehört, siehe Alles ist neu geworden.“

V. 18. Die neue Ordnung der Dinge, welche Jehova herbeiführen will, soll eine dauernde und eine so ausgezeichnete und herrliche sein, dafs die zu dieser Zeit

Lebenden mit grofser Freude und Wonne erfüllt werden. Jehova will die Bedürfnisse und Wünsche in einer Weise befriedigen, welche das Herz zum Jubel und zur Heiterkeit stimmt.

V. 19. Selbst Jehova wird über Jerusalem und seine Bewohner, da sie aus treuen Gottesverehrern und Gerechten bestehen werden (54, 13; 60, 21), sich freuen und von demselben alles Unglück fern halten, so dafs darin kein Weinen und Klaggeschrei mehr vernommen wird. Ist Jerusalem Typus des Reiches Christi, so verkündigt der Prophet hier das grofse Glück und die innige Freude der treuen Mitglieder desselben. In dem neuen Gottesreiche werden alle Bedürfnisse des gottergebenen treuen Herzens befriedigt und dasselbe dauernd erfreut und beglückt. Dafs die grofsen Heilsgüter, sowie der innere Friede, dessen sich der treue Christ zu erfreuen hat, eine Folge der höheren Erkenntnisse, der innigen Anhänglichkeit an die Kirche des Herrn und der innigen Verbindung und Vereinigung mit ihm sind, beweist die Geschichte aller Zeiten.

V. 20. Da im neuen Gottesreiche Friede, Eintracht und Sicherheit herrschen, und die Mitglieder desselben weder Gram und Kummer haben, noch sich befeinden und sich gegenseitig aufreiben, so werden sie ihr Leben verlängern, ein hohes Alter unter Gottes Schutz und Schirm erreichen, und Keiner soll als Kind und im rüstigen Lebensalter eines frühzeitigen Todes sterben. Der Prophet hat hier die runde Zahl 100 Jahre gewählt, um dadurch den grofsen Segen des Gottesreiches zur Verlängerung des Lebens auszudrücken. Dafs 100 Jahre eine lange Zeit bezeichnen, nimmt auch der heil. Ephräm an, wenn er sagt: 100 Jahre ist so viel als ܢܘܓܪܐ ܕܝܘܡܬܐ *Länge der Tage* so viel als lange Zeit. Wie sehr der innere und äufsere Friede auf die Erhaltung und Verlängerung des Lebens einwirkt, darüber läfst die Erfahrung keinen Zweifel. Beziehen wir unsere Stelle mit einigen Auslegern, wie Sanchez,

Corn. a Lapide u. A. auf die geistige Vollkommenheit und Reife der Mitglieder des neuen Gottesreiches, so wissen wir, daſs schon ein Jüngling in demselben einen Grad der Reife und Vollkommenheit erlangt, welche früher ein Greis von 100 Jahren nicht erreichte. Ein Jüngling im neuen Jerusalem wird so reich an höheren Kenntnissen in göttlichen Dingen und an Gnade, Tugenden und Weisheit sein, als wenn er 100 Jahre erreicht hätte, vgl. Eph. 4, 13. So können wir einen Jüngling, der die Eigenschaften und Tugenden eines Mannes in reiferem Alter besitzt, einen 100jährigen, einen Greis nennen. So gebraucht auch der Araber شَيْخٌ *senex, annosus* (von 50 Jahren bis zum Lebensende) nicht bloſs von einem Greise, sondern auch von einem jüngeren Manne, der durch Ansehen, Macht, Frömmigkeit und Tugend sich auszeichnet und hierin einem reiferen Manne, einem Greise gleicht. شَيْخٌ ist dann ein Titel und Ehrenname, wie *senior*, *seniore*. „Renati per baptismum", schreibt Corn. a Lapide, „non erunt infantes dierum puerorum, sed instar virorum gratia et virtutibus erunt pleni et validi. Loquitur de adultis baptizatis, qui mox crescunt in virum virtute perfectum; quales erant primi Christiani. In lege nova non erit infans, nec senex dierum, qui scilicet non impleat dies suos virtutis et sanctitatis. Senes ergo in Christianismo, aeque ac iuvenes, implebunt virtutibus annos, ut tot dies et annos habeant virtutum, quot aetatis in fide; tamque senes sint moribus, quam annis quibus vixerunt in Christianismo." Nach dem heil. Hieronymus, Cyrillus, Castrius und Delrio (ad aq. 8, 12) will der Prophet sagen: „In Ecclesia Christiana etiam pueri quoad aetatem regenerationis in baptismo, erunt in sapientia et virtute Christiana viri, id est, perfecti." Ein Sünder, wenn er auch 100 Jahre erreicht und die Wohlthaten des Friedens und der Duldung im neuen Reiche genossen hat, wird doch wegen seiner Sünden und Laster der Strafe anheimfallen und dem Tode Preis gegeben werden. Nach

Corn. a Lapide soll der Prophet hier sagen, dafs ein Greis von 100 Jahren, der durch sein sinnliches und lasterhaftes Leben ein Knabe ist, nicht in der Kirche bleiben und von der streitenden zur triumphirenden Kirche übergehen werde, sondern von Gott verflucht und dem ewigen Tode werde Preis gegeben werden. Nach Hitzig, Knob., Schegg will der Prophet sagen, dafs derjenige, welcher im Alter von 100 Jahren sei, doch noch als Jüngling sterbe, und dafs der Tod des 100jährigen Sünders als ein so frühzeitiger angesehen werde, dafs sein Tod für eine Strafe Gottes gehalten werde. Nach Theodoret soll 100 Jahre für eine vollkommene Zahl und *hundertjährig* für das ewige Leben stehen (*τέθεικεν ἐπὶ τῆς ἀτελευτήτου ζωῆς*). Dafs diese Auffassung unzulässig ist, wird wohl Keiner bezweifeln.

V. 21. 22. Es sollen die Mitglieder des neuen Gottesreiches aber nicht blofs ein langes Leben führen und den Patriarchen an Alter gleichen, sondern auch ein grofses Glück geniefsen, indem sie aus ihren Besitzungen nicht würden von Feinden getrieben und in dem Genusse der Früchte ihrer Pflanzungen der Felder gestört werden (vgl. 5 Mos. 28, 30; Zeph. 1, 13; Jes. 62, 8. 9). — Es sollen nicht wieder Fremde in das Besitzthum treten, wie es die Nachbarvölker beim Untergange des Reiches Israel und Juda thaten (Jer. 49, 1. 2; Ezech. 35, 10. 12; 36, 5); es soll vielmehr die gläubige Gemeinde das Alter eines Baumes, wie z. B. einer Terebinthe, die 1000 Jahre ausdauert, erreichen, sich ausbreiten und vergröfsern, wie die Sprossen derselben (Job 14, 7—9). Die Erfüllung dieser Verheifsung haben wir in der geistigen Reife, in der tiefen und klaren Erkenntnifs Gottes und seiner Gnadenmittel und Heilsanstalten, sowie in dem wahren inneren und äufseren Frieden bei allen treuen Verehrern Christi, die Gott und ihre Mitmenschen aufrichtig lieben und jede Feindschaft verabscheuen. Jalkut Schimeoni über die Psalmen S. 112, c heifst es : R. Berachia sagt im Namen Chijah's : die Tage

des Messias dauern 600 Jahre, weil geschrieben steht: „*die Tage meines Volkes werden sein, wie die Tage eines Baumes.*“ Der Stamm eines Baumes währt aber 600 Jahre. R. Elieser sagt: die Tage des Messias dauern 1000 Jahre, weil es heifst (Jes. 63, 4): „*ich habe einen Tag der Rache in meinem Herzen*, ein Tag des hochgelobten Gottes sind 1000 Jahre.“

V. 23. In der künftigen glücklichen Zeit sollen nicht mehr die Schrecken des Krieges über die treuen Gottesverehrer kommen und dieselben vor Unheil und dem Schwerte geschützt werden (Jes. 60, 21; 61, 3) und den Lohn für ihre Arbeit geniefsen. Was sie unternehmen, wird ihnen gelingen, und die Erde wird ihre Arbeit mit reicher Frucht belohnen. Der wahre Anhänger Christi verabscheut Krieg, Raub und jede Ungerechtigkeit, und hat sich des besonderen göttlichen Segens bei seinen Unternehmungen zu erfreuen.

V. 24. Jehova will die Bitten seiner treuen Verehrer stets bereitwillig erhören, ja noch ehe sie ihn um etwas bitten, und während sie flehen, und ihre Wünsche aussprechen, sollen sie Erhörung finden. Jehova will also allen Bedürfnissen seiner Treuen abhelfen und ihnen mit Wohlthaten und Gnaden entgegenkommen. Was der Prophet hier verheifst, hat erst in Christo und seinem Reiche seine volle Erfüllung erhalten. Wer bittet, dem soll gegeben werden.

Zu den grofsen Wohlthaten und Gnaden, die Gott in Christo seinen Auserwählten zuwendet, gehören die Versöhnung, die Reinigung und Heiligung durch das Bad der Wiedergeburt, die Sakramente, sein heiliges Evangelium und mannigfache andere Gnaden- und Hülfsmittel zur Beglückung derselben. Da den Propheten das messianische Reich und seine Schätze öfters in einem Totalbilde vorschwebten, so kann man mit Grund hier eine Schilderung der messianischen Zeit annehmen. Die frühere Zeit von der Rückkehr aus dem babylonischen Exil bis auf Christus

enthält nur ein schwaches Bild des zukünftigen Glücks und Heils. Es wurde zwar Jerusalem und der Tempel wiederhergestellt, die Opfer in demselben wieder dargebracht und das Land wieder angebaut, allein die Zurückgekehrten hatten doch, wie schon oben bemerkt wurde, mit grofsen inneren und äufseren Leiden zu kämpfen, und es trat nicht im Entferntesten der Zustand ein, wie ihn der Prophet hier schildert.

V. 25. In jener herrlichen Zeit soll alles Böse aufhören, überall Friede und Ruhe herrschen und selbst das wilde Thier seine Wildheit und Blutgier verlieren und mit dem zahmen friedlich zusammenwohnen. Es soll ein paradiesischer Zustand, wie vor dem Sündenfalle, herrschen. Da laut der Geschichte viele Heilige eine bezähmende Gewalt auf die wilden reifsenden Thiere ausgeübt haben, so könnte man mit einigen Auslegern in diesem Umstande eine Erfüllung finden. Allein diese Erklärung scheint uns doch nicht den vollen Sinn unserer Stelle zu enthalten. Passender ist es, wenn wir unter den wilden Thieren mit vielen Auslegern Menschen und Völker verstehen, welche durch das Christenthum ihre Wildheit aufgegeben, und friedliche, gesittete und wohlwollende Menschen geworden sind. Zu dieser Auffassung wird man schon durch den Umstand geführt, dafs der Prophet als Mann von tiefer Erkenntnifs und Einsicht nicht Heu oder Stroh als Nahrung eines Löwen bezeichnen konnte, da weder dessen Gebifs noch Magen dafür geeignet ist. Hierzu kommt, dafs die Vergleichung der blutgierigen, wilden und rohen Menschen mit wilden, blutgierigen und gefährlichen Thieren sich nicht selten in der heiligen Schrift findet. Namentlich gehört dahin der Löwe (Ps. 35, 17; 57, 5; 58, 17; 91, 15; Jer. 4, 7; 49, 19; 50, 17; Hos. 13, 7. 8), die Schlange (Ps. 58, 5; 140, 4; Jes. 14, 29; Jer. 8, 17; Offenb. 9, 19; 12, 14. 15; Matth. 23, 33). Durch das Staubessen der Schlange wird unter Anspielung auf 1 Mos. 3, 14; vgl. Mich. 7, 17 die Unschädlichkeit bezeichnet.

Dafs im ersten Theile des Verses durch die grimmigen, gefährlichen und blutgierigen Thiere gefährliche, grausame, wilde und blutgierige Menschen bezeichnet werden, dafür spricht auch der zweite Theil desselben, wo offenbar wieder von Menschen die Rede ist, welche in Friede und Eintracht zusammenleben und sich gegenseitig nicht befeinden und Schaden zufügen (11). Und es bemerkt daher Knobel richtig, dafs die Meinung von Joh. Dav. Michaelis, Lowth, Bauer, Hitzig, welche das zweite Glied auf die Thiere beziehen, unzulässig sei. Vgl. unseren Commentar zu Jes. 11, 6—8, wo die messianische Zeit mit denselben Farben geschildert wird. Da, wie wir gezeigt haben, aus dieser Stelle wie aus Jes. 11, 6—9 und anderen ähnlichen nicht mit einigen Vätern der ersten Jahrhunderte nach Christus ein Beweis für den Chiliasmus vor dem Weltende entnommen werden kann, und mehrere ausgezeichnete Väter, wie der heil. Hieronymus und fast alle späteren Theologen und katholischen Ausleger, jene Meinung ver-

(11) Nach Theodoret bezeichnen Wölfe und Lämmer, welche zusammen weiden, die Vorgesetzten und Untergebenen, die Könige und Unterthanen, und die Gelehrten und Ungelehrten, die einen Tisch haben, nämlich die Bildung eines Geistes; die Lämmer die, welche ein mäfsiges Leben führen, die Wölfe die, welche viel begehren; ein Löwe den, der ein Reich übernommen hat; die Ochsen die, welche mit dem Priesterthum geschmückt sind, Spreu die Nahrung, welche für die Ochsen bestimmt ist. Der Sinn ist : Nicht mehr wird der Löwe Fleisch fressen, sondern die Speise der Ochsen verzehren, ja nach den Worten: Die Schlange wird Erde wie Brod fressen, bemerkt er : Die auf der Erde sich wälzende und durch das Holz des Kreuzes zermalmte Schlange hat alle Kraft verloren. *Τότε λύκοι καὶ ἄρνες συμβοσκηθήσονται. Κατὰ τουτὸ γὰρ καὶ ἄρχοντες καὶ ἀρχόμενοι, καὶ βασιλεῖς καὶ ὑπήκοοι, καὶ σοφοὶ καὶ ἰδιῶται, μίαν ἔχουσι τράπεζαν, τὴν διδασκαλίαν πνεύματος. ἄρνας γὰρ ἐκάλεσε τοῖς ἐπιεικείᾳ συζῶντας· τοὺς δὲ τοῦ πλεῖονος ἐφιεμένους, λύκους ὠνόμασεν· λέοντα δὲ, τὸν τῆς βασιλείας ἐπιλελημμένον· βοῦς δὲ, τῆς ἱερωσύνης ἠξιωμένους· ἄχυρα δὲ, τὴν βουσὶν ἀφιερωμένην τρόφην· τουτέστιν, οὐκέτι σαρκοβορος ἔσται ὁ λέων, ἀλλὰ τῆς τῶν βοῶν τροφῆς μεταλήψεται. Ὄφις δὲ γὴν ὡς ἄρτον. Ἐπὶ τῆς γῆς γὰρ ἐλισσώμενος, καὶ ὑπὸ τῶν ἁγίων καταπατούμενος, καὶ τῷ ξύλῳ τοῦ σταυροῦ συντριβόμενος, πάσης ἰσχύος ἐστέρηται.*

worfen haben, so ist es uns aufgefallen, dafs dieselbe in der „Sion“ vom Jahre 1859, Nr. 81—84 wieder einen Vertheidiger gefunden hat. Nach unserer festen Ueberzeugung sind alle dort für jene Lehrmeinung angeführten Beweisstellen und Gründe ohne jede Beweiskraft. Da der Verfasser jener Darstellung die Schilderung des Sieges des Gottesreiches über das Weltreich bildlich fafst und den Gebrauch materieller Waffen nicht gelten lassen will, so hindert nichts, auch das Zusammenwohnen des Lammes mit dem Wolfe, das Spielen des Kindes mit der Natter u. s. w. bildlich zu fassen und unter jenem Reiche das geistige Reich Christi, die Kirche des Herrn zu verstehen. Bei Annahme eines tausendjährigen Reiches und eines paradiesischen Zustandes entstehen Fragen, auf welche man keine befriedigende Antwort geben kann. Dahin gehören die Fragen: warum soll jenes Reich 1000 Jahre und nicht eine längere oder kürzere Zeit dauern? Wie soll es kommen, dafs in diesem Zeitraume das Gute und Böse auf dieser Erde geschieden und alle Guten stets gut und alle Bösen stets böse sind? Dafs die Mitglieder dieses Reiches 1000 Jahre ohne Anfeindung von den Gottlosen bleiben? Sind alle Mitglieder des Reiches ohne Sünde und erfreuen sie sich eines paradiesischen Zustandes, wozu dann noch der Tod, die Auferstehung, der Untergang der Erde durch Feuer?

Jes. 66, 1—24.

§. 1.

Inhalt mit Vorbemerkungen.

In diesem Kapitel, worin der Prophet (1) sich auf die Kap. 65 erwähnten wesentlichen Punkte bezieht und sie

(1) Der hier nach Justinus Apol. I, §. 37, p. 66 aus der Person des Vaters (ἀπὸ προσώπου τοῦ πατρὸς) redet, wie Jes. 1, 3. 14; 58, 6.

nur weiter ausführt, und womit er in einer herrlichen und erhabenen Schilderung seine Weissagungen würdevoll schliefst, verkündigt derselbe 1) die Verwerfung und Bestrafung des gottlosen und leichtsinnigen Theils des jüdischen Volkes und aller Feinde des göttlichen Reiches und 2) die Beschützung und Beglückung des verhöhnten frommen gläubigen Theils und seine Vereinigung mit den zur wahren Religion bekehrten Heidenvölkern zu einem geistigen ewigen Gottesreiche und einem priesterlichen Volke. Da die Zeitgenossen des Propheten, sowie die nach Erbauung des zweiten Tempels lebenden Juden auf denselben und den Gottesdienst darin stolz waren, und ihre äufseren gottesdienstlichen Werke für verdienstlich hielten, so verkündet derselbe, sie eines anderen belehrend, dafs Jehova, der Schöpfer und Herr des Himmels und der Erde, des Tempels und seines Dienstes nicht bedürfe, und dafs die Opfer, welche nicht mit gläubiger frommer Gesinnung dargebracht würden, seinen Zorn herbeiriefen, und von ihm der Abgötterei gleichgeachtet würden, wogegen er an einem zerknirschten Herzen und inniger Gottesfurcht Gefallen habe und diese nur ihm würdige Opfer seien (V. 1—3). Eine schwere göttliche Strafe würde aber insbesondere die Heuchler treffen, die von ihrem gottlosen Wesen nicht ablassen wollen, und ihre frommen Volksgenossen verachten und verfolgen (V. 4—6). Die gläubigen und treuen Gottesverehrer, d. i. die Gemeinde Gottes, welche hier als Weib personificirt wird, welches durch Jehovas Hülfe leicht gebiert, — sollen auf eine wunderbare Weise zunehmen und von Jehova getröstet und verherrlicht werden (V. 7—11). Dagegen wolle Jehova seine und seiner treuen Verehrer Feinde durch schwere Strafgerichte heimsuchen und vernichten, während seine Gemeinde sich seiner grofsen Segnungen zu erfreuen habe (V. 12—17). Aus der zum Heile gelangten gläubigen Gemeinde sollen alsdann Boten zur Bekehrung der Heidenvölker ausgesandt, diese dem Jehova als ein angenehmes Opfer dargebracht und in das

Gottesreich aufgenommen werden, und sich aller Vorzüge der älteren Mitglieder des Gottesreiches erfreuen, sowie alle fleischliche Vorzüge aufhören. Selbst die Priesterwürde, welche das ausschliefsliche Eigenthum der Familie Aarons war, soll den bekehrten Heiden zu Theil werden (V. 18—21). Die gläubige Gemeinde, welche Jehova mit aufrichtigem Herzen verehrt und ihm treu dient, soll so lange, als der neue von Jehova zu schaffende Himmel und die neue Erde bestehen, d. i. ewig dauern; auch soll dieselbe dann Jehova nicht mehr an einem einzigen Ort zu Jerusalem, sondern an jedem Tage und Orte, wo sie will, anbeten. Dagegen soll ewige Strafe die vom Gottesreiche und seinen Segnungen ausgeschlossenen Feinde treffen.

Unsere Weissagung verkündigt demnach die Aufhebung der mosaischen Religionsverfassung, des Ceremonialcultus, die Verbreitung der wahren Religion unter allen Heidenvölkern und deren Heil und priesterliche Würde, sowie die Bestrafung der ungläubigen Juden und der Feinde des Gottesreiches. Das Priesterthum soll nicht mehr auf den Stamm Levi beschränkt sein, sondern auch aus den bekehrten Heiden sollen Priester genommen werden. Wir haben hier daher einen ähnlichen Inhalt wie Mal. 1, 10. 11, wo Gott sagt, dafs er kein Wohlgefallen an den Juden und ihren Opfern habe, dagegen ein reines Speisopfer überall annehmen wolle. Vgl. unseren Commentar z. d. St. (2).

(2) Als Zweck dieser Weissagung giebt Vitringa an : „Perspicit quisque ex argumento huius sectionis elenctico-paracletico, scopum eius esse, *solari* ac *terrere*; erigere pios et veros dei cultores a fratribus hypocritis, numero, auctoritate, potestate, superioribus contemptos et communi odio ac invidia expositos, ex promissis eorum mala et afflictionem lenire aptis; contra vero deiicere ac terrere superbos, carnales, hypocritas, zelum religionis, sed a se electae, a deo non laudatae, praeferentes et cultui externo fidentes, dum interea se foedis criminibus polluebant; quod deo invisissimum est hominum genus : quem eundem scopum monui esse sectionis superioris.“ Und Tirin giebt als Inhalt an : „Pergit in Judaeorum et templi et legalium victimarum reproba-

Auch dieses Kapitel gehört wieder zu denjenigen, welche von den Auslegern verschieden erklärt werden. Es sind nicht blofs einzelne Worte und Verse, bei deren Erklärung sie uneinig sind, sondern selbst die ganze Weissagung wird verschieden erklärt. Die Väter, wie Justinus Dial. c. Tryph., §. 85, Irenäus, Theodoret, Eusebius demonst. Evang. lib. VI, c. 25, §. 25 und die späteren wie die meisten neueren katholischen Ausleger, z. B. Allioli, Loch-Reischl, Bade, finden hier eine Schilderung der messianischen Zeit, namentlich die Abschaffung des mosaischen Ceremonialgesetzes, die Bekehrung der Heiden und eines grofsen Theils der Juden zum Christenthume, ferner die Bestrafung des ungläubigen und gottlosen Theils des jüdischen Volkes und aller Feinde des Gottesreiches. Nach vielen neueren Auslegern, wie Gesenius, Hitzig, Knobel, Ewald, spricht aber ein gegen Ende des Exils lebender Prophet hier seine Hoffnungen und Wünsche, sowie seine Drohungen aus, welche in Beziehung auf das Volk im Exil und nach der Rückkehr aus demselben, sowie in Betreff der Wiederherstellung Jerusalems und der gottlosen Juden und der Heiden seine Seele tief ergriffen hatten. Nach Knobel, der die Abfassung dieses Kapitels in die Zeit nach der Eroberung Babylons und den Fall des babylonischen Reiches setzt, soll V. 1—3 von dem Plane der Exulanten, Jehova in Babylonien einen Tempel zu bauen, die Rede sein, und V. 3—6 soll der Prophet den abtrünnigen Exulanten ein Strafgericht durch Jehova, V. 7—14 die schnelle Wiederher-

tione; gentium vero vocatione et ecclesiae earumdem propagatione, gloria, felicitate, duratione usque ad extremum iudicium. Quare brevi recapitulatione toto libro dictorum, monet Apostolos, ut gentibus gloriam dei et gratiam Christi strenue annuntient : eas maximo numero et gaudio advolaturas : ex eis assumendos sacerdotes et praelatos ecclesiae usque ad finem mundi : denique ab hostibus tuis omnibus aeternum triumphaturas."

stellung Jerusalems, welcher Jehova die Schätze der Völker zum Genusse für ihre zahlreiche und blühende Bevölkerung zufliefsen lassen werde, V. 15—18, wo diese Weissagung wiederholt werde, die Versammlung der Völker und ein furchtbares Gericht, bei welchem die abtrünnigen Israeliten ihren Untergang finden, V. 19—21 die Führung der unter den Heiden zerstreuten Israeliten nach Jerusalem durch diejenigen Heiden, welche dem Untergange entronnen sind, überall Jehovas Gröfse verkündigen und dadurch die Völker veranlassen, jene zu der neuen Stadt zu führen, V. 22—24 eine ganz neue Ordnung der Dinge, den ewigen Bestand des wiederhergestellten Israels und Jerusalems, als des religiösen Mittelpunkts der Völker verkündigen.

Nach Hitzig, der mit Unrecht den Zusammenhang dieses Kapitels mit dem vorigen läugnet, eifert der Prophet V. 1—3 gegen den Gedanken, in Chaldäa dem Jehova einen Tempel zu bauen, da derselbe nur an Gehorsam Gefallen habe und der Cultus in dem projectirten Tempel ihm ein Gräuel sei und ihn wie Opfer unreiner Thiere und Götzenopfer verabscheue. Nachdem der Prophet der abgöttischen Israeliten (V. 3. 4) Erwähnung gethan, soll er sich (V. 5) an die zur Rückkehr aus Babylon Bereitwilligen mit der Versicherung wenden, dafs ihre Brüder, welche ihnen von ihrem Entschlusse nur Schaden und Unheil prophezeien und sagen, sie würden an ihrer Rückkehr nach Canaan eine schlechte Freude haben, in ihren schadenfrohen Erwartungen sich getäuscht sehen würden. V. 6. 7 sehe der Prophet ihre Beschämung verwirklicht, einerseits durch das unglückliche Schicksal ihrer selbst, welche der göttliche Zorn treffe, andererseits durch die glückliche Ankunft der Verspotteten am Ziel ihrer Reise. Auch das Folgende bezieht Hitzig auf Israels Schicksal nach der Rückkehr, worüber wir bei den einzelnen Versen das Nähere mittheilen werden. Nach Gesenius z. d. St. soll der Verfasser am Ende des Exils gelebt haben und

seine begeisterten Hoffnungen einer nahe bevorstehenden Rückkehr und herrlichen Zukunft aussprechen. Für den Zusammenhang dieses Kapitels mit dem Vorhergehenden sprechen nach ihm die grofse Aehnlichkeit der Gedanken, des Geistes, des Ausdruckes und der Situation, wie z. B. die Beschreibung des Götzendienstes (Jes. 65, 3. 4 und 66, 7), der heidnischen Lustrationen (Jes. 65, 17; 66, 12), der Ausdruck „neuer Himmel und neue Erde“ für: die Wiederherstellung des Staates (Jes. 65, 17; 66, 22), die Niederlage der Gottlosen durch das Schwert (Jes. 65, 12; 66, 16), die Antithesen (Jes. 65, 11—14; 66, 3. 4), die Wendung (Jes. 65, 12; 66, 4). E. Fr. C. Rosenmüller ist in seinen Scholien der Ansicht, dafs dieses Kapitel später als die übrigen 40—65 geschrieben sei und in die Zeit Serubabels und des Hohenpriesters Josua gehöre, wo ein Theil der Exulanten bereits zurückgekehrt gewesen sei und die Wiederherstellung der Stadt und des Tempels begonnen habe. Denn V. 6 geschehe schon des Tempels Erwähnung, und es fänden sich hier nicht wie Jes. 64, 9. 10, und in anderen Stellen Klagen über die Verwüstung beider. Die Erbauer sollen Juden und Benjamiten sein, welche allein auf die Wiederherstellung der Stadt Jerusalem und des Tempels Anspruch gemacht und den aus den übrigen 10 Stämmen Zurückgekehrten die Theilnahme am Bau verweigert haben, weshalb zwei streitende Parteien entstanden wären. Unser Prophet sei aber wie Jes. 11, 13 und Ezech. 37, 22 der Ansicht, dafs nicht blofs alle Stämme, sondern selbst Heiden in Jerusalem und im Tempel Aufnahme finden müfsten. Unser Prophet tröste nun die Zurückgewiesenen und verkündige ihre Aufnahme und die Vermehrung des Volkes durch die Rückkehr aus verschiedenen Ländern.

Der Ansicht, dafs der Verfasser von Jes. 66, 1—24 gegen Ende des babylonischen Exils oder zur Zeit, als bereits ein Theil aus demselben zurückgekehrt war und

den Tempelbau bereits begonnen hatte, gelebt und geschrieben habe, stehen mehrere Gründe entgegen.

1) Ein wichtiger Grund gegen diese Ansicht liegt in dem Inhalte dieses Kapitels selbst, indem derselbe, wie unsere Erklärung darthut, Mehreres enthält, was auf diese Zeit nicht paſst. Dahin gehört namentlich die Bekehrung der Heiden, die Wahl der Priester aus denselben, und der Umstand, daſs Jerusalem als wirklich existirend erscheint.

2) Hätte der Verfasser dieser Weissagung gegen Ende des Exils und während der Rückkehr aus demselben gelebt, so hätte man, da derselbe dann gegen die Zeit des Schlusses des palästinischen Canons gelebt habe und allgemein bekannt sein muſste, seine Weissagung denen des Propheten Jesaia nicht zuschreiben können und dürfen.

3) Lebte der Verfasser zur Zeit der Rückkehr aus dem Exile und kurz vor derselben, so begreift man nicht, warum derselbe der Meder und Perser, welche das chaldäische Reich eroberten und der Herrschaft der Chaldäer ein Ende machten, keine Erwähnung thut.

4) Nach den Büchern Esra und Nehemia erscheint das Volk dem Jehovacultus ergeben und verabscheute den Götzendienst. Mochten auch viele die Opfer nicht mit der erforderlichen Gesinnung darbringen, so ist doch von dem Götzendienst der Juden nicht die Rede. Das Volk sah das Exil hauptsächlich als eine Strafe für den Götzendienst an und verabscheute denselben daher sehr. Auch war das Thal Ge-hinnom bei Jerusalem wegen des früheren Molochsdienstes verabscheut. In unserem Kapitel erscheint aber ein Theil des Volkes heidnisch gesinnt und götzendienerisch.

5) Daſs der Verfasser nicht gegen Ende des Exils gelebt haben kann, erhellt auch deutlich aus der Benutzung unserer Weissagung von Jer. Kap. 50. 51.

6) Die Abfassung unserer Weissagung gegen Ende des Exils würde auch eine chaldäischartige Diction erwarten lassen, weil der Verfasser in Babylonien gelebt

haben müfste. Die Sprache stimmt aber mit derjenigen der allgemein als ächt anerkannten Weissaungen des Jesaia überein.

7) Für die Abfassung unserer Weissagung wie der vorhergehenden von Jesaia spricht auch der Grundsatz der höheren Kritik, wonach eine Schrift so lange für ein Werk des Verfassers gehalten werden mufs, dem es allgemein zugeschrieben worden ist, bis man aus überzeugenden Gründen darthun kann, dafs der Glaube an die Aechtheit ein irriger sei. Da nun unser Kapitel, wie die vorhergehenden, sich stets in der Sammlung der jesaianischen Weissagungen befunden haben, so spricht also auch dieser Umstand für die Abfassung von Jesaia. Wenn der Siracide Kap. 48, 22 ff. Jesaia den grofsen Propheten nennt, der vom Geiste erfüllt in die fernste Zukunft geschaut und die Trauernden in Sion getröstet habe, so kann sich dieses nur auf den zweiten Theil Kap. 40—66 beziehen, was auch Gesenius Th. I, S. 37 einräumt. Dafs der Apostel Paulus Jesaia für den Verfasser von Kap. 40—66 gehalten habe, darüber läfst Röm. 10, 20 keinen Zweifel. Wenn der Verfasser von Kap. 40—66 oft wie Einer spricht, der im Exile gelebt hat, so liegt der Grund, wie schon öfters bemerkt worden ist, in dem Standpunkte, welchen er einnimmt. In seiner Anschauung hatte der Prophet das Exil vor Augen und spricht deswegen von demselben wie von der Gegenwart. Vgl. den II. Band unserer „Beiträge“ §. 4 „über die Beschaffenheit der Weissagungen, namentlich der messianischen“, S. 33 ff.

Gegen die Trennung der Kapitel 65 und 66 von den übrigen des zweiten Theils des Jesaia sprechen auch zahlreiche und wichtige Berührungen. Vgl. Jes. 65, 1 mit 52, 6; 58, 9. — 65, 21—23 vgl. mit 61, 3; 62, 8. 9. — 66, 1. 2 vgl. mit 40, 16; 57, 15. — 66, 5 vgl. mit 57, 4. — 66, 7 vgl. mit 51, 1 ff. — 66, 11 vgl. mit 60, 5. 16; 61, 6. — 66, 12 vgl. mit 60, 4. Vornehmlich finden sich diese Berührungen Kap. 57 in dem hier vom Götzendienste Gesagten und Kap. 60

in der Schilderung Jerusalems. Man darf daher die Abfassung von Kap. 66 nicht mit Paulus Clavis S. 425 und Rosenmüller in die Zeit nach der Rückkehr aus dem Exile, als der Tempelbau bereits begonnen hatte, setzen und mit Eichhorn Jes. 66, 1—17, der sie in die Zeit des noch bestehenden Reiches setzt, von dem Folgenden trennen.

§. 2.

Commentar.

V. 1—4 : כֹּה אָמַר יְהוָה הַשָּׁמַיִם כִּסְאִי וְהָאָרֶץ הֲדֹם רַגְלָי
אֵי־זֶה בַיִת אֲשֶׁר תִּבְנוּ־לִי וְאֵי־זֶה מָקוֹם מְנוּחָתִי : וְאֶת־כָּל־אֵלֶּה יָדִי
עָשָׂתָה וַיִּהְיוּ כָל־אֵלֶּה נְאֻם־יְהוָה וְאֶל־זֶה אַבִּיט אֶל־עָנִי וּנְכֵה־רוּחַ וְחָרֵד
עַל־דְּבָרִי : שׁוֹחֵט הַשּׁוֹר מַכֵּה־אִישׁ זוֹבֵחַ הַשֶּׂה עֹרֵף כֶּלֶב מַעֲלֵה
מִנְחָה דַּם־חֲזִיר מַזְכִּיר לְבֹנָה מְבָרֵךְ אָוֶן גַּם־הֵמָּה בָּחֲרוּ בְּדַרְכֵיהֶם
וּבְשִׁקּוּצֵיהֶם נַפְשָׁם חָפֵצָה : גַּם־אֲנִי אֶבְחַר בְּתַעֲלֻלֵיהֶם וּמְגוּרֹתָם אָבִיא
לָהֶם יַעַן קָרָאתִי וְאֵין עוֹנֶה דִּבַּרְתִּי וְלֹא שָׁמֵעוּ וַיַּעֲשׂוּ הָרַע בְּעֵינַי וּבַאֲשֶׁר
לֹא־חָפַצְתִּי בָּחָרוּ : 1. *So spricht Jehova : — der Himmel ist mein Thron, — Und die Erde meiner Füſse Schemel; — welcherlei* (Dereser, Hitzig, Gesenius : *wo*, Rück. : *welch*, Ewald : *welcherlei*) *Haus wollt ihr mir bauen, — Und welcherlei Ort ist meine Ruhestätte.* — 2. *Und Alles dieses hat meine Hand gemacht; — Und es ward alles dieses, spricht Jehova* (eig. : *ist Jehovas Ausspruch*) : — *aber auf ihn blicke ich, auf den Dulder* (Dereser : *den Demüthigen*, Rückert : *den Gebeugten*, Gesenius, Hitzig : *den Leidenden*, Ewald : *Dulder*) *und den Demüthigen* (Deres. : *Zerknirschten*, Rückert, Gesenius, Hitzig : *niedergeschlagen*, Ewald : *demüthigen*) *Geistes, — Und wer vor meinem Worte zittert* (*der bebt vor m. W.*, Rückert : *zitternden ob m. W.*, Hitzig : *zitternd m. W. folgt*, Gesenius : *der m. W. fürchtet*, Ewald : *zu m. W. hinzittert*). — 3. *Wer den Stier* (Dereser, Rückert : *Stiere*, Ew. :

Stier, Gesenius, Hitzig : *Rind*) *schlachtet, erschlägt einen Mann;* — *Wer das Schaf* (Dereser : *Schafe*) *opfert* (eig. *schlachtet*), *erwürgt* (Rückert : *drosselt*, Ewald : *abmacht*, Dereser, Hitzig, Gesenius : *erwürgt*) *einen Hund,* — *Wer Speisopfer* (Dereser : *Speisen*, Rückert, Gesenius, Hitzig : *Speisopfer*, Ewald : *Gabe*) *bringt*, — (bringt) *Schweineblut*, — *Wer Weihrauch anzündet* (Dereser spricht von *Weihe*, Rückert : *weihet*, Gesenius, Hitzig, Ewald : *anzündet*), *segnet (preiset) Unheil* (Dereser : *der Götzen preist*, Gesenius : *betet Götzen an*, Hitzig : *grüſst einen Götzen*, Knobel : *preiset frevelhaft*, Ewald : *das Unheil segnet*) : *Wie sie ihre Wege gewählt haben und an ihren Gräueln ihre Seele Lust hat*, — 4. *So wähle auch ich ihre Miſshandlung* (Dereser : *ihre Schande*, Rückert : *ihr Spielzeug*, Hitzig, Ewald : *ihnen mitzuspielen*, Knobel : *Miſshandlung*) *aus*, — *Und was sie fürchten*, *das lasse ich über sie kommen;* — *weil ich rief und Keiner antwortete*, — *Ich redete und sie nicht hörten*, — *Und thaten*, *was böse ist in meinen Augen*, — *Und woran ich kein Wohlgefallen habe, erwählten.*

אֵי־זֶה eigentlich *wo dieser*, *dieses*, daher *welcher? welcherlei? wo?* (Pred. 11, 6; 2 Kön. 3, 8; 1 Sam. 9, 18; 1 Kön. 22, 24).

מְנוּחָה bezeichnet *Ruhe* (Klagl. 1, 3), insbesondere den ruhigen Besitz von Canaan (Ps. 95, 11; 5 Mos. 12, 9) und dann *Ruhestätte*, *Ruheplatz*, *Ruhesitz* (1 Mos. 8, 9; 4 Mos. 10, 23; 5 Mos. 28, 65; Mich. 2, 10).

נְאֻם Partic. pass. in Verbindung : נְאֻם יְהוָֹה wird vornehmlich gebraucht, wenn die Worte Jehovas wiederholt werden (Am. 2, 11; 3, 10; 6, 8. 14; 9, 12. 13; Ezech. 5, 11; 12, 25; 13, 8). Vgl. unseren Commentar zu Ps. 110, 1).

עָנִי (von עָנָה *leiden*, *gebeugt sein*), welches eigentlich *leidend, elend, hülflos* bezeichnet, hat den Nebenbegriff des geduldigen Ertragens der Leiden, daher *Dulder, sanftmüthig* (Ps. 9, 19; Zach. 9, 9).

Das Adjectiv נָכֶה und נָכֵא *geschlagen* (2 Sam. 4, 4; 9, 3) wird nur hier und Sprüchw. 15, 13; 17, 12; 18, 14 mit רוּחַ verbunden und von einem niedergeschlagenen, zerknirschten, daher demüthigen Geiste gebraucht (vgl. Jes. 61, 1; 65, 14; 57, 15).

Das Adjectiv חָרֵד (von חָרֵד *zittern, beben*, mit אֶל־ *sich zitternd wohin wenden*) bezeichnet *fürchtend, furchtsam*, mit עַל־ *über, vor* Gott *zittert*, d. i. *wer Gott fürchtet*, vor ihm eine heilige Ehrfurcht hat (Hab. 3, 2) und *fromm ist*. Vgl. V. 5, wo חָרֵד mit אֶל־ *zu* construirt wird.

שׁוֹר, arab. ثَوْر, chald. תּוֹרָא, syr. ܬܘܪܐ, das griech. und lat. *ταῦρος, taurus*, bezeichnet im Hebr. ein Stück Rindvieh, ohne Rücksicht auf Geschlecht und Alter (2 Mos. 21, 37; 3 Mos. 22, 23. 28; 27, 26; 4 Mos. 18, 17; 5 Mos. 14, 4). Als Collect. desselben ist בָּקָר *Rinder* in Gebrauch.

שֶׂה, arab. شَاة für شَاهَة bezeichnet ein Stück kleines Vieh, *Schaf* oder *Ziege* und ist Nomen unitatis von צֹאן *kleines Vieh* (1 Mos. 22, 7. 8; 30, 32; 2 Mos. 12, 3 ff.). Dafs שֶׂה auch *Ziege* bedeutet, erhellet aus 5 Mos. 14, 4, wo zur näheren Bestimmung steht : שֵׂה כְשָׂבִים וְשֵׂה עִזִּים *Schafvieh* und *Ziegenvieh*.

זָבַח (arab. ذَبَحَ, syr. ܕܒܚ, zab auch ܙܒܚ, äthiop. ዘብሐ sabeha, griech. *σφάσσω* mit der Wurzel *σφαγ*), bedeutet eig. *schlachten* (1 Sam. 28, 24; 1 Kön. 19, 21; Ezech. 39, 17), daher זֶבַח *Geschlachtetes, Schlachtopfer* und מִזְבֵּחַ *Altar*, eig. *Schlachtort*, und wird häufig vom Schlachten zum Opfer, daher *opfern* gebraucht (1 Kön. 8, 63; 2 Chron. 7, 4). Das Piel זִבַּח ist meistens iterativ vom häufigen Opfern, wie das arab. ذَبَّحَ (1 Kön. 3, 2. 3; 11, 8; Hos. 4, 14 u. a.).

עָרַף eigentlich *raufen, rupfen, rapere*, kommt nur als Denominativ von עֹרֶף *Nacken, Genick* vor und bezeichnet

das *Genick brechen*, *erwürgen* (2 Mos. 13; 34, 20; 5 Mos. 21, 4. 6).

מִנְחָה von dem ungebräuchlichen Stammworte מָנַח, arab. منح *schenken*, bezeichnet eigentlich *Geschenk*, *Gabe* (1 Mos. 32, 14), insbesondere an Gott, daher *Opfergabe*, *Opfer* (1 Mos. 4, 3. 4. 5), im mosaischen Opferritual aber nur das unblutige *Speis-* und *Trankopfer*, welches neben dem Schlachtopfer gebracht wurde (3 Mos. 2, 1. 4. 5. 6; 6, 7 ff.; 7, 9; Ps. 40, 7). Vgl. unseren Commentar zu Mal. 1, 11.

מַזְכִּיר eigentlich *wer des Weihrauchs gedenkt*, d. i. *ein Gedächtnifs-* oder *Lobopfer* (אַזְכָּרָה) vom Weihrauch bringt, s. v. a. es anzündet, opfert. Nach der mosaischen Opfersprache ist אַזְכָּרָה derjenige Theil des Speisopfers, welcher verbrannt wird (3 Mos. 2, 2. 9. 16; 5, 12; 4 Mos. 5, 26).

בָּרַךְ bezeichnet in Piel *segnen*, *loben*, *preisen* und *grüſsen*. Häufig wird Piel von dem Lobe und Preise gebraucht, welchen der Mensch in Beziehung auf Gott ausspricht.

אָוֶן eigentl. *Nichtigkeit*, *Eiteles*, dann *Nichtswürdigkeit*, *Frevel* (4 Mos. 23, 21; Job 36, 21; Jes. 1, 13), wird öfters vom Götzendienste und allem dazu Gehörigen gebraucht, und kann dann einen *Götzen* bezeichnen, daher בֵּית אָוֶן *Götzenhaus* (Jes. 4, 15; 10, 5. 8; vgl. Ezech. 30, 17). Es ist unnöthig, אָוֶן hier wie 30, 7 als Adverb. in der Bedeutung *frevelhaft* zu fassen.

שִׁקּוּץ (von dem in Kal ungebräuchlichen שָׁקַץ *abscheulich*, *gräulich sein*, in Piel *verunreinigen*, *verabscheuen*), bezeichnet eigentlich *Gräuel*, *Abscheu* (Nah. 3, 6), und kommt am häufigsten für *Götzenbilder* vor (1 Kön. 11, 5; 2 Kön. 23, 13. 24; Dan. 9, 27).

Das nur hier vorkommende תַּעֲלוּל von עָלַל *wälzen*, *volvere*, in Piel *etwas betreiben*, *tractare*, *agere*, bezeichnet *Miſshandlung*, *Grausamkeit*, *crudelitas*, nicht *Schande* oder *Spielzeug*.

V. 1—3 Jehova, der redend eingeführt wird, bezeugt hier durch die Hinweisung auf seine Allgegenwart und Allmacht, wodurch er das Weltall ins Dasein gerufen und beherrsche, dafs der Tempel, worauf die Leichtsinnigen und Heidnischgesinnten stolz waren, keine seiner Macht und Majestät völlig entsprechende Wohnung und der darin stattfindende Cultus, da er nicht mit wahrer Ehrfurcht, mit Gehorsam und mit demüthigem Sinne gefeiert werde, sowie die Verachtung ihrer frommen und demüthigen Brüder, ihm verabscheuungswürdig seien. Dasjenige, was Jehova hier als ihm mifsfällig hervorhebt, ist demnach einestheils der Stolz und Leichtsinn eines heidnischgesinnten Theils des Volkes, welcher zwar äufserlich das Gesetz beobachtete, die Opfer aber nicht in rechter Weise mit wahrer Ehrfurcht und frommem Sinne darbrachte, anderntheils die Verachtung der frommen und treuen Gottesverehrer durch jene Stolzen und Heidnischgesinnten. Die Opfer sind Jehova hiernach verabscheuungswürdig, wenn die Gesinnung, womit sie dargebracht werden, nicht eine dem göttlichen Gesetze und Gottes Majestät entsprechende ist. 1 Kön. 8, 27 betet Salomo bei Einweihung des Tempels. „Sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen, geschweige dieses Haus, das ich gebaut habe."

Dafs zur Zeit des Jesaia ein grofser Theil des Volkes leichtsinnig, stolz und heidnisch gesinnt war, darüber lassen die Geschichte seiner Zeit, sowie andere Stellen des Propheten keinen Zweifel. Einige neuere Ausleger, wie Hitzig, Knobel, sind, wie wir schon oben bemerkten, der Meinung, dafs der Verfasser von dem Plane der Exulanten rede, Jehova in Babylonien einen Tempel zu bauen und den mosaischen Opfercultus einzuführen. „Man nehme also mit Hitzig an", schreibt Knobel, „dafs diejenigen Exulanten, welche noch der Jehovaverehrung zugethan waren, aber nicht nach Palästina zurückkehren wollten, die Absicht hatten, in Babylonien einen Jehovatempel zu

erbauen, wie später die Juden in Aegypten unter dem Priester Onyas, der sich auf Jes. 19, 19 berief, einen zu Leontopolis bauten (Josephus Antt. 13, 3, 1 ff.; bell. iud. 7, 10, 2 f.). Die Erlaubnifs dazu schien ihnen die Milde des Cyrus zu versprechen. Der Verfasser kämpft aber dagegen, weil ihm die Heimkehr in das heilige Land, welche dadurch vereitelt werden konnte, am Herzen liegt.“ V. 1 soll nun nach Knobel Jehova fragen, wo man ihm denn ein Haus erbauen wolle, da der Himmel sein Thron und die Erde sein Fufsschemel sei, er also Himmel und Erde (= die Welt) mit seiner Gegenwart umfasse. Dem Allgegenwärtigen einen besonderen irdischen Aufenthaltsort zu bereiten werde vom Verfasser als unangemessen bezeichnet. Statt auf die Ungeeignetheit des unreinen heidnischen Landes hinzuweisen, führe der Verfasser einen Grund an, „der genau genommen auch gegen die Erbauung eines Tempels in Jerusalem, wiefern dieser als die Wohnung Jehovas gedacht wurde, gelte; er müsse aber diesen allgemeinen Grund geltend machen, weil die Bekämpften nicht an die Unreinheit des exilischen Landes glauben und er könne es, da er doch wohl überzeugt sei, dafs auch im heiligen Lande ein grofses Wohnhaus Jehovas nicht gerade nöthig sei, indem bis auf Salomo ein solches nicht bestanden habe, ohne dafs die Jehovaverehrung darunter leide, z. B. zur Zeit des Samuel und David.“

Gegen diese Erklärung spricht aber, dafs in keiner Stelle des alten Testamentes von der Absicht der Exulanten die Rede ist, Jehova in Babylonien einen Tempel zu bauen. Wäre dieses die Absicht Vieler gewesen, so würde doch wohl bei den Propheten Jeremia, Ezechiel, Daniel, Sacharia, Aggäus und Malachi oder in den historischen Büchern Esra und Nehemia dann irgendwo sich eine Andeutung finden, was aber nicht der Fall ist. Ferner spricht dagegen, dafs in unserem Kapitel das Bestehen des Tempels vorausgesetzt wird (V. 6), und dieses wie das Vorhergehende auf Zustände vor dem Exile und auf

die Zeit des Jesaia hinweiset. Dafs aber auch von dem serubabelischen Tempel, wie Dereser u. A. meinen, nicht die Rede sein könne, erhellt daraus, dafs die Propheten Zacharia und Aggäus über die Gleichgültigkeit und Saumseligkeit beim Tempelbau nach dem Exile klagen und die baldige Wiederherstellung mit allem Ernste zu befördern suchen. Es ist also nicht von der Ansicht, einen neuen Tempel zu bauen, sondern von dem Stolze und der falschen Vorstellung über den Tempel als Wohnung Jehovas und dem gesetzwidrigen Cultus darin die Rede. Das Volk soll auf den Tempel, selbst auf einen noch weit gröfseren und prachtvolleren, den man etwa bauen könnte, nicht stolz sein, da Jehova die ganze Welt umfasse, allgegenwärtig sei, und daher kein auch noch so prachtvoller Tempel seiner Majestät und Herrlichkeit völlig entspreche, und eine ihm, dem Weltschöpfer, würdige Wohnung sei. Gefallen habe er nur an den demüthigen, gehorsamen und treuen Gottesverehrern; bei welchen diese Gesinnung fehle, deren Opfer seien ihm verabscheuungswürdig und würden von ihm als eine Entweihung des Tempels angesehen. Wollte Jemand jedoch auf das Bauen des Tempels ein besonderes Gewicht legen und eine Veranlassung dieser Ausdrucksweise in der Gegenwart finden, so könnte man an eine Restauration des Tempels denken. Es ist nicht unwahrscheinlich, dafs der Tempel während des syrisch-ephramitischen Krieges, sowie während der feindlichen Einfälle der Assyrer und der Chaldäer unter dem abgöttischen Manasses (699—644 [696—641] vor Chr.) sehr gelitten hat und eine Restauration bedurfte (1). *Thron* und *Schemel* werden öfters mit einander verbunden, weil der Thron der

(1) Dafs eine Ausbesserung des Tempels zur Zeit des Krieges Josia (642—611 [639—609] vor Chr.) nothwendig und in dessen 18. Regierungsjahre wirklich stattfand, erhellt aus 2 Kön. 22. Es wurde bei der Ausbesserung das Gesetzbuch Moses (das Autograph) wiedergefunden.

Alten ein hoher Stuhl war, zu welchem man einen Schemel brauchte, auf dem die Füſse des Sitzenden ruheten. Vgl. 2 Chron. 9, 18; Ps. 110, 1; Iliad. XVIII, 389; Athenäus V, 4.

Der zweite Vers giebt als weiteren Grund an, warum der Tempel keine Jehova würdige Wohnung sei, daſs er nicht bloſs überall gegenwärtig sei, sondern daſs er auch Alles, Himmel und Erde geschaffen habe, und ihm daher Alles gehöre, so daſs ihm nichts als Wohnort könne verliehen werden. Durch: „*und es wurde Alles dieses*“, will der Prophet nämlich sagen, es sei Alles in Folge seines Schaffens geworden. אֵלֶּה bezieht sich auf Himmel und Erde. Das וְ vor אֶל־זֶה ist mit *aber* oder *doch* zu übersetzen.

Die Dulder, Elenden und Demüthigen sind die treuen Jehovaverehrer, deren Verhältnisse damals sehr drückend und traurig waren (V. 3). Hier will Jehova sagen: wer nicht mit wahrer Ehrfurcht und Demuth seine Opfer im Tempel darbringe, und das göttliche Gesetz treu zu erfüllen suche, der gelte ihm gleich einem ungläubigen Heiden oder einem solchen, welcher Menschen, Hunde und Schweine opfere und seine Götzen anbete. Wer nicht diese Gesinnung habe, folge seinen *eigenen* Wegen, d. i. seinen sinnlichen Neigungen und Wünschen und habe Wohlgefallen an schändlichen Handlungen und Lastern, die er verabscheue, vgl. Kap. 1, 11.

Der Hund war den Israeliten ein unreines Thier und verächtlich (Pred. 9, 4), sowie das Schwein, welches zu opfern und essen gesetzlich verboten war (3 Mos. 11, 7; 5 Mos. 14, 8; 2 Makk. 6, 18 ff.; 7, 1 ff.). Ueber die verschiedenen Opfer, bei welchen Hunde geschlachtet wurden, siehe Bocharti *Hieroz.* I, S. 691. 692, T. I, S. 796 ed. Lips. Ein Schweinefleischesser wurde von den Israeliten einem Götzendiener gleich geachtet (Jes. 65, 4). Das Schweinefleisch verabscheuten auch die alten Aegypter als unrein (Joseph. adv. Apion. 2, 13; Herod. 2, 47; Aelian. anim. 10, 16; Plutarch. de Isido 8), sowie die Araber (Hieron.

adv. Jovin. 2, 6; Solin. c. 36; Plin. 8, 52. 78 und Koran 2, 175; 5, 4), die Aethiopier (Porphyr. abstin. 1, 14), die Phönicier (Herodian. 5, 6. 21), die Indier (*Aelian. hist. anim.* 16, 37), die Weiber auf der afrikanischen Küste (Herod. 4, 186). Nach Herod. 2, 47 wurde jedoch von den Aegyptern das Schwein gewissen Gottheiten geopfert, sowie nach Strabo 9, 438 auch von anderen Völkern; siehe Bocharti *Hieroz.* I, S. 702. 793; (Fr. Sickler): warum Moses den Juden den Genufs des Schweinefleisches versagte? darüber siehe Augusti's theol. Bl. Jahrg. 2, Nr. 11 und ebendaselbst Nr. 19 (von Hofner). Den Weihrauch, welcher zu Rauchopfern (2 Mos. 30, 34) und als Beigabe der Speisopfer diente (3 Mos. 2, 1; 16, 6. 15; 24, 7; 4 Mos. 5, 15; Jes. 43, 23; Jer. 41, 5; Neh. 13, 5), will Jehova, da er nicht mit der erforderliehen Gesinnung dargebracht wird, als einen Frevel ansehen.

V. 5—9: שִׁמְעוּ דְּבַר־יְהוָֹה הַחֲרֵדִים אֶל־דְּבָרוֹ אָמְרוּ אֲחֵיכֶם
שֹׂנְאֵיכֶם מְנַדֵּיכֶם לְמַעַן שְׁמִי יִכְבַּד יְהוָֹה וְנִרְאֶה בְשִׂמְחַתְכֶם וְהֵם יֵבֹשׁוּ ׃
קוֹל שָׁאוֹן מֵעִיר קוֹל מֵהֵיכָל קוֹל יְהוָֹה מְשַׁלֵּם גְּמוּל לְאֹיְבָיו ׃ בְּטֶרֶם
תָּחִיל יָלָדָה בְּטֶרֶם יָבוֹא חֵבֶל לָהּ וְהִמְלִיטָה זָכָר ׃ מִי־שָׁמַע כָּזֹאת מִי
רָאָה כָּאֵלֶּה הֲיוּחַל אֶרֶץ בְּיוֹם אֶחָד אִם־יִוָּלֵד גּוֹי פַּעַם אֶחָת כִּי־חָלָה
גַּם־יָלְדָה צִיּוֹן אֶת־בָּנֶיהָ ׃ הַאֲנִי אַשְׁבִּיר וְלֹא אוֹלִיד יֹאמַר יְהוָֹה אִם־אֲנִי
הַמּוֹלִיד וְעָצַרְתִּי אָמַר אֱלֹהָיִךְ ׃ 5. *Hört Jehovas Wort, — die ihr zu seinem Worte hinzittert* (Dereser: *bebet vor s. W.*, Gesenius: *fürchtet s. W.*, Hitzig: *zitternd folgt*, Rückert, Ewald, Knobel: *zittern zu*) (2). *Es sagen eure Brüder, die euch hassen, — die meines Namens wegen euch verabscheuen* (Dereser: *euch in den Bann thun*, Rückert: *eure Verstofser*, Gesenius, Hitzig, Knobel: *euch ausstofsen*, Ewald: *euch verabscheuen*): — „*Es verherrliche sich* (Dereser: *soll verherrlicht werden*, Rückert, Gesenius, Hitzig, Ewald: *es verherrliche*

(2) d. i. habet vor seinem Worte tiefe Ehrfurcht.

sich, Knobel: *sei grofs*) *Jehova, dafs wir eure Feinde sehen!*" — *Aber sie werden erröthen* (Dereser, Rückert, Gesenius: *sie werden zu Schanden*, Ewald: *sie werden erröthen*). — 6. *Eine Stimme des Getümmels* (Dereser: *Getös*, Hitzig: *Gedröhn*, Ewald: *Donnern*, Gesenius, Rückert: *Getümmel*) *aus der Stadt, eine Stimme aus dem Tempel.* — *Eine Stimme Jehovas, der seinen Feinden ihr Thun* (Rückert: *Vergeltung*, Ewald: *Angriff*, Hitzig: *Thun*) *vergilt!* — 7. *Bevor sie kreiset, hat sie geboren;* — *Bevor die Wehen ihr ankommen, so gebiert sie ein Männliches (Knäblein).* — 8. *Wer hat Solches gehört,* — *Wer dergleichen gesehen?* — *Wird ein Land kreisen gemacht (geboren) an einem Tage* — *oder wird geboren ein Volk auf einmal, dafs Zion gleich kreisete und ihre Söhne gebar?* — 9. *Sollte ich zum Durchbruch kommen und gebären lassen? spricht Jehova;* — *Oder bin ich es, der gebären hilft, und sollte es hemmen? spricht dein Gott.*

Ueber הָרֵד siehe V. 2.

Das nur in Piel vorkommende נָדָה, welches Gesenius u. A. gleichbedeutend mit נוּד und נָדַד *fliehen, zurückweichen, nehmen,* soll hier und Am. 6, 3 *entfernen, ausstofsen, ausschliefsen,* eigentlich *fliehen machen* bedeuten. Es ist dasselbe aber wahrscheinlich verwandt mit dem sanscr. निद् *nid* oder *nind*, griech. *ὀ-νει-δέζω* und bezeichnet *verabscheuen, verachten, hassen.* Vgl. Fürst concord. bibl.

כָּבֵד und כָּבַד bezeichnet eigentl. *schwer*, dann metaph. *von Gewicht sein*, daher *in Ansehen, Ehren stehen, sich verherrlichen* (Job 14, 21; Ezech. 27, 25; 66, 25), daher כָּבוֹד *Ehre, Ruhm,* eigentlich *gravitas.*

Das וְ vor נִרְאֶה ist hier wie Jes. 13, 2; Job 10, 20; 1 Mos. 42, 34 in Sätzen, die einen Zweck anzeigen, mit *dafs, auf dafs* zu übersetzen.

Das וְ vor הֵם ist hier in einem Gegensatze am passendsten durch *aber* oder *doch*, wie 1 Mos. 2, 17; 17, 21; Hos. 1, 7 u. a. wiederzugeben.

בּוֹשׁ *sich schämen* (wie Syr. und Chald. ܒܗܬ, בְּהַת, *beschämt*, Luth. *zu Schanden werden*), ist wohl verwandt mit dem ungebräuchlichen בּוּץ, arab. بَاضَ *weifs sein, weifs werden*, daher בֵּיצָה, arab. بَيْضَةٌ, syr. ܒܹܥܬܳܐ *Ei*, eig. *das Weifse* und bezeichnet dann eig. *weifs* und *roth werden*, *erröthen* vor Scham.

שָׁאוֹן (von שָׁאָה *lärmen*, *toben*, *rauschen*) bezeichnet *Geräusch*, z. B. des Wassers (Ps. 65, 8), dann *Getümmel* einer Volksmenge (Jes. 5, 14; 13, 4; 24, 8), eines Krieges (Am. 2, 2; Hos. 10, 14).

גְּמוּל (von גָּמַל *tragen*, *hintragen*, *zufügen*), bezeichnet das *Hin-* und *Zusammentragen*, das *Thun* des Guten oder Bösen, daher *Vergeltung* (Jes. 35, 4) und *Wohlthat*.

חֵבֶל (von חָבַל *winden*, *volvere*, *binden*) wird insbesondere von *Geburtsschmerzen*, *Wehen*, ὠδῖνες gebraucht (Jes. 13, 8; Hos. 13, 13; Jer. 13, 21; 22, 23).

זָכָר (von זָכַר *hineinschlagen*, *bohren*, dann *einprägen*, *infigere*, *insculpere*, daher dem *Gedächtnifs einprägen*), bezeichnet eigentlich *Männliches*, *masculus*, *mas* (wie das arab. ذَكَرٌ, syr. ܕܶܟܪܳܐ) und ist das eigentliche Wort zur Bezeichnung des männlichen Geschlechtes. Das männliche Geschlecht erscheint im A. T. als das Vorzüglichere (1 Mos. 35, 17; Job 3, 3).

הִשְׁבִּיר eigentlich *brechen lassen*, d. i. das Kind den Muttermund aufthun und dann hervortreten lassen (37, 3).

עָצַר bezeichnet das *Verschliefsen* des Mutterleibes, dafs sie nicht gebiert (1 Mos. 16, 2; 20, 18).

V. 5 und ff. werden die treuen Gottesverehrer und wahren Gläubigen, welche auf Jehovas Macht und Schutz vertrauten, aber wegen ihrer Gottesfurcht und ihres Glaubens und Gottesvertrauens von einem abtrünnigen und ungläubigen Theil gehafst und verhöhnt wurden, getröstet und es werden den Verächtern Jehovas schwere Strafen angekündigt. Die treuen Gottesverehrer sollen dadurch erfreut werden,

dafs die Feinde, welche die wahre Gottesfurcht und das Vertrauen ihrer gläubigen und treuen Brüder nichtig und nutzlos nennen, schwer gezüchtigt (V. 15—18), dagegen ihnen der göttliche Schutz und eine grofse Vermehrung zu Theil werden. Was der Prophet hier weissagt, hat seine Erfüllung erhalten durch die Bekehrung eines Theiles des jüdischen Volkes und zahlreicher Heidenvölker zum Christenthum und durch den Untergang und die Zerstreuung des ungläubigen, seine gläubigen Brüder verachtenden und verspottenden Theils zur Zeit der römischen Herrschaft über Palästina. Vor der Belagerung Jerusalems durch die Römer verliefsen die zum Christenthum bekehrten Juden Jerusalem und blieben verschont, dagegen fand der ungläubige Theil derselben, welcher ihre zu Christo bekehrten gläubigen Brüder aus der Synagoge stiefs, und in den Bann that (Jos. 7, 12. 13. 31. 40. 46—52; 9, 22. 28. 34), bei der Belagerung und Eroberung grofsen Theils seinen Untergang. Dadurch, dafs der gläubige Theil des Volkes der Weisung des Herrn folgte und während des Krieges verschont blieb und den ungläubigen schwere Strafe traf, verherrlichte sich Jehova, wie dieser es höhnend verlangt hatte. Hierin lag nun eine Freude für die Gläubigen und eine Beschämung für die Ungläubigen. Der Prophet hört schon das Klagegeschrei der Juden in der belagerten und eroberten Stadt, sieht aber auch zugleich die Erhaltung und die grofse Vermehrung der Gläubigen durch die nach und nach erfolgende Bekehrung der Heiden. Zion, d. i. die gläubige Gemeinde, wird hier als Mutter bezeichnet, die viele Kinder gebiert, d. i. durch die Bekehrung der Heiden einen grofsen Zuwachs erhält. Diese durch den Inhalt, namentlich durch die Erwähnung der Bekehrung der Heiden gebotene Auffassung unserer Stelle finden wir auch bei vielen älteren und neueren Auslegern. Namentlich gehören zu diesen Dereser, Allioli, Loch und Reischl u. A. — „Der Prophet", schreibt Allioli, „hört das Klagegeschrei der Juden in

der von den Römern belagerten Stadt; er hört das Getöse der Zeloten, einer jüdischen Secte, die sich hartnäckig gegen die Römer vertheidigten, den Tempel in eine Festung umwandelten und mit Leichen anfüllten; er hört die Stimme Gottes, der den treulosen Juden, die seinen Sohn kreuzigten, nun vergilt. Der jüdische Geschichtschreiber Josephus erzählt, „dafs vier Jahre vor Ausbruch des jüdischen Krieges ein gewisser Jesu, Sohn Hananis, sieben Jahre und fünf Monate, Tag und Nacht, die Worte ausrief: Stimme vom Aufgang, Stimme vom Untergang, Stimme gegen Jerusalem und gegen den Tempel, Stimme gegen das ganze Volk. Weh, weh, weh Jerusalem! Man zog ihn vor Gericht, und schlug ihn, aber er liefs sich's nicht wehren, sondern rief fort bis in die letzten Tage der Belagerung. Als ein Stein einer herabstürzenden Mauer sich löste, und ihn erschlug, rief er noch sterbend: Weh der Stadt und dem Tempel, weh dem Volke und mir selbst!" Der nämliche Geschichtschreiber erzählt auch, dafs die Priester am Pfingstfeste vor der Belagerung Jerusalems des Nachts im Tempel ein Getöse und eine Stimme hörten, die überlaut rief: „lasset uns diesen Ort verlassen!" S. Joseph. de bell. Jud. lib. VI, 5, §. 3; Tacit. hist. lib. V.

Wenn wir diese Weissagung hauptsächlich auf das Schicksal des jüdischen Volkes nach Christi Geburt beziehen, und dieselbe nicht von dem Schicksal desselben zur Zeit der Chaldäer erklären, so kann dieses beim ersten Blick auffallend erscheinen. Man könnte dagegen einwenden, dafs es doch auffallend sei, wenn der Prophet die Eroberung Jerusalems, die Zerstörung der Stadt und des Tempels und die Wegführung des Volks ins Exil durch die Chaldäer hier übergangen hätte. Allein das Auffallende schwindet, wenn man erwägt, dafs der Prophet schon öfters die Rückkehr aus dem Exile und die Wiederherstellung Jerusalems und des Tempels verheifsen hatte, und daher hier von der über jene Zeit hinausliegenden Zeit reden konnte. Der Standpunkt des Propheten ist der nach dem Exile,

wo bereits Jerusalem wieder erbaut, der Tempel wieder hergestellt und der Jehovacultus wieder eingeführt war. Da der Prophet öfters wie die übrigen Propheten von dem Messias und seinem Reiche und der Bekehrung der Völker, sowie von der Mitwirkung der bekehrten Heidenvölker zur Bekehrung Israels spricht, so war es ganz angemessen und diente zur Abrundung seiner Weissagungen, wenn er in seinen letzten Aussprüchen noch ein Bild von dem Schicksale Israels nach Christi Ankunft und der Bekehrung der Heiden entwarf. In dieser Weissagung, welche das ganz verschiedene Schicksal der treuen Gottesverehrer und der Abtrünnigen verkündet, lag aber auch ein wahrer Nutzen für die Zeitgenossen des Propheten. Denn wenn er nur den Gläubigen und Treuen Heil verkündigt, dagegen den Abtrünnigen und Heidnischgesinnten schwere Strafgerichte androht, so lag darin schon für seine Zeitgenossen eine mächtige Aufforderung, Jehova treu zu verehren und seine Gebote mit aufrichtigem Herzen zu erfüllen.

Ist nun auch in dieser Weissagung hauptsächlich von dem Schicksale Israels in der messianischen Zeit die Rede, so kann doch eine Beziehung auf das Schicksal des Volkes und der Stadt während der assyrischen und chaldäischen Herrschaft in so weit angenommen werden, als das Schicksal des Volkes in diesen Zeiten in mehrfacher Beziehung ein Typus des Schicksals des Volkes zu den Zeiten der römischen Herrschaft war. Nachdem die Assyrer das Zehnstämmereich unter Salmanasser zerstört und das Reich Juda unter Sancherib schwer heimgesucht hatten, erfolgte etwa 130 Jahre später die Eroberung und Zerstörung des Reiches Juda und der Hauptstadt Jerusalems nebst dem Tempel und die Wegführung ins Exil durch die Chaldäer. Während der assyrischen Occupation des Reiches Israel suchten viele fromme Jehovaverehrer Rettung und Schutz im Reiche Juda, und während der chaldäischen Eroberung und Zerstörung des Reiches Juda und Jerusalems wurden mehrere treue Gottesverehrer, wie Jeremia, von den Chal-

däern geschont. Die treuen Gottesverehrer Daniel und seine Freunde gelangten selbst im Exil zu grofser Macht und zu grofsem Ansehen. So waren also diese Zeiten in mancher Beziehung passende Vorbilder des Zukünftigen zur Zeit der Römer.

Wenn mehrere neuere Erklärer, wie Hitzig, Knobel u. A., diese Weissagung in die Zeiten gegen Ende des babylonischen Exils, als Cyrus das chaldäische Reich zerstörte, setzen, und hier die grofsen Hoffnungen des Propheten, welche derselbe auf Cyrus als Erretter des Volkes Israels setzte, finden, so ist dagegen schon oben erinnert worden, dafs damals Jerusalem und der Tempel, die in unserer Weissagung als existirend erscheinen, noch in Trümmern lagen und dafs dasjenige, was von der Bekehrung der Heidenvölker gesagt wird, zur Zeit der Rückkehr und nach derselben bis auf Christus nicht in Erfüllung gegangen ist. Wenn Knobel zu V. 6 bemerkt, dafs Jerusalem „auch als verödeter Platz noch der Ort auf Erden sei, von welchem Jehova ausgehe (Ps. 14, 7)“, so müssen wir gestehen, dafs es uns durchaus unzulässig erscheint, von einer in Trümmern und Schutt liegenden Stadt und von dem zerstörten Tempel so zu sprechen, wie der Prophet hier thut. Wie kann der Prophet von einem lärmenden Getöse aus der Stadt und dem Tempel (V. 6), V. 10 von einem Frohlocken, und V. 21 von Priestern aus den Heiden zu einer Zeit sprechen, in welcher Jerusalem und der Tempel in Trümmer lagen und jene unbewohnt war?

Diejenigen, welche V. 5 „zu Jehovas Wort hinzittern“, sind die treuen Jehovaverehrer (Jes. 65, 8), welche den göttlichen Geboten und Ermahnungen der Propheten gläubig Folge leisten, und die *Brüder* die ungehorsamen und heidnischgesinnten Juden, welche über die Frommen spotten und ihre Hoffnungen als vergebliche bezeichneten. Man darf daher mit Knobel das Wort Jehovas nicht von dem *Befehle* zur Heimkehr nach Palästina erklären.

Dafs die *Brüder* nicht Heiden waren, geht daraus hervor, dafs sie die treuen Jehovaverehrer verachteten und von sich stiefsen.

V. 6 findet Knobel die Erwartung des Propheten ausgesprochen, dafs Jehova unmittelbar ein grofses, V. 15—18 beschriebenes Völkergericht in der Nähe Jerusalems (V. 24) halten werde, welches vornehmlich die Babylonier, die Cyrus nicht hinlänglich gezüchtigt habe, und die abgöttischen Exulanten vernichtend treffe. Dafs diese Auffassung nicht die richtige sein könne, haben wir bereits gezeigt.

Hat der Prophet die gläubigen und treuen Jehovaverehrer aus den Juden und Heiden, welche sich bekehren, d. i. die wahre Religion annehmen, vor Augen, so ist auch die Auffassung Knobel's von V. 7—14, worin der Prophet sagen soll, dafs auf das grofse Ereignifs (das Völkergericht über die Babylonier) sofort in wunderbarer Schnelle die Heimkehr der Exulanten und die Wiederherstellung Jerusalems, welchem Jehova die Reichthümer der Völker zuwende, folgen werde, keineswegs zulässig. Wenn V. 7 von der starken und schnellen Bevölkerung Jerusalems die Rede ist, so mag der Prophet die dahin heimkehrenden Juden vor Augen haben; aber diese sind dann nur ein Vorbild der Bekehrung der Juden und der Heiden. Dafs Jerusalem Typus der Kirche ist, in welche Juden und Heiden aufgenommen werden, und dafs die Mutter, die schnell und leicht gebiert, die schnell zunehmende gläubige Gemeinde bezeichnet, unterliegt keinem Zweifel. Da Jerusalem der Sitz der Theokratie war und da das Volk Israel aus dem Lande Palästina und den Ländern der Heiden dahin zur Feier der Feste wallfahrtete, so konnte dasselbe dem Propheten als ein passendes Bild der aus den Juden und Heiden sich schnell vermehrenden Kirche des Herrn erscheinen (3). זָכָר *Männliches*, *Knäblein* ist hier

(3) Dafs hier mit einigen Auslegern, wie Carthusianus, Light-

collectiv zu fassen, wie dieses aus בָּנֶיךָ *ihre Söhne* V. 8 hervorgeht.

V. 8. Der Prophet, der mit Bewunderung auf die schnelle und starke Vermehrung hinschaut (wie 49, 21), frägt, wer hat wohl zugesehen und gehört, daſs an einem Tage, d. i. auf einmal (9, 13; 10, 17) ein Land geboren werde, d. i. die Bevölkerung eines Landes entstehe? War auch die Zahl der Juden, welche sich zum Christenthum bekehrte, nicht sehr groſs, so wurde dieselbe doch schnell durch den Eintritt zahlreicher Heiden vermehrt. Die Gläubigen, deren Zahl am Pfingstfeste schon 3000 betrug (Apstgsch. 2, 4), nahmen nach demselben mit groſser Schnelligkeit zu. Jerusalem, welches schnell eine groſse Bevölkerung erhalten soll, ist, wie oben bemerkt wurde, hier wieder Typus der christlichen Kirche. Nach Knobel und Hitzig soll der Prophet hier die Hoffnung einer raschen Wiederbevölkerung Jerusalems durch die Rückkehr aus dem Exile aussprechen. Wollten wir auch zugeben, daſs der Prophet hier die nach Jerusalem Zurückkehrenden vor Augen hatte, so können wir doch darin nicht die volle Erfüllung finden.

V. 9 erwiedert Jehova auf jene Frage mit der Frage, „ob er den Muttermund brechen, sich aufthun und nicht gebären lassen sollte, d. i. ob er die Wiedergeburt des

foot, dem Targumisten u. A. nicht an die Geburt des Messias aus der Jungfrau Maria zu denken ist, beweisen 1) der Zusammenhang, indem weder im Vorhergehenden noch Folgenden von derselben die Rede ist, 2) die Erwähnung Jerusalems zur Bezeichnung der Kirche, welche durch eine schnelle und zahlreiche Bekehrung zunimmt und geistige Söhne erhält, 3) V. 8, wonach das Land oder die Erde ein *Volk* und nicht eine Mutter den Messias gebiert, und 4) die Geburt zahlreicher Kinder und nicht eines Eingeborenen. Es nehmen daher auch Arias Montanus, Pintus, Oleastrius, Forerius z. d. St., Calov z. d. St., Sixtus Amama in *Antib. bibl.*, p. 709, Pfeiffer dub. vexat. z. d. St., Allioli, Dereser und fast alle neuere Ausleger mit vollem Rechte an, daſs hier von der Geburt des Messias gar nicht die Rede sei.

Volkes ankündigen und vorbereiten, aber nicht vollenden sollte.“ Der Prophet will hierdurch sagen : Was ich begonnen habe, werde ich auch ausführen und selbst auf jene aufserordentliche Weise. Es wird daher das schnelle Wachsthum der Gemeinde als eine Wirkung des allmächtigen Gottes bezeichnet. Nach Jes. 2, 2. 3; Mich. 4, 1. 2 strömen viele Völker nach Jerusalem, d. i. treten viele Völker in die gläubige Gemeinde, in die Kirche des Herrn, ein. Vgl. Jes. 53, 10—12; Ps. 2, 8, wonach der Messias eine zahlreiche Nachkommenschaft schauen und die Erde zum Besitzthum erhalten soll.

V. 10—17 : שִׂמְחוּ אֶת־יְרוּשָׁלַ͏ִם וְגִילוּ בָהּ כָּל־אֹהֲבֶיהָ שִׂישׂוּ
אִתָּהּ מָשׂוֹשׂ כָּל־הַמִּתְאַבְּלִים עָלֶיהָ : לְמַעַן תִּינְקוּ וּשְׂבַעְתֶּם מִשֹּׁד
תַּנְחֻמֶיהָ לְמַעַן תָּמֹצּוּ וְהִתְעַנַּגְתֶּם מִזִּיז כְּבוֹדָהּ : כִּי־כֹה אָמַר יְהוָֹה הִנְנִי
נֹטֶה־אֵלֶיהָ כְּנָהָר שָׁלוֹם וּכְנַחַל שׁוֹטֵף כְּבוֹד גּוֹיִם וִינַקְתֶּם עַל־צַד
תִּנָּשֵׂאוּ וְעַל־בִּרְכַּיִם תְּשָׁעֳשָׁעוּ : כְּאִישׁ אֲשֶׁר אִמּוֹ תְּנַחֲמֶנּוּ כֵּן אָנֹכִי
אֲנַחֶמְכֶם וּבִירוּשָׁלַ͏ִם תְּנֻחָמוּ : וּרְאִיתֶם וְשָׂשׂ לִבְּכֶם וְעַצְמוֹתֵיכֶם כַּדֶּשֶׁא
תִפְרַחְנָה וְנוֹדְעָה יַד־יְהוָֹה אֶת־עֲבָדָיו וְזָעַם אֶת־אֹיְבָיו : כִּי־הִנֵּה יְהוָֹה
בָּאֵשׁ יָבוֹא וְכַסּוּפָה מַרְכְּבֹתָיו לְהָשִׁיב בְּחֵמָה אַפּוֹ וְגַעֲרָתוֹ בְּלַהֲבֵי־אֵשׁ :
כִּי בָאֵשׁ יְהוָֹה נִשְׁפָּט וּבְחַרְבּוֹ אֶת־כָּל־בָּשָׂר וְרַבּוּ חַלְלֵי יְהוָֹה :
הַמִּתְקַדְּשִׁים וְהַמִּטַּהֲרִים אֶל־הַגַּנּוֹת אַחַר אַחַד בַּתָּוֶךְ אֹכְלֵי בְּשַׂר הַחֲזִיר
וְהַשֶּׁקֶץ וְהָעַכְבָּר יַחְדָּו יָסֻפוּ נְאֻם־יְהוָֹה : 10. *Freuet euch mit* (so Dereser, Gesenius, Hitzig, Knobel; Rückert : *an,* Ewald : *Jerusalems* [als Accus.]) *Jerusalem und frohlockt über* (Rückert : *in*) *sie, — Alle die ihr liebet! — Freuet euch* (eig. *Freuet euch mit ihr der Freude,* Ewald : *Fafst über sie Entzücken,* Hitzig : *pfleget der Wonne mit ihr*) *mit ihr — Alle, die ihr über sie trauert, —* 11. *auf dafs ihr sauget und satt werdet von der Brust ihrer Tröstungen, — Auf dafs ihr sauget* (Dereser : *trinkt,* Hitzig : *schlürfet*) *und mich vergnüget* (Rückert : *werdet ergötzt,* Dereser : *erquickt,* Hitzig, Ewald : *vergnüget*) *an ihrer Herrlichkeit Fülle* (Dereser, Gesenius, Hitzig : *Fülle,* Rückert : *Strahl,* Ewald : *Euter,* Knobel : *volle Brust*)*!*

— 12. *Denn so spricht Jehova : — Siehe! ich wende ihr wie einen Strom Heil (Frieden) zu, — Und wie einen überschwemmenden* (Rückert : *überschwemmenden*, Gesen. : *überströmenden*, Ewald : *schwellenden*) *Bach der Völker Herrlichkeit* (Rückert : *Ehre*, Dereser, Gesenius, Hitzig : *Reichthum*, Ewald : *Herrlichkeit*), *daſs ihr sauget; — Am Busen* (Rückert : *am Busen*, Gesenius, Hitzig : *auf dem Arm*, Ewald : *auf dem Schooſse*) *sollt ihr getragen, — Und auf den Knien geliebkoset werden* (Dereser : *spielen*, Ewald : *geliebkoset werden*). — 13. *Wie Jemanden, den seine Mutter tröstet, — so will ich euch trösten, — Und in Jerusalem sollt ihr getröstet werden.* — 14. *Und ihr seht's, und es freut sich euer Herz; — Und eure Gebeine werden sprossen wie das junge Gras* (Dereser, Rückert : *Gras*, Gesenius, Hitzig : *junges Grün*); — *Und es zeigt sich Jehovas Hand bei seinen Dienern, — Aber Zorn übt er* (Dereser : *Grimm zeigt er*, Gesenius : *er ergrimmet gegen . . .*, Hitzig : *Zorn übt er*, Ewald : *er zürnt mit s. F.*, Rückert : *er grollt mit s. F.*) *gegen seine Feinde.* — 15. *Denn siehe! Jehova wird in Feuer kommen; — Und wie ein Sturmwind seine Wagen, — Auszulassen (zu vergelten*, Gesenius, Hitzig : *auszuhauchen*, Ewald : *zu vergelten*) *in Glut seinen Zorn, — Und seine Drohung* (Dereser : *seinen Grimm*, Gesenius : *seinen Fluch* (Rückert, Hitzig : *sein Dräuen*, Ewald : *seine Drohung*) *mit (in) Feuerflammen.* — 16. *Denn mit Feuer richtet Jehova, — Und mit seinem Schwerte alles Fleisch, — Und Viele werden der Erschlagenen Jehovas sein.* — 17. *Die sich heiligen und sich reinigen (weihen) für die Gärten* (Dereser : *in den Gärten*, Gesenius : *für die* [Götzen-] *Haine*, Ewald : *für die Gärten — Hinter Einem her im Hofe* (Dereser : *für Einen* [Götzen] *im Innersten*, Rückert : *nach Einem in der Mitte*, Gesenius : *von Einem angeführt im Vorhof*, (Ewald : *hinten in dem Hofe*, Knobel : *zu ziehen hinter Einem her in der Mitte*, d. i. mitten unter den Heiden), — *Die da Schweinefleisch essen*

und den Gräuel und die Maus : — Sämmtlich werden sie umkommen, spricht Jehova.

Dafs אֶת־ nicht Zeichen des Accusativs ist, erhellt aus dem folgenden אִתָּהּ; auch wird שָׂמַח nie mit dem Accusativ des Objectes construirt, welches auch durch die Präposition אֶת־ *mit, bei* nicht ausgedrückt wird. אֶת־ drückt hier die Gesellschaft aus. Die Jerusalem lieben und über dessen Unglück trauern, sollen sich mit Jerusalem über ihre stark zunehmende Bevölkerung freuen.

שׂוּשׂ und שִׂישׂ *sich freuen, frohlocken, exsultare.* Ueber Jehova *sich freuen* (Ps. 40, 17; 70, 5), daher מָשׂוֹשׂ *Freude* (Jes. 24, 8. 11; Ps. 48, 3).

שֹׁד und שַׁד, chald. תַּד, syr. ܬܕܐ, arab. ثَدْيٌ, griech. τίτθη, τιτθή, unser *Titte*, bezeichnet die weibliche, namentlich die *Mutterbrust* (Job 24, 9; Jes. 60, 16; Hos. 9, 14; Hohesl. 4, 5; 8, 1).

Das nur im Plural gebräuchliche תַּנְחוּמִים (von נָחַם in Piel *trösten,* Beileid *bezeugen*) kommt in der Bedeutung von *Tröstungen*, *Trost* auch Jer. 16, 7 vor. S. Jes. 49, 13; 57, 18.

Das nur hier vorkommende מָצַץ (Chald. מְצַץ, מוּץ, syr. ܡܨܨ, arab. مَصَّ, griech. μύζω, μυζάω), bezeichnet *saugen, aussaugen, schlürfen,* und hat hier den Nebenbegriff *mit Wohlgefallen, Lust saugen.*

Das in Kal ungebräuchliche עָנַג (im Arab. غَنِجَ von den Weibern : *kokett sein, verliebte Geberden machen*), davon das Adjectiv עָנֹג *verzärtelt*, *weichlich*, *üppig* (5 Mos. 28, 54. 56; Jes. 47, 1) und עֹנֶג *Wohlleben*, *Lust*, *Vergnügen* (Jes. 33, 22; 58, 13), bezeichnet in Hithp. *sich einer Sache freuen*, *sich vergnügen* (Job 22, 26; 27, 10; Ps. 37, 11), und wie Pu. *verweichlicht, verzärtelt sein* (5 Mos. 28, 56).

Das nur hier und Ps. 50, 11; 80, 14 vorkommende זִיז (von dem ungebräuchlichen Stammworte זוּז *zeugen, hervorsprossen, hervorspringen,* im Chald. *sich bewegen*), be-

zeichnet wohl *Fortpflanzung*, dann *Fülle*, *propagatio fecunda*, *abundantia*, woher זִיז die Bedeutung *voller*, *hervorstehender Euter der Brust* haben könnte.

שָׁטַח *sich ergiefsen*, *reichlich strömen*, daher *überschwemmen* (Jes. 30, 28), *überströmen* (Ps. 69, 3. 16; 124, 4; Jer. 47, 2; Jes. 43, 2; Hohesl. 8, 7).

כָּבוֹד eigentl. *gravitas*, dann metaph. *Ehre*, *Herrlichkeit*, daher *Reichthum* (Jes. 35, 2; 60, 13).

צַד *Seite* (5 Mos. 31, 26; Jes. 12, 9), *auf der Seite*, d. i. *auf dem Arme*, *am Busen* getragen werden (Jes. 61, 4; Ps. 91, 7).

דֶּשֶׁא (von דָּשָׁא *sprossen*, *grünen*), ist *sprossendes Grün*, *junges Grün*, *Gras*, wie das Chald. דִּתְאָה, syr. transp. ܬܕܐܐ, zab. ܬܕܐ, arab. دِيس.

זָעַם eigentl. *schäumen*, *spumare*, daher *zürnen*, *Zorn üben*, *Zorn fühlen lassen*.

שׁוּב bezeichnet in Hiph. *zurückführen*, *zurückgeben*, *wenden*, *kehren*, *wiedergeben*, dann *erstatten*, *vergelten* (Ps. 18, 21; 116, 12; 1 Mos. 50, 15).

גְּעָרָה *Schelten*, *Verweis*, dann *Drohen* (Jes. 30, 17), insbesondere vom Drohen Gottes (Ps. 104, 7; Jes. 50, 2). Es wird durch das *Schelten* seinem Grunde nach Jehovas *Unwille* bezeichnet (Jes. 51, 20; 54, 9), indem sich dieser im Schelten (17, 13) zu erkennen giebt.

גַּן *Garten* wird 1 Mos. 2, 8; 3, 24 vom Paradiese gebraucht, und bezeichnet besonders *Baumgarten*, *Lustwald*, worin Götzendienst und abgöttische Unzucht getrieben wurden.

שֶׁקֶץ (von dem nur in Piel vorkommenden שָׁקַץ *abscheulich*, *gräuelhaft sein*, in Piel *verabscheuen* [Ps. 22, 25], besonders etwas levitisch Unreines [3 Mos. 11, 11; 5 Mos. 7, 26], *sich verunreinigen* [3 Mos. 11, 43; 20, 25]), bezeichnet *Gräuel*, *Abscheu*, wozu namentlich die unreinen Thiere nebst dem Götzendienst gehörten (3 Mos. 11, 10).

עַכְבָּר und אַכְבּוֹר ist die *Maus*, besonders *Feldmaus* (3 Mos. 11, 29; 1 Sam. 6, 4. 11. 18), عُكْبُر im Arab. soll der *Springhase mus jaculus* sein.

V. 10 ff. werden die treuen Gottesverehrer, welche darüber trauern, dafs die unglückliche Mutter Jerusalem durch das Schwert der Feinde so viele Kinder verloren hatte, vom Propheten aufgefordert, sich darüber zu freuen und zu frohlocken, dafs ihr Verlust durch die bekehrten Heiden reichlich ersetzt und mit grofsen Gütern des Heils versehen werden solle. Die Verehrer des wahren Gottes sollen aus der Mutterbrust mit nährender und stärkender Milch völlig gesättigt werden, d. i. die Lehre und Gaben der Kirche sollen die Wünsche und Bedürfnisse der Gläubigen in reichem Mafse befriedigen. Die Lehre des Christenthums wird auch von Petrus und Paulus mit der nährenden Milch (1 Petr. 2, 2; 1 Cor. 3, 2; Hab. 5, 12) verglichen. Nach V. 12. 13 werden die Völker mit ihren Schätzen Jerusalem bereichern, d. i. die bekehrten Heiden werden dasjenige, was sie an Schätzen, wie an Wissenschaft und Kunst besitzen, der Kirche willig darbringen und sie für dieselbe verwenden; die Kirche wird sie aber dafür mit mütterlicher Liebe aufnehmen, sie mit Trost erfüllen und für alle ihre Bedürfnisse reichlich sorgen; dagegen will Jehova nach V. 14—17 die Feinde der Kirche und die ungläubigen Juden und die Götzendiener, welche das ihnen dargebotene Heil von sich weisen, mit schweren vernichtenden Strafgerichten heimsuchen und sie dem Untergange Preis geben. Erfüllt wurde und wird diese Weissagung durch die Gründung der christlichen Kirche, durch das Strafgericht über die ungläubigen Juden, zur Zeit der Römer, und durch den Untergang mehrerer heidnischen Weltmächte, namentlich der römischen, welche die christliche Kirche zu vernichten suchte. Nur das Christenthum mit seinen reichen Gnadenmitteln ist erhaltend, beglückend und von Festigkeit und Dauer. Die

Pforten der Hölle, der Teufel mit seinem Anhange und alle Weltmächte sollen das neue Jerusalem, die christliche Kirche, nicht vernichten und deren Verbreitung über den Erdkreis hindern können.

Nach Knobel soll die Aufforderung V. 10 f. an die zur Heimkehr der Juden aus dem Exile geneigten Jehovaverehrer gerichtet sein; sie sollen sich freuen mit Jerusalem, das über seine wiedererhaltenen Kinder jubeln (Jes. 60, 1) und frohlocken werde, da es ein Prachtort werden soll (Jes. 60, 15; 62, 3).

Nach dieser Erklärung hätte der Verfasser gegen Ende des Exils gelebt, und es enthielte diese Weissagung blofse Wünsche und Hoffnungen desselben. Dagegen spricht aber, dafs der Prophet Jerusalem als eine noch existirende Stadt vor Augen hat, und dessen Ausspruch nach dem Exile bis zur Zeit Christi nicht in Erfüllung gegangen ist. Die Ursachen der Trauer, welche die treuen Gottesverehrer haben, sind die Abtrünnigkeit und der Unglaube eines grofsen Theils der Juden, ihre Verhöhnung durch diesen, so wie das schwere göttliche Strafgericht über Jerusalem und das abtrünnige Volk, ihre Brüder.

Die Trauer pflegten die Israeliten auch äufserlich in Kleidung, Fasten u. s. w. kund zu geben (2 Mos. 33, 4; 2 Sam. 14, 2; Esr. 10, 6).

Die Tröstungen, welcher sich die treuen Gottesverehrer zu erfreuen haben sollen, sind das ihr zu Theil werdende grofse Heil im neuen Jerusalem, d. i. in der Kirche des Herrn, und ihre Vermehrung durch die Bekehrung der Heiden. Die wahren Mitglieder der Kirche sollen alle ihre Bedürfnisse und Wünsche reichlich befriedigt finden, wie das Kind durch die Mutter.

Nach V. 12 soll das Heil, welches Jerusalem zu Theil werden soll, und der Reichthum der Völker, d. i. sie selbst mit Allem, was wahren Werth hat und der gläubigen Gemeinde von Nutzen ist, einem Strome und überschwemmenden Bache gleichen; vgl. Jes. 48, 18; 60, 5. 6. 11. 16.

Die Völker, welche sich mit den treuen Gottesverehrern vereinigen, sollen gegen diese mit Wohlwollen und Liebe erfüllt sein und für dieselben Sorge tragen, wie die Wärter für die Kinder (Jes. 49, 22. 23; 60, 4).

Nach V. 13 soll Jehova seine treuen Verehrer in ihren Leiden mit wahrem Trost erfüllen und ihnen Gutes erzeigen, wie eine liebevolle, sorgsame und zärtliche Mutter ihrem Kinde, dessen Bedürfnisse, Leid und Noth sie ererfahren hat (Jes. 49, 15). Nach der chaldäischen Uebersetzung (Jonathan) ist es das Wort (מֵימְרָא) Gottes, welches das Volk tröstet, wie eine Mutter ihren Sohn.

Das grofse Heil und Glück, was Jehova seinen Verehrern zuwendet, soll nach V. 14 sie innig erfreuen, mit neuer Kraft an Seele und Körper erfüllen (vgl. Jes. 44, 3. 4; 58, 11; 60, 21; 61, 3), und sie von dessen Macht und väterlichen Wirksamkeit überzeugen. Dagegen werde Jehova auch seine Feinde seine strafende Macht fühlen lassen.

V. 15—18 wird nun das den Abtrünnigen angekündigte Strafgericht Gottes geschildert; Gott wird in furchtbarer Majestät erscheinen, ein Völkergericht halten, wobei die Abtrünnigen ihren Untergang finden sollen.

V. 15 sind die einzelnen Züge der Schilderung vom Gewitter entlehnt (Jes. 29, 6; 30, 27. 28; 59, 19) : *Jehova kommt in Feuer*, welches von ihm ausströmt und verzehrt (vgl. Ps. 18, 9. 13), *wie ein Sturmwind seine Wagen*, d. i. wie ein mächtiger rollender Donner, wenn er zum Kampfe auszieht, und seine Feinde wie mit Feuergluth vernichtet. „Wagen werden ihm beigelegt vom Rollen des Donners und gehören zu ihm, wenn er zum Kampfe auszieht (Hab. 3, 8); sie sausen schnell dahin wie der Sturmwind (5, 28)." Der Zorn wird als *Feuergluth* (10, 17), welche das von ihr Ergriffene verzehrt, bezeichnet, und soll sich gegen die Feinde wenden. Ephräm erklärt diese Worte von der Bestrafung der gottlosen Juden, den Verächtern des göttlichen Gesetzes durch die Heiden.

Durch das *Richten alles Fleisches*, d. i. aller Völker mit Feuer und Schwert soll V. 16 die völlige Besiegung und Vernichtung aller Feinde bezeichnet werden. Nach Knobel soll alles Fleisch vornehmlich die Babylonier bezeichnen, welche für ihre Frevel von Cyrus noch nicht hinreichend gezüchtigt worden seien. Diese Auffassung ist aber nach dem Gesagten offenbar zu beschränkt, indem von allen Feinden und Verfolgern der treuen Gottesverehrer die Rede ist. Ein Schwert wird Jehova als Kriegshelden auch Jes. 27, 1; 42, 13; 52, 10; 59, 17 beigelegt.

Nach V. 17 soll das vernichtende Strafgericht Gottes vornehmlich die von Jehova Abgefallenen treffen, welche in Götzengärten und in die den Götzen geweihte Haine ziehen (Jes. 1, 29; 65, 3), darin Götzendienst treiben (Jes. 42, 5, vgl. 68, 26; 1 Mos. 42, 5), und unreine, vom Gesetze verbotene Thiere (3 Mos. 11, 10), wie das Schweinefleisch (Jes. 65, 4) und Mäuse verzehren. Dafs die Alten die Feldmäuse mästeten und afsen, berichtet von den Römern, welche sie in eigenen Behältern für ihre Tafeln mästeten, Varro, de re rustica 3, 15. Der Prophet hat hier wohl den zu seiner Zeit getriebenen Götzendienst der abgöttischen Israeliten im Auge, welche auch darin das göttliche Gesetz übertraten, dafs sie wie die Heiden durch das Gesetz verbotene unreine Thiere afsen. In den Gärten und Hainen trieb man abgöttische Unzucht, und beging dadurch ein Kapitalverbrechen. Bei der Eroberung des Zehnstämmereichs und des Reiches Juda fand ein grofser Theil des abgöttischen Volkes seinen Untergang. Und die ins Exil geführten 10 Stämme, die gröfstentheils dem Götzendienst und den damit verbundenen Lastern ergeben waren, haben sich, wie schon bemerkt wurde, unter den Heiden, deren Götzendienst und Lastern sie ergeben waren, ganz verloren, so dafs sie sogar aus der Geschichte verschwunden sind. Die Verkündigung des den treuen Gottesverehrern zu Theil werdenden Heils und Glückes und des den Abtrünnigen bevorstehenden Strafgerichtes

sollte hauptsächlich dazu dienen, jene bei ihren Leiden und ihrer Verspottung durch die Götzendiener zu trösten und zu stärken, diese aber von ihrem abgöttischen Thun und Treiben zurückzuschrecken und ihnen ihre falsche Sicherheit zu nehmen. Einen grofsen Einflufs mufste auf das Volk die Erfüllung, welche diese Verkündigung des Propheten bewahrheitete, ausüben. Schildert Jesaia hier die traurigen Folgen des sündigen und des götzendienerischen Theils des Bundesvolkes, so mufs die Weissagung nicht blofs auf das durch die Chaldäer über dasselbe gekommene Strafgericht, sondern auch auf das durch die Römer über dasselbe gekommene bezogen werden. Wie das dem Bundesvolke verkündigte Heil sich nicht selten auf das demselben nach dem Exile bis auf Christus und nach demselben zu Theil gewordene bezieht, so auch das angedrohte Strafgericht. Das assyrische und babylonische Exil ist dann als Typus und Anfang eines späteren gröfseren anzusehen. Jenes Exil war ein passendes Vorbild des grofsen noch jetzt fortdauernden.

Verschieden werden die Worte : אַחַר אַחַד בַּתָּוֶךְ wörtlich : *hinter Einem her in der Mitte* erklärt. Gesenius, de Wette, Hitzig, Umbreit verstehen unter תָּוֶךְ den inneren Hof des Hauses, wo die Weihung vor sich gegangen sei, Knobel die Mitte unter den Heiden. Andere, wie Dereser, denken bei אַחַד an den Götzen, dem man *nachhurte*, d. i. den man verehrte und zwar bald an *irgend Einen*, verächtlich (Hensl., Maur.), bald an Adad = Hadad = Achad, Ahad (Grotius, Vitringa, Lowth, Dathe, Rosenmüller, vgl. Macrob. 1, 23), bald dem Keri אַחַת *Eine* folgend an die Mondgöttin Echattia = Hecate (Clericus). Noch Andere lesen wie Ewald אַחַר für אַחַד *hinten hinten in dem Hofe*, oder אַחַד אַחַר אַחַד *Einer nach dem Andern*, d. i. hintereinander hergehend (*Schelling* nach dem Chald., Theodotion, Symmachus, Syr.). — Der heil. Hieronymus scheint, da er *hinter der Thüre* übersetzt, אחר פֶּתַח statt א' בַּתָּוֶךְ gelesen zu haben. — Ist die recep-

tirte Lesart die richtige, so ist hier wahrscheinlich von dem Götzendienste die Rede, der hinten im Hofe des Gartens oder in der Mitte des Baumgartens durch Unzucht oder Lustration getrieben wurde.

V. 18—24 : וְאָנֹכִי מַעֲשֵׂיהֶם וּמַחְשְׁבֹתֵיהֶם בָּאָה לְקַבֵּץ
אֶת־כָּל־הַגּוֹיִם וְהַלְּשֹׁנוֹת וּבָאוּ וְרָאוּ אֶת־כְּבוֹדִי : וְשַׂמְתִּי בָהֶם אוֹת
וְשִׁלַּחְתִּי מֵהֶם פְּלֵיטִים אֶל־הַגּוֹיִם תַּרְשִׁישׁ פּוּל וְלוּד מֹשְׁכֵי קֶשֶׁת תֻּבַל
וְיָוָן הָאִיִּים הָרְחֹקִים לֹא־אֲשֶׁר־שָׁמְעוּ אֶת־שִׁמְעִי וְלֹא־רָאוּ אֶת־כְּבוֹדִי
וְהִגִּידוּ אֶת־כְּבוֹדִי בַּגּוֹיִם : וְהֵבִיאוּ אֶת־כָּל־אֲחֵיכֶם מִכָּל־הַגּוֹיִם מִנְחָה
לַיהוָה בַּסּוּסִים וּבָרֶכֶב וּבַצַּבִּים וּבַפְּרָדִים וּבַכִּרְכָּרוֹת עַל הַר קָדְשִׁי
יְרוּשָׁלַם אָמַר יְהוָה כַּאֲשֶׁר יָבִיאוּ בְנֵי יִשְׂרָאֵל אֶת־הַמִּנְחָה בִּכְלִי טָהוֹר
בֵּית יְהוָה : וְגַם מֵהֶם אֶקַּח לַכֹּהֲנִים לַלְוִיִּם אָמַר יְהוָה : כִּי כַאֲשֶׁר
הַשָּׁמַיִם הַחֲדָשִׁים וְהָאָרֶץ הַחֲדָשָׁה אֲשֶׁר אֲנִי עֹשֶׂה עֹמְדִים לְפָנַי
נְאֻם־יְהוָה כֵּן יַעֲמֹד זַרְעֲכֶם וְשִׁמְכֶם : וְהָיָה מִדֵּי־חֹדֶשׁ בְּחָדְשׁוֹ וּמִדֵּי
שַׁבָּת בְּשַׁבַּתּוֹ יָבוֹא כָל־בָּשָׂר לְהִשְׁתַּחֲוֹת לְפָנַי אָמַר יְהוָה : וְיָצְאוּ וְרָאוּ
בְּפִגְרֵי הָאֲנָשִׁים הַפֹּשְׁעִים בִּי כִּי תוֹלַעְתָּם לֹא תָמוּת וְאִשָּׁם לֹא תִכְבֶּה
וְהָיוּ דֵרָאוֹן לְכָל־בָּשָׂר : 19. *Ich aber — ihre Thaten und ihre Gedanken* (Knobel : *Anschläge*) — *es kommt* (Rück. : *gekommen ist's*, Hitzig [mit den vorhergehenden Worten verbindend] : *sind gekommen*, Dereser : *ich komme*, Gesenius, Knobel, Ewald : *es kommt* [nämlich die Zeit עֵת], oder : *es tritt ein, es geschieht, daſs ich versammle*) (die Zeit), *zu sammeln alle Völker* (Heiden) *und Zungen, — daſs sie kommen und meine Herrlichkeit sehen! — Da thue ich an ihnen ein Zeichen, — Und sende von ihnen Gerettete* (Ewald : *Ueberlebende*, Hitzig : *Flüchtlinge*) *zu den Heiden. — Nach Tarschisch, Phul und Lud den Bogenschützen* (Rückert : *die Spanner des Bogens*, Hitzig : *die den Bogen spannen*), *Thubal und Javan, den fernen Gestaden* (Dereser : *ferne Inseln*, Rückert : *Eilande*) (4). —

(4) S. unseren Commentar zu Kap. 42, 4.

Die nicht hörten meine Kunde (Dereser : *die nichts von meinem Ruf gehört*, Gesenius, Ewald : *die nie von mir gehört*, Rückert, Hitzig : *die nicht gehört haben meine Kunde*) — *und nicht sehen meine Herrlichkeit*, — *daſs sie meine Herrlichkeit unter den Völkern verkündigen*. — 20. *Und die alle eure Brüder aus allen Heiden als Gabe* (Dereser : *zum Geschenk bringen*, Hitzig : *als Geschenk*, Ewald : *als Gabe*, Gesenius : *zur Gabe*) *Jehova darbringen*, — *auf Rossen und auf Wagen, und in Sänften und auf Maulthieren und Dromedaren*, — *hin zu meinem heiligen Berge nach Jerusalem, spricht Jehova*, — *sowie die Söhne Israels die Gabe in reinem Gefäſs zum Hause Jehovas bringen*. — 21. *Daſs ich auch* (Rückert, Dereser, Hitzig, Gesenius : *und auch*) *von ihnen welche nehme zu Priestern, zu Leviten! spricht Jehova*. — 22. *Denn sowie der neue Himmel und die neue Erde, welche ich schaffe, vor mir bestehen* : — *so wird euer Same und Name bestehen!* — 23. *Und es geschieht* (Ewald : *Und dann*, Rückert : *Und geschehen wird's*, Gesenius : *Und es geschieht*), *von Neumond zu Neumond und von Sabbath zu Sabbath* — *wird alles Fleisch* (Dereser : *jeder Sterbliche*) *kommen, um vor mir anzubeten* (Rückert, Gesenius, Dereser : *anzubeten*, Ewald : *zu huldigen*, Hitzig : *dir niederfallen*), *spricht Jehova*. — 24. *Und sie gehen hinaus und schauen — die Leichname der Menschen, die von mir abgefallen* (Rück. : *der Abtrünnigen*, Dereser : *der Trotzenden*, Ewald : *der treulosen Menschen*, Gesenius, Hitzig : *die von mir abgefallen*); — *denn ihr Wurm erstirbt nicht*, — *und nicht erlischet ihr Feuer*, — *und sie sind ein Abscheu allem Fleische*.

Das וְ vor אָנֹכִי steht hier im Gegensatze, und ist passend mit *doch* oder *aber*, wie Hitzig, Ewald, zu übersetzen. Gesenius, Rückert, Knobel haben hier *und*. — אָנֹכִי, welches als absolut voransteht, kann man am besten in der Bedeutung : *was mich anlangt*, wie Spr. 27, 7; Ps. 115, 7 fassen. Gesenius ergänzt *kenne* nach *ich*. Eine Ergänzung wie etwa יָדַעְתִּי וְהִנֵּה הָעֵת, wie ähn-

lich 1 Mos. 4, 8; Richt. 16, 2; 1 Sam. 13, 1 ist unnöthig, da die Worte von dem lebhaft bewegten Verfasser als unverbunden neben einander gestellt sein können.

מַחֲשָׁבָה (von חָשַׁב *denken, meinen,* wie das arab. حَسِبَ, syr. ܚܫܒ, äthiop. ሐሰበ und ሐዘበ) *Gedanke, Absicht, Vorhaben,* dann *Anschlag*, wie Job 5, 12; Sprüchw. 12, 5, insbesondere böser Anschlag (Ezech. 38, 10; Esth. 8, 3. 5. 9).

בָּאָה ist eigentlich Partic. *es ist kommend.*

אֶת־כָּל־הַגּוֹיִם וְהַלְּשֹׁנוֹת *alle Völker und Zungen.* Da Dan. 3, 4. 7. 31; 5, 19 und öfters diese Formel vorkommt, so bezeichnet Knobel diese als eine spätere. לָשׁוֹן *Zunge* kommt indefs schon 1 Mos. 10, 5 ff. für *Sprache* vor, und man kann daher aus diesen Worten nicht mit Sicherheit auf eine spätere Abfassung schliefsen.

אוֹת *Zeichen, Erinnerungs-, Wahrzeichen* ist bisweilen syn. von מוֹפֵת *Wunderzeichen, Wunder, σημεῖον, τέρας* (Jer. 10, 2; 2 Mos. 4, 8. 9. 17 ff.; 10, 2; 5 Mos. 4, 34; 6, 22; 7, 19). Die Begriffe von *Zeichen, Abzeichen* und *Wunder* hängen auch bei Griechen und Lateinern zusammen, *σῆμα, σημεῖον, τέρας, monstrum, portentum, ostentum, prodigium.*

Das nur hier und Jer. 44, 14 im Plural vorkommende פְּלֵיטִים vom Sing. פָּלִיט s. v. a. פָּלִיט und פָּלֵט *Entkommener, Geretteter, Flüchtling*, bezeichnet die durch göttlichen Schutz Geretteten. Das in Kal ungebräuchliche פָּלַט syn. mit מָלַט bezeichnet *entwischen, entschlüpfen*, dann *entkommen, elabi, evadere,* wie im Syr. ܦܠܛ und im Arab. فَلَتَ von der Wurzel לט lath, unser g- *leiten.*

מָשַׁךְ bezeichnet wie das arab. مَسَكَ *ziehen* (5 Mos. 21, 3), daher מָשַׁךְ הַקֶּשֶׁת *den Bogen aufziehen, spannen* (1 Kön. 22, 34), daher sind מֹשְׁכֵי קֶשֶׁת *Bogenschützen.*

שֵׁמַע eigentlich *das Hören, Gehör* (Job 42, 5), dann *Kunde*, oder das *Gerücht*, das sich von einer Person oder

Sache verbreitet (2 Mos. 23, 1; 1 Kön. 10, 1; Jes. 23, 5; 1 Mos. 29, 13; Hos. 7, 12).

מִנְחָה von מָנַח, arab. مَنَحَ *schenken*, bezeichnet eigentl. *Geschenk, Gabe* (1 Mos. 32, 14), insbesondere als *Opfergabe, Opfer* (1 Mos. 4, 3. 4. 5), daher *Abgabe, Tribut* (2 Sam. 8, 2. 6; 1 Kön. 5, 1 (4, 24); 2 Kön. 17, 4; Ps. 72, 10).

עָמַד *stehen* (arab. عَمَدَ *aufrichten, feststellen, stützen*), wird öfters im Gegensatze von *fallen, untergehen*, in der Bedeutung *bestehen* (Ps. 33, 11; 102, 27; Esth. 3, 4; Ezech. 13, 5) gebraucht.

מִדֵּי bezeichnet eigentl. *von der Menge, Genüge* und vor dem Infinitiv stets *so oft als* (Jer. 31, 20; 2 Kön. 4, 8; 1 Sam. 18, 30; Jes. 28, 19). Hier steht es ellipt. für מִדֵּי בוֹא (1 Kön. 14, 28), daher hier eigentl. so oft der Neumond (kommt), an seinem *Neumonde*, d. i. zu seiner Zeit, also: alle Monate (1 Sam. 7, 16; Zach. 14, 16). — *Neumond* ist der erste Tag, an welchem der Mond sichtbar wird, und welcher bei den Israeliten als Fest gefeiert wurde (4 Mos. 29, 6; 1 Sam. 20, 5. 18. 24).

כָּל־בָּשָׂר bezeichnet *alle lebende Geschöpfe* (1 Mos. 6, 13. 17; 7, 15; Ps. 136, 25) und im beschränkteren Sinne *alle Menschen* (1 Mos. 6, 12; Joel 3, 1; Jes. 31, 3).

שָׁחָה *sich bücken* (Jes. 51, 23), wie im Chald. Das Hithp. mit verdoppelten dritten Stammbuchstaben הִשְׁתַּחֲוָה wie נַאֲוָה bezeichnet eigentlich *sich beugen, niederwerfen, προσκυνεῖν*, um Jemanden seine Ehrfurcht zu bezeugen. Geschah dieses *Sichbeugen, Niederwerfen* vor Gott, so war es ein Zeichen der Anbetung, weshalb es denn öfters die Bedeutung *anbeten* hat; siehe 1 Mos. 22, 5; 1 Sam. 1, 3; 1 Kön. 1, 47.

Wird רָאָה mit בְּ construirt, so hat es oft den Nebenbegriff: etwas mit Theilnahme, Freude anschauen (Ps. 22, 18; 37, 34; 54, 9; 112, 8).

פָּשַׁע eigentlich mit Jemandem *brechen*, auf Geistiges übertragen *abtrünnig, treulos werden, abfallen, deficere,*

desciscere, wird öfters vom Abfallen von Gott gebraucht Jes. 1, 2; 1 Kön. 8, 50, daher פֹּשְׁעִים *Abtrünnige*, *Sünder* Jes. 1, 28; 48, 8.

דֵּרָאוֹן (Rück. *Schauder*, Ewald *Widerwille*, Gesenius, Hitzig *Abscheu*), von dem ungebräuchlichen דָּרָא, arab. دَرَأَ *von sich zurückstofsen*, *verabscheuen*, bezeichnet hier den Gegenstand des Abscheues; Dan. 12, 2 wird דֵּרָאוֹן vom *Abscheu* gebraucht.

V. 18. Der Prophet will hier sagen: Jehova werde, da die Abtrünnigen, die von ihrem abgöttischen Treiben und Sinnen nicht ablassen wollen, Jehova und seine Gebote verachten und die treuen Verehrer verspotten, die Heiden berufen und denselben seine Herrlichkeit, d. i. seine Religion oder überhaupt Alles, was Jehova zur Bekehrung und Beglückung durch Christus seinen Sohn angeordnet hat und die Kirche besitzt, bekannt machen lassen und aus ihnen mit den Gläubigen aus Israel eine grofse Gemeinde treuer Gottesverehrer bilden. Die Herrlichkeit Jehovas כְּבוֹד יְהוָה, welche Israel im alten Bunde in der שְׁכִינָה besafs, offenbarte sich im N. B. am vollkommensten in seinem Sohne und der von ihm gestifteten Kirche. Der Heiland sagt von dieser Zeit Joh. 4, 23: „Es kommt die Zeit, ja sie ist schon da, wo die wahren Anbeter den Vater im Geiste und in der Wahrheit anbeten werden.“

Dafs die *Thaten* und *Gedanken* oder *Anschläge* hier die der Abtrünnigen und Heidnischgesinnten aus den Juden sind, welche nebst der Untreue gegen Jehova sich des Spottes der frommen Gottesverehrer schuldig gemacht haben, wird Niemand in Abrede stellen. Zweifel könnte etwa nur darüber sein, ob der Prophet hier seine Zeitgenossen, oder die Juden und Heiden nach Christi Geburt vor Augen habe. Sind dasjenige, was der Prophet hier ausspricht, nicht blofs Hoffnungen und Wünsche, sondern wahre Weissagungen, welche erfüllt worden sind, so kann

er wenigstens hauptsächlich nur die messianischen Zeiten im Auge haben, da die Bekehrung der Heiden und deren Mitwirkung zur Bekehrung Israels erst nach Christi Geburt stattgefunden hat und noch stattfindet.

Hitzig, Knobel u. A. sind der Meinung, dafs der Prophet von seinen Zeiten, d. i. von den Zeiten des Cyrus (denn nach ihnen soll, wie schon oben bemerkt wurde, der Verfasser dieser Weissagung zur Zeit des Cyrus gelebt haben) rede, worin die Chaldäer von ihm besiegt, ihre Hauptstadt erobert und ein grofser Theil derselben in einer blutigen Schlacht vernichtet wurde. Die Vernichtung der chaldäischen Macht, von welcher die Juden so viel zu leiden hatten, wird nach denselben als ein Strafgericht dargestellt, welches den Entronnenen, die Jehova als den strafenden Richter anerkennen, ein mächtiger Antrieb sein werde, als Boten unter fernen Völkern dessen Macht zu verkündigen und diese zu bewegen, die unter ihnen zerstreuten Juden nach Jerusalem zu bringen. „Die dem Gericht Entrinnenden", schreibt Knobel zu V. 19—21, „verkündigen wie Boten überall Jehovas Gröfse und veranlassen dadurch die Völker, die unter sie zerstreuten Israeliten nach Jerusalem zu bringen. Jehova (V. 19) thut an den versammelten Völkern ein Zeichen, d. i. verrichtet eine Grofsthat an ihnen, welche seine Macht und Gottheit beurkundet (2 Mos. 10, 1. 2) und sendet Entronnene zu den Völkern, auch zu den sehr entfernten, welche nie von Jehovas Thaten gehört und seine Herrlichkeit nicht gesehen haben; unter ihnen verkündigen sie die Gröfse Jehovas. Der Verfasser erwartet also, dafs bei der grofsen Niederlage Flüchtlinge, gleichsam (!) ausgesendete Boten des Siegers, sich überall hin zerstreuen und von Jehova, der in furchtbarer Glorie gegen sie gestritten hat (59, 19), erzählen werden." Nach Hitzig ist das Zeichen ein Grauenwunder, eine Schlacht, in welcher Jehova selbst mit Feuer und Schwert, V. 16, kämpft, und die mit der Vernichtung der Heiden endigt, so dafs nur Wenige durch

seine Zulassung entrinnen, um von der grofsen Niederlage (30, 25) Botschaft in alle Welt zu tragen. An dieser Kraftentwickelung Jehovas erkennen eben die Heiden auch selbst seine Herrlichkeit. Die Stelle zeigt übrigens, dafs jenes „alle Völker und Zungen" nicht urgirt werden dürfe. Die fernen unbekannten Länder des Nordens und Westens seien darin nicht mitbegriffen.

Dieser Erklärung stehen aber mehrere wichtige Gründe entgegen :

1. Es ist doch wohl einleuchtend, dafs der Prophet nicht auf den Gedanken kommen konnte, dafs die Heiden, welche der blutigen Schlacht entronnen, Jehova, den sie nicht näher kannten, nicht den Sieg zuschreiben und ihn als den Sieger unter fernen Heiden bekannt machen würden. Dieses konnten nur diejenigen thun, welche Jehova als den einen wahren Gott erkannten und die Vernichtung eines grofsen Theils der Heiden und heidnisch gesinnten Juden als sein Strafgericht ansahen. Boten konnten nur die treuen Jehovaverehrer sein.

2. Eine blutige Schlacht, in welcher ein grofser Theil der Heiden sein Leben verlor, hat auch zur Zeit der Rückkehr aus dem Exile und nach derselben bis auf Christus in der Nähe Jerusalems nicht Statt gefunden. An den Untergang von 185,000 Assyrern unter Sancherib in der Nähe Jerusalems kann hier nicht gedacht werden, weil das hier vom Propheten geschilderte Strafgericht sich auf spätere Zeiten bezieht.

3. Hat der Prophet nicht blofs Wünsche und Hoffnungen ausgesprochen, sondern Thaten und Begebenheiten vorher verkündigt, welche erfüllt worden sind, so kann hier nicht von einer Niederlage in der Nähe Jerusalems und von einer Bekanntmachung derselben durch die derselben entronnenen Heiden die Rede sein. Dagegen wurde dieser Ausspruch des Propheten erfüllt durch die Römer, welche Jerusalem eroberten und zerstörten, einen grofsen Theil des jüdischen Volkes im Kriege tödteten, ferner

durch die Erhaltung der gläubigen Juden, die sich vor der Belagerung aus Jerusalem entfernten und durch die Verkündigung des Evangeliums unter den Heiden, welche in das neue Jerusalem, die Kirche, eintraten und sich mit den aus den Juden Bekehrten vereinigten und zur Bekehrung der ungläubigen Juden beitrugen und noch beitragen. Nachdem die Fülle der Heiden eingegangen, sagt der Apostel, soll auch das jüdische Volk in die Kirche des Herrn eintreten, Jes. 11, 11. Diese Bekehrung wird hier wie öfters dargestellt als eine Wanderung der Völker nach Jerusulem, dem Sitze der alten Theokratie. Vgl. Jes. 2, 2—4; Mich. 4, 1 ff. Wie die treuen Jehovaverehrer während des alten Bundes an den groſsen Festen nach Jerusalem wanderten, um Jehova im Tempel zu verehren und ihm ihre Opfer darzubringen, so sollen dieses auch in Zukunft die bekehrten Heiden thun. Die Herrlichkeit, welche die nach Jerusalem gekommenen Heiden schauen werden, ist die Herrlichkeit des neuen Gottesreiches mit seinen Gaben und Gütern. Ephräm versteht darunter die Erhebung des Hauses Israel nach dem Untergang seiner Feinde. ܟܠ ܐܣܝܪ̈ܐ ܐܡܪ ܕܢܗܘܢ ܠܗ ܠܐܠܗܐ ܒܬܫܡܫܬܐ ܐܣܝܪ̈ܐ ܥܒܕܘ ܣܢ̈ܐܐ ܕܪ̈ܕܘܦܘܗܝ. Daſs hier von den Zeiten nach Christi Geburt die Rede ist und die Bekehrung der Heiden verkündigt werde, ist auch die fast einstimmige Erklärung der älteren christlichen und der neueren katholischen und vieler nicht katholischen Ausleger (5).

(5) Der heil. Ephräm verbindet den V. 18 mit dem vorhergehenden und versteht unter den Völkern die feindlichen Heiden, welche Ezechiel Gog Magog nenne und die zu den Bergen Israels geführt worden seien, um vernichtet zu werden. Es sollen diese Heiden vornehmlich diejenigen sein, welche Esdras nenne und von denen er erzähle, daſs sie gegen die aus Babylon zurückgekehrten Juden aufgestanden und von Sarubabel unterdrückt seien; oder es seien diejenigen, welche die Könige der Perser, oder Antiochus und dessen Nachfolger die Griechen hernach nach Judäa geschickt haben und die von den Juden und von Judas dem Makkabäer und dessen Brüdern aufgerieben, oder endlich von

Das Zeichen, welches Gott nach V. 19 an den Heiden thun will, ist nicht, wie Hitzig, Knobel u. A. wollen, eine Schlacht oder Niederlage, sondern die Bekehrung derselben durch Glaubensboten, welche ihnen das Evangelium verkünden und ihnen die reichen Gnadenmittel des Herrn zuwenden (6). Man darf daher mit Dereser und Bade auch nicht blofs an die Gaben oder die Ausgiefsung des heiligen Geistes, wodurch Gott die Mitglieder der neuen Gemeinde kennbar machen und auszeichnen will, oder mit Theodoret an das Bild des heilbringenden Kreuzes, oder mit Schegg an den Messias denken. Die Boten, welche Jehova an entfernte Heidenvölker senden will, sind die Geretteten, d. i. die Mitglieder der neuen Gemeinde, welche jenen das Evangelium verkünden und sie zur wahren Religion bekehren sollen. Die ersten Sendboten, die Apostel (Theodoret) und die übrigen Jünger des Herrn, gingen von Jerusalem aus. Die Bekehrung der Heiden wird hier unter dem Bilde der an den hohen Festen zur Verehrung Jehovas nach Jerusalem wandern-

den Römern ganz vernichtet seien. Ferner verkündige hier Gott, dafs er durch jene Heiden die Sünden der gottlosen Juden strafen wolle. Es bezeichne der Prophet an dieser Stelle deutlich jene Heiden, deren Untergang die Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft vorhergegangen und das Heil der Juden und Heiden durch Christus und seine Apostel gefolgt sei. Man ersieht hieraus, dafs Ephräm darüber ungewifs war, welche Heiden hier der Prophet bezeichnet. — Der Zusammenhang des V. 18 mit dem folgenden läfst aber darüber keinen Zweifel, dafs V. 18 von einer Bekehrung der Heiden die Rede ist.

(6) In diesem Sinne fafst auch Ewald das Zeichen. „An den Heiden“, bemerkt er, „wird noch das besondere Zeichen als Merkmal göttlicher Wirkung geschehen, dafs von ihnen selbst einige Bekehrte, die von Eifer für Jahve (Jehova) beseelt, als seine Apostel in die weitesten Heidenländer gehen und von dort als bestes Opfer Verbannte von Jerusalem bringen, von Jahve sogar zu Priestern angenommen werden, deren Gabe er nicht minder gern empfängt, als wären sie Priester vom Stamme Levi, V. 19—21; gewifs eine merkwürdige Vorstellung aus jener Zeit, das Vorspiel des Apostelthums im N. T.“

den Juden dargestellt. Die Sendboten sollen die bekehrten Völker als Gabe nach Jerusalem führen, wie die Israeliten dahin ihre Opfer brachten, d. i. sie sollen die bekehrten Heiden als Brüder erhalten, und mit diesen eine grofse Gemeinde von Brüdern bilden. Der Prophet bezeichnet daher durch בָּהֶם nicht die Mitglieder der neuen christlichen Gemeinde, wie Bade u. A. wollen, sondern nach V. 18 die Heiden. Auch nennt derselbe hier individualisirend statt aller Heiden nur die von Palästina westlich wohnenden Völker, nämlich die Bewohner von *Tarschisch* — eine Gegend und Stadt in Spanien, Hispania baetica, zwischen den beiden Ausflüssen des Baetis (jetzt Guadalquivir, وادي القبير, nach Theodoret falsch *Carthago*), — von *Phul* — wahrscheinlich ein sonst nicht vorkommendes afrikanisches Land und Volk (vielleicht פוט mit dem Alex. zu lesen, da dieses neben Lud Ezech. 27, 10; Jer. 46, 9 vorkommt), nach Knobel (die Völkertafel der Genesis S. 94) wahrscheinlich das *untere Italien*, *Apulien*, welches auch Benjamin v. Tudela, Itiner. I, p. 13, ed. Asher פול nennt, — von Lud — wahrscheinlich ein Volk von Afrika oder Aegypten, welches nach Jer. 46, 9 den Bogen führte, nach Knobel a. a. O. S. 94 die in Italien eingewanderten Lydier, — von *Tubal* — wahrscheinlich die *Tiberaner*, ein Volk in dem nachmaligen Königreiche Pontus in Kleinasien, — und von Javan — Griechenland. — אִיִּים sind die fernen Westländer im Mittelmeer 40, 15; vgl. Ps. 72, 9—11, wo ebenfalls einige Völker statt aller genannt werden.

V. 20. Die bekehrten Völker bringen die unter ihnen zerstreuten Brüder (dis Juden) auf Wagen und in Sänften, sowie auf Rossen, Maulthieren und Dromedaren nach Jerusalem (49, 22; 60, 9; 43, 5. 6; 49, 12) als *Gabe* oder *Geschenk für Jehova*, um daselbst Jehova zu huldigen und ihm die Bekehrten seines Volkes als Huldigungsgeschenk darzubringen. Die Brüder, welche Jehova dargebracht

werden sollen, sind nicht die im Exil lebenden Israeliten, wie Hensler, Rosenmüller, Maurer, Hitzig, Knobel u. A., sondern bekehrte Heiden, wie Theodoret (7), Dathe, Gesenius, Umbreit, Ewald, Allioli, Dereser u. A. wollen. Im Christenthum sind alle Bekehrten ohne Rücksicht von Volk und Stamm *Brüder* Eph. 2, 11—14; Gal. 5, 6; Ps. 22, 23, wo die Christen *Brüder* des Messias genannt werden. Vgl. Röm. 8, 9. Alle wahren Gläubigen und Gottesverehrer sind Glieder des Leibes Christi, der grofsen allgemeinen Kirche (1 Cor. 12, 12; 13, 27; Eph. 5, 30).

V. 21. Nach diesem Verse will Jehova auch von den bekehrten Heiden zu Priestern und Leviten nehmen und sich also nicht wie im A. B. auf den Stamm Levi und die Familie Aarons beschränken. In diesem Sinne fassen auch Gesenius, Rosenmüller, Maurer, Ewald, Umbreit, Dereser, Allioli u. A. diese Stelle. Diese Auffassung stimmt auch mit der Erfüllung, indem in der Kirche des N. B. bei der Wahl der Priester und Diener derselben nicht auf Stamm und Volk Rücksicht genommen wird und dieselben aus allen Völkern genommen werden. Mit dem N. B. hörte die Bevorzugung des Stammes Levi auf. Wir können daher Grotius, Bauer, Hitzig, Knobel u. A. nicht beistimmen, wenn sie annehmen, dafs der Prophet hier sagen wolle, dafs Jehova Priester und Leviten aus allen Stämmen Israels nehmen werde. Hätten die Israeliten diese Weissagung in diesem Sinne verstanden, so würden sie auch in Beziehung hierauf Priester und Leviten aus den übrigen Stämmen genommen haben, oder doch haben nehmen können. Auf diese Auszeich-

(7) Welcher anmerkt: „*Ἀδελφοὺς αὐτῶν καλεῖ τοὺς ἐξ ἐθνῶν πεπιστευκότας, διὰ τὸ ὁμοφυὲς τῆς φύσεως. ἦσαν δὲ καὶ ἐν τοῖς ἔθνεσιν Ἰουδαῖοι, καὶ ἐξ ἐθνῶν πλεῖστος ἐπίστευσεν ὅμιλος. ἐκ τούτων ἦν Χρίστος ὁ ἀρχισυνάγωγος, καὶ ἄλλοι δὲ μύριοι ἐν τῇ Ἀντιοχείᾳ τῆς Πισιδίας, καὶ Ἰκονίῳ, καὶ Λύστροις, καὶ ταῖς ἄλλαις πόλεσιν, οἱ τὴν σωτήρων διδασκαλίαν ἐδέξαντο.*“

nung haben aber die zurückgekehrten Exulanten aus Juda, Benjamin und den übrigen Stämmen, nie Anspruch gemacht. Es wäre auch dadurch das alte Ceremonialgesetz aufgehoben worden. Denn wenn diese Abweichung in einem so wichtigen Punkte geschehen wäre, so hätte man auch in anderen wichtigen Punkten abweichen dürfen. Für ein wie grofses Vergehen man die Darbringung der Opfer von einem Nichtpriester aus den übrigen Stämmen ansah, ersieht man aus dem Opfer Sauls 1 Sam. 13, 9 ff. und Ussias 2 Chron. 26, 16 ff. — Als mit dem N. B. der alte Ceremonialcultus aufhörte und alle Gläubigen ein priesterliches Volk wurden, konnte jene Verheifsung in Erfüllung gehen. Der Umstand, dafs V. 5 die abtrünnigen Israeliten Brüder genannt werden, beweist keineswegs, dafs auch V. 20 von Israeliten im Exil die Rede ist. Die Heiden sind durch ihre Bekehrung und den Glauben an den Gott Israels und durch die gemeinsame Annahme des Christenthums Brüder geworden. Vgl. 61, 6; 1 Petr. 2, 5. 9 und Apoc. 1, 6; 5, 10.

Nach V. 22 soll die neue, aus den gläubigen Juden und bekehrten Heiden bestehende Gemeinde, woraus Jehova ohne Rücksicht auf Volk und Stamm Priester zu seinen Dienern nehmen will, einen bleibenden Bestand haben und dieselbe stets ein Jehovavolk (43, 7; 65, 1) und Priestervolk (2 Mos. 19, 6) sein und genannt werden. Die neue Religionsverfassung soll nicht wie die mosaische durch eine andere verdrängt werden, sondern ewig dauern. Die Beschränkung der priesterlichen Stellung auf die Israeliten (Hitzig, Knobel) ist nach dem Gesagten durchaus unzulässig. Es wird hier die grofse Veränderung, welche durch die Bekehrung der Heiden mit den zu Christo bekehrten Juden Statt finden soll, und eine neue Ordnung der Dinge, eine Erneuerung des Menschengeschlechtes ist, entweder als eine Schöpfung eines neuen Himmels und einer neuen Erde bezeichnet, oder der vereinten gläubigen Gemeinde, der Kirche, eine ewige Dauer

verheifsen, welche der neue Himmel und die neue Erde nach der zweiten Ankunft Christi haben soll. Vgl. 51, 6; 65, 17. Die neue Schöpfung soll *vor Jehova* (לְפָנַי *vor mir*) d. i. unter dessen Aufsicht und Obhut bestehen (vgl. 53, 2; 48, 19) und daher von ewiger Dauer sein. Vgl. Ps. 72, 5. 17.

Wenn V. 23 Jerusalem, wohin die gläubigen Juden und bekehrten Heiden von Neumond zu Neumond, von Sabbath zu Sabbath, d. i. immerdar, kommen, um Jehova anzubeten, als der religiöse Mittelpunkt der Völker bezeichnet wird, so ist dieses offenbar nicht im eigentlichen Sinne zu fassen. Der Prophet will die Verehrung und Anbetung Jehovas durch alles Fleisch, d. i. aller zu Christo Bekehrten verkündigen und thut dieses hier unter alttestamentlicher Form und Sitte. Im alten Bunde gingen die treuen Jehovaverehrer an den hohen Festtagen nach Jerusalem, um daselbst Gott Opfer darzubringen und ihn anzubeten; weshalb diese Sitte passend dienen konnte, um die Verehrung und Anbetung des einen wahren Gottes auf der ganzen Erde zu bezeichnen. Dem Sinne nach wird hier also eine Verehrung Gottes an jedem Orte und jedem Tage bezeichnet. Der weitere Grund, warum der Prophet diese Ausdrucksweise zur Bezeichnung einer allgemeinen Verehrung gewählt hat, liegt wohl auch noch darin, dafs die Wallfahrt nach Jerusalem hauptsächlich nur von den treuen und wahren Jehovaverehrern geschah und sich diese insbesondere in den reichen Opfern zu erkennen gab. Der Prophet hebt durch diese Ausdrucksweise die Treue und Innigkeit der Verehrung und Anbetung des einen wahren Gottes stark hervor. Dieser Vers wird von Tertullian lib. adv. Judaeos cap. IV, p. 187, auf die christlichen Zeiten, in welchen jedes Volk Gott in Jerusalem anbete, bezogen. „Quod intelligimus“, schreibt er, „adimpletum temporibus Christi, quando omnis caro, id est omnis gens, adorare in Hierusalem venit, deum patrem, per Jesum Christum filium eius, sicut per prophe-

tam (Jes. 49) praedictum est : Ecce proselyti per me ad te ibunt.“

V. 24. In diesem Verse verkündet der Prophet den Ungläubigen und Abtrünnigen ein schweres Strafgericht, worin sie ihren Untergang finden. Dieses stellt der Prophet so dar, dafs die zur Verehrung und Anbetung Jehovas zu Jerusalem Versammelten aus der Stadt gehen, um die Leichname der Ungläubigen, Abtrünnigen und Gottlosen in der Nähe derselben zu sehen. Die Gläubigen sollen hieraus erkennen, dafs sie von Gott geschützt, dagegen jene Gottlosen von Gott mit dem Untergange gestraft und ihre Leichname ein Abscheu aller Menschen werden (8). Da das hier von dem Propheten Vorherverkündigte bei dem Untergang eines grofsen Theils der Juden während der Belagerung und nach der Eroberung Jerusalems durch die Römer erfüllt wurde, so kann man mit zahlreichen Auslegern mit Grund annehmen, dafs derselbe diesen vor Augen hat. Es mochte ihm hierbei der Untergang eines grofsen Theiles des assyrischen Heeres in der Nähe Jerusalems (Jes. 37, 36; 2 Kön. 19, 35) vor Augen schweben. Dereser bemerkt z. d. St. : „Als Jerusalem, welches die Christen nach der Warnung *Jesu* verlassen hatten, von den Römern belagert und erobert wurde, ging nach der Beschreibung des jüdischen Geschichtschreibers Flavius Josephus diese Weissagung wörtlich in Erfüllung, de bello Judaico lib. VI, c. I—IX.“

Die Leichname der Erschlagenen blieben grofsen Theils unbeerdigt liegen, gingen in Verwesung über und wurden eine Beute der Würmer; einen Theil mochte man auch verbrennen, um die Verpestung der Luft zu verhindern. Nach Ewald soll das Bild vom Feuer von Sodom

(8) Justinus erklärt diesen Vers Apol. I, §. 52, p. 74 von der Strafe der gottlosen Juden nach dem Weltgerichte des Herrn. Vgl. dial. c. Tryph. §. 44, p. 140 und §. 140, p. 231.

entlehnt und das ältere sein, zu dem sich dann leicht das andere gefunden habe. Wahrscheinlich hatte der Prophet bei seiner Schilderung das unreine und verabscheute Thal Hinnom im Sinne, wo man Missethäter tödtete und verbrannte, s. lib. Cosri ed. Buxtorf, S. 72; Sam. Petiti lect. I, 4. Dieses Thal war hauptsächlich ein Thal des Abscheues dadurch geworden, dafs darin das Bild des Molochs stand, und derselbe darin durch Verbrennung der Kinder verehrt wurde. Da die stets fressenden Würmer und das stets brennende Feuer nicht wohl zusammen zu passen scheinen, so ist die Stelle nach Knobel schwerlich als feste Erwartung des Verfassers zu nehmen, sondern mehr als Wunsch, es möchten die Gottlosen nach dem Tode noch Schmerz und Strafe leiden wie im Leben (65, 14). Allein der Prophet spricht hier keine Wünsche, sondern das aus, was ihm über das Schicksal der Abtrünnigen und Ungläubigen offenbart war. Durch die schmachvolle Kreuzigung Christi machten sich die Juden zwar eines der gröfsten Verbrechen schuldig, aber dieser Umstand berechtigt uns nicht, mit Bade פֹּשְׁעִים בִּי vorzugsweise von der Tödtung Christi zu erklären. Der Prophet hat hier hauptsächlich den geistigen Bruch mit Gott und seinem Gesalbten, die Abtrünnigkeit und Verwerfung des von Gott dem Bundesvolke gesandten geistigen Königs und Erretters im Auge. Die Nichtanerkennung und die Verwerfung des von Gott ihm gesandten Messiaskönigs war ein Abfall und eine Abtrünnigkeit von ihm. Vgl. Ps. 2, 1. 2. An diese Stelle, wo die Strafe der Gottlosen als Wurm und Feuer erscheint, schliefst sich Sir. 7, 17; Judith 16, 17 (9) und die Vorstellung von der Gehenna als dem

(9) Wo es von den feindlichen Heiden heifst: „*οὐαὶ ἔθνεσιν ἐπανισταμένοις τῷ γένει μου· κύριος παντοκράτωρ ἐκδικήσει αὐτοὺς ἐν ἡμέρᾳ κρίσεως, δοῦναι πῦρ καὶ σκώληκας εἰς σάρκας αὐτῶν, καὶ κλαύσονται ἐν αἰσθήσει ἕως αἰῶνος.*“ Bei dem Siraciden heifst es: „*ὅτι ἐκδίκησις ἀσεβοῦς πῦρ καὶ σκώληξ.*“

Orte, wo Feuer die Verdammten peinigt (Marc. 9, 43; 11, 4), an.

Die letzten Worte des Verses hat Christus auf den Zustand der Gottlosen am Orte der Verwerfung übertragen (Marc. 9, 43. 45. 47) und dadurch die Strafe der Verdammten als einen ewig nagenden Wurm und ein nie erlöschendes Feuer bezeichnet. Vgl. Bocharti Hieroz. t. III, p. 526.

Kurze Darstellung des Bildes, welches der Prophet Jesaia von dem Messias und seinem Reiche entworfen hat.

Da es Manchen unserer Leser erwünscht sein wird, wenn sie die Ergebnisse unseres Commentars über die messianischen Weissagungen des Jesaia in einer kurzen Zusammenstellung des Hauptinhaltes derselben überschauen können, so geben wir im Folgenden einen kurzen Ueberblick über dieselben. Es tritt uns in dieser Uebersicht ein Bild von dem Messias und seinem Reiche entgegen, welches uns mit Bewunderung erfüllt und es begreiflich macht, warum einige Väter unseren Propheten den *Evangelisten* des alten Bundes nennen konnten. Die wichtigeren Punkte sind folgende:

Der Messias ist ein Nachkomme Davids (7, 14; 11, 1. 10), wird zu einer Zeit geboren, wo die Davidische Familie einem abgehauenen Stamme gleicht und in tiefe Erniedrigung herabgesunken ist (11, 1; 53, 2), er hat eine Jungfrau zur Mutter (7, 14), ist von Gott berufen und hat von ihm seinen Namen (49, 1. 5; vgl. Matth. 1, 21), ist ein Auserwählter Gottes (49, 7) und der Gegenstand des göttlichen Wohlgefallens (42, 1), anfänglich ohne Ansehen (53, 2), lebt und wirkt hauptsächlich in Galiläa und erleuchtet es (8, 23; 9, 1), ist von Gott belehrt (50, 5), mit

der Fülle des göttlichen Geistes ausgerüstet, und besitzt alle zu seinem wichtigen Amte nöthigen Gaben in reichem Maſse, namentlich den Geist der Weisheit und Einsicht, den Geist des Rathes und der Stärke, den Geist der Erkenntniſs und Gottesfurcht (11, 2; 42, 1; 49, 3; 61, 1) und erfreut sich des beständigen göttlichen Schutzes (42, 1. 6; 49, 2. 8; 50, 7—9; 51, 16); er ist gerecht in all' seinem Thun und makellos (11, 4. 5; 45, 8; 51, 5; 53, 9. 11; 62, 1. 2), treu (11, 5), anspruchslos (42, 2), liebt Recht und Gerechtigkeit (42, 1. 4; 61, 8) und gründet sie auf Erden (42, 1. 3. 4), handelt weise und ist erhaben (52, 13), hat Wohlgefallen an Gottesfurcht (11, 3), nimmt sich der Geringen und Leidenden an (11, 4; 35, 5; 61, 1), ist mitleidig und nachsichtig gegen die Schwachen und Sünder (42, 3), tröstet die Mühseligen und Geplagten und verkündigt den göttlichen Willen (50, 4; 51, 16; 49, 2; 61, 1—3), ist Bundesmittler für Israel (42. 6; 49, 6. 8), erfüllt die dem David 2 Sam. 7, 15. 16 gegebene Verheiſsung (55, 3), ist Licht, Zeuge und Lehrer der Heiden, welche ihn suchen und hören sollen (2, 2; 11, 9. 10; 42, 1. 6; 49, 6; 50, 10; 55, 4. 5), besitzt die überzeugende und siegende Kraft der Rede (49, 2), Könige, Fürsten und Mächtige fallen vor ihm nieder und huldigen ihm (49, 7; 52, 15); er verbreitet richtige Gotteserkenntniſs unter den Heiden (11, 9; 42, 7), gründet ein Reich des Friedens, der Gerechtigkeit, Heiligkeit und des Glückes, welches ewig dauert (2, 4; 9, 5. 6; 42, 1; 54, 10. 13. 14; 55, 3; 60, 15. 18; 61, 7. 10. 11; 62, 12; 65, 14. 18. 19; 66, 10. 12—14. 22), von Jerusalem ausgeht, sich schnell ausbreitet durch die Bekehrung eines Theils Israels und der Heiden, alle Mitglieder desselben beglückt (2, 2. 3; 11, 11. 12; 19, 18—25; 25, 1—5; 42, 1. 6; 49, 7; 52, 10; 53, 10. 12; 54, 1—3; 55, 4. 5; 60, 1 ff.; 65, 1. 17—25; 66, 7—9. 18—20), sich des göttlichen Geistes erfreut (12, 3; 44, 1—5; 55, 1; 59, 21), und alle Heiden, an welche Heilsboten gesendet werden, bis zu den Grenzen der Erde umfaſst (66, 7—9.

18—20), und das früher sich feindlich gegenüberstehende Juda und Ephraim vereinigt (11, 13). Die Veränderung, welche jenes Reich, dessen Mitglieder Schüler, Diener, Auserwählte und Erlöste Gottes sind und einen neuen ehrenvollen Namen erhalten (54, 13. 17; 56, 6; 61, 6; 62, 12; 63, 4. 17; 65, 8. 9. 13. 14. 16. 23; 66, 14), erfährt, wird so grofs und ausgezeichnet sein, dafs die neue Ordnung der Dinge ein neuer Himmel und eine neue Erde genannt werden können (51, 16; 65, 17; 66, 22). In diesem Reiche werden die Vorrechte des Stammes Levi und der Familie Aarons aufhören und aus allen Völkern Priester und Diener zum Dienste Gottes genommen werden (66, 21; vgl. Mal. 1, 11). Die vom Messias verkündigte Lehre und seine Heilsmittel werden einen solchen Einflufs auf die rohesten, ungesittetsten, wildesten und feindlichen Völker ausüben, dafs sie gesittete, friedliche, religiöse und gottergebene Menschen werden (11, 6—9; 65, 25). Dieser grofse Nachkomme Davids und Erleuchter und Beglücker aller Völker ist aber nicht blofs Mensch, sondern kommt von oben (45, 8) und ist göttlicher Natur, hat göttliche und bedeutungsvolle Namen, wie Immanuel (עִמָּנוּאֵל *Mit-uns-Gott*), *starker Gott* (אֵל גִּבּוֹר), *Vater der Ewigkeit* (אֲבִי־עַד, *Ewiger*), *Sprofs Jehovas* (7, 14; 9, 5), heifst *Israel* (יִשְׂרָאֵל *Kämpfer mit Gott, Gottkämpfer* 1 Mos. 32, 29. 31; 35, 10; Hos. 12, 4), ist Herzenskenner (11, 3), besitzt göttliche Macht, vernichtet die Gottlosen durch sein blofses Wort (11, 4) und übt göttliches Strafgericht über den ungläubigen Theil des Bundesvolkes und über die Feinde seiner beglückenden Lehre (2, 5. 6. 9. 10; 49, 4. 6. 7; 50, 11; 51, 17; 53, 3; 60, 1; 63, 1—6; 64, 1—3; 65, 2. 3. 11—15; 66, 1—6. 15—18. 24). Dieser grofse Heilbringer und Beglücker des Menschengeschlechts ist, obgleich göttlicher Natur und makellos, doch auch ein Leidender, Verabscheuter, Verhöhnter und Geschlagener (49, 7; 50, 6; vgl. Ps. 22, 7. 8) und wird dem Tode Preis gegeben, stirbt freiwillig als Sühnopfer für unsere Missethaten und ent-

sündigt die Menschheit (53, 1—12), erhält aber seine Rechtfertigung (50, 8. 9) durch seine Auferstehung und Verherrlichung. Mächtige und grofse Völker sind sein Erbtheil, und er erhält ein ehrenvolles Grab bei einem Reichen, statt des für ihn bestimmten bei Verbrechern (53, 9. 10. 12).

Diese zahlreichen Züge des vom Jesaia entworfenen Messiasbildes, welche noch mit einigen vermehrt werden könnten, lassen nicht den mindesten Zweifel übrig, dafs sie in Jesu von Nazareth und dem von ihm gegründeten Reiche, seiner Kirche, ihre volle Erfüllung erhalten haben und zum Theil noch erhalten werden. Die Enderfüllung einer Verbreitung des Reiches Christi unter allen Völkern der Erde steht noch bevor. Israel ist noch grofsen Theils geistig geblendet und sein Antlitz ist gleichsam mit einem Schleier bedeckt, dafs es seinen verheifsenen Erlöser nicht erkennt und das fast zwei Tausend Jahre die Menschheit erleuchtende Licht nicht schaut. Und was die Heiden betrifft, so leben auch noch zahlreiche und grofse Völker in Sünde und Irrthum und erkennen noch nicht den grofsen Erleuchter und Erretter des Menschengeschlechts. Aber beiden steht nach den Aussprüchen unseres und anderer Propheten, sowie des N. T. der Eintritt in das Reich Christi im Grofsen und Ganzen bevor. Nach Röm. 11, 25 soll aber erst die Fülle der Heiden, *τὸ πλήρωμα τῶν ἐθνῶν*, eingegangen sein, bevor Israel in das Reich des grofsen Heilbringers eintritt.

Ueber die Echtheit sämmtlicher im Buche Jesaia enthaltenen Weissagungen.

§. 1.

Vorbemerkungen.

Eine Frage von grofser Wichtigkeit ist die über die Echtheit der im Buche Jesaia vorkommenden Weissagungen. Sind alle in demselben enthaltenen Weissagungen echt und haben sie den Propheten Jesaia zum Verfasser, so mufs auch angenommen werden, dafs derselbe über die Zukunft von Gott Offenbarungen erhielt. Denn manche Begebenheiten, Völker und Personen, welche er schildert, sind so bestimmt und umständlich dargestellt, und zahlreiche Aussprüche gehen auf eine so entfernte Zeit, dafs die ihm zugeschriebenen Weissagungen nicht blofse „Ahnungen, Hoffnungen, Wünsche und natürliche Divinationen" sein und eine natürliche Quelle haben können. Da auch das richtige Verständnifs vieler im Buche Jesaia vorkommenden Weissagungen davon abhängt, ob derselbe das ganze Buch verfafst hat, oder ob mehrere Weissagungen einem oder mehreren viel später lebenden Verfassern angehören, so ist auch von dieser Seite betrachtet die Frage nach der Echtheit von grofser Wichtigkeit.

Dafs die Schriftsteller des N. T., sowie die Kirchenväter die sämmtlichen im Buche Jesaia enthaltenen Weis-

sagungen für echt gehalten haben, darüber kann nicht der mindeste Zweifel obwalten, weshalb sie denn auch von Juden und Christen bis auf Semler nicht angezweifelt wurden. Nachdem aber der Zweifel durch die abweichenden Ansichten Spinoza's über manche Theile der h. Schrift vorbereitet worden war, und Semler seine „Abhandlung von freier Untersuchung des Kanons (Halle 1771 — 75, 4 Theile)" herausgegeben hatte, wurde auch der Zweifel an die Echtheit mehrerer Weissagungen des Jesaia rege und eine nicht geringe Zahl derselben hat man ihm in den folgenden Zeiten ganz entschieden abgesprochen, so dafs es jetzt viele Theologen, namentlich protestantische, giebt, denen als ausgemacht gilt, dafs aufser dem zweiten Theile von Kap. 40 — 66 noch mehrere andere Weissagungen einem oder mehreren nach Jesaia lebenden Verfassern angehören.

Man suchte die Unechtheit durch *äufsere* und *innere* Gründe zu erweisen. Es sollen der Inhalt, die geschilderten Begebenheiten, die Sprache und die Darstellung in dem dem Jesaia zugeschriebenen Buche der Art sein, dafs nothwendig verschiedene und verschiedenen Zeiten angehörende Verfasser angenommen werden müfsten. Zu denen, welche verschiedene Verfasser annehmen, gehören namentlich Koppe in seiner Ausgabe des Lowth'schen Commentars, Döderlein in der Recension dieses Lowth'-Koppe'schen Werkes (s. auserlesene theol. Bibliothek, Bd. I, Heft 11, S. 832; Bd. IV, Heft 8, S. 574 f. Praef. ad Esai lat. vers. ed. tert. p. 12 — 15), dann Eichhorn (Allgem. Bibliothek der bibl. Literatur, Bd. II, S. 1044 bis 1046, Einleit. in's A. T. §. 525—530), C. J. E. Justi (s. Paulus Memorabilien St. 4, S. 139 ff.), Paulus in seiner Clavis über Jesaia S. 277, Jena 1793 und in seinen verm. Abhandll. I, 254 ff.; II, 1—80, Bauer (in Schulzii Schol. in Vet. Test. vol. 8, p. 176—179, vol. 9, p. 173 sq., Einleit. in's A. T. §. 356. 357), Bertholdt (Einleit. S. 1356 ff. Th. IV), de Wette (Einl. in's A. T., 2. Ausg.,

S. 286—292, und comment. de morte J. Christi expiatoria p. 26 ff.), Augusti (Einleit. in's A. T. §. 208), Rosenmüller (Scholia ad Jes. III, ed. 1ma, praef. p. 3—5 und vollständige ed. 2da), Gesenius (Comm. über den Jesaia, Leipz. 1821, II, S. 19 ff.), Hitzig (der Prophet Jesaia, Heidelb. 1833, S. 454 f., 463 ff.), Maurer (comment. gramm.-crit. Lips. 1835, I, p. 386 sq.), Ewald (die Propheten des A. B. II, 385 ff.), Umbreit, Hendewerk, Knobel (der Prophetismus der Hebräer, II, S. 332 ff.; der Prophet Jesaia, Leipz. 1843, S. 23 ff.) u. A. Knobel bezeichnet als unechte Abschnitte Kap. 2, 2—4; Kap. 13, 1—14. 23; Kap. 15 und 16; 21, 1—10; Kap. 24—27. 34. 35. 36—39 und den Hauptabschnitt Kap. 40—66.

Bei einer so grofsen Zahl von Männern, denen man zum grofsen Theil Gelehrsamkeit und Scharfsinn nicht absprechen kann, könnte es gewagt erscheinen, die sämmtlichen Weissagungen im Buche Jesaia noch für echt zu halten. Um uns nicht leichthin für oder gegen die Echtheit der angestrittenen Abschnitte auszusprechen, haben wir die für die Unechtheit vorgebrachten Gründe sorgsam geprüft, und wir mufsten in Folge dieser Prüfung gestehen, dafs wir dadurch von der Unechtheit nicht überzeugt worden sind. Ja wir scheuen uns nicht zu bekennen, dafs nach unserer Meinung die für die Echtheit der sämmtlichen im Buche Jesaia vorkommenden Weissagungen sprechenden Gründe durchaus stichhaltig sind. Aufserdem hat es uns geschienen, dafs die Bestreiter der Echtheit mehrere für dieselbe von den im ersten Bande, Seite 46, genannten Vertheidigern angeführten Gründe nicht genug beachtet und Gründe gegen die Echtheit angeführt haben, welche die Unechtheit nicht beweisen. Es kann nun zwar nicht unsere Absicht sein, die sämmtlichen für und gegen die Echtheit angeführten Gründe hier ausführlich vorzulegen und zu besprechen; nur die wichtigsten derselben wollen wir kurz angeben. Wir bemerken hier nur noch, dafs einem Katholiken auch die Annahme einer Unechtheit eines Theils gestattet ist,

wenn er nur die für nichtjesaianisch gehaltenen Weissagungen für die Aussprüche eines wahren Propheten hält.

§. 2.

Gründe für die Echtheit des Buches Jesaia.

I. Ein wichtiger Grund für die Echtheit sämmtlicher im Buche Jesaia vorkommenden Weissagungen ist der einstimmige Glaube des jüdischen und christlichen Alterthums. Es ist ein Grundsatz der höheren Kritik, daſs eine Schrift so lange für das Werk des Verfassers gehalten werden muſs, dem es zugeschrieben wird, als nicht durch innere und äuſsere Gründe erwiesen worden ist, daſs er dasselbe nicht verfaſst haben könne. Daſs die für die Unechtheit angeführten Gründe ohne Beweiskraft sind, werden wir unten sehen. Das Vorhandensein des Glaubens an die Echtheit im jüdischen und christlichen Alterthum läſst sich aber zur Genüge beweisen. Daſs die Juden vor Christi Geburt keinen Zweifel an der Echtheit aller Weissagungen des Buches Jesaia gehabt haben, erhellt

a) schon aus der Ueberschrift Kap. 1, 1, indem es hier heiſst : חֲזוֹן יְשַׁעְיָהוּ בֶן־אָמוֹץ אֲשֶׁר חָזָה עַל־יְהוּדָה וִירוּשָׁלָ͏ִם בִּימֵי עֻזִּיָּהוּ יוֹתָם אָחָז יְחִזְקִיָּהוּ מַלְכֵי יְהוּדָה *Offenbarungen des Jesaia, Sohnes des Amoz, welche er geschaut hat über Juda und Jerusalem, in den Tagen Ussia's, Jotham's, Achas und Hiskia's, der Könige von Juda.* Ist diese Ueberschrift echt, woran zu zweifeln kein genügender Grund angeführt werden kann, da sich dieselbe in allen alten Uebersetzungen und Manuscripten findet, so muſs sie sich auf alle im Buche Jesaia vorkommenden Weissagungen beziehen. Daſs sie sich nicht allein auf das erste Kapitel beziehe, erhellt daraus, daſs sie dann nicht von vier Königen sprechen könnte. Daſs die Worte : „in den Tagen Ussia's“ u. s. w. ein späterer Zusatz seien, ist eine rein willkürliche Annahme. Da der Prophet den Singular חֲזוֹן und

nicht den Plural gebraucht, so könnte es scheinen, daſs man darunter nicht die Sammlung aller Weissagungen des Jesaia verstehen dürfe. Allein diese Entgegnung ist nichtig, da auch Nah. 1, 1 das stammverwandte חָזוֹת und 2 Chron. 9, 29 das sinnverwandte נְבוּאָה collectiv gebraucht werden. Hat der Prophet in der Ueberschrift nicht auch die auf die ausländischen Völker sich beziehenden Weissagungen erwähnt, so kommt dies daher, daſs er hier nur den Hauptgegenstand angeben wollte, und daſs die auf die ausländischen Völker bezüglichen Weissagungen mehr oder weniger auch eine Beziehung auf das Bundesvolk und auf Jerusalem haben, sowie daſs die erwähnten Heiden Feinde Israels sind. Dahin gehören z. B. die Weissagungen gegen Babel Jes. 13 und 14, gegen Philistäa 14, 32, gegen Moab 16, 45; 17, 4 ff.; 18, 7; 19, 17 ff.; 20, 5; 21, 10; 34, 8; 35, 1 ff.; 63, 4. — Für die Echtheit des zweiten Theiles, Kap. 40—66, spricht ganz deutlich der enge Zusammenhang mit dem ersten Theile und die Anonymität des Verfassers. Hätte der Verfasser des zweiten Theiles erst gegen das Ende des babylonischen Exils gelebt, so hätte er, da diese Kapitel einen bedeutenden und für das Volk sehr wichtigen Theil des ganzen Buches ausmachen, nicht unbekannt bleiben können. Hat man ja von den kleinen Propheten selbst die Namen der Verfasser weniger Kapitel, ja den eines einzigen Kapitels, Obadia, erhalten.

b) Ein zweites Zeugniſs für die Echtheit und das frühe Vorhandensein der jesaianischen Weissagungen enthält die Stelle 2 Chron. 32, 32, wo es von den Quellen, welche der Verfasser der Chronik in der Erzählung der Geschichte des Königs Hiskia benutzt hat, heiſst: וְיֶתֶר דִּבְרֵי יְחִזְקִיָּהוּ וַחֲסָדָיו הִנָּם כְּתוּבִים בַּחֲזוֹן יְשַׁעְיָהוּ בֶן־אָמוֹץ הַנָּבִיא עַל־סֵפֶר מַלְכֵי יְהוּדָה וְיִשְׂרָאֵל׃ *Und das Uebrige der Geschichte des Hiskia und seine frommen Thaten, siehe: sie sind aufgezeichnet in dem Gesichte des Jesaia, des Sohn's Amoz des Propheten* (welches sich findet) *in dem Buche der Könige von Juda und Israel.* Vgl. die Parallelstelle 2 Chron. 20,

34, wo אֲשֶׁר הָעֲלָה zur Erklärung von 2 Chron. 32, 32 dient. Aus diesen Worten geht hervor, dafs der Verfasser der Bücher der Chronik in den von ihm ausgezogenen Reichsannalen der Könige von Juda und Israel von den Weissagungen des Jesaia wenigstens Kap. 36 — 39 aufgenommen fand. Da Jes. 1, 1 חָזוֹן *Gesicht, Offenbarung* als Collectivum zu fassen ist und das ganze Buch bezeichnet, so kann man mit Grund annehmen, dafs nach 2 Chron. 32, 32 חָזוֹן in derselben Bedeutung zu nehmen ist. Dafs der Chronist aufser den Reichsannalen auch bisweilen die einzelnen Quellen benutzte, welche ganz oder theilweise in dieselben aufgenommen waren, beweiset die Vergleichung der Citirformeln 1 Chron. 29, 29; 2 Chron. 9, 29; 12, 15; 13, 22; 20, 22; 33, 19 mit 2 Chron. 16, 11; 25, 26; 27, 7; 28, 26; 33, 18; 35, 27; 36, 8 und 2 Chron. 20, 34; 32, 32. Für das Vorhandensein und den Gebrauch der citirten Quellen spricht vornehmlich 2 Chron. 33, 18. 19. Hat die Schrift des Hosai, welche der Chronist vor Augen hatte, und welche der Zeit des Königs Manassas angehörte, die babylonische Periode überlebt, so mufs man dieses auch von den übrigen einzelnen prophetischen Schriften zugeben. Da nun eine Biographie des Hiskia (36—39) nicht חָזוֹן יְשַׁעְיָהוּ בֶן־אָמוֹץ genannt werden kann, so kann man der Annahme nicht entgehen, dafs der Chronist das Buch Jesaia vor Augen gehabt hat.

c) Ein nicht unwichtiges Zeugnifs für das Vorhandensein des Buches Jesaia vor dem babylonischen Exil und namentlich für das Vorhandensein des zweiten Theiles 40—66 enthalten mehrere Stellen der vor oder doch im Anfang des Exils lebenden Propheten Jeremia, Nahum, Micha, Habakuk und Joel. Diesen Beweisgrund für die Echtheit hat namentlich Jahn (Einl. Th. II, Abth. 2, S. 463 ff.) geltend gemacht und gezeigt, dafs vornehmlich Jeremias die Weissagung über Babel vor Augen gehabt habe. Vgl. Jerem. 50. 51 mit Jes. 13. 21, 1 — 10 und namentlich Jer. 50, 2; 51, 12. 27 mit Jes. 13, 2; 62, 10. —

Jer. 50, 4—7 mit Jes. 14, 1—2. — Jer. 50, 8; 51, 6. 45 mit Jes. 52, 11. — Jer. 50, 9; 51, 1 mit Jes. 13, 17. — Jer. 52, 11 mit Jes. 42, 2. — Jer. 50, 25 mit Jes. 45, 2. — Jer. 50, 12 mit Jes. 47, 1—3. — Jer. 50, 13 mit Jes. 14, 4—20. — Jer. 50, 15; 51, 8 mit Jes. 21, 9. — Jer. 50, 16. 26. 27 mit Jes. 14, 21. — Jer. 50, 17 mit Jes. 52, 4. — Jer. 50, 20; 51, 20 ff. mit Jes. 14, 2. — Jer. 50, 28 mit Jes. 52, 6. — Jer. 50, 39. 40; 51, 38 mit Jes. 13, 21—22. — Jer. 50, 42 mit Jes. 13, 9. — Jer. 50, 42 mit Jes. 23, 3. — Jer. 50, 43 mit Jes. 13, 8. — Jer. 51, 12, mit Jes. 21, 6. 9. — Jer. 50, 2; 51, 17. 47. 52; 10, 1—16 mit Jes. 45, 1—8; 45, 20. 21; 44, 9—20. — Jer. 51, 15—19. 37 mit Jes. 48, 12—14; 50, 2—3. — Jer. 51, 53 mit Jes. 14, 11—16. — Jer. 51, 39—57 mit Jes. 21, 5. — Jer. 31, 36 mit Jes. 51, 15; 19—21. Vgl. Nah. 3, 7. 10 mit Jes. 29, 9; 51, 15—21. — Nah. 2, 1 mit Jes. 52, 1. 2. — Nah. 2, 7. 10 mit Jes. 51, 19. 20. — Mich. 3, 8 mit Jes. 58, 1. — Mich. 4, 5; 5, 1 mit Jes. 63, 22. Eine unbefangene Vergleichung läfst darüber keinen Zweifel, dafs die Stellen bei Jesaia die ursprünglichen sind. Jer. 48, 43. 44 mit Jes. 24, 17. 18 u. a. Es haben zwar Bertholdt (Einl. Th. IV, S. 1366—69) und Gesenius (Comment. Th. II, S. 26 f.) diesem Zeugnisse durch Gegenbemerkungen seine Beweiskraft zu nehmen gesucht, allein diese sind von der Art, dafs man sie als ungenügend bezeichnen mufs.

d) Dafs das Buch Jesaia schon vor dem Exile vorhanden gewesen sein mufs, läfst sich auch aus Esr. 1, 1—4 entnehmen. Die Kenntnifs, welche Cyrus in seinem Edicte von Jehova, dem Schutzgotte des jüdischen Volkes, an den Tag legt, ist von der Art, dafs man zu der Annahme genöthigt wird, dafs er die Weissagungen des Jesaia gekannt habe (vgl. Jes. 41, 2—4; 41, 25; 44, 24. 25. 28; 45, 1—6. 13; 46, 11; 48, 13—15) und hauptsächlich dadurch zu dem besonderen Wohlwollen gegen die Juden geführt worden sei. Es ist auch, abgesehen von der Uebereinstimmung dieser Stellen mit jener des Esdras,

wahrscheinlich, dafs dem Cyrus, dessen Name (44, 28; 45, 1 f.) sogar beim Jesaia sich findet, von den Exulanten, unter denen Daniel, Serubabel, Josua u. A. grofses Ansehen hatten, die Weissagungen des Jesaia gezeigt worden sind, und dafs er dadurch und durch das hohe Ansehen jener Männer mit einem grofsen Wohlwollen gegen dieselben erfüllt worden ist. Was jeder, der die Lage der Exulanten in Babylon erwägt, selbst ohne historische Nachrichten wahrscheinlich finden mufs, bestätigt Josephus, Archäol. lib. XI, c. 1, §. 1 und 2, durch die Erzählung, dafs Cyrus die auf ihn und auf Babylon sich beziehenden Weissagungen des Jesaia gelesen, sich über den göttlichen Ausspruch gewundert und beschlossen habe, die 200 Jahre vorher ausgesprochene Weissagung zu erfüllen.

e) Für die Echtheit des Buches Jesaia und namentlich des zweiten Theiles spricht auch Sach. 7, 4—12, wo der Prophet eine nähere Belehrung über das Fasten ertheilt, welche schon frühere Propheten gegeben hatten. Sacharia kann hauptsächlich nur Jes. 58, 5 ff. im Auge haben, indem nur hier eine Belehrung über das Gott wohlgefällige Fasten gegeben wird. Sacharia mufste also diese Stelle des Jesaia, die nur ein Stück aus einer gröfseren ist, für echt halten. Ferner spricht für die Echtheit Jes. Sirach 48, 22—25, indem es hier heifst, nachdem über Hiskias wunderbare Errettung aus der Hand Sancheribs die Rede gewesen ist: „*Ἐποίησε γὰρ Ἐζεκίας τὸ ἄρεστον Κυρίῳ καὶ ἐνίσχυσεν ἐν ὁδοῖς Δαυὶδ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ, ἃς ἐνετείλατο Ἡσαΐας ὁ προφήτης, ὁ μέγας καὶ πιστὸς ἐν ὁράσει αὐτοῦ. Ἐν ταῖς ἡμέραις αὐτοῦ ἀνεπόδισεν ὁ ἥλιος, καὶ προσέθηκε ζωὴν βασιλεῖ. Πνεύματι μεγάλῳ εἶδε τὰ ἔσχατα* (d. h. *ἃ ἔμελλε γενέσθαι* בְּאַחֲרִית הַיָּמִים), *καὶ παρεκάλεσε τοὺς πενθοῦντας ἐν Σιών. Ἕως τοῦ αἰῶνος ὑπέδειξε τὰ ἐσόμενα, καὶ τὰ ἀπόκρυφα πριν ἢ παραγενέσθαι αὐτά.*“ Da dasjenige, was der Siracide (180 v. Chr.) hier sagt, sich offenbar hauptsächlich auf Jes. 40—66 bezieht, so mufs angenommen werden, dafs man zur Zeit des Siraci-

den allgemein geglaubt hat, dafs das ganze Buch, welches Jesaias Namen trägt, diesen zum Verfasser habe. Das Trösten der Trauernden zu Zion, wovon der Siracide spricht, finden wir vorzugsweise im zweiten Theile. Es kommen zwar auch Tröstungen im ersten Theile 15, 32; 29, 19. 20; 30, 19. 20. 26 u. a. vor; aber diese Stellen sind nicht von der Art, dafs der Siracide so davon sprechen konnte, wie hier geschieht. Dafs er den zweiten Theil des Jesaia, namentlich 60, 1; 61, 1 ff. im Auge habe, nimmt auch Dereser an.

f) Ein Zeugnifs für die Echtheit des unter dem Namen Jesaia vorkommenden Buches giebt auch das N. T. Die zahlreichen Allegationen im N. T. sind der Art, dafs der Gedanke, dafs die neutestamentlichen Schriftsteller nicht alle Weissagungen für echt gehalten haben, als durchaus unzulässig erscheint. Die feste Ueberzeugung, dafs das ganze Buch echt sei, macht es auch nur begreiflich, dafs keiner unter den Propheten so oft als Jesaia im N. T. namentlich angeführt wird. Vgl. Matth. 3, 3; 8, 17; 12, 18—21; Joh. 12, 38; Luc. 4, 18. 19; Apstgsch. 8, 22; Röm. 10, 20. 21, welche Stellen sich sämmtlich auf die dem Jesaia abgesprochenen Stücke beziehen.

g) Nicht unwichtig ist auch das Zeugnifs, welches Josephus für die Echtheit des ganzen jesaianischen Buches abgiebt. Es ist nicht blofs die bereits oben angeführte Stelle Arch. XI, 1, §. 1. 2, sondern auch Arch. X, 2, §. 2, wo er nach Erzählung von der Gesandtschaft des *Merodach Beladan* an Hiskia (Jes. 39) mit deutlicher Beziehung auf den Inhalt von Kap. 40—66 fortfährt: *ὢν δὲ οὗτος ὁ προφήτης ὁμολογουμένως θεῖος καὶ θαυμάσιος τὴν ἀλήθειαν, πεποιθὼς τῷ μηδὲν ὅλως ψευδὲς εἰπεῖν ἅπανθ' ὅσα προεφήτευσεν ἐγγράψας βίβλοις κατέλιπεν, ἐκ τοῦ τέλους γνωρισθησόμενα τοῖς αὖθις ἀνθρώποις. Καὶ οὐχ' οὗτος μόνος ὁ προφήτης, ἀλλὰ καὶ ἄλλοι δώδεκα τὸν ἀριθμὸν τὸ αὐτὸ ἐποίησαν, καὶ πᾶν, εἴτε ἀγαθὸν εἴτε φαῦλον γίνεται παρ' ἡμῖν, κατὰ τὴν ἐκείνων ἀποβαίνει προφη-*

τείαν. Aus Philo gehören hierher de mutat. nominum ed. Colon. 1613, p. 829 C. : *φαύλῳ δ' οὐδενὶ χαίρειν ἐφεῖται, καθάπερ καὶ ἐν προφητικαῖς ᾄδεται ῥήσεσιν· χαίρειν οὐκ ἔστι τοῖς ἀσεβέσιν, εἶπε θεός* (vgl. Jes. 57, 21 und 48, 22) und de somniis lib. II, pag. 875 B. : *μαρτυρεῖ δὲ μοί τις τῶν πάλαι προφητῶν, ὃς ἐπιθειάσας εἶπεν· ἀμπελὼν κυρίου παντοκράτορος οἶκος τοῦ Ἰσραήλ* (vgl. Jes. 5, 7).

Die späteren Zeugnisse, wie die des Talmud und des jüdischen und christlichen Alterthums, übergehen wir hier, weil sie nicht so wichtig sind, als die bisher angeführten. Es sprechen also nach dem Gesagten für die Echtheit 1) die Ueberschrift Jes. 1, 1; 2) die Stelle 2 Chron. 32, 32; 3) die Beziehung mehrerer Propheten auf die als nicht jesaianisch bezeichneten Stücke; 4) die Stelle Esr. 1, 1—4; 5) Sirach. 48, 22—25; 6) die Citate des neuen Testamentes und 7) Joseph. XI, 1, §. 1. 2 und X, 2, §. 2.

II. Neben diesen *äufseren* Gründen für die Echtheit des ganzen jesaianischen Buches haben wir auch mehrere *innere*. Die wichtigeren wollen wir kurz hier angeben.

a) Ein Hauptgrund für die Echtheit des Jesaia, namentlich des zweiten Theils, liegt in der vorherrschenden Rücksicht auf den Götzendienst. Der Verfasser bemüht sich, denselben in seiner Nichtigkeit und Verderblichkeit in lebhaften Schilderungen darzustellen. Vgl. Jes. 40, 18—26; Kap. 41; Kap. 42, 17; Kap. 44, 12—20; Kap. 46, wo der Sturz der Götzen Babels geschildert wird, Kap. 57, wo der Götzendienst als ein weit verbreiteter, mannigfacher und gräuelhafter erscheint (man brachte Kinder als Opfer, 2 Chron. 28, 3; 33, 6), Kap. 65, 3. 7. 11; Kap. 66, 17. Dafs seit Salomo, der ein verderbliches Beispiel in dieser Hinsicht gegeben, der Götzendienst mit einigen Unterbrechungen bis zum Untergange beider Reiche fortdauerte, bezeugen die Bücher der Könige und der Chronik an zahlreichen Stellen. Vorzugsweise herrschte der Götzendienst im Reiche Juda unter Achas Regierung, um welche

Zeit Jesaia lebte, und unter Manasses, 2 Kön. 21, 1—18; 2 Chron. 33, 1—18; 2 Kön. 21, 6. Manasses liefs sogar seinen eigenen Sohn durchs Feuer gehen. — Da vorzugsweise der gläubige und gottesfürchtige Theil des Volkes ins Exil geführt wurde (vgl. Jer. 24) — die Priester machten unter den Weggeführten und Zurückgekehrten sogar den zehnten Theil aus — und da die aus Juda Weggeführten auch im Exile dem Glauben an Jehova, den einen wahren Gott, treu blieben, so ist es unbegreiflich, wie der Verfasser von Kap. 40—66, wenn er in der Zeit des Exils gelebt hätte, von einer Feindschaft und einem schroffen Gegensatze zwischen den treuen Verehrern Jehovas und den Dienern der Götzen reden konnte. Die Abgöttischen hafsten, befeindeten und verfolgten die Gläubigen, wie aus Kap. 65, 5 ff. 13—15; 66, 5 erhellt. Diese Verhältnisse bestanden aber zur Zeit des Jesaia (Kap. 2 Kön. 21, 10. 11. 16), wonach Manasses das Blut der Propheten vergofs, welche den Götzendienst bekämpften.

(*b*) Mit der Annahme der exilischen Abfassung sind auch die Stellen nicht zu vereinigen, in welchen der Prophet den Beweis, dafs Jehova ein wahrer Gott sei, aus seiner Vorherverkündigung des Auftretens des Siegers aus Osten und der durch ihn zu bewirkenden Erlösung des Volkes, verbunden mit ihrer Erfüllung, führt. Von einer Uebernatürlichkeit dieser Verkündigung und deren Beweiskraft kann nur die Rede sein, wenn Jesaia der Verfasser ist, nicht aber, wenn sie gegen das Ende des Exils, als Cyrus bereits sich als siegreicher Held einen Namen erworben hatte, ausgesprochen worden ist. Vgl. Kap. 41, 1—7. 21—29; 42, 9; 43, 8—13; 45, 19—25; 46, 8—13; 48, 1—22. Da der Prophet die Zeit, in welcher die Verkündigung erging, als *Anfang* (רֵאשִׁית) und *Vorzeit* (קֶדֶם) bezeichnet, so wird dadurch auf das hohe Alter der Vorherverkündigung hingewiesen.

c) Mit der Annahme, dafs der Verfasser von Kap. 40—66 in den letzten Zeiten des Exils gelebt habe, ist un-

vereinbar die Rüge schlechter Hirten, d. i. der Könige 56, 11. 12, weil die Israeliten keinen König mehr hatten. Ganz passend ist aber diese Rüge für die Zeit des abgöttischen und lasterhaften Königs Achas und des Manasses. Für diese Zeit paſst auch, wie bemerkt wurde, das groſse Sittenverderbniſs (Jes. 58, 6—9 und 59, 1—8, sowie der Götzendienst und die Kinderopfer (Jes. 57, 1—13), und die Verspottung der Propheten und Lehrer. Diese Gebrechen finden wir nicht in den letzten Zeiten des Exils. Hätte der Verfasser in den letzten Zeiten des Exils gelebt, so sollte man eine Erwähnung des groſsen Propheten Jeremia erwarten, wie man sie Dan. 9, 2 findet.

d) Gegen die Abfassung in den letzten Zeiten des Exils spricht auch das Jes. 66, 1—6 vom Tempel Gesagte und der bestrafende Ton (Jes. 56, 9 bis 59, 20; 65, 11—16). — Auch hätte ein Verfasser in den letzten Zeiten des Exils nicht sagen können, daſs dasselbe nicht vorherverkündigt worden sei (Jes. 48, 4—8), da es Jeremia Kap. 50 und 51 so deutlich geweissagt hatte.

e) Für einen im Exil lebenden Verfasser paſst auch nicht die Erwähnung der Aegypter und Assyrer als Unterdrücker Israels (Jes. 52, 4) und die Nichterwähnung der mächtigen Chaldäer.

f) Ein gegen Ende des Exils lebender Prophet hätte die Ankündigung von der Eroberung und Verheerung Babylons und der Befreiung aus dem Exile nicht als etwas Neues und bisher Unerhörtes aussprechen können (Jes. 41, 26; 48, 6—8), weil schon Mich. 4, 10 und Jer. 50 und 51 dieses geweissagt hatten.

g) Für die Abfassung aller Weissagungen von einem Verfasser spricht auch der sich im Ganzen gleichbleibende Vortrag. So finden wir allenthalben dieselben Bilder von Bäumen, Cedern, Tannen und Eichen, von Geburtsschmerzen, aus der Geschichte und vom goldenen Zeitalter, wo die wilden Thiere, wie Wolf, Löwe u. s. w. mit dem Lamme zusammenweiden Kap. 11, 6 und 65, 25; es sind

sowohl in den als allgemein anerkannt echten Stücken, wie in den von mehreren Auslegern als unecht bezeichneten, Lieder eingeschaltet, wie Kap. 3, 1 ff.; 12, 1 ff.; 14, 4 ff.; 23, 16 ff.; 25, 1 ff. 9 ff.; 26, 1 ff.; 27, 12 ff. und Kap. 42, 10 ff.; 44, 23 ff.; 52, 9 ff.; 61, 10 ff.; 63, 7 ff. Auch findet man allenthalben dieselbe Art der Wiederholungen, dieselbe Deutlichkeit und Dunkelheit, denselben Wohlklang der Sprache, ferner Gesichte Kap. 21. 40 und 63, wie Kap. 6, 1 ff.; überdiefs sind manche Ausdrücke allen diesen Stücken gemeinsam, wie z. B. der nur Ps. 71, 22; 78, 41; 89, 19 vorkommende קְדוֹשׁ יִשְׂרָאֵל *der Heilige Israels*, Kap. 1, 4; 5, 19. 24; 10, 17. 20; 12, 6; 17, 7; 29, 19. 23; 30, 11. 12. 15; 31, 1; 37, 23 (vgl. 2 Kön. 19, 22); 41, 14. 16. 20. 21; 43, 3. 14. 15; 45, 11; 47, 4; 48, 17; 49, 7; 54, 5; 55, 5; 57, 15; 58, 13; 60, 9. 14 (Jer. 50, 29; 51, 5 ist jener Ausdruck aus Jesaia entlehnt) — תֹּהוּ, welches sonst nur 9 mal vorkommt, Kap. 24, 10; 29, 21; 34, 11; 40, 17. 23; 41, 29; 44, 9; 45, 18; 49, 4; 59, 4; צֶאֱצָאִים *Gewächse, Spröfslinge, Nachkommen*, Jes. 22, 24; 34, 1; 42, 5; 44, 3; 48, 19; 61, 9; 65, 23, welches nur noch Job 31, 5. 8; 21, 8; 27, 14 vorkommt; שָׁרוֹן ein ebener Landstrich von Joppe bis Cäsaräa, Kap. 33, 9; 35, 2; 65, 10, sonst selten; יֹאמַר יְהוָה, Kap. 1, 11. 18; 33, 10; 40, 1; 41, 7. 21; 66, 9, für אָמַר יְהוָה, wie es bei anderen Propheten fast immer und bei Jesaia im Anfange der Anführungsformel (8, 11; 18, 4; 21, 6. 16; 30, 15; 31, 4; 45, 18; 49, 25; 52, 3. 4; 56, 4; 57, 15; 66, 12) und nach לָכֵן (10, 24; 28, 16; 29, 22 u. a.), bei in die Rede eingeschobenen Anführungsformeln (3, 15; 14, 22 u. a.), heifst; von den Sabbäern אַנְשֵׁי מִדָּה *Männer des Mafses*, d. i. grofse Männer (Kap. 18, 2. 7; 45, 14).

Zu den Eigenthümlichkeiten gehören ferner der nur von Gott gebrauchte Ausdruck אֲבִיר *der Starke* mit folgendem יַעֲקֹב und יִשְׂרָאֵל Jes. 1, 24; 29, 23; 49, 26; 60, 16, sonst nur 6 mal 1 Mos. 49, 24; Ps. 132, 2. 5; אַגְמוֹן *Rohr, Binsen* Jes. 9, 14; 19, 15; 58, 5; אֲגַם Jes. 14, 23; 35, 7;

41, 18; 42, 15, sonst nur Jer. 51, 32; אֵיל, אֵלָה *Terebinthe* Jes. 1, 29. 30; 6, 13; 61, 3, nicht bei anderen Propheten; גֶּזַע nur Jes. 11, 1; 40, 14 und Job 14, 8; לִמּוּד Jes. 8, 16; 50, 4; 54, 13 und nur 2 mal bei Jeremia; שֹׁרֶשׁ *Wurzelschöfsling* 11, 10; 53, 2; זֶרַע mit verächtlicher Nebenbedeutung *Brut* 1, 4; 14, 20; 57, 4. — קָרָא zu etwas *berufen, bestimmen* (Jes. 22, 20; 42, 5; 48, 12; 49, 1; 51, 2). Häufige Antithesen, Paronomasien (Jes. 1, 4; 5, 7; 7, 9. 11; 10, 18; 16, 12; 17, 1; 23, 4; 29, 2; 43, 23; 66, 3. 4), Wortspiele (Jes. 10, 10. 30; 13, 6; 22, 17. 18; 54, 6; 59, 13; 61, 3; 65, 11. 12). Vgl. Kleinert a. a. O., §. 10, S. 268 ff.

Für denselben Verfasser spricht auch die Erhabenheit des Vortrags, welcher im ganzen Buche nicht wesentlich verschieden ist. Die Verschiedenheit desselben erklärt sich wie bei den davidischen Psalmen aus den verschiedenen inneren Zuständen und Empfindungen, den Gegenständen der Schilderung und aus den verschiedenen Zeiten der Abfassung. Wenn wir den Vortrag des Jesaia mit dem der im und nach dem Exil lebenden Verfasser vergleichen, so wird man zu der Annahme geführt, dafs ein am Ende des Exils lebender Prophet nicht mehr so schön und erhaben habe schreiben können. — Die Sprache des ganzen Buches ist auch nicht chaldäisirend und nicht so beschaffen, wie bei den im Exil lebenden Propheten Jeremia und Ezechiel, ebenso sind die einzelnen Stücke auch ziemlich gleichmäfsig in Anlage und Manier. So folgt Kap. 7 auf ein historisches Stück eine Weissagung und Kap. 8—12 Weissagungen über Assyrien ohne Inschriften, wie Kap. 39 ein historisches Stück von Hiskia mit einer Weissagung über Babylon. Kap. 40—66 folgen Weissagungen ohne Inschriften. Die Klage Kap. 6, dafs der Prophet kein Gehör findet, steht auch Kap. 42, 16. 23; 43, 8; 45, 4 und besonders 40, 4; 59, 6.

§. 3.

Prüfung der Gründe, wodurch die Echtheit mehrer Stücke des Jesaia und namentlich der Kap. 40—66 bestritten wird.

Nachdem wir im Vorhergehenden zu zeigen gesucht haben, dafs die Echtheit des ganzen Buches Jesaia mit mehreren wichtigen Gründen vertheidigt werden könne, wollen wir jetzt die Gründe angeben und beurtheilen, wodurch die Echtheit vieler Stücke und namentlich des zweiten Theils Kap. 40—66 von mehreren neueren Gelehrten bestritten worden ist. Wir entnehmen die gegen die Echtheit vorgebrachten Gründe hauptsächlich aus den Schriften von de Wette, Gesen., Hitzig und Knobel.

Was zuerst die Veranlassung betrifft, warum den echten Weissagungen viele unechte beigefügt worden sein sollen, so giebt man das hohe Ansehen des Jesaia an, welcher als der hauptsächlichste Repräsentant des Prophetismus erscheine, wie Moses als der Repräsentant der Gesetzgebung, David als der der Psalmodik und Salomo als der der Dialektik. Es sollen mehrere anonyme Prophetien, die zum Theil auch wohl für jesaianisch angesehen worden, existirt haben, welche man bei dem grofsen Ansehen des Propheten seiner Sammlung beigefügt habe, um sie zu erhalten; so Knobel. Wir müssen gestehen, dafs uns dieser Grund der Beifügung ganz unwahrscheinlich ist. Schon oben ist bemerkt worden, dafs der Verfasser eines so bedeutenden Theils, der gegen das Ende des Exils lebte, nicht leicht unbekannt bleiben konnte, da ja selbst die Namen der kleinen Propheten, welche nur einen geringen Umfang haben, erhalten worden sind. War der Verfasser bekannt, so wäre es trügerisch gewesen, wenn man das Werk eines so späten Propheten einem älteren zugeschrieben und dadurch den Leser in einen Irrthum und zu der Meinung geführt hätte, dafs er von einer fernen Zukunft weissage, da er doch die Gegenwart schildere. Die Annahme eines

Betruges ist aber unvereinbar mit der Geschichte, die uns mehrere ausgezeichnete Männer, wie Esra, Nehemia, Serubabel, Josua u. A. kennen lehrt. Es hätte der Betrug, wenn er versucht worden wäre, jedenfalls entdeckt werden müssen. Man kann dieses um so weniger bezweifeln, weil die allgemein als echt anerkannten Weissagungen vor und zur Zeit des Exils sicher schon als eine Sammlung existirten und allgemein bekannt waren.

Die Behauptung Ewald's (die Propheten des A. B. Bd. II, S. 392), die unechten Stücke seien schnell entstanden, wie fliegende Blätter in die Welt gesandt und ganz namenlos herausgegeben, und so habe das Andenken an ihre Verfasser sich bald verloren, läfst sich durch nichts beweisen. Wer wird es wohl begreiflich finden, dafs der Name eines so ausgezeichneten Mannes, wie der von Jes. 40—66 doch ist, sollte verloren gegangen sein, da man doch die Namen Haggai und Malachi erhielt?

Die Gründe nun, welche namentlich die Unechtheit von Kap. 40—66 vollkommen erweisen sollen, sind hauptsächlich folgende:

a) „Die Rede des Propheten wendet sich durchaus um die Erlösung Israels aus dem Exile, welche von den Medopersern unter Cyrus durch den Sturz des babylonischen Reiches bewerkstelligt werden wird. Da nun Jesaia, der assyrischen Periode angehörend, mehr als 100 Jahre vor dem babylonischen Exile lebte, jeder Prophet sich aber mit den historischen Angaben in seiner Zeit hält, so kann der Verfasser nur zur Zeit des Exils gelebt haben. Die anderen Propheten der assyrischen Periode, als Am., Hos., Sach. 9—10 (?), Mich. und Nah., weissagen aber niemals vom *babylonischen* Exil, geschweige denn Erlösung daraus; dafs Jesaia einen ekstatischen Sprung aus der assyrischen in die chaldäische Periode über Jahrhunderte hinweg gethan habe, ist eine leere Erdichtung. Und wenn er dieses gethan, wie kam er dazu, Erlösung aus dem babylonischen Exil zu weissagen, ohne vorher dieses Exil

selbst geweissagt zu haben?“ Dieser Beweisgrund kann aber nur bei dem Geltung haben, welcher die Weissagungen des A. T. nur als „Wünsche, Hoffnungen, Ahnungen, natürliche Divinationen“ betrachtet, und die Propheten nicht für göttlich über die Zukunft belehrte Männer hält. Dafs diese Ansicht aber eine falsche ist, und dafs die Propheten öfters über die Zukunft, selbst über eine sehr entfernte, Offenbarungen erhalten haben, beweisen zahlreiche Stellen. Mehrere auf entfernte Zeiten sich beziehende Weissagungen sind so bestimmt, umständlich und deutlich, dafs der Gedanke an einen natürlichen Ursprung ausgeschlossen werden mufs. Zu diesen Weissagungen gehören namentlich die messianischen, welche ein so treues und bestimmtes Bild vom Messias und seinem Reiche entwerfen, dafs es mit dem im N. T. von Christus und seinem Reiche gegebenen genau übereinstimmt. Dahin gehören 1 Mos. 9, 25—27, wo Noach in kurzen Zügen das Geschick der Nachkommen seiner drei Söhne Sem, Ham und Japhet vorherverkündigt. Sem soll in seinen Nachkommen die Erkenntnifs des einen wahren Gottes bewahren, Japhets Nachkommen sich dereinst mit den Semiten in einer gläubigen Gemeinde verbinden und Hams Nachkommen, vornehmlich die Bewohner Canaans und Afrikas, beider Diener sein. Noch jetzt liefert Afrika zahlreiche Sclaven. — Dafs Sems Nachkommen die Kenntnifs des einen wahren Gottes und Schöpfers Himmels und der Erde erhalten haben, und dafs dieselbe von Abraham, Isaak und Jakob auf alle Völker der Erde übergehen werde, verheifsen 1 Mos. 12, 3; 18, 18—19; 22, 18; 26, 4; 28, 14, und mit manchen näheren Bestimmungen Mich. 4, 1—7; 7, 10; Jes. 2, 2—4; 40, 4; 45, 23—25; 49, 1; 55, 12; 60, 18—20; 66, 1—6. 24; Am. 9, 11—12. — Dafs Juda unter den 12 Stämmen den Vorzug haben und das regierende Haus sein werde, verkündet schon 1 Mos. 49, 8—10; 4 Mos. 24, 17—19; vgl. Ps. 60, 9; 108, 9; 1 Chron. 28, 4. Das Exil und die Wegführung Israels wegen seiner Abgötterei und grofsen Ver-

gehen, sowie die Rückkehr aus dem Exil und die Wiederansiedelung in Palästina wird schon 5 Mos. 28, 49. 63; 29, 21—27; 30, 1—10. 17—20; 31, 15—22 vorherverkündigt und später oft wiederholt mit näheren Bestimmungen in Betreff der 10 Stämme, Hos. 1, 8—11; 2, 10—23; 11, 5—11; 14, 1—12; Am. 5, 27; 9, 1—19; Mich. 1, 2—16; Jes. 8, 1—11, in Betreff Judas Mich. 3, 12; 4, 8—11. Die Dauer der 70jährigen Gefangenschaft verkündigt Jer. 25, 11; 29, 10; und verheifst 29, 14; 46, 27—28; 50, 19—23. 24 wie Ezech. 28, 25. 26; 36, 1 bis 37, 28 die Rückkehr ins Vaterland. Sacharia verkündigt die Verschonung des Bundesvolkes während des Feldzuges Alexanders 9, 11—17; 10, 1—12. — Jeremias giebt Kap. 50 und 51 eine umständliche Beschreibung von dem allmählichen Untergange der Stadt Babylon zu einer Zeit, als Nebucadnezar die Stadt vergröfserte und verschönerte und die Chaldäer auf der höchsten Stufe der Macht standen. Nach Jes. 51, 28 soll die Eroberung durch die Meder, nach Jer. 50, 24. 38; 51, 8. 9. 12. 32. 39. 42. 55 plötzlich und mit List durch die seichten Stellen des Euphrats, und nach Jer. 51, 39. 57 in einer Nacht, während eines Gastmahls geschehen. Die Erfüllung dieser Weissagung berichten Xenophon Cyrop. VII, 5, 5—7. 9—11; Herodot III, 159; Strabo, Diod. Sicul. Arion Feldzug Alexanders VII, 17. — Daniel verkündigt Kap. 11 vorher die Kriege zwischen Aegypten und Syrien. Mufs man nach diesen Stellen, welche noch mit vielen anderen vermehrt werden können, zugeben, dafs Gott einigen auserwählten Personen Aufschlüsse über die Zukunft gegeben hat, so kann auch Jes., der grofse Prophet, dieselben über die Zeiten des babylonischen Exils und nach demselben erhalten haben. Sollte nun auch keiner der älteren Propheten das babylonische Exil vorherverkündigen, so würde daraus noch keineswegs folgen, dafs dieses auch nicht von Jesaia in seinem umfangreichen Buche geschehen sei. Es verkündigt aber Micha 3, 12; 4, 8—11 an 130 bis 150 Jahre die Zerstörung der Stadt Jerusalem und des Tempels

und die Wegführung der Einwohner nach Babylon und auch die 200 Jahre entfernte Rückkehr vorher. Auch ist ja Jes. 39, 1—8 von der Wegführung nach Babel die Rede.

b) Zweitens wendet Knobel gegen die jesaianische Abfassung von Kap. 40—66 an: „Das Exil ist dem Verfasser etwas Gegenwärtiges, während ihm der Untergang Judas vergangen und die bessere Zeit zukünftig ist. Er weiset oft darauf zurück, dafs schon מֵעוֹלָם *seit längst* Jehova auf sein Volk zürne, dieses unter fremden Herren schmachte, Juda wüste liege nnd die judäischen Städte mit Jerusalem und dem Tempel Trümmerhaufen sind (Jes. 42, 14; 49, 8; 57, 11; 58, 12; 61, 4; 63, 18. 19; 64, 4. 10. 11), er beklagt den Druck der Tyrannen und die Verzögerung der Erlösung (Jes. 52, 5; 59, 9 u. a. m.); und kündigt an, dafs die Befreiung und Wiederherstellung Israels ganz nahe bevorstehe (Jes. 40, 9; 41, 27; 43, 19; 46, 13; 61, 14 u. a.); ja er führt auch Schritte an, welche Jehova zur Erlösung bereits durch Cyrus gethan hat und verheifst weitere Veranstaltungen zu einem Endzweck, welche schon im Werden sind (Jes. 42, 9; 48, 3. 6. 7. 16). Für Jesaia war dies Alles zukünftig, nichts davon gegenwärtig oder vergangen.“ So Knobel und ähnlich Gesenius. Dafs das babylonische Exil dem Propheten durchgängig gegenwärtig ist, unterliegt keinem Zweifel, allein daraus folgt nicht, dafs der Verfasser nicht Jesaia sein könne. Waren die Propheten Männer, welchen Gott die Zukunft vor ihr geistiges Auge führte und einen Blick in die späten Zeiten gewährte, so mufsten ihnen diese als gegenwärtig erscheinen, und sie konnten von Personen und Begebenheiten der fernen Zukunft sprechen wie von gegenwärtigen. Was man anschaut, mag es auch noch so fern sein, ist dem Anschauenden Gegenwart. Wegen dieser Blicke in die Zukunft werden daher die Propheten auch חֹזִים *Schauer* und רֹאִים *Seher* und ihre Anschauungen des Zukünftigen חָזוּת, חָזוֹת, חָזוֹן, חֵזֶו *Gesicht, visio* genannt. Die Propheten waren bei diesen Offenbarungen der Zukunft

im Geiste in dieselbe versetzt und ihr Standpunkt in ihrem ekstatischen Zustande in der Zukunft. — Vgl. Ps. 2; Jes. 7, 14; 9, 5; 23, 1 ff. u. a. St. Vgl. auch Hos. Kap. 13, wo der Prophet göttliche Strafgerichte vorherverkündigt, und Kap. 14, 2 ff., wo derselbe diese Strafgerichte als eingetroffen schildert, und Mich. 4, 8. 10; 7, 7. 11. Hatten die Propheten den Standpunkt in der Zukunft, oder wurden zukünftige Personen und Begebenheiten vor ihr geistiges Auge geführt, so konnten sie je nach dem Standpunkt, den sie hatten, nicht blofs die Zukunft als Gegenwart, sondern selbst das Zukünftige als ein Vergangenes schildern. So hat der Prophet Jes. 53 den Standpunkt zwischen den Leiden und der Verherrlichung des Messias, indem ihm die Leiden als vergangen und die Verherrlichung als Zukunft erscheinen. Bei dieser Anschauung leben und handeln die Propheten wie in der wirklichen Gegenwart. Ausführlich haben wir diesen Punkt in der allgemeinen Einleitung in die Weissagungen, Bd. II unserer Beiträge, §. 4, S. 33 ff. behandelt. — Wir können daher jenen Grund nicht als einen solchen ansehen, welcher uns zur Annahme eines lange nach dem Propheten Jesaia lebenden Propheten nöthigt. Uebrigens tritt der Prophet bisweilen auch in die wirkliche Gegenwart zurück.

c) „Der Verfasser kennt die orientalischen Weltverhältnisse zur Zeit des Exils genau. Er deutet auf Uneinigkeit unter den Babyloniern hin (Jes. 49, 26), nennt Cyrus als Bezwinger der babylonischen Herrschaft mit Namen (Jes. 44, 28; 45, 1), weiset hin auf seine bis dahin erfochtenen Siege (Jes. 41, 2. 3. 25), auf sein Vorhaben gegen Aegypten (Jes. 43, 3; 45, 14), auf die unter Krösus gegen ihn vereinigten Westvölker (Jes. 41, 1. 5; 51, 6; 59, 18), auf seine Siege über diese Völker (Jes. 63, 1 ff.); er begleitet überhaupt mit seinen Reden Cyrus' Unternehmungen. Von allem diesem konnte Jesaia noch nichts ahnen, geschweige wissen. Der Berufung auf eine besondere göttliche Offenbarung steht entgegen, dafs diese letztere dem

Gebiete des Religiös-Sittlichen angehört und sich nicht auf Notizen historischer und politischer Art erstreckt. Und wenn Gott diese minder wichtigen Dinge dem Propheten eröffnete, wie konnte er ihn über die weit wichtigere Herstellung der Theokratie im Irrthum lassen? Denn diese erfolgte keineswegs so, wie der Verfasser erwartete und z. B. Jes. 60. 61 ankündigte." Dieser Grund findet in dem Vorhergehenden zum Theil schon seine Entgegnung. Wurden die Propheten über die Zukunft göttlich belehrt, so konnten sie auch alles hier Gesagte vorherverkündigen. Der Name des *Coresch*, خُوْر, خُوْرشِيد *Sonne, Sonnenglanz* konnte dem Jesaia mit demselben Rechte bekannt gemacht werden, wie 1 Kön. 13, 2 der des Königs Josia 340 Jahre vorher. War *Coresch* die gewöhnliche Benennung des Königs (vgl. Jahn's Archäol. Th. II, Bd. II, §. 179, S. 286), welcher dem Israeliten durch die Karawanen der Kaufleute bekannt werden konnte, so konnte Jesaia jenen Namen als Nomen appellativum gebrauchen, der hernach wirklich im objectiven Sinne *Coresch* mit dem Nomen proprium genannt werde, wie er ihn als מָשִׁיחַ *Gesalbter* bezeichnete. Und was die Chaldäer, Meder und Perser in den Zeiten des Jesaia betrifft, so waren sie den Israeliten gewifs damals nicht mehr unbekannt. 826 vor Chr., 149 der Spaltung, also fast 100 Jahre vor Jesaia und Hiskia, zerstörten sie schon unter ihrem Könige Arbaces und dem babylonischen Statthalter Belesys die erste assyrische Monarchie. Nach einer Anarchie wählten sie 728 v. Chr., 257 der Spaltung im 10. Jahre des Hiskia, Dejoces zum Könige, der in seiner 53jährigen Regierung Ecbatana erbaute. *Elam* war schon im hohen Alterthume ein berühmtes Reich, 1 Mos. 14, und bei Jes. kommt nie wie bei Dan. 6, 28; 2 Chron. 36, 22. 23 und Esr. 1, 1—2; 4, 5 der jüngere Name *Perser*, פָּרָס, sondern immer *Elam*, עֵילָם, 11, 11; 21, 2, wie 1 Mos. 10, 22; 14, 1 vor. Die Perser (*Elamiter*) erscheinen im assyrischen Heere, Jes. 22, 6. Aus V. 8—11

geht hervor, dafs Jesaia der Verfasser sei, vgl. 2 Chron. 32, 2—5. Nach Esr. 4, 9. 10 hat schon Assarhaddon Elamiter nach Samarien gesandt. Jeremia zählt 25, 25; 49, 34. 35 Elam zu den mächtigeren Königreichen, welche von den Chaldäern besiegt werden sollen. Nach Ezech. 32, 24 ist *Elam* mit anderen Reichen schon in der Unterwelt. Und was den Zweck betrifft, so lag in dieser Weissagung ein wichtiger Antrieb für das Volk zum Vertrauen auf Gott, und ein Sporn, durch Bufse und Treue gegen Jehova sich dessen Heils würdig zu machen. In der Zeit der Leiden wurden sie durch jene Weissagungen der Rückkehr vor Muthlosigkeit bewahrt, und zur Zeit der Erfüllung mufste jene Weissagung die Leidenden überzeugen, dafs Jehova der Lenker aller Weltbegebenheiten sei. Es hatten demnach jene Weissagungen auch einen religiös-sittlichen Einflufs auf das Volk, und sie dienten zugleich zur Beglaubigung der Propheten und erhöhten ihren Einflufs. Die Behauptung, dafs die Wiederherstellung der Theokratie nicht der Ankündigung des Verfassers gemäfs erfolgt sei, beruht auf einer unrichtigen Auffassung der Weissagung. Mehrere Weissagungen, welche sich auf die Zeiten nach der Rückkehr aus dem Exile und auf die Wiederherstellung der Theokratie beziehen, verkündigen nicht blofs die Wiederherstellung Jerusalems und die Wiedererbauung des Tempels und Wiedereinführung des alten Cultus, sondern auch die durch Christus vergröfserte und verherrlichte Theokratie und die Verbreitung der wahren Religion unter allen Völkern der Erde. Das Gottesreich des alten und neuen Bundes erschien den Propheten als eine Einheit und als eine Ausbreitung über die ganze Erde. Diese Weissagungen sind noch als in der Erfüllung begriffen anzusehen. — Dafs die Kirche des neuen Bundes oft unter alttestamentlichen Typen dargestellt wird, ist bekannt. — Man kann also in diesem Falle nicht von einer Nichterfüllung mit Grund sprechen. — Man darf aber bei den poetischen Darstellungen der Weis-

sagungen nicht aufser Acht lassen, dafs sie häufig bildliche sind, wozu die Vergangenheit und Gegenwart das Substrat bot. Man mufs bei diesen Schilderungen der Zukunft das Sachliche und Bildliche genau unterscheiden. Vgl. das zu Kap. 60 und 61 Bemerkte.

d) „Der Verfasser kennt ebenso die Verhältnisse der Exulanten bis ins Einzelnste. Ihm sind genau bekannt die Parteien der Exulanten (Jes. 52, 13 ff.), z. B. die Abgöttischen, die sich Bilder verfertigen lassen, in Hainen und Thälern Kinder schlachten, in Gärten und auf Ziegeln opfern, in Gräbern und Hainen sitzen, Schweinefleisch essen, die Frommen verfolgen u. s. w. (Jes. 46, 6 f.; 57, 5 ff.; 65, 3 ff.; 65, 5 u. a. m.), die Gottlosen, welche unruhig Ränke schmieden und blutige Gewaltthaten ausführen, so dafs Recht und Gerechtigkeit aus der Mitte der Exulanten verschwunden ist (Jes. 50, 3 ff.), die Pflichtvergessenen, welche dem Eigennutz und der Schwelgerei fröhnen (Jes. 56, 11 f.), diejenigen Jehovaverehrer, welche Jehova zu Ehren fasten und ihn um Heil bitten, aber den Sabbath schänden und ihre Untergebenen mifshandeln (Jes. 58, 2 ff.), die Heiden unter den Exulanten, welche vom Heil ausgeschlossen zu werden fürchten (Jes 56, 1 ff.), die Kleinmüthigen, welche sich von Jehova verlassen wähnen und an die Erlösung nicht glauben (Jes. 40, 27; 49, 24; 51, 12 f.; 45, 9 f.), die Frommen, welche um Wiederherstellung zu Jehova flehen, aber verfolgt werden (Jes. 57, 1 f.; 62, 6 f.; 66, 5), diejenigen, welche mit dem Plane umgehen, Jehova in Babylonien einen Tempel zu errichten (Jes. 66, 1) u. a. m. So konnte nur ein Exulant schreiben, nicht Jesaia, welcher insbesondere auch nicht vorhersagen konnte, dafs das Exil das Volk nicht bessern würde (Jes. 48, 10; 64, 5 f.), vielmehr das Gegentheil hoffen mufste, wie alle vorexilischen Propheten." — Auch das hier Gesagte beweiset nicht, dafs der Verfasser von Kap. 40—66 im babylonischen Exil gelebt haben müsse. War dem Propheten in seiner prophetischen Anschauung

die Zukunft Gegenwart, trat er bisweilen in die wirkliche Gegenwart zurück, lagen Zukunft und Gegenwart vor seinem Blicke, wurde der Götzendienst, welchem Achas und Manasses zugethan waren und mit ihnen viele im Volke, von einem Theile der Weggeführten im Exile fortgesetzt — woran nicht zu zweifeln ist — so konnte der Prophet Alles das schreiben, woraus Knobel mit Anderen auf die Abfassung in den letzten Zeiten des Exils schliefst. Kap. 52, 13 ff. ist nicht von den Parteien der Exulanten, den Abgöttischen und Frommen, sondern vom Messias, dem Knechte Jehovas, die Rede. Der Jes. 46, 6. 7; 57, 5 ff.; 65, 3 ff.; 66, 5 u. a. m. erwähnte Götzendienst und die Verfolgung der Frommen fand zur Zeit des Jesaia statt und wurde ohne Zweifel auch von Einigen im Exile fortgesetzt. Aus Jes. 66, 1 kann nicht bewiesen werden, dafs die Juden die Absicht gehabt, in Babylonien einen Tempel zu bauen. War dem Propheten bekannt, dafs die Exulanten wieder nach Canaan zurückkehren und wieder einen Tempel bauen würden, so konnte er angeben, in welcher Absicht dieses geschehen müsse, wenn der Tempel Gott wohlgefällig sein solle. Manche von den Zurückgekehrten hatten von Gott niedrige und falsche Ansichten, welchen der Prophet mit Ernst entgegentritt. Opfer, die nicht mit Ehrfurcht und Liebe gegen Gott und nicht in der ihm wohlgefälligen Absicht dargebracht werden, sind ihm mifsfällig und gleichen den Opfern der Heiden. Vgl. Commentar zu 66, 1 ff. — Dafs nach Erbauung des Tempels nicht blofs ein Theil der Zurückgekehrten, sondern auch Priester bei Darbringung der Opfer das göttliche Gesetz gröblich übertraten, ungesetzliche Opfer brachten, ihre Absichten bei Darbringung derselben Gott mifsfällig und ihre Handlungen dem göttlichen Gesetze entgegen waren, ersehen wir aus Malachi.

e) „Der Verfasser redet fast durchweg in der zweiten Person von den Exulanten, sein Wort bald an die Frommen, bald an die Gottlosen, bald an das Volk überhaupt

richtend. Er stellt Fragen an sie (Jes. 40, 18. 21. 25 ff.; 42, 23; 46, 5), ermuntert sie, sich nicht zu fürchten (Jes. 41, 10. 14; 43, 1; 44, 2. 8), tadelt und schilt sie (Jes. 42, 18; 18, 1 ff.), hält ihnen lange Strafreden (Jes. 57—59), ermahnt sie zur Rückkehr zu Jehova und zur Besserung (Jes. 44, 22; 46, 8. 9. 12; 55, 6 f.), fordert sie auf Babylonien zu verlassen (Jes. 48, 20; 52, 11; 62, 10) u. a. m. Diese Anreden passen nicht in den Mund Jesaias, welcher 150 Jahre früher lebend von den Exulanten nur weissagen konnte; sie passen nur zu einem Propheten, welcher unter den Exulanten lebt und daher auch bisweilen in der ersten Person Plural vom Volke redet (Jes. 42, 24; 53, 2 ff.; 63, 7 ff.). „„Jesaia hat diese Reden nicht gehalten, sondern für die Nachwelt geschrieben."" Eine nach dem Charakter dieser Reden ganz nichtige Annahme. Auch zeigen andere Stellen ganz unwiderleglich, daſs der Verfasser unter den Exulanten lebt. Er führt selbst an, er sei an die Exulanten *gesendet*, um sie zu trösten (Jes. 50, 4; 61, 1), er habe seit dem ersten Auftritt des Cyrus zu ihnen geredet (Jes. 48, 16), seine Weissagungen seien zum Theil schon eingetroffen (Jes. 42, 9; 48, 3. 6. 7. 16), er wolle nicht schweigen, bis Jehova Jerusalem herstelle (Jes. 62, 1), er veranlasse dazu Andere (Jes. 62, 6 f.), er finde wenig Glauben (53, 1) und werde von den Gottlosen, die ihn während seiner Vorträge verhöhnen (57, 4), gemiſshandelt (50, 6 ff.) u. a. m. Lauter Behauptungen, die nur ein exilischer Prophet von sich thun konnte." Wäre dieses Alles so klar, sicher und wahr, so begreift man nicht, wie der Sammler oder die Sammler, die Kap. 40—66 den echten Weissagungen beifügten, dieses Alles nicht sollten erkannt haben, zumal, da die Beifügung jenes Theils doch wenigstens sogleich nach dem Exile hat geschehen müssen. Hatte der Prophet die Exulanten vor seiner Anschauung, und war sein Standpunkt der des Exils, so konnte er sie auch anreden und von ihnen als von Gegenwärtigem sprechen. Er konnte sie tadeln,

schelten, ermuntern, ermahnen, fragen und selbst in der ersten Person sprechen. Ob alles dieses persönlich oder durch Schrift geschieht, ist im Ganzen eins. So kann ein Vater in einer von ihm abgefafsten Schrift, welche nach seinem Willen erst lange nach seinem Tode bekannt gemacht werden soll, seine Kinder und Nachkommen anreden, belehren, ermahnen, bedrohen, trösten und so sprechen, als wenn sie persönlich gegenwärtig wären. So spricht der Verfasser des zweiten Psalmes in der *dritten*, redet die Feinde in der zweiten Person an, führt Jehova, sowie die Feinde redend ein. Mit demselben Rechte, wie der Psalmist, konnte dieses auch Jesaia thun. War dem Propheten die Zukunft im Geiste gegenwärtig, so konnte er nach seinem Standpunkte selbst Zukünftiges als Vergangenes und Erfülltes bezeichnen, wie es Jes. 42, 9; 48, 3. 6. 7 geschieht. Man kann daher mit Gesenius aus diesen Stellen nicht den Schlufs machen, dafs sie einen späteren, mit den Begebenheiten gleichzeitigen Propheten voraussetzen. Dafs die Weissagungen des Jesaia zur Zeit des Exils, als ein Theil derselben in Erfüllung ging, eine tiefe religiös-sittliche Wirkung haben mufsten, wird wohl schwerlich Jemand mit Grund läugnen können.

f) „Der Verfasser klagt über die Dauer des Elendes und die Verzögerung der Befreiung (Jes. 59, 2. 9. 11; 64, 9), fordert Jehova zur Bekämpfung der Zwingherren auf (51, 9) und bittet ihn in einem langen Gebete inbrünstig und flehentlich, endlich die Erlösung zu bewerkstelligen (63, 7 bis 64, 11). So konnte nicht Jesaia, zu dessen Zeit das Exil noch kommen sollte, vielmehr nur ein im Exil Leidender reden. Die flehentliche Bitte um Erlösung aus einem Leiden, welches noch kommen und als gerechte Strafe eine Zeit dauern sollte, wäre ganz unschicklich gewesen.“ Dieser Grund findet wieder in dem Gesagten seine Antwort. Hatte der für das Wohl und Heil des Volkes begeisterte Prophet das babylonische Exil und die Leiden

des Volkes vor Augen, so konnte er so klagen und bitten, wie an den angeführten Stellen geschieht.

g) „Jeremia geräth einst in grofse Noth, weil er Juda's Untergang durch die Babylonier geweissagt hat, beruft sich aber zu seinem Schutze nicht auf unsere Reden, die den traurigsten Zustand Judas voraussetzen (Jer. 26). Daraus folgt, dafs diese Reden zu seiner Zeit noch nicht existirten, also auch nicht jesaianisch sind.“ Dieser Grund würde nur Beweiskraft haben, wenn gezeigt werden könnte, dafs Jeremia den Jesaia habe anführen *müssen*. Dafs Jeremia den zweiten Theil des Jesaia gekannt habe, haben wir oben bereits dargethan. Die Berufung auf unsere Rede war auch nicht nöthig, da einige der Aeltesten des Landes zur Vertheidigung des Jeremias sich auf Mich. 3, 12 beriefen, wonach Zion wie ein Acker gepflügt, Jerusalem in einen Steinhaufen und der Tempelberg in eine waldige Höhe verwandelt werden soll. Die Anführung von zwei Propheten war ganz unnöthig.

h) „Es verräth sich zwischen Jesaia und unserem Verfasser eine grofse Verschiedenheit des Geistes und der Ansichten (?). Der Letztere hat die überschwenglichsten Erwartungen, z. B. in Betreff des Heimzuges (41, 18 f.; 43, 19 f.; 48, 21; 49, 10 f.), des neuen Himmels und der neuen Erde, wo Jehovas Glanz als Sonne leuchten wird (51, 6; 65, 17; 66, 22; 60, 19 f.), der Pracht und des Reichthums des neuen Jerusalem (54, 12; 60, 1 ff.; 66, 12), des zu erwartenden hohen Alters der Juden (65, 20) und des Verhältnisses dieser zu den Heiden (49, 22 f.; 60, 9. 10. 12; 61, 5 f.; 53, 11). Dies Alles ist dem natürlicheren Sinne Jesaias fremd und beurkundet zugleich die spätere Zeit, für welche auch die Bezeichnung Judas und Jerusalems als Heiligthum (48, 2; 52, 1; 63, 18; 64, 9), das Werthlegen auf die Beobachtung des Sabbaths (56, 2 ff.; 58, 3. 13) und die Anführung der Vorstellung von einem sich um die Erde wenig kümmernden Gotte zeugen (40, 27; 47, 10; 49, 14; 57, 15). Manche Lieblingsgegenstände

unseres Verfassers, z. B. die Bestreitung der Götzen mit Gründen und die Apologie für Jehova als alleinigen Gott (40, 12 ff.; 41, 21 ff.; 43, 9 ff.; 44, 6 ff.; 45, 11 ff.; 46, 1 ff.; 48, 3 ff.), der Beweis für Jehovas Gottheit aus dessen Weissagungen (41, 21 ff.; 43, 9 ff.; 44, 7 f.; 45, 19. 21; 46, 10; 48, 3 ff.), der Knecht Jehovas (52, 13 ff.) und die Vorstellung von einer stellvertretenden Straferduldung (53, 4 ff.; 57, 1) kommen bei Jesaia nicht vor. Anderes steht im Widerspruch, z. B. die Erwartung einer Theokratie ohne sichtbaren König bei unserem Verfasser, während Jesaia einen König nicht entbehren will (9, 5; 11, 1; 32, 1; 33, 17)." — Die Verschiedenheit erklärt sich aus der Natur der Gegenstände, welche der Prophet schildert und aus seinem inneren Gemüthszustande. Es ist nicht blofs die Wiederherstellung Jerusalems, die Wiedereinführung des alten Opfercultus und der alten Theokratie, welche der Prophet vor Augen hat, sondern auch und vorzugsweise die Erweiterung der Theokratie im neuen Bunde, die Ausbreitung der wahren Religion und der Kirche unter den Völkern der Erde und die segensreichen Folgen, welche dadurch unter dem Bundesvolke und den bekehrten Heiden hervorgerufen werden. In das neue Jerusalem, die wahre Kirche, werden selbst die Heiden eintreten und mit den Gnaden und Gaben derselben beglückt, zu hohem Ansehen und Ruhm gelangen. Die treuen Mitglieder des neuen Jerusalems, welches Juden und bekehrte Heiden bewohnen, werden sich grofser geistiger und leiblicher Güter erfreuen und ihr Leben verlängern. Man darf aber in dieser poetischen Schilderung nicht jeden Zug wörtlich fassen und deuten wollen. Vgl. das von uns zu diesen Stellen Gesagte. Dafs der Prophet die messianische Zeit unter Bildern, die von der Theokratie des A. B. entnommen sind, schildert, ist bekannt. Dahin gehört die Feier des Sabbaths, die Bekämpfung des Götzendienstes, die Bekehrung der Heiden, welche nach Jerusalem wandern, wie im A. B. die Juden an den hohen

Festen u. m. A. Wie die Nichterwähnung des Knechtes Jehovas und das Nichtvorkommen der Vorstellung von einer stellvertretenden Straferduldung (53, 4 ff.; 57, 1), welche Punkte in den als echt bezeichneten Weissagungen des Jesaia nicht erwähnt werden, Gründe für die Unechtheit von 40—66 sein können, sieht man nicht ein. Die Propheten theilen jedesmal nur das mit, was die göttliche Weisheit für nützlich und nöthig fand. Hatte Jesaia die Bestimmung, die Messiasidee zu vervollständigen, so mufste er neuer Punkte derselben Erwähnung thun. Wollte man von der nur einmaligen Erwähnung mancher Punkte auf die Unechtheit schliefsen, so müfste man viele Weissagungen den Propheten, unter deren Namen sie vorkommen, absprechen. Wenn in der einen Weissagung der Messias als König und Nachkomme Davids, in der anderen als ein Lehrer, Erleuchter und Versöhner geschildert wird, so liegt darin kein Widerspruch, und es findet seine Erklärung in der Anschauung der verschiedenen Seiten des Messias. Das eine Mal trat der Messias als siegreicher König und Beherrscher der Völker, das andere Mal als Lehrer und Versöhner vor das Auge des Propheten. Dafs dem Verfasser von Jes. 40—66 der Messias als König nicht unbekannt sein konnte, kann um so weniger bezweifelt werden, da ihm die Psalmen gewifs bekannt waren, worin der Messias als König geschildert wird. Ebenfalls mufste ihm die von Nathan dem David gegebene Verheifsung 2 Sam. 7, 12 ff. bekannt sein, wo dem David ein ewiges Königthum verheifsen wird.

i) „Die Manier des Verfassers ist von der des Jesaias sehr verschieden. Er schreibt zwar wie Jesaia sehr begeistert, feurig und lebhaft, aber viel fliefsender und glätter, zugleich auch breiter und weitschweifiger; er wiederholt sehr viel und gewisse Formeln kehren oft wieder, z. B. *ich Jehova und keiner weiter* (45, 5. 6. 18. 22; 46, 9), *ich der Erste und der Letzte* (41, 4; 44, 6; 48, 12), *wem wollt ihr mich vergleichen* (40, 18. 25; 46, 5), *ich erweckte,*

berief den Cyrus (41, 2. 25; 45, 13; 46, 11; 48, 15), *wer verkündigte dies vom Anfang, weissagte wie ich* (41, 26; 43, 9; 44, 7; 45, 21; 48, 14), *ich that es kund, sagt' es an seit längst* (43, 12; 44, 8; 46, 10; 48, 3. 5), *fürchte dich nicht, ich bin mit dir* (41, 10. 13. 14; 43, 1. 5; 44, 2; 54, 4) u. a. m. Dazu gehören auch die zahlreichen Appositionen, z. B. *Jehova, der den Himmel ausspannt, die Erde ausbreitet* u. s. w. (42, 5; 43, 16 f.; 44, 24; 45, 18; vgl. 40, 22 ff.; 45, 12), *der Israel schuf, bildete* (43, 1; 44, 2. 24; 49, 5; 56, 8), *Knecht Jakob, den ich erwählte, schuf, bildete* (41, 8 f.; 44, 1 f.; 45, 4) u. a. Die häufigen Bezeichnungen Jehovas als Israels בֹּרֵא *Schöpfer* (43, 1. 15), יֹצֵר *Bildner* (43, 1; 44, 2. 24; 45, 11; 64, 7; vgl. 49. 5. 8; 43, 21; 44, 21), גֹּאֵל *Erlöser* (41, 14; 43, 14; 44, 6. 24; 47, 4; 48, 17; 49, 7. 26; 54, 5. 8; 50, 20; 60, 16; 63, 16; vgl. 43, 1; 44, 23; 48, 20; 52, 3. 9; 63, 9), מוֹשִׁיעַ *Retter* (43, 3. 11; 45, 15. 21; 47, 15; 49, 26; 60, 16; 63, 8), מְרַחֵם *Erbarmer* (49, 10; 54, 10), und מְנַחֵם *Tröster* (51, 12) kommen bei Jesaia auch nicht ein einziges Mal vor. Ebenso ist es dem Verfasser eigen, Jerusalem als Person (49, 14 ff.; 51, 17 ff.; 52, 1 f.), das Volk als Eheweib Jehovas (50, 1; 54, 1 ff.) und Jehova als den Vater der Israeliten (63, 16; 64, 17) darzustellen, des Nachdrucks halber die Worte zu verdoppeln, z. B. *ich ich, sie sie, siehe siehe* u. s. f. (40, 1; 41, 27; 43, 11. 25; 48, 11. 15; 51, 9. 12. 17; 52, 1. 11; 57, 6. 14. 19; 62, 10; 65, 1) und die Personification und Prosopopöie häufig anzuwenden (40, 10; 43, 6. 20; 44, 23; 49, 13; 51, 9; 52, 9; 55, 12; 56, 9; 63, 5). Dies Alles ist dem Jesaia entweder ganz oder doch in der hier vorkommenden Weise fremd, und Darstellungen wie 57, 7 f. sind bei ihm unmöglich.“ Auch alles dieses beweist nicht, daſs der Verfasser von Kap. 40—66 nicht der Prophet Jesaia, sondern ein gegen das Ende des Exils lebender Unbekannter sei. Aehnliche Erscheinungen, wie die bezeichneten, finden wir auch in den Schriften anderer Verfasser. Die oben bezeichneten Eigenthümlichkeiten des zweiten

Theils erklären sich aus der verschiedenen Zeit der Abfassung, aus den verschiedenen Gegenständen, welche der Verfasser schildert, aus den veränderten Einflüssen und Einwirkungen auf den Gemüthszustand des Schriftstellers und bei den Propheten aus den verschiedenen göttlichen Mittheilungen. So liefert eine vielfache Erfahrung den Beweis, dafs die Schreibart im späteren Lebensalter gewöhnlich ruhiger und fliefsender ist als in den Jahren der Jugend und Kraft. Gehören Kap. 40—66 den späteren Lebensjahren des Jesaia an, so begreift man, dafs er in denselben oft weniger begeistert, feurig und lebhaft schreibt, und lieb gewordene Ausdrücke oft wiederholt. Durch die Anschauung der glücklichen Zeiten nach dem Exil, und insbesondere der messianischen Zeit, wurde das Gemüth des Propheten mehr zur Ruhe gestimmt und die Darstellung fliefsender und breiter. Die wirkliche Gegenwart, welche so Manches darbot, das den für Religion und Sittlichkeit begeisterten Propheten mächtig ergriff, erklärt das Feuer, die Kraft und die Lebhaftigkeit seiner Rede. Wer alles dieses erwägt, der mufs es als unzulässig anerkennen, wenn man von Jesaia fordert, dafs er überall dieselben Ausdrücke, Bilder, Vergleichungen und Phrasen u. s. w. in Anwendung bringe. Hatte der Prophet die Zeiten nach dem Exil und die messianische Zeit vor Augen, und erkannte er Gott als den Hauptinhaber des zukünftigen Heils, so waren jene Bezeichnungen Gottes als Schöpfer, Bildner, Erlöser, Retter, Erbarmer und Tröster Israels ganz an ihrer Stelle. Uebrigens enthält der für echt und unecht gehaltene Theil der Weissagungen mehrere Ausdrücke, welche, wie wir oben gesehen haben, beiden Theilen gemeinsam sind. — Die Behauptung, dafs Darstellungen, wie Jes. 57, 7. 8, dem echten Jesaia unmöglich seien, sehen wir nicht als begründet ein. Es ist hier die Rede von dem Götzendienste auf hohen Bergen und V. 8 das Bild entlehnt von einer Hure, die ihre Buhlen auf ihr Lager lockt. Da unter der Regierung des Achas und des

Manasses der Götzendienst von einem grofsen Theile des Volkes mit Eifer getrieben wurde, welcher ohne Zweifel auch zur Zeit des Exils noch von einem Theile des Volkes fortgesetzt wurde, so sieht man nicht ein, wie diese Darstellungsweise als eine dem Jesaia unmögliche bezeichnet werden kann. Nachdrückliche Verdoppelungen (Jes. 40, 1; 48, 11; 51, 9. 17; 52, 1. 11; 57, 6. 14; 62, 10) kommen auch 8, 9; 12, 2; 28, 10; 29, 1 und 24, 16; 25, 7; 26, 3 vor, und Jes. 6, 3 findet sich eine dreifache Wiederholung des קָדוֹשׁ.

k) Gesenius giebt als Grund der Unechtheit von Kap. 40—66 an: „Ehe Jesaias eine Rückkehr aus dem Exile verkündigte, hätte er doch wohl die Wegführung weissagen müssen.“ Auch zugegeben, dafs Jesaia an keiner Stelle die Wegführung der Bewohner des Reiches Juda in das babylonische Exil geweissagt hätte, so wäre doch dieser Grund schon deswegen ohne Beweiskraft, weil er eine Forderung an Gott stellt. Jesaia konnte aber die Wegführung ins Exil als bekannt voraussetzen, weil sein Zeitgenosse Micha 4, 9. 10 dieselbe sowie die Rückkehr aus demselben schon 150 Jahre vorherverkündigt hat. Dafs eine Wegführung ins Exil stattfinden werde, mufsten die Hörer und Leser der Weissagungen auch aus der verkündigten Rückkehr entnehmen. Da wir schwerlich alle prophetische Aussprüche des Jesaia besitzen (1), so kann man auch der Vermuthung Raum geben, dafs er das Exil angekündigt habe. Eine Wegführung ins babylonische Exil verkündigt Jesaia aber mit deutlichen Worten Kap. 39, wo derselbe dem Könige Hiskia die Wegführung

(1) Dafür spricht, dafs die Gelegenheit nirgends erwähnt wird, bei welcher Jesaia seinen ersten Sohn שְׁאָר יָשׁוּב *das Ueberbleibsel* (der Rest) *wird zurückkehren* nannte; dagegen wird der Ursprung der Bedeutung Maher-Schalal-Chaschbas 8, 3. 4 angeführt. So ist auch die Weissagung über Sancherib 14, 24—27 ohne schicklichen Anfang. Auch scheinen 14, 28—32; 21, 11. 12. 13—17 Fragmente zu enthalten.

nach Babylon ankündigt. Für die Annahme, dafs dieses Stück später aufgezeichnet und den Weissagungen des Jesaia beigefügt worden sei, kann kein nur irgend haltbarer Grund angeführt werden. Andere Weissagungen, die nur von der Wegführung der Bewohner des Reiches Juda nach Babylon erklärt werden können, finden sich in den allgemein als echt anerkannten Kap. 5 und Kap. 6, 11—13.

l) Gesenius führt ferner gegen die Echtheit an: „Die Weissagung so ferner Begebenheiten war den Zeitgenossen unverständlich und daher zwecklos." Hätte dieser Grund Beweiskraft, so würden namentlich die älteren messianischen Verheifsungen und Weissagungen, die noch gröfstentheils für die Zeitgenossen unverständlich waren, verworfen oder doch als nicht messianische bezeichnet werden müssen. Er ist aber schon deswegen nichtig, weil die Propheten nicht blofs auf ihre Zeitgenossen, sondern auch auf ihre Nachkommen wirken sollten. Da im zweiten Theile des Jesaia von der göttlichen Strafgerechtigkeit, die das Volk in Folge seiner grofsen Sünden zu erdulden haben werde, die Rede ist, da ferner im zweiten Theil eine Rückkehr aus dem Exile und eine herrliche Zukunft verheifsen wird, so konnten diese Weissagungen nur einen religiös-sittlichen Einflufs ausüben, die Sünder erschrecken und die Frommen bei den Leiden ermuthigen und trösten.

m) „Was der Prophet von der Gegenwart sagt", schreibt Gesenius, „ist richtig und bis ins Einzelnste ausgeführt. Was er von der Zukunft sagt, sind Ideale, frohe begeisterte Hoffnungen, hinter denen die Wirklichkeit sehr zurückblieb. Wäre das Werk von Jesaias, so müfste es unter göttlicher Mitwirkung geschrieben sein. Dann müfste der Verfasser auch die Zukunft wissen. Wie sticht der Zustand der ärmlichen Colonie unter Esra und Nehemia ab gegen die glänzenden Schilderungen des bevorstehenden Glückes." Diesen Beweisgrund haben wir bereits oben als einen ungenügenden bezeichnet. Es ist

unrichtig, dafs in dem Theile der Weissagungen, welcher sich auf den Zustand des Volkes im babylonischen Exil bezieht, den Namen des Cyrus ausgenommen, von dem später, nirgend etwas so Specielles vorkomme, dafs daraus hervorginge, dafs der Prophet von dieser Zeit eine genauere Kenntnifs hatte, als von der späteren. Speciell ist auch die Stelle 44, 27, wo, was Gesenius auch einräumt, von der Ableitung und Austrocknung des Euphrat in der Nähe von Babylon durch die bekannte Kriegeslist des Cyrus die Rede ist, Herod. I, 185. 190, Xenophon Cyrop. l. VII. Da Gesenius die Abfassung des zweiten Theils in die Zeit vor der Eroberung Babylons setzt, so mufs er hier eine aus natürlichen Ursachen unerklärliche Weissagung zugestehen. Auch mufs man einräumen, dafs der Messias, der Urheber der gröfseren und höheren Befreiung, der Knecht Jehovas Kap. 53, noch bestimmter und deutlicher gezeichnet wird, als der Urheber der ersten Befreiung, Cyrus. Dann sind auch die persönlich messianischen Weissagungen des zweiten Theils keine idealen Schilderungen, sondern ganz genau in Erfüllung gegangene oder solche, die noch erfüllt werden. Man kann also nicht mit Grund sagen, dafs dasjenige, was über die Zeit des Exils hinausgeht, zum grofsen Theile nicht erfüllt worden sei. Wer die Erfüllung des zweiten Theils nicht blofs in der Zeit vor Christi Ankunft, sondern auch in der messianischen Zeit findet, der kann nicht mehr von idealen, nicht erfüllten Hoffnungen sprechen. Aehnlich sind die Weissagungen des N. T. von der Zerstörung Jerusalems und dem Weltende. Der Prophet konnte die Befreiung aus dem Exile mit der Befreiung aus der geistigen Knechtschaft, von Sünde und Irrthum durch Christus verbinden, wie diese Verbindung in Betreff der Befreiung von den Assyrern mit der durch den Messias Jes. 9 und 11 stattfindet. Man darf aber, wie das auch jeder Unbefangene einräumen mufs, in einer bildlichen und poetischen Darstellung nicht Alles sachlich nehmen, wie dieses in vielen

Punkten von den Juden geschehen ist. Dafs die messianische Zeit unmittelbar nach dem babylonischen Exile eintreten werde, wird im zweiten Theile eben so wenig gesagt, wie Jes. 9 und 11, dafs die leibliche Befreiung von den Assyrern mit der geistigen unmittelbar verbunden sein werde.

n) Einen Hauptgrund zur Bestreitung der Echtheit von Jes. 40—66 entnehmen viele neuere Ausleger, z. B. Gesenius, Hitzig, Knobel u. A., aus der Sprache. „Es ist der Sprachgebrauch des Verfassers“, schreibt Knobel, „von dem Jesaia's verschieden. Zu den Eigenthümlichkeiten des Verfassers gehören צֶמַח *sprossen,* d. i. entstehen (42, 9; 43, 19; 58, 8), vgl. יָצָא 51, 15, קָרָא *predigen* (40, 2. 6; 44, 7; 58, 1, vgl. 61, 1. 2), פָּצַח רִנָּה *in Jubel ausbrechen* (44, 23; 49, 13; 54, 1; 55, 12), עָלָה, הֵשִׁיב, שִׂים, דִּבֶּר עַל־לֵב (40, 2; 42, 25; 46, 8; 47, 7; 57, 1. 11; 65, 17, vgl. 41, 22; 44, 19), מִשְׁפָּט von der Jehovareligion (42, 1. 3. 4; 51, 4), צֶדֶק *Glück, Heil* (41, 2. 10; 45, 8; 51, 5; 58, 2. 8; 61, 3), צְדָקָה dass. (45, 8. 24; 46, 12 f.; 48, 18; 51, 6. 8; 54, 17; 56, 1; 57, 12; 59, 9; 61, 10. 11; 63, 1), הָעָם von den Erdbewohnern (40, 7; 42, 5), כְּאֶפֶס, כְּאַיִן *wie nichts* (40, 17; 41, 11. 12. 24), כָּל־בָּשָׂר *alles Fleisch* (40, 5. 6; 49, 26; 66, 16. 23. 24), שֹׁד וָשֶׁבֶר *Verwüstung* und *Zerstörung* (51, 19; 59, 7; 60, 18), besonders der Gebrauch des Adjectivs und Particips als substant. neut. meist im Femin. plur., z. B. קַדְמֹנִיּוֹת *antiqua* (43, 18), רִאשֹׁנוֹת *priora* (41, 22; 42, 9; 43, 18; 46, 9; 48, 3; 65, 17), רַבּוֹת *magna* (42, 20), נְצֻרוֹת *occulta* (48, 6), חֲדָשׁוֹת *nova* (42, 9; 48, 6, vgl. 43, 19), אֹתִיּוֹת *ventura* (41, 23; 44, 7; 55, 11), בָּאוֹת dass. (41, 22). Diese Erscheinungen kommen gröfstentheils blofs bei dem Verfasser vor und charakterisiren ihn als sehr eigenthümlichen Schriftsteller. Am wichtigsten sind die sprachlichen Elemente, welche eine spätere (?) Zeit beurkunden. Der Verfasser braucht eine Menge Ausdrücke, welche entweder blofs bei ihm oder doch nur noch in den späteren Büchern sich finden und gröfstentheils

nach dem Aramäischen erklärt werden müssen, z. B. גָּאַל *unrein sein* (59, 3; 63, 3), גִּשֵּׁשׁ *tappen* (59, 10), טִפַּח *ausspannen* (48, 13), כִּנָּה *benennen* (44, 5; 45, 4), מְחָא *schlagen* (55, 12), מָתַח *ausspannen* (40, 22), סָגַד *anbeten* (44, 15. 17. 19; 46, 6), נָשַׂק *anzünden* (44, 15), נָשַׁם *hauchen* (42, 14), פָּעָה *schreien* (42, 14), צָוַח dass. (42, 11), צָעָה *sich neigen, strecken* (51, 14; 63, 1), קָדַח *anzünden* (50, 11; 64, 1), ferner חֹצֶן *Busen* (49, 22), צִיר *Götzenbild* (45, 16), צַמָּה *Hülle, Schleier* (47, 2), רֶפֶשׁ *Schmutz* (57, 20), שׁוֹבָב *abtrünnig* (57, 17), הִסְתִּיר ohne פָּנִים *ungnädig sein* (57, 17); endlich die Formeln : *was thust du* (45, 10) und *Völker und Zungen* (66, 19). Persisch ist סְגָנִים *Oberste* (41, 25). Ebenso braucht er eine Anzahl Wörter in Bedeutungen und Beziehungen, welche zum Theil aus dem Aramäischen entlehnt sind, nur bei den späteren vorkommen, so weit sie nicht dem Verfasser eigenthümlich sind, und alle eine genaue Fortbildung der Sprache verrathen, damit aber die spätere Zeit beurkunden, z. B. הֵאִיר *anzünden* (50, 11), אִמֵּץ *bestimmen* (44, 14), בָּחַר *prüfen* (48, 10), בִּקַּע vom *Ausbrüten* (59, 5), חִדֵּשׁ *wiederherstellen* (61, 4), כִּהֵן *priesterlich machen* (61, 10), כּוּר *messen*, *abmessen* (40, 12), הוֹלִיד causat. *erzeugen lassen* (55, 10; 66, 9), הוֹעִיל *proferre* (48, 17), מוּג trans. *zerfliefsen lassen* (64, 6), הִמְלִיט *gebären* (66, 7), נָהַר *strahlen*, *heiter sein* (60, 5), עָמַד *auftreten* (47, 13), פָּגַע *entgegengehen*, *sich annehmen* (47, 4; 64, 4), פָּתַח *entlassen* (51, 14), פִּתַּח intrans. 48, 8; 60, 11), הִרְבִּיץ *legen* (54, 11), הִרְגִּיעַ *stellen*, *feststellen* (51, 4), רָצַץ intrans. (42, 4); ferner : אָחוֹר *Folge* von der Zeit (41, 23; 42, 23), בּוּל *Klotz* (44, 19), גֶּזַע *Stamm* überhaupt (40, 24), הָמוֹן *Reichthum* (60, 4), זָר *fremder Gott* (43, 12), חֳלִי *Leiden* überhaupt (53, 4), חֵפֶץ *Geschäft* (44, 28; 46, 10; 53, 10; 58, 3. 13), חֶרְפָּה *Scham* (47, 3), מֵלִיץ *Bote, Prophet* (43, 27), מְסֻכָּן *arm* (40, 20), עַד *Gesetzgeber* (55, 4), פֶּסֶל vom *Gufsbilde* (40, 19; 44, 10), צָבָא *Mühsal* (40, 2); endlich : הֵן *wenn* (54, 15), יֶתֶר *überaus* (56, 12), כְּאֶחָד *zusammen* (65, 25), עַל für לְ (60, 7), כְּעַל *gemäfs* (59, 18; 63, 7). Dasselbe

gilt zuletzt von den Wortformen, z. B. den Aramäismen אֶגְאַלְתִּי und הֶחֱלִי (63, 3; 53, 10). Nur hat der Verfasser ein Pi. von פָּאַר (55, 5; 60, 7. 14), ein Hiph. denom. von פַּח (42, 22), ein Hithp. von יָמַר, פָּחַח und שָׁעָה (41, 10. 23; 52, 2; 61, 1), sowie die Nominalformen אֲפֵלוֹת im Plur. (59, 9), מַעֲצֵבָה (50, 11), מַעֲרָבָה (45, 6), נְגֹהָה (59, 9), עוֹלָה für עַוְלָה (61, 8), und תִּלְבֹּשֶׁת (59, 17). Anderes ist ihm mit den späteren Schriftstellern gemein, z. B. Pu. von קָרָא (48, 8. 12; 58, 12; 61, 3; 62, 2; 65, 1) und Pil. von סוּחַ (53, 8), sowie אוֹתִי für אִתִּי (54, 15; 59, 21), נֶסֶךְ für מַסֵּכָה (41, 29; 48, 5), מַעֲרָב (43, 5; 59, 19) und die Plur. מוֹתִים, עוֹלָמִים, תְּוּבנוֹת (40, 14; 45, 17; 51, 9; 53, 9). Anführung verdienen auch noch manche nach dem Arabischen, welches bei dem Verkehr der Araber mit Babylonien Einfluſs auf das Hebräisch der Exulanten gehabt haben kann, zu erklärende Wörter, z. B. גַּלְמוּד *unfruchtbar* (49, 21), הֲדוּרִים *Unebenheiten* (45, 2), הָזָה *träumen* (56, 10), חָבַר *wissen* (47, 13), חָטַם *verschlieſsen* (48, 9), חַרְצֻבּוֹת *Bande* (58, 6), נֵצַח *Saft* (63, 3. 6), עוּת *befeuchten* (50, 4), צָרַח *schreien* (42, 13), שֹׁבֶל *Schleppe* (47, 2), שָׁרָב *Kimmung* (49, 10).“

Wir müssen gestehen, daſs wir nach sorgsamer Prüfung und Erwägung des angeblich Eigenthümlichen und der sprachlichen Beschaffenheit des zweiten Theils zu der Ueberzeugung gelangt sind, daſs aus demselben sich gar nicht beweisen lasse, sein Verfasser sei nicht Jesaia, sondern er habe gegen Ende des babylonischen Exils gelebt. Da wir den ganzen hebräischen Sprachschatz nicht mehr besitzen und auch nicht mehr sicher bestimmen können, welche verschiedene Bedeutungen und Formen das hebr. Wort im Sprachgebrauche gehabt habe, so kann aus dem Umstande, daſs mehrere Wörter Bedeutungen haben, welche sich im Aramäischen und Arabischen finden, und aus den älteren Büchern sich nicht nachweisen lassen, nicht mit Sicherheit geschlossen werden, daſs jene Wörter und Bedeutungen zur Zeit des Jesaia nicht in der hebräischen

Sprache üblich gewesen seien. Ein Mann, welcher, wie der Verfasser des zweiten Theils, die hebräische Sprache ganz in der Gewalt hat und so gewandt und poetisch zu schreiben weiſs, kann Wörter und Bedeutungen haben, welche sich sonst nicht mehr finden. Daſs in der hebräischen Sprache, welche mit der aramäischen und arabischen verwandt ist, sich Wörter und Bedeutungen gefunden haben, welche wir nur in den Dialecten antreffen und aus dem mangelhaften Sprachschatze nicht mehr nachweisen können, kann daher gar nicht auffallen. Aus der Nichtnachweisbarkeit folgt keineswegs der Nichtgebrauch. Auch finden sich in den Büchern Moses, namentlich im Deuteronomium, mehrere Wörter, deren Bedeutungen wir in den älteren Büchern des A. T. nicht mehr antreffen, sondern nur im Aramäischen und Arabischen. Will man aus dieser Eigenthümlichkeit auf die späte Abfassung schlieſsen, so müſste man auch die Abfassung der Bücher Moses in die Zeiten des babylonischen Exils setzen. Dagegen sprechen aber wichtige äuſsere und innere Gründe (2). — Da es in der hebräischen

(2) Auf ähnliche Weise, wie bei Jesaia, haben einige Gelehrte aus einigen Spracherscheinungen darzuthun gesucht, daſs der Pentateuch und namentlich das Deuteronomium lange nach Moses verfaſst worden sei. So sollen nach Hartmann (historisch-kritische Forschungen über die Bildung, das Zeitalter und den Plan der fünf Bücher Moses, Rostock und Güstrow 1831) S. 664 einzelne Bestandtheile des fünften Buches in der letzteren Periode des jüdischen Staates entworfen und gesammelt sein, weil deren Ausdrucksweise mit der der Propheten Jeremia und Ezechiel übereinstimme. Das Ganze in seiner gegenwärtigen Gestalt soll ein Erzeugniſs des babylonischen Exils sein, in welchem die letzten Kapitel, vom 28. an, in denen die Zerstörung Jerusalems durch Nebucadnezar vorausgesagt werde, hinzugefügt zu sein schienen. Als Merkzeichen einer späteren Sprache werden S. 665 angeführt 29, 25 חָלַק לָהֶם *er hat ihnen zugetheilt*, Neh. 13, 13; — 28, 48 עֹל בַּרְזֶל *ein eisernes Joch*, Jer. 48, 14; — ebendas. עֵירֹם *Nacktheit*, Ezech. 16, 7; — ebendas. V. 57 שִׁלְיָה *Nachgeburt*; — 30, 13 אֶל עֵבֶר *gegenüber*, Ezech. 1, 9; — 31, 11 לֵרָאוֹת für לְהֵרָאוֹת *um zu erscheinen*, vgl. Klagl. 2, 11; — 32, 2 רְבִיבִים *Regenschauer*, Jer. 3, 3; — שְׂעָר *Schau-*

Sprache nur wenige Stammwörter giebt, welche sich nicht auch in den Dialecten finden, so kann man mit Grund

der empfinden, ebendas. V. 17, Ezech. 27, 35; — יְשֻׁרוּן *Israelchen*, ebendas. V. 15 und 33, 26; Jes. 44, 2 שֵׁדִים *Götzen*, V. 17 und in dem späten Psalm 106, 37; — נָשָׁה *vergessen*, V. 18, Klagl. 3, 17; Jer. 23, 29; — נָאַץ *verwerfen*, V. 19; Klagl. 2, 6; Jer. 14, 21; — 33, 1 אִישׁ הָאֱלֹהִים, welches, wie Nehem. 12, 24, ein Lieblingswort der späteren (?) Zeit sein soll; — חָבַב *lieben*, V. 3 ein *ἀπαξ λεγόμενον* und im Aramäischen קְדֹשִׁים, V. 3 *von den Geweihten Israels*, אִמְרָתֶךָ *deine Gebote*, V. 9, wo die chaldäische Pluralendung ־ָת für וֹת stehe; in demselben Verse יִנְצֹרוּ *sie haben gehalten* mit Beibehaltung des ן radicale, wie Prov. 5, 2; — יְרָחִים V. 14 *Monate*; — הַרְרֵי קֶדֶם V. 15 *uralte, ewige Berge*, sowie V. 27 אֱלֹהֵי קֶדֶם *ewiger Gott*; die Form תָּבֹאתָה für תָּבֹאָה V. 16, sowie Job 22, 21; — das Particip שֹׁכְנִי mit Jod parag. für שֹׁכֵן Zach. 11, 17, obgleich auch späteren Schriften nicht ganz fremd; — זִנֵּק *hervorspringen* V. 22; — die Form יֵתֵא V. 21; — טְמוּנֵי V. 19 die (verborgenen) Schätze, vorzüglich gewöhnlich im Job; — das Wort דָּבְאֶךָ *dein Ruhm*, nur V. 25. Der entscheidendste Beweis (?) indessen für ein sehr spätes Zeitalter des 33. Kap. soll das Wort דָּת *Gesetz* V. 2 sein, indem dasselbe nur in dem Buche Esther und in den chaldäischen Abschnitten des Esra und Daniel häufig, aber nie früher vorkomme und daher beweise, dafs dasselbe erst im babylonischen Exil zur Kenntnifs der Israeliten gelangt sei.

Zum Beweise, dafs auch in den vier ersten Büchern des Pentateuchs an mehreren Stellen eine spätere Ausdrucksweise sich findet, führt Hartmann S. 667 f. an : Gen. 1, 7 מֵעַל לָרָקִיעַ *oberhalb des Himmelsgewölbes*, welche Bezeichnungsart nur in den offenbar späteren Büchern des A. T., z. B. im Ezechiel und Nehemia, vorkomme; — die Wörter כָּבַשׁ *sich unterwerfen* V. 28, הִשִּׁיא *verführen*, 3, 13; — זֵעָה *Schweifs* (im Syrischen und Talmudischen); — סַנְוֵרִים *Blindheit* 19, 11 (im Chaldäischen); — מִלֵּל *sagen, reden* 21, 7 (im Chaldäischen); — das Jod paragogicum an dem Participium findet sich 49, 11 in אֹסְרִי für אֹסֵר *bindend*; — der Gebrauch des pronominis separati als Wiederholung für das pronom. suff., z. B. 10, 21 וּלְשֵׁם־גַּם הוּא *und dem Sem — auch ihm*; — 27, 34 בָּרֲכֵנִי־גַם אָנִי *segne mich — auch mich*; — die Construction des Zeitwortes mit לְ 9, 27 יַפְתְּ לְיֶפֶת *es erweitere* (Gott) *dem Japhet* (allein diese sei doch zweifelhaft); — die Formen

annehmen, dafs manche Wörter, deren Bedeutungen wir nur in den Dialecten antreffen, auch im Hebräischen in

הֱוֵה 27, 29, — וַיֵּחַמְנָה für וַתֵּחַמְנָה *und sie entbrannten* 30, 38; — הֵא *siehe!* 47, 23 (auch chaldäisches Wort); — Exod. 2, 6 mache sich ein im Aramäischen gewöhnlicher Pleonasmus bemerkbar in den Worten וַתִּרְאֵהוּ אֶת־הַיֶּלֶד *sie sah ihn — den Knaben*; — participia mit pronominibus separatis verbunden, treten hervor 5, 8. 17; 6, 29; 11, 4; 23, 20; 34, 12. Die Stellen נְכֹנִים הֱיוּ *seid bereit* 19, 15, וְחָדַלְתָּ מֵעֲזֹב 23, 5 *und du abstehest, loszumachen* sollen sich in Zusammensetzung und Construction späteren Gewohnheiten nähern. — Angeführt werden noch als Wörter der späteren Zeit קָפָא *erstarren* 15, 8; — חָדָה *sich freuen* 18, 9; — חָרַת *eingraben* 32, 16 und die Form des Futurums יִשְׁפּוּטוּ für יִשְׁפְּטוּ *sollen sie richten*, 18, 26, welche im Chaldäischen herrschend sei. — Aus dem *Leviticus* werden angeführt die Partikel הֵן in der Bedeutung *wenn*, 25, 30, die Infinitivform לְאַשְׁמָה בָהּ *sich daran zu verschulden* 5, 26; — וְאָהַבְתָּ לְרֵעֲךָ *du sollst lieben deinen Nächsten* 19, 18; — die Verbindung des Participiums mit pronom. separatis, z. B. 17, 5. 7; 18, 3; 20, 23; 25, 2 u. a. — Wörter eines späteren Zeitalters scheinen Hartmann auch zu sein פָּרַם *zerreifsen* 10, 6; 13, 4. 5; 21, 10; — גָּרַר *wieder heraufziehen* 11, 7, die chaldäische Form auf ־ַת in der dritten Person sing. femin., z. B. עָשָׂת für עָשְׂתָה *soll hervorbringen* 25, 21. — Aus Numeri werden, obgleich weniger häufig, angeführt die Verbindung des Partic. mit pronom. separatis, z. B. 11, 5; 15, 18; 18, 21; 22, 22; 25, 18; 35, 24; die Construction des Zeitwortes mit לְ statt mit dem Accusativ, z. B. רְפָא לָהּ *heile sie* 12, 13; — צֹרְרִים הֵם לָכֶם *sie haben euch gedrängt, Schaden zugefügt* 25, 18; ferner die Wiederholung des pronominis separati nach einem pron. suff. in casu obliquo, z. B. וּפִגְרֵיכֶם אַתֶּם יִפְּלוּ *und eure Leichname sollen fallen* in der Wüste 14, 32, endlich die Wörter הִסְכִּין *gewohnt sein* 22, 30, שָׁתַם *aufdecken, enthüllen* 24, 3. 15 u. a. — Mehrere Eigenthümlichkeiten einer späteren Sprache soll der Gesang der Israeliten in 15. Kapitel der Genesis enthalten. Es werden von Hartmann zu denselben gezählt וְזִמְרָת für וְזִמְרָה *Gesang* V. 2; — יְכַסְיֻמוּ für יְכַסּוּמוּ *haben sie bedeckt*, 5. — Aehnliche Beispiele vom beibehaltenen Jod, die sich auch im Chald. finden, hat aus späteren Büchern und Abschnitten des A. T. Gesenius gesammelt (Lehrgeb. S. 431, so: נֶאְדָּרִי *verherrlicht ist worden* V. 6, für נֶאְדָּרִית mit Wegwerfung des letzten

Gebrauch gewesen sind. Es darf also aus dem Umstande, dafs einige Wörter im zweiten Theile des Jesaia Bedeu-

Buchstabens; — נֶעֶרְמוּ *gehäuft haben sich*, V. 8, welches *ἅπαξ λεγόμενον* im Syrischen und Arabischen vorkommt, sowie das Substantiv עֲרֵמָה nur in späteren Büchern sich zeigt; — בְּלֶב־יָם *in der Mitte des Meeres*, V. 8, welche spätere (?) Ausdrucksweise (siehe Ezech. 27, 4) für das gewöhnlichere בְּתוֹךְ הַיָּם, welche 14, 16. 17 sich findet, hier gebraucht werde; — נָשַׁפְתָּ *du hast geblasen* V. 10 erscheine Jes. 40, 24; — die seltene Form כָּמֹכָה V. 11 für כָּמֹךָ treffen wir auch 1 Kön. 18, 44 an. In dem Worte אֵימָתָה *der Schrecken* V. 16 soll sich die syrische Artikelform offenbaren.

Wir haben im Obigen die Wörter, Formen und Ausdrucksweisen, welche die Abfassung des Pentateuchs, namentlich des Deuteronomiums zur Zeit des babylonischen Exils erforderlich machen sollen, zusammengestellt, um den Leser mit den aus der Sprache entnommenen Gründen bekannt zu machen. Wir nehmen keinen Anstand, hier zu bekennen, dafs das für die nachmosaische Abfassung Angeführte nach unserer Ueberzeugung keineswegs dieselbe beweise. Ja, wir sind vielmehr der Ansicht, dafs das Angeführte eher ein Beweis für die mosaische als für die nachmosaische Abfassung enthält. Wenn dasjenige, was uns die Genesis und der Exodus von Abraham, Isaak, Jakob und deren Nachkommen erzählen, wahr ist, so würde es sogar auffallend erscheinen, wenn der Pentateuch nicht manches Aramäische und Eigenthümliche in Hinsicht der Sprache enthielte. Die Muttersprache Abrahams war ja die aramäische, und Jakob lebte eine lange Reihe von Jahren bei Laban, der, wie seine Familie, das Aramäische redete, die Weiber Jakobs und dessen Mägde waren Aramäerinnen und einige der Kinder Jakobs waren, als er nach Canaan zurückkehrte, schon ziemlich herangewachsen. Die gewöhnliche Familiensprache Jakobs mufste daher zur Zeit seiner Rückkehr nach Canaan die aramäische sein. Da nun Jakob, nachdem er einige Jahre in Canaan sich aufgehalten hatte, mit seinen Weibern, Kindern und Mägden nach Aegypten wanderte und deren Nachkommen in demselben 430 Jahre wohnten, so konnte die aramäische Sprache, da die Aegyptische von der Semitischen verschieden war, sich unter dem Volke nicht ganz verlieren, und es mufste die Canaanitische wenigstens manches Aramäische erhalten. Ein deutliches Beispiel, welches wenigstens für den theilweisen Gebrauch des Aramäischen unter den aus Aegypten gezogenen Israeliten spricht, enthält der Ausruf מָן הוּא *was ist das*, 2 Mos. 16, 15. 31, als sie das ihnen unbekannte Manna sahen. Die hebräische Sprache hat bekanntlich das מָן, Syr.

tungen haben, welche wir nur aus dem Aramäischen und Arabischen nachweisen können, nicht geschlossen werden, dafs jene Bedeutungen im Hebräischen nicht in Gebrauch gewesen seien. Auch die poetische Darstellung hat sonst manches Eigenthümliche. So gebraucht der Psalmist im zweiten Psalme בַּר, im Aramäischen für בֵּן *Sohn*. Nach diesen allgemeinen Bemerkungen wollen wir auf das Einzelne näher eingehen.

ܡܳܢܳܐ, zur Bezeichnung des *was* nicht. Dasselbe findet sich aber in dieser Bedeutung im Aramäischen, Esr. 5, 3. 9; Dan. 3, 15. Die hebräische Sprache hat dafür מָה. — Die Meinung vieler neueren Gelehrten (Gesenius, Fürst, Knobel u. A.), wonach מָן so viel als مَنّ *Theil*, *Geschenk*, *Gabe* sei, mufs daher als eine irrige bezeichnet werden. Dafs מָן *was* der Vulgärsprache angehöre und מָן הוּא dem Hebräischen מַה הוּא entspreche, ist auch die Meinung von Hävernick (Handbuch der historisch-kritischen Einleitung in das alte Testament, Th. I, Abth. 1, §. 30, S. 177). Ein ähnlicher Volksausdruck ist 1 Mos. 47, 23 הֵא, Chald. הֵא Dan. 2, 43; Ezech. 16, 43 und הָא *siehe*, Dan. 3, 25, Syr. ܗܳܐ, arab. هَا in هَذَا. — Wenn nun die Israeliten später den Ausdruck der Verwunderung zur Bezeichnung des Manna beibehielten (2 Mos. 16, 31 ff.; 4 Mos. 11, 6; Mich. 9, 20), so darf dieses nicht auffallen. Aramäischartig sind auch der Gottesname יְהוָֹה und der Name der Stammmutter des Menschengeschlechts חַוָּה = חַיָּה. Eine Bezeichnung für das den Israeliten früher unbekannte Manna war in der hebräischen Sprache nicht vorhanden. Als nach Eroberung Canaans die Israeliten mit den Canaaniterinnen wieder in enge Verbindung kamen und die canaanitische Schriftsprache gebrauchten, wurden die aramäischen Bedeutungen semitischer Wörter seltener. Uebrigens kann man aus dem Nichtvorhandensein einiger Wörter und Bedeutungen in den von Josua bis zum Exil verfafsten Schriften noch keineswegs schliefsen, dafs dieselben in der canaanitischen (hebräischen) Sprache nicht in Gebrauch gewesen sind. Um dieses mit Sicherheit behaupten zu können, müfste man den ganzen Schatz der canaanitischen Sprache, d. i. sämmtliche Wörter, Bedeutungen und Redensarten, kennen, was aber bekanntlich nicht der Fall ist. — Auf die einzelnen Wörter, Formen und Ausdrucksweisen uns hiernach einzulassen, halten wir für unnöthig.

Was zuerst die Manier des Verfassers von Kap. 40—66 betrifft, welche von der des Jesaia verschieden sein soll, so erklärt sie sich aus der Verschiedenheit der Gegenstände und der Zeiten, welche derselbe schildert. Schon der Gegenstand, welchen der Verfasser schildert, und die Theilnahme und Gemüthsstimmung desselben führten auf Ausdrücke und Darstellungen, welche in einigen Punkten von denen des ersten Theils verschieden sind. Ferner kommt, wie schon gesagt, auch das verschiedene Lebensalter des Verfassers in Betracht. Was aber die sprachlichen Eigenthümlichkeiten anbelangt, so sind sie bei näherer Erwägung ebenfalls ohne Beweiskraft. Der tropische Gebrauch des צָמַח *sprossen, hervorsprossen* kann nicht auffallen, da Jes. 4, 2 צֶמַח *Sproſs* gebraucht. — קָרָא hat die Bedeutung *ausrufen, verkündigen, predigen* auch Spr. 1, 21; 8, 1; Joel 4, 9; 2 Mos. 32, 5. — Vom Jubel wird פָּצַח, arab. فضح *ausbrechen*, auch Ps. 98, 4 gebraucht. — שִׂים עַל לֵב *im Herzen niederlegen, zu Herzen nehmen* findet sich mit אֶל auch 2 Sam. 13, 33 und mit בְּ 1 Sam. 21, 13. — הֵשִׁיב עַל לֵב *sich zu Herzen nehmen* kommt mit אֶל 5 Mos. 4, 39; 30, 1 mit עַל 1 Kön. 8, 47 vor. — עָלָה עַל לֵב auch 2 Kön. 12, 5 und דִּבֶּר עַל לֵב 2 Sam. 19, 8. — מִשְׁפָּט kommt vom göttlichen Gesetze vor 2 Mos. 21, 2; 24, 3; 3 Mos. 18, 4. 5; 26, 19; 37, 20 ff. An den von Knobel angeführten Stellen kann man es in der Bedeutung *Recht* festhalten, indem die Bezeichnung *Religion* in allen Stellen unnöthig ist. Vgl. unseren Commentar zu Kap. 42, 1. — צֶדֶק und צְדָקָה *Gerechtigkeit* kann wieder in der gewöhnlichen Bedeutung festgehalten werden. Aber auch zugegeben, daſs jene Worte, da das *Heil* und *Glück* die Gerechtigkeit voraussetzt und jene eine Folge derselben sind, diese Bedeutung haben, so darf man deswegen nicht auf eine exilische Abfassung schlieſsen. Die Hervorhebung der Gerechtigkeit und des Heils lag dem für Religion und sittliches Leben begeisterten Jesaia sehr nahe. — Zur Bezeichnung des Menschengeschlechts kommt הָעָם wie הָאָדָם

auch Job 12, 2 vor. Wäre dieses auch nicht der Fall, so würde, da עַם *Volk* bedeutet, dasselbe auch vom ganzen Menschengeschlechte gebraucht nicht auffallen. Es ist unstatthaft, dem Propheten in seiner erhabenen Darstellung Zwang anzulegen. Für eine spätere Abfassung kann aus der Bedeutung des הָעָם nichts entnommen werden. — כְּאַיִן *wie nichts* kommt auch Ps. 73, 2 vor. Bezeichnet אַיִן *nicht sein, nichts,* wie 1 Kön. 8, 9; 2 Mos. 8, 6; Ps. 19, 7, so konnte auch Jesaia diesen Ausdruck gebrauchen. — כְּאֶפֶס kommt nur einmal 41, 12 vor, weshalb nicht von einem späteren Sprachgebrauche die Rede sein kann. — כָּל־בָּשָׂר findet sich schon 1 Mos. 6, 13. 17. 19; 7, 16. 21; 8, 17; 9, 11. 15. 17; 3 Mos. 17, 14 u. a. — Die verbundenen Wörter: שֹׁד וָשֶׁבֶר kommen einzeln in derselben Bedeutung vor und können daher nicht als eine besondere Eigenthümlichkeit betrachtet werden.

Was die angeführten Adjectiva und Participia betrifft, welche als Substantiva im Femin. plur. gebraucht werden, so beweisen auch sie nichts, da Adjectiva und Participia auch sonst öfters als Substantiva gebraucht werden und die angeführten durch den Gedanken herbeigeführt wurden. Da der Verfasser des zweiten Theils, wie bemerkt wurde, die hebräische Sprache ganz in der Gewalt hat, so konnte er sie, da sie sprachlich richtig gebildet sind, auch nach den geschilderten Gegenständen wählen. Wenigstens kann man aus dieser Ausdrucksweise auf einen verschiedenen Verfasser durchaus nicht schliefsen. Was ferner die Ausdrücke betrifft, welche eine spätere Zeit der Abfassung von Kap. 40—66 beweisen sollen, so ist auch dieser Punkt nicht stichhaltig. Schon oben wurde bemerkt, dafs uns der hebräische Sprachschatz nicht mehr bekannt ist, und es können daher einige Wörter, welche Bedeutungen haben, die sich auch im Aramäischen und Arabischen finden, nicht zum Beweise dienen, dafs sie diese nicht im Hebräischen gehabt haben. Da sich fast alle Stammwörter der hebräischen Sprache auch in den Dia-

lecten finden, so liegt die Annahme ganz nahe, daſs dieselben einen weitschichtigeren Gebrauch im Hebräischen gehabt haben, als wir ihn in den älteren Schriften des A. T. finden und nachweisen können. — Das bei Jesaia nur in Niphal und Hiphil vorkommende נָאַל bezeichnet an den beiden Stellen zwar in Niphal *besudelt werden* und in Hiphil *besudeln*, *unrein machen*, welche Bedeutungen sich aus dem Chaldäischen גְּעַל *unrein sein* erklären lassen, aber daraus folgt wieder nicht, daſs diese Bedeutung nicht im Hebräischen in Gebrauch gewesen ist. Es spricht wenigstens dafür גָּעַל, welches *beflecken, besudeln* bedeutet, und 3 Mos. 26, 11. 15; 30, 44 *verabscheuen, verwerfen*, eig. *als unrein*, *befleckt*, *ekelhaft betrachten* bezeichnet. Die Verwechselung des ע in א findet sich häufig, z. B. bei תָּעַב und תָּאַב *verabscheuen*, גָּמַע und גָּמָא *trinken*, *schlürfen*, עָגַם und אָגַם *traurig sein*, עוּד und אוּד *sich wenden*. — Das in Kal ungebräuchliche גָּשַׁשׁ *tasten, betasten, tappen, suchen*, arab. جَسَّ und جَاسَ (auch in der Bedeutung *durchtasten, erkennen*, syr. ܓܰܫ und ܓܳܫ) bezeichnet in Piel *umhertappen, umhertasten*, wie ein Blinder. Da sich dieses Wort in verschiedenen Dialecten findet, so ist es kaum zweifelhaft, daſs dasselbe auch im Hebräischen in Gebrauch gewesen ist. — Daſs das in Kal ungebräuchliche טָפַח *breit*, *ausgebreitet sein*, syr. ܛܦܰܚ *ausbreiten*, in Piel *ausbreiten, ausspannen*, auch im hebräischen Sprachgebrauche vorhanden gewesen ist, erhellt schon aus dem abgeleiteten Nomen טֹפַח *Handbreite*, 2 Mos. 25, 25; 37, 12 und aus מִטְפַּחַת Ruth 3, 15; Jes. 3, 22 *weites* Gewand der Frauenzimmer, Oberkleid, Mantel. — Dem in Kal ungebräuchlichen כָּנָה *unterscheiden*, *erkennen*, insofern die Person oder Sache durch Merkmale, Namen und Benennung vor anderen gekennzeichnet ist, entspricht das Arab. كَنَى I. II. IV., aram. כְּנָא und כְּנִי, in Piel (*durch Beinamen*, *Merkzeichen*, *Titel*) *kenntlich machen*, daher *benennen*, *bezeichnen*, *betiteln*, *mit*

einem Ehrenzunamen benennen, daher *vertraut mit Jemanden reden, schmeicheln,* insofern das Anreden mit dem Zunamen ein Zeichen der Vertrautheit war (Job 32, 21. 22), daher كُنْيَة *Zuname, agnomen.* Die Grundbedeutung ist *stechen* (daher כִּנָּה ein stechendes, beifsendes Thier, *Stechmücke, Stechfliege,* 2 Mos. 8, 13. 14; Ps. 105, 31), *spalten, trennen, scheiden, unterscheiden,* dann *kennen, wissen,* in der übertragenen Bedeutung verwandt mit Sanscr. gna, lat. *gno, gna,* griech. *γνω,* und in der ursprünglichen Bedeutung mit *κνάω, κνήθω, κνίζω.* — Das von כָּנָה abgeleitete כִּנָּה setzt es aufser Zweifel, dafs כָּנָה auch im Hebräischen in Gebrauch gewesen ist. — Wenn סָגַד, syr. ܣܓܶܕ, arab. سَجَدَ *sich niederbeugen, niederbücken,* um anzubeten, nur von den Götzendienern, daher *Götzendienst treiben,* aram. סְגִד *anbeten* (Götzen) im A. T. nur bei Jesaia sich findet, so folgt daraus nicht, dafs es nicht der althebräischen Sprache angehört habe. Der Gebrauch desselben in verschiedenen Dialecten spricht vielmehr dafür. — Das in Kal ungebräuchliche נָשַׂק *glühen, brennen,* wie im Targ. נְסַק bezeichnet in Niph. *sich anzünden,* Ps. 78, 21, Chald. אַסִּיק dass., in Hiph. *anbrennen, anzünden, brennen lassen, heizen,* kann ebenfalls nicht der älteren hebräischen Sprache abgesprochen werden. Schon der Umstand spricht dafür, dafs es mit שׂ und nicht mit ס geschrieben wird. — Das nur als Zeitwort bei Jesaia und Ezechiel vorkommende נָשַׁם *nach Luft schnappen, Luft einathmen, hauchen, athmen, schnauben* von einem Zornentbrannten und Kampfgierigen, Jes. 42, 14, gehört ebenfalls der althebräischen Sprache an, weil das abgeleitete Nomen נְשָׁמָה *Hauch, Athem,* schon 1 Mos. 2, 7; 5 Mos. 20, 16; Jos. 10, 40 sich findet. — פָּעָה *hauchen, blasen,* dann *heftig schnauben, keuchen,* Gesenius und Knobel *schreien,* vom Aufächzen der Gebärenden, Jes. 42, 14, vom Blöcken der Heerde, aram. פְּעָא, syr. ܦܥܳܐ, im Arab. فغا vom Zischen der Schlange, daher

אֶפְעֶה *Otter*, Job 20, 16; Jes. 30, 6; 59, 2, hat ohne Zweifel auch der althebräischen Sprache angehört. — Von dem nur Jes. 42, 11 vorkommenden צָוַח *schreien* vor Freude, Chald. dass. kommt צְוָחָה *Geschrei* in der Weissagung über Tyrus Jes. 24, 11; Ps. 144, 14 und Jer. 14, 2 vor. Dafs צָוַח nicht der althebräischen Sprache angehört habe, kann gar nicht erwiesen werden. — Da die Weissagung über Tyrus Jesaia 24 in die Zeit nach Nebucadnezar nicht gehören kann, so folgt, dafs wenigstens zur Zeit der Zerstörung des Reiches Juda צָוַח in Gebrauch gewesen sein mufs. — צָעָה *beugen*, *neigen*, arab. صَغَى findet sich auch Jer. 2, 20; 48, 18. Das Nichtvorkommen bei älteren Schriftstellern giebt kein Recht, auf ein Nichtvorhandensein zu schliefsen. — קָדַח *entzünden*, *anzünden* findet sich auch 5 Mos. 32, 22, daher קַדַּחַת *hitziges Fieber*, 3 Mos. 26, 16; 5 Mos. 28, 22, im Arab. bezeichnet قَدَحَ *Feuer anschlagen*. — חֹצֶן (von dem im A. T. nicht vorkommenden חָצַן *umgeben*, *umschliefsen*, arab. حَضَنَ *in die Arme nehmen*, daher حِضْنٌ *Arm*, *Schlupfwinkel*) kommt zwar nur bei Jes. und Neh. 5, 13 vor, aber daraus folgt nicht, dafs es nicht im jesaianischen Zeitalter gebraucht worden sei. — צִיר *Götzenbild*, *Gestalt* (Ps. 49, 15) ist von צוּר s. v. a. יָצַר, arab. صَوَّرَ *bilden*, welches sich 2 Mos. 32, 4; 1 Kön. 7, 15 findet, abzuleiten; weshalb man nicht sagen kann, dafs es der jesaianischen Zeit nicht angehört habe. — צַמָּה *Schleier*, *Hülle* findet sich auch Hohesl. 4, 1; 6, 7 von dem im A. T. nicht vorkommenden צָמַם (arab. طَمَّ *flechten* und ضَمَّ *binden*), davon צַמִּים *Schlinge*, Job 18, 9. Aus dem Umstande, dafs צְמַם, צַמְצֵם im Chaldäischen *verhüllen*, *verschleiern* bezeichnet, folgt nicht, dafs es nicht Jesaia angehören könne. — שׁוֹבָב Adj. *abgefallen*, *abtrünnig*, welches sich auch Jer. 3, 14. 22 findet und 2 Sam. 5, 14; 1 Chron. 3, 5; 14, 4 als Nomen

propr. vorkommt, ist von שׁוּב in der Bedeutung : *sich abwenden*, *abtrünnig werden*, Jos. 22, 16. 23. 29; 1 Sam. 15, 11 gebildet. Es kann dasselbe also jesaianisch sein. — רֶפֶשׁ *Koth*, *Schlamm*, von dem ungebräuchlichen Stammworte רָפַשׁ, verwandt mit רָפַס *mit Füſsen treten, zertreten*, Ezech. 34, 18; 32, 2, in Niph. Sprüchw. 25, 26 *getrübt sein*, in Hithp. Sprüchw. 6, 3; Ps. 68, 31, kann ebenfalls der jesaianischen Zeit nicht abgesprochen werden. — הִסְתִּיר *verbergen, verhüllen, die Fürsorge entziehen, zürnen, ungnädig sein*, 5 Mos. 32, 20; Ps. 13, 2; Job 13, 24; 34, 29. Durch das Fehlen des פָּנִים kann nicht das nachjesaianische erwiesen werden. — Aus den Formeln : *was machst du* (מַה־תַּעֲשֶׂה), Jes. 45, 9, und : *Völker und Zungen* (66, 18), welche Worte sich schon 1 Mos. 10, 5. 20. 31 und Dan. 3, 4. 7. 31; 5, 19; 6, 26 finden, läſst sich nichts für einen aramäischen und nachjesaianischen Sprachgebrauch entnehmen. — Die Behauptung, daſs סְגָנִים von סָגָן oder סֶגֶן *Statthalter*, *Vorsteher*, *Verwalter* einer Provinz persischen Ursprungs, und das pers. شَحْنَه *Satrap* sei, daher شَحَّن *zum Satrapen einsetzen*, und شِحْنِيه *Satrapenamt*, ist noch sehr zweifelhaft. Bei Daniel wird סְגַן, Plur. סִגְנִין im Aramäischen vom Statthalter (3, 2. 27; 6, 8) und 2, 48 vom Obermagier gebraucht. Vielleicht gehört סָגָן der semitischen Sprache an und bezeichnet *verwalten*, *verrichten*, daher *vorstehen*, *versorgen*, arab. شَجَن *betreiben*, *schaffen*. Obgleich das סְגָנִים nur noch bei Jeremia, Ezechiel, Esra und Nehemia zu finden ist, so kann es, da es auch von Assyrern Ezech. 23, 6. 12. 23 vorkommt, kein so spätes Wort sein. Jesaia lebte aber, als die Assyrer unter Tiglathpilesar und Sancherib gegen Westen vordrangen und dem Reiche Juda groſse Leiden zufügten.

Was ferner die groſse Zahl von Wörtern betrifft, welche Bedeutungen und Bezeichnungen haben sollen, die zum Theil aus dem Aramäischen entlehnt seien, nur bei

den Späteren vorkommen und alle eine grofse Fortbildung der Sprache verrathen, damit aber eine spätere Zeit beurkunden sollen, so müssen wir gestehen, dafs uns die angeführten Wörter davon nicht überzeugt haben. Durch unsere obigen Bemerkungen wird es schon begreiflich, dafs bei Jesaia sich Manches finden kann, was wir bei früheren Schriftstellern nicht finden. — Wenn wir manche Bedeutungen in den Schriften der jesaianischen und vorjesaianischen Zeit nicht antreffen, so kann, wie bei den Büchern Moses, der Grund in unserer mangelhaften Kenntnifs des hebräischen Sprachgebrauchs liegen. — Die Bedeutung *anzünden*, *anbrennen* im Hiphil von אוֹר *brennen*, *flammen*, daher *hell sein*, *leuchten*, *hell werden* kann nicht auffallen, da Hiphil auch bei Neh. 9, 19 *hell machen*, *Jemanden leuchten* und Neh. 9, 12 *beleuchten*, *erhellen* und Ezech. 43, 2 *leuchten*, *Helle verbreiten* und Jes. 27, 11 *anzünden* bedeutet. — אִמֵּץ bezeichnet Jes. 44, 14 nach Hitzig *auswählen*, nach Fürst *befestigen*, wie Sprüchw. 8, 28 und *pflanzen*, *festmachen*, wie Ps. 80, 16. 18. Von einer Fortbildung der Sprache und einer späteren Bezeichnung kann hier nicht die Rede sein. — בָּחַר, syr. ܒܚܰܪ kommt in der Bedeutung *prüfen* auch Job 34, 4 und 2 Chron. 34, 6 vor. — בָּקַע *spalten* wird 1 Mos. 22, 3 vom Holze, von Strömen Hab. 3, 9, von Eiern, d. h. ausbrüten Jes. 59, 24, und vom *Zerreifsen* der Thiere Hos. 13, 8; 2 Kön. 2, 24 gebraucht. Von einer Fortbildung der Sprache kann hier wieder nicht die Rede sein. — חִדֵּשׁ *erneuern*, Job 10, 17; Ps. 51, 12, bezeichnet von Gebäuden und Städten *wiederherstellen*, *wiederaufbauen* Jes. 61, 4; 2 Chron. 24, 4, von dem im Kal ungebräuchlichen חָדַשׁ, arab. حَدَثَ, aram. חֲדַת *neu sein*. — כִּהֵן ist Jes. 61, 10 nicht nothwendig *priesterlich*, d. h. *zierlich*, *schmuckvoll machen* zu übersetzen. Man kann hier mit Hitzig die Bedeutung *zurechtmachen*, *zubereiten* den Kopfbund beibehalten, und es wäre dann Piel als Intens. von כָּהַן

34*

zurichten, *verrichten*, *zubereiten* zu nehmen. Mag man nun auch כִּהֵן in dieser oder jener Bedeutung nehmen, so ist doch der Schlufs auf einen nachjesaianischen Sprachgebrauch unerweislich. — כּוּל, welches sich auch im Syr., Chald. und Arab. findet, kommt zwar in Kal nur in der Bedeutung *messen* vor, aber daraus folgt nicht, dafs es nachjesaianisch ist. — כִּלְכֵּל in Pilp. findet sich in dieser Bedeutung 1 Kön. 8, 27; 2 Chron. 6, 18. — Wenn הוֹלִיד *gebären machen*, *gebären lassen* von Gott, in Piel יִלֵּד *gebären machen*, *helfen*, von der Geburtshelferin gebraucht wird, und in Hiphil in jener Bedeutung nicht mehr vorkommt, so folgt keineswegs, dafs diese dem Hiphil entsprechende Bezeichnung zur Zeit Jesaias nicht in Gebrauch gewesen sei. — הוֹעִיל (von dem in Kal ungebräuchlichen יָעַל, arab. وَعَلَ I. IV. *steigen*, *klettern*, *hervorragen*, *hervorglänzen*, dann bildlich *hoch*, *werthvoll sein*, *nützlich sein*) kommt in der Bedeutung *nützen*, *helfen*, *proficere*, *dienen*, auch Sprüchw. 10, 2; 11, 4; Job 15, 3; 21, 15; 30, 13 vor. — Wenn מוּג *sich auflösen*, *zerfliefsen*, bildlich *zagen*, *erzittern*, *erbeben*, nur Jes. 64, 6 in transitiver Bedeutung: *zerfliefsen lassen*, d. h. *vergehen lassen* vorkommt, so folgt noch keineswegs, dafs die transitive Bedeutung zur Zeit des Jesaia nicht in Gebrauch gewesen und eine Fortbildung der Sprache sei. Fürst vermuthet, dafs dort תְּמוּגֵנוּ für תְּמוֹגְגֵנוּ stehe und zu Piel gehöre. — Die übrigen oben angeführten Wörter lassen wir hier unerörtert, weil von keinem einzigen überzeugend dargethan werden kann, dafs zur Zeit des Jesaia die Bedeutungen und Bezeichnungen, die sich Kap. 40—66 finden, nicht in Gebrauch gewesen, oder dafs sie aus dem Aramäischen entlehnt sind und Jesaia sie nicht habe gebrauchen können. Ein so ausgezeichneter Schriftsteller, wie Jesaia, konnte die Sprache frei handhaben, und selbst Ausdrücke wählen, welche noch keiner in seiner Weise gebraucht hat. Uebrigens finden sich bei Jesaia auch Wörter, die nur im ersten Theile bei

ihm vorkommen. Dahin gehören יָהּ für יְהוָה 12, 2; 26, 4. — מְלוּנָה 1, 8; 24, 20. — מַפָּלָה, מַפֵּלָה nur Jes. 17, 1; 23, 13; 25, 2. — נֹקֶף nur 17, 6; 24, 13. — סֵבֶל nur 9, 3; 10, 27; 14, 25. — עָלֵז 5, 14 und עַלִּיז 13, 3; 22, 2; 23, 7; 24, 8; 32, 13. — צָהַל 10, 30; 12, 6; 24, 14. 54, sonst nur 5 mal. — קָמַל nur 19, 6; 33, 9. — קִפֹּד 14, 23; 34, 11. — שַׁיִת 5, 6; 7, 23. 24. 25; 9, 17; 10, 17; 27, 4. — שָׁמִיר nur Jes. 32, 13.

Diejenigen Wörter, welche Knobel als aus dem Arabischen in das Hebräische übergegangene bezeichnet, fordern ebenfalls nicht eine nachjesaianische Abfassung von Kap. 40—66 gegen das Ende des babylonischen Exils. גַּלְמוּד *unfruchtbar* vom Weibe, Jes. 49, 29, bildlich von der Nacht, Job 3, 7, dann übertragen : *verödet, wüst,* Job 14, 34, d. h. ohne Haus und Kind, *verlassen, vereinsamt* 30, 3 kommt zwar im Arab. جُلْمُودٌ und جَلْمَدٌ *saxum, lapis ingens, vir durus, fortis* vor, aber daraus folgt nicht, daſs dasselbe nicht der hebräischen Sprache angehört habe. Das *ud* ist eine uralte Ableitungssylbe, vgl. נִמְרֹד *Empörung,* רַפְסֹד wie *ad,* in פַּרְשַׁד, סַרְפָּד, עַמְעָד, aram. פַּרְקַד von פְּרַק, syr. ܣܶܕܪܳܐ *Linie, Reihe.* — Ein Verbum quadriliterum جَلْمَدَ kommt im Arabischen nicht vor. — Die arabische Bedeutung *hart* vom Felsen, *steinig* vom Boden, *streng* vom Manne, kann man als übertragen ansehen. — Wollte man aus einem nur im Arab. noch vorkommenden Worte einen Schluſs machen auf eine spätere Aufnahme in das Hebräische, so würde man auch רָהָם, arab. رُهَامٌ *Menge* in אַבְרָהָם *Vater der Menge* dahin zählen müssen. — הֲדוּרִים Plur. von הָדוּר *Hügel, Berg,* eigentl. *Emporragendes,* von הָדַר *emporragen, aufragen* von Hügeln, dann bildlich trans. *erheben* (3 Mos. 19, 15. 32), *hervorheben, bevorzugen* (2 Mos. 23, 3), macht gar keine Schwierigkeit und darf nicht als ein aus dem Arabischen herübergenommenes Wort bezeichnet werden. — הָזָה ist s. v. a. חָזָה *Träume, Gesichte*

sehen, übertragen *träumen*, *Irrbilder schauen*, *irre reden im Schlafe*, wie LXX, Aquila, Sym., Vulg., Targum übersetzen. Andere, wie Kimchi, vergleichen das Arab. هَذَى *irre reden*, *phantasiren*, allein diese Bedeutung kann aus der vorigen entstanden sein. Die Annahme eines arabischen Ursprungs ist unnöthig. — הָבַר kommt zwar nur Jes. 47, 13 vor, und entspricht dem Arab. هَبَرَ *zerschneiden*, *zertheilen*, hebr. חָבַר II, daher bildlich *abgrenzen*, *bestimmen*, den Himmel, nach der Weise der Astrologen. Nach Parchon, Knobel soll הָבַר s. v. a. חָבַר *bannen*, *zaubern sein*, und mit dem Arab. خَبَرَ *wissen*, *verstehen* identisch sein. Mag man nun auch הָבַר in dieser oder jener Bedeutung nehmen, so ist man doch nicht berechtigt zu der Annahme, daſs הָבַר zur Zeit des Exils in die hebräische Sprache übergegangen sei. Dasselbe gilt von חָטַם, arab. خَطَمَ *verschlieſsen*, *versperren*. Da im *Targ*. חוּטָם und חֹטֶם *Nase*, arab. خَطْمٌ *Nasen-*, *Hornspitze*, *Schnabel* bedeutet, so scheint das Stammwort חָטַם *hervorragen*, *hervorstehen*, vgl. arab. جَثَمَ, wovon جُثْمَةٌ *Hügel*, zu bedeuten. — חַרְצֻבּוֹת (aus חֲצֻבָּה mit ר statt dem aufgelösten Dagesch von חָצַב s. v. a. חָשַׁב *binden*, *knüpfen*, eigentl. *fest zuziehen*, *fest drehen*) bezeichnet *fest Geknüpftes*, *Fessel* (Jes. 58, 6), bildlich *Qual*, *Schmerz* (Ps. 73, 4), vgl. חֶבֶל und חוּל, im Arab. mit eingeschobenem ר حَصْرَبَ, حَظْرَبَ *festbinden*, *gürten*. Zu der Annahme des Nichtgebrauchs in der jesaianischen Zeit ist man hier nicht berechtigt. — נֵצַח *Saft*, *Traubensaft*, übertragen *Blut* (Jes. 63, 3. 6), von dem ungebräuchlichen נָצַח *naſs*, *flüssig sein*, *flieſsen*, *ausflieſsen*, *ausschwitzen* entspricht dem Arab. نَضَخَ und نَضَحَ *ausspritzen*, *sprengen*, äthiop. *naseha* dass. Wenn sich nun נֵצַח in jener Bedeutung im A. T. nicht mehr findet, so

darf deswegen noch keineswegs auf einen Nichtgebrauch geschlossen werden. — Das nur Jes. 50, 4 vorkommende עוּת wird verschieden erklärt. Ist dasselbe auch gleichbedeutend dem arab. غَاثَ *herbeieilen, helfen, unterstützen,* so ist man auch nicht berechtigt, der hebräischen Sprache in der jesaianischen Zeit dieses Wort abzusprechen. Vgl. unseren Commentar zu jener Stelle. Dasselbe gilt von dem Jes. 42, 13 in Hiph. und Zeph. 1, 14 in Kal vorkommenden צָרַח, arab. صَرَخَ *hell, laut schreien.* — שֹׁבֶל, arab. سَبَلَةٌ *Schleppe* des Kleides, von dem in Kal ungebräuchlichen שָׁבַל, kann ebenfalls dem Hebräischen nicht abgesprochen werden, da von demselben שִׁבֹּלֶת *Zweig*, שְׁבִיל *Pfad* (Ps. 77, 20) und שִׁבֹּלֶת *Aehre, Strom* (1 Mos. 41, 5 ff.; Jes. 17, 5; Ps. 69, 3. 16) abgeleitet werden. — Das nur Jes. 35, 7; 49, 10 vorkommende שָׁרָב, arab. سَرَابٌ *Kimmung,* eigentl. *Sonnenglut,* von dem im Hebräischen ungebräuchlichen Zeitworte שָׁרַב verwandt mit צָרַב in Niph. *verbannt werden,* שָׂרַף *verbrennen,* im Syr. und Chald. *heiſs, trocken sein,* darf man ebenfalls der jesaianischen Zeit nicht absprechen. Wenn dasselbe sonst nicht vorkommt, so erklärt sich dieses aus dem Mangel einer passenden Gelegenheit. — Wenn man erwägt, daſs auch in den Schriften des A. T., welche dem Zeitalter des Jesaia und der früheren Zeit angehören, manche Wörter vorkommen, welche wir nur in den Dialecten noch vorfinden, so kann dieses ja auch bei Jesaia der Fall sein. So kommt אֱגוֹז *Nuſs*, Syr. und Arab. ܓܰܘܙܳܐ, جَوْز nur Hohesl. 6, 11 vor.

Die aramäische Form אֶגְאָלְתִּי Jes. 63, 3 für הִגְאַלְתִּי (אַשְׁכִּים für הִשְׁכִּים Jerem. 21, 3) ist wahrscheinlich ein Abschreiberfehler. Jahn ist der Meinung, daſs אֶגְאָלָה zu lesen sei, weil אֶרְמְסֵם vorhergeht. Für einen Fehler eines Abschreibers spricht auch, daſs der Verfasser des zweiten Theils die hebräische Sprache völlig in der Gewalt hat,

und dafs derselbe, wenn er auch gegen Ende des Exils gelebt hätte, wahrscheinlich eine aramäische Form gewählt hat. — Kleinert hält אֶגְאַלְתִּי für eine gemischte Form aus גָּאַלְתִּי und אֶגְאַל gleichsam zusammengeschmolzen. Er vergleicht נֵאשֲׁאַל Ezech. 9, 8, aus dem Präter. Niph. und der 1. Futur. in Kal, und תָּבֹאתָה 5 Mos. 33, 16 aus dem Futur. תָּבֹא und Präter. בָּאתָה, בָּאָה, ganz ähnlich תְּבוֹאָתְךָ Job 22, 21 für תְּבוֹאֲךָ und בָּאָתְךָ, ferner תָּבֹאתִי für תָּבֹאִי und בָּאת, בָּאתִי 1 Sam. 25, 34. Eine Erweichung des ה in א findet übrigens Hitzig auch Jes. 8, 2 von אָעִידָה für הָעִידָה zulässig. — Die Schreibung מֵאוֹתִי Jes. 54, 15 für מֵאִתִּי und אוֹתָם für אִתָּם 59, 21 darf nicht auffallen, da dieselbe sich schon 1 Mos. 34, 2; Jos. 14, 12; 3 Mos. 15, 18. 24 findet. Der Prophet hat מֵאוֹתִי für מֵאִתִּי, welches V. 17 bei Jes. 54 folgt, wohl wegen der Pause gewählt. — Wenn Jes. 53, 10; 63, 3 הֶחֱלִי für das gewöhnliche הֶחֱלָה von חָלָה steht, so folgt noch nicht, dafs diese Form zur Zeit des Jesaia gar nicht in Gebrauch gewesen ist. Es mochte bei den Verbis לה׳ = לי׳ in Hiphil, welches sonst י nach dem zweiten Radical hat, auch bisweilen י, welches sonst in ה verwandelt wird, in Gebrauch sein.

§. 4.

Echtheit von Jes. 13, 1 bis 14, 23.

Was die übrigen dem Jesaia abgesprochenen Weissagungen betrifft, so sind die für die Unechtheit angeführten Gründe ebenfalls ohne Beweiskraft. Ueber Jes. 2, 2—4, welche Stelle sich auch Mich. 4, 1—3 findet, haben wir das Nöthige in der Einleitung zu der letzteren Stelle gesagt. — Ein gröfseres Stück, welches mehrere neuere Gelehrte (Rosenmüller, Gesenius, de Wette, Maurer, Hitzig, Ewald, Umbreit, Knobel u. A.) für nicht jesaianisch erklären und einem gegen Ende des babylo-

nischen Exiles lebenden Exulanten zuschreiben, ist die Weissagung Jes. 13, 1 bis 14, 23 über die Zerstörung des babylonischen Reiches durch die Meder. Da in der Ueberschrift Jesaia als der Verfasser bezeichnet wird, so wird diese dem Sammler zugeschrieben. Fragen wir nach den Gründen, warum die Unechtheit behauptet wird, so sind sie im Wesentlichen dieselben, die zur Bestreitung der Echtheit von 40 bis 66 angeführt werden. „Der Verfasser", schreibt z. B. Knobel, „redet von einem mächtigen babylonischen Weltreiche, unter dessen Druck die jüdischen Exulanten schmachten, als von einer Sache der Vergangenheit und Gegenwart; er sieht den Sturz dieses Reiches und die Erlösung der Exulanten nahe; er nennt 13, 17 die Meder als Besieger der Babylonier. Dieses Alles paſst nicht zu Jesaia, welcher es stets (?) mit dem assyrischen Weltreiche zu thun hat und höchstens vielleicht ein dereinst entstehendes babylonisches Weltreich und Gefahren von demselben für Juda weissagen konnte". Auch sollen nach Knobel *Geist* und *Ansichten* und *Darstellung* und *Sprache* gegen die jesaianische Abfassung sprechen. Der Verfasser sei voll bitteren Hasses und glühender Rachsucht gegen die Babylonier, und weide sich im Voraus an dem gräſslichen Verderben. Der Styl soll keine charakteristische Eigenheiten der jesaianischen Darstellung haben und im Ganzen weit flieſsender, glatter und leichter als bei Jesaia sein; auch enthalte er manche Ausdrücke, welche sonst nur bei den Spätern angetroffen werden, z. B. עֲרָבִי *Araber* 13, 20; פָּצַח רִנָּה *in Jubel ausbrechen* 14, 7; רֹגֶז *Beunruhigung* 14, 3; שָׁגַח *schauen* 14, 16; שָׁגַל *schänden* 13, 16; oder wenigstens jüngere Bedeutungen und Beziehungen haben, wie דְּמוּת für כְּ *wie* 13, 4; חַטָּאִים *Sünder* und רְשָׁעִים *Gottlose* von heidnischen Bedrückern 13, 9. 14; 14, 5; נְדִיבִים und מֹשְׁלִים *Tyrannen* 13, 2; 14, 5; פָּתַח *entlassen* 14, 17; שָׂעִיר *Waldteufel* 13, 21. Auch für die nichtjesaianische Abfassung soll noch das häufige Zusammentreffen des Verf. mit den späteren Propheten

sprechen. Nach Hitzig soll der Verfasser dieser Weissagung rücksichtlich des Sprachvorrathes mit Jesaia nicht die mindeste Aehnlichkeit haben und sich dadurch am deutlichsten als späterer Schriftsteller verrathen; desgleichen durch den Gebrauch alter Wörter, die aber früher nur dichterisch oder in anderer Bedeutung gültig (?) waren, z. B. הִשְׁגִּיחַ 14, 16; Hohesl. 2, 9; Ps. 33, 14; עָנָה 14, 10 und Hohesl. 2, 10 für *anheben zu sprechen;* פָּתַח *lösen, entlassen* 14, 17 früher *öffnen*, vornehmlich נָדִיב 13, 2 und מוֹשֵׁל 14, 5 im üblen Sinne für *Tyrann, Zwingherr,* früher *Herrscher,* 1 Mos. 24, 2, רְשָׁעִים für Heiden, wofür 53, 9 עָשִׁיר *Gottloser, Frevler* stehe.

Alle diese Gründe sind nach unserer festen Ueberzeugung ohne Beweiskraft. Der Hauptgrund ist auch hier wie bei Jes. 40 bis 66 wieder die genaue Kenntnifs der Zeitverhältnisse gegen Ende des babylonischen Exils. Dieser Grund hat aber nur bei demjenigen Gewicht, welcher in den Weissagungen der Propheten, die sich auf die Zukunft beziehen, nur Hoffnungen und dergl. findet. Wer aber der Ueberzeugung ist, dafs die Propheten des A. B. häufig von Gott Belehrungen über die Zukunft erhalten haben, der kann auch in unserer Weissagung über Babel nicht einen Grund gegen die Abfassung von Jesaia finden. Die Weissagung über eine entfernte Zukunft bewährte den Propheten als göttlichen Gesandten, erfüllte das Volk mit Trost und führte es zur Dankbarkeit gegen Gott, als ihren Beschützer und Leiter und als den Züchtiger seiner Feinde. — Dafs der Geist und die Ansichten des Verfassers dem Jesaia fremd seien, ist durch das Gesagte nicht erwiesen. Schaute der Prophet im Geiste die grofsen Leiden, welche die Chaldäer seinem Volke, dessen Wohl er von Herzen wünschte, zufügten, so konnte er in seiner Begeisterung so sprechen, wie er hier thut. Die Leiden seines Volkes und die grofsen Greuel, welche die Chaldäer übten und der heilige und gerechte Gott verabscheuen und bestrafen mufste, konnten den Propheten nur tief er-

greifen. — Dafs die Darstellung in den beiden Kapiteln wesentlich von der des Jesaia verschieden sei, haben wir nicht finden können. Sie richten sich, wie schon oben bemerkt wurde, öfters nach dem Gegenstande der Schilderung und dem Eindruck, welchen der geschilderte Gegenstand auf das Gemüth macht. Der Umstand, dafs einige wenige Ausdrücke sich nur bei den späteren Schriftstellern finden, kann keinen Beweis für die Abfassung gegen Ende des Exils abgeben, weil wir den ganzen hebräischen Sprachschatz, wie ebenfalls schon oben bemerkt wurde, nicht mehr haben und alle Wortbedeutungen nicht mehr mit Sicherheit angeben können, wefshalb auch nicht behauptet werden darf, dafs jene Ausdrücke zur Zeit des Jesaia nicht im Sprachgebrauche sich gefunden haben. Und aramäische Formen kommen in diesem Stücke nicht vor. Dafs der Name עֲרָבִים *Araber* zur Zeit des Jesaia nicht bekannt gewesen sei, kann gar nicht erwiesen werden. Auch angenommen, dafs dieser Name ursprünglich von den Arabien östlich wohnenden Völkern gebraucht worden ist, so konnte er zur Zeit des Jesaia doch den Israeliten gewifs bekannt sein. מוֹשֵׁל wird nicht nur von Jeremia 22, 30; 30, 21; 38, 26; sondern auch in der Chronik 1 Chron. 29, 12; 2 Chron. 7, 18; 9, 26; 20, 6; 23, 20 im guten, dagegen in einer von Hitzig dem Jesaia zugeschriebenen Weissagung 38, 14 und Richt. 14, 4; 15, 11 im schlimmen Sinne gebraucht. נָגִיד kommt auch in späteren Schriften, z. B. Ps. 113, 8; 1 Chron. 28, 21 im guten Sinne vor.

Sind die angeführten Gründe ohne Beweiskraft, so darf man auch die Ueberschrift nicht als unecht verwerfen und annehmen, dafs der Sammler sie hinzugefügt habe. Wäre sie unecht, so müfste schon zur Zeit der Sammlung der Name des Verfassers unbekannt gewesen sein. Dafs man diese Weissagung für eine dem Propheten zu Theil gewordene Offenbarung hielt, darüber läfst die Ueberschrift keinen Zweifel. Dafür spricht auch das V. 24—27

auf den Untergang des assyrischen Heeres in Palästina sich beziehende Fragment. Uebereinstimmende Ausdrücke mit unbestrittenen Weissagungen des Jesaia sind נֵצֶר 14, 19; 11, 1; סָרָה 14, 6 und 1, 5. 31; עַלִּיז 13, 3 und 22, 2. — זֶרַע *Brut* 14, 20 und 1, 4. Dieselben Vergleichungen 14, 5 und 9, 3; 10, 5. — Dieselben historischen Beispiele 13, 9 und 1, 9. 10; 3, 9. Dieselbe Darstellungsweise 13, 3 und 5, 26; 7, 18; 10, 5.

§. 5.

Echtheit von Jes. 15 und 16.

Ueber den Verfasser dieser Weissagung, welche die Eroberung und Verheerung Moabs schildert, sind ebenfalls die neueren Ausleger verschiedener Meinung. Nach Einigen (Gesenius, Credner [Theol. Studd. u. Kritt. v. 1833, S. 777 ff.], Umbreit) soll der Verfasser die Eroberung Edoms durch die Assyrer unter Tiglath-Pilesar, nach Anderen (Grotius, Vitringa, Lowth, Döderlein, Paulus, Hensler, Eichhorn, Dereser, Hendewerk) den Feldzug Salmanassers, nach Anderen (Hitzig, Maurer, Knobel) den Feldzug der nördlichen israelitischen Grenznachbarn unter Jerobeam II (2 Kön. 14, 25), nach Ewald einen Feldzug verbündeter Araberstämme schildern. Hiernach wird also von den meisten neueren Auslegern diese Weissagung einem älteren Propheten zugeschrieben (Gesenius, de Wette, Rosenmüller, Hitzig, Maurer, Ewald, Umbreit), jedoch wird die Echtheit, welche die älteren Ausleger und Eichhorn, Credner, Hendewerk annehmen, von Mehreren bestritten. Gegen die jesaianische Abfassung sollen nach Knobel *a)* die *weichherzige Theilnahme* gegen ein sonst verhaſstes auswärtiges Volk 15, 5. 16, 9. 11, die man bei Jesaia nicht finde, *b)* eine Anzahl eigenthümlicher, zum Theil seltsamer Gedanken und Wendungen, welche ohne

Parallele seien, z. B. daſs man auf der Straſse Trauerkleider anziehe, Geschrei die Grenzen umkreise, Sibma's Weinstock sich über ganze Gebiete erstrecke, seine Ranken berauschen, das Herz um Moab schreie und wie die Cither rausche, die Thränen des Verfassers Hasbon und Eleale benetzen u. A. 15, 3. 5. 8; 16, 8. 9; *c)* eine Anzahl ähnlicher beispielloser Phrasen und Ausdrücke, z. B. יָרַד בַּבֶּכִי *heftig weinen*, עוֹרֵר זְעָקָה *ein Geschrei erregen*, מַיִם מְשַׁמּוֹת *Wasser sind Wüsten*, נַחַל הָעֲרָבִים *Bach der Ebene*, הֵבִיא עֵצָה *Rath bringen*, עָשָׂה פְלִילָה *Entscheidung machen*, שִׁית צֵל *Schatten setzen*, הֵידָד נָפַל *der Schlachtruf fällt* 15, 2. 3. 5. 6. 7; 16, 3. 9; *d)* eine Anzahl Wörter und Formen, Bedeutungen und Beziehungen sprechen, welche ebenfalls nur dem Verfasser eigen seien, z. B. גֵּא *stolz*, מַעְבָּרָה *Ort am Flusse*, פְּקֻדָּה *Kostbarkeit*, הֵידָד *ein Ruf*, nur noch bei Jer., נוֹסָפוֹת *additamenta*, מֵץ *Bedrücker*, רֹמֵס *Niedertreter*, d. i. Unterdrücker, נִלְאָה *sieh mich an* vom Beten, עֹרֵר *erregen* 15, 5. 7. 9; 16, 2. 4. 9. 10. 12, wozu noch die Häufung des כִּי *denn* 15, 5. 6. 8. 9; 16, 8. 9 und עַל־כֵּן *darum* 15, 4. 7; 16, 9. 11 komme. Dies Alles soll noch *e)* durch die Haltung der Rede im Ganzen bestätigt werden, indem die Darstellung ziemlich ungelenk, unbeholfen (Hitzig) und schwerfällig sei und eines kräftigen Schwunges und raschen gefälligen Flusses ermangele und die Aufzählung der Ortsnamen trocken und nicht mit 10, 28 ff. zu vergleichen sei, ihr ganzer Charakter sei aber antik, weshalb man nicht berechtigt sei, sie dem Jeremia mit Koppe, Augusti, Bauer, Bertholdt beizulegen. — Wäre der Feldzug Jerobeams II gemeint, so könne unsere Weissagung den Propheten *Jonas* zum Verfasser haben, wie auch Hitzig und Maurer annehmen. Ob die Weissagung des Jonas, welche Jesaia unverändert aufgenommen und zu der er nur den Epilog 16, 13. 14 hinzugefügt zu haben scheine, und auf die Assyrer (745. 744 v. Chr.) gedeutet habe, auch von den Assyrern erfüllt worden sei, läſst Knobel dahinge-

stellt; jedoch sei sie es wahrscheinlich nicht, da die Geschichte davon schweige.

Wir bekennen auch hier wieder, dafs die Gründe, die für einen anderen Verfasser als Jesaia sprechen sollen, uns gar nicht überzeugt haben. An einer Theilnahme des Jesaia an dem traurigen Schicksale der Moabiter kann man um so weniger zweifeln, da sie ein Brudervolk Israels und längere Zeit Juda unterthänig waren und damals in keinem freundlichen Verhältnisse zu Juda standen. Die Assyrer waren zur Zeit Jesaias ein gemeinsamer Feind. Der unter *b*) angeführte Grund ist ganz unsicher, weil ein so reich begabter Prophet, wie Jesaia, nach Verschiedenheit der geschilderten Gegenstände und des Eindrucks, welchen dieselben auf sein Gemüth machen, Wendungen und Ausdrücke wählen konnte, die sich sonst bei ihm nicht mehr finden. Dasselbe gilt auch von den Phrasen, Formen und Bedeutungen. Eine Unbeholfenheit des Styls haben wir nicht finden können. Der Beweis, dafs Jesaia nicht habe so schreiben können, wie es Kap. 15 und 16 geschieht, kann also wenigstens aus den angegebenen Gründen nicht geführt werden. Jahn bemerkt auch ganz richtig, dafs in dieser Weissagung nichts gegen die Zeitumstände Verstofsendes sich finde, die Schreibart hier eben nicht verschieden sei und 16, 5 offenbar der König Hiskia beschrieben werde. Jahn hält es für wahrscheinlich, dafs Jesaia den Feldzug Salmanassers schildere, obgleich die kurze Geschichte dieses nicht melde.

§. 6.

Echtheit von Jes. 21, 1—10.

Auch diese Weissagung, welche die Eroberung Babylons durch die Medoperser schildert, wird von mehreren neueren Auslegern dem Jesaia abgesprochen und einem gegen Ende des Exils lebenden Propheten zugeschrieben

(Koppe, Gesenius, de Wette, Maurer, Hitzig, Ewald, Umbreit, Knobel u. A). Nach Knobel fällt die Abfassung derselben in die Zeit, wo Cyrus den Feldzug unternahm, welcher mit Babylons Fall endete, jedoch, besonders wegen V. 3, noch vor die Schlacht, welche die Babylonier dem Cyrus lieferten, ehe dieser Babylon belagerte, also jünger als Kap. 13 u. 14. Nach Paulus, Eichhorn, Rosenmüller haben wir hier ein Oraculum post eventum. Nach Hitzig soll auch der Sprachvorrath diesen Abschnitt in ein weit späteres Zeitalter als das jesaianische weisen, indem wir z. B. עָנָה *für die Rede anheben* hier wieder fänden V. 9, und auch spätere Wörter träfen, wie חַלְחָלָה V. 3, vgl. Ezech. 30, 4. 9; Neh. 2, 10, פַּלָּצוּת V. 4, vgl. z. B. Ezech. 7, 18. Ferner soll die Beschreibung der Angst V. 3. 4. theilweise auch sonst Aehnlichkeit mit Neh. 2, 11 haben und endlich scheine ein Theil der Einkleidung, nämlich die Wendung, er habe einen Wächter auf der Warte in die Ferne ausschauen lassen, aus Hab. 2, 11 entlehnt und umgesetzt. Uebrigens soll der Verfasser aber von dem der Weissagung 13 u. 14, 1—23 verschieden sein. Sprachliche Eigenthümlichkeiten seien z. B. מְדוּשָׁה V. 10, צָפִית V. 5; wichtiger sei, dafs die nahende Katastrophe hier nicht wie 13, 9 als Weltuntergang dargestellt, sondern auf Babel eingeschränkt werde.— Da man von keinem einzigen Worte und keiner Ausdrucksweise nachweisen kann, dafs sie dem jesaianischen Zeitalter nicht angehören könne, weil uns der hebräische Sprachschatz nicht vollständig erhalten ist, so bleibt der Hauptgrund, warum man Jesaia dieses Stück abspricht, die Kenntnifs des Feldzuges der Medoperser gegen Babylon und die Eroberung durch dieselben. Dieser Grund verliert aber wie bei Kap. 13. 14 seine Beweiskraft, wenn eine göttliche Belehrung des Jesaia über die Zukunft angenommen wird. Dafs eine lange vorher verkündigte Eroberung Babylons das Volk während des Exils mit Trost erfüllen und den Ermahnungen des Propheten, die durch

die Weissagungen als göttliche Gesandte beglaubigt wurden, Kraft und Erfolg geben mufste, ist einleuchtend. Man kann jedenfalls diesen und ähnlichen Vorherverkündigungen der Zukunft den religiös-sittlichen Einflufs nicht absprechen. Mehreres hierüber zu sagen halten wir für unnöthig. Was jene Wörter betrifft, so sind deren Bildungen sprachlich richtig. — Uebrigens kommt חַלְחָלָה auch Neh. 2, 11 und פַּלָּצוּת Job 21, 6, also in vorexilischen Schriften vor.

§. 7.

Echtheit von Jes. 23.

Dieses Kapitel, welches die Eroberung und Zerstörung der Handelsstadt Tyrus und deren Wiederherstellung, so wie die Verehrung Jehovas und die Sendung von Gaben nach Jerusalem von einem Theile der Einwohner verkündigt, gehört zu denjenigen Stellen, über deren Echtheit oder Unechtheit selbst die rationalistischen Ausleger uneinig sind. Mehrere Gelehrte, wie Grotius, Hensler, Gesenius, de Wette, Umbreit, Hendewerk, Knobel halten diese Weissagung für jesaianisch und beziehen sie auf die Zeit des Feldzugs des assyrischen Königs Salmanasser um 722 v. Chr. Andere, wie Eichhorn, Rosenmüller, Hitzig, Movers (Tübinger Quartalschrift Heft 3, S. 506) halten sie für unecht, schreiben sie dem Jeremia zu und finden in derselben eine Schilderung des Feldzugs der Chaldäer unter Nebucadnezar gegen Tyrus. Dafs hier von dem Feldzuge der Chaldäer unter Nebucadnezar die Rede sei, nimmt nach dem Vorgange älterer Erklärer, wie Hieronymus, auch J. D. Michaelis an. Hengstenb. de rebus Tyriorum, Berol. 1832, Dereser, Allioli, Schegg u. A. halten aber Jesaia für den Verfasser. Die Gründe für nachjesaianische Abfassung, welche Hitzig und Movers anführen, hat Knobel widerlegt und zu zeigen gesucht, dafs

gegen die nachjesaianische Abfassung keine genügenden Gründe sprächen. Eine Beweisführung für die Beziehung unserer Weissagung auf den Feldzug Salmanassers halten wir aber für ungenügend. Der Hauptgrund desselben, dafs Jesaia eine erst über ein Jahrhundert nach ihm erfolgte Begebenheit nicht so genau habe wissen können, ist unhaltbar für denjenigen, welcher eine göttliche Offenbarung über die Zukunft annimmt. Auch wir halten die gegen die Echtheit angeführten Gründe für ungenügend, und die ganze Weissagung, deren 1—14. Vers nach Ewald ein Zeitgenosse oder Schüler des Jesaia geschrieben haben soll, für jesaianisch. Auf einzelne Punkte können wir uns aber nicht näher einlassen.

§. 8.

Echtheit von Jes. 24 bis 27.

Diese vier Kapitel, welche ein zusammenhängendes Ganzes bilden, weissagen 1) eine Eroberung, Verheerung, Zerstörung des Reiches Juda und eine Entvölkerung der Städte und des Landes wegen der Sünden des Volkes, welches über das schwere Strafgericht trauert und wehklagt; 2) eine Rückkehr aus der Zerstreuung, eine Wiederherstellung Jerusalems und des Landes, die Verbreitung der wahren Religion, eine Vernichtung der Feinde und die Zerstörung ihrer Hauptstadt Babylon, und dem gebesserten Bundesvolke ein solches Glück und Heil, dafs es Dank- und Jubellieder anstimmen kann. Der Inhalt dieser Kapitel läfst keinen Zweifel darüber, dafs der Prophet in denselben die Eroberung Judas und die Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer, sowie die Rückkehr Judas aus der Zerstreuung, die Vernichtung der chaldäischen Monarchie, die Zerstörung Babels (nicht Ninives durch Cyaxares 597, wie Hitzig meint) und das Glück des aus dem Exil zurückgekehrten Volkes schildert. Da Jesaia

ohne göttliche Offenbarung nicht eine so klare und bestimmte Kenntnifs von der Zukunft des Bundesvolkes und von dessen Feinden und deren Schicksal haben konnte, so ist einleuchtend, dafs diejenigen Ausleger, welche keine göttliche Belehrung über jene Punkte annehmen, unsere Weissagung dem Jesaia absprechen mufsten. Es haben daher Eichhorn, Gesenius, de Wette, Maurer, Hitzig, Ewald, Umbreit, Knobel u. A. auch diese Weissagung als unecht erklärt. Nach Gesenius, de Wette, Maurer, Umbreit hat der Verfasser gegen Ende des Exils, aber nicht in Babylonien, sondern in Juda unter den übrig gelassenen Judäern gelebt, wie dieses aus 24, 1—12; 25, 6. 7. 10; 26, 1—19 und 24, 14 ff. hervorgehen soll. Nach Hitzig ist derselbe ein Ephraimit gewesen, wie aus 27, 13 (?) erhellen soll. Nach Knobel hat der Verfasser eine so ausgeprägte und hervorragende Eigenthümlichkeit, dafs er sich von allen übrigen Schriftstellern des A. T. unterscheiden lasse. Eigenthümlich seien ihm : gewisse Vorstellungen, z. B. vom Nachtheile der göttlichen Langmuth, von der Todte belebenden Kraft des Thaues, von der sühnenden Wirkung der Götzenzerstörung (26, 9. 10. 19; 27, 9), gewisse Bilder, z. B. von der Hängematte und dem Trunkenen, vom Schleier der Völker, vom Schwimmenden in der Mistpfütze, von den zur Klage auftretenden Todten, von Jehova als Weinbergswächter, vom grofsen Horne (24, 20; 25, 7. 10 f.; 26, 21; 27, 3. 13), gewisse Ausdrücke, z. B. *das Land unter seinen Bewohnern, der Most trauert, der Wein schmeckt bitter, fern machen die Enden des Landes* (24, 5. 7. 9; 26, 15), gewisse Wörter, welche sich sonst nicht mehr finden, z. B. שְׁאִיָּה, רָזִי, אֲסֵפָה, מְחָה, אָרְבָּה, גִּר (*Kalk*, Targ., Syr. und Arab.), בִּיבוֹרת im Plural (24, 12. 16. 22; 25, 6. 11; 27, 9. 11), oder doch Bedeutungen und Beziehungen haben, in welchen sie aufserdem nicht vorkommen, z. B. מָרוֹם *Höhe* von Babel (26, 5), תֵּבֵל *Erdkreis* vom jüdischen Reiche (24, 4; 26, 18; 27, 6), אוֹבְדִים *Verlorene* von den Exulanten (27, 6),

לַחַשׁ *Flüstern* vom Gebete (26, 16), צוּק *ausgieſsen* vom Beten (26, 16), עָרַב *aus sein* (24, 11), בֶּגֶד *Raub* (24, 16), נָפַל *geboren werden* und הִפִּיל *gebären* (26, 18. 19), בָּאִים ohne יָמִים *Zukunft* (27, 6). Noch schärfer soll eine Eigenthümlichkeit in der ganzen Manier hervortreten. Der Verfasser liebe die Häufung synonymer, gewöhnlich ohne Copula an einander gereihter Ausdrücke und Sätzchen, welche meist einen Fortschritt oder eine Steigerung des Gedankens enthalten (24, 16; 25, 1. 12; 26, 5. 6. 11. 14; 27, 10, vgl. 24, 4. 5. 8. 13. 19. 20; 25, 2. 6. 7; 26, 19; 27, 8); er liebe ebenso die Wiederholung der Wörter des Nachdrucks wegen (24, 16; 25, 4. 6; 26, 3. 15; 27, 1. 5) und verbinde gewöhnlich mit dem wiederholten Worte ein anderes zu einer neuen Wendung, wodurch die Rede einen stufenmäſsigen Gang erhalte (24, 4. 6. 8. 15. 21; 25, 5. 9), welcher am stärksten (26, 3—11) hervortrete; besonders liebe er die Paronomasieen und häufe sie wie kein anderer Prophet (24, 1. 4. 6. 16. 17. 18. 19. 21. 22; 25, 6. 10; 26, 3; 27, 7), bilde er zum Zweck der Assonanz ungewöhnliche Formen (24, 3; 25, 6. 7) und verschmähe er auch den Reim nicht, dessen Häufigkeit bei ihm auf Absichtlichkeit schlieſsen lasse (24, 1. 8. 16 f.; 25, 7; 26, 2. 12. 13. 20. 21; 27, 3. 5). Dieses Alles entscheide (?) um so bestimmter für einen von Jesaia verschiedenen Verfasser, da die Berührungen mit dem jesaianischen Style nicht gerade zahlreich seien. Die eigenthümlichen (?) Wortbedeutungen, welche eine groſse Fortbildung (?) der Sprache verrathen sollen, und die ganze spielende Manier soll zugleich deutlich auf eine spätere (?) Zeit, lange nach Jesaia, hinweisen, welche vollkommen auſser Zweifel (?) gestellt werde durch gewisse spätere Vorstellungen, z. B. vom Fluch des Gesetzes, von den Göttern als Schutzmächten der Reiche, von den Göttern als Gegenständen der Verehrung, vom Aufhören des Todes in der messianischen Zeit, von der Auferstehung der Todten (24, 6. 21. 23; 25, 8; 26, 19), durch gewisse Darstellungen, z. B. der Feinde als Be-

wohner der Erde, als grofsen Ungeheuers, der Bestrafung derselben als eines grofsen Erdgerichtes, wozu auch das Anstimmen von Lobgesängen beim Falle der Feinde gehöre (24, 17. 18 ff.; 25, 1 ff.; 26, 1 ff.; 27, 1), durch gewisse Wörter und Formen, z. B. חָבָה für חֲבָא (26, 20), צְוָחָה (24, 11), שָׁפַת (26, 12), אוֹרָה (26, 19), הֵאִיר *anzünden* (27, 11), *Land der Rechten* von Juda (26, 10), חֲבִי für חֲבֵה (26, 20), endlich durch gewisse Parallelen mit Späteren; vgl. 24, 16 mit 21, 2; 24, 19 mit 13, 13; 26, 1 mit 60, 18; 26, 3 mit 57, 19; 24, 17 mit Jer. 48, 43; 25, 6 mit Ps. 22, 27. 30; 26, 13 mit 63, 19; 27, 9 mit 40, 2. Manche Ausdrücke sollen auch an ältere Propheten erinnern und nach den anderweitigen Spuren einer späteren Zeit als jüngere Nachahmungen gelten müssen; vgl. z. B. 24, 4 mit Jos. 1, 5. 10. 12, מְלוּנָה *Nachthütte* 24, 29 mit 1, 8, נֹקֶף *Erndte* 24, 13 mit 17, 6; צָיוֹן *Dürre* 25, 5 mit 32, 2; מַסֵּכָה *Decke* 25, 7 mit 28, 20; 25, 4 f. mit 4, 6; 27, 2 mit 5, 7; 26, 20 mit 10, 25, דּוּשׁ *zermalmen* 25, 10 mit Mich. 4, 13; בָּלַק *ausleeren* 24, 1 mit Neh. 2, 11.

Wir haben im Vorstehenden alle Gründe, woraus Knobel die nichtjesaianische Abfassung zu erweisen sucht, angeführt, um die geneigten Leser, welche dessen Commentar nicht zur Hand haben, damit bekannt zu machen und sie ihnen zur Prüfung vorzulegen. Sie sind aber nach unserer Ueberzeugung wieder der Art, dafs sie die Unechtheit gar nicht beweisen. War Jesaia ein von Gott belehrter Prophet und ein Mann mit hoher Begabung, der die hebräische Sprache völlig in seiner Gewalt hatte und seine Gedanken und Wünsche auf verschiedene Weise und den jedesmaligen Verhältnissen, Gegenständen und Personen anpassend auszudrücken vermochte, so ist es nicht gestattet, aus einigen Eigenthümlichkeiten und Ausdrucksweisen, die nur in dieser Weissagung vorkommen, einen Schlufs auf die Unechtheit zu machen. Aehnliche Eigenthümlichkeiten und Ausdrucksweisen kann man bei neueren ausgezeichneten Schriftstellern nachweisen. Unsere

Kenntnisse von dem Wirken und Leben des Jesaia, sowie von der Sprache und dem Sprachgebrauch sind so unvollkommen, daſs wenigstens aus den angegebenen Gründen die Unechtheit nicht erwiesen werden kann. Sollten denn der oder die Sammler der Weissagungen, die nach der Annahme der Zeit der Abfassung derselben doch nahe gelebt haben, diese Verschiedenheit gar nicht erkannt und dem Jesaia Weissagungen zugeschrieben haben, die erst lange nach ihm verfaſst worden sind? Man kann dieselben, da unsere Weissagung zwischen echten steht, kaum von einem absichtlichen Betruge freisprechen. Und das Volk, welches die Namen der Verfasser von kleinen Schriften behielt, sollte in einem so wichtigen Punkte so nachlässig und sorglos gewesen sein, und gröſsere Stücke als Weissagungen angenommen haben, die es eigentlich nicht sind? Wir müssen gestehen, daſs nur unwiderlegliche Gründe zu dieser Annahme führen können. — Und was die angeführten Worte betrifft, so kann man von keinem einzigen das Nichtvorhandensein in der jesaianischen Zeit nachweisen. — Denn daſs aus dem Nichtgebrauch bei den älteren Schriftstellern nicht auf ein Nichtvorhandensein geschlossen werden darf, haben wir bereits mehrmals oben bemerkt. — Aramäische Formen kommen in diesem Stücke nicht vor. Auf eine Erörterung der einzelnen Wörter u. s. w. uns hier näher einzulassen, halten wir für unnöthig. — In Betreff der vielen Wortspiele, welche Eichhorn (Einl. ins A. T. Th. III, §. 524, S. 60 f.) für eine nachjesaianische Abfassung anführt, bemerkt richtig Jahn (Einl. in die göttlichen Bücher des A. B. Th. II, Absch. 2, §. 105, S. 476 f.): „Allein sie sind in den orientalischen Sprachen, wie die Leser der Consessen des Hariri sehr wohl wissen, besondere Schönheiten, und folglich ist der angegebene Grund gewiſs nicht hinreichend, einen jüngeren Verfasser anzunehmen, zumal da Jesaia auch anderweitig, wie seine übrigen Zeitgenossen, oft Wortspiele anbringt, Jes. 1, 7. 23;

3, 1. 5; 7, 7. 9; 8, 22—23; 29, 2; 30, 16; vgl. Hos. 1, 4—5; 5, 1; Micha 1, 14. 15; 3, 12; 4, 4."

§. 9.

Echtheit von Jes. 34 und 35.

Diese Weissagung, welche ein Strafgericht über die feindlichen Völker, besonders die Edomiter, und eine Rückkehr der Exulanten, die Wiederherstellung des verwüsteten Landes und glückliche Zeiten, in welchen die treuen Jehovaverehrer nach Jerusalem wallfahrten, verkündigt, wird wieder von mehreren Auslegern dem Jesaia abgesprochen. Ein lange nach Jesaia im babylonischen Exile lebender Prophet soll nach Eichhorn, Gesenius, Rosenmüller, de Wette, Maurer, Hitzig, Ewald, Umbreit, Knobel u. A. diese Weissagung geschrieben haben, da sie Manches enthalte, was der Abfassung von Jesaia widerstreite. „Schon der ganze historische Hintergrund der Weissagung", schreibt Knobel, „lehrt dies unwidersprechlich. Der Hafs gegen die Edomiter in dem 34, 5 ff. sich ausdrückenden Grade wird nur noch in solchen Stücken angetroffen, welche in die Zeit nach der Zerstörung des Reiches Juda durch die Chaldäer, wobei die Edomiter besondere Feindschaft zeigen, gehören (s. z. B. 34, 8); das babylonische Exil ist Kap. 35 vorausgesetzt und es wird bereits Erlösung daraus verheifsen; die 34, 2 ff. mit dem Untergange bedrohten Völker können nur die des babylonischen Weltreiches sein. Ebenso weiset in eine spätere Zeit der Geist grimmigen Hasses gegen die Heiden überhaupt (34, 2. 3. 5 ff.; 35, 8) und das Unnatürliche, Abenteuerliche (?) und Ueberschwengliche der Erwartungen (34, 3. 4. 9; 35, 1. 2. 5. 6. 7), wozu noch einzelne den älteren Büchern fremde Vorstellungen, z. B. vom Untergange (?) des Himmels und der Gestirne (34, 4) und von nächtlichen Kobolden (34, 14), sowie gewisse

Darstellungen, z. B. des Strafgerichts als grofsen Schlachtopfers (34, 2. 6. 7), die kühnen Prosopopöien (34, 1; 35, 1. 2) und die ausführliche Schilderung der Wüstenthiere kommen (34, 11—17). Hierin trifft der Verfasser mit den exilischen Propheten zusammen, besonders häufig mit Jes. 40—66. Dasselbe gilt endlich von der Diction. Der Verfasser braucht eine Anzahl Wörter, welche entweder überhaupt oder doch in der hier ihnen gegebenen Bedeutung nur bei den Späteren vorkommen, z. B. חֹרִים *Edle* 34, 12, מִלֵּט *Eier legen*, בָּקַע *ausbrüten*, דָּגַר *sammeln* 34, 15, צִמָּאוֹן *dürre Gegend* und מַבּוּעַ *Quelle* 35, 7. Als der späteren (?) Diction angehörig ist auch das Meiste von den sprachlichen Erscheinungen zu betrachten, welche dem Verfasser eigenthümlich sind, z. B. gewisse Wörter und Formen, wie מַסְלוּל *Aufgeschüttetes* 35, 8, חָצִיר für חָצֵר *Gehöfte* 34, 13, die Plur. נְחָצִים 34, 10, gewisse Constructionen und Formeln, wie קָרָא mit עַל *zum Begegnen* 34, 14, פְּרִיץ חַיּוֹת *reifsendes Thier* 35, 9, שִׂמְחָה עַל רֹאשׁ *Freude auf dem Haupte* 35, 10, מִדּוֹר לָדוֹר *von Geschlecht zu Geschlecht* 34, 10, und gewisse Wortbedeutungen, wie צָבָא von der Bevölkerung 34, 2, רִוָּה intrans. *getränkt werden* 34, 5. 7, פָּרַח *sprossen* vom Orte, wo etwas sprofst 35, 1. 2, נִמְהֲרֵי לֵב *Furchtsame* 35, 4."

Dafs der Prophet nicht gegen das Ende des babylonischen Exils gelebt habe, entnimmt Knobel aus dem Umstande, dafs nicht die Meder und Perser als die Zerstörer des babylonischen Reiches genannt seien, wie dieses 13, 14. 21. 40 bis 66, Jer. 50 und 51 der Fall sei. Auch würde der Verfasser, wäre der Fall des babylonischen Reiches nahe gewesen, diesen in der lebhaften Freude darüber mehr hervortreten lassen. — Allein die angeführten Gründe, wodurch Knobel die Unechtheit zu erweisen sucht, haben uns wieder nicht überzeugen können, dafs Jesaia dieses Stück nicht geschrieben habe. Die Annahme einer göttlichen Belehrung über das zukünftige Schicksal der Edomiter, die als Nationalfeinde Israels bezeichnet werden

können, und der Umstand, daſs uns der ganze hebräische Sprachschatz und die Formen und Bezeichnungen mancher Wörter nicht vollständig bekannt sind, lassen jene Beweisgründe wieder als ungenügend und unsicher erscheinen. Hatte Jesaia die Jahrhunderte hindurch und mit geringen Unterbrechungen fortdauernde Feindschaft gegen Israel und die bittere Feindschaft, welche sie bei der Eroberung und Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer zu erkennen gaben, vor seinem geistigen Blicke, so konnte er so über die Edomiter sprechen, wie er hier thut und wie es in ähnlicher Weise Ps. 137 geschieht. Man darf aber bei dieser Schilderung des zukünftigen Schicksals der Edomiter nicht die poetische Darstellung unbeachtet lassen. Daſs das babylonische Exil dem Propheten als Gegenwart erscheint, lag in dem Standpunkte, welchen derselbe einnahm. Daſs 34, 4 nur bildlich zu fassen und ein groſses Unglück darstellen soll und hier nicht vom Untergange des Himmels und der Gestirne die Rede ist, unterliegt keinem Zweifel. Vgl. 13, 10. 13; 24, 19. 20. Wie 34, 14 wird auch 13, 21. 22 die Zerstörung Babylons durch dieselben Bilder beschrieben. Auch darf es nicht auffallen, wenn der Prophet selbst vom Volksglauben die Bilder entlehnt. חֹרִים von חֹר *Edler*, *Freigeborner* (von חָרַר, arab. حَرَّ *frei*, *freigeboren sein*, wovon حُرّ *edel*, *frei*, syr. Pa. ܚܪܪ *freilassen*, ܚܐܪܐ *ein Freier*) findet sich auch 1 Kön. 21, 8. 11 und Pred. 10, 17. מִלֵּט von dem in Kal ungebräuchlichen מָלַט s. v. a. פָּלַט *entgleiten*, *entschlüpfen*, bezeichnet in Piel *entgleiten*, *herausgleiten lassen*, daher *Eier legen*. Da Piel sich auch 1 Sam. 19, 11, 2 Sam. 19, 6 findet, so kann auch die Bedeutung *Eier legen* nicht auffallen. Ebenfalls kann die Bedeutung *ausbrüten* nicht auffallen, da בָּקַע *spalten*, *öffnen* bezeichnet, daher von Eiern gebraucht *spalten* s. v. a. *ausbrüten* ist. צִמָּאוֹן (von צָמָא *dursten* 2 Mos. 17, 3) kommt von einer *dürren Gegend* auch 5 Mos. 8, 15 vor. Auch ist מַבּוּעַ

Quelle (von נָבַע *sprudeln*, *quellen*, chald., syr., arab. نَبَعَ dass.) richtig gebildet und findet sich auch Pred. 12, 9. מַסְלוּל s. v. a. מְסִלָּה *aufgeschütteter*, d. h. *gebahnter Weg*, *Hochweg*, *Strafse*, *Landstrafse*, von סָלַל *erhöhen*, *aufschütten*, *bahnen* einen Weg, kann nicht als ein zur jesaianischen Zeit ungebräuchliches Wort erwiesen werden. Ebenso gebildet sind מַלְבּוּשׁ *Kleid* 2 Kön. 10, 22 und מַנְעוּל *Riegel* Hohesl. 3, 5. חָצִיר s. v. a. חָצֵר *Gehöft*, *Wohnung* ist sprachlich richtig gebildet, wie קָצִיר *Erndte*. Diese wie die übrigen angeführten Wörter können eine spätere Diction gar nicht beweisen. Der Umstand, dafs wir einige Wörter nur in den Dialecten, namentlich im Aramäischen und Arabischen, antreffen, kann nichts gegen das Vorhandensein im Hebräischen beweisen, da jene Sprachen verwandte Dialecte sind und der ganze hebräische Sprachschatz, wie schon öfters bemerkt wurde, uns nicht erhalten ist.

§. 10.

Echtheit von Jes. 36—39.

In neuerer Zeit haben auch mehrere Ausleger diese Kapitel, welche in historischer Sprache den unglücklichen Ausgang des assyrischen Feldzugs unter Sancherib gegen Juda und Aegypten (Kap. 36, 37), die Krankheit und Genesung des Königs Hiskia (Kap. 38) und die Gesandtschaft des babylonischen Königs Merodach Balodan (Kap. 39) an denselben erzählen und als eine erläuternde Beilage zum ersten Theile der jesaianischen Weissagungen betrachtet werden, als nicht jesaianisch erklärt. Es findet sich dieser Abschnitt mit Ausnahme des Dankliedes Hiskia's 38, 9—20 auch 2 Kön. 18, 13 bis 20, 19 und in verkürzter Gestalt 2 Chron. 32. Für die Unechtheit sollen nach Knobel a) die mythischen Angaben 37, 36; 38, 8, statt deren Jesaia die wirklichen Thatsachen berichtet haben würde; b) die allzu bestimmten Vorherverkündigungen 37, 7; 38, 5;

c) die Nachricht von Sancheribs Ermordung 37, 38, zu deren Zeit Jesaia schwerlich mehr gelebt habe; d) die etwas sonderbare Anknüpfung des Kap. 39 an Kap. 38 durch 39, 1; und e) Einiges in der Diction, z. B. יְהוּדִית 36, 11. 13 sprechen.

Ueber das Verhältnifs der Textgestalten zu einander sind die Ausleger verschiedener Ansicht. Nach Grotius, Vitringa, Paul., Hendewerk ist der Text bei Jesaia der ursprüngliche und die Quelle des Textes 2 Kön., nach Eichhorn, Gesenius, de Wette, Maurer findet der umgekehrte Fall statt, nach Koppe, Rosenmüller, Hitzig und Umbreit haben beide Erzähler aus einer dritten Quelle, etwa der in den Büchern der Könige und Chronik oft angeführten Reichsgeschichte von Juda geschöpft. Der Meinung, dafs beide Erzähler aus einer gemeinschaftlichen Quelle geschöpft haben, ist auch Knobel, weil die Erzählung 2 Kön. manche Dinge erwähnt, welche sich bei Jesaia nicht finden, z. B. die Angaben, Hiskia habe an den in's Land gefallenen Sancherib Gesandte mit Friedensvorschlägen geschickt (36, 2), mit Rabsake seien noch Tartan und Rabsake vor Jerusalem gekommen (36, 2), Jesaia habe dem Hiskia einen Feigenaufschlag verordnet (38, 21), Hiskia habe um ein Wahrzeichen für die Genesung gebeten und sich ein solches gewählt (38, 8. 22) und weil 2 Kön. das Danklied Hiskia's 38, 9—20 fehle, und die Notiz von Sancherib's Mördern 37, 38 sich 2 Kön. nicht finde.

Was nun die gegen die Echtheit angeführten Gründe betrifft, so müssen wir wieder bekennen, dafs uns dieselben nicht überzeugt haben, dafs Jesaia jene Kapitel nicht geschrieben haben könne. Da die Engel im A. T. öfters als die Vollstrecker des göttlichen Willens erscheinen und an mehreren Stellen Wunder berichtet werden, so ist die Angabe, der Engel Jehovas habe im Lager der Assyrer 185,000 Mann getödtet, und der Schatten an dem Sonnenzeiger des Achas sei um 10 Linien oder Stufen

zurückgegangen, nicht als mythisch zu bezeichnen. Der Zweck dieser Wunder war ein wichtiger und muſste dem Volke und dem Könige zum Troste dienen und sie überzeugen, daſs Jehova sich seines Volkes annehme. Der Glaube und das Vertrauen auf Jehova konnten nur durch jene Wunder gestärkt und das Volk zur Dankbarkeit gegen denselben geführt werden. Bestimmte Vorherverkündigungen finden wir auch an zahlreichen anderen Stellen. Dahin gehören schon der 400jährige Aufenthalt in Egypten 1 Mos. 15, 13, die angekündigten Wunderplagen in jenem Lande. Es muſste namentlich die Verheiſsung der Verlängerung des Lebens um 15 Jahre den todtkranken Hiskia wieder aufrichten und ihn trösten. Sancherib's Ermordung fand kurz nach der schmählichen Rückkehr nach Assyrien statt. — Wie der Ausdruck בָּעֵת הַהִיא *zu dieser Zeit*, d. i. zur Zeit Hiskia's, welche Formel auch Richt. 4, 4; 3, 11. 28; 1 Mos. 38, 1; 1 Kön. 14, 1 sich findet, die nichtjesaianische Abfassung beweisen soll, sehen wir nicht ein. Er kann wenige oder viele Jahre umfassen; der Zusammenhang giebt das Nähere. Wie יְהוּדִית *jüdisch* von der Sprache des Reiches Juda gebraucht, wie אֲרָמִית von der Aramäischen eine nicht- oder nachjesaianische Abfassung fordern soll, ist ebenfalls nicht abzusehen. Beide Wörter sind nach der hebräischen Sprache richtig gebildet und ganz passend, wenn man beide Sprachen bezeichnen wollte. Daſs nach dem Untergange des Reiches Israel יְהוּדִית nicht mehr befremden kann, ist einleuchtend. So sind denn auch die Gründe, die nach Knobel die Abfassung von 36 bis 39 von einem anderen Verfasser als von Jesaia beweisen sollen, ohne Beweiskraft.

Wäre es gestattet, die Echtheit einer Schrift durch ähnliche Gründe, wie dieses bei Jesaia geschehen ist, zu bestreiten, so würde kaum eine Schrift des A. T. übrig bleiben, deren Echtheit man nicht in Zweifel ziehen könnte. Wer den groſsen Eifer für die Erhaltung der wahren Religion, wie er sich in der Rückkehr eines groſsen Theiles

des Volkes nach Palästina zu erkennen giebt, in Erwägung zieht, und auf mehrere ausgezeichnete Männer, wie Daniel, Esra, Nehemia, Serubabel, Jeremia, Ezechiel, Sacharia, Haggai, Malachi u. A. Rücksicht nimmt, der kann unmöglich zugeben, daſs der Versuch, eine Menge von Weissagungen der späteren Zeit einem älteren Propheten zuzuschreiben, nicht erkannt und ohne Widerspruch gut geheiſsen worden wäre. Die Annahme einer trügerischen Absicht läſst sich bei diesem Verfahren, da mehrere Weissagungen, welche für unecht erklärt werden, zwischen den für echt erklärten stehen, gar nicht abweisen. Der Siracide hätte den Jesaia als einen der gröſsten Propheten gepriesen, was er doch nicht im wahren Sinne gewesen wäre. Bezögen sich nicht viele Weissagungen des Buches Jesaia auf eine entfernte Zukunft und wären manche nicht so bestimmt und umständlich, daſs Jesaia die geschilderten Begebenheiten und Personen nicht auf natürliche Weise erkennen konnte, so würde man nicht allen Scharfsinn angewendet haben, ihm einen groſsen Theil abzusprechen.

Mehreres hierüber zu sagen halten wir für unnöthig. Wir bemerken nur noch, daſs es noch mehrere Stellen im Buche Jesaia giebt, welche der eine und andere neuere Schriftsteller als unecht bezeichnet hat; wir lassen diese aber unerwähnt, weil die gegen die Echtheit angeführten Gründe von keinem Gewichte sind und ihre Widerlegung in dem Gesagten finden.

Druck von **Wilhelm Keller** in Gieſsen.

[illegible] gegründet, was er doch nicht [illegible] gewesen wäre [illegible] Weissagungen des Buches Jesaia auf eine spätere Zeit [illegible] nicht [illegible] dass Jesaia die geschilderten Begebenheiten und Personen nicht auf natürliche Weise erkennen konnte, so würde man nicht [illegible] Scharfsinn aufgewendet haben, ihm einen grossen Theil abzusprechen.

Mehreres hierüber anzugeben halten wir für unnöthig. Wir bemerken nur noch, dass es noch mehrere Stellen im Buche Mosis giebt, welche [illegible] und andere neuere Schriftsteller als [illegible] bezeichnet [illegible], wir [illegible] diese aber unberührt, weil die gegen die Echtheit angeführten Gründe von keinem Gewichte sind, und ihre Widerlegung an den [illegible] finden.

Schulz

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Reinke, Laurenz

Die messianischen Weissagungen bei den großen und kleinen Propheten des A. T Einleitung, Grundtext und Übersetzung nebst einem philogisch-kritischen und historischen Commentar
Bd.: 2

Gießen 1860

Exeg. 910 hm-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10412457-7